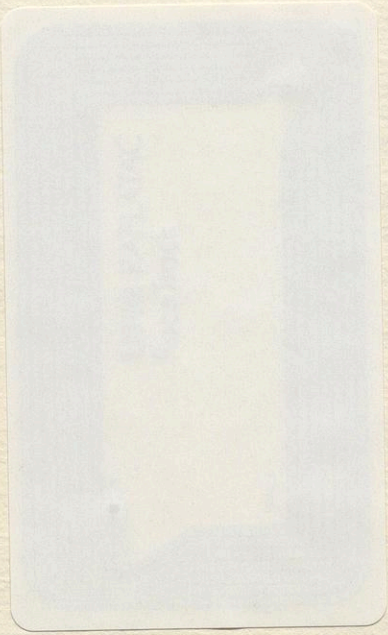


N12<509662611 021

UB Tübingen

V&R

Lutherjahrbuch

Organ der internationalen Lutherforschung

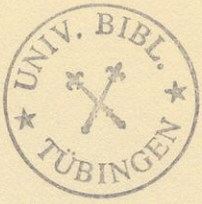
Im Auftrag der Luther-Gesellschaft herausgegeben von

Helmar Junghans

Professor em. der Universität Leipzig

65. Jahrgang 1998

Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen



ISBN 3-525-87430-8
ISSN 0342-0914
© Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1998
Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Layout: Institut für Kirchengeschichte
der Theologischen Fakultät Leipzig
Gesamtherstellung: Gulde-Druck GmbH Tübingen

Gh 5225 b-65

7 Janusz Narzyński
In memoriam Oskar Bartel

11 Simo Peura
In memoriam Lennart Pinomaa

15 Hans-Ludwig Slupina
In memoriam Erwin Mülhaupt

19 Berndt Hamm
Von der Gottesliebe des Mittelalters zum Glauben Luthers

45 Eugenio Andreatta
Aristoteles als literarische Quelle Martin Luthers

53 Stefano Leoni
Trinitarische und christologische Ontologie bei Luther

85 Drei Briefe von Martin Luther und Philipp Melanchthon
zur Ehesache der Anna Schulze in Eilenburg 1532
Hrsg. von Andreas Flegel und Helmar Junghans

101 Helmar Junghans
Plädoyer für »Wildwuchs der Reformation« als Metapher

109 Helmar Junghans
Das Luthergedenken 1996

178 Autoren- und Titelregister

179 Buchbesprechungen

184 Eugenio Andreatta: Lutero e Aristotele; 186 Claus Bachmann: Die Selbstherrlichkeit Gottes; 179 Silfredo Bernardo Dalferth: Die Zweiregimentenlehre Martin Luthers ...; 187 Christoph Emmendörfer: Hans Kemmer; 181 Holger Flachmann: Martin Luther und das Buch; 183 Stephan Veit Frech: Magnificat und Benedictus deutsch

188 Lutherbibliographie 1998

188 Abkürzungsverzeichnis; 191 Sammelschriften; 197 Quellen; 203 Darstellungen; 253 Forschungsberichte, Sammelbesprechungen, Bibliographien; 255 Nachträgliche Besprechungen; 258 Register

Anschriften

der Mitarbeiter: Dr. Eugenio Andreatta, via de Prosperi 65, I-35100 Padova; Wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. Michael Beyer, Pfarrhaus, D-04668 Schönbach; Direktor Dr. Andreas Flegel, Stadtmuseum, Am Mansberg 26, D-04838 Eilenburg; Professor Dr. Berndt Hamm, Drosselweg 12, D-91080 Uttenreuth; Wissenschaftlicher Assistent Dr. Hans-Peter Hasse, Kurhausstraße 25, D-01259 Dresden; Professor em. Dr. Helmar Junghans, Ludolf-Colditz-Straße 22, D-04299 Leipzig; Dr. Stefano Leoni, via Valbondione 111, I-00188 Roma; Professor Dr. Bernd Moeller, Herzberger Landstraße 26, D-37085 Göttingen; Bischof Sen. J. Janusz Narzyński, Al 3 Maja 5 m 41, PL-00-401 Warszawa; Professor Dr. Simon Peura, Kirkon Koulutuskeskus, FIN-04400 Järvenpää; Pfarrer i. R. Hans-Ludwig Slupina, Brahmsstraße 7, D-42289 Wuppertal; Professor Dr. Ricardo Rieth, Cx. Postal 14, BR-93001.970 São Leopoldo;

für *Rezensionsexemlare, Sonderdrucke, Mitteilungen sowie Anfragen:* Theologische Fakultät, Institut für Kirchengeschichte, Abt. für Spätmittelalter und Reformation, Emil-Fuchs-Straße 1, D-04105 Leipzig (Tel.: 0341-9735436; FAX: 0341-8616821; e-mail: Lutherjahrbuch@uni-leipzig.de);

der *Luther-Gesellschaft:* Krochmannstraße 37, D-22299 Hamburg (Tel./FAX: 040-5141150).

Die *Abkürzungen* der »Lutherbibliographie 1998« werden im ganzen »Lutherjahrbuch 1998« verwendet. Den Abkürzungen für die Lutherausgaben liegt »Kurt Aland: Hilfsbuch zum Luther-studium. 3. Aufl. Witten 1970« zugrunde; StA verweist auf »Martin Luther: Studienausgabe. B; L 1979 ff«; BSLK auf »Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche/ hrsg. vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß im Gedenkjahr der Augsburgischen Konfession 1930. 2 Bde. GÖ 1930« und Nachdrucke.
Die Abkürzungen für *biblische Bücher* und die *Zeichensetzung bei Stellenangaben* folgen dem »Novum testamentum graece« von Eberhard Nestle.
Die *Anordnung der Rezensionen* schließt sich der Systematik der »Lutherbibliographie« an.

In memoriam Oskar Bartel

Zum 25. Todestag des polnischen Reformationshistorikers

Von Janusz Narzyński

Vor fünfundzwanzig Jahren ist der polnische Kirchenhistoriker Oskar Bartel verstorben. Mit ihm ist ein hoch angesehener Gelehrter und bedeutender Erforscher der polnischen Reformationsgeschichte dahingegangen. In der kirchlichen Geschichtsforschung unseres Landes wurde er als einer der ersten polnischen Historiker bekannt, der sich besonders um die Erschließung der Rezeption Luthers in Polen und wissenschaftliche Kontakte zur Lutherforschung im Westen bemühte. So informierte er auch von 1963 bis 1971 als Mitarbeiter der »Lutherbibliographie« im »Lutherjahrbuch« über polnische Veröffentlichungen.

Als Sohn eines Bürgers in der zum russischen Teilgebiet gehörenden Kleinstadt Władysławów (Rosterschütz) zwischen Warschau und Posen wurde Oskar Bartel am 24. Oktober 1893 geboren. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt ging er auf das V. Gymnasium in Warschau, das er 1914 mit dem Abitur verließ, um an der Universität Dorpat Theologie und Geschichte zu studieren. Unter den schweren Verhältnissen des Ersten Weltkrieges hat er seine Studien – unterbrochen durch Militärdienst in der russischen Armee – in Moskau (1915-1916, 1918) fortgesetzt. Erst vier Jahre nach Kriegsende konnte er zu seinen Studien der Geschichte und der polnischen Literatur an die Universität Warschau zurückkehren.

Während Bartel als Gymnasiallehrer an verschiedenen Schulen tätig war, arbeitete er gleichzeitig im Seminar von Marceli Handelsman (1882-1945) an der Dissertation »Grzegorz Paweł z Brzezin« – Gregor Paulus aus Brzeziny (um 1526 - um 1591), einer der bedeutendsten antitrinitarischen Theologen der polnischen Reformation –, die ihm 1928 den Dr. phil. der Universität Warschau einbrachte. Danach widmete er sich dem Lehrerberuf und wirkte bis 1939 als Geschichtslehrer am renommierten evangelischen Nikolaus-Rej-Gymnasium in Warschau. Daneben beschäftigte er sich in staatlichen und wissenschaftlichen Kommissionen mit Theorie und Methodologie des Geschichtsunterrichts.

Der Zweite Weltkrieg wurde für ihn zu einer Zeit großer Bewährung. Unter Lebensgefahr betätigte er sich als Untergrundlehrer und Mitglied verschiedener Prüfungskommissionen im geheimen Schulwesen. Bartels Leben in der Ehe mit

der Jüdin Zofia geb. Neuteich (1904-1981) war schwersten Bedrohungen ausgesetzt. Ungeachtet dieser ständigen Gefahren half er jüdischen Flüchtlinge aus dem Warschauer Ghetto, die den Verfolgten das Überleben ermöglicht hat.

Nach Kriegsende wirkte er erfolgreich als Organisator und Direktor des Gymnasiums in Włochy bei Warschau. 1946 folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl der Historischen Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der wiedererstandenen Universität Warschau. Nach 1954 hat er sein Lehren und Forschen an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau fortgesetzt, die nach der Verdrängung der Theologischen Fakultäten aus dem Universitätskörper als eine selbstständige Hochschule aufgebaut wurde. 1965 wurde er zum ordentlichen Professor berufen. Seine Lehr- und Forschungsjahre an der Christlichen Theologischen Akademie stellten den Höhepunkt seiner akademischen Tätigkeit dar. Bartels Bedeutung als Gelehrter liegt in erster Linie in seinen Leistungen auf dem Gebiet der polnischen Reformation und ihrer kirchen- und geistesgeschichtlichen Verbindungen zur Reformation in Westeuropa. Aus seiner Beschäftigung mit Ursprung und Bedeutung der Reformation für die Christenheit und für die Kultur in Polen flossen seine Beiträge über die Wirkung Luthers, Melanchthons, Calvins und Zwinglis auf polnischem Boden.

Mit der Erhellung dieser Probleme hat er sich 1966 in dem Beitrag »Marcin Luter w Polsce« [in Gemeinschaft mit Janusz Narzyński, gedruckt als Anhang zu Franz Lau: Marcin Luter (Martin Luther ⟨pol.⟩)/ übers. von Janusz Narzyński. WZ: 1966, 107-235] und in Aufsätzen über Luther und Melanchthon in Polen – die in Deutschland und Polen veröffentlicht wurden – befaßt. Ungemein intensiv hat sich Bartel mit dem historischen »Sitz im Leben« der Reformation in der polnischen Geschichte beschäftigt. Gestützt auf reichem Quellenstoff erläuterte er den Anteil der Andersgläubigen an der Blüte der polnischen Kultur im 16. Jahrhundert. Der aus der Reformation hervorgegangene Protestantismus hat die kulturellen Kräfte zur Entfaltung gebracht, die der Reformation in Polen einen bleibenden Platz in der Geschichte des geistigen Lebens, der Literatur und der polnischen Sprache gesichert haben. Die These, der Katholizismus sei der einzige und der bedeutendste Faktor auf polnischem Boden, entspricht nach Bartel nicht den Tatsachen.

Die ökumenische Orientierung Bartels tritt deutlich in seinen Arbeiten zu den Unionskonzeptionen und den irenischen Bestrebungen in Polen und Europa vom 16. bis zum 18. Jahrhundert hervor. Hier galt seine besondere Aufmerksamkeit den Bemühungen Jan Łaskis um die Vereinigung der protestantischen Konfessionen in Polen zu einer Reformationskirche und dem »Consensus Sendomiriensis« vom 1570, deren Bedeutung in religiös-kirchlicher, kultureller und politischer

Dimension im alten Polen und Litauen er in gedrängter Fassung auch LuJ 40 (1973), 107-128, behandelte. Bartels literarisches Hauptwerk ist der erste Teil der Biographie »Jan Łaski (1499-1560)« (WZ 1955). Dieses Buch ist die Frucht jahrelanger intensiver Nachforschungen in Polen, Deutschland, in der Schweiz und in England. Der Schwerpunkt liegt in der eingehenden Erörterung der Biographie Łaskis von seinem familiären Milieu angefangen, über Łaskis Auslandsstudien und Beziehungen zu Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536) bis zu seiner Wirksamkeit in Ostfriesland, Aufenthalt in Frankfurt am Main und in England (1543-1556). Zur Fortsetzung des Werkes in polnischer Sprache ist er leider nicht mehr gekommen, so daß er Łaskis reformatorische Tätigkeit in Polen (1556-1560) nicht mehr darstellen konnte.

Als Emeritus (1967-1973) hielt er Vorlesungen über die Geschichte der Reformation in Polen an der Fakultät für Polonistik der Warschauer Universität und beschäftigte sich weiter mit literarischen Arbeiten. Auf Einladung der EVA in Berlin hat er die deutsche Ausgabe seines Werkes über Łaski in der deutschen Übersetzung von Arnold Starke (*1904) vorbereitet. Sie behandelt auch Łaskis Heimkehr nach Polen und seine Wirksamkeit auf heimatlichem Boden von 1554 bis 1560. Die Drucklegung dieses Buches (B 1981) hat der bereits jahrelang ernsthaft erkrankte Autor nicht mehr erleben können.

Bartels beachtenswerte Beiträge zur Geschichte der Reformation in Polen im »Lutherjahrbuch« (LuJ 32 [1965], 48-66; 35 [1968], 78-96) vermitteln einen Einblick in seine umsichtige und gründliche Forschungsarbeit. In der düsteren Zeit des geteilten Europas ist Bartel Einladungen zu Vorträgen und Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen, die ihn ins Ausland führten, gefolgt. 1960 hat er den Teilnehmern des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung in Münster mit dem Vortrag »Luther und Melanchthon in Polen« (Luther und Melanchthon: Referate und Berichte des Zweiten Internationalen Kongresses für Lutherforschung. GÖ 1961, 165-177) gedient. Über die Rezeption Calvins in Polen hatte sich Bartel auf dem Colloque Calvin in Straßburg 1964 geäußert (RHPhR 45 [1965], 93-108). Im Jubiläumsjahr der Reformation hielt er den Vortrag »Martin Luther und Polen« in Wittenberg (Vierhundertfünfzig Jahre lutherische Reformation: 1517-1967; Festschrift für Franz Lau zum 60. Geburtstag. B 1967, 27-42). In den späteren Jahren hielt Bartel Gastvorlesungen an Theologischen Fakultäten und an der Evangelischen Akademie in Arnoldshain (1973) in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz.

Zur Vervollständigung seines Bildes sei der aktiven Mitgliedschaft Bartels in der »Gesellschaft für die Erforschung der Reformation in Polen« (seit 1921) ge-

dacht. Hier entfaltete er eine beachtliche Tätigkeit als Sekretär des Vorstandes der Gesellschaft (1930-1939), dem außer den Organisationsaufgaben auch die herausgeberische Betreuung der Zeitschrift »Reformacja w Polsce« übertragen war. Nach dem Zweiten Weltkrieg betätigte sich Bartel von 1947 bis 1963 abermals als ihr Sekretär. Außerdem war er von 1948 bis 1955 Mitglied der Schriftleitung der Zeitschrift »Reformacja w Polsce (Reformation in Polen)«. Von 1956 bis 1958 war er Mitglied des Redaktionskomitees der Zeitschrift »Odrodzenie i Reformacja w Polsce (Renaissance und Reformation in Polen)«, von 1958 bis 1973 Stellvertreter des Schriftleiters dieser Zeitschrift, die im Auftrag des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften gegründet worden ist. Gleichzeitig war er seit 1958 Mitglied des Redaktionskomitees der »Biblioteka pisarzy reformacyjnych (Bibliothek der reformatorischen Schriftsteller)«.

Am 5. November 1973 wurde Oskar Bartel in Warschau in die Ewigkeit abberufen. Jeder, der dem Verstorbenen einmal begegnen konnte, wird sich daran erinnern, wie eng sein wissenschaftliches Leben mit seiner religiösen und ökumenischen Erfahrung – die tief in der Geschichte und im Leben des Protestantismus in Polen eingebettet waren – in seiner Person sich vergegenwärtigten. Zu ihm stimmen die Worte, die Gottfried Schramm zu seinem Ableben geschrieben hat: »Allen, die ihn kannten, bleibt er als Persönlichkeit aus einem Guß, gleich engagiert als Lutheraner wie als Ökumeniker, als Pole wie als Europäer, in Erinnerung.«

Bibliografia prac profesora dra Oskara Bartla (Bibliographie der Veröffentlichungen von Prof. Dr. Oskar Bartel)/ bearb. von Janusz Narzyński. Rocznik Teologicznv Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej w Warszawie 10 (WZ 1968) Heft 2, 12-19; 16 (WZ 1974) Heft 1 f, 187 f.

Würdigung: Janusz Narzyński: Professor Oskar Bartel. Ebd 10 (WZ 1968) Heft 2, 7-11; Paul Wrzecionko: Oskar Bartel zum 80. Geburtstag. Kirche im Osten 16 (1973), 20 f; Arnold Starke: Nachruf Oskar Bartel 1893-1973. Zeitschrift für Ostforschung 23 (1974), 305-307; Oskar Bartel (1893-1973). ORP 19 (WZ 1974), 5 f; Gottfried Schramm: Oskar Bartel 24. Oktober 1893 – 5. November 1973. Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N.F. 22 (1975), 639 f; Janusz Narzyński: In memoriam Oskar Bartel (1893-1973). Rocznik Teologicznv Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej w Warszawie 18 (WZ 1976), 121-125; Bartel, Oskar. In: Słownik historyków polskich (Wörterbuch der polnischen Historiker). WZ 1994, 30 f.

Ein *Bild* befindet sich Wrzecionko: AaO, 21.

In memoriam Lennart Pinomaa

Von Simo Peura

Am 13. Januar 1996 verstarb in Helsinki der große alte Mann der finnischen Lutherforschung Prof. Dr. Lennart Pinomaa (bis 1935 Gulin). Er wurde am 13. April 1901 in Mikkeli als Sohn des Probstes Arthur Gulin (1855-1925) und seiner Frau Bertha (1864-1939) geboren. Das Studium der Theologie begann er an der Theologischen Fakultät der Universität Helsinki zu Beginn der zwanziger Jahre. 1926 verheiratete er sich mit Martta Sofia, geb. Cleve (1902-1986). Die Familie wurde groß: sie bekamen vier Töchter, von denen die älteste bereits im Alter von fünf Jahren verstarb, und zwei Söhne. Pinomaa bestand das Abschlußexamen in Theologie 1927 und wurde am 27. Oktober desselben Jahres ordiniert.

Zunächst vertrat er von 1927 bis 1928 den leitenden Pfarrer von Somerniemi. Danach diente er als Pfarrer in verschiedenen Gemeinden, wie Tyrväntö, Riihimäki und Porvoo, die alle im südlichen Finnland liegen. Der Pfarrdienst in der Gemeinde Käpylä (Helsinki) von 1934 bis 1948 bot ihm die Möglichkeit, seinen wissenschaftlichen Interessen weiter nachzugehen. Seine besondere Aufmerksamkeit richtete sich dabei auf existentiell wichtige Themen des christlichen Glaubens. Erste Anregungen zu diesem Themenbereich erhielt er durch die Untersuchung von Paul Althaus (1888-1966) über das Gericht des Gewissens (Die letzten Dinge. 3. Aufl. GÜ 1926). Es war aber Ragnar Bring (1895-1988) aus Lund, der ihn dann veranlaßte, seine Forschungen auf die Theologie Martin Luthers zu beschränken. Tatkräftige Unterstützung erhielt Pinomaa von seinem Lehrer Eino Sormunen (1893-1972). In diesen Jahren wurde Luther für Pinomaa zum Schicksal.

Er begann seine Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät im Jahre 1938 und wurde im darauffolgenden Jahr zum Dozenten in der Systematischen Theologie ernannt. Die Theologische Fakultät errichtete für Pinomaa wegen seiner hohen Qualifikation als Forscher und Lehrer eine persönliche Professur. 1948 trat er seinen Dienst als Professor der Systematischen Theologie an, aus dem er erst 20 Jahre später mit dem Erreichen der Altersgrenze emeritiert wurde. Pinomaa schloß sich bewußt dem Theologiebegriff der sogenannten Lundenser Schule an. Er sah die Aufgabe der Theologie darin, die innere Struktur der religiösen Begriffe herauszuarbeiten sowie religiöses Denken aus dessen eigenen grundlegenden

Voraussetzungen heraus zu verstehen. Diese Voraussetzungen wurden »Grundmotive«, das ganze Vorhaben »Grundmotivforschung« genannt. In seiner gesamten akademischen Tätigkeit betonte Pinomaa die Wissenschaftlichkeit der Universitätstheologie. Sie sollte, frei von persönlichen Vorlieben und Wertungen, »objektive« Forschung sein. Gute Quellenkenntnisse, sorgfältige Begründung der Ergebnisse und ein klarer Aufbau sind Kennzeichen seiner Publikationen.

Sowohl die Lundenser Methodologie als auch das Interesse an den existentiellen Grundthemen des christlichen Glaubens treten in seinen wichtigsten Untersuchungen deutlich hervor. Schon die Doktorarbeit »Der Zorn Gottes in der Theologie Luthers« (Helsingfors; L 1938) galt einem Thema, das das von der Liebe bestimmte Gottesbild in Luthers Theologie zu zerbrechen droht. Pinomaa wollte vor allem die Einheit von Luthers Gottesbild zeigen, die gewahrt bleibe, weil Zorn, Gesetz und Gericht als Verderbensmächte nicht aus dem unmittelbaren Wirken Gottes abzuleiten sind. Trotz des Gerichts oder gerade mit dem Gericht wirke Gott auf das Heil des Menschen hin und auf die Gemeinschaft mit ihm. Es gibt keinen Dualismus in Gott selbst, sondern die Spannung zwischen Zorn und Liebe Gottes entsteht, weil der sündige Mensch Gottes Heilshandeln nur in diesen Kategorien zu erfassen vermag.

Das Thema »Anfechtung« erhebt Pinomaa dann zum Gegenstand seiner Studie »Der existenzielle Charakter der Theologie Luthers« (Helsinki 1940), die zu seinem Hauptwerk wird. Darin will Pinomaa vor allem den Nachweis führen, daß die Theologie Luthers mit dem Begriff »existentiell« richtig bezeichnet ist. Im Kern dieser existentiellen Denkart Luthers liege das angefochtene, in die Verzweiflung geführte Gewissen, das die Erlösungsbotschaft erfahren darf. Den Begriff des »Existentiellen« entnimmt Pinomaa dem Werk Søren Kierkegaards (1813-1855). Obwohl er klar sieht, daß diese Bezeichnung aus der Philosophie stammt, findet er jedoch eine wesentliche Ähnlichkeit zwischen dem Denkmodell Kierkegaards und dem Luthers. Die Anfechtung sei eine Erfahrung, die aus dem Wissen, daß das Gericht Gottes einmal kommen wird (Gerichtsbewußtsein), entsteht. Die Anfechtung stellt den Menschen vor die Entscheidung zwischen Verzweiflung und Glauben. Nach Pinomaa fordert Luther in seiner neu entdeckten theologischen Erkenntnis eine persönliche Stellungnahme, eine eigene Erfahrung. Diese komme einer Entscheidung gleich und könne jedesmal endgültig sein. Weil nun die hier lauernde Gefahr die ganze Existenz des Menschen vor Gott betreffe und ihn in die Anfechtung geraten lassen könne, erhalte die Theologie Luthers eine starke existentielle Prägung. Diese Einsicht stellt Pinomaa dann später auch in Beziehung auf seine eigene theologische Denkart in der Studie »Teologian tie

(Der Weg der Theologie)« (Helsinki 1963) dar. »Der existenzielle Charakter der Theologie Luthers« enthält auch eine Stellungnahme zur Diskussion über den reformatorischen Durchbruch. Pinomaa meint, der existentielle Charakter trete nicht erst in der reifen Theologie des Reformators zutage, sondern bereits in allen theologischen Äußerungen, die aus der Zeit nach dem reformatorischen Durchbruch vorliegen. Eine existentielle Grundeinsicht sei es auch, die den Inhalt der reformatorischen Entdeckung ausmache. Anhand der Wandlungen, die das Anfechtungsmotiv bei Luther durchläuft, datiert Pinomaa den reformatorischen Durchbruch in den Zeitraum von Mai 1515 bis Januar 1516.

Einen wichtigen Meilenstein seiner akademischen Karriere bedeutete die Einladung, Vorlesungen über Luthers Theologie in den USA zu halten. Im Juni 1954 hielt er 30 Vorlesungen im Lutheran Theological Seminary von Chicago (Maywood, Ill.) und im nächsten Herbst wiederholte er sie im Lutheran Theological Seminary in St. Paul. Zwei Jahre später las er an der Theologischen Fakultät der Universität Hamburg und im Ökumenischen Institut in Bossey (Schweiz) über Luthers Theologie. Die Vorlesungen wurden zunächst in Finnland, dann englisch – »Faith victorious« (Phil 1963) – und deutsch – »Sieg des Glaubens: Grundlinien der Theologie Luthers« (B; GÖ 1964) – veröffentlicht. Weil diese zusammenfassende Darstellung von Luthers Theologie ebenso auf Niederländisch (1967-1968) und auf Japanisch (1968) erschien, wurde sie sein bekanntestes Buch.

Die vierte und letzte umfangreiche Lutherstudie Pinomaas behandelt »Die Heiligen bei Luther« (Helsinki 1977). Nach Pinomaa besteht ein wesentlicher Zug des Heiligenbildes bei Luther im Gedanken des Fortschreitens (profisci). In seinen Frühschriften verstehe der Reformator das Streben nach Heiligung noch deutlich im Rahmen des Neuplatonismus, aber seit der Hebräerbriefvorlesung gewinne der Glaube eine immer zentralere Stellung. Das Fortschreiten bestehe vor allem darin, daß der Glaube wachse, und zwar trotz der Sünde, die in uns fortbesteht. Im zweiten Teil seiner Untersuchung stellt Pinomaa das Thema des Fortschreitens in Beziehung zum Total- und Partialaspekt der Rechtfertigung. »Einerseits ist der Mensch in seinem Wesen sündig und total hilflos vor Gott. Andererseits gehört ihm die iustitia aliena Christi zu und hierdurch öffnet sich die Möglichkeit zu guten Werken als Teilprodukt seiner Ganzheitsperson – alles dies als eine lebendige und wirksame Totalität« (147). Diese letzte Studie verursachte eine schmerzliche Auseinandersetzung mit Anders Nygren (1890-1978), der stark kritisch auf Pinomaas Deutung reagierte. Pinomaa antwortete auf Nygrens Kritik und stellte fest, daß partim-partim Ausdrücke und die mit dem Partialaspekt angesprochene Sache selbst bei Luther in der Tat zu finden sind.

Außerdem hat Pinomaa viele theologische und geistlich-seelsorgerliche Aufsätze zum Aufbau des christlichen Lebens veröffentlicht. Er war auch an der Geschichte seiner Familie interessiert und schrieb eine Autobiographie, die jedoch ungedruckt geblieben ist. Noch im Alter von 89 Jahren konzipierte er seinen letzten Aufsatz »Noch einmal: der reformatorische Durchbruch Luthers«, der in Deutschland in der Zeitschrift »Luther« im Jahre 1990 publiziert wurde.

Pinomaa war ein Wissenschaftler, bei dem keine Kluft zwischen akademischer Tätigkeit, die er mit strenger Disziplin versah, und christlicher Lebensgestaltung, die er als Theologe seiner Kirche vorlebte, entstand. Von 1943 bis 1953 arbeitete er nebenamtlich als Chefredakteur der damals neugegründeten kirchlichen Wochenzeitung »Sana« (Wort). Zugleich gehörte er von 1947 bis 1979 zu den Herausgebern der wissenschaftlichen theologischen Zeitschrift »Teologinen Aikakauskirja«. Von 1954 bis 1984 versorgte er die »Lutherbibliographie« mit finnischen Titeln. Eine besonders wichtige Aufgabe bestand für Pinomaa von 1958 bis 1959 darin, eine dreibändige Sammlung von ausgewählten Schriften Luthers herauszugeben. Die meisten dieser Schriften wurden hier zum ersten Mal in finnischer Sprache veröffentlicht.

Pinomaas wissenschaftliche Tätigkeit wurde auf mannigfache Weise anerkannt. Von 1940 bis 1957 war er Sekretär der Finnischen Theologischen Literaturgesellschaft, danach wurde er zum Vizevorsitzenden und von 1960 bis 1971 zum Vorsitzenden der Gesellschaft berufen. Gleichzeitig war er von 1940 bis 1953 Sekretär der Luther-Agricola-Gesellschaft und von 1955 bis 1974 deren Vorsitzender. Im Jahre 1964 bekam Pinomaa die Würde eines Ehrendoktors der Universität Rostock. Eine persönlich große Würdigung bedeutete es, daß ihm die Aufgabe übertragen wurde, den Dritten Internationalen Kongreß für Lutherforschung in Helsinki im August 1966 auszurichten.

Pinomaa pflegte sorgfältige Beziehungen zu seinen Verwandten und zu vielen Freunden und Kollegen überall in der Welt. Mit guten Gründen kann gesagt werden, Mitmenschen waren sein Hobby. Pinomaa begegnete den Menschen in schlichter, aber zugleich lebendiger, warmer und freundlicher Weise. Er war eben unter anderem auch Seelsorger und deutete seine Bereitschaft an, Mitverantwortung für andere Menschen tragen zu wollen. Im Hause Martta und Lennart Pinomaas wurde den Gästen auch musikalisches Vergnügen bereitet, Pinomaa liebte Musik und musizierte auch selbst. In den letzten Jahren wurden für Pinomaa zwei Bibelkreise immer wichtiger, die er bereits in den fünfziger Jahren gegründet hatte. Er starb im Alter von 94 Jahren und wurde auf dem Friedhof von Riihimäki beigesetzt.

In memoriam Erwin Mülhaupt

Von Hans-Ludwig Slupina

Am 25. Mai 1905 wurde Erwin Mülhaupt in Todtnau am Feldberg geboren. Die Mutter brachte dem kleinen Jungen das Beten bei und schickte ihn in den Kindergottesdienst. Am 20. März 1920 wurde er in der Konstanzer Lutherkirche durch Pfarrer Otto Theodor Zandt (1860-1932) konfirmiert. Der Konfirmationsspruch lautete: »Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt« (J 13, 35). Eine Predigt seines Konfirmators hatte ihn besonders gepackt: die Standhaftigkeit im Glauben sei zu vergleichen mit der Hartnäckigkeit eines Hundes, der sich seinen Knochen um keinen Preis nehmen läßt. Zum Konfirmationstag bekam Mülhaupt ein Bild mit dem über Jerusalem weinenden Christus geschenkt. Spruch und Bild sollten den Konfirmierten nicht mehr loslassen.

Der junge Mülhaupt besuchte in Konstanz den Schüler-Bibelkreis (BK). Er wollte evangelische Theologie studieren und Pfarrer werden. Zum Glück hatte er alle drei für das Studium notwendigen Sprachen bereits gelernt: Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Vom Sommer 1923 bis Januar 1929 studierte Mülhaupt evangelische Theologie. Seine erste Station war Tübingen, wo Adolf Schlatter (1852-1938) ihn beeindruckte. Trotz der schwer verständlichen Diktion Schlatters machte die christusgläubige Art und die Gradlinigkeit des Gelehrten dem jungen Studenten das Studium wertvoll. Er war gerne Theologe.

Der nächste Studienort war die Reichshauptstadt Berlin. Der Lutherforscher Karl Holl (1866-1926), der von Anfang an zum Vorstand der auf Anregung des Philosophen Rudolf Eucken (1846-1926) im Herbst 1918 gegründeten Luther-Gesellschaft gehörte, begeisterte Mülhaupt. Das wollte er immer schon wissen: Warum war sein römisch-katholischer Vater wegen der Eheschließung mit seiner evangelischen Mutter exkommuniziert worden? Der junge Theologe interessierte sich brennend für die Hintergründe der römisch-katholischen Glaubens- und Kirchenrechtsentscheidungen. Holl gab ihm mit der Entfaltung der Theologie Luthers die richtigen Antworten. Luther sollte Mülhaupt nicht mehr loslassen, nur führte ihn ein Umweg über Johannes Calvin. Damals lehrte in Berlin der berühmte Theologe Adolf von Harnack (1851-1930). Weil er Antike und Christentum souverän überblickte, konnte er sich eine gepflegte Liberalität leisten.

Mülhaupt wollte bei Holl promovieren. Infolge von dessen plötzlichem Tod wurde aus dem Plan nichts. Nach einem Aufenthalt in Rostock, wo ihn Paul Althaus (1888-1966) beeindruckte, klopfte Mülhaupt bei Emanuel Hirsch (1888-1972) wegen einer Dissertation an. Es kam dann zu der Arbeit »Die Predigt Calvins: ihre Geschichte, ihre Form und ihre religiösen Grundgedanken« (B; L 1931). Am 16. Januar 1929 wurde Mülhaupt in Göttingen mit »Summa cum laude« zum Lic. theol. promoviert. Die beiden theologischen Examina hatte er im Oktober 1926 und im Oktober 1927 in Karlsruhe vor dem Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Baden – sozusagen »nebenher« – abgelegt.

Vikar war Mülhaupt in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe. Danach wurde der junge Lic. theol. Pfarrer in Haag bei Eberbach (im Odenwald), südlich des Neckar. Das Pfarramt gab Mülhaupt die Möglichkeit zum Publizieren. Er veröffentlichte »Geschichtsbilder aus dem Kirchspiel Haag: Festschrift zur Neu-Einweihung der Kirche in Haag am 9. Oktober 1938« (HD 1938). Er hatte bereits 1933, als der Kirchenkampf einsetzte, begonnen, den »Lutherboten« herauszugeben. 1941 erhielten die kirchlichen Zeitschriften – angeblich kriegsbedingt – kein Papier mehr, um die Verbreitung christlicher Gedanken einzuschränken. Wenn man die neun Jahrgänge des ursprünglich als Kirchengemeindeblättchen gedachten Publikationsorgans ansieht, fallen die gezielt ausgewählten Lutherworte auf. Mülhaupt setzte sich nämlich in diesem Blatt mit der programmatischen Schrift »Der Mythus des 20. Jahrhunderts« von Alfred Rosenberg (1893-1946), dem Reichsleiter und »Chefideologen« der NSDAP, auseinander. Dessen Hauptwerk war bereits 1930 erschienen und hatte bis 1935 eine Auflage von 313.000 Exemplaren erreicht. Es trug den Untertitel »Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit«. Im Antworten auf den Zeitgeist kam der Odenwald-Pfarrer Luther immer näher. Es blieb für ihn charakteristisch, zeitgenössischen Erscheinungen mit einer in Luthers Werk gegründeten Kritik lebendig – manchmal auch launig – und pointiert entgegenzutreten.

1933 erschien der Göttinger Verleger Günther Ruprecht (* 1898) bei ihm und bat den jungen Pfarrer, Luthers Auslegung der Evangelien und der Psalmen neu herauszugeben. Mülhaupt übernahm diese Aufgabe, zumal der Verlag ihm eine WA für die Zeit seiner Arbeit zur Verfügung stellte. Mülhaupt sah die 1856 von dem württembergischen Pfarrers Christian Gottlieb Eberle (1813-1879) herausgegebene Evangelienauslegung Luthers als Vorlage an, die infolge des Erscheinens der WA seit 1883 erweitert werden mußte. Bei dieser ungeheueren Anforderung ging es darum, in der Auswahl Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden und die lateinischen bzw. frühneuhochdeutschen Texte in ein modernes Neu-

hochdeutsch zu übertragen. Über dreißig Jahre sollte Mülhaupt mit dieser Edition betraut sein. Von 1938 bis 1953 erschienen die von ihm erarbeiteten Bände 1-3 und 5 von »D. Martin Luthers Evangelien-Auslegung«. Von 1958 bis 1965 folgten drei Bände »D. Martin Luthers Psalmenauslegung«. Wie sehr das Ziel erreicht wurde, Luther durch diese Ausgaben der heutigen Verkündigung zu erschließen – »Evangelisch leben!: Predigten mit Luthers Hilfe« (GÖ 1958) –, zeigt die Tatsache, daß die Evangelienauslegung die vierte, der erste Band 1984 sogar die fünfte Auflage erlebte. Dagegen erreichte die Psalmenauslegung keine Nachauflage, offenbar weil über Psalmen kaum gepredigt wird.

1943 wurde Mülhaupt Soldat und geriet 1945 in französische Kriegsgefangenschaft. In Chartres betätigte er sich als Lagerpfarrer. Eines Tages erschien der Apostolische Nuntius von Frankreich, Kardinal Giuseppe Roncalli, zum Besuch. Der spätere Papst Johannes XXIII. (1881, 1958-1963) war im Grunde nur im diplomatischen Dienst des Vatikan verwendet worden. Daß er auch Seelsorger mit ökumenischer Gesinnung war, zeigt seine Begrüßung des evangelischen Lagerpfarrers Mülhaupt: »En Jésus-Christ, nous sommes unis!« In Jesus Christus sind wir eins, vorweggenommenes Zweites Vaticanum! 1947 veröffentlichte Mülhaupt ein Zeugnis besonderer Seelsorge: »Die Psalmen von Chartres: Predigten in der Kriegsgefangenschaft« (M 1947).

Nach seiner Entlassung 1946 war Mülhaupt ab 1947 zwei Jahre Pfarrer in Schwetzingen. 1949 berief ihn die Kirchliche Hochschule Wuppertal zum Dozenten für Kirchengeschichte, wo er 1951 Professor wurde. Er spezialisierte sich auf Reformationsgeschichte und Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mehrfach war Mülhaupt Rektor dieser Kirchlichen Hochschule, bis er am 1. Oktober 1970 entpflichtet wurde. Durch Beiträge in den »Monatsheften für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes« seit 1956 und Schriften wie »Der Kölner Dom im Zwielicht der Kirchen- und Geistesgeschichte: eine geschichtliche Betrachtung anläßlich des Evangelischen Kirchentages in Köln 1965« (Düsseldorf 1965) trug er zur territorialkirchengeschichtlichen Forschung bei. Sein Abschiedsgeschenk an die Evang. Kirche im Rheinland war die griffig und unverblümt geschriebene »Rheinische Kirchengeschichte von den Anfängen bis 1945« (Düsseldorf 1970).

Von 1961 bis 1975 war Mülhaupt Zweiter Präsident der Luther-Gesellschaft. Von 1954 bis 1990 veröffentlichte er im »Lutherjahrbuch« und in der Zeitschrift »Luther« meist gegenwartsbezogene Aufsätze. Er wandte sich entschieden – allerdings nicht immer sorgfältig differenzierend – gegen das Verwischen von Gegensätzen in der Ökumene und in der reformationsgeschichtlichen Forschung, wie

die Aufsätze »Vergängliches und Unvergängliches an Luthers Papstkritik« (LuJ 26 [1959], 56-74) und »Die betrogene Forelle oder: die getrübte Reformationsgeschichte« (Lu 44 [1973] 29-35) sowie das Heft »Falsch-Müntzerei oder die Karikatur der Reformationsgeschichte in Dieter Fortes Stücke Martin Luther und Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung« (Karlsruhe 1971. 3. Aufl. 1973) und die Quellenstudie »Luther über Müntzer/ erl. und an Thomas Müntzers Schrifttum nachgeprüft« (Witten 1973) zeigen. Als er nach seinem 75. Geburtstag neununddreißig seiner Beiträge aus den Jahren 1936 bis 1980 unter dem Titel »Luther im 20. Jahrhundert: Aufsätze« (GÖ 1982) herausbrachte, gab er als Ziel dieses Buches – und damit seines Lebenswerkes – an, »mit Luther selbst bekannt zu machen«. Denn er war davon überzeugt: »Nichts erscheint mir auch heute, 500 Jahre nach Luthers Geburtstag, so nötig, so heilsam, so hilfreich, so tröstlich, so geistvoll, so charakter- und glaubenstärkend als das Hören auf Luther selbst« (Vorwort).

Mülhaupt war mit Hedwig, geb. Würth (* 1904), verheiratet. Der 1933 geschlossenen Ehe wurden ein Sohn, Gottfried, und eine Tochter, Gudrun, geschenkt. Den Lebensabend verbrachte das Ehepaar in Karlsruhe. Erwin Mülhaupt verstarb am 10. Dezember 1996. Begraben ist er auf dem Friedhof Niederpleis in St. Augustin bei Bonn.

Erwin Mülhaupt zu lesen, war immer ein Vergnügen. Ihn aber in Vorlesungen und Vorträgen gehört oder gesehen zu haben, wie er in seiner alemannischen Art redete und gestikulierte, das war ein unvergeßliches Urerlebnis. Schon bald hatte er das Pult verlassen und beschrieb im Umkreis von zwei Metern eine »rhetorische Bannmeile«. Wenn Mülhaupt sprach, konnte man einfach nicht weghören oder gar einschlafen. Er war der geborene Prediger und Pädagoge, Hochschullehrer und Protestant. Durch seine elsässische Mutter hatte er die Beweglichkeit und die Gestaltungskraft der französischen Sprache. Von seinem Vater – einem Postinspektor – hatte er die Korrektheit und das Pflichtbewußtsein. Dazu kam ein ausgeprägter Humor. Er war sparsam bis zur Marotte; so fabrizierte er Neues auf den Rückseiten von Briefen und Manuskripten. Einmal begrüßte Paul Althaus Mülhaupt sehr beziehungsreich mit der Frage, wie es mit den Kindern in der Schule gehe. Dem erstaunten Mülhaupt erzählte er, daß dieser ihm auf der Rückseite eines Blauen Briefes des Schuldirektors geschrieben hatte.

Erwin Mülhaupt war ein Mann der Ordnung, aber noch mehr des Herzens. Er war ein Mann des Buches. Die geliebte WA war ihm geistliche und geistige Weide. Er war ein Mann der Heiligen Schrift und des Gebetes. Er war Pastor und Professor, ein Vater für die Studenten. Er war ein Christenmensch zum Anfassen.

Von der Gottesliebe des Mittelalters zum Glauben Luthers

Ein Beitrag zur Bußgeschichte*

Von Berndt Hamm

Zu den Prinzipien einer wirklich historisch arbeitenden Reformationsforschung gehört der Grundsatz, daß man die Reformation nur vom Mittelalter her verstehen kann, und zwar nicht nur von seinen letzten Jahrzehnten her, sondern im Rückblick auf Formen der Theologie, Frömmigkeit und Mentalität, die sich über Jahrhunderte hinweg ausgebildet haben. Vor allem ist dabei auf die Vielfalt im Mittelalter, auf seine Neuaufbrüche und Kontinuitäten zu achten. Erst sie können uns zeigen, inwiefern die Reformation in das Mittelalter eingebettet ist und in welchem Sinne sie als Umbruch verstanden werden kann. Um das an dem für die Religiosität des Abendlandes zentralen biblischen Begriffspaar »Liebe – Glaube« zu verdeutlichen, schlage ich einen großen Bogen vom 12. Jahrhundert bis in das erste Viertel des 16. Jahrhunderts zu den frühen Schriften Luthers.

Wer von der Liebe im Mittelalter sprechen will, egal ob von der erotischen Liebe zwischen den Geschlechtern oder von der Christusliebe der Mystiker und Mystikerinnen, stößt auf die Umbruchszeit des 12. Jahrhunderts.[1] Vorher ist Liebe in den Quellen kein Thema – und damit meine ich vor allem die Liebe als emotionelles Lebenselement, als zentrale Trieb- und Motivkraft der Existenz. Dies mag verwundern, da es doch in der heidnischen und christlichen Antike bereits eine Gefühlskultur der Liebe von größtem Raffinement gegeben hat, sinnenfreudig in der Art des Catull (um 84 - um 54 v. Chr.) oder Ovid (43 v. Chr. - 17 n. Chr.) und alle Sinnlichkeit ins rein Geistige transzendierend wie die Gottesliebe Augustins (354-430), dazwischen alle möglichen Schattierungen natürlicher

* Für wertvolle Hilfe bei der Fertigstellung des Aufsatzes danke ich Dr. Petra Seegets und Jonas Wunderer.

PL Patrologiae cursus completus: series latina/ hrsg. von Jacques-Paul Migne. 221 Bde. P 1844-1866.

1 Vgl. Peter Dinzelbacher: Liebe II: Mentalitäts- und literaturgeschichtlich. Lexikon des Mittelalters. Bd. 5. M; ZH 1991, 1965-1968; ders.: Über die Entdeckung der Liebe im Hochmittelalter. Saeculum 32 (1981), 185-208 (mit Literatur).

und vergeistigter Neigungen wie Elternliebe, geschwisterliche Liebe, Freundesliebe und Nächstenliebe.[2] Das abendländische Frühmittelalter jedoch, wie es uns vor allem in Gestalt des Frankenreiches seit den Tagen Chlodwigs (um 466-511), also seit etwa 500, begegnet, schuf völlig veränderte Bedingungen, die einer Kultur verfeinerter Gefühle den Boden entzog. An die Stelle der antiken Stadtkultur mit ihrem hohen Bildungsniveau trat eine vorwiegend unzivilisierte, agrarische Welt mit sehr urtümlichen, »archaischen«, um nicht zu sagen primitiven Verhaltens- und Denkformen.[3] Dieser Mentalitätswandel zeigt sich z. B. darin, wie sich sowohl im Rechtsbereich als auch in der Religion der Schwerpunkt ganz auf die äußere Tatebene verlagert. Vorherrschend bei der Abwägung eines Rechtsfalls und einer Sünde ist die Frage, was tatsächlich passiert ist, z. B. ob jemand getötet hat oder nicht; völlig in den Hintergrund dagegen tritt die Frage nach den seelischen Regungen und persönlichen Intentionen, z. B. ob einer absichtlich töten wollte oder gegen seinen Willen durch eine unglückliche Verkettung von Umständen getötet hat. Unrecht und Sünde werden also einseitig von der Tatsphäre des Leibes her definiert, und entsprechend stark rückt das kirchliche Bußwesen der Zeit die äußeren Bußwerke, also die Genugtuung, die satisfactio des Körpers, ins Zentrum, nicht hingegen den innerseelischen Reueschmerz über die Verfehlung. Die irischen Bußbücher, die seit dem 7. Jahrhundert größten Einfluß auf das abendländische Bußsystem gewannen, sehen im Fasten die wichtigste Bußübung. Je nach Schwere der Sünde werden die Fastentarife abgestuft; und erst dann, wenn der Sünder die entsprechende Fastenleistung oder eine Ersatzleistung erbracht, also »genug-getan« hat, kann ihm die Wiedereingliederung in die kirchliche Heilsgemeinschaft gewährt werden.[4]

2 Vgl. Leo Pollmann: Die Liebe in der hochmittelalterlichen Literatur Frankreichs: Versuch einer historischen Phänomenologie. F 1966, 11-32 (Die Liebe in den Literaturen Griechenlands und Roms). Zum Verhältnis der religiösen Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe (in dieser Rangfolge) bei Augustinus siehe John Kevin Coyle: Augustine's De moribus ecclesiae catholicae: a study of the work, its composition and its sources. Fribourg 1978, 267-302 (Augustinus: De moribus ecclesiae catholicae et moribus Manichaeorum [388-390]); vgl. auch ders.: De doctrina christiana 1, 26 f (27 f) (Corpus christianorum: series latina 32, 21, 1 - 22, 15).

3 Vgl. Arnold Angenendt: Das Frühmittelalter: die abendländische Christenheit von 400 bis 900. 2. Aufl. S 1995.

4 Vgl. ebd, 210-212. 334 f; Arnold Angenendt: Geschichte der Religiosität im Mittelalter. DA 1997, 630-639, mit der religionsgeschichtlichen Einordnung: »Für ›einfache‹ Religionen ist die Tathaftung das Normale« (635). Cyril Vogel: Buße (liturgisch-theologisch). D: Westkirche I: Bußdisziplin und Bußriten. Lexikon des Mittelalters. Bd. 2. M; ZH 1983, 1132-1135 (mit Literatur).

Der Blick auf das Bußwesen des Frühmittelalters ist deshalb für unsere Thematik so aufschlußreich, weil er an einem zentralen und exemplarischen religiösen Bereich erkennen läßt, wie dominant die Fixierung auf die wiedergutmachende Tat und das korrekte Ritual war, während offensichtlich kein Bedürfnis bestand, die inneren Motive des seelischen Schmerzes und der Liebe zu Gott hervortreten zu lassen. Dieses Verhältnis von Außen und Innen, von Tun und Fühlen, wurde aber während des 12. Jahrhunderts in einer geradezu atemberaubenden Weise verändert. Im Zuge einer verfeinerten, ethisierten ritterlichen Kultur, eines Reformaufbruchs im Klosterleben, eines rasch wachsenden Städtewesens und einer aufblühenden urbanen Kultur kam es zu ganz neuartigen Phänomenen der Verinnerlichung und Individualisierung.[5] Und das bedeutete: Jetzt wurde die Liebe als zentrales Lebensgefühl entdeckt – genauer gesagt: wieder entdeckt.[6] Denn das neue Gefühl für die sinnliche und geistliche Liebe war mit der intensiven Ovid- und Augustinrenaissance des 12. Jahrhunderts eng verbunden.[7] Es ist das gleiche 12. Jahrhundert, in dem einerseits an den Höfen das weltliche Liebesideal der ritterlichen Minne kultiviert[8] und z. B. ein Stoff wie Tristan und Isolde in die

5 Colin Morris: The discovery of the individual 1050-1200. LO 1972; Peter Dinzelbacher: Vision und Visionsliteratur im Mittelalter. S 1981, 243-250 (mit Literatur); John F. Benton: Consciousness of self and perceptions of individuality. In: Renaissance and renewal in the twelfth century/ hrsg. von Robert L. Benson; Giles Constable. Cambridge, Mass. 1982, 263-295.

6 Vgl. den programmatischen Titel des Aufsatzes von Dinzelbacher oben Anm. 1.

7 Zur Ovid-Renaissance vgl. Franco Munari: Ovid im Mittelalter. ZH; S 1960; zum Weiterwirken Augustins vgl. auch Grete Lüers: Die Auffassung der Liebe bei mittelalterlichen Mystikern. Eine heilige Kirche 22 [1940], 110-118, mit dem schönen, aber unzutreffenden Satz zu Beginn: »Seit Augustinus, dem die christliche Kunst in wahrer Erkenntnis seines Wesens ein brennendes Herz als Emblem beigab, hat den mittelalterlichen Denker wie den mittelalterlichen Frommen die Frage nach dem Wesen der Liebe nicht wieder losgelassen.« Sie hat denkende und fromme Christen des Frühmittelalters jahrhundertelang wieder losgelassen, so daß es im 12. Jahrhundert tatsächlich zu einer *Renaissance* der augustinischen caritas kam. Zum Begriff »Renaissance des 12. Jahrhunderts« vgl. das grundlegende Buch von Charles Homer Haskins: The renaissance of the twelfth century. Cambridge, Mass. 1927, und die Literaturübersicht bei Hermann Jakobs: Kirchenreform und Hochmittelalter: 1046-1215. 2. Aufl. M 1988, 123 f.

8 Zur ursprünglich provenzalischen Konzeption der verfeinerten, höfischen Liebe (»fins amors«, »fin amour«) vgl. Leslie T. Topsfield: Troubadours and love. Cambridge 1975; The meaning of courtly love/ hrsg. von F. X. Newman. Albany, NY 1968; Herbert Kolb: Der Begriff der Minne und das Entstehen der höfischen Lyrik. TÜ 1958. Zur »höfischen Liebe« insgesamt vgl. auch den Überblick von Joachim Bumke: Höfische Kultur: Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. Bd. 2. 3. Aufl. M 1986, 503-582.

Gestalt des höfischen Romans transformiert[9] und in dem andererseits in den Klöstern der mystische Weg der intimen Jesusminne erstmals erfahren und beschrieben wurde.[10] Das biblische Hohelied Salomonis, das bisher in der Kontinuität frühmittelalterlicher Auslegungstradition als Allegorie für die Beziehung zwischen dem Bräutigam Christus und der Kirche als Braut verstanden wurde, erfuhr nun eine entscheidende Umdeutung[11]: Zwischen 1135 und 1153 verfaßte der Zisterzienserabt Bernhard von Clairvaux (1090-1153) seine berühmten, für das ganze weitere Mittelalter vorbildhaften Sermone über das Hohelied. In diesen lateinischen Klosterpredigten ersetzte er die Rolle der Kirche durch die der einzelnen Seele.[12] Sie ist die Braut, die ihren göttlichen Bräutigam in stürmischer, glühender, alles vernünftige Maß vernachlässigender Leidenschaft umfängt.[13] Diese Gottesliebe achtet nicht auf Ehre und Recht, Gewinn und Lohn, sondern hat ihre Erfüllung in sich selbst: »Ihr Genuß«, schreibt Bernhard, »ist ihr Gewinn. Ich liebe, weil ich liebe; ich liebe, um zu lieben.«[14] Der Weg zum Heil ist der von der meditierenden Vergegenwärtigung des leidenden Christus ausgehende Aufstieg der liebenden Seele bis zur mystischen Vereinigung mit dem göttlichen Geist, eine unio, die Bernhard – wie so viele Mystiker und Mystikerinnen nach ihm – als Umarmung und Küssen sinnlich ausmalt.[15] Mit dieser – zunächst ty-

9 Vgl. Françoise Barteau: Les romans de Tristan et Iseut. P 1972; Gerhard Schindele: Tristan: Metamorphose und Tradition. S 1971; vgl. auch Denis de Rougemont: Die Liebe und das Abendland (L'amour et l'occident [1939] ⟨dt.⟩)/ übers. von Friedrich Scholz. Köln 1966, 19-66.

10 Vgl. Dinzelbacher: Vision und Visionsliteratur ..., 150-155.

11 Zur Orientierung über die mittelalterliche Hoheliedauslegung vgl. Friedrich Ohly: Hohelied-Studien: Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis um 1200. Wiesbaden 1958; Helmut Riedlinger: Die Makellosigkeit der Kirche in den lateinischen Hoheliedkommentaren des Mittelalters. MS 1958.

12 Nach Ohly: AaO, 147, bedeutet das »eine Verlagerung von der kirchlichen Heilsgeschichte in den Bereich der seelischen Erfahrung«.

13 Die einschlägigen Stellen aus Bernhards Hoheliedauslegung sind zitiert bei Kurt Ruh: Geschichte der abendländischen Mystik. Bd. 1: Die Grundlegung durch die Kirchenväter und die Mönchstheologie des 12. Jahrhunderts. M 1990, 258 f.

14 »Fructus eius usus eius. Amo, quia amo; amo, ut amem«; Bernhard von Clairvaux: Sermones super Cantica canticorum 83, 2 (4) (Bernardus: Opera/ hrsg. von J[ean] Leclercq ... Bd. 2: Sermones super Cantica canticorum 36-86. Romae 1958, 300, 25 f).

15 Vgl. Ruh: AaO, 258. 265. Als einer der ersten hat – schon vor Bernhard – der Benediktiner Rupert von Deutz (1070-1129) das Christus-Umarmen und -Küssen als Erlebnis beschrieben; vgl. Dinzelbacher: Über die Entdeckung der Liebe ..., 197: »Wiederholt geschieht es ihm bei der Kreuzesandacht, daß der Kruzifixus seine Augen auf ihn richtet und seinen Gruß freundlich empfängt: ›Doch das war mir nicht genug: Ich wollte mit Händen berühren, umarmen,

pisch klösterlichen – Theologie der geistlichen Erfahrung[16] wurde Bernhard der große Bahnbrecher für die Zentralstellung der Liebe (amor dei, dilectio, caritas) in der Theologie und Frömmigkeit der folgenden Jahrhunderte. Der Bogen spannt sich von seiner grundlegenden Abhandlung »De diligendo Deo«[17] bis zum 1517 verfaßten Traktat des Johannes von Staupitz »Von der lieb Gottes«[18].

War Bernhard in dieser Hinsicht wegweisend, mit seiner gefühlsorientierten Liebestheologie ein moderner Mensch in seinem Jahrhundert, so stand er andererseits dem gleichzeitigen intellektuellen Neuaufbruch an den Kathedral- und Stiftsschulen Frankreichs abwehrend gegenüber. Das 12. Jahrhundert zeigt theologisch zwei Gesichter: einerseits den Typus einer frommen, demütig anbetenden Theologie, wie sie Bernhard repräsentierte,[19] andererseits den Gegentypus der sich ausbildenden scholastischen Theologie, einer scharfsinnig-dialektischen Methodik, wie sie durch den von Bernhard erbittert verfolgten Bretonen Petrus Abaelardus (1079-1142) verkörpert wurde.[20] Abaelard steht für den neuen Typ des theologischen Intellektuellen[21], für ein neues rationales Wissen- und Verstehen-

küssen ... Ich spürte, daß er wollte ... ich hielt ihn, umarmte ihn, küßte ihn lange. Ich spürte, wie zögernd er diese Liebkosungen zuließ – da öffnete er selbst seinen Mund, damit ich tiefer küssen könne.‹ Natürlich deutete Rupert sein Erlebnis dann allegorisch auf Grund des Hohenliedes; aber was er schilderte, hat er so erlebt: Zungenküsse mit Gott. Und er ist dabei von einem Liebesverlangen getrieben, das man *so*, nach allem, was wir wissen, dem Gottessohn, der doch im Frühmittelalter viel mehr der ›Rex tremendae maiestatis‹, der schreckliche, weit über den Menschen wohnende Rächer ist, nicht entgegengebracht hat.« Zum mystischen Küssen vgl. auch unten Anm. 37.

16 Vgl. Ulrich Köpf: Religiöse Erfahrung in der Theologie Bernhards von Clairvaux. TÜ 1980.

17 Die Schrift ist typisch für das neue Programm selbständiger thematischer Untersuchungen der christlichen Liebe; Bernardus: Opera/ hrsg. von J[ean] Leclercq ... Bd. 3: Tractatus et opuscula. Romae 1963, 109-154, zweisprachig Bernhard von Clairvaux: Sämtliche Werke lateinisch/ deutsch/ hrsg. von Gerhard B. Winkler. Bd. 1. Innsbruck 1990, 57-151. Aus der gleichen Zeit vgl. etwa Hugo von St. Victor [† 1141]: De laude caritatis. PL 176, 969-976.

18 Johann von Staupitz: Sämmtliche Werke/ hrsg. von Joachim Karl Friedrich Knaake. Bd. 1: Deutsche Schriften. Potsdam 1867, 88-119. Staupitz widmete die aus Adventspredigten des Jahres 1517 hervorgegangene Schrift zum Neuen Jahr 1518 der Herzoginwitwe Kunigunde von Bayern (1465-1520); 1518 erschien sie dann auch im Druck.

19 Vgl. Jean Leclercq: Wissenschaft und Gottverlangen: zur Mönchstheologie des Mittelalters (L'amour des lettres et le désir de Dieu [1957] ⟨dt.⟩)/ übers. von Johannes und Nicole Stöber. Düsseldorf 1963.

20 Vgl. den Kolloquiumssammelband Petrus Abaelardus: (1079-1142); Person, Werk und Wirkung/ hrsg. von Rudolf Thomas. Trier 1980.

21 Vgl. Jacques Le Goff: Die Intellektuellen im Mittelalter (Les intellectuels au moyen âge [1957, 1985] ⟨dt.⟩)/ übers. von Christiane Kayser. S 1986; zu Abaelard: 40-54 (»der erste große neuzeitliche Intellektuelle«).

Wollen. Freilich – man wird diesen intellektuellen Aufbruch des Denkens nicht nur als polares Gegenüber zum Gefühlsaufbruch der Liebe verstehen können, sondern auch als gemeinsamen Ausdruck der neuartigen Verinnerlichung und Individualisierung des 12. Jahrhunderts. Wie das drängende Verlangen der Liebe ist auch das drängende Fragen der Vernunft nach Gründen Ausdruck einer inneren Unruhe, die sich nicht mit dem gläubigen Empfangen der Glaubensinhalte begnügt und hinter die Vordergründigkeit des Faktischen zur Dimension der Motive und Gründe vorstoßen will. Dies erklärt auch, weshalb ein so rationaler, philosophischer Geist wie Abaelard nicht nur selbst ein großer Liebender war – Eloise (1101-1164) und Abaelard sind wohl das berühmteste Liebespaar der Kirchengeschichte –, sondern auch als systematischer Denker die Liebe als entscheidenden Motivimpuls für das gesamte Erlösungsgeschehen in der frühscholastischen Theologie verankert hat.

Den wesentlichen Grund für die Menschwerdung Gottes und die Passion Christi sehen Abaelard und Bernhard nicht mehr wie wenige Jahrzehnte vorher Anselm von Canterbury (1033-1109) in der verletzten Ehre Gottes, die Genugtuung (satisfactio) verlangt,[22] sondern in der sich schenkenden Liebe Gottes zum Menschen. Die Erfahrung dieser göttlichen Liebe entflammt das Herz des Menschen zur Gegenliebe.[23] Und so gelangt der Sünder zu einer wahren Reue über seine Verfehlungen, zu einem inneren Schmerz, einem Seufzen und Weinen des Herzens, das nicht der Angst vor Strafe entspringt, sondern aus der dankbaren Liebe zu Gott und dem liebenden Mitleiden mit dem leidenden Christus.[24] Sünde versteht Abaelard nicht mehr – wie das Frühmittelalter – von der äußeren Tat-

22 Anselm von Canterbury in seinem 1098 vollendeten Werk »Cur deus homo« (lateinisch-deutsche Ausgabe/ hrsg. von Franciscus Salesius Schmitt. DA 1965).

23 Zur Versöhnungslehre Abaelards vgl. bes. seinen Römerbriefkommentar (PL 178, 833 D - 836 D); dazu Reinhold Seeberg: Lehrbuch der Dogmengeschichte. Bd. 3: Die Dogmengeschichte des Mittelalters. 6. Aufl. DA 1959, 239-243. Zur Versöhnungslehre des Bernhard von Clairvaux vgl. bes. ders.: Sermones super Cantica canticorum 43, 1 f (1-3) (Bernardus: Opera 2, 41, 5 - 43, 3); dazu Dinzelbacher: Über die Entdeckung der Liebe ..., 193 f. 195.

24 Zur Buß- und Reuelehre Abaelards vgl. bes. Petrus Abaelardus: Ethica seu liber Scito te ipsum, cap. 17-25 (PL 178, 660 D - 673 C ≙ Peter Abaelard: Ethics/ hrsg. von David E. Luscombe. Oxford 1971, 76-111); dazu Martin Ohst: Pflichtbeichte: Untersuchungen zum Bußwesen im Hohen und Späten Mittelalter. TÜ 1995, 56-59. Zum Passionsbezug der menschlichen Gottesliebe vgl. Abaelards Römerbriefkommentar (PL 178, 836 B). Der Vorstellungsbereich des von der Passion Christi motivierten und sich nachvollziehend in sie einfühlenden Reueschmerzes (gemäß dem Wort Bernhards zu Ct 20, 8: »qui Christo passo compatitur,

ebene her, sondern allein von der inneren Beteiligung des Willens und Gemüts her: Nicht ob ich faktisch getötet habe, ist ausschlaggebend, sondern ob ich töten wollte und die Tötung hätte vermeiden können. Die Frage der Schuld (culpa), die in neuer Weise gestellt wird, hängt allein an der Intention des Handelnden und der Bewußtheit seines Tuns.[25] Ganz analog fällt nun im Bußverständnis das ganze Gewicht auf die Änderung der inneren Willensrichtung, auf die Liebesintention und das Schmerzempfinden der Reue, nicht wie früher auf die faktischen Bußleistungen. Wie in der Begründung der Menschwerdung und Passion Christi tritt auch in der theologischen Analyse des Bußvorgangs der Gesichtspunkt des Genugtuns, der satisfactio, völlig hinter das Motiv der Liebe zurück. Wir sehen an diesem Beispiel, wie intensiv im 12. Jahrhundert die mystisch-affektive Theologie eines Bernhard mit der intellektuell-scholastischen Theologie eines Abaelard zusammenhängt, wie stark das zentrale Liebesmotiv der einen Theologie auch im Lehrsystem der anderen dominiert. Reflektiert Bernhard als monastischer Theologe über die Erfahrung der Liebe, so Abaelard als theologischer Dialektiker über die Logik der Liebe.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß Abaelard ganz im frühscholastischen Trend seines Zeitalters liegt, gerade auch mit seinem verinnerlichenden Bußverständnis. Schon vor ihm hat die Schule Anselms von Laon (um 1050-1117) in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts den Akzent so sehr auf den inneren Bußaffekt der Reue verlagert, daß für die folgenden Generationen und Schulen der scholastischen Theologie das schwierige Problem aufgeworfen war, welche Wirkung eigentlich noch der äußeren Buße, der poenitentia exterior, bleiben solle, also der Beichte vor dem Priester, der priesterlichen Absolution von den Sünden und der Genugtuung durch die vom Priester auferlegten Bußwerke.[26] Die Meinung schien naheliegend – und wurde um 1200 auch von manchen vertreten –, daß mit der

compungitur«) wird freilich im Bußverständnis der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts nur ansatzweise, danach bis zum Ende des 15. Jahrhunderts immer breiter entfaltet; vgl. Ruh: AaO, 242-244, und unten Seite 28-30.

25 Vgl. Benton: AaO, 271-274 (»Guilt, shame, and intention«), mit Literatur; Arnold Angenendt: Deus, qui nullum peccatum impunitum dimittit: ein »Grundsatz« der mittelalterlichen Bußgeschichte. In: Und dennoch ist von Gott zu reden = Festschrift für Herbert Vorgrimler/ hrsg. von Matthias Lutz-Bachmann. FR; BL; W 1994, 153 f; Seeberg: AaO 3, 238 f.

26 Zur Bußlehre der Schule des Anselm von Laon vgl. Ludwig Hödl: Die Geschichte der scholastischen Literatur und der Theologie der Schlüsselgewalt. Teil 1: Die scholastische Literatur und die Theologie der Schlüsselgewalt von ihren Anfängen an bis zur Summa Aurea des Wilhelm von Auxerre. MS 1960, 6-45 (bes. 26. 28 f. 38 f. 44 f), zusammenfassend 376-380.

Liebesreue alle Schuld und Strafe abgetilgt sei, so daß weder diesseitige Satisfaktionswerke noch jenseitige Reinigungsstrafen im Fegefeuer mehr nötig seien.[27]

Unter der Mehrzahl der frühscholastischen Schultheologen des 12. und frühen 13. Jahrhunderts bildete sich folgender Konsens heraus: Das Entscheidende an der Buße geschieht bereits durch die wahre Liebesreue, die der Heilige Geist im Herzen des Sünders wirkt. Sobald der sündige Mensch diesen bitterlichen Schmerz der Liebe empfindet – wie Petrus nach seinem dreimaligen Verrat –, empfängt er unmittelbar durch Gott die Vergebung seiner Sünden, das heißt ihrer Schuld und der ewigen, höllischen Sündenstrafe.[28] Mit dem Liebesmotiv der Reue ist also bereits die vollgültige Rechtfertigung des Sünders gegeben. Wer einen derartigen Reueschmerz, eine solche »vera contritio« in seinem Gewissen empfindet, hat immer auch den demütigen Wunsch, das priesterliche Bußsakrament der Beichte und Absolution zu empfangen und sich der kirchlichen Bußdisziplin zu unterwerfen. Insofern ist jede echte Reue auf die Schlüsselgewalt der Kirche bezogen. Stirbt der Sünder aber in diesem seelischen Zustand der contritio, ehe der Kontakt zum Priester zustandekommt, dann ist er doch aufgrund der bereits vollzogenen inneren Versöhnung mit Gott gerettet. Das entscheidende Gewicht im Bußgeschehen liegt also nun, seit dem 12. Jahrhundert, nicht mehr auf der Tatebene der satisfactio, sondern auf der Empfindungsebene der verwundenden, trauernden Liebe. Hier entscheidet sich Seligkeit oder Verdammnis. Hat doch Jesus, wie man bei L 7, 47 liest (und auf die Bußliebe hin deutet), zu der großen Sünderin gesagt: »Ihre vielen Sünden sind ihr vergeben, denn sie hat viel geliebt.«[29] Diese Schwerpunktverlagerung von der Satisfaktion auf die Liebesreue rechtfertigt zugleich eine schon seit längerem üblich gewordene Veränderung der kirchlichen Bußpraxis. Die priesterliche Lossprechung von der Sünde war vorverlagert worden. Sie setzt jetzt im Normalfall nicht mehr wie im Frühmittelalter den gesam-

27 Vgl. ebd, 281. 293 f.

28 Das »Sobald« begründet man mit der aus einer Kombination von Ez 33, 12 und 18, 21 f hervorgegangenen Sentenz: »In quacumque hora peccator ingemuerit, non recordabor iniquitatum eius« (Gott spricht: »Zur Stunde, in welcher der Sünder aufseufzt, will ich [all] seiner Vergehen nicht mehr gedenken«). Vgl. Decretum Gratiani: De poenitentia, dist. 1, cap. 32 (Corpus iuris canonici/ begr. von Aemilius Ludovicus Richter. 2. Aufl./ bearb. von Aemilius Friedberg. Bd. 1. L 1879, 1165); Hödl: Die Geschichte ..., 81. 87. 96; Ohst: AaO, 56 mit Anm. 32. Diese Sentenz bleibt auch im Spätmittelalter einer der klassischen Belege für die unmittelbare Verbindung von Reue und Sündenvergebung.

29 Zur Verwendung dieser Stelle in der Frühscholastik vgl. z. B. Hödl: Die Geschichte ..., 226, und Ludwig Hödl: Buße (liturgisch-theologisch). D: Westkirche II: Scholastische Bußtheologie. Lexikon des Mittelalters 2, 1139.

ten Bußprozeß des Sünders einschließlich der genugtuenden Bußwerke voraus, sondern lediglich die Bekundung der Reue und die Beichte. Die durch den Priester auferlegte Satisfaktionsleistung bezieht sich dann nur noch auf ein gewisses Restquantum an zeitlicher Sündenstrafe. Wer dieses Quantum nicht zu Lebzeiten abbüßt, muß es unter verschärften Bedingungen im jenseitigen Fegefeuer tilgen, ehe er ins Paradies gelangt.[30] Entscheidende Bedingung aber dafür, daß ein Sünder und eine Sünderin überhaupt die ewige Seligkeit empfangen werden, sind nicht irgendwelche Bußleistungen und Verdienste, sondern der Zustand ihres Herzens im Moment des Todes: ob sie im Stand der Liebe zu Gott und damit der Reue über ihre Sünden sind, sozusagen in der emotionellen Umlaufbahn um Gott, oder ob sie durch die Dominanz der Selbstliebe in der Umlaufbahn um sich selbst befangen bleiben.

An dieser entscheidenden Zentralstellung der Gottesliebe ändert sich im Prinzip während des ganzen Mittelalters nichts. Den spätmittelalterlichen Menschen wird z. B. in einprägsamer Weise vor Augen gestellt, daß Gottvater ihre Seelen im Moment des Todes, jede für sich in einem persönlichen Gericht, nach dem Grundsatz beurteilen wird: »Barmherzigkeit will ich all denen erzeigen, die mit wahrer Reue von hinnen scheiden.«[31] Das war und bleibt für römisch-katholisches Verständnis seit dem 12. Jahrhundert der heilsentscheidende Punkt. Die guten Werke haben dann »nur« noch den Effekt, daß sie die zeitliche Strafe verringern und die paradiesische Glückseligkeit vermehren.

Was sich in der Hoch- und Spätscholastik des 13. bis 15. Jahrhunderts und in der seelsorgerlichen Frömmigkeitstheologie des Spätmittelalters verändert, wird uns deutlich, wenn wir nun vom 12. Jahrhundert her einen großen Sprung machen und auf die vier letzten Jahrzehnte vor der Reformation, auf den Zeitraum zwischen 1480 und 1520, blicken. Folgende Aspekte erscheinen mir besonders wichtig, um die heilsentscheidende Liebesreue im Vergleich mit der Theologie des 12. Jahrhunderts angemessen zu verorten und zu charakterisieren:

30 Zur früh- und hochscholastischen Theorie des Fegefeuers, wie sie sich seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ausbildete, vgl. Jacques Le Goff: Die Geburt des Fegefeuers (La naissance du purgatoire [1981] ⟨dt.⟩)/ übers. von Ariane Forkel. S 1984.

31 So der Text eines Spruchbandes auf einem von Hans Holbein d. Ä. 1508 gemalten Bild des göttlichen Individualgerichts; vgl. Berndt Hamm: Von der spätmittelalterlichen reformatio zur Reformation: der Prozeß normativer Zentrierung von Religion und Gesellschaft in Deutschland. ARG 84 (1993), 36 f. Der gleiche Text war auch auf einem Grabstein im Chor der Kirche des Nürnberger Franziskanerklosters zu lesen; siehe Ulrich Schmidt: Das ehemalige Franziskanerkloster in Nürnberg. Nürnberg 1913, 18.

1. Die Gottesliebe, die caritas, wird nicht mehr, wie z. B. bei Petrus Lombardus (1095/1100-1160), dem einflußreichsten Lehrer der Frühscholastik, mit dem Ankommen des Heiligen Geistes in der Seele des Menschen identifiziert.[32] Sie ist nicht mehr in dieser Art von Gottunmittelbarkeit einfach ein Bewegtwerden der Seele durch die Kraft des göttlichen Geistes, sondern sie ist nun – als Gabe des Heiligen Geistes – eine eigene geschaffene Qualität der Seele, ihre grundlegende habituelle Tugendform, die allen anderen Tugenden ihre liebende Ausrichtung auf Gott hin gibt.[33] Damit aber wird die Gottesliebe stärker in die Psyche des Menschen hineingenommen, ja sie kann sogar, bei Wilhelm von Ockham (um 1285-1347) und seinen Schülern, völlig vom gnadenhaften Wirken des Heiligen Geistes abgekoppelt werden. Ockhamisten wie Gabriel Biel († 1495) können sagen, daß der Mensch aus natürlichen Kräften Akte der reinen Gottesliebe und wahren Reue hervorzubringen vermag.[34] Die meisten Theologen um 1500 bestritten diese Möglichkeit, sahen also in der Gottesliebe stets eine Wirkung der in die Seele des Menschen hineingegossenen und sie umformenden rechtfertigenden Gnade Gottes. Aber auch sie betonten in der Regel, daß der Sünder sich durch Anstrengung seiner natürlichen Seelenkräfte auf den Empfang dieser Gnade und damit auf die wahre Gottesliebe und Reue vorzubereiten hat.

2. Wie im ausgehenden Mittelalter überhaupt das Bild des leidenden Christus, des erbärmlichen Schmerzensmannes, ins Zentrum der Theologie und Frömmigkeit rückt,[35] so wird nun auch die Gottesliebe des Menschen noch intensiver und

32 Petrus Lombardus: Sententiae in IV libris distinctae, lib. 1, dist. 17, cap. 1: Quod spiritus sanctus est caritas, qua diligimus deum et proximum (dass. Bd. 1. 3. Aufl. Grottaferrata (Romae) 1971, 141, 25 - 143, 20); zu dieser Art augustinischer Gnadenlehre, die sich in der Frühscholastik des 12. Jahrhunderts nicht durchsetzen konnte, aber ein Indiz dafür ist, daß erst in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Vorstellung vom habituellen Formcharakter der rechtfertigenden Gnade und Liebe ausgebildet wurde, vgl. Artur Michael Landgraf: Dogmengeschichte der Frühscholastik. Bd. 1 I. Regensburg 1952, 220-237.

33 Vgl. Ebd 1 I, 141-219; Johann Auer: Die Entwicklung der Gnadenlehre in der Hochscholastik mit besonderer Berücksichtigung des Kardinals Matteo d'Acquasparta. Teil 1: Das Wesen der Gnade. FR 1942; Charles Baumgartner; Paul Tihon: Grâce. Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique. Bd. 6. P 1967, 701-750.

34 Vgl. Leif Grane: Contra Gabrielem: Luthers Auseinandersetzung mit Gabriel Biel in der Disputatio contra scholasticam theologiam 1517/ übers. von Elfriede Pump. København 1962, 223-261; Heiko Augustinus Oberman: Spätscholastik und Reformation. Bd. 1: Der Herbst der mittelalterlichen Theologie (The harvest of medieval theology [1963] ⟨dt.⟩)/ übers. von Martin Rumscheid und Henning Kampen. ZH 1965, 139-146.

35 Vgl. Hamm: Von der spätmittelalterlichen reformatio ..., 24-41.

in einer fast ausschließlichen Weise auf die irdische Gestalt des Passionschristus bezogen. Die auf seine leidende Liebe antwortende Liebe erweckt die Seele zur ganzen Tiefe ihres Reueschmerzes; und diese wahre Reue samt allen genugtuenden Werken des Sünders soll nichts anderes sein als Mitleiden mit dem leidenden Christus, Nachfolge seines Kreuzweges und Gleichförmigwerden mit seiner Passion.[36]

3. Diese unlösbare Verbindung von Gottesliebe, Reueschmerz und innerem Nachvollzug des Leidens Christi signalisiert eine wesentliche Veränderung gegenüber der Stellung der Gottesliebe in der Mystik des 12. bis 14. Jahrhunderts. Für mystische Theologen wie Bernhard von Clairvaux war die Liebe zu Jesus, zum menschgewordenen und leidenden Gottessohn, nur die erste Stufe in einem mystischen Aufstieg, der – über alles Irdische und Sinnenhafte hinausführend – die Seele unmittelbar mit der jenseitigen Geistigkeit des ewigen Wortes vereint.[37] Die Liebe steigt über die reinigende, purgative Bußebene des geistlichen Seufzens empor. Im ausgehenden Mittelalter hat man hingegen, wenn ich recht sehe, von einer derartigen Mystik spiritueller »Alpinisten« Abschied genommen. Man kennt zwar immer noch Stufen der Gottesliebe, einen Gradualismus ihrer Intensität,[38]

36 Vgl. Martin Elze: Das Verständnis der Passion Jesu im ausgehenden Mittelalter und bei Luther. In: Geist und Geschichte der Reformation = Festschrift für Hanns Rückert/ hrsg. von Heinz Liebing und Klaus Scholder. B 1966, 127-134; Petra Seegets: Passionstheologie und Passionsfrömmigkeit im ausgehenden Mittelalter: der Nürnberger Franziskaner Stephan Fridolin (gest. 1498) zwischen Kloster und Stadt. TÜ 1998.

37 Vgl. Ruh: AaO, 234-275; z. B. 242: »Die Vergegenwärtigung von Christi Leiden ist für Bernhard immer nur Ausgangspunkt, hat kaum Eigenwert.« Zu den Stufen der Liebe bei Bernhard vgl. ebd, 229-234. 258 (der Aufstieg der bräutlichen Seele vom Fußkuß über den Handkuß zur Vereinigung mit dem himmlischen Bräutigam im Mundkuß [vgl. oben Anm. 15]). Der Fußkuß entspricht der demütigen Reuehaltung: »Zuerst fallen wir zu Füßen und beweinen vor dem, der uns geschaffen hat, das, was wir [Übles] getan haben« (Bernhard von Clairvaux: Sermones super Cantica canticorum 3, 3 (5); Bernardus: Opera 1: Sermones super Cantica canticorum: 1-35. Romae 1957, 17, 6-8). Vgl. z. B. auch den Stufenweg der »ungestümen« Gottesliebe in der Schrift »De quattuor gradibus violentae caritatis« des mystischen Theologen Richard von St. Victor († 1173), nach Ruh: AaO, 387-395, zur ersten Stufe 389 f: »Die erste Stufe, die der verwundenden Liebe, verrät am deutlichsten das ovidische Vorbild. Sie durchbohrt das Herz, der feurige Liebespfeil durchdringt den Geist bis ins Mark. Dieser ›brennt vor Sehnsucht, erglüht in der Inbrunst, er lodert, er lechzt, er stöhnt aus Herzensgrund, und langgedehnte Seufzer brechen aus ihm‹.«

38 Zu dem für die mittelalterliche Theologie, Frömmigkeit und Kirchlichkeit charakteristischen Gradualismus – ein gegenüber der Alten Kirche und ihre neuplatonischen Impulse noch verstärktes Denken in ab- und aufsteigenden Stufen und Graden – vgl. Günther Müller: Gradualismus. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschich-

doch bezieht man alle Grade der Liebe auf die innere Beziehung des schmerzvoll reuigen Herzens zum leidenden Christus und auf eine lebenslange Existenz des Gleichgestaltetwerdens mit dem gemarterten Menschensohn. Eine solche Reduktion und Konzentration der mystischen Gottesliebe auf die »via purgativa« des aneignenden Mitvollzugs der Passion dürfte wohl besonders charakteristisch für die Anleitungen zur Frömmigkeit vor und nach 1500 sein. Die bildende Kunst dieser Jahrzehnte ist ihrer Intention nach affekterregende und anleitende Veranschaulichung dieses passionsbezogenen Heilsweges (vgl. Abb.).

4. Bei allem Gewicht, das auch im Spätmittelalter nach wie vor auf das entscheidende Kriterium der Liebesreue fällt, verlagert sich doch – verglichen mit dem 12. Jahrhundert – der Akzent wieder stärker auf die äußere Dimension der Buße, auf das Bußsakrament mit Beichte und Absolution durch den Priester und auf die satisfaktorischen Werke. Das hat verschiedene Gründe. Die wachsende Bedeutung des Gesichtspunkts der ausreichenden Satisfaktion und damit der vollständigen Tilgung aller zeitlichen Sündenstrafen war wohl vor allem eine Reaktion auf die seit Ende des 12. Jahrhunderts ausgestaltete Lehre vom Fegefeuer.[39] Die Furchtbarkeit der Fegefeuerstrafen wurde während des Spätmittelalters in exzessiver, detaillierter und angsterregender Weise ausgemalt[40] – und die Folge war ein angeheiztes Bemühen der Gläubigen, entweder durch eigenes Genugtun, vor allem durch Fasten, Gebetsleistungen, Almosen und Stiftungen, oder durch den Kauf von Ablässen vor dem Fegefeuer bewahrt zu werden und sofort nach dem Tode ins Paradies zu gelangen. Je stärker sich das Fegefeuer – nicht als heilsames Läuterungsgeschehen, sondern als schreckenerregender Strafort – der Vorstellungskraft der Priester und Laien bemächtigte, desto größere Bedeutung gewann die genugtuende Tat. Allgemein ist in der Religiosität des ausgehenden Mittelalters die Auffassung virulent, daß der Heilserwerb von der in Werken verwirklichten Gottes- und Nächstenliebe abhängig ist, das heißt von den guten Werken in ihrer Strafe abbüßenden und Lohn verdienenden Wirkung. Eine merkantile Mentalität kreist weniger um den Himmelsschatz der gottliebenden Seele als um den »Schatz der guten Werke«.

te 2 (1924), 681-720; Berndt Hamm: Einheit und Vielfalt der Reformation – oder: was die Reformation zur Reformation machte. In: Berndt Hamm; Bernd Moeller; Dorothea Wendebourg: Reformationstheorien: ein kirchenhistorischer Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation. GÖ 1995, 69-71.

39 Vgl. oben Anm. 30.

40 Vgl. Aufsätze und Bilder in dem Ausstellungskatalog Himmel, Hölle, Fegefeuer: das Jenseits im Mittelalter/ hrsg. von Peter Jezler. ZH 1994.

Lukas Cranach d. Ä.: Das Herz der dreieinigen Gottesliebe, 1505 (Holzschnitt, 38, 6 × 28, 5 cm); Martin Luther und die Reformation in Deutschland: Ausstellung zum 500. Geburtstag Martin Luthers/ veranst. vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg in Zsarb. mit dem Verein für Reformationsgeschichte. F 1983, 376-378 (500).

Das Bild ist ein Beispiel für die spätmittelalterliche Zentrierung auf die rettende Gottesliebe, die heilvolle Passion Christi und die erbarmungsreiche »Virgo Mater Maria«. Die durch das Herz symbolisierte Liebe Gottvaters, die sich im Leiden des gekreuzigten Sohnes den hilfesuchenden Menschen schenkt, soll ihr Herz durch die Wirkung des Heiligen Geistes (die erdwärts züngelnden Flammen in der rechten Herzhälfte) zur Gegenliebe entzünden (vgl. R 5, 5).

5. Aber auch die priesterliche Schlüsselgewalt in Gestalt der Absolution gewann seit dem 13. Jahrhundert quer durch alle scholastischen Lehrrichtungen eine enorme Aufwertung.[41] Vor allem in der Schule des Johannes Duns Scotus (um 1265-1308) erhielt eine Theorie der Absolutionsvollmacht großes Gewicht, die, kurz formuliert, folgendes besagt: Die meisten Menschen sind aufgrund ihrer emotionellen Schwäche nicht dazu in der Lage, ohne Hilfe des Bußsakraments zu einer wahren Liebesreue, zur contritio, zu gelangen. Wenn sie zum Priester kommen und ihm ihre Sünden beichten, haben sie nur einen unvollkommenen Reueschmerz, die sog. attritio. Der Priester aber kann dann durch die sakramentale Absolution, also durch seine Worte »Ego te absolvo a peccatis tuis« (Ich spreche dich los von deinen Sünden) die unvollkommene zu einer vollkommenen, wahren Reue wandeln. Kraft der Absolutionsworte kommt in das Herz des Sünders die rechtfertigende Gnade, durch die aus der attritio die contritio wird; und damit wird dem Sünder zugleich die Sündenvergebung, die remissio peccatorum, geschenkt, das heißt die Befreiung von Schuld und ewiger Verdammnis.[42] Es liegt also in der Vollmacht des Priesters und in der Wirkungskraft des Bußsakraments, die innere Reueschwäche des Menschen durch einen Impuls von außen auszugleichen und ihn sozusagen durch die Magie des kirchlichen Rituals im Nu auf

41 Vgl. Herbert Vorgrimler: Buße und Krankensalbung. FR; BL; W 1978, 131-138 (Handbuch der Dogmengeschichte; 4 III); Vorgrimler spricht im Blick auf die höhere Einschätzung der priesterlichen Absolution von einer »Wende der scholastischen Bußtheologie« im 13. Jahrhundert (etwa bei Bonaventura, Thomas von Aquino und Johannes Duns Scotus). Das Neue liegt z. B. darin, daß man dem sakramentalen Vollzug eine Wirksamkeit auf die Gnade der contritio zuschreibt.

42 Zur Reulehre der mittelalterlichen Skotistenschule vgl. vor allem die Arbeiten von Heynck, z. B. Valens Heynck: Zur Lehre von der unvollkommenen Reue in der Skotistenschule des ausgehenden 15. Jahrhunderts. Franziskanische Studien 24 (1937), 18-58. Vgl. auch Ohst: AaO, 117-138, der zeigt, wie diese Theorie der durch die Absolution sakramental überformten und überhöhten unvollkommenen Reuebemühung des Sünders offensichtlich mit Wilhelm von Auvergne († 1249) beginnt. Daß die Reue im 13. Jahrhundert zum Problem wird, sieht Ohst in einem unmittelbaren Zusammenhang mit einem rechtlich verfeinerten, für Laien zunehmend unübersichtlich werdenden Normgefüge (ebd, 118): »Wie soll ein Mensch jemals wirklich spontan-unmittelbare Reue über eine Tat empfinden, die zwar objektiv, gemessen an den geltenden Normen, sündhaft ist, die er aber als solche von sich aus gar nicht erkennen kann, weil diese Normen jenseits seines Horizonts liegen?« Ob zwischen dieser Problematik eines rechtlich komplizierter werdenden Sündenverständnisses einerseits und der sakramentalen Umdeutung der Absolution samt der entsprechenden attritio/contritio-Theorie andererseits wirklich ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, wie Ohst in seiner perspektivenreichen Studie annimmt, bedarf noch weiterer Klärung an den Quellen.

die Ebene der rettenden wahren Liebesreue emporzuliften. Seit dem 13. Jahrhundert entstand so ein massiver Sakramentalismus, der um so größeres Gewicht gewinnen konnte, je weniger man der innerlichen Spiritualität des Menschen zutraute.[43] Das deutliche, aber auch vieldeutige Interesse mancher Theologen und Priester, die effektive Vollmacht des kirchlichen Amtes in ihrer Geltung gesteigert zu sehen, verband sich mit dem Sündenbewußtsein, den Ängsten und Sicherheitsbedürfnissen der Gläubigen. Damit gewann die äußere Buße – des Bußsakraments, der Bußwerke und der Ablässe – wieder eine zunehmende Bedeutung, während gleichzeitige Tendenzen zur Verinnerlichung der Buße ungebrochen vom 12. Jahrhundert bis zum Ende des Mittelalters weiterliefen und durch die Mystik des 14. Jahrhunderts verstärkt wurden.

6. Eine typische Frage der Theologen des ausgehenden Mittelalters war, wozu der erkennende, fühlende, wollende und handelnde Mensch als religiöses Subjekt in der Lage ist, wenn er die – ihm nach dem Sündenfall verbliebenen – natürlichen Seelenkräfte bis zum Äußersten anspannt.[44] Zu welcher Art von Liebe und Reue ist der Mensch ohne das Ziehen des Heiligen Geistes und ohne die in das Herz hineinströmende Gnadenkraft Gottes fähig? Die Fragestellung zeigt wohl, wie sehr man den natürlichen, irdischen Lebensraum des Menschen als seine eigene, selbständige Gestaltungssphäre wahrzunehmen lernt und den Blick auf sein weltliches Subjekt-Sein richtet. In der Beurteilung der religiösen Fähigkeiten des natürlichen, sündigen Menschen gehen die Meinungen der Theologen um 1500 aber völlig auseinander.

7. Blicken wir auf die Spannweite dieser Meinungen! Von der Auffassung der Ockhamisten war bereits die Rede. Sie trauen dem natürlichen Vermögen des Menschen in seiner moralischen Freiheit zu, Gott über alle Dinge zu lieben und so zu einer wahren Reue zu gelangen.[45] Also ein moralischer Optimismus, der eigentlich nicht mehr plausibel machen kann, wozu der Mensch noch einer inne-

43 Ihre extremste Gestalt hat die Maximalisierung der Sakraments- und Ablaßwirkung im Kontrast zum minimalen Reuevermögen des Menschen bei dem Augustinereremiten Johannes von Paltz († 1511) erhalten, der genau zu der Zeit Mitglied des Erfurter Klosterkonvents war, als ihm Luther im Juli 1505 beitrat; vgl. Berndt Hamm: Frömmigkeitstheologie am Anfang des 16. Jahrhunderts: Studien zu Johannes von Paltz und seinem Umkreis. TÜ 1982, 266-291.

44 Es ist die für die spätmittelalterliche Theologie so typische Frage nach dem »facere quod in se est« (was kann der Sünder vor Gott erreichen, wenn er tut, was in seinen Kräften steht?); vgl. z. B. Heiko A. Oberman: Facientibus quod in se est deus non denegat gratiam: Robert Holcot, O. P. and the beginnings of Luther's theology. HThR 55 (1962), 317-342.

45 Vgl. oben Seite 28 mit Anm. 34.

ren Gnadenwirkung Gottes bedarf.[46] Die schärfste Gegenposition gegenüber diesem ockhamistischen Bußverständnis vertraten vor allem Theologen des Ordens der Augustinereremiten, also des Ordens, in dessen Erfurter Kloster der junge Luther im Jahre 1505 eintrat. Von den Schultheologen und geistlichen Lehrern seines Ordens konnte Luther erfahren, daß der sündige Mensch aus natürlichem Vermögen nur zu selbstsüchtigen Herzensregungen fähig ist.[47] Er kann also nicht zu einem Gefühl der Gottesliebe und einer wahren Reue im liebenden Mitvollzug mit dem Leiden Christi gelangen, sondern nur zu einem Sündenschmerz aus dem egoistischen Motiv der Angst vor Bestrafung. Ihm ergeht es wie einem Verbrecher, der zum Galgen geführt wird und seine Untaten nicht aus Einsicht und innerem Abscheu bereut, sondern nur aus Angst vor dem Galgen. So ist jeder Sünder ohne die rechtfertigende, ihn zurechtrückende Gnade Gottes nur zu einer schäbigen »Galgenreue« (galgenrew) imstande. Erst die in seinem Gemüt ankommende barmherzige Liebe Gottes bringt ihn zurück in die Umlaufbahn um Gott. Erst ihre geistliche Gnadenkraft verwandelt ihn zu einem wahrhaft liebenden und reuigen Menschen, der in die Fußstapfen Christi tritt.

Es war unmittelbar vor der Reformation vor allem der Augustinereremit Johannes von Staupitz (um 1468-1524), der die völlige Gnadenhaftigkeit der Buße des Sünders von Anfang bis Ende hervorhob.[48] Staupitz war nicht nur der Ordensvorgesetzte und Lehrer Luthers, sondern auch sein Seelsorger und väterlicher Freund.[49] Später hat Luther wiederholt in Briefen an Staupitz und in erinnernden

46 Die Notwendigkeit des eingegossenen Gnadenhabitus begründet die ockhamistische Schule daher nicht vom sündhaften Defekt der menschlichen Natur, sondern von der freien Selbstbindung Gottes her: Gott hat in seiner absoluten Freiheit beschlossen, nur solche Akte der Gottes- und Nächstenliebe als verdienstvoll und genugtuend zu akzeptieren, die durch den übernatürlichen Habitus der eingegossenen Gnade und Liebe formiert sind. An der Liebesfähigkeit des Menschen ändert sich aber durch dieses Eingießen nichts qualitativ-ethisch Wesentliches. Vgl. Berndt Hamm: Promissio, pactum, ordinatio: Freiheit und Selbstbindung Gottes in der scholastischen Gnadenlehre. TÜ 1977, 361-365.

47 Vgl. Adolar Zumkeller: Erbsünde, Gnade, Rechtfertigung und Verdienst nach der Lehre der Erfurter Augustinertheologen des Spätmittelalters. Würzburg 1984; vgl. ders.: Das Ungenügen der menschlichen Werke bei den deutschen Predigern des Spätmittelalters. ZKTh 81 (1959), 265-305.

48 Vgl. Lothar Graf zu Dohna; Richard Wetzel: Die Reue Christi: zum theologischen Ort der Buße bei Johann von Staupitz. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 94 (1983), 457-482.

49 Zur Orientierung (mit Literaturangaben) über Staupitz und das Thema »Staupitz – Luther« vgl. Wolfgang Günter: Johann von Staupitz (ca. 1468-1524). In: Katholische Theologen der Reformationszeit/ hrsg. von Erwin Iserloh. Bd. 5. MS 1988, 11-31; Lothar Graf zu Dohna:

Aussagen über ihn hervorgehoben, welche wegweisenden Einsichten er dem Älteren verdankte, der dann doch nicht seinen eigenen Bruch mit der Papstkirche mitvollzog.[50] Wir wollen uns die theologische Nähe der beiden und den Schritt Luthers über Staupitz hinaus etwas genauer anschauen, denn hier wird uns der entscheidende Übergang von der soteriologischen Zentralstellung der Gottesliebe im Mittelalter zur Zentralstellung des allein rechtfertigenden Glaubens in der Reformation vor Augen geführt. Dies ist ein Stück theologischer Mikrohistorie mit weltgeschichtlichen Konsequenzen.

Als Luther im Frühsommer 1518 die ausführlichen Erläuterungen zu seinen knappen 95 Ablaßthesen publizierte, stellte er dem Druck ein Begleitschreiben an Staupitz voraus, in dem er beschreibt, wie der verehrte Pater ihm vor Jahren zu einem völlig neuen Bußverständnis verholfen habe.[51] Durch seine Unterweisung sei ihm das bittere Wort »Buße« (poenitentia) zu einem süßen geworden. Früher habe er nämlich – offensichtlich unter ockhamistischem Einfluß[52] – Buße als

Staupitz und Luther: Kontinuität und Umbruch in den Anfängen der Reformation. Pastoraltheologie 74 (1985), 452-465; Richard WETZEL: Staupitz und Luther. In: Martin Luther: Probleme seiner Zeit/ hrsg. von Volker Press und Dieter Stievermann. S 1986, 75-87; eine revidierte Fassung siehe DERS.: Staupitz und Luther: Annäherung an eine Vorläufer-Figur. BlPfKG 58 (1991), 369-395 = Ebernburg-Hefte 25 (1991), 41-67; Markus WRIEDT: Gnade und Erwählung: eine Untersuchung zu Johann von Staupitz und Martin Luther. MZ 1991.

50 Vgl. z. B. Luthers letzten Brief an Staupitz vom 17. September 1523 (WA Br 3, 155, 6 - 156, 8 [659] ≙ DOKUMENTE ZU LUTHERS ENTWICKLUNG/ hrsg. von Otto Scheel. 2. Aufl. TÜ 1929, 30 [74]): Staupitz ist derjenige, »per quem primum cepit evangelii lux de tenebris splendescere in cordibus nostris« (vgl. 2 K 4, 6); Luther an Graf Albrecht von Mansfeld am 23. Februar 1542 (WA Br 9, 627, 21-25 [3716] ≙ Dokumente zu Luthers Entwicklung, 167 [461]): »Jnn disen gedancken oder anfechtungen ... ich etwa [einst] auch drinnen gestecket, Vndt wo mihr D. Staupitz, oder viel mehr Gott durch Doctor Staupitz, nicht heraus geholffen hette, so were ich darinn ersoffen vndt langst in der helle.«

51 Luther an Staupitz am 30. Mai 1518 (WA 1, 525-527 ≙ Dokumente zu Luthers Entwicklung, 9-11 [18]); dazu Wetzel: Staupitz und Luther: Annäherung ..., 374-385.

52 Da Luther bekanntlich auf seinem theologischen Ausbildungsweg stark durch den Ockhamismus Gabriel Biels geprägt worden ist, bezieht sich der folgende Rückblick aus seiner »Enarratio Psalmorum LI ›Misere mei Deus‹ et CXXX ›De profundis clamavi‹« von 1538 offensichtlich auf den Kontritionismus der Biel-Schule (vgl. oben Anm. 34): »Hac doctrina [scil. de contritionibus et attritionibus] sane ita sum ego in scholis corruptus, ut vix magno labore, Dei gratia, me ad solum Auditum gaudii [Ps. 51, 10] potuerim convertere. Nam si expectandum eo usque est, donec sufficienter conteraris, nunquam pervenies ad auditum gaudii. Id quod in monasterio magno cum dolore saepissime expertus sum, sequebar enim hanc doctrinam de contritionibus« (im Gegensatz zur skotistischen doctrina de attritionibus); WA 40 II, 411, 36 - 412, 17 ≙ Dokumente zu Luthers Entwicklung, 95, 11-16 (241).

etwas Erzwungenes und mühsam Abgerungenes verstanden, als Anstrengung und Leistung mit dem Ziel der wahren Liebesreue, der Beichte und der genugtuenden Werke. Staupitz aber habe ihm die Augen dafür geöffnet, was echte Buße wirklich ist: (1.) daß die Liebe zu Gott und seiner Gerechtigkeit nicht ihre Vollendung bildet, sondern ihren Ausgangspunkt, eine Liebe, die nichts Angestrengtes hat, sondern sich der Begegnung mit dem Leiden des »süßesten Erlösers« verdankt; (2.) daß Buße im biblischen Sinne nicht vom Tun des Menschen her zu verstehen ist, sondern eine grundlegende Umkehr der Gesinnung und der Gefühle des Menschen meint, eine »transmutatio mentis et affectus«; (3.) daß diese existentielle Richtungsveränderung nicht Leistung des Menschen ist, sondern Gnade Gottes, genau gesagt: nicht ein Sich-Verändern, sondern ein Verändertwerden.

Vieles, was Luther hier als eine ihm durch Staupitz geschenkte freudige Entdeckung der wahren, biblischen Buße beschreibt, mag uns an bestimmte Züge der Umorientierung des Bußverständnisses im 12. Jahrhundert erinnern: wie damals der Akzent von der äußeren Tatebene der Genugtuung auf den inneren Bußaffekt der Reue verlagert wurde, wie diese Reue vom Impuls der Liebe Gottes und der erwidernden Liebe des Menschen her verstanden und im Geschehen der Menschwerdung und Passion Christi verankert wurde. Der Wandel des 12. Jahrhunderts hing ebenso mit einer Augustinrenaissance zusammen, wie man die theologischen Einsichten eines Staupitz und Luther von der Augustinrenaissance ihres Zeitalters her verstehen muß.[53] Auch sie hatten sich in ihrer Zeit mit Formen einer »archaischen«, tat- und tariffixierten Frömmigkeit auseinanderzusetzen. Wie nach 1100, so war auch um 1500 der »wahre«, biblische Sinn von »poenitentia« wieder zu entdecken. Aber das hieß doch im Spätmittelalter etwas anderes als zu Abaelards und Bernhards Zeiten. Zieht man nämlich Staupitzens Predigten und Traktate aus den Jahren vor der Reformation zum Vergleich heran, dann ist der große Abstand zum Aufbruch des 12. Jahrhunderts unübersehbar.

Für die Theologen des Hochmittelalters war es überhaupt keine Frage, daß die durch Gottes Geist im Herzen des Sünders geweckte Liebe seinem Leben Kräfte der geistlichen Wandlung und Vervollkommnung zuführt und daß daher auch ein unmittelbarer innerer Kausalzusammenhang zwischen Liebesreue, Sündenvergebung und Rechtfertigung besteht. Staupitz dagegen hat als aufmerksamer Seelsorger die spirituelle Desillusionierung des ausgehenden Mittelalters besonders

53 Vgl. Heiko A. Oberman: Werden und Wertung der Reformation: vom Wegestreit zum Glaubenskampf. TÜ 1977, 82-140 (Augustinrenaissance im späten Mittelalter); zur Augustinrenaissance des 12. Jahrhunderts vgl. oben Anm. 7.

intensiv in sich aufgenommen und in seinem radikalen Augustinismus gnadentheologisch verarbeitet. Der völligen Erbärmlichkeit und geistlichen Armut des Menschen stellt er das überreiche Erbarmen Gottes in Jesus Christus gegenüber.[54] Zwar ist auch er der Meinung, daß die Seele des sündigen Menschen durch das Geschenk der verwandelnden Gnade zu einer wirklichen Liebesreue geführt wird. Ja, jedem Menschen, der in das Kraftfeld der Passion Christi gezogen wird, widerfährt die geistliche Wiedergeburt zu wahrer Gottesliebe und echtem Reueschmerz. Aber diese Menschenreue ist, wie Staupitz im gleichen Atemzug betont, stets so erbärmlich klein, daß sie aufgrund ihrer eigenen Gefühlsqualität überhaupt nicht an eine Sündenvergebung heranreichen kann.[55] Nur weil der unendlich wertvolle stellvertretende Reueschmerz Christi im Garten Gethsemane, das seelische Leiden seiner Passion (das den leiblichen Schmerz am Kreuz bei weitem überboten habe), alle Unzulänglichkeit unserer menschlichen Reue ausgleicht, gibt es den Kausalzusammenhang zwischen der Liebesreue des Sünders und der Sündenvergebung. Allein durch Christi Passion wird die menschliche Liebe zu Gott emporgehoben. Nur so kann sie eine rechtfertigende und rettende Liebe sein.[56] Völlig abwegig ist in den Augen von Staupitz die zeitgenössische Vorstellung, daß durch

54 Vgl. den Anfang 1517 gedruckten (aus den Nürnberger Adventspredigten von 1516 hervorgegangenen) Traktat des Johann von Staupitz: Libellus de exsecutione aeternae praedestinationis/ hrsg. von Lothar Graf zu Dohna; Richard Wetzel. B; NY 1979, 150 (§ 64): »Ego admiror coniunctionem summae misericordiae cum summa miseria.«

55 Vgl. Johann von Staupitz: Salzburger Predigten 1520, Codex St. Peter b V 8, Pr. 6, 96^{v}-97^{r}; zit. nach zu Dohna; Wetzel: Die Reue Christi, 466: »O mein got, wie ain klaine reu ist es umb mich [bei mir], das ich ain missfallen umb mein sündt hab und traur darüber.«

56 Vgl. die Fortsetzung des Staupitz-Textes von Anm. 55: Christus antwortet diesem Sünder, der gewiß eine echte Reue aus Liebe zu Gott hat, aber um die lebenslange Armseligkeit und Unzulänglichkeit seines Reueschmerzes weiß, indem der Gottessohn auf seine eigene Reue im Garten Gethsemane verweist. Sie soll dem Sünder – als vollkommene, unendlich wertvolle, stellvertretende Reue – zugeeignet werden, wenn er nur seinen eigenen Schmerz auf diesen Schmerz Christi bezieht: »Nain, nain, fleuch nuer zu meinem herzenlaid und zeuchs in dich, so ist die sündt schon volkömen pereut«; zitiert nach zu Dohna; Wetzel: AaO, 466. Vgl. auch den theologisch noch ergiebigeren Text einer Predigt über die Reue, die Staupitz während der Fastenzeit 1517 in Nürnberg gehalten hat und die in einer Aufzeichnung des Nürnberger Ratsschreibers Lazarus Spengler (1479-1534) überliefert ist; von Staupitz: Sämmtliche Werke 1, 15-19, bes. 16 (daß der Mensch seine Reue in die Reue Christi »ergrunden«, das heißt in ihr den Grund für die Vergebung der Sünden finden muß). Zum Verhältnis von Reue des Menschen und Reue Christi bei Staupitz – wie zum analogen Verhältnis von Verdienst des Menschen und Verdienst Christi – vgl. generell zu Dohna; Wetzel: AaO, passim, und Hamm: Frömmigkeitstheologie ..., 238-243.

die Kraft des Bußsakraments ein so egozentrischer Sündenschmerz wie die angstvolle Galgenreue in eine echte Liebesreue umgewandelt werden könne.[57] Eine Gesinnung, die den Namen »Buße« verdient, kann nur in der herzlichen Gottesliebe ihr zentrales Ausgangsmotiv haben; aber es ist die Kraft des stellvertretenden Leidens Christi, die diese wahre Liebesreue des Menschen erst – wie Staupitz sagt – zu einer »genugsamen« Reue macht, das heißt zu einer Reue, die dazu ausreicht, »genügend« ist, um die göttliche Vergebung für alle Sündenschuld und -strafe zu empfangen.[58] Bildlich gesprochen: Nur weil wir Menschen uns mit unserem kleinen Liebesaffekt auf die Schultern der großen Liebe und des großen Leidens Christi stellen können, kann unsere – an sich so ungenügende – Reue doch zu einer sündentilgenden Reue werden. Auf den Schultern des Riesen Christus kann die zwergenhafte Menschenreue den Himmel erreichen.[59]

Genau hier liegt nun aber auch der entscheidende Punkt, an dem Luther über den typisch spätmittelalterlichen Horizont eines Johannes von Staupitz hinausgeht.

Typisch spätmittelalterlich ist die Frage nach der ausreichenden Buße: Welche Art und welches Quantum an Reue, Beichte, Satisfaktionsleistung bzw. Ablaßerwerb ist notwendig und »genugsam« für die Tilgung von Sündenschuld und ewiger wie zeitlicher Sündenstrafe? Welcher Hilfen bedarf der Sünder, damit in ihm zumindest ein Funke jener wahren Gottesliebe, jenes Liebesschmerzes der wahren Reue aufglimmt, ohne die am Ende niemand zum Heil gelangt? Und

57 Von Staupitz: Nürnberger Predigt über die Reue (wie oben Anm. 56); ders.: Sämmtliche Werke 1, 16: Die Galgenreue, deren Eigenart darin besteht, daß sie nur auf »des menschen nutz und schaden« bezogen ist, »ist gantz unnutz und on alle frucht«.

58 Ebd 1, 16: Durch die »schmerzen, rew und traurigkeit unsers seligmachers« wird die rechte Liebesreue des Menschen »allererst angezundet und lebendig gemacht und dan zu abtilgung unnser sonden mer dann genugsam«. Staupitz denkt hier, wie aus dem Kontext und seinen anderen Schriften hervorgeht, an eine zweifache Wirkung des Reueleidens Christi: Zum einen entflammt es als innere Gnadenwirkung die erwidernde Reue des Sünders; zum andern ergänzt es durch seinen unendlichen Wert von außen alle Unvollkommenheit dieser menschlichen Reue, so daß sie dann im Blick auf die Vergebung der Sündenschuld und -strafe »mehr als genugsam« ist. Die sündentilgende Valenz der Reue ist also eine von außen – um Christi willen – von Gott zuerkannte Wertigkeit. Vgl. Hamm: Frömmigkeitstheologie ..., 240-243, und auch die unten folgende Anm. 59.

59 Das »Genügende« der Reue ist somit die zugeeignete Reue Christi, von der Staupitz (Sämmtliche Werke 1, 16) sagt: »Dieser schmerz und berewung Christi, wo wir unser rew darein ergrunden, ist zu abwaschung aller unser misssethat genungsam und so vellig [voll ausreichend], wo es moglich were, das tausent welt weren, das sie durch diese engstliche plutschwaissung Christi [Luk. 22, 44] irer sonden entledigt wurden.« Der Vergleich mit den Schultern des Riesen ist nicht aus den Quellen genommen.

wodurch wird diese echte Reue eine rettende Reue? Als Luther Ende Mai 1518 seinen Brief an Staupitz über die wahre Buße schrieb, stellte sich für ihn überhaupt nicht mehr die Frage nach der ausreichenden, »genugsamen« Buße und Reue.[60] Auch er war einst von dieser Frage ausgegangen,[61] aber die Radikalität seiner Sündenerfahrung und Begegnung mit der Souveränität des freien göttlichen Erbarmens hatten ihn zu der Erkenntnis geführt, daß es nie und nimmer die Qualität der inneren Gottesliebe und des Reueaffekts sein kann, die den Menschen der Sündenvergebung teilhaftig werden läßt und ihn vor der Verdammnis bewahrt. Buße – in welcher Form auch immer und auf welcherlei Schultern auch immer (also auch die Liebesreue, die sich auf die Reue Christi stützt) – kann im Blick auf Sündenvergebung und himmlisches Heil nie ausreichende und rettende Buße sein. Der Friede des angefochtenen Gewissens ist daher auch nicht auf sie zu gründen.[62]

Freilich: Gerade weil Luther die lebenslange sündhafte Perversion des Menschen so ernst nimmt, kann er sich auch kein Christenleben ohne den Schmerz echter Buße vorstellen; und damit meint er, daß der Mensch an das Ende seiner eigenen religiösen Möglichkeiten, Sicherungen und Gewißheiten kommt, daß er sich demütig als Bettler mit leeren Händen vor Gott wahrnimmt[63] und daß ihm seine Sünden herzlich leid sind. Der Brief an Staupitz zeigt, wie wichtig Luther

60 Vgl. Luthers Polemik gegen die Fragerichtung des »satis contritum esse« – der »genugsamen« Reue – in seiner (geraume Zeit vor dem Brief an Staupitz geschriebenen) Erläuterung der 38. Ablaßthese. Nicht auf den »fervor contritionis« komme es bei der Rechtfertigung des Sünders an, sondern auf die »fides absolutionis«. Wie auch immer es um deine Reue stehen mag (»quicquid sit de contritione tua«), wie »ungenügend« sie auch ist, es kommt allein auf den Glauben an das Vergebungswort Christi (durch den Priester) an; WA 1, 594, 37 - 595, 5. 21-34 ≙ Cl 1, 105, 5-16; 105, 37 - 106, 14.

61 Vgl. den bereits oben in Anm. 52 zitierten Rückblick Luthers aus dem Jahre 1538, der ansetzt bei der ihn einst quälenden Frage: »Utrum fuerit contritio sufficiens«; WA 40 II, 411, 10 f ≙ Dokumente zu Luthers Entwicklung, 94, 27 (241).

62 Vgl. die (wohl im Frühsommer 1518 entstandenen) Thesen Luthers »Pro veritate inquirenda et timoratis conscientiis consolandis conclusiones«, WA 1, (629) 630-633, z. B. These 18 (631, 23 f): »Super contritionem edificantes remissionem super arenam, id est super opus hominis, fidem dei edificant« und Thesen 8 und 9 (631, 3-6): »8 Remissio culpe non innititur contritioni peccatoris, nec officio aut potestati sacerdotis, 9 Innititur potius fidei, que est in verbum Christi dicentis: Quodcunque solveris etc.« Vgl. dazu die Interpretation von Oswald Bayer: Promissio: Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie. GÖ 1971, 164-202, bes. 182-202.

63 Vgl. die berühmten Worte des einstigen Bettelmönchs Luther auf seinem letzten Zettel und dazu Heiko A. Oberman: Wir sein pettler. Hoc est verum: Bund und Gnade in der Theologie des Mittelalters und der Reformation. ZKG 78 (1967), 232-252.

eine solche Herzensbuße ist, so wie es ihm auch in seinen berühmten 95 Thesen um eine derartige wahre Buße und wahre Reue ging.[64] Aber das Entscheidende im Vergleich mit dem Mittelalter ist doch, daß dieser echte, aus der Liebe zu Gott kommende Bußschmerz in seinen Augen keine rechtfertigende und rettende, also gerade keine »genugsame« Buße ist.[65] Ist sie doch gerade das Eingeständnis des Menschen, absolut nichts zum Heil beitragen zu können, nicht einmal das minimale Fünklein eines Liebes- und Reueaffekts. Das ist für Luther nicht nur subjektive demütige Frömmigkeitsattitüde eines seufzenden Ich, sondern objektiv-lehrhaft zu formulierende Realität: Der Mensch, so groß seine Gottesliebe und sein Sündenschmerz auch sein mag, kann wirklich mit seinen frommen Affekten ebensowenig wie mit seinen moralischen Aktivitäten irgend etwas zu seiner Rettung beisteuern. »Hoc est verum!«[66]

Luther hat das während der Jahre 1513 bis 1518 in einer allmählichen Ablösung von der mittelalterlichen Spiritualität der Gottesliebe und Liebesreue theologisch so auf den Punkt gebracht, daß er die mittelalterliche Zentralstellung der Liebe durch die Zentralstellung des Glaubens ersetzte.[67] Dabei treten bei ihm seit 1516 Glaube und Reue mehr und mehr auseinander.[68] Der Glaube bleibt zwar mit der

64 Vgl. aus der »Disputatio pro declaratione virtutis indulgentiarum« vom 31. Oktober 1517 z. B. These 4: »Manet itaque pena, donec manet odium sui (id est penitentia vera intus), scilicet usque ad introitum regni celorum« und These 40: »Contritionis veritas penas querit et amat, veniarum autem largitas relaxat et odisse facit, saltem occasione«; WA 1, 233, 16 f; 235, 16 f ≙ Cl 1, 3, 26-28; 5, 37 f ≙ StA 1, 176, 12 f; 180, 12 f. Bei der Deutung der 95 Thesen ist zu beachten, daß sie nicht von der Rechtfertigung (und daher auch nicht vom Glauben), sondern vom Ablaß (und daher von Buße und Reue) handeln. Das heißt: Luther will in ihnen nicht tröstlich darlegen, wie der Sünder in die Gnade und Gerechtigkeit Christi kommt, sondern provokativ und scharf aufleuchten lassen, wie sich der Sünder – aufgrund der geschenkten Gnade und in der Nachfolge Christi – dem Ernst des Bußlebens mit seiner Destruktion menschlicher Möglichkeiten und Sicherheiten aussetzt und sich daher dem Fluchtweg einer trügerischen Gnaden- und Heilssicherheit verweigert.

65 Vgl. die Zitate aus »Pro veritate ... conclusiones« oben Anm. 62 und unten Anm. 69.

66 Vgl. oben Anm. 63. Schon in Luthers erster Psalmenvorlesung fallen die Aussageebenen der subjektiv-existentiellen Gebetshaltung vor Gott (der humilitas) und der lehrhaft verobjektivierten Wahrheit in ein und denselben modus loquendi zusammen; vgl. Berndt Hamm: Warum wurde für Luther der Glaube zum Zentralbegriff des christlichen Lebens? In: Die frühe Reformation in Deutschland als Umbruch: wissenschaftliches Symposion des Vereins für Reformationsgeschichte/ hrsg. von Stephen E. Buckwalter; Bernd Moeller. GÜ 1998, 103-127.

67 So bereits in den »Dictata super Psalterium« 1513-1515; vgl. Hamm ebd.

68 Diese Entwicklung ist erstmals in der zweiten Hälfte von Luthers Römerbriefvorlesung zu

Reue verbunden – es gibt keinen Glauben an Christus ohne den Schmerz der Buße[69] –, aber der Glaube selbst verliert nun den Schmerzcharakter und gewinnt für Luther den Charakter des getrosten, freudigen Vertrauens, das sich an das Verheißungswort des Evangeliums klammert, an jene biblische Verheißung, die mir persönlich verspricht: Dir sind deine Sünden vergeben. Luther ersetzt also die mittelalterliche Verknüpfung von Liebesreue und Sündenvergebung durch die Verbindung des Glaubens mit dem Vergebungswort. Was heißt das aber? Ist nicht Glaube im Sinne Luthers eine Art von radikaler Gottesliebe, wenn auch nicht mehr schmerzliche Liebesreue, so aber doch freudige, getroste Liebe zu Gott? Glaube ist doch, wie er immer wieder sagt, ein herzliches Vertrauen auf Gottes rettende Güte, auf sein bedingungsloses Erbarmen um Jesu Christi willen. Kann dann dieser Glaube anders verstanden werden als ein Durchwärmtwerden des Gemüts durch die Kraft des Heiligen Geistes und so als eine vertrauensvolle Liebe, die gerade darin ganz und gar Liebe ist, daß sie alles von Gott erwartet und alles von ihm empfängt?[70]

beobachten; vgl. Matthias KROEGER: Rechtfertigung und Gesetz: Studien zur Entwicklung der Rechtfertigungslehre beim jungen Luther. GÖ 1968, 152-163. Zum Abschluß ist diese Entwicklung in den »Pro veritate ... conclusiones« (vgl. oben Anm. 62) gekommen. Dies wahrzunehmen, muß keineswegs bedeuten, daß man – mit Oswald Bayer – erst in dieser Thesenreihe den ersten reformatorischen Text Luthers sieht.

69 Vgl. »Pro veritate ... conclusiones«, These 40: »Finge casum (per impossibile) sit absolvendus non contritus, credens tamen sese absolvi, hic est vere absolutus« (WA 1, 632, 28 f). Luther kann sich also keinen Rechtfertigungsglauben ohne gleichzeitige, mit dem Glauben unlösbar verbundene echte Liebesreue vorstellen (»impossibile«!); doch will er mit der These sagen, daß nicht die Reue, sondern der Glaube die rechtfertigende Vergebung der Sünden empfängt. Kein Glaube ohne Reue, aber keine contritio iustificans!

70 Zum Bild des »Durchwärmtwerdens« vgl. Luthers Predigt vom 9. Juni 1532 über die Liebe Gottes zum Menschen: »Denn es nicht mǒglich ist, wer solch fewr seiner liebe fůlet, das er nicht auch solt ein wenig davon erwermet und entzůndet werden«; WA 36, 429, 28-30 (allerdings ohne Erwähnung des Glaubensbegriffs). Vgl. gelegentliche Formulierungen Luthers, die das Wesen des Glaubens und seine »Lust« als Gottesliebe charakterisieren, z. B. im Traktat »Von der Freiheit eines Christenmenschen«, § 21: »die seel durch den glauben reyn ist / vnd gott liebet«, § 27: »also fleusset auß dem glauben die lieb vnd lust zu gott«, § 20: »vnd stett alle seyn [des Glaubens] lußt darynn / das er widderumb mocht gott auch vmbsonst dienen ynn freyer lieb« (da Glaube selbst dankbare Gottesliebe ist, besteht seine Lust darin, Gott – und dem Nächsten – in Liebe zu dienen); StA 2, 287, 24 f; 299, 14 f; 287, 9 f ≙ WA 7, 30, 36 f; 36, 3; 30, 21 f. Zum Charakter des Glaubens als Liebe zu Gott vgl. auch Luthers Predigtpostille WA 10 I 1, 73, 8 f; 102, 11; 260, 15 f; 10 I 2, 187, 25. Vgl. auch unten Anm. 73 (Elert) und Peter MANNS: Fides absoluta – Fides incarnata: zur Rechtfertigungslehre Luthers im Großen Galater-Kommentar. In: Reformata Reformanda = Festgabe für Hubert Jedin/ hrsg.

Obwohl es sich in der Tat so verhält, zeigt Luther größte Zurückhaltung, ja eine Art von Scheu davor, Glaube als Gottesliebe zu beschreiben.[71] Er spricht in überschwenglicher Weise von der sich schenkenden, rettenden Liebe Gottes[72] und von der höchsten Liebe des Bräutigams Christus zu seiner Braut, dem glaubenden Menschen,[73] so wie er auch das lebendig-aktive Wesen des Glaubens als Nächstenliebe charakterisiert.[74] Die Liebe fließt von Gott zum Glaubenden und vom Glaubenden zu seinem Nächsten.[75] Aber für die vertrauensvolle Rückbeziehung des Menschen zu Gott verwendet Luther eben bezeichnenderweise als Grundterminus nicht mehr den traditionelllen Spitzenbegriff der Liebe, sondern ausgerechnet den Glaubensbegriff, der in der scholastischen Theologie die affektschwächste und frömmigkeitsfernste Dimension des Christseins bezeich-

von Erwin Iserloh und Konrad Repgen. Bd. 1. MS 1965, 288-312. Herrn Kollegen Reinhard Schwarz verdanke ich die Einsichtnahme in sein Typoskript »Die Umformung des religiösen Prinzips der Gottesliebe in der frühen Reformation: ein Beitrag zum Verständnis von Luthers Schrift ›Von der Freiheit eines Christenmenschen‹« (erscheint in dem oben Anm. 66 erwähnten Sammelbd., 128-148); knapp und treffend bemerkt Schwarz zu Luther: »Versehen mit einer starken affektiven Komponente, enthält der Glaube in sich selbst die Affektion der Gottesliebe.«

71 Vgl. z. B. Luthers Auslegung des Ersten Gebots im Großen Katechismus; BSLK, 560-572. Der Glaube, der das Erste Gebot erfüllt, wird hier von Luther als Vertrauen und herzliche Zuversicht beschrieben, nicht aber Liebe genannt – im Unterschied zur berühmten Auslegung des Ersten Gebots im Kleinen Katechismus: »Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen« (ebd, 507, 42 f), wo aber Luther nicht den Glauben erwähnt. Vgl. Christoph Burger: Gottesliebe, Erstes Gebot und menschliche Autonomie bei spätmittelalterlichen Theologen und bei Martin Luther. ZThK 89 (1992), 280-301, bes. 297 f. Zur Scheu Luthers vor der Verwendung des Liebesbegriffs im Sinne der Gottesliebe des Glaubenden vgl. die Überlegungen von Otto Hermann Pesch: Theologie der Rechtfertigung bei Martin Luther und Thomas von Aquin: Versuch eines systematisch-theologischen Dialogs. MZ 1967, 548 f. 746 f.

72 Das göttliche Wesen als »feur offen und brunst solcher liebe, die himel und erden füllet«; WA 36, 424, 18 f (Predigt vom 9. Juni 1532); vgl. auch 429, 1-5. 13-24.

73 Vgl. Werner Elert: Morphologie des Luthertums. Bd. 1: Theologie und Weltanschauung des Luthertums hauptsächlich im 16. und 17. Jahrhundert. M 1931, 147-154. Elert zeigt, wie nach Luthers Verständnis in diesem »Liebesverhältnis« das »Moment der Wechselseitigkeit« enthalten ist, das heißt, »daß Gottes Liebe unsre Liebe zu ihm erzeugt« (mit Verweis auf WA 10 III, 157, 9 ff); für Luther sei Glaube also »das Verhältnis einer Wechselliebe zwischen dem Du und Ich im allerpersönlichsten Sinne« (ebd, 151).

74 Vgl. Rudolf Mau: Liebe als gelebte Freiheit der Christen: Luthers Auslegung von G 5, 13-24 im Kommentar von 1519. LuJ 59 (1992), 11-37.

75 Vgl. Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen, § 29; StA 2, 305, 1-11 ≙ WA 7, 37, 32 - 38, 5.

nete.[76] Indem Luther gerade diesen Begriff zum Zentralbegriff der Rechtfertigung des Gottlosen macht, will er sagen, daß der Mensch nicht durch seine geistlichen Affekte, nicht durch fromme Gefühle wie Gottesliebe und Liebesreue, gerechtfertigt und gerettet wird, sondern allein durch sein passives Empfangen von außen her. Glaube ist für ihn die Weise des reinen Empfangens, das Beschenktwerden mit der Gerechtigkeit Jesu Christi;[77] sie wird dem Glaubenden zuteil, indem er dem Evangelium vertraut, das heißt, sich selbst nichts, aber alles dem rettenden Handeln Gottes zutraut.

In Luthers Augen war hingegen der Begriff der Gottesliebe höchst problembehaftet. Von der theologischen Tradition her verband sich damit leicht die Vorstellung von einer geistlichen Qualität, die das affektive und aktiv-operative Vermögen des Menschen steigert. Gerade aber eine solche Auffassung von religiöser Qualität und Aktivität wollte Luther unbedingt aus der Gottes- und Heilsbeziehung des Sünders heraushalten. Dies entsprach auch seiner eigenen Ausgangs- und Grunderfahrung, daß er als sündiger Mensch zu Affekten reiner Gottesliebe unfähig ist[78] und verloren wäre, sollte er auf seine Liebesfähigkeit irgendwie den Zugang zum Heil gründen – und sei es auch eine Liebesfähigkeit, die ihm erst durch Gottes Gnade und Geist geschenkt wird. Der Glaubensbegriff soll daher jede Assoziation von Qualität, Tugend, Gutsein und Guthandeln verbannen und »nur« eine *Beziehung* des Sich-Beschenken-Lassens bezeichnen. Glauben heißt dann: von allen Heilsbedingungen des Fühlens und Handelns befreit sein. Gewiß, der Glaube ist eine Art des liebenden Fühlens, ja die radikalste Form des Liebens, weil er sich allein auf Gott verläßt; aber rechtfertigend und rettend ist er nicht durch sein Gefühl, nicht durch seine affektive Glut und Wärme, sondern allein durch sein Empfangen. Der Glaube ist Liebe zu Gott, aber immer eine durch die Grundsünde der Lieblosigkeit gebrochene Liebe, radikale Liebe in der Anfechtung durch die radikale Sünde. So rechtfertigt und rettet der Glaube nicht durch sein Lieben, sondern durch sein Empfangen; nicht der liebende, sondern der sündige Mensch wird freigesprochen. Genau das will Luther sagen, wenn er die rettende

76 Frömmigkeit (pietas, devotio) hier im Sinne von Lebensvollzug und Lebensgestaltung der Gottesbeziehung. Zum mittelalterlichen Glaubensbegriff vgl. Hamm: Warum wurde für Luther der Glaube ...?

77 »Ingressus in Christum est fides, quae nos colligit in divitias iustitiae dei«; WA 5, 408, 4 f.

78 Die Erfahrung des »semper peccator« (Dictata super Psalterium) und des »simul iustus et peccator« (Römerbriefvorlesung) wirft Luther zurück auf jene Haltung des Glaubens, in der er sich selbst als heillos verdorbenen, liebesunfähigen Sünder wahrnehmen und zugleich im Lichte der Gerechtigkeit Christi sehen kann.

Beziehung zwischen Mensch und Gott nicht Liebe, sondern Glauben nennt.[79] Diese Ablösung des rechtfertigenden Charakters des Glaubens von der Liebe und Liebesreue hängt unmittelbar damit zusammen, daß Luther seit 1516 mit zunehmender Klarheit den Glauben von der schmerzvollen Reue und seufzenden Demut unterscheidet und ihn als empfangenden, rechtfertigenden und rettenden Glauben allein in Beziehung zum freisprechenden Wort Gottes setzt.

Das Hauptergebnis meines Beitrags sei kurz zusammengefaßt: Für die Theologie des 12. Jahrhunderts war es eine bahnbrechende Entdeckung, die Fixierung auf das äußerlich registrierbare religiöse Tun in der Hinwendung zum inneren Gefühl der Gottesliebe zu überwinden. Luther hingegen wandte sich knapp 400 Jahre später nicht nur gegen eine Religiosität der guten Werke. Für ihn war es befreiend, sowohl die Fixierung auf das fromme Tun als auch die Fixierung auf die Innerlichkeit wahrer Gottesliebe im Hören auf das freisprechende Wort des Evangeliums und damit durch das Empfangen der heilvollen Gerechtigkeit außerhalb von uns – extra nos – zu überwinden.[80] Das war seine Entdeckung des Glaubens. Luther nahm damit eine Position jenseits der spätmittelalterlichen Tendenzen zur Veräußerlichung und Verinnerlichung der Buße ein.

79 Für Zwingli ist im Unterschied zu Luther die Unbefangenheit charakteristisch, mit der er – innerhalb der Existenzbewegung des Vertrauens zu Gott – Glaube und Liebe identifiziert; vgl. Berndt Hamm: Zwinglis Reformation der Freiheit. NK 1988, 76-78.

80 Vgl. Karl-Heinz zur Mühlen: Nos extra nos: Luthers Theologie zwischen Mystik und Scholastik. TÜ 1972; Wilfried Joest: Ontologie der Person bei Luther. GÖ 1967.

Aristoteles als literarische Quelle Martin Luthers

Von Eugenio Andreatta

Luther kritisiert zwar das Denken und die Persönlichkeit des Aristoteles, dennoch benutzt er ihn auch als Quelle.[1] Dabei gebraucht er ihn weniger als eine philosophische oder historische Quelle,[2] sondern eher als einen der Weisen des Altertums, die in der Lage waren, wichtige Aspekte der menschlichen Erfahrung in Bildern, Maximen, Beispielen, Anekdoten und Fabeln zu verdichten. Wenn der griechische Philosoph in dieser Sichtweise zitiert wird, sind Kritiken oder negative Urteile von seiten Luthers äußerst selten zu finden. Im Gegenteil kann Aristoteles hierin dem griechischen Fabeldichter Äsop gleichgestellt werden, den Luther außerordentlich schätzte, weil er ihn als eines der größten Beispiele antiker moralischer Weisheit betrachtete.[3]

Um diese Seite der Aristoteleskenntnis besser zu verstehen, muß beachtet werden, daß zu Luthers Zeit das gesamte Schulsystem, von den ersten Schritten bis zur Universität, auf mündlichem Unterricht und auf mnemonischem Erlernen beruhte. Bücher waren, auch beim Studium erffordense, etwas Seltenes und durften niemals den Studenten überlassen werden. Ein gutes Gedächtnis war ohnehin ein Vorzug, dessen Luther gewiß nicht entbehrte, da er, wie Melanchthon berichtet, lange Texte nicht nur aus der Bibel, sondern auch von Cato, Äsop, Terentius und von mittelalterlichen Autoren wie Pierre d'Ailly oder Gabriel Biel

1 Für eine Übersicht über die neuesten und wichtigsten Beiträge zu Luther als Aristoteleskritiker, von denen zumindest Gerhard Ebeling, Helmar Junghans, Karl-Heinz zur Mühlen, Willigis Eckermann und Theodor Dieter zu zitieren sind; vgl. Eugenio ANDREATTA: Lutero e Aristotele. Padova 1996, 9-19. Ich danke dem lieben Freund Theo Dieter für seine Bemerkungen und Korrekturen.

2 Dieser Aspekt ist durchaus auch bei Luther präsent. Aristoteles ist für das Bild, das Luther von der vorsokratischen Philosophie hat, ausschlaggebend. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Charakterisierung des Pythagoras († 497/96 v. Chr.) in der neunten philosophischen These der Heidelberger Disputation, eine Charakterisierung, die stark von einigen Stellen der »Metaphysica« beeinflußt ist; vgl. WA 59, 425, 10 f und ARISTOTELES: Metaphysica 1, 5 (985 b, 27 f); 1, 6 (987 b, 11–13).

3 Vgl. Oswald Gottlob SCHMIDT: Luther's Bekanntschaft mit den alten Classikern. L 1883, 59 f.

auswendig hersagen konnte.[4] Im Jahre 1537, also schon in recht fortgeschrittenem Alter, liebte er es, seine Schüler mit langen Deklamationen aus Aristoteles in Erstaunen zu versetzen.[5] Es ist deshalb offensichtlich, daß die eigenartigsten Episoden und die ungewöhnlichsten, wenn nicht sogar extravaganten Zitate ihm besonders eindrücklich im Gedächtnis haftenblieben. Dies ist auch der Fall bei Äußerungen wie »ratio deprecatur ad optima«[6] oder »cytharisando fit cytharoedus«,[7] die sich wie Refrains in seinem Werk mit einer weder terminologischen noch inhaltsrelevanten Kontinuität wiederholen. All diese Tatsachen bezeugen, daß Luther vom aristotelischen Werk gründliche Kenntnisse besaß.

Luther schöpfte mit vollen Händen aus verschiedenen aristotelischen Werken, so z. B. aus »De anima«. Der Ausdruck »manus est organum organorum« – zitiert in »Ecclesiastes Salomonis cum annotationibus« von 1532 – klingt im Kontext wie der Verweis auf ein Sprichwort.[8] Dagegen bezieht sich Luther auf die »Ethica Nicomachea«, wenn er von der Betrachtung des Todes als Mittel gegen das Böse im Leben spricht.[9] In drei Fällen zitiert Luther die ebenfalls in der »Ethica Nicomachea« erwähnte Gestalt des Paralytikers, der von Aristoteles dem schlecht erzogenen, unmäßigen Menschen gleichgestellt wird.[10] In der Genesisvorlesung erlaubt sich Luther sogar den Luxus, einen berühmten aristotelischen Ausdruck auf Griechisch zu zitieren:

> »Elegans et vera sententia est Aristotelis primo ethicorum: Melius esse patrocinari veritati, quam nimis addictos esse iis, qui nobis familiares et coniuncti sunt. Atque hoc in primis decere Philosophum. Cum enim ambo nobis chari sint, veritas et amici, potiore loco veritatem habendam esse, ἀμφοῖν γὰρ ὄντοιν φίλοιν, ὅσιον προτιμᾶν τὴν ἀλήθειαν. Hoc si homo ethnicus in civilibus disputationibus faciendum censet, quanto id magis faciendum est in iis, quae manifestum testimonium scripturae habent, ne hominum autoritatem scripturae anteponamus?«[11]

4 Vgl. CR 6, 159 ≙ MBW 4, 377 (4277.3), Philipp Melanchthons Praefatio zu Wi lat 2 vom 1. Juni 1546 aus Wittenberg.

5 WA TR 3, 451, 18 (3608 d).

6 Aristoteles: Ethica Nicomachea 1, 13 (1102 b, 15 f), zitiert WA 1, 32, 1-4; 426, 22-29; 3, 94, 17-19; 9, 139, 26-34; 12, 588, 18-24; 17 II, 429, 19-24; 31 II, 268, 37 - 269, 12; 39 I, 176, 24-25; 42, 107, 27-38; 292, 6-8; 347, 35-39; 43, 576, 3-7; 56, 355, 13-18.

7 Aristoteles: Ethica Nicomachea 2, 1 (1103 a, 32 - 1103 b, 16), zitiert WA 7, 810, 23 - 811, 7; 9, 143, 35 - 144, 5; 10 III, 92, 19 - 93, 7; 17 II, 429, 19-24; 30 II, 658, 29-33; 39 I, 282, 7-14 / 23-27; 40 I, 402, 6-9 / 23-28; 56, 172, 5-11; 273, 3-9; 364, 16-20; 418, 25 - 419, 7; 57 I, 133, 8-11; 209, 8-15.

8 Aristoteles: De anima 3, 8 (432 a, 1 f), zitiert WA 20, 194, 1-5 / 17-24.

9 WA 40 III, 493, 6-8 / 22-25. Allerdings wird – laut »Index aristotelicus« von Hermann Bonitz –

Wie man sieht, ist in diesen Sätzen keine Spur von Kritik zu spüren, lediglich Wertschätzung der großen Weisheit des heidnischen Autors. Fernen aristotelischen Ursprungs, aber wahrscheinlich durch mehrere Zwischenstadien auch durch das Erbe deutschsprachiger Volksredensarten überliefert,[12] ist das Sprichwort »Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling«, das Luther dreimal zitiert hat.[13] Dabei muß aber angemerkt werden, daß in einem dieser drei Fälle Luther selbst auf den aristotelischen Ursprung der Maxime geflissentlich hinweist.[14] Ein weiterer Sinnspruch, der auf Luther wohl einen starken Eindruck hinterlassen hat, ist der, wonach das Böse sich selbst zerstöre,[15] während aus demselben Buch die Maxime entnommen ist, nach der Schamhaftigkeit einer älteren Person nicht zieme.[16] Sehr lieb, besonders im polemischen Gebrauch gegen religiöse Orden, ist Luther die Äußerung, daß der einsame Mensch ein Gott oder ein Tier sei; es muß nicht klargestellt werden, welchen der beiden Hypothesen er eher zuneigte.[17] Um bei der »Ethica Nicomachea« zu bleiben, war es vielleicht der dichterische Ausdruck, der in Luther die Erinnerung an den Spruch unauslöschlich machte, nach dem die Gerechtigkeit bewundernswerter sei als der Abendstern und der Morgenstern.[18] Er gebraucht diese Äußerung bei zwei Gelegenheiten, um zu erklären, daß die Tugend der Gerechtigkeit wenig verbreitet sei, doch zitiert er offensichtlich auch

in Wirklichkeit an keiner Stelle der »Ethica Nicomachea« von der Todesbetrachtung gesprochen. Luther denkt hier vielleicht an PLATON, genauer an eine Stelle im »Phaedon« (81 A), die er auch auf Griechisch zitiert; WA 9, 16; 3, 219, 32.

10 WA 27, 374, 7 - 375, 2; 37, 178, 30-35; 52, 503, 7-14; Aristoteles: Ethica Nicomachea 1, 13 (1102 b, 15-25).

11 Aristoteles: Ethica Nicomachea 1, 6 (1096 a, 16 f), zitiert WA 42, 92, 17-24.

12 WA Br 7, 301, Anm. 19 (2262).

13 Aristoteles: Ethica Nicomachea 1, 7 (1098 a, 18), zitiert WA 40 III, 563, 11-13; 42, 34, 5-10; WA Br 7, 300, 23 (2262).

14 WA 42, 34, 5-10. Um einen ähnlichen Fall handelt es sich bei dem Sprichwort »Das pferd wol fein gefuttert wird, Wo yhm sein herr die augen gibt« (ARISTOTELES: Oeconomica 1, 6 [1345 a, 3]), zitiert WA Br 9, 585, 224 f (3699, Beilage 4). In diesem Falle ist jedoch der aristotelische Ursprung durch eine Reihe von Durchgangsstadien über die lateinische Kultur und die Überlieferung der deutschen Volksweisheit vermittelt worden, wie es 587, Anm. 66 erklärt wird.

15 Aristoteles: Ethica Nicomachea 4, 11 (1126 a, 12), zitiert WA 31 II, 189, 8-10; 380, 35 - 381, 1.

16 Aristoteles: Ethica Nicomachea 4, 15 (1128 b, 20 f), zitiert WA Br 10, 575, 5 f (3992).

17 Aristoteles: Ethica Nicomachea 9, 9, (1169 b, 18); DERS.: Politica 1, 2 (1253 a, 2. 27-29), zitiert WA 29, 237, 1-4 / 20-23.

18 Aristoteles: Ethica Nicomachea 5, 1 (1129 b, 27-29), zitiert WA 31 I, 201, 13-15; 40 II, 485, 8-12 / 26-31.

aus dem Gedächtnis, denn außer den beiden Sternen spricht er auch von Sonne und Mond, indem er vielleicht Aristoteles mit dem Buch der Weisheit vermischt.[19]

Aus der »Ethica Nicomachea«, ohne Zweifel das am meisten von Luther ausgebeutete Werk, schöpft er auch den Satz »magistratus ostendit virum«[20] und die Erwähnung der Richtscheite von Lesbos, die er auf eigene Initiative erweitert und erklärt, der er Einzelheiten hinzufügt, die im aristotelischen Text nicht zu finden sind.[21] Dem fünften Buch entnimmt Luther die Maxime, daß die Gesellschaft nicht nur aus Ärzten oder nur aus Bauern bestehen könne, sondern aus Bauern, Ärzten und aus allen anderen Berufen.[22] Aristotelisch ist, wenn auch durch zahlreiche Einzelheiten bereichert, die die Situation sehr viel dramatischer gestalten, die Episode von dem Sohn, der den Vater über die Türschwelle zerrt (an den Haaren, wie Luther hinzufügt).[23] Die berühmte Klage des Vaters: »Mein Sohn, halte ein, denn auch ich habe meinen Vater hierher gezerrt!«, wird aber im Gegensatz zu Aristoteles hier anders interpretiert. Aristoteles spricht nämlich vom Ungestüm als einem gegenüber anderen verzeihlicherem Laster. Nach der Meinung des griechischen Philosophen muß es als unvermeidlich oder doch zumindest als sehr schwierig gelten, daß sich das gleiche Laster nicht von einer Generation zur nächsten wiederholt. Dieser Faktor mache aber das Laster selbst weniger schwerwiegend und verzeihlicher. Luther dagegen gebraucht dasselbe Beispiel, um die Undankbarkeit der Söhne zu verurteilen und um die Unvermeidlichkeit der dann von den Söhnen der Söhne vorgenommenen Bestrafung zu bekräftigen.

Ein berühmter Satz, an dem Luther offensichtlich ganz besonders hängt, ist der des Demodokos, wie er im neunten Buch zitiert wird, wonach die Milesier zwar nicht dumm seien, sich aber genauso wie Dumme verhielten.[24] Luther schätzt diese Art von Ironie ungemein, denn die Antinomisten,[25] die Fürsten, die die Rechte

19 Sap 7, 29: »Sie [die Weisheit] gehet einher herrlicher denn die Sonne vnd alle Sterne«; WA DB 12, 73.

20 Aristoteles: Ethica Nicomachea 5, 1 (1130 a, 1 f); zitiert WA 42, 497, 6-14.

21 Aristoteles: Ethica Nicomachea 5, 10 (1137 a, 31 - 1138 a, 3), und bes. 5, 10 (1137 b, 28-32), zitiert WA 41, 475, 19-28. Zu Luthers Bewertung der aristotelischen »ἐπιείκεια« vgl. Francesco D'Agostino: Equità e remissione dei peccati in Martin Lutero. Rivista internazionale di filosofia del diritto 49 (Milano 1972), 153-172 ≙ in: Dimensioni dell'equità/ hrsg. von Francesco D'Agostino. Torino 1977, 111-148; Eugenio Andreatta: Una virtù pagana che piaceva a Lutero. Pro 49 (1994), 143-160.

22 Aristoteles: Ethica Nicomachea 5, 5 (1133 a, 17-19), zitiert WA 42, 36, 11-15.

23 Aristoteles: Ethica Nicomachea 7, 6 (1149 b, 11-13), zitiert WA 37, 103, 4-6; 52, 390, 17-22.

24 Aristoteles: Ethica Nicomachea 7, 9 (1151 a, 8-10).

25 WA 39 I, 535, 24-26.

der Bauern mißbrauchen,[26] die Anhänger des Papstes[27] sowie die Professoren von Löwen und Köln sind für ihn mit den Milesiern vergleichbar.[28] Ein anderer Ausspruch, der die Dankbarkeit gegenüber Göttern und Eltern empfiehlt und den Luther Aristoteles zuschreibt, aber selbst über das aristotelische Diktat hinaus erweitert, entstammt dem achten und neunten Buch der »Ethica Nicomachea«[29]:

> »Darůmb ist recht und wol gesagt von alten weisen leuten: Deo, parentibus et magistris non potest satis gratiae rependi, Das ist: Gotte, den eltern und schulmeistern kan man nimmer gnugsam dancken noch vergelten.«[30]

Dieser dem Großen Katechismus von 1529 entnommenen Stelle sind weitere mit ähnlichem Tenor hinzuzufügen, die aus Werken von 1528,[31] der Jahre 1530/31[32] sowie von 1538[33] entnommen sind, und zwar mit einer bemerkenswerten terminologischen Kontinuität.[34] Abgesehen von diesen Beobachtungen formaler Natur, die aber ebenfalls die Tatsache bezeugen, daß dies ein aus dem Gedächtnis heraus zitierter Aristoteles ist, sind in diesem Passus zwei Aspekte hervorzuheben. Erstens fügt Luther in der Predigt, in der er das vierte Gebot »Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren« kommentiert, einen Verweis auf die Lehrer hinzu, der im aristotelischen Text nicht existiert. Vielleicht denkt Luther hier an das deutsche Sprichwort »Gott, Eltern, Lehrern gnugsamb ehr kan man erzeygen nimmermehr«.[35] Zweitens erlaubt gerade die Vermischung der Volksweisheit mit dem aristotelischen Ausspruch die Feststellung, daß Aristoteles hier von Luther wie eine Quelle der dem volkstümlichen Selbstverständnis vergleichbaren Weisheit geschätzt wird. Der in diesen Zeilen gepriesene Aristoteles – »bene dicitur« – ist gewiß kein Philosoph.

26 WA 56, 189, 15-21.
27 WA 8, 464, 37 - 465, 3; 547, 35 - 548, 2.
28 WA 8, 93, 25-31.
29 Aristoteles: Ethica Nicomachea 8, 16 (1163 b, 15-18. 22 f); 9, 1 (1164 b, 2-6).
30 WA 30 I, 151, 7-10.
31 WA 30 I, 6, 30-32.
32 WA 31 II, 737, 8-10.
33 WA 38, 470, 15-19.
34 Die Formulierung »diis, parentibus, praeceptoribus« wird mit nur ganz leichten Veränderungen wiederholt, und auch der Satzbau bleibt gleich.
35 Vgl. Deutsches Sprichwörter-Lexicon: ein Hausschatz für das deutsche Volk/ hrsg. von Karl Friedrich Wilhelm Wander. Bd. 2: Gott bis Lehren. Nachdruck der Ausgabe Leipzig, 1870. Kettwig 1987, 18 (371). Es muß angemerkt werden, daß in allen vier zitierten Stellen immer ein direkter oder indirekter Verweis auf Aristoteles auftaucht.

Dieser Aspekt ist wesentlich, wenn man die Wertschätzung Luthers gegenüber Aristoteles als Autor von Anekdoten und Maximen begreifen will, und kommt noch klarer in der vierten der zitierten Stellen zum Ausdruck:

»Nam quae potest esse in mundo maior pietas, quam parentes colere et gratitudinem illis exhibere? cum etiam ratio naturalis hanc virtutem post Dei cultum summam esse dictet, ut Aristot. testatur: Diis, parentibus, praeceptoribus, non potest reddi aequivalens.«[36]

Es ist eher zweifelhaft, ob Aristoteles diesen Sätzen zugestimmt hätte. Der Bezug auf die Liebe für die Eltern ist in einen nicht sehr bedeutenden Textabschnitt mit einer Debatte über die Freundschaft verbannt, die das achte und neunte Buch der »Ethica Nicomachea« einnimmt, die aber wiederum nicht gerade als das zentrale Thema der aristotelischen Moral-Erörterung angesehen werden kann. Durch die Betrachtungen Luthers wird deutlich, von welchem Aristoteles die Rede ist, d. h. von einem »moralischen« Aristoteles, der Leitsätze liefert, die aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgerissen werden und dazu dienen sollen, die Grundsätze des christlichen Glaubens von außen zu untermauern, wobei sie gegebenenfalls wieder angefochten werden, wenn sie zu diesem in Widerspruch stehen.

Auch die »Historia animalium« liefert Luther Material. Mehr als einmal wiederholt er, ebenfalls beim Kommentieren der Bibel[37] und unter Verwendung derselben Formulierungen, daß die Aspisviper ein in Afrika anzutreffendes Tier sei, gegen deren Biß kein Mittel existiere.[38] Luther erinnert auch bei zwei Gelegenheiten an die »Magna moralia«, wenn er nämlich feststellt, daß das Glück (fortuna) dort reichlich vorhanden sei, wo es an Intelligenz mangele. Er bemüht sich allerdings, an der zweiten Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß dies nicht die wahre Meinung des Aristoteles zu diesem Thema sei.[39] Als er die »Metaphysica« heranzieht, erwähnt Luther die Stelle mit den ägyptischen Priestern, die erst dann mit dem Philosophieren begannen, wenn sie sicher waren, genügend materielles Gut zur Verfügung zu haben.[40] Dabei zitiert er den Satz »signum scientis est recte docere« wie ein Sprichwort.[41] Der »Metaphysica«, aber auch der »Ethica Nicoma-

36 WA 38, 470, 15-19.
37 Ebenfalls in bezug auf einen Vers des Römerbriefs (R 3, 13), in dem Paulus Ps 140, 4 zitiert: »Otterngift ist unter ihren Lippen.«
38 Aristoteles: Historia animalium 8, 29 (607 a, 22 f), zitiert WA 3, 100, 29 f; 5, 416, 3-9; 55 I, 102, 30 f; 56, 244, 7-11.
39 Aristoteles: Magna moralia 2, 8 (1207 a, 4-6), zitiert WA 40 III, 242, 9-12 / 29-35.
40 Aristoteles: Metaphysica 1, 1 (981 b, 23-25), zitiert WA 4, 687, 29-34.
41 Aristoteles: Metaphysica 1, 1 (981 b, 7), zitiert WA 20, 199, 13-19; WA TR 4, 305, 8 (4419).

chea« und der »Physica«, ist die lange Abhandlung über die Bedeutung der Zahlen entnommen, die sich in der neunten philosophischen These der Heidelberger Disputation befindet.[42]

Eine andere Formulierung, die in diesem Fall dem zweiten Buch der »Physica« entnommen ist und mehrmals ohne die geringste Veränderung vorkommt, ist der Satz »homo et sol generant hominem«,[43] übrigens eine Feststellung, die von Luther aufs schärfste verurteilt wird. Auch der Satz »Was mit gewalt erhalten wird, das hat die wehre nicht [keinen Bestand]« wird von der WA auf die »Physica« zurückgeführt, aber sehr wahrscheinlich sind als Ursprung eher drei Stellen der »Politica« und der »Ars rhetorica« anzusehen.[44] Aus »Politica« und »Ethica Nicomachea« kommt dagegen der oben angeführte Spruch »Der einsame Mensch ist entweder ein Gott oder ein Tier«,[45] während Luther die Fabel »Die Hasen und die Löwen« nur der »Politica« entnimmt.[46] Doch wird dasselbe aristotelische Werk von Luther als Informationsquelle für geographische Daten genutzt, wie im Fall Babylons, das Aristoteles als »eher eine von Mauern umgebene Region als eine Stadt« bezeichnet. Luther zitiert diese Stelle fünf Mal und hebt die bedeutenden Verbindungspunkte mit dem elften Kapitel des 1. Buches Mose hervor.[47] Neben Aristoteles wird dreimal Plinius der Ältere genannt, dessen Beschreibung des Ortes, wo Babylon emporragte, sowohl mit der Heiligen Schrift als auch mit dem aristotelischen Text übereinstimme.[48] Die »Politica« steht noch einmal im Vordergrund an einer Stelle, in der Luther von Oxylos erzählt, dem mythischen Häuptling der Dorier, der den Geldverleih verbot, indem man die Grundstücke mit Hypotheken als Garantien belegte. Bedeutend ist beim Ansatz Luthers in bezug auf diese aristotelischen Sprüche die Tatsache, daß Oxylos, der von Aristoteles nur am Rande erwähnt wird, von Luther als »ein fromer Herr« bezeichnet wird.[49]

42 Aristoteles: Metaphysica 1, 5 (985 b, 27 f); 1, 6 (987 b, 11-13); DERS.: Physica 3, 4 (203 a, 10-15); ders.: Ethica Nicomachea 1, 11 (1100 b, 12-22), zitiert WA 59, 425, 10 - 426, 10.

43 Aristoteles: Physica 2, 2 (194 b, 13), zitiert WA 42, 43, 28-32; 93, 25-34; 95, 35 - 96, 4.

44 Zu WA 31 I, 440, 7 f, konnte der Herausgeber Ernst Thiele (1858-1922) keine Quelle finden; siehe jetzt WA 63, 46 a, unter »Physica« zur genannten Stelle; vgl. aber ARISTOTELES: Ars rhetorica 2, 20 (1393 b, 23-32); ders.: Politica 3, 10 (1281 a, 12-39); 5, 12 (1315 b, 11-39).

45 Aristoteles: Ethica Nicomachea 9, 9 (1169 b, 18); ders.: Politica 1, 2 (1253 a, 2. 27-29); zitiert WA 29, 237, 1-4; 237, 20-23; 42, 497, 10-14.

46 Aristoteles: Politica 3, 13 (1284 a, 13-16), zitiert WA 52, 703, 25-29.

47 Aristoteles: Politica 3, 3 (1276 a, 28), zitiert WA 14, 212, 24-27 / 36-38; 19, 405, 20-23; 24, 229, 28-30; 42, 403, 4-8.

48 Über die Rolle von Plinius dem Älteren bei Luther vgl. Schmidt: AaO, 17.

49 Aristoteles: Politica 6, 4 (1319 a, 12), zitiert WA 51, 357, 30 - 358, 2.

Durch die Vermittlung von Cicero gelangt eine weitere Maxime aus der »Ars rhetorica« in das Werk Luthers, und zwar die, nach der man die anderen mit der Perspektive lieben müsse, sie eines Tages auch hassen zu können.[50] Luther schätzt auch sehr die ebenfalls aus der »Ars rhetorica« stammende Fabel »Der von den Fliegen geplagte Fuchs und der Igel«, doch wandelt er auch hier die Geschichte in ihrer Tiefe um. Der Fuchs wird zu einem Bettler, der Igel zu einem Passanten, die Zecken werden zu Fliegen.[51] Diese Fabel wird von Aristoteles und von Plutarchos (nach 45 - nach 120)[52] Äsop zugeschrieben. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß Luther hier an Äsop denkt, wobei er Aristoteles lediglich als einen Überlieferer der Fabel Äsops betrachtet.

Wenn also die Maximen, um die aristotelische Definition heranzuziehen, universale Formeln moralischen Charakters sind,[53] so sieht Luther an diesen Stellen Aristoteles als einen Verfasser von Maximen. Luther verarbeitet heterogenes Material als Frucht seines mnemonischen Erlernens: dieses Material ist gekennzeichnet nur durch ein gemeinsames Element, nämlich durch das Nicht-Philosophische. Man kann deshalb von einem literarisch-gnomischen Gebrauch des Aristoteles bei Luther reden, der mit einer Kritik am Philosophen Aristoteles ohne Überschneidung einhergeht.

50 Aristoteles: Ars rhetorica 2, 13 (1389 b, 22-24); 2, 21 (1395 a, 28-33), zitiert WA 4, 667, 16-25; 42, 474, 30-32; M. Tullius Cicero: Laelius de amicitia 16 (59) (ders.: Cato maior de senectute. Laelius de amicitia. Paradoxa/ hrsg. von C[arl] F[riedrich] W[ilhelm] Müller. Lipsiae 1884, 182, 13-15.

51 Aristoteles: Ars rhetorica 2, 20 (1393 b, 23-32), zitiert WA 19, 639, 15-22; 51, 255, 9-15.

52 Plutarchus: An seni res publica gerenda sit 12, 1 f (Nr. 51 [790 C]).

53 Aristoteles: Ars rhetorica 2, 21 (1394 a, 19-28).

Trinitarische und christologische Ontologie bei Luther

Wesen als Bewegung in Luthers Weihnachtspredigt von 1514*

Von Stefano Leoni

In der Weihnachtspredigt von 1514 über den Johannesprolog,[1] beschäftigt sich Luther mit der trinitarischen und christologischen Frage in sehr mutigen Formulierungen, so z. B. den fundamentalen Aussagen, daß das Wesen Gottes Bewegung sei, daß der Mensch Gott werden solle und daß Gott das Wesen der Seligen sei. Darüber hinaus setzt er sich mit diesen spezifisch theologischen und sehr heiklen Fragen auseinander und verteidigt die logische und spekulative Strenge solcher Formulierungen unter Anwendung aristotelischer Kategorien und Aussagen. Das geschieht trotz scharfer Polemik gegen Aristoteles und seine Verwendung in der Theologie, die Luthers ganzes Werk seit seinen Anfängen durchzieht.

Dieser eigenartige Text verdient eine nähere Betrachtung. Das gilt um so mehr, da in letzter Zeit der wichtigste Vertreter der heutigen finnischen Lutherforschung, Tuomo Mannermaa, seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt und ihm in seiner Neuinterpretation von Luthers Denkens eine zentrale Rolle zuerkannt hat.[2] Denn

* Völlige Überarbeitung des Vortrags »Motus essentia Dei, Deus essentia beatorum: ontologia e teologia in una predica giovanile di Lutero«, der auf der Tagung »Lutero e Aristotele« im Goethe-Institut Rom am 23. November 1995 gehalten, Pro 51 (1996), 219-246, veröffentlicht und von Giampietro Dal Toso aus dem Italienischen übersetzt wurde.

1 WA 1, 20-29.

2 Den Vortrag Mannermaas, der als »Versuchsballon« bei einer Fachtagung 1991 vorgestellt und in nachfolgenden Fachtagungen 1992 und 1993 beinahe unverändert gehalten wurde, siehe Tuomo MANNERMAA: Theologische Ontologie bei Luther? In: Nordiskt Forum 1: Referate des ersten Forums für das Studium von Luther und lutherischer Theologie in Helsinki, 21.-24.11.1991/ hrsg. von Tuomo Mannermaa; Petri Järveläinen; Kari Kopperi. Helsinki 1993, 37-53; DERS.: Hat Luther eine trinitarische Ontologie? In: LUTHER UND ONTOLOGIE: das Sein Christi im Glauben als strukturierendes Prinzip der Theologie Luthers/ hrsg. von Anja Ghiselli; Kari Kopperi; Rainer Vinke. Helsinki; Erlangen 1993, 9-27; DERS.: Hat Luther eine trinitarische Ontologie? In: LUTHER UND DIE TRINITARISCHE TRADITION: ökumenische und philosophische Perspektiven/ hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen 1994, 43-60.

Kräftig betonte schon OSWALD BAYER: Promissio: Geschichte der reformatorischen Wende in Luthers Theologie. GÖ 1971, 17-31, die Bedeutung dieser Predigt. Er erkannte nämlich in ihr die Hauptfragen der nachfolgenden Lehre Luthers (29 f) und hob mit Klarheit ihren

Mannermaa hat mit seinen Kollegen und Mitarbeitern in den letzten Jahren gerade die Frage der »ontologischen« Implikationen der Theologie Luthers in bezug auf die Vergöttlichung des Menschen und des Seins Christi im Glauben hervorgehoben und wichtige Beiträge dazu geliefert.[3] Mannermaa beginnt seinen Artikel mit der Frage: »Was bedeutet, daß Gott im Christen *ist*? Wie ist dieses *Sein* Gottes im Menschen zu verstehen? ... Welchen ontologischen Charakter hat das Sein Gottes im Christen?«[4] Er fragt also danach, welchen spezifisch theologischen Seinsbegriff Luther verwendet.[5] Wir werden versuchen, zur Lösung dieser Fragen unseren Beitrag zu leisten.

I Innere Wirkung als trinitarisches Sein Gottes und aller Dinge

Luther entwickelt die Auslegung des Johannesprologs mit einigen Klärungen traditioneller Art zur Identität zwischen Wort (verbum) und Sohn Gottes, zu damit verbundenen trinitätstheologischen Fragen, zur Unterscheidung zwischen innerem und äußerem Wort und zur Analogie zwischen menschlichem und göttlichem Wort. In den letzten Abschnitten der Predigt[6] führt er die Identifizierung des theo-

begrifflichen Kern hervor: »Gott und Mensch einen sich im Wort als einem Werden, in einer Bewegung, die beide umfaßt. Gott ist das, was er wirkt, indem er ersehnt wird, der Mensch, was er ersehnt, indem er gewirkt wird« (30). Karl-Heinz ZUR MÜHLEN: Nos extra nos: Luthers Theologie zwischen Mystik und Scholastik. TÜ 1972, 80-90, fertigte die letzten Seiten des trinitarischen Teiles der Predigt in vier Zeilen ab, indem er sich damit begnügte, auf die »kreatürliche Analogie für die innertrinitarische processio verbi ex patre« (89) hinzuweisen. Was den christologischen Teil anbelangt, berührte zur Mühlen noch kürzer dessen Hauptpunkt – die Vergöttlichung des Menschen – mit der kargen Behauptung, »das ist nicht substanzhaft zu verstehen, sondern kognitiv« (89). Zur Mühlen schloß, daß Luther mit dem Sermo zu J 1, 1 »noch auf dem Boden der Tradition« stehe (90).

3 Siehe vor allem die TUOMO MANNERMAA: Der im Glauben gegenwärtige Christus: Rechtfertigung und Vergottung; zum ökumenischen Dialog. Hannover 1989, gesammelten Studien aus den Jahren 1979 bis 1983, und die Referate der von seiner Gruppe organisierten Fachtagungen THESAURUS LUTHERI: auf der Suche nach neuen Paradigmen der Luther-Forschung/ hrsg. von Tuomo Mannermaa; Anja Ghiselli; Simo Peura. Helsinki 1987; LUTHER UND THEOSIS: Vergöttlichung als Thema der abendländischen Theologie/ hrsg. von Simo Peura; Antti Raunio. Helsinki; Erlangen 1990; vgl. auch die oben Anm. 2 erwähnten Bände »Luther und Ontologie« sowie »Luther und die trinitarische Tradition«.

4 Mannermaa: Hat Luther ..., 9 f.

5 Der Leitfaden der Arbeit Mannermaas besteht darin, »eine Skizze der Ontologie Luthers, aber genauer ausgedrückt eine Skizze eben der *theologischen* Seinslehre« (ebd, 13) in dieser Predigt ausfindig zu machen.

6 WA 1, 25, 10 - 29, 31.

logischen Begriffs »inneres Wort« mit dem philosophischen Begriff »Bewegung« ein. Von da aus schlägt er in der Predigt eine Kehre ein, die er selbst als eine digressio einführt, als ob er sie als Wagnis entschuldigen, sie aber gleichzeitig bewußt unterstreichen wolle. Luther führt dann die Identifizierung von verbum und motus durch und weitet die Analogie zwischen menschlichem und göttlichem Wort auf jede Stufe der Wirklichkeit aus:

> »Laßt uns ein wenig zu unserer Besinnung überprüfen, daß selbst, wenn wir nicht in jedem Ding ein Wort finden, das imstande ist, das Wort Gottes zu hören, wir dennoch etwas finden, was dem Wort ähnlich ist, und dasselbe seiner eigenen Stufe entsprechend – wenn auch unvollkommener – darstellt.«[7]

Dieser Wortbegriff wird als »zweiter Akt« (actus secundus) erklärt, wodurch jedes Geschöpf »wächst und sich auf seine Vollkommenheit hin entwickelt«,[8] das heißt als das Wirken (operari), das Sich-Bewegen (moveri), das Werden (fieri) eines Seienden hin zum eigenen natürlichen Ziel.[9]

Was das Wort in den intellektuell Seienden – etwa den Heiligen[10] – ist, entspricht in den vernünftig, empfindend, belebt und unbelebt Seienden dem Denken, der Sinneswahrnehmung, dem Leben und der Bewegung.[11] Tatsächlich behauptet Luther, daß, wie in den vernünftig Seienden »das Wort Gedanke ist, es also eine gewisse intellektuelle Empfindung, ein intellektuelles Leben und eine intellektuelle Bewegung ist«,[12] dasselbe analog auch für die niedrigsten Stufen der Wirklichkeit gilt: »Die Bewegung des unbelebt Seienden ist wie sein Wort, seine Sinneswahrnehmung, sein Leben usw.«[13] Ausgehend von dieser Grundlage kann Luther selbst das Hervorgehen des Wortes aus dem Vater als Bewegung definieren: das ist die »superintellektuelle Bewegung« der Anerkennung seiner selbst durch sich selbst, durch welche sich Gott vervielfältigt und doch identisch bleibt bzw. gerade durch das Sich-Vervielfältigen er »derselbe bleibt und wird«:

7 WA 1, 25, 39 - 26, 3.
8 WA 1, 26, 5-7.
9 Die Unterscheidung zwischen »erstem« und »zweitem Akt« ist aristotelischen Ursprungs: vgl. z. B. Aristoteles: De anima 2, 1 (412a, 9-29). In der Scholastik wird der zweite Akt auch als »operatio propria« oder »perfectio secunda« bestimmt; vgl. z. B. Thomas von Aquino: Summa theologiae 1, 48, 5; Summa contra gentiles 3, 25 (ders.: Opera omnia/ iussu impensaque Leonis XIII P. M. edita. Bd. 4. Romae 1888, 496; 14. Romae 1926, 65).
10 Vgl. WA 1, 26, 25-28.
11 Vgl. WA 1, 26, 4-8.
12 WA 1, 26, 10 f.
13 WA 1, 26, 23 f.

»So ist es – auf unaussprechliche Weise – bei Gott: Wenn er sich selbst erkennt, sich mitteilt, um sich weiß, sich empfindet, sich hervorbringt und mit sich handelt und sich also mit einer gewissen intelligiblen, ja superintelligiblen Bewegung bewegt, bleibt er derselbe und vervielfältigt sich gleichwohl. Gerade ... im Sich-Vervielfältigen bleibt und wird er im höchsten Maße mit sich selbst identisch.«[14]

Auf ganz analoge Weise hat also jedes Seiende in einem gewissen Sinne ein eigenes Wort oder Bewegung oder zweiten Akt, also in einem gewissen Sinne »Denken, Sinneswahrnehmung, Leben, Bewegung, Absicht«.[15] Diese Bewegung, die einem jeden Seienden zugehört, wird von Luther durch eine ganze Reihe von Begriffen erklärt, die er aus der aristotelischen Physik und der augustinischen Trinitätstheologie entnommen hat:

»Wie der Intellekt – oder die Vernunft –, wenn er mit sich selbst handelt, sich bewegt, mit sich spricht, ein Wort in sich hervorbringt und so bereits gleichsam empfindet und lebt und aus sich einen lebendigen Akt bzw. eine intellektuelle Epfindung erweckt, wenn er aussagt, daß sich Gott der Vater sein Wort bei sich selbst hervorbringt; so verhält es sich auch mit dem durch Sinne wahrnehmendem Wesen, wenn es eine Sinneswahrnehmung macht oder von sich gibt, zeigt es sich selbst, bringt sich selbst hervor, belebt sich irgendwie und erschafft sich selbst, so daß es in der Sinneswahrnehmung ist, wo es vorher nicht war. Dasselbe gilt für das Belebte, wenn es wächst, blüht und Früchte trägt, so geht es gleichsam aus sich selbst hervor, erschafft etwas von sich selbst, doch verläßt sich nicht selbst: so geschieht es auch bei Gott. Ja, sogar bei dem unbelebten Wesen ist es so: Wenn es sich bewegt, nimmt es irgendwie zu und macht Fortschritte, wie es vorher nicht gewesen ist. Denn wie durch ihr Wahrnehmen sowohl Intellekt als auch Vernunft als auch Sinneswahrnehmung zu etwas fortschreiten, was sie vorher nicht gewesen sind, so schreiten das Belebte durch sein Wachstum und das Unbelebte durch seine Bewegung zu etwas fort, was sie vorher nicht gewesen sind, und so vervielfältigt und vermehrt es sich in sich selbst, zieht sich gleichwohl nicht aus sich selbst zurück, ja bleibt gerade es selbst.«[16]

Luther kann also die Analogie von Wort, zweitem Akt und Bewegung bei den Geschöpfen und bei Gott selbst bekräftigen: »Wir sehen also wie in einem beliebigen Ding oder Geschöpf – wenn auch nicht in allen Dingen auf die gleiche Weise – auf verschiedenartige Weise das Hervorgehen des Wortes aus dem Vater hervorleuchtet.«[17]

Luthers Gedankengang erscheint sicher ungewöhnlich in der Stärke der Ausdrücke und in der Betonung eher des dynamischen als des substantiellen Aspekts der Analogie. Trotzdem scheint er bis hierher das traditionelle augusti-

14 WA 1, 27, 9-18.
15 Vgl. WA 1, 26, 4-15.
16 WA 1, 26, 36 - 27, 9.
17 WA 1, 27, 18-20.

nische Thema der trinitarischen Schöpfungsanalogien nur zu variieren. Luther nimmt aber außerdem Bezug auf die Aussage des Aristoteles, nach der »die Bewegung der Akt des Beweglichen als Bewegliches ist«, um die Unterscheidung selbst zwischen erstem Akt und zweitem Akt, zwischen Sein und Wirken zu durchbrechen.[18] Es stimmt nämlich, daß nach Aristoteles die Bewegung des Seienden und generell sein Wirken der Akt dessen ist, was das Seiende in Potenz war; mit anderen Worten ist es der Akt des Seienden und also in gewissem Sinne das Seiende selbst. Trotzdem betont der Philosoph durchgehend, daß dieser Akt und dieses Sein sich nicht auf das Seiende in sich selbst und absolut bezieht, nicht auf das Seiende insofern es ist, sondern nur soweit es beweglich oder wirkend oder lebendig ist.[19] Luther ist sich dieses Vorbehalts bei Aristoteles völlig bewußt; tatsächlich unterstreicht er oft, wenn er sich ausdrücklich auf den Philosophen beruft, daß man »in einem gewissen Sinne« vom Sein, vom Seienden *als* Beweglichem usw. spricht. Trotzdem ist es gerade dieser »gewisse Sinn« des Seins, nach dem die Wirkung des Seienden selbst das Wesen des Seienden ausmacht, an welchem Luther Interesse hat und den er mit bewußter und gewagter Ausschließlichkeit unterstreicht.

In diesem Sinne kann Luther die These aufstellen, bekräftigen und auf jede Stufe der Wirklichkeit anwenden, daß das, was sich bewegt, und dessen Bewegung dasselbe ist und daß in diesem Sinne die Bewegung das Wesen eines jeden Seienden und sogar Gottes selbst ist:

> »Wie die Bewegung also nach Aristoteles das Wesen Gottes selbst ist [motus est ipsa essentia Dei], der sagt, daß sie der Akt des Beweglichen als solches ist, so ist auf ähnliche Weise zu sagen, daß um vieles mehr die Entstehung des Belebten das Belebte selbst als solches ist, weil sie der Akt des Lebendigen als solches ist. Aber ich verstehe hier – infolge des Fehlens von Begriffen – unter ›Entstehung‹ und ›Wachstum‹ jeden Akt des Belebten, so nämlich, wie jeder Akt des Unbelebten Bewegung ist, jeder Akt des Empfindenden Empfindung ist, jeder Akt der Vernunft Gedanke ist, jeder Akt des Intellekts Wort ist. Also bedeutet ›Bewegung‹ nicht nur die lokale, sondern auch die anderen Weisen, mit denen sich das Ding selbst in sich selbst vervielfältigt, wie das Weiß, die Quantität usw.

18 Ein für alle Mal sei hier angemerkt, daß Luther in dieser Predigt aristotelische Begriffe und Formeln verwendet, die im spätmittelalterlichen Denken gängig waren. Er kümmert sich also nicht darum, genaue Quellen und Texte zu zitieren, und hat deshalb eine Freiheit, auf deren Sinngehalt wir noch hinweisen werden. Für eine Übersicht der Bezugnahme Luthers auf Aristoteles in seinem Gesamtwerk und zur Klärung der Haltung des Reformators zu diesem Philosophen weisen wir auf die umfangreiche und nützliche Arbeit Eugenio Andreatta: Lutero e Aristotetele. Padova 1996, hin.

19 Eine sehr klare Stelle in dieser Hinsicht ist z. B. Aristoteles: Physica 3, 1 (201a, 27 - 201b, 5).

Ebenso bedeutet hier ›Entstehung‹ Ernährung, Wachstum, Fortpflanzung; sie ist der Akt des Lebendigen selbst oder das Lebendige selbst – nicht insofern es Baum, Holz, Pflanze ist, sondern als solches, das heißt als Lebendiges, nach der Philosophie des Aristoteles.«[20]

In diesem Sinne kann man Luthers Behauptung verstehen, nach der für Aristoteles die Bewegung das Wesen Gottes ist. Sie bezieht sich anscheinend – selbst wenn nicht buchstäblich – auf die berühmten Abschnitte der aristotelischen »Metaphysica« über das Leben Gottes als »sich selbst denkendes Denken«.[21] Trotzdem bestätigt die Tatsache, daß Luther dem Philosophen eine These zuschreibt, die – so ausgedrückt – ein klares Paradox darstellt, die Unvoreingenommenheit mit der er sich der Autorität des Philosophen bedient. Er übersieht absichtlich die Aussagen des Aristoteles zur Unbeweglichkeit Gottes und wendet einen Schlüsselbegriff aus dessen Metaphysik – nämlich »Wesen« – ausschließlich auf den intellektuellen, lebendigen, wirkenden Aspekt der göttlichen Natur an. Die Unterscheidung von erstem und zweitem Akt, Sein und Wirken, Beweglichem und Bewegung läßt er beiseite und identifiziert einfach in Gott und in jedem Ding zweiten Akt und Akt »tout court«, Bewegung und Bewegliches, Bewegung und Wesen in Gott und in jedem Ding.

Diesem Verständnis nach ist also die sinnliche Wahrnehmung als Bewegung der Sinneswahrnehmung das Wesen der Sinneswahrnehmung selbst, das Wort als Bewegung des Intellekts das Wesen des Intellekts selbst usw. Auf ganz analoge Weise kann Luther dann behaupten, daß der Sohn als Wort und Bewegung Gottes das Wesen und das Sein Gottes selbst ist:

»So ist die Empfindung nichts anderes als das Wesen selbst des empfindenden Dinges, das heißt der Akt des Empfindenden als solches. So ist das Wort der Intellekt selbst als solcher. Alles das versteht sich leicht aus der Identität der Bewegung mit dem Beweglichen, weil all diese Dinge in gewisser Weise Bewegung sind, wie gesagt wurde. So ist also auch Gottes Sohn Gottes Wesen selbst, und das göttliche Sein ist das Wort selbst, das eben aus ihm durch jene einzige – unaussprechliche und superintelligible – Bewegung herabsteigt.«[22]

Dieses Verständnis des Seins als Bewegung ist schon von der spekulativen Warte aus bestimmt fragwürdig, auch abgesehen von den trinitarischen Implikationen, die Luther daraus zieht.[23] Andererseits ist dieses Seinsverständnis – wie

20 WA 1, 27, 22-33.

21 Vgl. Aristoteles: Metaphysica 12, 7. 9 (1072b, 13-30; 1074b, 15 - 1075a, 5, sowie bes. 1072b, 26-29 und 1074b, 21 f).

22 WA 1, 27, 33-39.

23 Theo Dieter: Zu Luthers Weihnachtspredigt von 1514. In: Aufmerksam aufs Wort: Freundesgabe für Oswald Bayer zum 50. Geburtstag/ hrsg. von Theo Dieter ... TÜ 1989, 2-25,

wir sehen werden – entscheidend für die Bedeutung, die er den aristotelischen Begriffen zumißt, und ebenso für die Unterscheidung zwischen aristotelischem und Lutherischem Seinsbegriff.

Bei der »Identität der Bewegung mit dem Beweglichen« intendiert Luther nämlich auch die Identität von beiden mit der Endbestimmung der Bewegung, mit dem Ziel, nach dem das Werden und das Wirken des Seienden streben. Dazu bezieht er sich noch einmal auf Aristoteles, nach dem der Intellekt »gewissermaßen alles« ist, und auf das bei Luther beliebte Thema – augustinischen Ursprungs – der Liebe als vereinigender Kraft:

> »In diesem Sinne sagt nämlich Aristoteles, daß der Intellekt keine Potenz besitzt [impossibilis est], außer in bezug auf das, was er erkennt. Aber die Potenz ist selbst alles, und er selbst ist gewissermaßen alles. In diesem Sinne sind auch das Begehren und das Begehrte [appetitus et appetibile] sowie die Liebe und das Geliebte ein einziges Ding. Es wäre aber äußerst falsch, dies substantiell [substantialiter] zu verstehen.«[24]

Luther weiß genau, daß es »äußerst falsch« wäre, die Identität von Verstand und Wille mit ihren Objekten substantiell zu verstehen, das heißt in bezug auf ihr In-sich-Sein, weil dies das Kontradiktionsprinzip verletzen würde. Er versteht dieses Eines-Sein (unum esse) als ein Werden (fieri), nicht als eine statische, sondern als eine dynamische Identität. Diese Identität ist nämlich nicht auf das Seiende in sich selbst – als Subsistierendes, in quantum subsistens – bezogen, sondern auf das Seiende insoweit dieses ersehnt, sich bewegt, nach seinem Ziel strebt – als Begehrendes, in quantum desiderans. Luther aber füllt dieses Werden mit ontologischer Wertigkeit, indem er wieder zu Aristoteles und den Schlüsselbegriffen von dessen Metaphysik greift, um den nicht-substantiellen Sinn zu erklären, nach dem diese Identität gedacht werden soll. Diese Einheit muß so verstanden werden,

bemerkt dazu: »Dadurch, daß er die Bewegung nicht auf die ganze Kreatur bezieht, sondern einen Aspekt [als Bewegliches] herausnimmt ... ist [es] schwer zu verstehen, wie Luther den Wesensbegriff einführen kann, der doch gerade eine aspekthafte Betrachtung ausschließt. Auch setzt Luther, wenn er die Bewegungsanalogien auf Gott bezieht, die erstaunliche These voraus: motus est ipsa essentia Dei secundum Aristotelem« (13). Dieter schließt deshalb problematisch, daß Luther hier »nicht sehr durchsichtig und überzeugend« (ebd) ist. Er scheint aber die von Luther vollzogene Sprengung des Wesensbegriffes gegenüber Aristoteles zu unterschätzen; unserer Meinung nach besteht nämlich diese Sprengung gerade darin, Bewegung und Bewegliches nicht als aspekthafte Momente des Seienden, sondern eben als sein Wesen selbst zu verstehen.

24 WA 1, 29, 18-22 (vgl. auch die Konjektur Cl 5, 417, 11 f); vgl. WA 3, 254, 26 f; bes. 56, 241, 3-5; 374, 9-18, und jeweiligen Apparat.

»daß, wenn der Intellekt und der Wille ihre eigenen Objekte ersehnen, sie sich insofern als Begehrende verhalten, wie die Materie, die zur Form strebt. Von diesem Gesichtspunkt aus – das heißt insofern als Begehrende und also insofern nicht als Subsistierende – sind sie reine Potenz. In einem gewissen Sinne sind sie sogar nichts, aber sie werden in einem gewissen Sinne seiend, wenn sie ihre Objekte erreichen. Die Objekte stellen also ihr Sein und ihren Akt dar, und ohne sie wären sie nichts, so wie die Materie ohne Form nichts wäre.«[25]

Dies bedeutet, daß Verstand und Wille und allgemein jedes Seiende, wenn es noch getrennt von seinem Objekt oder noch nicht an sein natürliches Ziel gelangt ist, in gewissem Sinne noch reine Materie, reine Potenz, reiner Mangel ist. Deshalb ist es in gewissem Sinne ein Nichts, in dem Sinne, daß es »sich für ein solches hält«, und für sich solches ist. In sich selbst – als Subsistierendes – ist es sicher etwas, aber in seinem Streben zum eigenen Ziel – als Begehrendes – ist es noch nichts. Es hat sein Sein außerhalb von sich selbst und im Ziel seines Werdens. Erst dieses Ziel ist vollendeter Akt, Form, Wesen des Seienden, und in diesem Zusammenhang kann man behaupten, daß das Seiende irgendwie erst zum Seienden wird, wenn es sein Ziel, »ohne das es nichts ist«, erreicht.

Gewiß kann der Unterschied der Bedeutung von »Materie« und »Form«, von »Potenz« und »Akt« zwischen Aristoteles und Luther nicht unbeachtet bleiben. Bei Aristoteles beziehen sich diese Begriffe auf die Substanz als das In-sich-Sein des Seienden, auf dessen ersten Akt, auf dessen substantielles Sein als Subsistierendes und auf die Akzidenzien als Bestimmungen solchen Seins, auf welches sie aufgebaut und immer bezogen sind. Der »gewisse Sinn«, nach dem Luther das Sein bedenkt und in dessen Licht er die aristotelischen Begriffe versteht, wenn er behauptet, Materie und Potenz seien »in einem gewissen Sinne« Nichts sowie Form und Akt seien »in einem gewissen Sinne« Seiendes, ist hingegen das Werden, die Bewegung, der zweite Akt; nicht das In-sich-Sein des Seienden als Subsistierendes, sondern sein Außer-sich-Sein als Verlangendes.

Wir sahen, wie Luther den Akzent auf die übrigens schon von Aristoteles entdeckten und im Begriff »ἐντελέχεια« ausgearbeiteten Aspekte des Seienden wie Aktivität und immanente Finalität setzt, und die Hauptbegriffe der aristotelischen Metaphysik wie »Wesen«, »Form« und »Akt« anwendet. Ein solcher Ge-

25 WA 1, 29, 22-27. Dieses Zitat und das vorausgehende sind den christologischen Ausführungen der Predigt entnommen. Es kann also unangebracht erscheinen, sie auf die trinitarische Frage anzuwenden; vgl. Dieter: Zu Luthers Weihnachtspredigt, 20, und unten Anm. 64. Wir bemerken jedoch, daß das Objekt, wovon hier gesprochen wird, der Ruhe entspricht, dem dritten Moment des Werdens, die eine entscheidende Rolle auch im trinitarischen Teil spielt.

dankengang könnte also als eine originelle, aber nicht umwälzende Vertiefung und Weiterentwicklung der aristotelischen Philosophie erscheinen. Man könnte sogar den Eindruck gewinnen, Luther beschränke sich hier darauf, die entscheidenden Elemente der Weiterführung der klassischen Metaphysik wiederzuerlangen, die Augustinus durch seine trinitarische Spekulation vollzogen hatte. Dieser betrachtete nämlich das Wesen Gottes gerade als Sein und Werden, Substanz und Relation zugleich.

Das eben ist die Meinung von Mannermaa, der den dynamischen und nichtsubstantiellen Aspekt des Seinsbegriffs Luthers und seine Nichtrückführbarkeit auf den aristotelischen unterstreicht.[26] Er beobachtet, wie all dies schon bei Augustinus zu finden ist, und hält deshalb die »Ontologie« dieser Predigt ohne weiteres für Augustinusrezeption.[27] Mannermaa schreibt Luther einen Seinsbegriff zu, der gleichzeitig statisch und dynamisch, substantiell und relational ist.[28] Ausgehend von diesem »zugleich relationalen und seinshaften« Seinsbegriff glaubt Mannermaa, daß auf die als Titel seines Artikels gestellte Frage, ob Luther eine trinitarische Ontologie hat, »... eine vorsichtig bejahende Antwort gegeben werden [kann]. Luther scheint ein trinitarisches Seinsverständnis entworfen zu haben, das das Sein Gottes zugleich relational (*Deum Patrem sibi suum apud se verbum proferre*) und seinshaft (*processio verbi e s t ipse Deus in quantum huiusmodi*) auffaßt und in dem die Bewegung (als Bewegung des Wortes) gerade das Sein Gottes ist.«[29]

Wir meinen aber dagegen, daß eine solche Auslegung für die Stärke, mit der Luther den aristotelischen Seinsbegriff sprengt, noch unangemessen ist. Unserer

26 Mannermaa: Hat Luther ..., 13 f: »... ist es unmöglich, das Seinsverständnis Luthers als eine essentialistische Ontologie bzw. ›Substanzontologie‹ im allgemein üblichen Sinne zu klassifizieren. Das Sein ist in Luthers ontologischem Entwurf keine in sich ruhende und statische Größe.« Ebd, 14: »Dieser theologische Gebrauch der philosophischen Begriffe sprengt aber die Grenzen der aristotelischen Ontologie.«

27 Ebd, 14: »Schon Augustin übt übrigens ausdrücklich Kritik an der Kategorienlehre des Aristoteles, d. h. an seinem Seinsverständnis.« Ebd, 13: »..., besteht kein Zweifel, daß Luther in dieser Phase seines Werkes eine vom augustinischen Denken beeinflußte theologische bzw. trinitarische Ontologie vertreten hat.«

28 Ebd, 14: »Das Sein Gottes, ..., ist also keineswegs ein Ding oder eine dinghafte Entität, sondern es ist aktuale Wirklichkeit, die dennoch ein Sein, *esse*, ist.« Ebd, 14 f: »In seinem trinitarischen Seinsverständnis vereinigen sich, wenn ich so sagen darf, sowohl der relationale als auch der seinshafte Aspekt. ... *Relatio* und *esse* sind also ineinander liegende Größen.« Ebd, 21: »Der relationale und der ontologische Aspekt gehören zusammen und liegen ineinander.«

29 Ebd, 27.

Auslegung nach bezweifelt, ja kehrt Luther ausdrücklich die ontologische Priorität des Seins über das Wirken, des Wesens über das Werden, des In-sich-Seins als Subsistierendes über das Außer-sich-Sein als Begehrendes um. Für Aristoteles bildet nämlich das als erster Akt und In-sich-Sein verstandene Wesen des Seienden die Grundlage des als zweiter Akt und teleologisches Streben verstandenen Wesens, in dem Sinne, daß das Seiende zuerst ist und danach wird: Das Wirken folgt dem Sein.

Luther bemerkt hingegen, daß das als Substanz verstandene Wesen etwas Totes und Statisches ist und daß es als solches nicht nur die Bewegung des Seienden nicht verursachen kann, sondern mit ihr auch keine Beziehung hat: »weder zeugt das Wesen, noch wird es gezeugt.«[30] Er kehrt also das klassische Verständnis der Beziehung zwischen Sein und Werden um und denkt das Sein vom Werden ausgehend, das heißt eben als Bewegung – das Sein folgt dem Wirken –, und die Bewegung als grundlegenden Modus des Seins, das nur in Beziehung darauf Sinn haben kann. Dies bedeutet, daß das In-sich-Sein des Seienden nicht als substantielles, statisches, absolutes und bezugsloses Sein gedacht wird, sondern als »Bewegungsfähigkeit« (potentia motus), als »Beweglichkeit« (mobilitas), als »bewegliche Ruhe« (quies mobilis), also in seiner wesenhaften Beziehung auf das Werden, wodurch es zum eigenen Ziel gelangt:

> »... jedes Ding erreicht das Ziel, wonach es strebt, durch die Bewegung und nicht nach dem Sein oder wenigstens erreicht es [das Ziel] nicht, insofern es [Sein] ist, sondern insofern es beweglich ist. So kommt die sinnliche Natur zur Sinneswahrnehmung oder zur Empfindung nicht durch das Sein, sondern durch die Empfindungsfähigkeit. So vervielfältigt sich die Vernunft bzw. der Intellekt bzw. Gott nicht durch das Sein, sondern durch das Hervorbringen seiner selbst. Das ist die Bedeutung der Aussage, daß das Wesen weder zeugt noch gezeugt wird. Davon wird abgeleitet, was der selige Augustinus sehr gut sagt, daß Verstand, Gedächtnis und Wille bzw. Verstand, Kenntnis und Liebe ein Leben und drei Leben zugleich sind.«[31]

Wie man sieht, gilt dieser Vorrang des Werdens über das Sein und der Relation über die Substanz auch für Gott. Dies wird auch von Luthers Gebrauch des trinitätstheologischen Satzes belegt, nach dem »das Wesen weder zeugt noch gezeugt wird«. Im Gefolge von Augustinus hat die Tradition mit diesem Satz ausge-

30 WA 1, 28, 4. – Zur Behandlung dieser Frage vgl. z. B. Augustinus: De trinitate 5, 3 (4); 7, 1-2 (1-3); 7, 6 (11) (Corpus christianorum: series latina 50, 208, 17 - 209, 23; 248, 144 - 250, 11; 250, 22-30; 261, 1 - 262, 27).

31 WA 1, 27, 39 - 28, 6; vgl. z. B. Augustinus: De trinitate 10, 11 (18) (Corpus christianorum: series latina 50, 331, 37 f. 63), zu 1 J 5, 7.

sagt, daß das göttliche Wesen den drei Personen gemeinsam ist und so ihrer Beziehung vorausgeht und sie begründet. Luther versteht ihn gerade im Gegensatz dazu so, daß das substantiell verstandene Wesen in keiner Weise das personhafte Hervorgehen verursachen kann und ebensowenig die Vervielfältigung Gottes in sich, worin hingegen die trinitarische Beziehung als »eins Werden und Sein«, »dasselbe Bleiben und Sein« besteht. Daraus folgt, daß Luther einerseits sich ohne weiteres auf Augustinus beruft und weiterhin die seiner Trinitätstheologie kennzeichnenden Triaden und Begriffe benutzt sowie andererseits die für Augustinus entscheidende Unterscheidung zwischen Seins- und Beziehungsebene beiseite läßt. Mit der Identifizierung von Wesen und Bewegung und mit der Verlegung des ontologischen Schlüsselbegriffs von der Seins- auf die Beziehungsebene löst Luther tatsächlich Sein in Beziehung auf.

Das In-sich-Sein – als Grundlage der immanenten Beziehung zwischen Sein und Werden und als Grundlage der Bewegung des Seienden – muß dann nicht als unveränderliche Substanz, als »eins und dasselbe«, sondern als Beweglichkeit gedacht werden. Und das Sein des Seienden allgemein – in vollkommener Analogie zum trinitarischen Wesen – muß identisch als »eins und drei« gedacht werden, als dynamische Identität von Beweglichkeit als Nichtsein, von Bewegung als Werden und von Ruhe als Sein:

> »..., wenn man etwas über ein unbelebtes Ding sagen soll, sind Ding, Bewegung und Ruhe eins und drei; denn, insofern das Ding ist, ist es bereits bewegungsfähig. Und so fließt die Bewegung aus dem Sein heraus, nicht insofern es [das Ding] ist, sondern weil es, sofern es Ding ist, beweglich ist. Aus dieser Beweglichkeit fließt die Bewegung heraus, aus beiden aber – der Bewegung und der Beweglichkeit – entsteht die Ruhe und das Ende der Bewegung. In jeder Bewegung geschieht nämlich folgendes: der dazugewonnene Teil hört auf, dazugewonnen zu werden, und dann ist dort bewegliche Ruhe [quies mobilis]. Und so bewegt sich dasselbe Ding im Hinblick auf das Ziel, wonach es strebt, ruht aber im Hinblick auf das, was es dazugewonnen hat.«[32]

Wenn hier Luther behauptet, »insofern das Ding ist, ist es bereits bewegungsfähig. Und so fließt die Bewegung aus dem Sein heraus, nicht insofern es [das Ding] ist, sondern weil es, sofern es Ding ist, beweglich ist«, will er damit nicht auf die Unterscheidung des absoluten In-sich-Seins des Seienden von seiner Beweglichkeit zurückkommen. Er löst hier vielmehr auf dem Hintergrund der Identifizierung von Bewegung und Wesen das Sein in Beweglichkeit auf und schließt aus, daß es ein Sein außerhalb der Beziehung zur Bewegung gibt. Und die Bewegung sagt eben das Sein des Seienden als eins und drei aus in der dynamischen

32 WA 1, 28, 6-12.

Einheit von Beweglichkeit, Bewegung und Ruhe oder – nach dem aussagekräftigen Wort Luthers – »beweglicher Ruhe« –, das heißt immer Bewegung, Potenz und Nicht-Sein – hinsichtlich des Ziels, wonach es strebt – und zugleich Ruhe, Akt und Sein – hinsichtlich dessen, was es schon erreicht hat. Es muß daher die Identität, die Luther zwischen Wesen und Bewegung, Sein und Werden herstellt, als dynamische Identität verstanden werden, worin die Beweglichkeit das Wesen der Ruhe, die Bewegung das Wesen der Beweglichkeit und die Ruhe das Wesen der Bewegung ist.

Jedes Seiende bewegt und ruht für sich bzw. »in Hinsicht auf sich selbst« und ist immer am Anfang und am Ende. Dieses immanente Werden und diese Selbstbewegung bilden das eigentliche Nach-innen-Sein aller Dinge und – wie Luther vorsichtig aber klar sagt – Gottes selbst:

> »... [das Ding] bewegt sich und ruht in Hinsicht auf sich selbst; in Hinsicht auf sich selbst fängt es immer an und endet immer; in Hinsicht auf sich selbst ist es immer am Beginn und immer am Ziel. So geschieht es in den göttlichen Sachen, wo Gott immer sich bewegt und immer ruht – habe Verständnis, du Leser, für den Gebrauch von unwürdigen Worten, eine so hohe Wirklichkeit auszudrücken –, und im Bewegen geht der Sohn hervor, im Ruhen der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist nämlich das Ziel der Emanation Gottes, noch mehr: während aus dem Vater die Bewegung, das heißt der Sohn, immer herausfließt, kommt immer aus beiden die Ruhe heraus, worin Bewegliches und Bewegung endet. Doch ist dort diese Bewegung ewig, und so ist auch die Ruhe ewig.«[33].

Wie nämlich die bewegliche Ruhe als Wesen der endlichen Seienden immer unvollendetes Werden ist, so ist dagegen die bewegliche Ruhe als Wesen Gottes im trinitarischen Leben eine Beweglichkeit, die von jeder Potenz absolut frei, völlig aktualisiert, und als solche vollkommene geistige Bewegung und vollkommene Ruhe zugleich ist.

In dieser Bedeutung von Wesen als lebendiger Einheit von Beweglichkeit, Bewegung und Ruhe müssen die Behauptungen verstanden werden, denen wir vorher begegnet sind und nach denen die Bewegung das Wesen der unbelebt Seienden, das Leben das Wesen der belebt Seienden, das sinnlich-Wahrnehmen das Wesen der Sinneswahrnehmung, der Gedanke das Wesen der Vernunft, das Wort das Wesen des Verstandes, der Sohn das Wesen Gottes ist. So kann Luther auch behaupten, daß das im engsten Sinne verstandenes Wesen Gottes identisch als ewige Beweglichkeit im Vater, als ewige Bewegung im Sohn und als ewige Ruhe im Heiligen Geist gedacht werden muß.[34]

33 WA 1, 28, 12-19.

34 Notger Slenczka: Über Aristoteles hinaus?: Korreferat zu Tuomo Mannermaa: Hat Luther

Wir glauben, gezeigt zu haben, daß, wenn Luther behauptet, die Bewegung sei das Wesen Gottes und eines jeden Dinges, er ernstzunehmen ist: die Freiheit, mit der Luther Aristoteles gebraucht, indem er ihm etwas zuschreibt, was er nicht gesagt hat, und seine Aussagen in einem anderen Sinne verwendet, als im ursprünglichen; die bewußte Ausschließlichkeit, mit der er den dynamischen Aspekt der Seienden herausarbeitet und den substantiellen an den Rand drängt; die Umkehrung aller, vom Standpunkt der Substanzmetaphysik stärksten Begriffe, um das Sein im dynamischen Sinne auszudrücken. Alles das zeigt, daß Luther keine Scheu vor dem Philosophen hat. Selbst das Drängen von seiten Luthers auf die Unterscheidung zwischen dem substantiellen und dem dynamischen Seinsverständnis soll nicht als ein Vorbehalt und als ein Moment der Scheu begriffen werden, als ob Luther sich entschuldigen und einen Weg für eine, dem Aristoteles treue Behandlung dieser Themen offenlassen wollte. Diese Betonung will im Gegenteil den Unterschied zwischen den zwei Perspektiven unterstreichen. Dies wird dadurch bestätigt, daß Luther seine Weise, Aristoteles auszulegen und anzuwenden, als die einzig korrekte erklärt, selbst über die Absicht des Philosophen hinaus.

Die erstaunliche Tatsache, von der wir ausgegangen sind – Luthers Rückbezug auf Aristoteles in einem so heiklen Umfeld wie dem der Trinitätstheologie –, zeigt die Freiheit und Offenheit, mit der Luther Aristoteles bewußt übertrifft. Das Verständnis des Seins als Bewegung erlaubt es Luther nämlich, die aristotelische Begrifflichkeit zu gebrauchen, ohne von ihr abhängig zu werden. Er kann sogar von ihr Gebrauch machen, um das trinitarische Problem und selbst die

eine trinitarische Ontologie? In: Luther und die trinitarische Tradition, 61-70, bewahrt dagegen eine starke Unterscheidung zwischen dem absoluten, substantiellen In-sich-Sein Gottes und seinem dynamischen, trinitarischen In-Beziehung-Sein (65). Slenczka wendet also gegen Mannermaa ein, daß in den »ontologische Passagen« der Predigt »keine trinitätstheologisch motivierte Korrektur der aristotelischen Ontologie« (64), noch weniger »ein Transzendieren der aristotelischen Ontologie in Richtung einer Identifikation von Sein (Subsistieren) und Relation« (64 f) intendiert ist, sondern daß es sich bloß um »eine Illustration oder Plausibilisierung innertrinitarischer Problemstellungen mit Hilfe eines Satzes aus der aristotelischen Lehre vom natürlichen Werden« (70) handelt. Eine so reduktive Auslegung erklärt sich, nach unserer Meinung, mit dem Verkennen der radikalen und bewußten Umkehrung, die Luther in der herkömmlichen Unterscheidung zwischen Sein und Wirken, Sein und Relation, Wesen und Bewegung verwirklicht. Gerade in dem Moment, wo er behauptet, daß Luther nicht über Aristoteles hinausgeht, geht Slenczka selbst weder über Dieter hinaus, der das Problem gesehen hatte, noch über Mannermaa, der es entwickelt hatte. So verneint er entschieden, was Dieter vorsichtig verneint, was Mannermaa vorsichtig behauptet und was wir entschieden behaupten.

metaphysischen Fragen im Lichte eines den aristotelischen völlig umkehrenden Seinsbegriffs zu erhellen. Luther sprengt nämlich die aristotelischen Begriffe so stark, daß er nicht nur bewußt über die aristotelische Metaphysik hinausgeht, sondern auch über die Trinitätstheologie des Augustinus – was er nicht betont, aber sicher empfindet[35] –; darüber hinaus scheint er zwischen christlichem Neuplatonismus und deutschem Idealismus eine Brücke zu schlagen.[36]

Mit der Identifizierung von Bewegung und Wesen betrachtet Luther das Wesen des Seienden und das Sein Gottes nicht substantiell, statisch, absolut – also als In-sich-Sein – und auch nicht substantiell und relational, statisch und dynamisch zugleich, sondern radikal, einzig und endgültig dynamisch, relational, lebendig. Ist das Wesen die Bewegung, so begründet und löst in sich das Werden das Sein, die Beziehung die Substanz auf. So muß das Wesen ohne weiteres gedacht werden als immanentes Werden, immanente Beziehung zu diesem Werden, Beziehung seiner selbst zu sich selbst in sich selbst, In-sich-außer-sich-Sein, Für-sich-Sein, dynamische Einheit und lebendige Identität von Potenz und Akt, Materie und Form, Bewegung und Ruhe, Nicht-Sein und Sein.

Wenn Mannermaa Luther einen noch stark augustinisch charakterisierten Begriff von Wesen als Substanz und Relation, Sein und Werden zugleich zuschreibt, versteht er also gut, daß Luther über den aristotelischen Begriff »Wesen« als Sub-

35 Schon in seiner Sentenzenvorlesung hatte sich Luther mit der trinitarischen Frage beschäftigt. Er hatte gerade im Verhältnis zwischen substantieller Einheit und personhafter Beziehung ein ungelöstes Problem in der Trinitätstheologie des Augustinus bemerkt und sich deshalb in diesem Punkt von ihm distanziert; vgl. z. B. WA 9, 38, 28-37 zu Sent. 1, dist. 9, cap. 1 (Petrus Lombardus: Sententiae in IV libris distinctae. 3. Aufl. Bd 1. Grottaferrata [Romae] 1971, 103, 5-13, zu Augustinus: De trinitate 7, 1-2 (1-3); Corpus Christianorum: series latina 50, 248, 144 - 249, 167).

36 Es ist sicher berechtigt zu fragen, inwieweit Luthers Aristotelesrezeption von der scholastischen und spätscholastischen – vielleicht auch humanistischen – Tradition beeinflußt ist. Diese Aufgabe geht aber weit über die Absicht dieser Arbeit hinaus. Dasselbe gilt für die um vieles interessantere Frage, ob und wie Luther bei der Interpretation des Aristotoles über Augustinus hinaus aus der Tradition geschöpft hat, die vom heidnischen und christlichen Neuplatonismus aus zur rheinisch-flämischen Mystik führt. Sein Verständnis des Werdens, dessen trinitätstheologische Implikationen, z. B. die auf der Antithese »Bewegung – Ruhe«, »Potenz – Akt«, »Materie – Form«, »Nichts – Sein« aufgebauten Triaden, und vor allem der Beziehung zwischen Intellekt und Sein in Gott, weist nämlich eine erstaunliche Nähe zu den neuplatonischen und mystischen Begriffsschemata auf. Dasselbe gilt noch mehr für die entscheidende Frage nach möglichen Einflüssen der Spekulation Luthers auf späteres Denken. Wir möchten hier nur zur begrifflichen Bestimmung des Seinsverständnisses Luthers beitragen, das als Bezugspunkt für weitere geschichtliche Forschung dienen soll.

stanz hinausgeht. Wir glauben aber, sagen zu können, daß er nicht bis ins Letzte bestimmt, wieweit Luther auch über Augustinus hinausgeht. Unter der Bedingung, daß man die »Ontologie« Luthers in diesem radikal dynamischen und relationalen Sinne versteht, können wir sicher Mannermaa zustimmen, daß Luther eine trinitarische Ontologie hat. Dies können wir sogar ohne die von Mannermaa empfohlene Vorsicht mit aller Offenheit behaupten. Trotzdem erweist sich diese Vorsicht als absolut notwendig, wie wir im zweiten Teil dieser Arbeit sehen werden, dort, wo es darum geht, zu Glauben und Christologie überzugehen.

Jedenfalls kann Luther für sich das Recht beanspruchen, in der Theologie die Philosophie eines Aristoteles zu gebrauchen, während er dasselbe Recht denjenigen Theologen mit Nachdruck immer untersagen wird, die ihn nach dem Buchstaben lesen. Tatsächlich, am Schluß des trinitarischen Teils der Predigt verzichtet er nicht auf die philosophische Begrifflichkeit, die er benutzt hat; dagegen bekräftigt er, daß die aristotelische Metaphysik für die Theologie sehr nützlich sein kann, wenn man deren Kategorien – über die Absicht des Aristoteles hinaus – nicht substantiell, sondern dynamisch und relational versteht:

> »Merke wie angemessen Aristoteles mit seiner Philosophie der Theologie dient, wenn er nicht nach seinen eigenen Absichten, sondern auf bessere Art und Weise verstanden und angewandt wird. Er hat nämlich die Sache wahrheitsgemäß dargestellt, und ich glaube, daß er irgendwo gestohlen hat, was er mit so großer Prahlerei aussagt und von sich gibt.«[37]

Trotz der Entschiedenheit, mit der Luther sein Verständnis vom Wesen Gottes als Bewegung entwickelt, begeistert er sich dafür nicht. Dort erscheinen ihm nämlich trinitarische Theologie und prophanes Denken im Grunde so nahe beieinander, daß ihn ein eher unwahrscheinlicher Zweifel befällt. Er fragt sich, ob Aristoteles aus einer Offenbarung geschöpft habe oder aber ob es nicht doch eitel und schuldhaft sei, solche Spekulation über die innere Natur Gottes anzustellen, und gerade darum bittet er sofort Gott um Verzeihung:

> »Und trotzdem erbitte ich deine Vergebung, o Gott, weil ich von der Tiefe deiner Natur so unwürdig spreche und mich mit ihr beschäftige, auch wenn ich die von dir festgesetzten Stufen aufsteige.«[38]

Das eigentliche Interesse Luthers richtet sich aber nicht auf das innere Wort Gottes, sondern vielmehr auf das äußere Wort, nicht auf sein Werden und Sein nach innen, sondern vielmehr auf sein Werden und Sein nach außen bzw. für uns

37 WA 1, 28, 19-22.
38 WA 1, 28, 22-24.

und in uns. Selbst die fehlende Unterscheidung im Sein Gottes nach innen – zwischen Seins- und Beziehungsebene – und die Auflösung der ersten in der zweiten erklären sich also vielleicht aufgrund einer Ahnung. Das ist die Ahnung, daß das Nach-innen-Sein Gottes als Gottes Beziehung zu sich selbst nur vom Nach-außen-Sein Gottes ausgehend als Gottes Beziehung mit uns gedacht werden kann. Die streng genommene Perspektive der Offenbarung und des Nach-außen-Seins Gottes schließt nämlich die theologische Rechtfertigung und sogar die theoretische Möglichkeit der Spekulation über die Substanz Gottes radikal aus. Dies um so mehr, da sie, wie bereits gesehen, schon die Auslotung der trinitarischen Beziehungen als fraglich und verdächtig erscheinen läßt. Die Betrachtung des Außer-sich-Seins Gottes erfordert gerade, wie wir nun sehen werden, eine weitere, entscheidende Verlagerung des bisher ausgearbeiteten Wesensbegriffes.

II Äußere Wirkung als christologisches Sein Gottes und des Menschen

Mit Ausnahme der Randbemerkungen zu Augustinus und Petrus Lombardus in den Jahren 1509 bis 1511[39] ist das trinitarische Thema in den Jugendschriften Luthers wenig vertreten. Das gilt besonders für seine erste große exegetische Vorlesung, die »Dictata super Psalterium« (1513-1515), die zur Zeit unserer Predigt voll im Gang war. Diese Dictata sind nämlich ganz auf Christus als »Gottes Werk«, als Gott selbst in seinem Außer-sich-für-uns-Sein zentriert. Der besondere Akzent der Vorlesung liegt auf dem Glauben, das heißt auf dem nach dem tropologischen oder moralischen Sinn der Schrift als »Gottes Werk in uns« und »Gott wirklich für uns« ausgelegten Werk Gottes. Der Glaube ist der grundsätzliche Modus, wie Christus Gottes Werk ist, weil sich im Glauben das Sein Gottes effective pro nobis und das Sein des Menschen coram Deo zugleich vollziehen.[40]

39 Schon in seinen Randbemerkungen zu Petrus Lombardus neigt Luther aber dazu, die Aufmerksamkeit vom In-sich-Sein Gottes abzuwenden und den eigentlichen theologischen Ansatz auf sein Für-uns-Sein zu verlegen: vgl. z. B. WA 9, 41, 18-20.

40 Mein Artikel gehört zu einer breiteren und beinahe fertiggestellten Studie, worin eine gesamte Rekonstruktion des Gedankengutes Luthers von 1509 bis 1515 versucht wird und worin die Themen, die hier nur angedeutet sind, ausgearbeitet und kritisch argumentiert werden. Als Beispiel beschränken wir uns hier auf einige Zitate aus den »Dictata super Psalterium«. Zu Christus als Gottes Werk und zum Glauben als Sein Christi im tropologischen Sinn und wichtigstes Werk Gottes in uns vgl. z. B. WA 3, 369, 2-10; 183, 11-13; 541, 39; 532, 13 f; 542, 9. 3-5; zum »Glauben Christi« als »Gott wirklich« (Deus effective) und Ziel der Inkarnation vgl. WA 4, 19, 32-39; zum Glauben als »Vor-Gott-Sein« des Menschen vgl. 3, 479, 3-10.

Infolge der Gestalt der Weihnachtspredigt mag nun die christologische Frage als nur nebensächlich und im Vergleich zur trinitarischen als nachgeordnet erscheinen, und das könnte einen Fehler in der Einschätzung ihrer Perspektive verursachen. Deswegen muß man um so klarer betonen, daß der Hintergrund dieser Predigt von einer Theologie bestimmt wird, die sich auf das Sein Gottes nach außen, auf Christus als Gott-für-uns, stützt. Das ist der theologische Horizont, auf den die bisher erarbeitete trinitarische Spekulation auch zurückzuführen ist.

Schon einige Seiten zuvor hatte Luther übrigens die Frage des Nach-außen-Seins Gottes gestellt. Er behauptete nämlich, daß Christus als menschgewordener Sohn Gottes, als inneres Wort Gottes, welches äußeres Wort wurde – Gott »nach außen gesandt« –, auch Gottes Werk genannt werden kann:

> »... dieses Wort wird nicht anders nach außen gesandt als mit dem Fleisch oder mit der Menschheit vereint; sie ist wie ein sichtbares Wort oder Werk Gottes, ..., deshalb wird auch die Inkarnation Christi insbesondere ein Werk Gottes genannt.«[41]

Da man durch das äußere Wort im eigentlichen Sinne »mit den anderen« und »wegen des anderen«[42] spricht und handelt, ist also Christus äußeres Wort Gottes in dem Sinne, daß er das Werk Gottes »an uns und unsertwegen« ist: einerseits weil er die fleischgewordene und den Menschen geoffenbarte Weisheit Gottes und andererseits vor allem das Werk Gottes »in uns hinein« – das heißt der Glaube – ist. Das Ziel und die Endbestimmung seines Außer-sich-Werdens und -Seins, weshalb Christus »sehr recht Wort genannt wird«,[43] besteht nämlich darin, in uns den rettenden und zur Gottesschau führenden Glauben zu wirken. Der fleischgewordene Sohn Gottes »kommt zu Gehör und macht, daß er allein gehört wird, das heißt, er gewährt uns allein den Glauben und nicht die Schau. Und trotzdem wirkt er – innerlich wirksam – in diesem Hören Kenntnis und Heil, ...«[44]

Das Sein Gottes nach außen, das Sein Christi pro nobis, sein Werden zu Mensch, Fleisch, Stimme usw. muß sich also im Glauben, im Werk Gottes in uns, im Wirken für uns vollziehen. Auch hier also – wie häufig in den »Dictata super Psalterium« – finden wir den Begriff »Sein Gottes nach außen« als ein Wirken in uns. Derselbe – im ersten Teil spekulativ und trinitarisch als In-sich-selbst Wirken ausgearbeitete – Seinsbegriff wird im letzten Teil der Predigt[45] christologisch als Nach-außen-Wirken Gottes angewandt.

41 WA 1, 24, 9-12.
42 Vgl. WA 1, 25, 14-16.
43 Vgl. WA 1, 25, 24 f.
44 WA 1, 25, 30-32; vgl. auch Zeile 16-36.
45 WA 1, 28, 25 - 29, 31.

Zu J 1, 14 »das Wort ward Fleisch« übergehend, kommt Luther zum moralischen Aspekt und entwickelt sein Verständnis vom Wort Gottes nach der in den »Dictata super Psalterium« ausgearbeiteten Bedeutung des moralischen oder tropologischen Sinns, das heißt in bezug auf das Sein Gottes nach außen und für uns. Dann greift er von neuem den Begriff »Sein« als Bewegung und Wirkung auf, der es ihm erlaubt hatte, das In-sich-Sein eines jeden Seienden als dynamische Identität der verschiedenen Momente seines immanenten Werdens zu verstehen. Diesen Begriff wendet er auf das Außer-sich-Sein Gottes an und zeigt, wie sich in Christus und im Glauben eine analoge Identität zwischen Gott und dem Menschen vollzieht. Luther eröffnet nämlich einen neuen Abschnitt mit der Behauptung, daß das Wort Fleisch wird, damit das Fleisch Wort werde und – mit einem noch stärkeren Ausdruck – daß Gott Mensch wird, damit der Mensch Gott werde:

> »Man muß nun zum moralischen Aspekt übergehen und vor allem lernen, daß, wie das Wort Gottes Fleisch geworden ist, so gewiß muß das Fleisch Wort werden. Denn das Wort wird deshalb Fleisch, damit das Fleisch Wort werde. Deshalb wird Gott Mensch, damit der Mensch Gott werde. Deshalb wird die Stärke schwach, damit die Schwachheit stark werde. Er zieht sich unsere Gestalt und Form, unser Bild und Gleichnis an, um uns mit seinem Bild, seiner Gestalt und seinem Gleichnis zu bekleiden. Deshalb wird die Weisheit töricht, damit die Torheit Weisheit werde. Und so geschieht es mit all den anderen Dingen, die in Gott und in uns sind. Mit ihnen allen beansprucht er das Unsere, um uns das Seine zu geben.«[46]

Obwohl der Satz von der Vergöttlichung des Menschen in der christlichen Tradition nicht neu ist,[47] stellt er trotzdem ein theologisches Paradox dar und muß erklärt werden. Dessen ist sich Luther bewußt, und eben darum präzisiert er einerseits, daß das Werden der Fleischwerdung Gottes in Christus und das der Gottwerdung des Menschen nicht substantialiter und in bezug auf ihr In-sich-Sein zu verstehen sind. Es handelt sich also nicht um eine Verwandlung, in der die Substanz verlorengeht und verwandelt wird, und in der Gott substantiell

46 WA 1, 28, 25-32.

47 Tuomo Mannermaa: Theosis als Thema der finnischen Lutherforschung. In: Luther und Theosis, 18, weist auf die klassischen Formulierungen von Athanasios: De incarnatione verbi, 54 (Patrologiae cursus completus/ hrsg. von Jacques-Paul Migne. Series graeca 25, 192) und Irenaeus von Lyon: Adversus haereses 5, praef. (ebd 7, 1120) hin, die Luther im eben zitierten Satz buchstäblich übernimmt, ohne allerdings ausdrücklich darauf zu verweisen. Zu Luthers Gebrauch der Formel des Athanasius in unserer Predigt vgl. auch: Ulrich Asendorf: Die Einbettung der Theosis in die Theologie Martin Luthers. In: Luther und Theosis, 87-92.

Mensch und der Mensch substantiell Gott wird. Andererseits betont er aber: In dem Werden, in welchem Gott in Christus dem Menschen ähnlich wird und der Mensch im Glauben »göttlich« und »der göttlichen Natur teilhaftig«, verwirklicht sich zwischen Gott und Mensch eine Einheit (unio), eine reale Identität. In bezug auf diese Einheit darf man mit Recht von Sein – selbst wenn nicht im substantiellen Sinne – sprechen, und gerade in diesem Sinne behauptet Luther das Fleisch-Sein des Wortes und das Wort-Sein des Fleisches:

> »Wir aber werden Wort oder dem Wort ähnlich, das heißt zu Wahrhaftigen, so wie er Mensch wurde bzw. dem Menschen ähnlich, das heißt dem Sünder und Lügner ähnlich wurde, aber nicht selbst zum Sünder und Lügner. Ebenso werden wir nicht Gott und auch nicht Wahrheit, sondern werden Göttliche und Wahrhaftige bzw. der göttlichen Natur teilhaftig, sofern wir das Wort aufnehmen und ihm durch den Glauben anhängen. Denn das Wort ist auch nicht so Fleisch geworden, daß es sich selbst verloren hätte und in Fleisch verwandelt wäre, sondern so, daß er das Fleisch angenommen und sich mit ihm vereint hat. Kraft dieser Einigung sagt man nicht nur, daß er Fleisch hat, sondern auch, daß er Fleisch ist. So werden auch wir, die wir Fleisch sind, nicht so zu Wort, daß wir substantiell in das Wort umgewandelt werden, sondern so, daß wir das Wort aufnehmen und dasselbe durch den Glauben mit uns vereinen. Kraft dieser Einigung sagt man nicht nur, daß wir das Wort haben, sondern auch, daß wir das Wort sind.«[48]

Luther muß aber diese nicht-substantielle Bedeutung vom Werden und Sein, das sich in der Gottwerdung des Menschen verwirklicht, näher bestimmen. Er muß versuchen, diese Bedeutung begrifflich zu rechtfertigen. Dabei geht er noch einmal auf Aristoteles und auf die schon vorher gesehene und angewandte Unterscheidung zwischen dem Seienden als Subsistierendem und dem Seienden als Begehrendem – zwischen In-sich-Sein und Für-sich-Sein – zurück. Von Aristoteles ausgehend, erarbeitet er den Gedanken, nach welchem Sinneswahrnehmung, Verstand und Wille und allgemein jedes begehrende Ding in seiner immanenten Bewegung nichts für sich selbst ist und sein Sein und seinen Akt außer sich im Objekt hat. In diesem Sinne ist das Objekt mit ihm ein einziges Ding, wie in der Liebe Liebender und Geliebter eins werden und sind.[49] In der inneren Bewegung – im Werden und Wirken – geht so jedes Seiende von der Materie zur Form, von der Potenz zum Akt, vom Nicht-Sein zum Sein über und wird so für sich selbst zum eigenen Objekt und zum eigenen Ziel. In diesem Sinne kann man also behaupten – wie wir schon gesehen haben –, daß der Gegenstand des Begehrens als Ziel des Werdens das Wesen des Seienden ist.

48 WA 1, 28, 32-41.
49 Vgl. WA 1, 29, 18-27.

Analog kann man sagen, daß im Glauben der Mensch als Begehrender nichts für sich ist, sondern sein Sein und seinen Akt außer sich und in Gott hat. In diesem Außer-sich-Sein wird er eins mit Gott und in dieser Einheit mit Gott geht er von der Materie zur Form, von der Potenz zum Akt, vom Nicht-Sein zum Sein über. Er wird so für sich zum eigenen Objekt und zum eigenen Ziel bzw. zu Gott. In diesem Sinne wird der Mensch im Glauben und in der Schau zu Gott. Und Luther kann, so wie das Objekt das Wesen und der Akt des Seienden ist, dieser Gottwerdung ihren zugleich mutigsten und strengsten Ausdruck verleihen, indem er sagt, daß im Glauben und in der Schau Gott das Wesen des Menschen ist, daß Gott der Akt der Seligen ist und daß in diesem Sinne die Seligen Gott sind:

»So ist z. B. Gott als Seligkeitsobjekt das Wesen der Seligen selbst, ohne das die Seligen überhaupt nichts wären. Aber wenn sie es erreichen, werden sie zu demselben, wie aus einer Potenz etwas [wird]. Deshalb ist Gott Akt.«[50]

Wir finden hier noch einmal »Wesen« in der typischen Bedeutung von Werden, Wirkung, Beziehung, Für-sich-Sein. Luther bekräftigt hier sogar die logische und spekulative Strenge der theologischen These der Vergöttlichung, der Wortwerdung des Menschen. Mit den schon bekannten Beispielen der Sinneswahrnehmung und des Verstandes weist er noch einmal auf die metaphysische These hin, nach der jedes Seiende sein vollständiges und aktuelles Sein im Objekt als dem Ziel seines Werdens hat:

»Was ich gesagt habe, daß wir Wort werden sollen, darf auch nicht verwundern, da auch die Philosophen sagen, daß der Verstand durch sich vollziehendes Verstehen das Intelligible ist und die Empfindung durch sich vollziehendes Empfinden das Sensible ist; ...«[51]

Es scheint also, daß die Analogie zwischen dem Nach-innen-Wesen und dem Nach-außen-Wesen vollkommen ist und daß der der Trinitätstheologie eigene Seinsbegriff ohne weiteres auf die Christologie angewendet werden kann.

Das eben ist die Meinung von Mannermaa, der in den Formulierungen, mit denen Luther die Vergöttlichung des Menschen ausdrückt, einen für ontologische Begriffe spezifisch theologischen Gebrauch sieht.[52] So bekräftigt er, daß dieser theologische Seinsbegriff ontologisch und relational zugleich ist, und identifiziert ohne weiteres in diesem Seinsbegriff denjenigen, der die trinitarische Beziehung ausdrückt, mit dem, der die Teilhabe des Menschen am Sein Gottes aus-

50 WA 1, 29, 28-31.
51 WA 1, 29, 15-18.
52 Mannermaa: Hat Luther ..., 18: »Die philosophische Begrifflichkeit bringt eben theologische Sachverhalte zum Ausdruck.«

sagt.[53] Mannermaa schließt daraus, daß Luthers Lehre vom Sein Christi im Glauben und von der Teilhabe des Menschen an Gott eine Folge seines trinitarischen Seinsverständnisses ist.[54] Er bekräftigt sogar immer stärker, daß die Teilhabe ausgehend vom Seinsverständnis betrachtet werden soll und mit ihm auch zusammenfällt.[55] Darüber hinaus schließt er seinen Artikel mit der kategorischen Behauptung, daß die trinitarische Ontologie Luthers das Herz seiner Christologie selbst sei: »Als Herz der Glaubenstheologie Luthers schlägt sein trinitarisches Seinsverständnis.«[56]

Dieser eindrucksvollen Auslegung können wir in einem gewissen Sinne zustimmen, denn auch wir haben das im Sohn als innerem Wort innere Sein Gottes als In-sich-selbst-Werden, -Bewegen, -Wirken erklärt. Analog kann nun das in Christus als äußerem Wort äußere Sein Gottes als Außer-sich-, Für-uns- und In-uns-Werden, -Bewegen, -Wirken, das ist Glaube, gedacht werden. Wir haben das In-sich-Sein Gottes als das Werden erklärt, das die wesentliche Beziehung und die dynamische Identität der Personen in der Trinität setzt bzw. als die innere »Vervielfältigung von sich selbst, wodurch Gott dasselbe wird und ist«. Analog kann nun das Außer-sich-Sein Gottes als das Werden gedacht werden, das die wesentliche Beziehung und die dynamische Identität zwischen Gott und Menschen bzw. die äußere Vervielfältigung Gottes bewirkt, wodurch Gott und der Mensch »eins werden und sind« und der Mensch vergöttlicht wird.

53 Ebd, 15: »Dieses Ineinandersein von Relation und Sein ist, ..., von wesentlicher Bedeutung für Luthers Verständnis der im Glauben geschehenden Partizipation des Menschen an Gott.« Ebd, 21: »..., daß er [Luther] in seiner frühen Theologie es nicht für unangemessen hält, die Begrifflichkeit seiner trinitarischen Ontologie anzuwenden. Diese Anwendung kulminiert in der These, daß in statu gloriae Gott selbst das Sein der Seligen ist. ... Wie in dem innertrinitarischen Sein vereinigen sich auch hier in der Bestimmung der Partizipation des Menschen an Gott der relationale und der ontologische Aspekt eng miteinander. ... Kurz: Der relationale und der ontologische Aspekt gehören zusammen und liegen ineinander.«

54 Ebd, 16: »... behandelt Luther das Thema der Partizipation als Folgerung seiner trinitarischen Ontologie.«

55 Ebd, 27: »Luther scheint ein trinitarisches Seinsverständnis entworfen zu haben, das das Sein Gottes zugleich relational ... und seinshaft ... auffaßt und in dem die Bewegung (als Bewegung des Wortes) gerade das Sein Gottes ist. Von diesem Seinsverständnis her ist das Sein Gottes bzw. Christi im Glauben zu bestimmen. Die Bewegung des Wortes im Glauben ist das Sein Gottes selbst. Gott ist sowohl das Objekt und das Subjekt, der Täter und die Tat des Glaubens. Dieser ontologischer Ansatz hat auch seine epistemologische Seite: Das Erkennen und das Erkannte sind eins. Der Gott, der erleuchtet, und das erleuchtete Herz; der gegenwärtige Gott und der von uns gesehene Gott sind identisch.«

56 Ebd, 27.

Diese Analogie kann aber einem anderen, wichtigeren Gesichtspunkt nicht standhalten. Denn es kann nicht übersehen werden, daß der Begriff »Wesen« in den zwei Hauptthesen der Predigt eine sehr unterschiedliche Bedeutung hat, also in der Aussage, daß die Bewegung das Wesen Gottes – und allgemein das Wesen des Seienden – ist, und in der anderen, daß Gott das Wesen der Seligen ist. Luther ahnt nämlich, daß die Analogie der zwei Bedeutungen von Wesen, Sein, Werden – nach innen und nach außen – einen wichtigen Unterschied verdeckt. Die Aussage, das Seiende werde und sei sein eigenes Objekt, und das Objekt als Ziel des Werdens sei das Wesen des Seienden, gilt nämlich eigentlich nur in bezug auf das Sein Gottes nach außen. Der zuletzt zitierte Satz, der nun vollständig wiedergeben werden soll, endet tatsächlich mit dem Ausruf, um wieviel wahrer es im Glauben – »im Geist und im Wort« – ist:

> »Was ich gesagt habe, daß wir Wort werden sollen, darf auch nicht verwundern, da auch die Philosophen sagen, daß der Verstand durch sich vollziehendes Verstehen das Intelligible ist und die Empfindung durch sich vollziehendes Empfinden das Sensible ist; um wieviel mehr gilt das im Geist und im Wort!«[57]

Daß man das eigene Objekt wird und ist, daß man das Objekt als eigenes Wesen hat, das alles vollzieht sich im engeren Sinne nur im Sein Gottes außer sich und in uns, und im dazugehörigen Sein des Menschen außer sich und vor Gott. Das ist eine entscheidende Klarstellung, die die Analogie bricht und die aristotelischen Begriffe noch weiter sprengt. Danach hat in Luthers Verständnis der Vergöttlichung der Begriff »Wesen« eine andere und tiefere Bedeutung gegenüber der im Zusammenhang mit dem immanenten Werden Gottes und jeden Seienden erarbeiteten.

Das Objekt und das Ziel des inneren Werdens jedes Seienden, das heißt die Form, der Akt, die Ruhe, worin sich das Seiende als Materie, Potenz, Bewegliches verwirklicht, stellt nämlich in einem gewissen Sinne das Wesen des Seienden selbst dar. Dies stimmt aber nur in dem Sinne, daß dieses Objekt ein Moment des immanenten Werdens des Seienden in seiner dynamischen Identität mit sich selbst ist. Das Wesen besteht nach dieser Bedeutung in der vollständigen, einzigen, identischen Bewegung, die das Seiende selbst zu »beweglicher Ruhe« und zu »eins und drei« bestimmt; gerade in diesem Sinne ist im ersten Teil das Wesen Gottes und allgemein des Seienden als Wort und Bewegung erklärt worden. Wenn aber das Seiende eben kraft dieser eigenen, natürlichen, immanenten Bewegung und dieses Wirkens zum eigenen Objekt wird, mit anderen Worten, wenn das Seiende

57 WA 1, 29, 15-18.

das Subjekt seines eigenen Werden selbst ist, dann wird das Seiende durch eine solche Bewegung nicht zum Objekt, sondern zu sich selbst. Es wird nun für sich, was es schon in sich war, im Objekt vollzieht es sich selbst, durch das Außer-sich-Werden verbleibt es in sich, und indem es ein anderes wird, verbleibt es als dasselbe. Dies ist der Sinn, nach dem Luther – wie gesagt – die immanente Bewegung Gottes und jedes Seienden als »mit sich Wirken«, »sich selbst Vervielfältigen«, »dasselbe Bleiben und Sein« usw. definiert.

Wenn man also behauptet, daß das Seiende in seiner inneren Bewegung zum eigenen Objekt wird, daß das Objekt dessen Wesen darstellt, daß das Seiende außer sich im Objekt ist, gilt doch alles dies, wie Luther ahnt, nur im uneigentlichen Sinne: Das Seiende geht in einer solchen Bewegung nicht wirklich außer sich und wird auch nicht wirklich zu einem anderen. Wir haben gesehen, daß das innere Wesen des Seienden einerseits nicht substantiell als ein statisches, absolutes und beziehungsloses In-sich-Sein verstanden werden darf, sondern eben als ein bewegliches, relationales und lebendiges Für-sich-Werden gedacht werden muß; andererseits bleibt doch das so verstandene Wesen in einem gewissen Sinne in sich statisch, absolut und beziehungslos, weil es in seinem Werden in sich, mit sich und für sich verbleibt. Mit anderen Worten: dieses nicht als Substanz denkbare Wesen muß doch als Immanenz gedacht werden, wobei dies etymologisch als Nach-innen- bzw. In-sich- und Für-sich-Wirken, -Werden und -Sein, verstanden werden muß.

Einerseits erlaubt es also dieser Wesensbegriff, sowohl das In- und Für-sich-Sein Gottes – und zwar in der innertrinitarischen Beziehung –, zu denken, als auch das entsprechende In- und Für-sich-Sein eines jeden Geschöpfes im eigenen, natürlichen Werden. Es ist aber andererseits klar, daß dieser Wesensbegriff völlig unangemessen ist, um Gottes freies und gnadenhaftes Nach-außen-Sein und -Wirken, durch das Gott in Christus Mensch wird und der Mensch im Glauben Gott wird, das Außer-sich und Für-den-Menschen-Sein Gottes und auf der anderen Seite das Außer-sich und Vor-Gott-Sein des Menschen oder die Beziehung zwischen Gott und Mensch in ihrem gegenseitigen Außer-sich- und Für-den-anderen-Werden und -Sein auszudrücken. Es gibt also einen entscheidenden Unterschied in dieser Predigt Luthers zwischen dem Wesen als In- und Für-sich-Sein des Seienden im allgemeinen und dem Wesen als Außer-sich- und Für-den-anderen-Sein Gottes und des Menschen. Dieses auch nicht als Immanenz denkbare Wesen bezeichnen wir deshalb als Existenz, wobei auch dies etymologisch als Von-sich-aus-, Nach-außen- bzw. Außer-sich- und Für-den-anderen-Wirken, -Werden und -Sein zu verstehen ist.

Es ist hier klarzustellen, daß der in diesem Sinne verstandene Existenzbegriff – gleiches gilt für den Immanenzbegriff – nicht genuin lutherisch ist. Wir wollen ihn auch nicht als solchen darstellen bzw. auf dem Hintergrund der reichhaltigen und vielseitigen Bedeutungen, die der Begriff in den verschiedenen Zeitepochen der Geistesgeschichte gehabt hat, ein Vorverständnis verursachen. Nur schlagen wir ihn als begriffliches Instrument vor, um das spezifisch theologische Seinsverständnis, das wir zu bestimmen versuchen und das unserer Meinung nach dem Denken Luthers bewußt und streng zugrunde liegt, auszudrücken. Dieses Seinsverständnis wird allerdings von Luther nicht einfach und eindeutig, sondern zweifach und ambivalent ausgedrückt. Deshalb ist es so tief, komplex und reich. Wenn er die Terminologie der traditionellen Metaphysik verwendet, tut er deren Begriffen theologisch Gewalt an, bis hin zu ihrer Sprengung, wie in der vorliegenden Predigt. Wenn er hingegen eine rein theologische Terminologie verwendet, arbeitet er sie auf der Basis einer impliziten, aber absolut strengen begrifflichen Struktur aus.[58]

Luther legt also – wie wir gesehen haben – in das Nach-außen-Sein Gottes zwei Bewegungen bzw. – im soeben bestimmten Sinne – zwei Existenzweisen: auf der einen Seite das Werden, wodurch Gott in Christus Mensch wird, oder anders ausgedrückt: das Wort wird Fleisch, die Kraft wird schwach, die Weisheit töricht, Gott nimmt unsere Gestalt an, nimmt in sich alles das auf, was uns

58 Siehe unten Anm. 61 und 63. Bezüglich dieser sich durchhaltenden und entscheidenden Charakteristik im Denken Luthers siehte Stefano Leoni: Fides creatrix divinitatis: la fede come esistenza di Dio in Lutero. Archivio di filosofia 59 (Padova 1991), 13-35.

Risto Saarinen: Die Teilhabe an Gott bei Luther und in der finnischen Lutherforschung. In: Luther und Ontologie, 167-182, beansprucht für die finnischen Forscher das Verdienst, auf die ontologischen Aspekte des Denkens Luthers hingewiesen zu haben (vgl. 170 f. 174. 181 f). Er bekräftigt, daß, wenn sie in bezug auf Luther philosophische Begriffe wie »Ontologie« oder – für sie typisch – »real-ontisch« verwenden, sie diese Begriffe spezifisch theologisch verstehen. Saarinen gibt aber zu, daß die Begriffe »real-ontisch« und »Ontologie« noch viele Probleme offenlassen und insbesondere nicht die Beziehung des Seins zum Gewissen (vgl. 171 f) klären. Sie erlauben nämlich nicht, die dialektische Identität zwischen dem Glauben und dem theologisch intendierten Seinsbegriff zu verstehen.

Deutlich und ausgesprochen ist also auch bei Saarinen die Schwierigkeit, den spezifisch theologischen Gebrauch des Seinsbegriffs bei Luther zu bestimmen, um die Teilhabe des Menschen am Sein Gottes und das Sein Gottes im Menschen begrifflich auszudrücken. Um die »real-ontische Teilhabe an Gott« auszusagen, muß also Saarinen auf »Metaphern« wie »Perichorese«, »Vergöttlichung« und »Gotteskindschaft« zurückgreifen, deren Grenzen und Gefahren er allerdings mehrmals ehrlich zugibt (vgl. 174-182).

gehört, vereint mit sich das Fleisch, er hat nicht nur Fleisch, sondern er ist auch Fleisch;[59] auf der anderen Seite das Werden, wodurch der Mensch im Glauben zu Gott gemacht wird, oder anders ausgedrückt: das Fleisch wird Wort, die Schwachheit wird stark, die Torheit Weisheit, der Mensch nimmt die Gestalt Gottes an, nimmt in sich alles das auf, was Gottes ist, vereint sich mit dem Wort, er hat nicht nur das Wort, sondern ist auch Wort.[60] Dieses nicht substantiell verstehbare Mensch-Werden und Mensch-Sein Gottes – genauso wie das dazu entsprechende Gott-Werden und Gott-Sein des Menschen – muß also existentiell gedacht werden. Dies bedeutet, daß Gott in Christus als Mensch existiert, das heißt, er wird und ist Mensch außer sich und für den Menschen dadurch, daß er in ihm den Glauben bewirkt und also auch in unserer Anerkennung fleischgewordener Gott wird. Der Mensch seinerseits existiert im Glauben als Gott, das heißt, er wird und ist durch den Glauben Gott außer sich und coram Deo in Gottes Anerkennung (reputatio) und Liebe.

Also in Christus wird und ist Gott außer sich und für uns, um in uns im Glauben unser Werden und Sein außer uns und vor Gott zu bewirken, das heißt, daß die Existenz Gottes ihr Ziel, ihren Sinn und ihren letzten Zweck in der Existenz des Menschen hat. Deshalb bilden diese Existenzweisen – die als »wirksame« Existenz Gottes im Menschen (Christus effective in nobis) und als »konkrete« Existenz des Menschen in Gott (nos Christus concrete) bezeichnet werden können – zwei verschiedene Momente des identischen Werdens und derselben Existenz und sind selbst dynamisch identisch in ihrer Wechselbeziehung.[61] Im »gnädigen Wechsel« zwischen Gott und dem Menschen vollzieht sich das Nach-außen-Sein Gottes als Existenz Gottes für den Menschen und die Existenz des Menschen vor Gott zugleich. Darin bildet die Menschwerdung Gottes in Christus eine einzige Wirklichkeit mit der Gottwerdung des Menschen im Glauben und verwirklicht sich in ihr.

Luthers nicht-substantielles Verständnis des theologischen Paradoxon, nach dem im Glauben der Mensch Gott wird, »das Wort annimmt und ist«, besteht also in diesem existentiellen Verständnis. Das bezieht sich also auf die Existenz des Menschen in Gott, auf das Außer-sich-Sein des Menschen für sich und vor Gott:

59 Vgl. WA 1, 28, 27-41.

60 Vgl. WA 1, 28, 27-41.

61 Noch ein Beispiel theologisch gebrauchter, philosophischer Begriffe: zu den Gerechten als Zweck der Fleischwerdung und »Christus konkret« (Christus concrete) vgl. WA 4, 173, 21-23; 172, 28; 242, 8-10.

»Wenn wir das Wort aufnehmen, müssen wir uns nämlich verlassen und entäußern, damit wir nichts von unserer Wahrnehmungsfähigkeit behalten, sondern alles verneinen. So werden wir zweifellos zu dem gemacht, was wir aufnehmen, und so trägt in diesem Leben Gott uns alle in seinem kräftigen Wort, ... und von ihm abhängig und gefangengenommen, sind wir ganz Wort, ...«[62]

Im glaubenden Menschen wirkt also Christus »das Verlassen seiner selbst, die Entäußerung und den Verzicht auf sich«, ein geistiges »zunichte Werden« und eine »Entwerdung«, wodurch der Mensch nichts mehr für sich ist, sein Für-sich-Sein außer sich hat, das heißt in dem Wort, woran er glaubt und wovon er abhängt. Im Glauben werden wir also von Gott zu Wort gemacht und sind vor Gott Wort, das heißt, daß Gott in unserem Glauben die Wirkung seines Wortes bzw. sich selbst in seinem Wirklich-nach-außen-Sein wiedererkennt. Im Glauben »trägt Gott uns« also »in seinem kräftigen Wort«, das heißt, da er sich selbst in uns wiedererkennt, nimmt er uns in seinem Wort auf und macht uns zum Wort, zwar nicht substantiell, sondern existentiell in bezug auf unser Außer-uns- und Vor-Gott-Sein. Wenn wir dieses unser Sein vor Gott anerkennen, werden wir und sind wir im selben Glauben auch vor uns, was wir für Gott sind, nämlich »Gottes Kraft« und »ganz Wort«.

Mit anderen Worten: im Glauben existieren wir als Wort in Gott kraft der Existenz des Wortes in uns, in dem Sinne, daß Subjekt und Objekt, Anfang und Ende unserer Existenz die Existenz Gottes ist. Nur in diesem Sinne sind wir eigentlich Gott für Gott und für uns selbst. In der natürlichen Immanenz ist jedes Seiende Subjekt und Objekt seiner eigenen Bewegung, seines Werdens in sich durch sich zu sich. Im Gegensatz dazu wirkt die freie und gnadenhafte Existenz des anderen bzw. Gottes für uns unsere Existenz im anderen bzw. vor Gott. Im Glauben verliert also der Mensch ganz sein Wesen als Immanenz und erhält ein neues Wesen als Existenz. Für sich und für Gott ist er in dieser Existenz nicht mehr Mensch, sondern wirklich Gott. Der Mensch existiert wirklich in seinem Objekt – als Gott außer sich bzw. als Christus –, weil dieses Objekt als Gott in ihm bzw. als Glaube auch das Subjekt seiner Existenz ist.[63]

62 WA 1, 29, 6-12.

63 Wahrscheinlich in denselben Monaten, in denen Luther in dieser Predigt die echt theologische Bedeutung des metaphysischen Begriffs »Wesen« ausarbeitet, tut er dasselbe in den »Dictata super Psalterium« mit dem Begriff »substantia«. Hier unterscheidet Luther die »philosophische« Bedeutung von »Substanz« als »quidditas« – »der Sache Wesen selbst« (ipsa essentia rei) – und »In-sich-Sein«, von der »biblischen« Bedeutung als »qualitas vel extrinsecum«, das heißt als Für-sich-außer-sich-Sein, als Objekt des Strebens, als Ort, wo der Mensch das eigene Sein setzt; WA 3, 419, 25 - 420, 4. Die in dieser Bedeutung verstandene

So wird verständlich, warum im engeren Sinne nur im Glauben das Objekt das Wesen des Seienden ist und das Seiende sein eigenes Objekt wird und ist. Denn im Glauben, das heißt in der gegenseitigen Existenz Gottes und des Menschen, worin sich die existentiell verstandene Vergöttlichung des Menschen vollzieht, ist Gott das Wesen des Menschen: er selbst wirkt die Existenz des Menschen. In der Immanenz des Seienden ist das Wesen nicht eigentlich das äußere Objekt, sondern das Seiende selbst als Beweglichkeit und bewegliche Ruhe, also als Subjekt des eigenen Werdens. In der Existenz ist hingegen das Wesen des Menschen eigentlich das Objekt, das heißt Gott, weil Gott in seiner Existenz nicht nur das Objekt, sondern zugleich auch das Subjekt unserer Existenz ist. Und im Glauben, wo die selbständige Immanenz des Menschen ausgemerzt und seine Existenz mit der Existenz Gottes identifiziert wird, wird der Mensch zu Gott und ist Gott in dem Sinne, daß er als Gott für Gott und für sich selbst existiert. Gerade dies meint Luther, wenn er behauptet, daß Gott das Wesen, der Akt, das Sein der Seligen ist.[64]

Substanz des Menschen entspricht genau dem Begriff »Wesen« in der Bedeutung von Immanenz, wie wir sie bezeichnet haben. Aber wie in unserer Predigt zwei nicht substantielle Bedeutungen von »Wesen« wirken, kommt hier dasselbe in bezug auf den »nicht philosophischen« Begriff »Substanz« vor.

Einige Abschnitte danach behauptet Luther nämlich, daß der Heilige »ohne Substanz« im Sinne der Immanenz ist (vgl. auch WA 3, 420, 5; 441, 3 f), aber zugleich in Christus eine neue Substanz, nämlich den Glauben selbst als »andere, bzw. Gottes Substanz« erhält (440, 34-38). Im Glauben erhält der Mensch als Heiliger die Substanz Gottes genau in demselben Sinne wie auch unsere Predigt behauptet, daß im Glauben der Mensch als Seliger Gott wird und das Wesen Gottes annimmt. Diese neue Bedeutung von Substanz als Gottes Substanz und »Glaubenssubstanz« (substantia fidei; vgl. 441, 3) entspricht also vollkommen dem Wesen in der Bedeutung von Existenz, nämlich der Existenz Gottes in seinem Außer-sich-und-für-uns-Sein in Christus und der Existenz des Menschen in seinem Außer-sich-und-vor-Gott-Sein im Glauben.

64 Dieter: Zu Luthers Weihnachtspredigt, bemerkt die Unterscheidung bzw. den »Widerspruch« zwischen der Bewegung, worum es sich im trinitarischen Teil der Predigt handelt, worin »sich das Bewegende gerade nicht verläßt« (20), und »der Entäußerung des Menschen bei der Wortwerdung« im christologischen Teil (20). Diesen Widerspruch erklärt er mit der Behauptung, daß – wenn es sich um die Vergöttlichung handelt – Luther die aristotelische Bewegungslehre beiseite läßt und stattdessen die aristotelische Erkenntnislehre benutzt. Während die erste nämlich nur die Identität von Beweglichem und Bewegung erkläre und also nur für das In-sich-Seiende gültig sei, könne hingegen die zweite die Einheit zwischen Subjekt und Objekt und also auch die Beziehung zum anderen erklären (21).

In einem gewissen Sinne stimmt aber gerade das Gegenteil. Einerseits ist die Einheit des Erkennenden mit dem Objekt, wenn dies »aristotelisch« verstanden wird, ein Moment der

Diese streng begriffliche Bedeutung von Werden, Sein und Wesen liegt nach unserer Auslegung Luthers Reflexion über das christologische Außer-sich-Sein Gottes und des Menschen zugrunde. Daneben zeigt Luther jedenfalls nicht nur, daß die These von der Vergöttlichung des Menschen ein Fundament in der Heiligen Schrift hat, sondern daß sie diese Schriftstellen richtig zu verstehen erst erlaubt. Er bezieht sich dabei auf einige Stellen bei Johannes und Paulus, die aussagen, daß im Glauben der Mensch Gottes Geist und Gerechtigkeit wird und ist:

> »So sagt nämlich der Apostel: ›der Herr ist Geist‹, und ›wer dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm‹. Auch Johannes 3: ›So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist‹; nochmals: ›was vom Geist geboren ist, das ist Geist.‹ Und der Apostel: ›damit wir in ihm die Gerechtigkeit Gottes sind.‹ So wie wir also Geist und Gerechtigkeit und Wahrheit und Heiligung und Reich genannt werden, so auch Wort und Weisheit und Macht, weil ›Juda sein Heiligtum, Israel sein Königreich wurde‹. Und da das Kleid Christi die Gerechtigkeit und die Heiligung und die Herrlichkeit ist, wir aber dieses Kleid selbst sind, sind auch wir Gerechtigkeit und Herrlichkeit.«[65]

Hier finden wir ein gutes Beispiel für die Art und Weise, worauf wir vorher Bezug nahmen, wie Luther biblische oder jedenfalls streng theologische Begriffe auf dem Hintergrund einer »ontologischen« Struktur interpretiert. Er kann somit theologisch korrekt und zugleich begrifflich streng auf die Lösung einiger »Paradoxe« aus der Schrift hinweisen, wie er es schon für die These der Gottwerdung getan hat. Das Kleid Christi ist nämlich Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit und Herrlichkeit, die sich uns in der Fleischwerdung offenbart haben und sich in uns im Glauben vollziehen sollen; mit anderen Worten: dieses Kleid ist die Existenz Gottes selbst. Im Glauben aber werden und sind wir, als Ziel der Fleischwerdung und Werk der Liebe Gottes, dieses Kleid und diese Existenz, die Gerechtigkeit und die Herrlichkeit Gottes für uns, oder anders gesagt: Wir sind Gott selbst in seiner Existenz für uns und in uns.[66]

> Immanenz des Erkennenden selbst – das wäre die Ruhe, der Akt, die Form –, und in ihm ist also die Beziehung zur Andersheit des Objekts nur vorgetäuscht. Auf der anderen Seite ist hingegen die streng lutherisch als nach außen Werden und Wirken – also als Existenz – verstandene Bewegung völlig geeignet, um das Werden der Vergöttlichung auszudrücken. Der entscheidende Unterschied besteht also nicht zwischen den verschiedenen aristotelischen Begriffen, die Luther benutzte, sondern zwischen ihrem rein spekulativen oder echt theologischen Gebrauch, also zwischen Immanenz und Existenz. Man muß allerdings Dieter das Verdienst zuerkennen, verstanden zu haben, daß der christologische Teil der Predigt im Vergleich zum trinitarischen »anderer Art« ist (20) und daß der grundlegende Unterschied in der Frage nach der Beziehung zum anderen liegt (21). Dieser Punkt bleibt jedoch in der Interpretation von Mannermaa problematisch.

65 WA 1, 28, 42 - 29, 6.

Wir haben gesehen, wie Luther in dieser Predigt den Begriff »Wesen« vom metaphysischen In-sich-Sein als Substanz zweimal theologisch umkehrt: das eine Mal hin zum trinitarischen In-sich-Wirken, das wir mit »Immanenz« bezeichnet haben, das zweite Mal hin zum christologischen Außer-sich-Wirken, das wir »Existenz« benannt haben. Wir meinen, daß uns alles dies erlaubt, »Existenz« als den spezifisch theologischen bzw. christologischen Seinsbegriff zu bezeichnen, der dem Denken Luthers zugrunde liegt. Denn existentiell ist die christologische Bedeutung, in der er die ontologischen Begriffe wie Werden, Sein und Wesen verwendet. Ausgehend von Luthers Identifizierung Christi als »Sein Gottes außer

66 Slenczka: Über Aristoteles hinaus?, erhält gegenüber Mannermaa noch zwei Bedenken aufrecht: Er streitet ab (65-68), daß die Identität zwischen Erkennendem und Erkanntem eine besondere ontologische Wertigkeit hat. Auf jeden Fall bezieht er die Aussagen Luthers nicht auf den Glauben im gegenwärtigen Leben, sondern auf die Gottesschau im zukünftigen: es gäbe »eine im Sinne der finnischen Lutherforschung realontische Teilhabe an Christus ... erst im ewigen Leben« (67 f). Slenczka unterschätzt also, daß die Beziehung zwischen Gott und Mensch in der Vergöttlichung jedenfalls ein spezifisch theologisches Seinsverständnis verlangt, und daß dieses Seinsverständnis – bei allem Unterschied zwischen den beiden – sowohl für den Glauben als auch für die Schau gelten soll. Fehlt dieses Verständnis, dann löst die Unterscheidung Slenczkas zwischen Glauben und Schau das Problem nicht, sondern verdoppelt es.

Slenczka ist sich dessen zum Teil bewußt. Sein letztes Bedenken gegenüber Mannermaa (68-70) ist in der Tat folgendes, daß eine Teilhabe an Christus im gegenwärtigen Leben und eine nicht substantielle »Ontologie« Luthers eventuell in der Christologie ihre Grundlage habe und in den späteren Werken – besonders in »Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis« (1528) – gesucht werden solle. Slenczka bezieht sich auf eine sprachlogische und ontologische Auseinandersetzung mit dem ... Satz vom Widerspruch«, und auf eine »Ontologie der wechselseitigen Gemeinschaft«, wo das »Sein Christi als wechselseitige Selbstmitteilung von Gott und Mensch bestimmt wird« (70). Wir sind damit völlig einverstanden; gerade diesbezüglich siehe Stefano Leoni: Nicht Nachwort, sondern Machtwort: la grammatica dello Spirito in »La cena di Cristo. Confessione« di Lutero. In: In spirito e verità: letture di Giovanni 4, 23-24/ hrsg. von Pier Cesare Bori. Bologna 1996, 131-148. Wir glauben aber, daß die trinitarische Ontologie des jungen Luther schon in einer christologischen Ontologie begründet ist und daß schon diese Ontologie eine Überwindung der Substanzmetaphysik und des Kontradiktionsprinzips impliziert. Dagegen verwickelt Slenczka Luther in eine ziemlich überraschende »Auseinandersetzung mit dem Satz vom Widerspruch«, indem er Luther zuschreibt: (a) eine substantielle und nicht-relationale Ontologie im aristotelischen Sinne, um die trinitarische Beziehung zu »plausibilisieren« (siehe oben Anm. 34); (b) eine zugleich substantielle und relationale Ontologie im Sinne von Mannermaa – und von Augustinus –, um die christologisch-eschatologische Beziehung zu erklären; (c) eine relationale und nichtsubstantielle Ontologie, um die christologisch-zeitliche Beziehung zu erhellen. Die Erwiderung Slenczkas auf Mannermaa scheint also darauf abzuzielen, daß Luther nicht eine trinitarische Ontologie, sondern eine Trinität von Ontologien hat!

sich und für uns« und des Glaubens als »Wesen des Menschen außer sich und vor Gott«, haben wir mit dem Begriff »Existenz« das Sein Gottes als In-uns-Wirken und das Wirken als Sein verstanden, was Luther eben identisch denkt. Das Sein Gottes als Für-uns-Sein ist also sein In-uns-Wirken, das heißt der Glaube. Und der Glaube, unser In-uns-von-Gott-gewirktes-Wirken ist dementsprechend unser Sein als Für-Gott-Sein. Anders gesagt ist der Glaube als Existenz zugleich Gottes Wesen außer sich und Gottes Werk in uns, mit einem Wort: das Wirklich-Sein Gottes in uns;[67] gleichzeitig und identisch ist der Glaube zugleich des Menschen Wesen außer sich und des Menschen Werk aus Gott, mit einem Wort: unser Sein vor Gott.

Der Glaube als Existenz ist also zugleich das Sein Gottes in uns und das Sein des Menschen vor Gott, also zugleich Existenz Gottes und des Menschen. Der Begriff »Existenz« erlaubt so auch die Beziehung zwischen Glauben und Sein bei Luther zu klären. In der Existenz ist nämlich das Sein Gottes im Menschen und das des Menschen in Gott als ein coram-Sein und Für-den-anderen-Sein gedacht, also als Glaube, als Anerkennung des Menschen von seiten Gottes und Gottes von seiten des Menschen. Der theologische Begriff »Glaube« und der philosophische Begriff »Existenz« drücken nämlich genau dasselbe theologische Sein aus, das coram-Sein, das heißt das Sein Gottes für den Menschen und das Sein des Menschen für Gott. In diesem Sinne glauben wir also, daß man die drei von Mannermaa gestellten Fragen[68] schließlich so beantworten kann, daß Gott im Christen existiert, daß das Sein Gottes im Menschen nicht die Substanz und auch nicht die Immanenz ist, sondern die Existenz, und daß der ontologische Charakter des Seins Gottes der existentielle ist.

Wenn Mannermaa in der trinitarischen Ontologie Luthers den Schlüssel, den Ursprung und das Herz der Begriffe »Glaube« und »Gottwerdung« sieht, versteht er also einerseits gut die Analogie beider Bedeutungen – nach innen und nach außen – des Seinsbegriffs Luthers. Wir glauben aber sagen zu können, daß er andererseits den entscheidenden Unterschied nicht bis ins Letzte erfaßt, auf den wir mit der Unterscheidung zwischen Wesen als Immanenz und Wesen als Existenz hingewiesen haben. Wenn man seine Aufmerksamkeit also nur auf die Analogie zwischen diesen beiden Bedeutungen von »Wesen« richtet, dann kann man sicherlich mit Mannermaa behaupten, die von Luther in dieser Predigt ausgearbeitete trinitarische Ontologie gelte auch für die Christologie. In diesem Sinn

67 Vgl. Leoni: Fides creatrix divinitatis, 19-26.
68 Siehe oben Seite 54 bei Anm. 4.

könnte man also durchaus mit ihm von einer »Skizze der theologischen Seinslehre«[69] sprechen. Wir glauben aber, dies viel vorsichtiger als Mannermaa tun und es sogar in einem gewissen Sinne verneinen zu müssen. Wenn man nämlich auf den Unterschied zwischen dem Wesen als Immanenz und Für-sich-Sein sowie dem Wesen als Existenz und Für-den-anderen-Sein schaut, dann wird klar, daß der erste Begriff höchstens als Grundlage für eine trinitarische Ontologie dienen kann, die nur spekulativ und philosophisch ist. Dagegen kann nur der zweite Begriff der Schlüssel zu einer christologischen und echt theologischen Ontologie sein, da er imstande ist, das Verständnis für die Beziehung zwischen Gott und Mensch in Christus und im Glauben aufzuschließen.

Die Lutherforschung hat schon seit einiger Zeit betont, daß Luther die theologische Reflexion vom In-sich-Sein Gottes auf sein In-uns-Wirken im Glauben verlegt. Man muß Mannermaa das Verdienst zusprechen, die Frage nach der ontologischen Bedeutung dieses Wirkens gestellt, sie äußerst klar formuliert und auf die Predigt von 1514 als einen Schlüsseltext für ihre Lösung hingewiesen zu haben. Wir glauben aber gezeigt zu haben, daß der zugleich ontologische und relationale Seinsbegriff, den Mannermaa als spezifisch theologischen Seinsbegriff und als Schlüssel einer theologischen Ontologie betrachtet, zweifach unangemessen bleibt. Er ist erstens philosophisch unangemessen. In diesem Sinne ist Mannermaa zu vorsichtig, wenn er in dieser Predigt die Anwesenheit einer zugleich substantiellen und relationalen trinitarischen Ontologie behauptet. Hier ist sicher eine nicht nur trinitarische, sondern allgemeine, nicht nur zugleich substantielle und relationale, sondern nicht-substantielle und ausschließlich dynamisch-relationale Ontologie vorhanden, und ihr Schlüssel ist der als Immanenz verstandene Seinsbegriff. Mannermaas Seinsbegriff ist aber zweitens vor allem theologisch unangemessen. In diesem Sinne erscheint er zu wenig vorsichtig, als er kategorisch die Anwendbarkeit dieser trinitarischen Ontologie auf die Christologie behauptet und dann diese von jener ableitet und diese in jener auflöst. So begeht er gerade den Fehler, wovor wir am Anfang unseres zweiten Teiles warnten, die trinitarische und christologische Perspektive zu verwechseln. Die Immanenz ist nämlich ein gültiger Schlüssel nur für eine »ontologische« und philosophische Theologie, während eine echt theologische bzw. christologische Philosophie und Ontologie auf einen radikal verschiedenen Seinsbegriff begründet werden muß, den wir mit »Existenz« zu bezeichnen vorgeschlagen haben.[70]

69 Siehe oben Anm. 5.

70 Ob diese Verwechslung der Perspektive der Offenbarung mit der Perspektive der Spekulation

Das Verständnis des entscheidenden Unterschieds zwischen dem im trinitarischen Teil der Predigt hervorgehobenen und herausgearbeiteten Wesen als Immanenz und dem dem christologischen Teil zugrundeliegendem Wesen als Existenz erlaubt es uns nun, die Schlußfolgerungen des ersten Teils unserer Arbeit neu aufzunehmen. Die Bedenken und den Verdacht Luthers gegenüber der trinitarischen Spekulation können wir nun verstehen. Das Wesen als Immanenz drückt das In- und Für-sich-Sein, das Sich-Selbst-Werden und -Sein, die Beziehung zu sich selbst, das In-sich-außer-sich-Sein aus, also eine Seinsweise, die Gott und jedem anderen Sein gemeinsam und analog ist. Das ist ein Instrument einer rein philosophischen Theologie. Das Wesen als Existenz drückt hingegen das Außer-sich- und Für-den-anderen-Sein aus, das Der-andere-Werden und -Sein, die Beziehung zum anderen, das Im-anderen-außer-sich-Sein, also die Seinsweise, die von Gott allein herauskommt und also der Schlüssel einer echt theologischen bzw. christologischen Philosophie ist. Die Perspektive des Nach-außen-Seins Gottes ermöglicht also vielleicht die theoretische Spekulation über die Immanenz Gottes, wenn auch nur ausgehend von seiner Existenz, welche Perspektive jedoch diese Spekulation als theologisch nutzlos und gefährlich bestimmt.

Die begriffliche Unterscheidung zwischen Wesen als Immanenz und Wesen als Existenz ist also bei Luther der Schlüssel für die Unterscheidung zwischen Philosophie und Theologie, Spekulation und Offenbarung, Natur und Gnade, Knechtschaft und Freiheit oder – wie Luther es einige Jahre später formulieren wird – zwischen »theologia gloriae« und »theologia crucis«. Die auf das Wesen als Existenz gegründete Philosophie führt also ins Herz der Theologie. Die tiefste Theologie ist für Luther nicht die Trinitätstheologie als Kenntnis der inneren Natur Gottes, sondern die Christologie als Erfahrung der Liebe Gottes für uns. Deshalb erlaubt es diese christologische Philosophie, zugleich begrifflich streng und theologisch rein zu sehen, wie das Sein Gottes seine Liebe zu uns in Christus und wie der Glaube unser Sein vor Gott in Christus ist. Deshalb kann Luther sie endlich ganz und bedingungslos annehmen: »Schön ist diese Philosophie, obwohl sie von wenigen verstanden wird, und für die tiefste Theologie nutzvoll.«[71]

nur in einer unzureichenden modernen Auslegung begründet ist oder ob sie nicht das Anzeichen einer dem Denken Luthers immanenten Zweideutigkeit ist, ob sie nicht eine in ihm versteckte und immer wieder, trotz seiner gegenteiligen Einsprüche aufkommende Möglichkeit ist, das ist eine entscheidende Frage, die aber hier nicht nur keine Lösung finden, sondern nicht einmal angemessen gestellt werden kann.

71 WA 1, 29, 27 f.

Drei unbekannte Briefe von Martin Luther und Philipp Melanchthon zur Ehesache der Anna Schulze in Eilenburg

Herausgegeben von Andreas Flegel und Helmar Junghans

Provenienz: Eilenburg, Stadtmuseum, TG 139: Stadt- und Innungs-Privilegia und andere Sachen 1648.[1]

Dieser Band umfaßt 426 paginierte Blätter[2] zu 31×20 cm, auf denen verschiedene Hände Abschriften angefertigt haben. Einige wenige Blätter sind noch leer. Die Blätter 1-3 fehlen,[3] wodurch vielleicht Hinweise auf Entstehung, Nutzung und Besitzer des Bandes verlorengegangen sind. Er enthält Abschriften von Schriftstücken aus der Zeit von 1404 bis zum 28. August 1599[4], die nicht genau chronologisch geordnet sind. Darunter befinden sich allgemeine Rechtsbestimmungen in deutscher und lateinischer Sprache – manchmal mit dem Zusatz »secundum ius Saxonum« – und Abschriften von vor allem Eilenburg betreffenden Rechten – z. B. Innungsprivilegien –, aber auch von Eilenburger Rechtsfällen mit dazugehörigen – mitunter Jahrzehnte zurückliegenden – Rechtsgrundlagen. Einen solchen Rechtsfall dokumentieren auf den Blättern 88^{r}-113^{v} die Kopien der »Acta, peter Röbern vnd Anna Schulzin betreffend« vom 27. September 1530 bis zum 21. September 1532.

Archivalienkundlich scheint es sich um ein Geschäftsbuch[5] zu handeln, das die Gestalt eines Stadtrechtsbuches annahm.[6]

1 Diese Bezeichnung steht auf dem Schild, das auf den Rücken des Einbandes geklebt ist, darüber ist die ältere Bezeichnung »Innungen, Privilegia, et alia Varia« direkt auf den Ledereinband geschrieben.

2 Im 16. Jahrhundert wurde mit Tinte bis 83 paginiert, 1997 mit Bleistift von 84 bis 426.

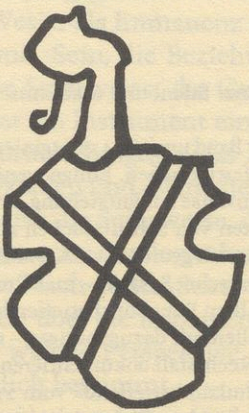
3 Außerdem wurden zwischen den Blättern 368 und 369 16 sowie zwischen 413 und 414 21 Blätter herausgeschnitten.

4 TG 139, 386^{r}.

5 Da die Bezeichnung »Kopialbuch« früher für einen Sammelband von Abschriften oder Eintragungen von Eingängen in Ämter verwendet wurde, ist sie für den vorliegenden Band ungeeignet. Dagegen entspricht dieser Band der Beschreibung eines »Geschäftsbuches«, wonach dieses ohne amtlichen Auftrag angefertigt werden kann und das Niedergeschriebene nicht an einen Adressaten gelangt; Heinrich von Meisner: Archivalienkunde: vom 16. Jahrhundert bis 1918. L 1969, 202 f.

6 Es deutet nichts daraufhin, daß ein Amt dieses Geschäftsbuch anfertigen ließ oder dessen Eigentümer war. Daher kann es nicht als Gerichtsbuch oder Stadtbuch angesehen werden; vgl. H. Winterberg: Gerichtsbücher. In: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte: HRG/ hrsg. von Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann. Bd. 1: Aachen - Haussuchung. B 1971, 1543 f; W[olfgang] Klötzer: Stadtbuch. Ebd 4: Protonotarius Apostolicus - Strafprozeßordnung. B 1990, 1849-1851. Nach seinem Inhalt entsprechen die »in dt. Sprache verfaßten privaten Aufzeichnungen« am ehesten einem Stadtrechtsbuch; D[ietlinde] Munzel: Stadtrechtsbücher. Ebd 4, 1873-1875.

Der lederbezogene, 315×200 mm große Pappband hatte zwei, inzwischen verlorengegangene Metallschließen. Vorder- und Rückendeckel sind mittels Streicheisen symmetrisch in Felder aufgeteilt und durch Platten, Rollenstempel und Stempel im Blinddruck verziert. Auf dem Vorderdeckel wurde für die Mitte eine 149×67 mm große, mit Rosetten geschmückte Platte verwendet. Links und rechts davon benutzte der Buchbinder eine 232×22 mm große Salvatorrolle in ihrer verbreitetsten Kombination: Christus Salvator, David, Paulus, Johannes der Täufer.[7] Die vier Ränder sind – abgesehen von den vier durch Stempel gestalteten Ecken – mittels einer 20 mm breiten Kranzrolle verziert. Da der Buchbinder auf dem Rückendeckel eine schmälere, nämlich 122×35 mm große Platte für das Mittelfeld einsetzte, konnte er links und rechts zwischen ihr und der Salvatorrolle einen 192×15 mm großen Rollenstempel mit den christlichen Tugenden »spes«, »fides«, »iustitia« und »caritas«[8] in ihrer gebräuchlichsten Kombination und Reihenfolge anwenden und damit sein Bildprogramm bereichern.[9] Eine Jahreszahl oder ein Monogramm des Buchbinders bzw. Bucheigentümers ist nicht vorhanden.



Die Papierbogen haben durchgehend nur ein Wasserzeichen: ein Wappen, das aus einem Schild mit Schragen (Andreaskreuz) und einem langhalsigen Brackenhaupt (Jagdhundkopf) mit herabhängender Zunge – deren Spitze hochgebogen ist – als Helmkleinod besteht. Dieses Wappen gehört zur Grafschaft Öttingen. Ein dem vorliegenden Wasserzeichen ähnliches ist bisher erst für 1674 bekannt.[10]

7 Vgl. Konrad Haebler: Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts. Bd. 2. Nachdruck der Ausgabe Leipzig, 1929. Wiesbaden 1968, 370-372, wo aber unter den zahlreichen Salvatorrollen die für TG 139 verwendete nicht erfaßt ist. Sie hat unter den dargestellten Personen die Unterschriften: DATA.EST.MIHI ‖ OMNIS.POPV (irrtümlich für POTE[stas in coelo et in terra]) – Mt 28, 18; DE.FRVCTU.VE ‖ NTRIS.TUI.PO[nam super sedem tuam] – Ps 131 (132), 11; APPARVIT.BE ‖ NIGNITAS.ET [humanitas salvatoris nostri Dei] – Tt 3, 4; ECCE.AGNVS ‖ DEI.QVI.TOL[lit peccatum mundi] – J 1, 29.

8 Der für TG 139 verwendete Rollenstempel prägte als Unterschriften ein schwer lesbares »CHARITA«, »SPES«, »FIDES« und »IVSTICIA«.

9 Vgl. Häbler: AaO 2, 354 f, wo aber kein Rollenstempel mit den für TG 139 verwendeten Maßen und entsprechender Schriftgestaltung erfaßt ist.

10 Wir danken Frau Andrea Lothe – Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig, Papierhistorisches Museum – für ihre ausführliche Auskunft vom 10. März 1997. Daraus geht hervor, daß das in TG 134 vorhandene Wasserzeichen weder in der Sammlung des Papierhistorischen Museums vorhanden noch in Nachschlagewerken für Wasserzeichen zu finden ist. Das Wappen weist auf die Grafschaft Öttingen; Neues allgemeines deutsches Adels-Lexikon/ hrsg. von Ernst Heinrich Kneschke. Bd. 6: Loewenthal - Osorowski. Nachdruck der Ausgabe L, 1865. Hildesheim; NY 1973, 582; Gert Oswald: Lexikon der

Da nur eine Papiersorte Verwendung fand, liegt der Schluß nahe, daß dieser Band zum Eintragen für Abschriften angefertigt wurde und nicht erst nachträglich vorhandene Abschriften zusammenfügte. Die für den Blinddruck verwendeten Rollenstempel des von Wittenberg ausgehenden und durch die Reformation verbreiteten Stils[11] lassen sich seit 1537 bzw. 1546 nachweisen.[12] Der Einband konnte also vor 1562 hergestellt werden, soweit der Wittenberger Stil den Bucheinband beeinflußte, auch in Straßburg.[13]

Heraldik. Leipzig 1984, 76 (Brackenhaupt). Hier entstand 1679/80 die Papiermühle Christgarten-Anhausen (Kr. Nördlingen), die in ihrem Wasserzeichen den Schild mit Schragen verwendete, aber ohne Brackenhaupt; Friedr[ich] von Hössle: Bayerische Papiergeschichte: Nr. 179: Die Hochfürstl. Oettingensche Papiermühle Christgarten-Anhausen. Der Papier-Fabrikant 25 (1927), 243-246. In der Leipziger Papierhistorischen Sammlung befindet sich zwar ein Wasserzeichen mit Schragen im Schild und Brackenhaupt als Helmkleinod, das mit 1674 datiert ist (Sign.: II 138/1), doch das Brackenhaupt ist aufwendiger ausgeführt als beim Wasserzeichen in TG 139. Es bezeugt aber die Verwendung dieses Wasserzeichens vor 1680.

11 Vgl. Konrad von Rabenau: Erfurter Buchbinder im 16. Jahrhundert. In: Erfurt: Geschichte und Gegenwart/ hrsg. von Ulman Weiß. Weimar 1995, 364-367, wo sich auch Abbildungen von Rollen mit Darstellungen von christlichen Tugenden und Salvatorrollen befinden; zum Wittenberger Stil vgl. außerdem die unpag. Einleitung zu Deutsche Bucheinbände der Renaissance um Jacob Krause, Hofbuchbinder des Kurfürsten August I. von Sachsen/ hrsg. von Konrad von Rabenau unter Mitarb. von Susanne Rothe; Andreas Wittenberg. Brüssel – Bruxelles 1994.

Das Erstaunen darüber, daß es in Wittenberg »zu einer engen Verflechtung von reformatorischen und humanistischen Bildinhalten auf den Einbänden gekommen ist, obwohl sich schon 1525 mit dem literarischen Konflikt zwischen Luther und Erasmus die Reformationstheologie und die christlich orientierte Lebensphilosophie des Humanismus scharf voneinander abgegrenzt hatten« (Konrad von Rabenau: Reformation und Humanismus im Spiegel der Wittenberger Bucheinbände des 16. Jahrhunderts. In: Von der Macht der Bilder: Beiträge des C.I.H.A.-Kolloquiums »Kunst und Reformation«/ hrsg. von Ernst Ullmann. Leipzig 1983, 320), beruht auf der älteren Anschauung, die aus dem Streit zwischen Luther und Erasmus über das Vermögen des Menschen, zu seinem ewigen Heil beizutragen, einen grundsätzlichen, alles umfassenden Gegensatz zwischen Hmanismus und Reformation hervorgehen sah, der mehr der Sicht der Dialektischen Theologie entsprach als der Wittenberger Theologie, die humanistische Methoden, Kenntnisse und Bestrebungen in ihren Dienst stellte und bürgerliche Tugenden durchaus gelten ließ.

12 Salvatorrollen verwendeten die Buchbinder mindestens seit 1537; Häbler: AaO 2, 134 (1537, 1). Eine ausführliche Beschreibung eines Einbandes mit Salvatorrolle aus dem Jahre 1545 siehe Deutsche Bucheinbände der Renaissance um Jacob Krause, ..., Nr. 25 ≙ Häbler: AaO 2, 127 (1). Die für den Einband von TG 134 verwendete Rolle mit christlichen Tugenden in dieser Auswahl und Reihenfolge ist seit 1546 nachgewiesen; Häbler: AaO 2, 23 (3).

13 Ilse Schunke: Der Einfluß der Buchillustration auf den Rollenschnitt. In: Dies.: Studien zum Bilderschmuck der deutschen Renaissance-Einbände. Wiesbaden 1959, 39, stellt fest, daß um 1530 die ersten mitteldeutschen Einflüsse – und das heißt der Wittenberger Stil – bis zum Oberrhein vordrangen.

Auf der Innenseite des vorderen Deckels ist vermerkt: »Ex dono Laurentij Baudis Vratislauiensis p[rae]ceptoris comitis Hoënloensis. A[nno] d[omini] 62. Argentoratj.« Laurentius Baudis ließ sich am 23. April 1554 unter vier »Vratislauienses« an der Leucorea immatrikulieren.[14] Er war ein Sohn des Breslauer Weißgerbers Jakob Baudis[15] und kehrte im April 1557 von Wittenberg nach Breslau zurück.[16] Von 1561 bis 1563 betreute er den Grafen Philipp von Hohenlohe-Neuenstein (1550-1606) während dessen Studienzeit in Straßburg.[17]

Laurentius Baudis war also Eigentümer des vorliegenden Bandes, so daß er ihn 1562 in Straßburg verschenken konnte. Es ließe sich vermuten, daß er als Wittenberger Student im Zusammenhang mit Schreibarbeiten am Hofgericht – zu denen der Hofgerichtsschreiber, der Protonotar, bei Bedarf Hilfskräfte heranzog – Zugang zu den Akten der Eilenburger Ehesache erhalten habe.[18] Forderte

14 Album Academiae Vitebergensis: ab a. Chr. MDII usque ad a. MDLX/ hrsg. ex autographo von Carolus Eduardus Foerstemann. [Bd. 1]. Lipsiae 1841, 290 b, 28. Ebenfalls aus dieser Breslauer Familie stammte der Theologe Andreas Baudis (1557-1615), der die Briefsammlung des Melanchthonschülers Leonhard Krenzheim (1532-1598) erbte; WA Br 14, 285. In einer Liste von Eilenburger Bürgerfamilien des 16. Jahrhunderts ist eine Familie Baudis nicht aufgeführt; vgl. Ferdinand Gundermann: Chronik der Stadt Eilenburg. Eilenburg 1879, 480.

15 Oskar Pusch: Die Breslauer Rats- und Stadtgeschlechter in der Zeit von 1241 bis 1741. Bd. 1: Buchstaben A-F. Dortmund 1986, hat die Familie Baudis nicht mit erfaßt.

16 Zacharias Ursinus an Johannes Krafft am 26. Februar und am 14. April 1557 aus Wittenberg; Zacharias Ursins Briefe an Crato von Crafftheim/ nach den in Breslau befindlichen Urschriften hrsg. von W. Becker. Theol. Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Predigerverein 12 (1892), 55. 65 (34. 38). Ursinus hatte mit Baudis und einem weiteren Kommilitonen eine Wohnung geteilt. Er empfahl den in seine Heimat zurückkehrenden Baudis seinem Förderer, dem Breslauer Stadtphysikus Johannes Krafft (1519-1585), den Kaiser Ferdinand II. (1503, 1558-1564) 1560 zu seinem Leibarzt ernannte und den Kaiser Maximilian II. (1527, 1564-1576) – mit dem Namen Crato von Crafftheim – adelte. Frau Dr. Johanna Loehr und Herrn Dr. Heinz Scheible von der Melanchthon-Forschungsstelle Heidelberg danken wir für die Auskunft vom 28. Januar 1998, daß Laurentius Baudis in Melanchthons Briefwechsel nicht vorkomme, aber in Wittenberg Beziehungen zu Zacharias Ursinus hatte.

17 Wir danken Herrn Dr. Schiffer vom Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein für seine Auskunft vom 12. Februar 1998 mit Hinweis auf das Partikulararchiv Öhringen: 117/4/2, Bl. 28 ff und 27/1/4. Laut Vertrag sollte der »von Breslaw« stammende Baudis den jungen Grafen »in Gottes Furcht und guten Sitten« sowie Latein unterrichten.

Er ist vermutlich mit Dr. iur. Laurentius Baudis identisch, der 1578 als fürstlicher Rat in Münsterberg (Schlesien, heute: Ziębice, Woiwodschaft Wałbrzych) Justina Effenbarn (* 1559) heiratete. – Wir danken Herrn H.-J. Voigt und seiner Mitarbeiterin für Auskünfte vom 6. und 16. Februar 1998 aufgrund der Nachweiskartei zu Personalschriften und Leichenpredigten in Deutschland im Sächsischen Staatsarchiv Leipzig, Abt. Deutsche Zentralstelle für Genealogie.

18 Zur Beschaffenheit des Wittenberger Hofgerichts nach der Hofgerichtsordnung von 1529 siehe Heiner Lück: Die kursächsische Gerichtsverfassung: 1423-1550. Köln; Weimar; W 1997, 128-134. Herrn Professor Dr. Heiner Lück, Halle, danken wir für seinen Brief vom 3. März 1998 mit rechtsgeschichtlichen Auskünften und der Mitteilung, »daß der Protonotar nach Bedarf weitere Schreibkräfte anstellte«, darunter auch Studenten.

doch der Kurfürst in dem letzten der zu dieser Ehesache abgeschriebenen Briefe die Eilenburger auf, den Fall mitsamt allem, »was hierinne ergangen«, den Rechtsverständigen zuzusenden, die bisher damit befaßt waren.[19] Die Akten dürften also an das Wittenberger Hofgericht gelangt und dort zumindest eine Zeitlang zugänglich gewesen sein.

Gegen diese Annahme, daß Baudis in Wittenberg die Abschriften des Eilenburger Ehefalls angefertigt hat, spricht folgender Befund. Das auf den Blättern 3^{r}-6^{r} erhaltene Fragment eines Dokumentes vom 24. Dezember 1482 und das 6^{v}f folgende Stück sind Abschriften Straßburger Stadtordnungen. Daß diese Baudis eingetragen hat, läßt sich nur vermuten.[20] Noch auf Blatt 7^{r} beginnend folgen mit anderer Hand die Abschriften des Eilenburger Bannmeilenprivilegs von 1404 und eine Bestätigung der Privilegien der Stadt Eilenburg durch Kurfürst August von Sachsen (1526, 1553-1586) vom 10. April 1554.[21] Daran schließt sich die Abschrift der Bestätigung der geänderten Ordnung für die Eilenburger Schneiderinnung vom 21. Januar 1563 an.[22] Diese Eilenburg betreffenden Abschriften wurden also erst nach der Schenkung von 1562 ohne jeden Bezug zum Wittenberger Hofgericht angefertigt. Daher sind die Vorlagen für die Abschriften – soweit sie Eilenburger Aktenstücke betreffen – beim Rat zu Eilenburg zu suchen.[23] Die wegen eines Erbschaftsstreites angefertigte Abschrift vom Testament des Merten Zenekewaldt vom 2. März 1548 hält ausdrücklich fest: »aus dem Rathsbuch ausgezeichnet«.[24]

Der vorliegende Band, den 1562 vermutlich ein Jurist, der – vielleicht auch erst später – in Eilenburg tätig war, von Baudis übernahm und mit juristischen Texten und Aktenabschriften füllte, diente offenbar Eilenburger Juristen über Generationen hin. Auf dem Vorderdeckel ist außen mit großen Lettern ohne jede Rücksicht auf die kunstvolle Prägung eingekratzt: »J Haberman 1648«.[25] Jeremias Avenarius[26] (* 1613) war ein Sohn des Pfarrers Zacharias Habermann (1576-1638), besuchte

19 TG 139, 113^{r}, Kurfürst Johann Friedrich an Andreas Kauxdorff, Johann Breithut, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 21. September 1532 aus Altenburg. Wie innerhalb des Hofgerichts sich ein Spruchkollegium bildete, das vorwiegend aus den Juristen der Wittenberger Universität bestand und als »verordnete Doctores des Churfürstlich Sächsischen Hofgerichts Wittenberg« Recht sprach, siehe Lück: AaO, 131, und unten Anm. 48.

20 Eine Schriftprobe von Laurentius Baudis konnte laut Auskunft vom 17. März 1998 im Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein nicht gefunden werden.

21 TG 139, 7^{r} f. 7^{v}-8^{v}.

22 TGL 139, 8^{v}-10^{v}. Als Jahreszahl ist zwar nur 63 angegeben, das Reformationsjahrhundert geht jedoch aus der Erwähnung »der klaren lautern erkentnis Christlicher euangelischer gottlicher lehr« (8^{v}) eindeutig hervor.

23 Es läßt sich vermuten, daß das Wittenberger Hofgericht die Akten nach Abschluß des Ehefalls nach Eilenburg zurückgegeben hat oder es davon in Eilenburg oder für Wittenberg Abschriften gab.

24 TG 139, 114^{r}. »Auszeichnen« ist hier in der Bedeutung von »aufzeichnen« verwendet; Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/ hrsg. von Ulrich Goebel und Oskar Reichmann. Bd. 2: apfelkönig - barmherzig/ bearb. von Oskar Reichmann. B; NY 1994, 1555.

25 Das J ist in das H eingefügt.

26 Bereits der lutherische Erbauungsschriftsteller Johann Habermann (1516-1590), der von 1575 bis 1590 Zeitzer Stiftssuperintendent war, hatte seinen Namen mit Hilfe von »avena (Hafer)« in Avenarius latinisiert.

von 1623 bis 1628 Schulpforte,[27] wurde 1632 an der Universität Jena immatrikuliert und 1638 in Eilenburg Notarius publicus.[28] Von 1647 bis 1651 wird er im Taufbuch als Advokat genannt.[29]

Vorgang[30]**:** Peter Röber[31] erwarb 1509 in Eilenburg das Bürgerrecht. Er war Wirt der Gaststätte am Markt und betrieb auch Landwirtschaft. Er betätigte sich als Nachfolger seines Vaters Jakob im Rat, mindestens seit 1513 zeitweise als Schöffe, von 1516 bis 1525 als Stadtrichter.[32] Röber hatte nach kurzer Ehe 1519[33] seine Frau verloren. Danach führte er ein »vnzimlichs leben«, so daß der Rat ihn zu einer neuen Ehe nötigte.[34] Schließlich verlobte sich Röber um den 13. Juli 1529 mit der Halbwaise Anna Schulze, die – von ihrem Stiefvater Stephan Lehmann gezwungen – eingewilligt hatte.[35]

Da Röber seine Braut nicht mehr aufsuchte und fast ein Jahr mit der Hochzeit zögerte, wurde die Braut verspottet. Diese schenkte ihre Neigung nun dem Torgauer Bürgerssohn Antonius Keuler. Nachdem der Rat Röber mehrfach vergeblich aufgefordert hatte, Anna zu heiraten, erzwang er um

27 Kurt Wartenberg: Die Pfarrer des Kirchenkreises Zeitz von der Reformation bis zum Jahre 1973. 1975, 139 (MS beim Autor). Herrn Prof. Dr. Dr. Günther Wartenberg danken wir für die Informationen aus diesem Manuskript.

28 Die Matrikel der Universität Jena. Bd. 1: 1548 bis 1652/ bearb. von Georg Mentz in Verbindung mit Reinhold Jauernig. Jena 1944, 8 b: »Avenarius, Jeremias, Ciza Misn. rectoris e sonore nepos«. Rektor der Universität Jena war in diesem Semester Petrus Theodoricus (1580-1640); ebd 1, XLII. Martha Theodoricus († 1611) heiratete 1599 den Magister Zacharias Avenarius (1576-1638), der 1602 Pfarrer in Maßnitz, 1604 in Loitzschütz, 1617 in Zörbig und 1626 in Hohenmölsen wurde. 1612 heiratete er in zweiter Ehe Ursula Mühlstein (1587-1624), die Mutter des Jeremias Avenarius wurde; vgl. Ludwig Avenarius: Avenarianische Chronik: Blätter aus drei Jahrhunderten einer deutschen Bürgerfamilie/ mit einem Vorwort von Hannes Avenarius. Leipzig 1912, 322 f, wo der Eilenburger Jeremias Avenarius nur kurz und irreführend mit dem Todesjahr 1638 erwähnt ist; Wartenberg: AaO, 139.

29 Jeremias Avenarius wird bei der Taufe seiner Kinder Eva Dorothea, Johannes Jeremias und Johannes Abraham am 11. August 1647, 17. August 1649 und 3. Dezember 1651 genannt; Eilenburg, Evang. Kirchengemeinde St. Nikolai, Taufbuch 1613-1657, 137 (56); 145 (46); 154 (88). Gundermann: AaO, 290, hat ihn aufgrund der Eintragung von 1647 unter »Notare, Advocaten, Rechtsconsulenten, Justizkommissare« aufgelistet.

30 Eine lebhafte Darstellung dieses Vorganges aufgrund des damals noch nicht vollständig paginierten Bandes TG 139 mit einigen Irrtümern und ohne einzelne Quellennachweise siehe [Paul] Pl[aten]: Zum 10. November. Eilenburger Neueste Nachrichten 70 (11. Nov. 1924) Nr. 226 (die Seitenzählung ist den im Stadtmuseum vorhandenen Zeitungsausschnitten nicht mehr zu entnehmen).

31 Peter Röber stammte aus Eilenburg, wurde im Wintersemester 1501 in Leipzig immatrikuliert und erwarb im Sommersemester 1504 den Baccalaureus artium; Die Matrikel der Universität Leipzig/ hrsg. von Georg Erler. Bd. 1: Die Immatrikulationen von 1409-1559. L 1895, 443 a, 71; Bd. 2: Die Promotionen von 1409-1559. L 1897, 406, 14.

32 Jeremias Simon: Eilenburgische Chronica: oder Beschreibung der sehr alten Burg, Schlosses und Stadt Eilenburg. L 1696, 432 f.

33 TG 139, 98r, Rat zu Eilenburg an Kurfürst Johann am 29. Oktober 1530: »fur xj iarn«.

34 TG 139, 98r.

35 TG 139, 103r-104r, Protokoll des Verhörs vom 26. August 1531.

den Johannestag – 24. Juni – 1530 unter Androhung von Gefängnis die Zusage der Verlobten, am folgenden Sonntag zu heiraten. Doch zwei oder drei Tage danach entfloh Anna mit Keuler in die Herrschaft des romtreuen Herzogs Georg von Sachsen (1471, 1500-1539). Hier ließen sie sich von dem Priester in Zschortau (Kr. Delitzsch) trauen und kehrten am 20. Oktober 1530 nach Eilenburg zurück. Anna war inzwischen schwanger geworden.[36] Röber hatte bereits am 27. September 1530 schriftlich seinen Verzicht auf Anna erklärt.[37]

Obwohl drei angesehene Eilenburgerinnen – darunter die Frau des Schössers und die des Bürgermeisters –,[38] ja sogar die Kurfürstinnen Elisabeth von Brandenburg (1485-1555)[39] und Sibylla von Sachsen (1512-1554) Kurfürst Johann um eine gnädige Entscheidung baten,[40] ordnete er ein Verhör an und berief neben dem Eilenburger Schösser Johann Breithut[41] den Eilenburger Pfarrer Magister Andreas Kauxdorff[42] in eine Untersuchungskommission,[43] welche die beiden Verlobten am 23. März 1531[44] und – nach einer Bittschrift der Anna Schulze[45] – am 27. April 1531 verhörte.[46]

36 TG 139, 99^{v}-100^{r}, Bericht des Rates zu Eilenburg an Kurfürst Johann vom 29. Oktober 1530.

37 TG 139, 100^{v} f.

38 TG 139, 88^{r}-89^{r}, Margaretha Breithut, Margaretha Lehmann und Margaretha Schwalbach am 3. Februar 1531 an Kufürst Johann aus Eilenburg. – Ein Hans von Schwalbach, Gastwirt aus Dettelbach [bei Würzburg], erhielt am 9. September 1530 das Eilenburger Bürgerrecht; Eilenburg, Stadtarchiv, Va 52: Buch der Bussen, Zinse, Bürgerrechtserwerbung 15.-16. Jh., 141.

39 Zu ihrem Aufenthalt am kursächsischen Hof siehe Ein Brief Martin Luthers an Franz Burkhard [vom 7. November 1537 aus Wittenberg]: Edition nach dem Autographen/ hrsg. von Detlef Döring. LuJ 54 (1987), 94-99.

40 TG 139, 89^{v}, Kurfürst Johann an Johann Breithut am 6. Februar 1531 aus Torgau.

41 Johann Breithut ist für 1530 als Schösser und für 1534 als Geleitsmann angeführt; vgl. Simon: AaO, 397. 399. Margaretha Breithaupt bezeichnet sich am 3. Februar 1531 als Schösserin, Kurfürst Johann Friedrich adressiert noch am 21. September 1532 an Breithut als Schösser; TG 139, 89^{r}. 113^{v}.

42 Andreas Kauxdorff wurde 1470 in Torgau geboren, am 24. Oktober 1498 in Köln und am 19. Juli 1513 als Kölner Magister artium in Wittenberg immatrikuliert, wo er am 20. September 1514 den Baccalaureus biblicus erwarb; Die Matrikel der Universität Köln/ bearb. von Hermann Keussen. Bd. 2: 1476-1559. Bonn 1919, 457 (440, 22); Album Academiae Vitebergensis 1, 47 a, 13 f; Gottfried Suevus: Academia Wittebergensis ab anno fundationis MDII festo divi Lucae die XIIX [= 18] mens. octobr. usquè ad annum MDCLV. Wittebergae: Werdt, [1655], Ccc 3^{v}. Er erhielt die Stelle eines Dompredigers in Magdeburg, aus der er im September 1521 wegen seiner evangelischen Predigt vertrieben wurde. Am Sonntag Jubilate – 11. Mai – 1522 hielt er seine Antrittspredigt als erwählter Pfarrer in Eilenburg, wo er 1543 verstarb. Vgl. WA Br 2, 439, Anm. 29 (mit Literaturangaben); Gundermann: AaO, 308.

43 Ebd, 89^{v} f.

44 TG 139, 88^{r}. 90^{v}-95^{r}, Einleitung und Protokoll des Verhörs von Röber und Schulze am 23. März 1531. Die Jahresangabe in der Zeitangabe »auff heute dornstags nach Laetare im 1532 iare« (88^{r}) muß fehlerhaft sein, da der dann aussagende Röber schon im Dezember 1531 verstorben war.

45 TG 139, 96^{r}-97^{r}, Anna Schulze an Kurfürst Johann am 26. März 1531 aus [Eilenburg].

46 TG 139, 97^{r} f, Protokoll des »Examens« vom 27. April 1531.

Das Spruchkollegium des kursächsischen Hofgerichts zu Wittenberg fällte danach folgendes Urteil: Da zwischen Peter Röber und Anna Schulze eine rechtmäßige Ehe vereinbart wurde, hatte Röber kein Recht, den Vollzug der Ehe zu verzögern oder darauf zu verzichten. Weil alle drei daran schuld seien, daß die vereinbarte Ehe nicht zustande kam, sei jeder zu bestrafen: Röber soll eine »tapfere« Geldstrafe zahlen, Anna Schulze eine Gefängnisstrafe abbüßen, Keuler als Frauenschänder gestäubt[47] und des Landes verwiesen werden.[48] Der Rat zu Eilenburg vollzog dieses Urteil aber nicht sogleich, sondern erreichte eine Wiederaufnahme des Verfahrens,[49] das dann vor dem Schöffengericht in Leipzig auf Kosten Röbers fortgeführt werden sollte.[50]

Nachdem Röber im Dezember 1531 verstorben war,[51] forderte Kurfürst Johann die Akten für die kursächsische Kanzlei an.[52] Am 17. April 1532 ließ er dem Rat ein neues Urteil zugehen: Anna Schulze und Antonius Keuler sollten den Rechtsschutz verlieren und des Landes verwiesen werden. Dieses Urteil sollte auf einem ordentlichen Gerichtstag – der nächste war am 5. Juni[53] – eröffnet werden.[54] Keuler suchte Luther auf und bewegte die beiden Reformatoren zu dem Brief vom 25. Mai, in dem diese als vom Kurfürsten eingesetzte Visitatoren einen Aufschub der Eröffnung bewirkten.

Diese lange Vorgeschichte, in die der Kurfürst mindestens seit Anfang 1531 selbst einbezogen worden war, macht seinen Unwillen über das Eingreifen Luthers und Melanchthons verständlich.[55] Luther und Melanchthon mußten sich bei ihm rechtfertigen, daß sie den Aufschub erbeten hatten. Der Kurfürst unterrichtete die Eilenburger am 25. Juni über die Antwort der Wittenberger vom 15. Juni und bestand auf der Veröffentlichung der Ausweisung.[56] Doch vor dem nächsten Gerichtstag[57]

47 An einem Schandpfahl mit Ruten öffentlich ausgepeitscht.

48 TG 139, 101r f, Verordnete Doctores des Churfürstlichen Sächsischen Hofgerichts zu Wittenberg [vor dem 14. Juli 1531, an dem es der Kurfürst spätestens über den Rat zu Eilenburg erhalten hatte]; vgl. oben Anm. 19.

49 TG 139, 102r, Kurfürst Johann an den Rat zu Eilenburg am 14. Juli 1531 aus Torgau; 102r-103r, die kurfürstlichen Räte an Andreas Kauxdorff und Johann Breithut am 26. Juli 1531 aus Torgau; 103r-104v, Protokoll des Verhörs vom 26. August 1531.

50 TG 139, 105r f, die kursächsischen Räte an den Rat zu Eilenburg am 12. Dezember 1531 aus Torgau.

51 TG 139, 105r, Rat zu Eilenburg an Kurfürst Johann [nach 12. Dezember 1531 aus Eilenburg].

52 TG 139, 106r, Kurfürst Johann an den Rat zu Eilenburg am 13. Januar 1532 [aus Torgau].

53 TG 139, 107v, Johann Breithut, Joachim Maschwitz und der Rat zu Eilenburg an Kurfürst Johann am 31. Mai 1532.

54 TG 139, 106r f, Kurfürst Johann an den Rat zu Eilenburg am 17. April 1532 aus Torgau.

55 TG 139, 108r, Kurfürst Johann an Johann Breithut, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 2. Juni 1532 aus Torgau: »Lieben getrewen, wiewol wir vns versehen [erwartet haben], ir werdet D. Martino vnd Philippo angezeigt haben, das die sache, darumb ir vns geschrieben, nicht in die visitation gehörig, noch gehandelt wurde, ob die ehe bestendig [besteht] oder nicht, vnd das wir aus furstlicher öbrickeit, das vrtel hetten stellen laßen ⌊etc.⌋ wie aber deme [wie es sich aber wirklich verhält], so [das] haben wir inen hiebej [beiliegend] geschrieben, das möcht ir an sie gelangen laßen, vnd wenn wir alsdann von euch weiter angesucht, wollen wir euch weiter beuhelich geb⌊en⌋ das wolten wir euch nicht verhalten [vorenthalten], ...«

– 6. September 1532 – verstarb Kurfürst Johann am 16. August 1532. Die Wittenberger Visitatoren baten die Eilenburger am 26. August, mit der Eröffnung des Urteils noch ein oder zwei Wochen zu warten, weil sie bei dem neuen Kurfürsten Johann Friedrich eine gnädige Entscheidung zu erbitten hofften. Dieser setzte am 15. September zunächst den Vollzug aus.[58] Die Eilenburger erbaten für die »arme[n] personen« eine »gnedige vnd ertregliche straffe« und deren Aufnahme als Bürger und Kirchenglieder.[59] Der Kurfürst rügte zwar die Eilenburger, daß sie sich von der Eröffnung des Urteils hatten abhalten lassen, faßte aber schon die Möglichkeit einer Anerkennung der Ehe und »linderung« der ergangenen Stafe ins Auge. Bis zu einer Entscheidung der Rechtsverständigen sollten die Eilenburger beide bei sich dulden.[60] Damit enden die Abschriften der Akten zur Ehesache Röber – Schulze. Eine folgende Entscheidung des Spruchkollegiums im Wittenberger Hofgericht wird nicht überliefert. Da aber am 18. Juni 1533 »Tonius Keuler« mit 15 weiteren Bürgerssöhnen der Bürgereid abgenommen und er damit in den Rechtsschutz der Stadt Eilenburg aufgenommen wurde,[61] ist eine Anerkennung der Ehe zwischen Anna Schulze und Anton Keuler anzunehmen. Luther und Melanchthon hatten ihr Ziel erreicht.

1534 ordnete die Visitationskommission in Eilenburg – doch wohl infolge des Rechtsstreites um die Ehe der Anna Schulze – an, daß »irrige ehesachen« in Zukunft der Eilenburger Pfarrer als Superintendent, der Amtmann, ein Diakonus, der Bürgermeister und ein Ratsherr aus dem nichtsitzenden Rat[62] zu behandeln hätten. Die Fälle, die diese nicht klären könnten, sollten sie an das Hofgericht in Wittenberg abgeben, das dann – auf Kosten der streitenden Parteien – zu entscheiden hatte.[63]

Die unten edierten Briefe entstanden zwischen dem Aufhören der bischöflichen Ehegerichtsbarkeit infolge der Reformation und die Errichtung des dann dafür zuständigen Wittenberger Konsistoriums im Jahre 1539. Sie spiegeln einerseits die – zum Teil schon im Spätmittelalter zwischen geistlichen und weltlichen Gerichten vorhandene – Unklarheit der Zuständigkeit und andererseits Meinungs-

56 TG 139, 108^{v}, Kurfürst Johann an Johann Breithaupt, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 25. Juni 1532 aus Torgau.

57 Die Eilenburger hatten erreicht, daß angesichts der Ernte nicht ein außerordentlicher Gerichtstag zur Veröffentlichung der Landesverweisung angesetzt wurden mußte; TG 139, 109^{v} f, Johann Breithaupt, Joachim Maschwitz und der Rat zu Eilenburg an Kanzler Christian Beyer am 3. Juli 1532; 110^{r} f, Kurfürst Johann an Johann Breithaupt, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 6. Juli 1532.

58 TG 139, 111^{v}, Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an Andreas Kauxdorff, Johann Breithaupt, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 15. September 1532 aus Torgau.

59 TG 139, 111^{v}-112^{v}, Andreas Kauxdorff, Johann Breithaupt, Joachim Maschwitz und der Rat zu Eilenburg an Kurfürst Johann am 19. September 1532 aus [Eilenburg].

60 TG 139, 113^{r} f, Kurfürst Johann Friedrich an Andreas Kauxdorff, Johann Breithut, Joachim Maschwitz und den Rat zu Eilenburg am 21. September 1532 aus Altenburg.

61 Eilenburg, Stadtarchiv, Va 52: Buch der Bussen, Zinse, Bürgerrechtserwerbung 15.-16. Jh., 154.

62 Ein Ratsmitglied, das in dem dreigeteilten, sich jährlich ablösenden Rat, jeweils nicht zu dem sitzenden, das heißt regierenden, Rat gehörte.

63 Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts/ hrsg. von Emil Sehling. [Bd. 1]: Sachsen und Thüringen, nebst angrenzenden Gebieten. 1. Hälfte: Die Ordnungen Luthers. Die ernestinischen und albertinischen Gebiete. L 1902, 53.

unterschiede über die Ehe zwischen Reformatoren und Juristen wider.[64] Luthers Kritik am formalistischen Vorgehen von Juristen wird dadurch einsichtig. Die Ehesache Röber – Schulze – Keuler führte in Eilenburg 1534 zu grundsätzlichen Entscheidungen, die in die Herausbildung der reformatorischen Konsistorien eingingen.[65]

Verlorene Briefe: Aufgrund der in Eilenburg, Stadtmuseum: TG 139, überlieferten Abschriften sind in die Liste der aus Luthers und Melanchthons Briefwechsel verlorengegangen Briefe[66] aufzunehmen:

Kurfürst Johann an Martin Luther und Philipp Melanchthon [bzw. alle Wittenberger Visitatoren] um 2. Juni 1532;

Wittenberger Visitatoren [Martin Luther, Philipp Melanchthon und ?] an Kurfürst Johann kurz vor 16. August 1532.[67]

64 Vgl. Albert Stein: Luther über Eherecht und Juristen. In: Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546: Festgabe zu seinem 500. Geburtstag/ hrsg. von Helmar Junghans. B; GÖ 1983, 171-185. 781-785.

65 Vgl. Heinrich Herzog: Das Meißner Konsistorium und die Anfänge des sächsischen Konsistorialwesens. In: Das Hochstift Meißen: Aufsätze zur sächsischen Kirchengeschichte/ hrsg. von Franz Lau. B 1973, 270-274; Stein: AaO, 181-184.

66 Eine Zusammenstellung der »In Jenaer Rörerhandschriften, Tischreden Luthers und literarischen Quellen bezeugte verlorene Lutherbriefe« befindet sich WA Br 14, 345-352; 18, 118 f (Nachträge und Berichtigungen). Sie läßt sich z. B. schon um Stücke aus dem Briefwechsel zwischen Luther und dem Grafen Franz I. Reway († 1553) – vgl. WA Br 8, 260, 3 (3246); Tibor Fabiny: Luthers Beziehungen zu Ungarn und Siebenbürgen. In: Leben und Werk Martin Luthers, 654 f – oder zwischen Luther und dem Rat zu Grimma – vgl. WA Br 9, 80 (3457) – erweitern.

67 Das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden sah sich laut Mitteilung vom 21. März 1997 nicht in der Lage, nach Originalen oder Konzepten der verlorenen oder der nachfolgend edierten Briefe zu suchen. Es erwartete aber auch vom Nachforschen keinen Erfolg, da nach 1547 »nur relativ wenige Archivalien ernestinischer Provenienz an die albertinischen Wettiner und damit später in unser Archiv gelangt sind«. Laut Schreiben des Landesarchivs Magdeburg – Landeshauptarchiv vom 15. April 1997 und des Landesarchivs Magdeburg – Außenstelle Wernigerode vom 24. März 1997 sind in diesen Archiven keine der gesuchten Briefe vorhanden. Dasselbe gilt laut Mitteilung vom 17. Juli 1997 für das Thüringische Staatsarchiv Weimar, wo im Ernestinischen Gesamtarchiv die Bestände Reg. O (Spalatin, Wittenberg, Jena, Ehesachen), Reg. Hh (Städte und Bürger); Reg. Ii (Kirchen- und Schulvisitationen), Reg. Nn (Rechts- und Appellationssachen) und Reg. N (Religionssachen) durchgesehen wurden. Den Mitarbeitern dieser Archive danken wir für die aufgewendete Mühe.

1 *Martin Luther und Philipp Melanchthon an Schösser[1], Bürgermeister[2], Rat und Geleitsmann[3] zu Eilenburg am 25. Mai 1532 aus Wittenberg*

[Antonius] Keuler hat die Wittenberger Visitatoren davon unterrichtet, daß am 15. Juni 1532 in Eilenburg ein Urteil gegen ihn eröffnet werden soll. Luther und Melanchthon bitten die Empfänger, davon abzusehen, bis sie nach Rücksprache mit Justus Jonas ihr Verlangen mitteilen.

Fundort: Eilenburg, Stadtmuseum: TG 139, 106[v] f.

Der Herrn visitatorn auffschubschrifft.55

Vnser freundtlich dienst zuuor, Erbar Ersame⌊n⌋ vnd weisen, besonder guten freunde, Vns hatt izt Antonius keuler ersucht[4] vnd angezeigt, wie in seiner sachen soll ein vrteil[5] ergang⌊en⌋ das vff Mittwoch nach Corporis ch⌊r⌋i⌊st⌋j[6] schirstkunftig[7] soll eroffnet werden, vieleicht ime vnd seiner freundtschafft zu ewigem schimpff, hatt vns darumb sampt ettlicher seiner freundtschafft Hochlich[8] gebeten, ime solch sein vnthat umb Gottes willen zuuergeb⌊en⌋ vnd solchen mißhandel zu einer gnedigen straff, dorein er sich williglich ergeben wil, komen zulaße⌊n⌋, Nun wißen wir abwesens, Doctor⌊n⌋ Jonae[9] probst nicht, wer solch vrteil zustellen[10]

1 Johann Breithut.

2 Moritz Lehmann († 1549), der in dem üblichen Dreijahresrhythmus, wonach von 24 Ratsherrn immer 8 mit ihrem Bürgermeister den regierenden Rat bildeten – für Eilenburg 1452 von Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen (1412, 1428-1446) bestätigt –, 1520, 1523, 1526, 1529, 1532 und 1535 Bürgermeister war; Simon: AaO, 432 f; Gundermann: AaO, 295; Wilhelm Büchting: Geschichte der Stadt Eilenburg und ihrer Umgebung: ein Heimatbuch für Haus und Schule/ unter Mitarb. von Paul Platen hrsg. Eilenburg 1923, 239.

3 Am 31. Mai 1532 gehörte Joachim Maschwitz als Geleitsmann zu den Absendern eines Briefes an Kurfürst Johann. Kurfürst Johann Friedrich führte unter den Adressaten seines Briefes vom 21. September 1532 Joachim Maschwitz als Geleitsmann auf; TG 139, 108[r]. 113[v].

4 aufgesucht.

5 Siehe TG 139, 106[v].

6 15. Juni 1532.

7 in sehr naher Zukunft.

8 sehr; die Großschreibung hebt die Intensität der Art und Weise des Bittens hervor.

9 Justus Jonas (1493-1555) erhielt 1521 die Wittenberger Kirchenrechtsprofessur und wurde damit zugleich Propst des Wittenberger Allerheiligenstiftes an der Schloßkirche. Er erreichte noch im selben Jahr, daß er zum Doktor der Theologie promoviert und in die Theologische Fakultät aufgenommen wurde. Da er Jurist und Theologe war, wirkte er seit 1528 einflußreich bei den kursächsischen Kirchen- und Schulvisitationen mit.

10 aufzustellen, verfassen.

beuholen,[11] vnd wievol derselb keuler, freuelich[12] vnd mutwilliglich genug gehandelt, dis billich mit ernst wider in solt gehandelt werden, Jdoch begern wir, an stadt v⌊nseres⌋ g⌊nädigen⌋ H⌊errn⌋ des Churf⌊ürsten⌋ fur vnser person freundtlich bittende, ir wöllet mit eroffnung, berurts[13] vrtels, vnd der straff stillstehen, bis vff zukunfft[14] Doctoris Jonae obbemelt, So der anheim kompt, wollen wir vns mit ime, dieser sachen halben zur notturfft[15] vnderreden, vnd alsdann allenthalben[16] vnser gemuth[17], was hierinnen zuthun ist euch anzeigen, Euch in allwege freundtliche dienst zuerzeigen seindt wir willig vnd geneigt, dat⌊um⌋ Wittenberg Sonnabents Vrbanj Anno ⌊etc.⌋ xxxij.[18]

Martinus Luther Doctor ⌊etc.⌋ vnd
Philippus Melanchthon abwesens[19]
der andern visitatorn[20].

Denn erbarn ersamen vnd weisen Schößer, burgmeist⌊er⌋, Rhat vnd gleitsman zu Eilb⌊urg⌋ vnsern besond⌊er⌋ guten freunden.

11 Jonas gehörte 1530 zu den Visitatoren der Ämter Eilenburg, Bitterfeld und Belzig; C[arl] A[ugust] H[ugo] BURKHARDT: Geschichte des sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545. L 1879, XXVII. 28. Das Protokoll dieser Visitation in Eilenburg – Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Oberkonsistorium, Loc. 10598: Registration der Visitation etlicher sächsischer und meißnischer Kreise, Ämter, Städte, Klöster und Dörfer, 1529, 558r-577v – enthält keinen Hinweis auf die Ehesache Röber – Schulze, wie Herr Dr. Hans-Peter Hasse festgestellt hat. Luther und Melanchthon gingen offenbar davon aus, daß Jonas, der Theologe und Jurist war, als Visitator auch nach 1530 bei Entscheidungen zu Ehefragen hinzugezogen wurde.

12 frech, verwerflich, gottlos.

13 berührtes, erwähntes.

14 Rückkehr.

15 soweit es erforderlich ist.

16 in jeder Beziehung, nach allen Seiten.

17 Wille, Verlangen.

18 25. Mai 1532.

19 Rote Unterstreichungen von späterer Hand.

20 Die Visitatoren hatten auch noch nach Durchführung der Visitation – in Eilenburg im März 1530 – zu entscheiden und zu beraten, wozu sie auch Ehesachen zählten. Die »anderen Visitatoren« waren Jonas, Hans von Metzsch und der Wittenberger Jurist Benedikt Pauli (siehe unten Seite 99, Anm. 1 f); vgl. WA Br 6, 346-348 (1952), Ersuchen von Kurfürst Johann vom 11./12. August 1532.

2 *Martin Luther und Philipp Melanchthon an Kurfürst Johann von Sachsen am 15. Juni 1532 aus Wittenberg*

Luther und Melanchthon rechtfertigen sich unter Angabe ihrer Gründe für ihre Bitte vom 25. Mai 1532 nach Eilenburg, durch die sie die Eröffnung des Urteils gegen Keuler und Schulze verhindert haben. Nachdem sie erfahren haben, daß der Kurfürst das Urteil selbst veranlaßt hat, sind sie bereit, es zu akzeptieren.

Fundort: Eilenburg, Stadtmuseum: TG 139, 108^{v}-109^{v}.

Durchlauchtigster hochgeborner Churfurst gnedigster herr, Ewern ch⌊ur⌋f⌊ürst-liche⌋n g⌊nade⌋n seindt vnser arm[1] dienst in aller underthenickeit zuuor, Gnedigster herr, das wir an die von Eilburg geschrieben haben, sie solten mit eroffnu⌊n⌋g des sentenz[2] vorzihen[3], ist aus dieser vrsach geschehen, wie unser schrifft meldet, das wir besorgten, die von Eilburg wurden in der sache selbst aus eignem furhaben sprechen[4], vnd vieleicht die ehe zureißen[5], So doch zuuorn die Visitatores dorinnen gehandelt hetten,[6] vnd die von Eilburg dem ienigen, das die Visitatores geschafft[7] hetten wenig nachkomen waren, Nun hatten wir vngeferlich[8] bej vns selbst, vff diese meinung gedacht, Nach dem der alt man[9] todt ist, hielten wir fur gutt, das die izige ehe, nicht zurißen[10] wurde, vnd dieweil die verweisung[11] aus dem lande beide personen[12], etwa[13] zu buben[14] vnd bubin vnd die kinder zu elenden weisen und betler macht, disputirten[15] wir, ob es beßer sein solt, das man den gesellen, so er sein mißhandlung bekennet vnd gnade begerte, vnd ergebe sich in die straff, ein monat oder zween mit dem thurm gestrafft hette, vnd darnach absoluirt[16] vnd

1 geringer, untertäniger.
2 Spruch, Urteil.
3 abwarten.
4 ihre eigene Absicht verfolgen.
5 zerreißen.
6 Diese Vermutung fand im Verlauf des Schriftverkehrs keine Bestätigung.
7 angeordnet, bestimmt, befohlen.
8 ungefähr.
9 Peter Röber.
10 zerrissen.
11 Ausweisung aus Kursachsen.
12 Antonius Keuler und Anna Schulze.
13 vielleicht.
14 zuchtloser Mensch, Schurke.
15 erörterten.
16 von seinem Vergehen freigesprochen.

angenomen, als ein burger vnd kirchen glidt, Wo er aber sein mißhandlung nicht wolte bekennen, vnd nicht gnade begert, solt er verwisen[17] werden, Nach dem aber e⌊ure⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ ein sentenz[18] haben stellen[19] laßen, wie wir aus e⌊urer⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ schrifften vernomen, sol vns in aller vnderthenickeit gefallen, was dieselb e⌊ure⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ hierienne geschafft oder gesproch⌊en⌋ haben, Got bewar e⌊ure⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ allezeit, dat⌊um⌋ wittenberg am sonnabent Vitj[20]. A⌊nn⌋o ⌊etc.⌋ xxxij.

E⌊ure⌋ Ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ G⌊naden⌋
vnderthenige
gehorsame

*

Martinus Luther D.
vnd Philipp⌊us⌋ Melan⌊chthon⌋[21]

An den Churfursten zu Sachßen ⌊etc.⌋

17 aus Kursachsen ausgewiesen.
18 das Urteil.
19 aufstellen, formulieren, verfassen.
20 18. Juni 1532.
21 Schwarze Einrahmung, rote Unterstreichungen und außerdem links auf dem Rand einen Stern, um auf Luther und Melanchthon aufmerksam zu machen, von späteren Händen.

3 *[Martin Luther, Justus Jonas, Hans von Metzsch,[1] Philipp Melanchthon und Benedict Pauli[2]] an Bürgermeister und Rat zu Eilenburg am 26. August 1532 aus Wittenberg*

Die Visitatoren erbitten Aufschub für die Eröffnung des Urteils gegen Antonius Keuler und Anna, um eine gnädige Entscheidung von Kurfürst Johann Friedrich zu erbitten und abzuwarten.

Fundort: Eilenburg, Stadtmuseum: TG 139, 110^{v} f.

Absender: Der Kopist hat die Namen der Personen nicht übernommen, die doch wohl im Original unterzeichnet haben. Da Kurfürst Johann am 12. August 1532 an Luther, Jonas, von Metzsch, Melanchthon und Pauli sein Begehren gerichtet hatte,[3] die nächste Visitation vorzubereiten, müssen diese als die derzeitigen Visitatoren in Wittenberg angesehen werden. Nach den beiden vorausgegangenen Briefen sind wohl als Verfasser Luther und Melanchthon anzunehmen, die Jonas einbeziehen wollten. Inwieweit von Metzsch und Pauli beteiligt waren, muß offenbleiben.

Folget ein vorschrifft[4] der Herrn visitatorn[5] von wittenberg mit eroffnung des vrtels stille zustehen ⌊etc.⌋

Vnser freundtlich dienst zuuor Ersamen vnd weisen besondern guten freunde, Nachdem in sachen Antonius keuler vnd Anna seiner vertrauten[6] ein vrtel gesprochen, welchs, wie wir bericht, vff freitag nach Egidij[7] schirstkunfftig[8], den armen vielleicht zu großem nachteil vnd schaden soll eroffnet werden, Als[9] haben wir kurzvorschienen[10], aus Christlichem mitleiden, sie an weilandt[11] vnsern

1 Hans von Metzsch (um 1490-1549), von 1525 bis 1539 Stadthauptmann von Wittenberg und Landvogt. Er gehörte 1528/29 zu den Visitatoren des Kurkreises und wurde auch 1532 – als Exekutor – in diese Visitationskommission berufen; Burkhardt: AaO, 28. 124 f.

2 Benedikt Pauli (1486-1552), Wittenberger Jurist, der nur gelegentlich an der Leucorea lehrte, dennoch im Wintersemester 1526/27 und 1548/49 ihr Rektor war. Er betätigte sich in Wittenberg als Kastenvorsteher und Bürgermeister, fungierte als Beisitzer im Hofgericht und als kursächsischer Rat. Er gehörte 1528/29 zu den Visitatoren des Kurkreises und des Kreises Meißen; Walter Friedensburg: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle a. S. 1917, 205; Burkhardt: AaO, 28.

3 WA Br 6, 346-348 (1952) ≙ MBW 2, 77 (1271).

4 Empfehlungsschreiben, Bittschrift.

5 Rote Unterstreichung von späterer Hand.

6 Ehefrau.

7 6. September 1532.

8 in sehr naher Zukunft.

9 alsbald.

10 kurzvergangen, vor kurzem.

11 vormals.

gnedigsten herrn Herzog Johansen Churf⌊ürsten⌋ ⌊etc.⌋ vorschrieben[12], der hoffnung, inen solt gnade erzeigt sein worden, Weil aber s⌊eine⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ ehe solch vnser schreiben vberantwortt[13], nach dem willen Gottes, von diesem iammertal genome⌊n⌋,[14] so bitten wir ganz freundtlich, ir wollet mit eröffnung des vrtels, vber gesazten termin acht oder xiiij tage verzihen[15], vnd den termin verschieben, so wollen wir vnsern gnedigsten herrn Johans Fridrich Churfursten, berurten sachen halben, so s⌊eine⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ widerumb[16] gen Wittenburg komen wirdt, des wir vns vff kunfftig wochen versehen, anreden vnd vndertheniclich bitten, ein gnedigs mittel in solch⌊er⌋ sachen geschehen zu laßen, seindt sonder zweiffel,[17] s⌊eine⌋ ch⌊ur⌋f⌊ürstlichen⌋ g⌊naden⌋ werden sich hierinne christlich erzeigen, als wir dann bereit gestern zum teil ein gnedigen trost[18] entpfang⌊en⌋, wollet euch derwegen hierinnen den armen zu gut nicht beschweren, das wollen wir vmb euch allezeitt freundtlich verdienen, Dat⌊um⌋ Wittenberg montags nach Bartholomej[19] .32.

Verordente Visitatores des kreises
zu Sachßen[20] vnd ortlandts[21] Meißen[22],
izt zu wittenbergk[23]

Den ersamen vnd weisen Burg⌊er⌋m⌊eiste⌋r vnd rhat zw Eilburg vnsern besondern guten freunden,

12 sie ... vorschrieben = für sie eine Bittschrift verfaßt.
13 übergeben.
14 Kurfürst Johann verstarb am 16. August 1532.
15 abwarten.
16 wieder einmal.
17 wir haben keinen Zweifel.
18 Hilfezusage.
19 am 26. August.
20 Herzogtum Sachsen-Wittenberg, das 1423 mit der sächsischen Kurfürstenwürde an die Wettiner kam.
21 Zur Schreibung des »o« am Wortanfang vgl. das »oder« TG 139, 109[v], 4. Zu »Ortland« in der Bedeutung von »Grenzland« vgl. Philipp Melanchthon an den König Friedrich II. von Dänemark am 1. August 1559 aus [Wittenberg]: »Es sind sehr alte, hochberůhmbte Vǒlker, die E. K. M unterthan sind, ... sind aus Orient furtgezogen gegen unserm Meer, wie die Alten gewǒhnlich die Grenz und Ortland gegen dem Meer gesucht haben, ...« (CR 9, 894 ≙ MBW 8, 371 [9017.5]); Deutsches Wörterbuch/ begr. von Jakob und Wilhelm Grimm. Bd. 7: N-Quurren/ bearb. von Matthias von Lexer. L 1889, 1364 (Ortland).
22 Markgrafschaft Meißen.
23 Rote Unterstreichungen von späterer Hand.

Plädoyer für »Wildwuchs der Reformation« als Metapher

Von Helmar Junghans

Zum 25. Todestag von Franz Lau am 6. Juni 1998

Geschichtsdarstellungen sehen sich zwei Gefahren ausgesetzt: Sie können sich im Auflisten von Einzelheiten verlieren oder für eine Geschichtstheorie Belege in der Geschichte zusammentragen. Beide Wege führen selten zum Verstehen des Geschehenen. Daher ist es sinnvoll, sich der theoretischen Voraussetzungen bewußt zu machen, wie es in »Reformationstheorien«[1] geschehen ist.

Bernd Moeller setzte in seinem Beitrag[2] einer fortschreitend differenzierenden Interpretation reformatorischer Texte, die – im Zusammenhang mit der Spätdatierung des Turmerlebnisses von Luther – das Reformatorische über Luthers Aussagen hinaus genauer zu bestimmen versuchte und es infolgedessen nur noch bei wenigen fand und befürchtete, daß Zeitgenossen es kaum verstanden, ja meist mißverstanden hätten, eine relativ geschlossene Lutherrezeption in Flugschriften entgegen. Er charakterisierte die Jahre vor 1525 als »lutherische Engführung«, was er später durch »evangelische Engführung« ersetzte[3] und erläutern mußte: Dieser Begriff entstamme der Musikwissenschaft und erfasse, »daß voneinander entfernte Linien zusammengeführt und verdichtet werden und durch diese Zusammenführung zu neuer Wirkung kommen«.[4]

Gegen die von Moeller herausgestellte innere Einheit der reformatorischen Bewegung richtete sich Dorothea Wendebourg, indem sie argumentierte, die Einheit der Reformation sei nicht in der Sache selbst vorhanden gewesen, sondern erst durch das Urteil der Gegenreformation – besonders durch das Tridentinum – hergestellt worden.[5]

1 Berndt Hamm; Bernd Moeller; Dorothea Wendebourg: Reformationstheorien: ein kirchenhistorischer Disput über Einheit und Vielfalt der Reformation. GÖ: V&R, 1995. 139 S.: Ill.

2 Bernd Moeller: Die Rezeption Luthers in der frühen Reformation. In: Hamm; Moeller; Wendebourg: Reformationstheorien, 9-29 ≙ LuJ 57 (1990), 57-71.

3 Moeller: Die Rezeption Luthers ..., 21 mit Anm. 22.

4 Ebd, 130.

5 Dorothea Wendebourg: Die Einheit der Reformation als historisches Problem. In: Hamm; Moeller; Wendebourg: Reformationstheorien, 31-51.

Berndt Hamm nahm in seiner ausführlichen Erörterung[6] Anliegen von Moeller und Wendebourg abwägend auf, kritisierte sie entschieden und bot eine eigene Reformationstheorie, in die er zahlreiche Gesichtspunkte aus der Erforschung der Reformationsgeschichte aufnahm. Zunächst ersetzte er den Begriff »Einheit« durch »Kohärenz« und »Gemeinsames« der Reformation, um im Rahmen eines »Basis-Konsenses« Raum für »Divergenzen und Konflikte« zu gewinnen. Das Reformatorische definierte er formal als »Systembruch« und »Systemsprengendes«, so daß er – durchaus bedenkenswert – den Beginn der Reformation bereits in denjenigen ersten theologischen Erkenntnissen Luthers sehen kann, die in einen unüberbrückbaren Gegensatz zum spätmittelalterlichen Gradualismus gerieten. Inhaltlich beschrieb er das Gemeinsame der Reformation mit »Befreiung und normative Zentrierung«, »Alleinwirksamkeit Gottes«, »Die Heilige Schrift als alleinige Normquelle«, »Rechtfertigung nicht aus den Werken«, »Gemeindeprinzip« und »Grundstruktur der Alternative«. Er fügte einen »Offenen Katalog des ›Gemeinsam-Reformatorischen‹« an, in dem er – nicht als umfassend, sondern offen vorgestellt – dreiunddreißig Punkte aufführte, in denen sich die Anhänger der Reformation systemsprengend vom Spätmittelalter unterschieden.

Unter die »Entstehungsbedingungen des Gemeinsam-Reformatorischen« zählt er: 1. die Überschreitungsfähigkeit der Reformationstheologie, das heißt die Fähigkeit, »Menschen unterschiedlicher sozialer, ökonomischer, politischer und kultureller Verortungen ... ansprechen und zu einer gewissen Gemeinsamkeit des Glaubens, des theologischen Nachdenkens, des Bekennens und des kirchenpolitischen Agierens verbinden zu können«; 2. die Schlüsselrolle der gebildeten Vermittler, das heißt der Verfasser von Flugschriften und Prediger; 3. die Durchlässigkeit des Reformationsgeschehens, das heißt »die große Durchlässigkeit zwischen den Stadtreformationen, den territorialfürstlichen Reformationen, dem ritterlichen Eintreten für die Reformation und den bäuerlichen Reformationsvorgängen auf dem Dorf, weiter die Durchlässigkeit zwischen einer sog. ›Reformation von oben‹ und einer ›Reformation von unten‹«, Austausch zwischen den verschiedenen Reformationsgebieten und Reformationsphasen; und 4. den Beitrag der Rezipienten zur Kohärenz der Reformation. Mit dem letzten Punkt überwandt Hamm eine einseitige wirkungsgeschichtliche Betrachtung und nahm rezeptionsgeschichtliche Gesichtspunkte auf, die bisher noch selten in der reformationsgeschichtlichen Darstellung Beachtung fanden. Der Blick auf die

6 Berndt Hamm: Einheit und Vielfalt der Reformation – oder: was die Reformation zur Reformation machte. In: Hamm; Moeller; Wendebourg: Reformationstheorien, 57-127.

Rezipienten lenkt die Aufmerksamkeit auf die »selbständige Verarbeitung der von Luther und anderen reformatorischen Theologen aufgenommenen Impulse«[7] und ermöglicht eine Gesamtschau der Reformation, wonach sich im Rahmen einer systemsprengenden Kohärenz Vielfalt entwickelt hat.

Hamm hat seine Chance genutzt, die ihm als Rezensenten von zwei gegensätzlichen Reformationstheorien zufiel, und das Modell einer komplexen Schau der Reformation geboten, das hinfort nicht unbeachtet bleiben sollte.

Bei allen Unterschieden stimmen die drei Beiträge in einem überein: sie verwerfen die Metapher »Wildwuchs der Reformation« als eine »Reformationstheorie« von Franz Lau (1907-1973), ohne sie mit dessen Lutherforschung in Beziehung zu setzen. Daher werden sich einige Leser fragen, ob denn diese Metapher diese Abfuhr verdient. Was wollte Lau mit ihr eigentlich verdeutlichen?

»Man sollte sich daran gewöhnen, die nun folgenden Jahre 1522-25 als die des *Wildwuchses der Reformation* zu bezeichnen«, empfahl Lau 1959 in seiner Lutherbiographie.[8] Damit wollte er veranschaulichen, daß überall reformiert wurde, Prediger – ohne daß sie dazu beauftragt waren – das reformatorische Evangelium verkündigten und Flugschriften es verbreiteten. »Der Geist trieb alle, nach der Heiligen Schrift das Evangelium zu verkündigen, und manche beriefen sich nicht mehr oder nicht nur auf die Schrift, sondern auf den Geist.«[9] Mit der Metapher »Wildwuchs« versuchte Lau, Lebendigkeit und Vielfalt der reformatorischen Bewegung vor Augen zu stellen. Ihr geht die Beschreibung voran, wie Luther durch seine Konzentration auf die Rechtfertigungslehre gerade als »Luther des Evangeliums von der rechtfertigenden Gnade populär« wurde und »sich die Herzen unzähliger Deutscher« eroberte. Lau erinnerte daran, »daß Luther in einer beinahe unvorstellbaren Weise Resonanz fand« und daß es weithin für selbstverständlich angesehen wurde, »daß das, was Luther zu verkünden hatte, ›das Evangelium‹ oder ›das Wort Gottes‹ sei«.[10] Es ließe sich hier vieles aus Laus Lutherbiographie anführen, um darzulegen, worin er das von Luther bewirkte Gemeinsam-Reformatorische sah. Denn Lau stellte mit seiner Metapher »Wildwuchs der Reformation« nicht die Vielfalt der Reformation der Kohärenz des Reformatorischen entgegen, sondern der »planmäßigen Organisierung einer Kirchenänderung«.[11] Das ist einsichtig, denn der Gegenbegriff zu »Wildwuchs« lautet »Kultivierung«.[12]

7 Ebd, 122. 8 Franz Lau: Luther. B 1959, 81.
9 Ebd, 82. 10 Ebd, 71 f. 11 Ebd, 72.
12 Vgl. Brockhaus Enzyklopädie. 19., vollst. neu bearb. Aufl. Bd. 28: Deutsches Wörterbuch: Reh-ZZ/ hrsg. ... von Günther Dosdowski. Mannheim 1995, 3924 b: »Wildwuchs, der: a) *von Menschen nicht beeinflußtes Wachsen* ...«

Lau wollte verdeutlichen, daß der Wildwuchs die Obrigkeit zur Ausbildung eines evangelischen Kirchenwesens herausforderte, zu der Luther selbst den späteren Herzog Albrecht von Preußen (1490, 1525-1568) ermutigt hatte.[13]

Zum Melanchthonjubiläum 1960 zeigte Lau ebenfalls die Notwendigkeit organisatorischer Schritte auf und schilderte Philipp Melanchthons Anteil am Aufbau des evangelischen Landeskirchentums. In diesem Zusammenhang benutzte er zwei Metaphern für die Periodisierung der Reformationsgeschichte: »Die Zeit bis zum Bauernkrieg war Zeit des *Wildwuchses der Reformation*. Ziemlich ungehindert predigten Männer wie Luther oder Thomas Müntzer oder Karlstadt oder Heinrich Pfeiffer das bzw. ihr Evangelium. Ein Beschnitt der reformatorischen Bewegung war eine *politische* Notwendigkeit und wurde von den Wittenberger Theologen auch als für den rechten Lauf des Evangeliums notwendig empfunden.«[14]

Vier Jahre später – im Rahmen seines Beitrages zum Handbuch »Die Kirche in ihrer Geschichte« – sah Lau den »Wildwuchs der Reformation« in der differenzierten reformatorischen Predigt, einem entsprechend unterschiedlichen Gemeindeleben und dem unterschiedlichen Entwicklungsstand der Reformation. »Die reformatorischen Prediger der Zeit vor 1525 waren eine vielgestaltige Gesellschaft; ihre Predigt war noch ungenormt; ...«[15] Aus der Konzeption dieses Handbuches erwuchs nun eine partielle Rezeption und ein entsprechend verengtes Verständnis von Laus Reformationsvorstellung. Die Absicht des Göttinger Systematikers Ernst Wolf (1902-1971), als Mitherausgeber von »Die Kirche in ihrer Geschichte« die Lutherdarstellung selbst beizutragen,[16] stellte Lau vor die überaus eigenartige Aufgabe, die Reformationsgeschichte bis 1532 mit möglichst geringem Bezug zu Luther darzubieten. Er war dazu in der Lage, weil er eine umfassende Vorstellung von reformatorischen Vorgängen in allen Lebensbereichen hatte. Diese Vorgabe schränkte aber enorm seine Möglichkeiten ein, die durch Luther bewirkte Kohärenz der Reformation, die für Lau – wie es schon seine Lutherbiographie gezeigt hatte – Voraussetzung war, deutlich genug sichtbar werden zu lassen.[17]

13 Ebd, 111.

14 Franz Lau: Melanchthon und die Ordnung der Kirche. In: Philipp Melanchthon: Forschungsbeiträge zur vierhundertsten Wiederkehr seines Todestages dargeboten in Wittenberg 1960/ hrsg. von Walter Elliger. GÖ 1961, 107 f.

15 Franz Lau: Reformationsgeschichte bis 1532. In: Franz Lau; Ernst Bizer: Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555. GÖ 1964, K 33; unv. 2. Aufl. 1969, K 33 f.

16 Sie wurde erst mit Reinhard Schwarz: Luther. GÖ 1986. (Die Kirche in ihrer Geschichte; 3 I) verwirklicht.

17 Zurecht kritisierte Moeller in seiner Rezension den »weitgehenden Verzicht auf die Einbe-

Die Metapher »Wildwuchs der Reformation« schien Skepsis gegenüber den »reformatorischen Gesinnungen in den Bürgerschaften und ... Motivationen der reformatorischen städtischen Politik«, vor allem aber Zweifel daran, daß »Luthers Lehren und Intentionen bis in die einzelne Stadt und bis zu den einzelnen Bürgern durchgedrungen seien«, sowie an der »Konsistenz der frühen Reformation« auszudrücken.[18] Moeller behauptet aufgrund der Untersuchung von 32 städtischen Predigtsummarien, daß »nicht ein weithin diffuser und vielfach primitiver Predigt-›*Wildwuchs*‹ geherrscht« habe, sondern ein theologischer Grundkonsens vorhanden gewesen sei. Daher wollte er die Phase bis 1525 nicht als Wildwuchs, sondern als »lutherische Engführung« kennzeichnen.[19]

Wendebourg fand, daß durch Moeller der Anschauung, »Luthers Erfolg habe vornehmlich auf Mißverständnissen beruht«, sowie »der berühmten Behauptung Franz Laus ..., die frühe Reformation sei ein allgemeiner ›Wildwuchs‹ gewesen« der Boden entzogen worden sei.[20]

Hamm hatte bereits 1990 auf dem Kolloquium in Arizona die Kennzeichnungen »Wildwuchs« und »lutherische Engführung« kritisiert.[21] Er knüpfte – und das war folgenreich – an Laus Ausführungen in »Reformationsgeschichte bis 1532« an und sah »Wildwuchs« für »Vielgestaltigkeit, für das Ungenormte und Ungeklärte, für eine fehlende einheitliche Ausrichtung und für ein unkontrolliertes Wuchern verschiedener Lehrweisen und Formen des Gemeindelebens« stehen.[22] Er erkannte Laus Bemühungen an, auf die »Vielstimmigkeit und Vielgestaltigkeit der Quellen« hingewiesen zu haben. Er fand aber den »Schlüsselbegriff ›Wildwuchs‹« irreführend, »als sei die reformatorische Vielstimmigkeit hypertroph, hemmungslos und willkürlich ins Kraut geschossen«. In Wirklichkeit habe es in der reformatorischen Flugschriftenliteratur eine »extensive Dominanz der Luther-Rezeption« gegeben.[23] Ich glaube nicht, daß Lau das je bestritten hätte, ja

ziehung Luthers« (ThLZ 91 [1966], 527), was aber nicht die Folge einer zu einseitigen Vorstellung von der Vielfalt der Reformation bei Lau, sondern Herausgeberkonzeption war.

18 Bernd Moeller: Was wurde in der Frühzeit der Reformation in den deutschen Städten gepredigt? ARG 75 (1984), 177.

19 Ebd, 191. 193.

20 Wendebourg: AaO, 46.

21 Berndt Hamm: Geistbegabte gegen Geistlose: Typen des pneumatologischen Antiklerikalismus; zur Vielfalt der Luther-Rezeption in der frühen Reformationsbewegung (vor 1525). In: Anticlericalism in late medieval and early modern Europe/ hrsg. von Peter A. Dykema; Heiko A. Oberman. Leiden; NY; Köln 1993, 380 f. 431-435.

22 Ebd, 380.

23 Ebd, 434.

auch nur vergessen hat. Als Hamm an der Reformationstheorie von Wendebourg die Trennung zwischen einer Innen- und Außenperspektive der Reformation kritisierte und sie in Unterscheidungen verschiedener Reformationen einreihte, sah er eine Verbindung zu »älteren Theorien«, von denen er die vom »Wildwuchs« der frühen Reformation anführte.[24]

Obgleich Hamm erkannte, daß – wie er sich ausdrückte – »Laus Wildwuchstheorie ... als Kontrast die Gärtnerkunst der lutherischen pura doctrina postuliert«[25] – also den Zusammenhang zwischen Wildwuchs und Kultivierung wahrnahm –, deutete er den »Wildwuchs« nicht im Gegensatz zur Kultivierung, sondern zum natürlichen Wachstum. Daher konnte er Lau unterstellen, »Wildwuchs« sei nicht »im positiven Sinne urwüchsiger Kreativität lebendigen Gemeindechristentums gemeint«, sondern »auf der Grundlage des konfessionellen Luthertums« als »Negativbegriff, der etwas höchst Gefährliches bezeichnet, das unbedingt der Eindämmung und Klärung bedarf« gebildet.[26] Hier wird Laus Einsicht in die geschichtliche, »politische« Notwendigkeit organisatorischen Handelns zur Erhaltung der evangelischen Verkündigung ohne Berücksichtigung seines Gesamtwerkes und angesichts seiner kritischen Haltung zum konfessionellen Luthertum unangemessen beurteilt. Denn Lau hatte nach einer Phase des kreativen Wildwuchses – die Luthers Forderung »non vi, sed verbo« entsprach – auch bei Luther eine Einsicht in diese Notwendigkeit heranwachsen sehen.

Laus Interpretation der Reformationsgeschichte kann hier nicht ausgebreitet und erörtert werden. Aber ein grundsätzliches Problem ist noch anzusprechen. Hamm betrachtet »Wildwuchs« als Reformationstheorie und als »Schlüsselbegriff«. Theorien sind reflektierte, durch Argumente erhärtete Deutungsmuster bzw. Erklärungsversuche. Begriffe haben etwas mit Definitionen zu tun, die eine Sache oder einen Vorgang bestimmen. Sie sind für eine eindeutige, unmißverständliche Sachdarstellung unerläßlich. Sind aber Theorien und Begriffe zum Verstehen geschichtlicher Vorgänge immer geeignet oder gar immer erforderlich? Hamm selbst hat jedenfalls seine Reformationstheorie nicht »auf den Begriff gebracht«, sondern – durchaus sachgemäß – in der anschließend erläuterten Behauptung zusammengefaßt: »Zur genuinen Reformation gehört das Gemeinsame ebenso wie die Vielfalt.«[27]

24 Hamm: Einheit und Vielfalt ..., 60 f.
25 Hamm: Geistbegabte gegen Geistlose, 436.
26 Ebd, 436, Anm. 211.
27 Hamm: Einheit und Vielfalt ..., 127.

Eine lebendige kirchengeschichtliche Darstellung wird aber auch mit Metaphern arbeiten, um bestimmte Seiten eines Phänomens ins Blickfeld zu rücken und einzuprägen, ohne dabei den Anspruch auf eine vollständige Erklärung zu erheben.

Die von Moeller eingeführte »lutherische Engführung« sollte m. E. nicht als Reformationstheorie, sondern vielmehr als eine Metapher betrachtet werden. Schließlich zielt sie nicht auf die Erklärung einer Phase der Reformation als musikalisches Ereignis ab, sondern verwendet einen musikwissenschaftlichen Begriff in übertragener Bedeutung. Die Interpretation der »lutherischen Engführung« als Metapher befreit außerdem von der Frage, ob damit alle Erscheinungen dieser Phase erfaßt sind. Wird die »lutherische Engführung« als Metapher verstanden, ruft sie in Erinnerung: Luther hat ohne Zweifel durch seine Schriften und sein Auftreten gegenüber Papst, altgläubigen Theologen und Kaiser viele gleichzeitige Reformbestrebungen – wie sie nicht zuletzt auch unter Bibelhumanisten vorhanden waren – zu einer reformatorischen Bewegung zusammenströmen und wirksam werden lassen, was Hamm als »einzigartige Wirkung« bezeichnet hat.[28] Dies veranschaulicht die Metapher »Engführung« vorzüglich.[29] Sie hat allerdings den Nachteil, einen speziellen musikwissenschaftlichen Begriff, der in seiner eigentlichen Bedeutung nicht allzu vielen gegenwärtig sein dürfte, zum Bildträger zu machen und dadurch die angestrebte Veranschaulichung zu verfehlen. Außerdem kann diskutiert werden, ob diese Phase »lutherische Engführung« bis 1525 reichte oder nicht mancherorts schon vorher aus den Fugen – in der Sprache der Metapher »Engführung« müßte man sagen: »aus der Fuge« – geriet.

Auch Hamm macht von Metaphorik Gebrauch, wenn er von einer durch Luther »ausgelösten Wirkungslawine« spricht.[30] Diese Metapher veranschaulicht zwar beeindruckend das schnelle Anwachsen und die Mächtigkeit von Luthers Wirkung, stellt aber m. E. zu einseitig die Vernichtung von Erscheinungen des spätmittelalterlichen Kirchenwesens vor Augen. Sie läßt manchen an den Basler Holzschnitt »Hercules Germanicus« von 1522[31] oder den monumentalen Luther denken, der auf Denkmalen oder Gemälden mit der Faust auf die Bibel hämmert.

28 Ebd, 103 f.

29 Es kann daher nicht so ausschließend behauptet werden: »Es gab nie eine ›enggeführte‹ Reformationsbewegung, nie eine Einheitlichkeit der Reformation«; ebd, 123.

30 Ebd, 104.

31 Vgl. Joachim Rogge: Martin Luther: sein Leben, seine Zeit, seine Wirkungen; eine Bildbiographie. 2. durchges. Aufl. B 1984, 161 (141).

Zur Kennzeichnung der reformationsgeschichtlichen Phase von 1521 bis 1525 – und in manchen Regionen darüber hinaus – scheint mir die Metapher »Wildwuchs«, die mehr auf das Dynamische, Kreative, Beschleunigende und neu Entstehende zielt, besser geeignet, vor allem dann, wenn man wie Lau im Bewußtsein hat, daß Luther – genauer: Gott durch Luther – dieses Wachstum wie ein Mairegen hervorbrechen und wachsen ließ, manchmal aber auch wie ein Gärtner ein wenig zu stutzen versuchte. Die Metapher »Wildwuchs« vermag an die Lutherrezeption zu erinnern, die »in der massenhaften Flugschriftenproduktion seit 1518« sichtbar wurde, das »neuartige, explosive Kommunikationsgeschehen auf literarischer Ebene« hervorbrachte und »eine vielgestaltige und bereits deutlich antagonistisch geprägte Reformation« war.[32] Diese Metapher läßt aber auch – gewissermaßen rezeptionstheoretisch – an die Wurzeln der einzelnen Pflanzen und an ihre von daher vorgeprägte Entwicklung denken.

Außerdem setzt »Wildwuchs« nicht nur biblische Metaphern fort, die das Gedeihen der Kinder Gottes mit dem Wachsen von Pflanzen vergleichen,[33] sondern charakterisiert zugleich in Anlehnung an Vorstellungen der Wittenberger den Unterschied der Phase vor dem von Luther weitgehend bejahten Aufbau der evangelischen Landeskirchen, der dann das ohne obrigkeitliche Organisation Gewachsene kultivierte – das heißt die Rahmenbedingungen für das Gedeihen des Evangeliums verbesserte –, dabei freilich auch manche Pflanze beschnitt. Lucas Cranach d. J. (1515-1586) hat auf dem Epitaph für Paul Eber (1511-1569) festgehalten, wie die Reformatoren das Gedeihen des Weinberges Gottes förderten, wobei er Eber neben Luther einen Weinstock beschneiden läßt.[34] Die Metapher »Wildwuchs der Reformation« steht also in einer biblischen, von den Wittenbergern rezipierten Tradition, die eine lebendige Anschauung von einer Phase der evangelischen Bewegung mit Ausblick auf die nachfolgende hervorzurufen vermag, solange sie nicht aus dem von Lau vorausgesetzten Zusammenhang gelöst als Metapher für unzusammenhängende Vielfalt mißdeutet wird. Sie hat außerdem den Vorteil, daß sich für die einzelnen Herrschaftsgebiete das Ende des »Wildwuchses der Reformation« und der Beginn ihrer »Kultivierung« meist gut bestimmen läßt.

Theorien und präzise Begrifflichkeit sind für kirchengeschichtliche Darstellungen unerläßlich, Metaphern aber ebenso, weil sie lebendige Anschauung vermitteln, die Einbildungskraft anregen und geschichtliche Vorgänge einprägen.

32 Hamm: Einheit und Vielfalt ..., 104. 109. 124.
33 Vgl. z. B. Is 44, 3 f; 55, 10 f; Act 12, 24.
34 Helmar Junghans: Martin Luther und Wittenberg. M 1996, 129. 133 f.

Das Luthergedenken 1996

Von Helmar Junghans

Während ein Beschluß der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR (KKL) auf ihrer 39. Sitzung am 7. und 8. November 1975, einen Ausschuß zur Vorplanung des Lutherjahres 1983 einzusetzen, die Vorbereitungen für das Lutherjahr 1983 in Gang setzte, wurden die Vorbereitungen auf das »Lutherjahr 1996« durch die Tourismusbranche angestoßen,[1] wobei sie auf ein mit 1983 vergleichbares Interesse hoffte. Aber die Rahmenbedingungen und damit die Voraussetzungen dafür waren nicht vergleichbar.

Der Sammelband LUTHER UND DIE DDR: der Reformator und das DDR-Fernsehen 1983/ hrsg. von Horst Dähn; Joachim Heise. B: Edition Ost, 1996, 304 S., gewährt aufschlußreiche Einblicke in staatliche Erwägungen, Beschlüsse und deren Umsetzung, besonders auch im Zusammenhang mit dem bemerkenswerten fünfteiligen Fernsehfilm »Martin Luther«. Horst Dohle, damals Persönlicher Referent des Staatssekretärs für Kirchenfragen, gibt einen detaillierten Bericht über Verhandlungen mit Vertretern der evangelischen Kirchen (53-98). Interviews mit acht Akteuren – darunter ein Theologieprofessor und zwei kirchliche Vertreter – lassen ein farbenreiches Bild von den Eindrücken entstehen, die das Lutherjahr hervorbrachte und hinterließ.[2] Es wird deutlich, wie entscheidend der Einfluß von Erich Honecker (1912-1994) war, der in einer Zeit, als die Weltmächte über die Raketennachrüstung in Sprachlosigkeit verfielen, mit der Martin-Luther-Ehrung internationale Kontakte ermöglichen sowie das Ansehen der DDR und sein eigenes auf-

1 Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in der Evangelischen Kirche in Deutschland schulte 1995 Mitarbeiter für die Betreuung von Touristen im »Luther-Jahr '96«; KIRCHE IM TOURISMUS: Dokumentation über das Seminar für Mitarbeiter/innen aus touristisch bedeutsamen Kirchen; 18.-21. September 1995 in Krummenhennersdorf/Sachsen/ zsgest. von Hans Zinnow. B: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste in der Evang. Kirche in Deutschland, 1995. 46 S: Ill.; vgl. LuB 1997, Nr. 030. Zu weiteren Vorbereitungen siehe unten Anm. 45.

2 Dazu gehören auch erheiternde Einzelheiten. So durfte in einem kirchlichen Film über den Berliner Weihnachtsmarkt kein Bratwurststand gezeigt werden, weil es zu dieser Zeit im Bezirk Dresden Probleme mit der Wurstversorgung gab (188).

werten wollte. Es werden die Zumutungen benannt, die das Lutherjahr für manche SED-Ideologen und SED-Politiker brachte und bei ihnen Widerstand auslöste. Dazu gehörten z. B. die am 25. März 1981 beginnenden »Expertengespräche« zwischen fünf marxistischen Historikern und fünf von der Kirche benannten Reformationshistorikern, weil dadurch erstmals offiziell ein wissenschaftlicher Meinungsaustausch zwischen Marxisten und Christen erlaubt wurde (68 f).[3] Aber auch die Weisung, die Renovierung von Lutherstätten durch Bereitstellung von Baumaterial und Bauarbeitern zu unterstützen, befremdete manche SED-Funktionäre angesichts der Unzulänglichkeiten im Wohnungsbau.

Die internen Auseinandersetzungen blieben damals weitgehend verborgen. Die Kirchen erhielten neue Entfaltungsmöglichkeiten – z. B. für sieben Kirchentage in der DDR organisatorische Unterstützung von seiten staatlicher Stellen, ohne die sie angesichts der Planwirtschaft schwer durchführbar gewesen wären – und in den Medien wurde – im Gegensatz zu vorher – sachlich über sie berichtet.[4] Druckgenehmigungen wurden großzügiger erteilt, im Wirtschaftsplan mehr Druckkapazität für kirchliche Veröffentlichungen zur Verfügung gestellt, wofür allerdings Papierspenden aus der BRD notwendig blieben. Das weckte Hoffnung auf eine weniger restriktive Kirchenpolitik der DDR. Einreisegenehmigungen waren leicht zu erhalten, die nun nach den vorangehenden Reisebeschränkungen auch reichlich in Anspruch genommen wurden.[5] Eine erhebliche Anzahl von DDR-Bürgern konnte Verbindung zu westlichen Bürgern und Bürgerinnen aufnehmen. Der Sammelband läßt erkennen, daß sowohl im kirchlichen als auch im staatlichen Bereich manche – so auch Dohle – hofften, das Lutherjahr werde für das weitere Verhältnis zwischen Staat und Kirche, zwischen Marxisten und Christen ein Modell sein, sogar für die Kirchenpolitik anderer sozialistischer Staaten. Doch bereits am 26. Oktober 1983 beschloß das Politbüro der SED die Rückkehr zur Restriktion gegenüber den Kirchen (90 f), ohne dies verlauten zu lassen.

3 Die Teilnahme von Theologen an internationalen Konferenzen in der DDR, die Historiker organisierten, hatte mit dem Bauernkriegsjubiläum 1975 begonnen.

4 Was das heißt, ist heute kaum noch vorstellbar, illustriert aber folgender Vorgang. Um 1980 begegnete mir ein Theologiestudent, der ganz erschüttert aus dem Kino kam: Er hatte im »Augenzeugen«, der DDR-Wochenschau, einen Bericht über Luther gesehen, in dem kein kritisches Wort über Luther gefallen war. Das war ihm bis dahin weder in der Schule noch sonst in marxistischen Veröffentlichungen widerfahren.

5 Manche Besucher, die schon vorher in der DDR gewesen waren, wurden von der Freundlichkeit überrascht, mit der sie zum Lutherjahr an der Grenze von Zöllnern und Polizisten behandelt wurden. Die sensibleren unter den Einreisenden waren sich bewußt, daß ein System, daß Freundlichkeit anordnen, diese auch jederzeit wieder untersagen kann.

Die staatliche Förderung des Lutherjahres von seiten der DDR-Regierung blieb nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Lutherjahres in der Bundesrepublik Deutschland, sondern spornte zu vergleichbaren Leistungen – z. B. Ausstellungen – an und mobilisierte so indirekt auch dort Kräfte und Mittel.

1996 war das alles anders. Keine von einer politischen Macht gestützte Lutherinterpretation forderte Christen zur Auseinandersetzung heraus, keine politisch motivierte Förderung gab Anstöße oder weckte Hoffnungen, keine Reisebeschränkung hatte vorher einen Besucherstau entstehen lassen. Der Bedarf an Informationen zu Luther und der lutherischen Reformation war nach der immensen Buchproduktion von 1983 geringer, so daß manche Reformationshistoriker keine Notwendigkeiten sahen, ihre Anstrengungen von 1983 zu wiederholen. Im Heimatland der Reformation wurden viele Kräfte durch Umstrukturierungen infolge des Zusammenwachsens der 1983 getrennten deutschen Staaten gebunden. Angesichts dieser großen Unterschiede zogen es einige Theologen vor, nicht wieder von einem »Lutherjahr«, sondern vom »Luthergedenken 1996« zu reden.

Dieses Luthergedenken hat zwar nicht in dem Umfang wie 1983 stattgefunden, aber doch auch eine beachtliche Anzahl an Ausstellungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen hervorgebracht, denen wir uns nun in Auswahl zuwenden. Dabei sollen auch Arbeiten berücksichtigt werden, die um 1996 erschienen sind, ohne daß feststeht, wie sehr sie ihre Existenz diesem Jubiläum verdanken.

I Quellenausgaben

Während im Zusammenhang mit dem Lutherjahr 1983 vier Bände der Weimarer Lutherausgabe und damit nachdrückliche Anstrengungen der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers, die WA zum Abschluß zu bringen, angezeigt werden konnten,[6] ist zum Luthergedenken 1996 nur auf den Band D. Martin Luthers Werke: kritische Gesamtausgabe. Bd. 67: Lateinisches Sachregister zur Abt. Schriften Band 1-60: o-rutilus. Weimar: Böhlau, 1997. 749 S., zu verweisen. Neun Bearbeiter haben damit nach zwei Jahren den vorletzten Band des lateinischen Sachregisters folgen lassen.[7]

Umfangreiche Artikel sind den Stichwörtern »oboedentia« (7-15), »opus« (73-90), »papa« (135-152), »pater« (175-185), »passio« (186-197), »peccatum« (211-233), »persona« (271-276), »philosophia« (300-308), »pius« (315-325), »poena« (338-345),

6 Siehe Helmar Junghans: Aus der Ernte des Lutherjubiläums 1983. LuJ 53 (1986), 59-64.
7 Vgl. die Rezension von WA 66 in LuJ 63 (1996), 136.

»politia« (346-354), »populus« (364-371), »possum« (376-399), »praeceptum« (404-414), »praedico« (416-433), »princeps« (464-475), »promitto« (498-507), »propheta« (510-520), »puer« (558-564), »pugno« (564-573), »purus« (580-588), »quaero« (591-601), »rapio« (614-620), »ratio« (620-631), »regnum« (648-687) – wo der Verzicht auf vorschnelle Systematisierung ein vielfältiges Eindringen in Luthers Zweireiche- und Zweiregimentenlehre erlaubt –, »remissio« (690-697) und »resurgo« (711-718) mit ihren Derivaten gewidmet.

Die Gliederung erfolgt nicht nach einem einheitlichen Schema, sondern sachbezogen. So verwendet das Stichwort »princeps« die grammatische Unterscheidung zwischen Substantiv und Adverb, während im Artikel »pontifex« zwischen biblischen Personen einerseits sowie Bischöfen und Papst andererseits unterschieden wird. Das Stichwort »patior« ist in »Passiones hominum«, »Passiones Christi« und »zulassen« aufgeteilt. Viele Artikel sind sehr sorgfältig strukturiert und verbinden ihre Binnengliederung mit informativen Kurzzitaten oder prägnanten Definitionen, so daß der Benutzer die inhaltliche Ausrichtung der beigefügten WA-Stellen erfassen kann. Daneben finden sich allerdings auch einige Stichwörter, zu denen die WA-Stellen ungegliedert und unerläutert aufgelistet sind, wo die Bearbeitungsrichtlinie, daß Artikel mit weniger als 200 Stellen unstrukturiert bleiben, zu buchstäblich genommen wurde.

Wie auch kürzere Artikel informativ gestaltet werden können, demonstriert der Artikel »poeta« (345 f), der zwar sachlich unstrukturiert bleibt, aber hinter einzelnen Stellen, die sich auf einen bestimmten Dichter beziehen, diese jeweils nennt. Demgegenüber läßt sich bei der Stellenauflistung unter »rector« (659), erst mittels Nachschlagen in Erfahrung bringen, wer der rector ist: der »articulus iustificationis« (WA 39 I, 205, 2) oder Jesus Christus als »rector iusticiae ad vitam« (57 I, 54, 13).

Wer immer dieses Register benutzt, sollte – auch wenn er manchmal auf seine Fragen nicht die rechte Antwort findet oder reichlich viel nachschlagen muß – in Dankbarkeit des Herausgebers Ulrich Köpf und der entsagungsvollen Anstrengungen der Bearbeiter gedenken. Für die Lutherforschung entsteht hier ein Hilfsmittel, wie es ihr bisher noch nicht zur Verfügung stand und das auch von einem digitalen Stichwortregister nicht abgelöst werden kann.

Das Lutherjahr förderte nicht nur die WA, sondern brachte auch Auswahlausgaben hervor, so »Martin Luther: Studienausgabe«, »Martin Luther: Taschenausgabe« und »Martin Luther: Ausgewählte Schriften«. Das konnte 1996 nicht wiederholt werden, so daß es bei den Nachdrucken der »Calwer Lutherausgabe« und von »Martin Luther: Ausgewählte Schriften« blieb. Unter den einbändigen

Ausgaben von Luthertexten verdient MARTIN LUTHER: Faith in Christ and the gospel: selected spiritual writings/ eingel. und hrsg. von Eric W. Gritsch. Hyde Park, NY: New City Press, 1996. 192 S., Beachtung, weil sie von einem Lutheraner in einem römisch-katholischen Verlag herausgebracht und von dem Executiv Director der National Conference of Catholic Bishops, John F. Hotchkin, mit einem Vorwort versehen wurde. Sie ist eine Frucht der Gespräche zwischen Lutheranern und römisch-katholischen Theologen in den USA.

Zu den Sachgebieten »The sense of Scripture«, »Basic affirmation« – Gerechtigkeit, Freiheit, Kirche, Bekenntnis, Katechismus – und »Spiritual formation and pastoral care« sind zentrale Luthertexte ausgesucht. Meist handelt es sich um einen Auszug aus einer Lutherschrift, vollständige Aufnahme fanden der »Sermo de duplici justitia« und der Kleine Katechismus. Die verwendeten und nur gering stilistisch veränderten englischen Übersetzungen heben Luthers Intention hervor, tragen aber auch modischen Erwartungen Rechnung, wenn z. B. aus einem »qui« die Wendung »he or she« wird (91). Zu dem Schlagwort »Kirche« sind Luthers Ausführungen zu den notae ecclesiae in seiner Schrift »Von den Konziliis und Kirchen« aufgenommen. Die Einleitung dazu verschweigt nicht, daß Luther ein Konzil nur ohne päpstliche Leitung akzeptierte und über die wahre Kirche unterschiedliche Meinungen bis heute bestehen. Dennoch stehen die Texte im Vordergrund, in denen konfessionelle Unterschiede weniger zum Ausdruck kommen. Das ist bei einer »ökumenischen« Lutherausgabe naheliegend. Kann aber ein Leser von Luther einen zutreffenden Eindruck gewinnen, wenn er nichts über dessen Kritik an Gedächtnismessen, Fegefeuer, Zölibat und Mönchtum erfährt?

II Ausstellungen und Kataloge

Unter den Ausstellungen zum Lutherjahr 1983 ragten die im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und die im Alten Museum in Berlin hervor, die mit großem Aufwand an wissenschaftlicher Arbeit und finanziellen Mitteln erstellt worden waren und umfangreiche, für die weitere Forschung wertvolle Kataloge entstehen ließen. Zur staatlichen Förderung trug offensichtlich der »Wettkampf der Systeme« bei. Zum Luthergedenken 1996 war dieser entschieden. Nun gab »eine eng bemessene Finanzierung und der nur kleine Kreis verantwortlicher Mitarbeiter« den Rahmen vor, wie im Vorwort des Kataloges zur Ausstellung auf der Wartburg zu lesen ist. Innerhalb der enger gezogenen Grenzen galt es, die Kopie einer Ausstellung von 1983 im Kleinformat zu vermeiden. Das ist infolge einer stärkeren Berücksichtigung der Lutherrezeption weitgehend gelungen.

Die Ausstellung Aller Knecht und Christi Vntertan – Der Mensch Luther und sein Umfeld: Katalog der Ausstellungen zum 450. Todesjahr 1996, Wartburg und Eisenach/ hrsg. von der Wartburg-Stiftung Eisenach. [Gotha]: Gotha Druck, [1996]. 423 S.: Ill., auf der Wartburg erinnert mit der Absicht, »Luthers Person und Lebensweg nachzuzeichnen« (17) – wobei aber anläßlich des Gedenkjahres sein Tod den Anfang machte – noch am ehesten an Ausstellungen von 1983. Sie erhält aber durch die Wartburg als Lutherstätte – was ausführlich dokumentiert wird – ein eigenes Gepräge, und zwar auch als Gedenkstätte. Gemälde aus dem 19. Jahrhundert, die von Willem Linnig d. J. (1842-1890), Ferdinand Pauwels (1830-1904), Paul Thumann (1834-1908) und anderen eigens für die Ausstattung des Reformationszimmers auf der Wartburg vor 1883 geschaffen worden waren, kamen mit anderen Darstellung der Historienmalerei des 19. Jahrhunderts zur Geltung. Die Problematik dieser Darstellungen ist an der Erläuterung zum Gemälde »Luther übersetzt die Bibel auf der Wartburg« von Thumann erkennbar (220 [154]). Sie bestätigt, daß das Bild eine einprägsame Situation des Übersetzens veranschaulicht, weist aber zugleich auf Einzelheiten hin, die gewissermaßen anachronistisch sind. Es bleibt weiterhin eine Aufgabe, die Werke der Historienmalerei stärker nach ihrer Intention und Lutherrezeption für die jeweilige Zeit als nach ihrer historischen Treue zu befragen.

Diese Ausstellung beschränkte sich nicht auf das Dokumentarische und kunstgeschichtlich Wertvolle, sondern nahm auch manches für den heutigen Betrachter Befremdliche auf. So eröffnete die Ausstellung ein quergeteilter Altarflügel aus Großkromsdorf vom Anfang des 16. Jahrhunderts mit ursprünglich sechs Heiligen, in dessen oberer Hälfte der mittlere Heilige um 1535-1540 durch eine Lutherfigur ersetzt wurde. Als Zeugen des zeitgenössischen Alltags waren u. a. Bergwerksgeräte, Steigbügel, Messer, ein Sparschwein, Spielwürfel, Weinkanne, Gläser, Amulettkreuze, Vortragekreuze und Weihrauchgefäße neben Stücken aus Luthers Haushalt, wie ein Reiselöffel, Nachbildungen seines Traurings, seiner Hauswehr oder des von ihm benutzten Elisabethglases zu sehen. Hervorzuheben ist der aus Birnbaumwurzelholz hergestellte »Luther-Pokal« von 1530, der infolge der napoleonischen Feldzüge aus Wittenberg verschwand und sich nun im Historischen Museum Basel befindet. Folgen des »Bildersturms« dokumentiert der Fuß einer Monstranz, der in einen Leuchter umfunktioniert wurde.

Der vorliegende Band informiert aber nicht nur über die Ausstellung auf der Wartburg, sondern auch über weitere in Eisenach: die 1996 erneuerte Dauerausstellung im Lutherhaus Eisenach (309-326),[8] die Georgenkirche (327-334), die Ausstellungen »Bilderflut und Bildersturm« im Thüringer Museum – Prediger-

kirche (335-360), »Schule zur Zeit Luthers« im Martin-Luther-Gymnasium (361-364) und »Martin Luther und die evangelische Kirchenmusik« im Bachhaus (365-399). Als Einleitung stehen 13 gut informierende Beiträge über Luthers Beziehungen zu Zeitgenossen und Zeitströmungen und Abschnitten seines Lebens voran. Harald Feldmann eröffnet mit seiner Diagnose, daß Luther unter der Ménièrischen Krankheit litt, einen neuen Zugang zum Verständnis von Luthers körperlichem und dadurch beeinflußten seelischem Befinden.

Leider ist der Erfurter Bibelhumanismus nicht angemessen dargeboten worden, obgleich es dazu schöne Erfurter Drucke, von Nikolaus Marschalk (um 1470-1525) einen eindrucksvollen Holzschnitt und die von ihm 1501 herausgebrachte Einführung ins Hebräische mit roten hebräischen Lettern gibt, die den Erfurter Studenten einprägte: Wer die Heilige Schrift verstehen will, muß Hebräisch lernen. Die Bemerkung, daß Luther in Erfurt mit dem Humanismus in Berührung kam und »durchaus auch weitergehende Anregungen« erhielt (165 [51]), bleibt zu farblos. Der Abschnitt »Warten, was Gott tun wird: Humanisten und Reformatoren« korrigiert zutreffend im einleitenden Abschnitt, daß die Auseinandersetzung zwischen Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536) und Luther keinen unversöhnlichen Bruch zwischen Humanismus und Luther bedeutete, geht aber nicht auf die frühen Begegnungen Luthers mit Humanisten ein.

Reformation und Reichsstadt: Luther in Augsburg; Ausstellung der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg in Zusammenarbeit mit der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Augsburg im 450. Gedenkjahr von Luthers Tod, 28. April bis 11. August 1996/ Katalog hrsg. von Helmut Gier und Reinhard Schwarz. Augsburg: Wißner, 1996. 143 S.: Ill., behandelt sein Thema in acht Kapiteln. Neben der Einführung »Luther und die Reformation in Augsburg« hat jedes Kapitel eine eigene Einleitung, die über Zusammenhänge und Hintergründe informiert und mittels Literaturangaben eine weitere Vertiefung erleichtert.

Anhand von etwa 150 Exponaten wird die Frömmigkeit der Augsburger, Luthers Beziehungen zu Augsburg, die Reformation in dieser Reichsstadt und im Schlußkapitel ihr Gedenken von 1717 bis 1955 umrissen. Das geschieht facettenreich. So bietet der Abschnitt »Luther und die Augsburger Handelsgesellschaften« zwei Augsburger Drucke von Lutherschriften mit Kritik an Kreditgeschäften.

8 Indem in einem Posteralbum mit Zitaten über Luther auch Erich Honecker (1912-1994) zu Wort kommt, wird nicht nur »die offizielle Luthersicht der DDR aus dem Jahr 1983« (317) dokumentiert, sondern auch die Erinnerung an die Praxis der Christen wachgehalten, den Inhalt der von Honecker für das Ausland bestimmten Aussagen in der Schule und gegenüber der marxistischen Propaganda einzufordern.

Das »Gesprächbüchlin her Ulrichs von Hutten das erst Feber genannt« wird als humanistisches Vorbild für Luthers Fuggerkritik vorgestellt. Daneben setzt sich der Humanist Konrad Peutinger (1465-1547) in einem Gutachten für die Augsburger Handelshäuser ein. Briefe von Jakob Fugger (1459-1525) an Herzog Georg von Sachsen (1471, 1500-1539) dokumentieren dessen Selbstverständis. Von Fuggers Stiftungen werden nicht nur die bekannten dokumentiert – die Fuggerkapelle bei St. Anna und die Fuggerei –, sondern auch die Zahlungen zugunsten des Augsburger Stadtheiligen St. Ulrich, der dadurch gewissermaßen Mitgesellschafter wurde, »um für möglicherweise bedenkliche Handelsgewinne oder Handelspraktiken Gott gnädig zu stimmen« (64 [12]). In dem Abschnitt »Augsburg zerfällt in sechs Richtungen!« wird der durch Luthers Auftreten sich ausbildende frühkonfessionelle Pluralismus in der Reichsstadt Augsburg von 1524 bis 1530 veranschaulicht.

Während die Augsburger Ausstellung die Lutherrezeption zu Jubiläumsfeiern auf acht Exponate beschränkte, erfaßt LUTHER UND LEIPZIG: Beiträge und Katalog zur Ausstellung [vom 17. Februar bis 21. April 1996 im Alten Rathaus zu Leipzig anläßlich des 450. Todestages Martin Luthers]/ hrsg. von Ekkehard Henschke; Klaus Sohl. Leipzig: Universitätsbibliothek, 1996. 175 S.: Ill., die Beziehung dieser Stadt zu Luther von ihren Anfängen an bis in die Gegenwart. Die Konzeption dieser Ausstellung ging von der Überzeugung aus, daß die 22bändige Leipziger Lutherausgabe (1729-1734) und die Edition von Luthers Tischreden in WA TR 1-6 durch den Direktor der Leipziger Stadtbibliothek, Ernst Kroker (1859-1927), ebenso erinnerungswürdig sei wie mancher bescheidene Leipziger Nachdruck einer Lutherschrift während der Reformationszeit.

Die Beziehung Luthers zu Leipzig wird in vier Abschnitten dargestellt, die jeweils aus einer Beschreibung und Erläuterungen der dazugehörigen Exponate besteht. Einer der Abschnitte widmet sich dem Leipziger Buchdruck zu Luthers Lebenszeit. Der Abriß der Lutherrezeption beginnt mit Nikolaus Selneckers (1530-1592) Rede auf Luther im Jahre 1575 und erfaßt das in der Universität vorhandene Konkordienbuch, in dem manche ihrer Lehrenden sich mittels Unterschrift auf das Konkordienbuch verpflichteten, allerdings nur bis 1643. Aus den »Lutherorum Acta« ist die Aufforderung des Leipziger Rektors ausgewählt, an der Beerdigung des am 8. März 1593 in Leipzig verstorbenen kurfürstlichen Leibarztes Paul Luther teilzunehmen. In Leipzig gedruckte Lutherillustrationen, Zeugen des Neulutherтums und des Lutherjubiläums 1883, das zum Bau der Lutherkirche und der Errichtung des abgebildeten Reformatorendenkmals führte, schließen sich an. Die Leipziger Lutherforschung ist durch Arbeiten von Theodor Brieger (1842-1915),

Georg Buchwald (1859-1947), Ernst Kroker, Otto Clemen (1871-1946) und Franz Lau (1907-1073) dokumentiert. Den Abschluß bilden Zeugnisse des Lutherjahres 1983 in Leipzig, wo Ökumenische Begegnungstage am 11. und 12. November die kirchlichen Feiern zum Lutherjahr abschlossen.

»Die Wirkung Luthers auf Musik und Gottesdienst in Leipzig« wird von dem Thomaskantor Georg Rhau (1488-1548) an – der sich 1519 während der Leipziger Disputation Luther zuwendete – über Johann Hermann Schein (1586-1630), Johann Sebastian Bach (1685-1750), Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847) und Max Reger (1873-1916) bis zu Kompositionen für das Lutherjahr 1983 der beiden Leipziger Kirchenmusiker Volker Bräutigam (* 1939) und Wolfgang Hofmann (* 1928) mittels Drucken und Handschriften aufgezeigt. Darunter befindet sich die Quittung Bachs über den Kauf einer Altenburger Lutherausgabe von 1742.

Farbtafeln zeigen nicht nur berühmte Leipziger Erinnerungsstücke wie das Gemälde »Martin Luther als Juncker Jörg« von Lucas Cranach d. Ä. (1572-1553) aus dem Jahre 1521, den silbernen Becher, den König Gustav Vasa von Schweden (1496, 1523-1560) Luther schenkte oder den originalen Ehering Katharinas, sondern auch ein gerade erst restauriertes Gemälde mit dem Bildnis Georg Spalatins von Cranach aus dem Jahre 1509.

Während die Leipziger Ausstellung die jahrhundertelange Beziehung einer Stadt zu Luther darbot, informierte eine Sonderausstellung in Wittenberg über Lutherdarstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts: LUTHER MIT DEM SCHWAN – TOD UND VERKLÄRUNG EINES GROSSEN MANNES: Katalog zur Ausstellung in der Lutherhalle Wittenberg vom 21. Februar bis 10. November 1996 anläßlich des 450. Todestages von Martin Luther/ hrsg. von der Lutherhalle Wittenberg in Verbindung mit Gerhard Seib. B: Schelzky & Jeep, 1996. 180 S.: Ill. Dieses Begleitbuch enthält neben einer allgemeinen Einleitung in das Thema der Ausstellung sieben Beiträge, den Katalog der Ausstellung mit Einleitungen in einzelne Abschnitte und ein Werkverzeichnis. Dieser Aufbau bringt einige vermeidbare Wiederholungen mit sich. Das von Jutta Strehle erstellte »Werkverzeichnis« ist nach Orten geordnet, enthält einige Abbildungen und erfaßt 90 der Gemälde und plastischen Darstellungen, die Luther mit dem Schwan zeigen. Dies ist ein Forschungsbeitrag, der auf Erweiterung drängt und von der Lutherhalle fortgeführt werden sollte.

Die Beiträge befassen sich anläßlich des Gedenkens von Luthers Todestag mit seinem Testament und der in Halle vorhanden Totenmaske, mit Luther und Hus (um 1370-1415) sowie Lutherdarstellungen. Otto Kammer verfolgt mit Hinweis auf Vorlagen und Abhängigkeiten unter dem Gesichtspunkt einer »Vorgeschichte der Lutherdenkmäler« Lutherdarstellungen von der in Erfurt 1548 gegossenen

Grabplatte an bis zur einzigen bisher für sich stehenden Lutherstatue mit Schwan in der Laurentiuskirche zu Trebur von 1752/53 (33-65. 92). Die Großkomsdorfer Lutherstatue (53 [36]), die lange Zeit im Eisenacher Lutherhaus aus dem Altarflügel herausgelöst zu sehen war, ist noch isoliert behandelt und mit Literatur von 1983 auf 1600 datiert, während die Wartburgausstellung sie wieder als Figur im dazugehörigen Altarflügel zeigte.

Friedrich Goethe legt in seiner Untersuchung »Schwäne als Wetterfahnen auf lutherischen Kirchen in Ostfriesland, Oldenburg und anderswo« dar, wie diese seit Ende des 16. Jahrhunderts als Bekenntnis zum Luthertum besonders in Abgrenzung zum Reformiertentum verwendet und bis in die Gegenwart erneuert oder sogar auf Neubauten angebracht wurden. Er erwähnt allerdings auch Beispiele, wo diese Schwäne keine konfessionelle, sondern eine heraldische Bedeutung haben. Für Ostfriesland und Oldenburg listet er 86 Kirchenschwäne auf.

Grundlegend für die Darstellung Luthers mit dem Schwan ist gewiß die von Luther geäußerte Überzeugung, daß sich in ihm die Prophezeiung von Hus erfüllt, daß er zwar als Gans (= Hus) gebraten werde, daß aber in hundert Jahren ein Schwan singen würde, den seine Feinde erdulden müßten. Da Luther in der Regel ihn verehrende Bezeichnungen – z. B. Prophet – nicht selbst aufbrachte, sondern erst an ihn herangetragene akzeptierte, bleibt es eine Aufgabe, noch zu ermitteln, wer zuerst diese Gleichsetzung vornahm. Siegfried Hoyer skizziert kundig Luthers Beziehungen zu Hus und den Böhmen (13-20), wobei er festhält, daß Hus nicht einen Schwan, sondern Vögel mit höherem Flug angekündigt hatte. Er erinnert an Hans Sachs (1494-1576), der um 1523 im Schwanengesang die Hoffnung des Sterbenden ausgedrückt sah, daß Christus ihn erlöst, und folgert: »In Luthers Gedanke von der Nachfolgerschaft Hus' ist ja nicht nur die Vollendung des antirömischen Kampfes, sondern auch der Erfolg bei der Durchsetzung des Evangeliums enthalten« (19). Goethe verweist in »So wurde der Schwan zum Luther-Emblem« auf eine Tischrede Luthers, in der dieser die Beschreibung des Schwans durch Aristoteles einer eingehenden Allegorie der Kirche zugrunde gelegt hatte (62-65). Als Quelle für den interessanten Text gibt er eine Veröffentlichung von Heinrich Ernst Bindseil (1803-1876) aus dem Jahre 1864 an, so daß der Eindruck entsteht, Luthers Allegorie hätte bis dahin der handschriftlichen Überlieferung entnommen werden müssen. Dieser Text ist aber besser nach WA TR 5, 560 (6255) zu zitieren, wo die Quellenangabe erkennen läßt: diese Allegorie wurde 1571 in einer Tischredenausgabe abgedruckt (vgl. WA Br 14, 778 [25]) und mußte für die um 1600 einsetzenden bildlichen Darstellungen Luthers mit dem Schwan nicht nur aus der handschriftlichen Überlieferung entnommen werden.

Dieser materialreiche Band mit seiner Beschreibung der 147 Exponate[9] veranschaulicht Interesse weckend die Lutherrezeption in einem von der Forschung vernachlässigten Zeitraum anhand von Plastiken, Reliefs, Gemälden, Graphiken, Titelblättern und Frontispizen, Illustrationen, Gesangbüchern, Gedenkblättern und Medaillen sowie Wetterfahnen.

»Er fühlt der Zeiten ungeheuren Bruch und fest umklammert er sein Bibelbuch ...«: zum Lutherkult im 19. Jahrhundert/ hrsg. von Hardy Eidam; Gerhard Seib. B: Schelzy & Jeep, 1996. 159 S.: Ill., ist ein Essayband. Er enthält zu den 14 Sektionen einer Ausstellung, die in Erfurt und in Mühlhausen gezeigt wurde, eine allgemeine Einleitung und 14 Essays. Sie beschäftigen sich mit Lutherdarstellungen als Graphiken, Frontispizen von Bibeln, Gesangbüchern und Lutherschriften, Medaillen und Denkmälern einschließlich Zimmerdenkmalen – Büsten und Statuetten – sowie auf Porzellan, so Luthers Auftreten auf dem Reichstag zu Worms auf einem Pfeifenkopf. Sie informieren aber auch über die Verbreitung eines Lutherstuhls als altdeutschem Möbel und die Anfertigung von Lutherreliquien – Stuhl, Reißschiene, Becher, Kelche, Leuchter, Tintenfaß, Lichtschirm und Statuetten – aus der von einem Sturm niedergestürzten Lutherbuche bei Altenstein, die von vielen besucht worden war, weil sie an Luthers Gefangennahme 1521 erinnerte. Auch Lutherfeiern in Erfurt und Mühlhausen finden Beachtung, ebenso Lutherdarstellungen in Literatur und Schauspiel.

Welche Lutherrezeption drückt sich in diesen mannigfaltigen Sachzeugnissen aus? Auf diese schwierige Frage gibt der Essayband unterschiedliche Antworten. Martin Scharf knüpft in der einleitenden Darstellung »Nach-Luther: zu Form und Bedeutung der Luther-Verehrung im 19. Jahrhundert« bei Friedrich Nietzsche (1844-1900) an, um dann unter mehrfacher Berufung auf Karl Marx (1818-1883) eine vorwiegend sozialgeschichtliche, theoriefreudige Interpretation zu bieten, wonach sich darin vor allem Probleme und Interessen des Bürgertums widerspiegeln. Im Zusammenhang mit der Schilderung einzelner Phänomene stellt sich einiges allerdings vielgestaltiger dar. Nicht das Bürgertum von Wittenberg, sondern König Friedrich Wilhelm III. (1770, 1797-1840) entschied, daß das Luther-

9 Die Bemerkung in der Beschreibung einer Radierung von Matthias Merian d. Ä. (1593-1651), daß die Bücher im Bücherregel »seltsamerweise mit dem Buchschnitt nach vorn eingeordnet wurden« (88 [11]), übersieht, daß dies eine sehr gebräuchliche Aufstellungsart war. Manchmal läßt sich das heute noch feststellen. So hat Michael Stiefel (1487-1567) seine Bücher – von denen sich einige in der Universitätsbibliothek Leipzig befinden – auf dem Buchschnitt durchnummeriert und dann in seinen Randbemerkungen statt auf Titel auf diese Bandnummerierung mit Seitenzahl verwiesen.

denkmal auf den Markt in Wittenberg aufzustellen sei. Die Teilnahme von Fürsten und Adel an Einweihungs- und Jubiläumsfeiern blieb nicht ohne Einfluß auf deren Gestaltung. Der Baron Wilhelm von Löwenstern veröffentlichte im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts eine Serie von Lutherillustrationen, die aus 15 Teilen bestand und die, wie Joachim Kruse – der sich durch seine Interpretation der Lutherillustrationen des 19. Jahrhunderts verdient gemacht hat – vermutet, »eine kaum abgrenzbare Wirkung insbesondere auf einfachere Schichten der Bevölkerung ausgeübt hat« (45). Carl August Schwerdgeburth (1785-1878) bemühte sich um getreue Wiedergabe der Örtlichkeiten der dargestellten Szenen, um den Interessen der Besucher von Lutherstätten zu genügen, und drückte durch Gesten der Hände Zuneigung aus. Gustav König (1808-1869) wurde durch den Auftrag des Herzogs Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha (1784, 1826-1844), einen Gemäldezyklus im Schloß Reinhardsbrunn auszuführen, zur Beschäftigung mit der Reformation genötigt. Im Bemühen um historische Treue vertiefte er sich in sie so sehr, daß er eine Bekehrung erlebte. Auf den 1836-1839/41 ausgeführten Reformationszyklus ließ er bis 1851 einen 48teiligen Lutherlebenzyklus folgen, um der von Luther gereinigten Religion zu dienen (47 f).

Die Lutherrezeption des 19. Jahrhunderts ist ohne Zweifel ein interessantes, aber auch vielschichtiges Phänomen, das unter vielen Gesichtspunkte betrachtet werden kann und muß. Wenn dabei aber das Selbstverständnis des jeweiligen Künstlers und die religiöse Grundlage des dargestellten Verhaltens Luthers nicht reflektiert wird, ist es kaum möglich, zu einer Beurteilung zu gelangen, die der dargestellten Situation und ihrem Darsteller gerecht wird.

Die Ausstellungen zum Luthergedenken 1996 waren also keinesfalls nur ein matter Abglanz der Ausstellungen des Lutherjahres 1983, sondern haben durch ihre Thematik bisher wenig beachtete Objekte in die Öffentlichkeit gebracht und Anstoß zu neuen Forschungen gegeben.

Helmar Junghans: Martin Luther und Wittenberg. M; B: Koehler & Amelang, 1996. 222 S.: Ill., ist eine bearbeitete Neuauflage des 1982 in 2. Aufl. erschienenen Buches »Wittenberg als Lutherstadt« und wurde am 18. Februar als Jubiläumsgabe ausgeliefert. Das Layout ist neu gestaltet, die Abbildungen befinden sich nicht mehr auf Tafeln mit Kunstdruckpapier, sondern sind in den Text eingefügt, farbige Abbildungen sind hinzugekommen. Der Text ist überarbeitet, neue Forschungsergebnisse sind aufgenommen worden. Die Darstellung der Lutherrezeption in Wittenberg seit 1933 wurde erweitert, die der Zeit zwischen 1980 und 1995 neu hinzugefügt. So ist dargestellt, wie die Schloßkirche, die der Nationalismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu einem Denkmal der deutschen Reformation

gestaltet hatte, 1983 durch drei Glasfenster mit je vier Porträtscheiben außerdeutscher Reformatoren zu einem Denkmal der europäischen Reformation erweitert wurde (186-192), noch ehe Wittenberg zur Europäischen Union gehörte.

III Biographien

Das Lutherjahr 1983 brachte über 20 Lutherbiographien und vier Bildbiographien hervor,[10] Martin Brecht schloß seine dreibändige Lutherbiographie 1987 ab. So war der Bedarf nach einer neuen Lutherbiographie gering. Dennoch machte es Sinn, eine Lutherbiographie für 1996 herauszubringen, die auf die zu erwartenden Touristen zielte und infolge ihres allgemeinverständlichen Stils ihren Platz in Gemeinde und Schule finden konnte. Diese Intention verfolgt Hans Joachim Genthe: Martin Luther: sein Leben und Denken. GÖ: V&R, 1996. 343 S.: Ill.

Der Vf. unterrichtet sorgfältig über historische Örtlichkeiten – Gebäude, Orte, Gelände – und deren Geschichte bis in die Gegenwart, so daß ein Tourist sich anhand der erhaltenen Zeugen oder Denkmäler in Luthers Zeit zurückversetzen kann.[11] Bildhaft sind Erscheinungen der spätmittelalterlichen Frömmigkeit und Abläufe von Veranstaltungen – z. B. Prüfungen an den Universitäten oder Aufnahme in den Mönchsorden – geschildert.[12] Einrichtungen sind in ihrem Aufbau beschrieben, Begriffe erläutert, wobei auch verdeutlicht wird, wie heute verwendete Wörter ihren Ursprung in Erscheinungen des 16. Jahrhunderts haben, so »trivial« in der Trivialschule, die Luther zunächst besuchte. Diese belehrende Tendenz durchzieht die ganze Biographie und trägt damit der Schule Rechnung.

Es finden sich anerkennenswerter Weise auch Skizzen scholastischer Lehren, die schwierig abzufassen, durchaus brauchbar, manchmal auch anfragbar sind. Die Ablaßlehre ist ohne ihre klare Unterscheidung von Schuld und Strafe und der entsprechenden Zuordnung von absolutio culpae und satifactio operum beschrieben (34), was zu der irrigen Aussage führt: »... der Ablaß ..., also die Aufhebung der Schuld, soweit man sie durch läßliche Sünden auf sich geladen hat« (63).

10 Vgl. Helmar Junghans: Lutherbiographien zum 500. Geburtstag des Reformators 1983. ThLZ 110 (1985), 401-441; ders.: Aus der Ernte des Lutherjubiläums 1983, 79-86.

11 Im Zusammenhang mit der Niederlage der Bauern bei Frankenhausen wird allerdings nicht recht deutlich, daß die fliehenden Bauern vor allem zwischen dem sog. Schlachtberg und der Stadt in einer Senke niedergemetzelt wurden, die heute »Blutrinne« heißt (207).

12 Im Zusammenhang mit dem Fest des heiligen Blutes wird zwar berichtet, daß die Erfurter Universität zum Verbot der Verehrung »blutender Hostien« in Wilsnack beitrug (33), aber verschwiegen, daß Nikolaus V. (1397, 1447-1453) das Verbot 1453 wieder aufhob.

Mehrfach bringt der Vf. Ergebnisse neuerer Forschung ein, die ältere Darstellungen korrigieren. Die Bedeutung der Familie von Luthers Mutter für den sozialen Aufstieg von Luthers Eltern und seinen Bildungsweg kommt zur Geltung. Luthers Aufenthalt in Eisenach wird eng mit der Familie Schalbe verbunden. Der Erfurter Humanist Nikolaus Marschalk (um 1470-1525) wird genannt (43), allerdings nicht erfaßt, welche Bedeutung seine Edition der beiden Einführungen ins Hebräische und ins neutestamentliche Griechisch – die erst viel später erwähnt werden (69) – für die Ausbildung von Luthers Methode, Theologie zu treiben, hatte. In Aussagen zum Humanismus schwingen noch ältere, im 19. Jahrhundert entwickelte Vorstellungen mit, so z. B. daß 1525 die Auseinandersetzung zwischen Luther und Erasmus »die Fronten innerhalb des Humanismus geklärt« habe (213), was aber eher geschah.

Diese Biographie ist durch 15 Kapitel mit je zwei oder drei Unterkapiteln gegliedert. Unter einigen Überschriften findet der gespannte Leser manches, was er nicht erwartet, und manches nicht, was er erwartet. So bietet »Müntzer und der Bauernkrieg« (190-217) keine ausführliche Analyse dieses schwer entwirrbaren Ineinander von Sozialkämpfen und religiöser Erneuerung, von Zielen und Interpretation der einzelnen Gruppen, von Wirklichkeit und Luthers Fehldeutungen, sondern enthält zunächst vieles über die Ausbreitung der Reformation in den Jahren 1524/25 einschließlich der Entstehung des evangelischen Kirchenliedes sowie Luthers Erleben und Tätigkeit. Die Müntzerdarstellung ist nicht nur recht knapp, sondern an manchen Stellen auch mißverständlich. So wurde Müntzer aus Allstedt nicht ausgewiesen (204), sondern er entfloh. Es bleibt unerwähnt, daß die Bauern bei Frankenhausen schon versammelt waren und Müntzer herbeiriefen, wodurch Müntzers Rolle für diese Schlacht nicht deutlich werden kann. Das Ende des Bauernkrieges in Süddeutschland wird – wie in der mitteldeutschen Geschichtsschreibung allzu verbreitet – summarisch abgetan, anstatt die einzelnen Schlachten mit der hohen Zahl ihrer Opfer zu nennen.[13]

Der Band ist mit Fotos historischer Stätten und zeitgenössischen Bilder illustriert. Der Text ist leicht verständlich, hat aber auch formale[14] und erhebliche

13 Eine einbändige Lutherbiographie wird immer zum Verständnis Nützliches weglassen müssen, aber das darf nicht dazu führen, den Inhalt von zwei Briefen so zusammenzuziehen, daß aus einem Wunsch des Herzogs Johann Friedrich von Sachsen (1503, 1532-1554) nach Visitation eine Empfehlung Luthers wird (203).

14 Die Buchgestaltung läßt Wünsche offen: einigemale reicht die erste Zeile der Seite nicht bis an deren Ende (49. 58. 193. 208. 265. 309), was die Schwarze Kunst seit Jahrhunderten als »Hurenkinder« bezeichnet. Mit Rücksicht auf den Gebrauch in der Schule ist von einigen

inhaltliche[15] Mängel, ein Register fehlt. Er teilt außerdem eine Unzulänglichkeit mit vielen neueren Lutherdarstellungen: die Informationen über Luthers Leben und Wirken bewegen zu wenig das Herz des Lesers.

Mit Bernhard Lohse: Martin Luther: eine Einführung in sein Leben und sein Werk. 3., vollst. überarb. Aufl. M: Beck, 1997. 256 S., ist es dem inzwischen verstorbenen Hamburger Lutherforscher gelungen, sein für das Lutherjahr 1983 ausgearbeitetes Nachschlagewerk auf einen neueren Stand zu bringen. Die Überschriften der Abschnitt sind weitgehend unverändert geblieben, aber durch Zwischenüberschriften innerhalb der großen Kapitel in kleinere Gruppen zusammengefaßt worden, so daß der Aufbau übersichtlicher geworden ist. Sechs Kapitel zu Luthers Theologie sind entfallen, da Lohse inzwischen eine Theologie Luthers vorgelegt hat. Das Kapitel »Die Frage des reformatorischen Durchbruchs bei Luther« wurde um einen Abschnitt über die unterschiedliche Terminologie zur Bezeich-

fehlenden Buchstaben abgesehen besonders mißlich, daß »heilig« bei »Heilige Schrift« und »Heiliger Geist« und »zehn« bei »Zehn Gebote« abweichend vom Duden klein geschrieben sind.

15 Daß der jüngste Sohn erbte, entsprach nicht einfach »altem germanischen Recht« (9), sondern nur einer von mehreren Traditionen. Schriften des Aristoteles (384-322) werden nicht erst im 13. Jahrhundert dem christlichen Mittelalter bekannt (30 f), sondern spätestens nach der Jahrtausendwende, wenn auch im 13. Jahrhundert bis dahin unbekannte hinzukommen. Wilhelm aus Ockham kann nicht als »Begründer« der via moderna angesehen werden (33), sie begann ihre Geschichte vor ihm. Ockham hatte Johannes Duns Scotus (1265-1308) nicht zum Lehrer (32), denn er kam erst 16 Jahre nach dessen Tod auf den Kontinent. Das 1300 gestiftete Heilige Jahr wurde nicht alle 25 Jahre gefeiert (35), das wurde erst 1470 festgelegt. »Doch einmal abgelegt, mußte es [das Mönchtsgelübe] erfüllt werden« (46); Luther hätte sich von dem Einlösen eines im Schrecken ausgesprochenen Gelübdes befreien lassen können. Bei der Erläuterung der Transsubstantiationslehre (59) sollte man nicht auf die aristotelische Unterscheidung von substantia und accidentia verzichten. Die »Glossa ordinaria« hat nicht Walahfried Strabo (808/09-849) zum Autor (70), sondern entstand erst seit Anfang des 12. Jahrhunderts. Der Bibelkommentar des Nikolaus von Lyra (um 1270-1349) hat nicht »fünfzig Bände« (70), sondern eher fünf. Er hat auch nicht den vierfachen Schriftsinn »zur Meisterschaft entwickelt«, sondern sich besonders dem Literalsinn zugewandt. Es gab nicht »18 hoch- und niederdeutsche Bibelübersetzungen« vor Luther (176), sondern neben einer niederdeutschen Übersetzung von einer frühneuhochdeutschen Übersetzung, die zweimal überarbeitet worden war, 14 Bibel*drucke*. Luthers Satire »Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden« wurde nicht durch die feierliche Erhebung in Meißen herausgefordert (201), sondern erschien – äußert wirkungsvoll – unmittelbar vor der Feier. Im Taubertal trat 1476 nicht der Pauker (205), sondern der Pfeifer von Niklashausen auf. Der »Tractatus de potestate et primatu papae«, den der Schmalkaldische Bund als Ergänzung zur »Augsburgische Konfession« – die sich zum Papsttum nicht geäußert hatte – beriet und von Melanchthon ausformulieren ließ, erscheint wie eine Privatschrift von Melanchthon (294).

nung dieses Vorganges und die damit verbundenen Inhalte erweitert. Anstelle des knappen Abschnittes »Die Bedeutung der altkirchlichen Trinitätslehre« sind die auführlicheren »Luther und die Dogmen der alten Kirche« und »Luther und die Kirchenväter« getreten, wodurch zur Geltung kommt, daß Augustinus (354-430) zwar unbestritten von großer Bedeutung für Luther war, Luther aber auch andere Kirchenväter studierte und damit in eine humanistische Kirchenväterrezeption eingebettet war. Zu den zehn vorgestellten Lutherausgaben ist die sechsbändige »Martin Luther: Ausgewählte Schriften/ hrsg. von Gerhard Ebeling und Karin Bornkamm« hinzugekommen. Die sachliche Gliederung der Literaturauswahl (232-256) ist nur lose mir der der Darstellung verbunden.

Der Text ist nur an einigen Stellen – aber beachtenswert – verändert worden. Während noch in der 2. Aufl zu lesen ist: »Viele Reformatoren, Luther ausgenommen, verdanken dem Humanismus entscheidende Anstöße« (26), ist neu der Bibelhumanismus erwähnt und bei Luther immerhin »in begrenztem Sinne von einem Einfluß des Humanismus die Rede« (28 f). Eine inhaltliche Umschreibung dieses Einflusses fehlt weiterhin.

Manches vermißt der Benutzer aber noch. »Von den guten Werken« ist weder unter die reformatorischen Schriften von 1520 noch unter den Ausführungen zu einzelner seiner Schriften (143-158) aufgenommen worden. Trotz der Abschnitte zu Luthers Rhetorik, Stil und Bibelübersetzung fehlen in den Literaturhinweisen die bahnbrechenden Arbeiten von Birgit Stolt, in den Abschnitten ihre Ergebnisse. Über Luthers Polemik sollte nur noch unter Heranziehung von »Mark U. Edwards: Luther's last battles. Ithaca; LO 1983« unterrichtet werden. Die Lücken machen deutlich, daß es heute auch für einen hingebungsvoll arbeitenden Lutherforscher kaum noch möglich ist, die weltweite Lutherforschung zu bündeln. Sollte zum Reformationsjubläum 2017 eine Neubearbeitung dieses von Heinrich Boehmer 1906 begründeten Hilfsmittels für die Beschäftigung mit Luther erfolgen, bleibt zu wünschen, daß sich mehrere Lutherforscher mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten zusammenfinden.

Ebenfalls erst nach dem Jubiläum erschien Reinhard Schwarz: Luther. Studienausgabe. 2., überarb. Aufl. GÖ: V&R, 1998. 271 S. (UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher; 1926). Es handelt sich um eine Taschenbuchausgabe der fundiert gearbeiteten Lutherbiographie, die 1986 in dem Handbuch »Die Kirche in ihrer Geschichte« erschienen ist und zum Lutherjahr Veröffentlichtes berücksichtigen konnte. Der Text wurde stilistisch überarbeitet, nur geringfügig gekürzt. Bei den Literaturangaben wurde die Zahl der Titel verringert, zugleich aber Neuerscheinungen nachgetragen.[16] Angesichts der politischen Veränderungen, die das

Gewicht der marxistischen Geschichtsdeutung im wissenschaftlichen Dialog beträchtlich verringerten, ist die Lutherbiographie von Gerhard Brendler – die 1983 in Berlin und Köln erschien – verständlicherweise nicht mehr angeführt. Die Anmerkungen sind kräftig zusammengestrichen worden, so daß nun die Belege für die Aussagen im Text weitgehend fehlen. Der Leser kann aber davon ausgehen, daß er eine belegbare Darstellung vor sich hat und bei Bedarf die Quellen im Handbuch ermitteln kann. Für die Beschäftigung mit Luther ist es ohne Zweifel ein Gewinn, daß diese Lutherbiographie als Taschenbuch angeboten wird.

Hans-Joachim Neumann: Luthers Leiden: die Krankengeschichte des Reformators. B: Wichern, 1995. 210 S.: Ill., muß als ein zu schnell gestricktes Jubiläumsprodukt angesehen werden. Der Vf. geht zunächst sachgemäß davon aus, daß Luthers Erkrankungen sich nicht auf eine einzige zurückführen lassen und Luther auch nicht von einer endogenen Psychose her interpretiert werden sollte. Er will aber nicht allein »eine neue, wenn auch vervollständigte Krankengeschichte Luthers« vorlegen, sondern »die möglichen Folgen von Luthers Krankheiten auf sein Verhalten und sein Werk diskutieren« (7), ohne theologische und gesellschaftliche Beziehungen zu vernachlässigen. Aber wie führt er das durch?

Der Vf. erklärt Luthers Gelübde angesichts des Gewitters bei Stotternheim, ein Mönch werden zu wollen, zur Lutherlegende, denn es sei historisch nicht zu belegen und Luther selbst habe sich »bei all seiner Redseligkeit darüber ausgeschwiegen« (13-15). Tatsächlich hat Luther aber – um nur einiges anzuführen – unmittelbar nach diesem Erlebnis seinen Kommilitonen davon berichtet, seinem Vater im Zusammenhang mit seiner Primizfeier am 2. Mai 1507 davon erzählt und sich am 16. Juli 1539 vor seinen Tischgenossen daran erinnert.[17]

Der Vf. betrachtet Luthers spätere Polemik – was nicht ganz neu ist – als Folge einer zunehmenden Verbitterung, ohne Mark U. Edwards Untersuchung zu Luthers Polemik zu berücksichtigen. Er leitet Luthers angebliche Verbitterung davon ab, daß Luther »ein Verstoßener, ein Marginalisierter, unter Bann und Acht Stehender« war (9), ohne jeden Nachweis dafür beizubringen, daß der europaweit von Gelehrten, Stadträten und fürstlichen Obrigkeiten in Anspruch genommene

16 Bei § 51 ist der wichtige Titel »Harald Feldmann: Martin Luthers Anfallsleiden« nachgetragen worden, ohne daß aber Feldmanns Diagnose, daß Luther unter der Ménièrischen Krankheit litt, in den Text eingegangen ist.

17 WA Br 2, 1, 105-109 (213); WA 8, 573, 30 - 574, 2; WA TR 4, 440, 5-19 (4707). Die Arbeitsweise des Vf. ist schwer nachvollziehbar. Er gibt als Beleg für »Hilf du, S. Anna« WA TR 4, 440, 5 (181) an – Luthers Ausruf steht allerdings 9 f – und behauptet zugleich, Luther habe sich darüber ausgeschwiegen.

und akzeptierte, von vielen aufgesuchte Reformator sich als solcher empfunden hat. Am 23. November 1543 wurde Luther eine Fontanelle gesetzt, die zur Folge hatte, daß er – nachdem er kaum noch in der Stadtkirche gepredigt hatte – seit Weihnachten 1543 bis unmittelbar vor seinem Tode wieder die Kanzel besteigen und predigen konnte. Der Vf. bringt dies nicht zur Geltung, sondern unterrichtet über diese Fontanelle und teilt anschließend anhand eines vorausgehenden Lutherbriefes vom 7. November mit, daß Luther Kanzel und Katheder nur noch betreten konnte, wenn er hingefahren wurde (137). Dagegen überliefert der kurfürstliche Leibarzt Matthäus Ratzeberger (1501-1559), daß Luther nach Setzen der Fontanelle wieder zu Fuß Kanzel und Katheder aufsuchte.

Es ist deutlich: eine gediegen gearbeitete Krankengeschichte Luthers, die neue Forschungsergebnisse einbezieht, ist noch ein Desiderat. Nachdem das Register zu WA Br vorliegt und die Regesten zu MBW abgeschlossen sind, wäre zu überprüfen, ob noch bisher unbeachtete Nachrichten über Luthers Gesundheitszustand einzubeziehen sind. Die Auswirkungen der von Harald Feldmann diagnostizierten Ménièrischen Krankheit – die Neumann erwähnt – müßte über Luthers gesamtes Leben verfolgt werden. Verallgemeinernde Urteile über Luthers Krankheitsgeschichte und ihr Einfluß auf sein Leben und Werk sollten erst aus einer sorgfältigen Analyse gewonnen werden.

Volkmar Joestel: 1517: Luthers 95 Thesen; der Beginn der Reformation. B: Brandenburgisches Verlagshaus, 1995. 159 S.: Ill., unterrichtet eine breit gestreute Leserschaft über Luthers Thesenanschlag und dessen Wirkung. Der Vf. verfolgt im ersten Teil seiner Einleitung Luthers Entwicklung bis zum Anschlag der 95 Thesen, skizziert den Inhalt dieser Thesenreihe und stellt deren Ausbreitung sowie den daraus für Luther entstehenden Prozeß dar. Dabei bringt er bei Berücksichtigung verschiedener Faktoren sachgemäß Luthers seelsorgerliches Anliegen zur Geltung. Wie viele vor ihm hält er Jüterbog für eine Stadt des Kurfürstentums Brandenburg (17), obwohl sie zum Erzstift Magdeburg gehörte. Der Ablaß für Verstorbene war nicht nur ein Gerücht, schon gar nicht ein übertreibendes (19), sondern wurde seit dem 3. August 1476 kraft der Bulle »Salvator noster« gewährt. Im zweiten Teil widmet er sich der Wirkungsgeschichte dieser Thesen nach Luthers Tod in Deutschland und Frankreich bis in die Gegenwart. Da er sich nicht scheut, Urteile einzuflechten, entsteht eine lebendige Schilderung. Bei den Ursprüngen der Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum 1617 wird nicht recht deutlich (35), daß die Theologische Fakultät Wittenberg unabhängig vom Heilbronner Konvent – Tagung der 1608 gegründeten protestantischen Union im April 1617 – dazu anregte. 75 Quellenstücke, von denen die lateinischen

und frühneuhochdeutschen ins heutige Deutsch übertragen sind, bieten Kostproben von der Begegnung des Friedrich Myconius (1490-1546) als Schüler in Annaberg mit Johann Tetzel (um 1465-1519) bis zu einer Predigt von Friedrich Schorlemmer (* 1944). Rezeptionsgeschichtliche Erläuterungen sind nicht angefügt worden.

Der Herausgeber ist sich bewußt, daß bei der Fülle des Stoffes eine so begrenzte Auswahl willkürlich erscheinen muß und subjektiv ist (154). Die vorliegende kann aber durchaus als recht zweckmäßig angesehen werden. Sie teilt allerdings auch die Problematik solcher Anthologien: Das Interesse richtet sich auf charakteristische Texte der jeweiligen Zeitabschnitte, Eigentümlichkeiten treten in den Vordergrund, zumal wenn selbst noch innerhalb der ausgewählten Texte Teile ausgelassen sind. Eine solche Auswahl wird leicht als repräsentativ mißverstanden, Klischees entstehen. So wird z. B. anhand der vorliegenden Auswahl trotz der im Auszug gebotenen 95 Thesen von Claus Harms (1778-1855) aus dem Jahre 1817 kaum jemanden bewußt werden, welchen Einfluß das Neuluthertum über die davon geprägten Theologen auf das Lutherbild der Gemeinden ausübte. Ein Zugang zu Luthers 95 Thesen und deren Wirkung öffnet dieses Buch, eine komplexe Schau der Lutherrezeption bleibt eine zukünftig zu lösende Aufgabe.

Matthieu Arnold: La correspondance de Luther: étude historique, literaire et théologique. MZ: von Zabern, 1996. XIV, 673 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 168: Abt. Religionsgeschichte), gewährt einen Überblick über Luthers Leben, Denken und Handeln anhand seines Briefwechsels. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, das Gesamtcorpus von Luthers Briefen historisch, literarisch und theologisch zu untersuchen, ohne eine Theologie Luthers zu konstruieren. Nach einer Einleitung, die sich mit der bisherigen Erforschung von Luthers Briefwechsel beschäftigt, das eigene Vorgehen erläutert sowie auf die Typologie von Luthers Briefen und Luther als Briefschreiber eingeht (1-35), folgt die Untersuchung der Briefe.

In Anlehnung an die Epistolographie des Erasmus erfolgt eine Aufteilung der Briefe auf fünf Hauptgattungen: 1. Informieren; 2. Anfragen: Bittgesuche und Empfehlungen; 3. Beraten: Ratschläge; 4. Polemisieren und Sich-Verteidigen; 5. Trösten: Trostbriefe. Es ist ein Vorzug, daß der Vf. in seine Analysen die humanistische Epistolographie und Rhetorik einbezieht und dem Leser dafür ein Glossar zur Verfügung stellt (609-611). Mittels Vergleichen bestimmt er Luthers Stellung innerhalb der Geschichte des Briefeschreibens. Mit Hilfe einer Feingliederung – die Teile sind in Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte gegliedert – erreicht der Vf. kleine Einheiten, in denen er spezielle Themen mit Ausführungen aus mehreren Briefen erörtert, wobei er zur Erhellung der Zusammenhänge auch

Lutherschriften oder Briefwechsel von Zeitgenossen heranzieht. Die häufig eingefügten Zitate werden in französischer Übersetzung geboten, sind aber in den Anmerkungen entsprechend dem WA-Text wiedergegeben. Eine deutsche Zusammenfassung orientiert über Anlage und Ergebnisse dieser Abhandlung (601-608).

Es kann hier kein Überblick über die Fülle der einzelnen Ergebnisse gegeben werden. Bemerkenswert sind aber grundsätzliche Feststellungen: Luther setzt in allen fünf Briefgattungen das, was er berichtet, mit Gottes Handeln in Beziehung. Für das rechte Verständnis seiner Briefe ist auf die jeweilige Gattung und auf die rhetorischen Elemente zu achten, die er aber den Anforderungen seiner Argumentation unterordnete. Der Vf. stellt außerdem fest, daß Luther in seinen Briefen die von Erasmus geforderte brevitas einhält, und zwar nicht nur aus Zeitmangel, sondern auch in sorgfältig konzipierten Briefen. Außer der Bibliographie ist dem Band – lobenswerterweise – ein Bibelstellenregister und ein Orts- und Personenregister beigegeben. Leider fehlt ein Register der verwendeten Lutherbriefe, das diesen umfangreichen Band hätte zu einem leicht benutzbaren Handbuch zum Briefcorpus Luthers hätte werden lassen können.

Die Multimedia-CD-ROM MARTIN LUTHER: 1483-1546[18] verdankt ihr Entstehen nicht zuletzt dem Luthergedenken 1996. Sie umfaßt drei Themenkreise. Der äußere Kreis bietet in acht Kapiteln Luthers Leben und Lehre. Zu den entsprechenden Personen können Porträts und Kurzbiographien und zu Orten und Gebäuden zeitgenössische Abbildungen aufgerufen werden. Darstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts sind der Rezeption zugewiesen. Von Lutherschriften können Titelblätter und ihre Illustrationen betrachtet werden. Zu Luthers Leben und Anschauungen stehen ins Neuhochdeutsche übertragene Zitate zur Verfügung. Zu einzelnen Begriffe sind Erläuterungen vorhanden. Eine Tabelle der Zeitgeschichte unterrichtet parallel über Ereignisse aus der Geschichte der Politik, der Kirche und der Kultur. Sie kann von jeder Jahreszahl aus angewählt werden. Auch Musik ist einbezogen. Ein Chor singt Lutherchoräle, der Text erscheint auf dem Schirm. Notendrucke und Musikinstrumente sind abgebildet. Zu jedem Kapitel wird ein zentraler Luthertext verlesen. Register ermöglichen es, die über 1000 eingespeicherten Abbildungen auch unabhängig vom Text zu Luthers Leben und Lehre auszuwählen und aufzurufen.

In einem mittleren Kreis läßt sich zu den acht Kapiteln eine Trickfilmdarstellung aufrufen, die von einem Sprecher begleitet wird. Der innere Kreis enthält – ebenfalls mit bildhaften Darstellungen verknüpft – Informationen zur Kulturge-

18 Den vollständigen Titel siehe LuB 1997, Nr. 171 und LuB 1998, Nr.118.

schichte. Abwechlungsreich in der Gestaltung sind neben zeitgenössischen Abbildungen von Spielzeugen ein sich bewegendes Modell für Fegefeuervorstellungen und Erklärungen der Fachbegriffe des Buchdrucks zu finden.

Diese CD-ROM hat eine weitgestreute Nutzergruppe vor Augen. Sie vermittelt Anschauung von Luther und seiner Umwelt vom Trickfilm an bis zu den zeitgenössischen Dokumenten, zu denen sich wissenschaftliche Beschreibungen aufrufen lassen. Sie lädt den Nutzer dazu ein, seine Lutherkenntnis fortwährend zu vertiefen. Zahlreiche Verknüpfungen ermöglichen es, eigenen Fragestellungen nachzugehen oder für den Unterricht eine Auswahl zu treffen.

IV Theologie

1 Gesamtdarstellungen

Nachdem zwischen 1962 und 1974 Gesamtdarstellungen der Theologie Luthers von Paul Althaus (1888-1966), Lennart Pinomaa (1901-1996), Rudolf Hermann (1887-1962), Friedrich Gogarten (1887-1967) und Hans Joachim Iwand (1899-1960) veröffentlicht worden waren, fehlte es zum Lutherjahr 1983 an einer neuerabeiteten Darstellung.[19] Mit Bernhard Lohse: Luthers Theologie in ihrer historischen Entwicklung und ihrem systematischen Zusammenhang. GÖ: V&R, 1995. 378 S., liegt nun das seit langem erwünschte Werk vor. Der Vf. hat in seiner Konzeption der Tatsache Rechnung getragen, daß Luther seine Schriften nicht in einer abgeschiedenen Gelehrtenstube reflektierend ausarbeitete oder gar einen theologischen Ansatz entfaltete, sondern zu aktuellen Fragen Stellung nahm, die ihn persönlich, die Kirche oder das Gemeinwesen bedrängten. Er hat auch beobachtet, wie stark die von Systematikern verfaßten Darstellungen der Theologie Luthers voneinander abwichen, weil sie sich von ihrer eigenen Theologie hatten kräftig leiten lassen. Darum entschloß er sich, in »Luthers Theologie« ihren historischen Kontext sowie Luthers Entwicklung einzubringen und in der systematischen Darbietung weitgehend einer traditionellen Gliederung zu folgen.

In einem ersten Kapitel skizziert der Vf. die kirchliche und die theologische Lage um 1500. Indem er nicht die Lehren der scholastischen Schulhäupter oder anderer Theologen vorträgt, sondern deren Rezeption um 1500, gerät die Umwelt in den Blick, mit der sich Luther tatsächlich auseinandersetzte. Unter die Voraussetzungen für Luthers Entwicklung nimmt er den früher kaum beachteten

19 Hier geht es nur um monographische Darbietungen ohne Einführungen in Luthers Theologie oder Artikel in Lexika.

Humanismus in Erfurt und Wittenberg auf, ohne allerdings die darin ebenfalls vorhandene bibelhumanistische Tendenz zu kennzeichnen. Die Eigenart von Luthers Theologie sieht er in der »Frage nach dem Heil des Menschen« als ihrem scopus (48), in der Kreuzestheologie und im existenziellen Charakter der Gottes- und damit verbundenen Selbsterkenntnis.

Im zweiten Kapitel behandelt er Luthers theologische Entwicklung in 14 Abschnitten von dessen Randbemerkungen zu Augustinus und Petrus Lombardus (um 1100-1160) über die erste Psalmenauslegung und die Paulusexegese bis zu den Auseinandersetzungen mit den Antinomern. Darin behandeln zehn Kapitel Luthers Antworten auf Herausforderungen durch Ablaß und Mönchtum sowie von altgläubigen und evangelischen Theologen. Dadurch wird anschaulich, in welchem Kontext Luther unter Heranziehen der Heiligen Schrift theologische Einsichten gewann, welche neuen Akzente er setzte und was er damit zurückweisen wollte. Dieses Vorgehen läßt sich gut an der Interpretation von Luthers Obrigkeitsschrift aus dem Jahre 1523 verfolgen: Gegen diejenigen, die die Welt mit dem Evangelium regieren wollen, rühmt Luther mit biblischer Begründung die göttliche Ordnung des weltlichen Regiments, gegen Herzog Georg von Sachsen betont er die Grenzen der weltlichen Macht. In Luthers positiven Aussagen zur Obrigkeit schlagen sich auch seine guten Erfahrungen mit Kurfürst Friedrich dem Weisen (1463, 1486-1525) nieder. Der Vf. warnt davor, die von Luther hier angewendete Unterscheidung zwischen dem Reich Christi und dem Reich der Welt, zwischen dem geistlichen und weltlichen Regiment, die er beibehält, als »Summe seiner politischen Ethik« anzusehen und eine Zweireichelehre zu entwickeln, deren Konsequenzen sich bei Luther nicht belegen lassen. Er fordert vielmehr dazu auf, für eine Darstellung der politischen Ethik Luthers seine nachfolgenden Gutachten und Äußerungen zur politischen Verantwortung des Christen einzubeziehen (172-175).

In dem Abschnitt »Die reformatorische Entdeckung« markiert der Herausgeber von zwei Sammelbänden zu diesem Thema[20] den zentralen Punkt für die zwischen 1513 und 1520 schwankende Datierung dieses Ereignisses: manche Autoren bestimmen den Inhalt der reformatorischen Erkenntnis anders als Luther selbst und können ihn in dieser Ausformung dann erst zu einem späteren Datum feststellen. Lohse hält sich an Luthers eigene Aussagen und bringt Argumente

20 Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis bei Luther/ hrsg. von Bernhard Lohse. DA 1968; Der Durchbruch der reformatorischen Erkenntnis bei Luther: neuere Untersuchungen/ hrsg. von Bernhard Lohse. S 1988; vgl. LuB 1970, Nr. 01; 1990, Nr. 016.

bei, die für Luthers Durchbruch zum reformatorischen Verständnis der Gerechtigkeit Gottes im Herbst 1514 sprechen, ohne ausschließen zu wollen, daß Luther danach »bei seinen Aussagen über die Gerechtigkeit Gottes und die Rechtfertigung des Menschen noch bedeutsame Fortschritte gemacht hat« (109).[21]

Das dritte Kapitel behandelt in zwölf Abschnitten Luthers Theologie von der Gottesanschauung bis zur Eschatologie. Diesem spätestens seit Petrus Lombardus gebräuchlichen Aufbau sind aber zwei Abschnitte vorangestellt, die Besonderheiten Luthers herausstellen: seine Lehre von der Heiligen Schrift und zum Verhältnis von Vernunft und Glaube. Das Voranstellen des ersten Abschnittes steht in der von Jakob Heerbrand (1521-1600) begründeten Tradition, der 1573 sein »Compendium theologiae« mit dem locus »De sacrosancta scriptura« eröffnete. Im zweiten Abschnitt konnte der Vf. die Ergebnisse seiner Untersuchung »Ratio und Fides« einbringen. Der Exkurs »Luthers Haltung zu den Juden« behandelt ein – wie jährlich in der LuB unter B 5 h zu verfolgen ist – unentwegt diskutiertes Thema und stellt Luther in den Antijudaismus seines Zeitalters hinein. Es ist ein Vorzug, daß der Vf. die Überfremdung von Luthers theologischem Denken durch eine herangetragene Systematik vermeidet. Trotzdem bleibt die Frage, ob sich nicht doch aus Luthers Werk Elemente gewinnen lassen, um eine Darstellung seiner Theologie zu strukturieren. So kann z. B. Luthers durchgehend trinitarisches Denken sichtbar gemacht werden, wenn seine zum Apostolikum durch jahrelanges Nachdenken gewonnenen Leitbegriffe »Schöpfung«, »Erlösung« und »Heiligung« zur Gliederung herangezogen werden.

Lohse hat »Luthers Theologie« aus einer gründlichen Kenntnis der Lutherforschung heraus geschrieben. Hinter manchen seiner Bemerkungen, mit denen er einzelne Lutherdeutungen zurückweist und die manche Leser als Lutherapologie empfinden mögen, stehen oft eigene gründliche Studien. Er scheut sich keinesfalls, Luther auch zu kritisieren, z. B. daß er seine Forderung, gegen Ketzer keine Gewalt einzusetzen, »in seinen späteren Jahren nicht streng befolgt« (174), zeitgenössische Urteile über Juden nicht überprüft und den Antijudaismus seiner Zeit nicht überwunden hat (366 f). Alle an Luther Interessierten haben Grund, dafür dankbar zu sein, daß ihnen der Hamburger Kirchen- und Dogmenhistoriker ein methodisch

21 Jede weitere Beschäftigung mit diesem Thema sollte die Unterscheidung zwischen Luthers eigenen Aussagen zum Inhalt seines Turmerlebnisses und dem, was jeweils für *das* Reformatorische gehalten wird, scharf im Auge behalten und nicht einfach angebliche Meinungstrends – wie im folgenden Zitat – vermuten: »Die intensive Diskussion brachte kein allseits befriedigendes Ergebnis. Jedoch scheint sich die Waage zugunsten der ›Spätdatierung‹ zu neigen«; Volkmar Joestel: 1517: Luthers 95 Thesen; der Beginn der Reformation. B 1995, 16.

solides Handbuch zu Luthers Theologie hinterlassen hat, das den neuesten Forschungsstand einbringt und – ganz im Sinne Luthers – ohne ausgeklügelte Fachsprache oder scharfsinnig entwickelte Hermeneutik zuverlässig informiert.

Gerhard Ebeling: Luthers Seelsorge: Theologie in der Vielfalt der Lebenssituationen an seinen Briefen dargestellt. TÜ: Mohr, 1997. VIII, 511 S., will die These bekräftigen, »daß kaum an einer anderen Stelle der Kirchen- und Theologiegeschichte der Zusammenhang von Theologie und Seelsorge auch nur annähernd so intensiv erfaßt und bedacht worden ist wie durch Luther« (8). Der Hinweis auf Luthers Selbsterfahrung, der seinen Ausweg aus Anfechtung mit Hilfe exegetischer und theologischer Arbeit fand (474 f), macht das einsichtig. Im Gegensatz zu der auf Johann Salomo Semler (1725-1791) zurückgehenden Unterscheidung zwischen religiöser Praxis und theologischer Theorie findet er bei Luther Seelsorgetexte, die nicht nur über Seelsorge informieren, sondern noch heute Seelsorge ausüben können, vorrangig in Briefen.

Der Vf. betont mehrfach, daß angesichts des Materialumfangs und der von Luther behandelten Themen seine Darstellung nur fragmentarisch sein kann. Er untersucht zwölf Themenkreise, um eine Grundlage für allgemeine Folgerungen zu haben. So berichtet er über zwei Briefe Luthers, in denen dieser deutlich machte, daß der Klosteraustritt eine Gewissensentscheidung ist, die jeder für sich selbst fällen muß, und daß es auch einem evangelischen Christen möglich ist, unter bestimmten Bedingungen im Kloster zu bleiben. Damit will der Vf. aber nicht vollständig über Luthers Haltung zum Klosteraustritt unterrichten. Denn einerseits bezieht er den offenen Brief »Eine christliche Schrift an H. Wolfgang Reißenbusch ... sich in den ehelichen Stand zu begeben« nicht ein, andererseits berichtet er in dem Abschnitt »Gehorsam gegen die Eltern« über einen Brief von 1524, in dem Luther drei Nonnen riet, auch gegen den Willen ihrer Eltern das Kloster zu verlassen (197 f). Auch in dem Kapitel »Die Wahl Ferdinands zum römischen König« werden seelsorgerliche Argumente dargeboten, mit denen Luther dem Kurfürsten Johann (1468, 1525-1532) gegen dessen Erwartung empfahl, sich an dieser Königswahl zu beteiligen, ohne daß alle diesbezüglichen Briefe ausgewertet wurden. Dadurch kommt aber auch die für das Ineinander der beiden Regimente und den engen Zusammenhang zwischen Theologie und Lebensgestaltung aufschlußreiche Aussage nicht in den Blick: »Man muß auch diesen christlichen Artikel lassen mit regieren, der da heißt Vergebung der Sünden.«[22] Luthers Seelsorge an von Prädestinationsängsten Geplagten und Suizidgefährdeten ist nicht

22 WA Br 6, 260, 24 f (1903).

mit einbezogen. Das Kapitel »Seelsorge an zersorgter Seele« konzentriert sich auf Luthers Seelsorge an Melanchthon im Jahre 1530, »Selbstzeugnis eines Angefochtenen« behandelt Luthers Anfechtungen in den Jahren 1527/28 und deren Bewältigung.

Die in zwölf Kapiteln aufschlußreich analysierten Seelsorgetexte gewähren zwar nur einen begrenzten Einblick in Luthers Seelsorge (49-446), aber sie sind exemplarisch genug, um den theologischen Grundzug der Theologie Luthers und den seelsorgerlichen Grundzug von Luther Theologie aufzuweisen (449-477). Der Vf. will aber keineswegs nur historisch über Luthers seelsorgerliche Theologie informieren, sondern auf ihre mögliche Bedeutung für die Gegenwart hinweisen. Darum leitet er am Schluß aus ihr Orientierungen für eine seelsorgerliche Ausrichtung der Theologie in der Gegenwart ab (477-482). Damit wird eine wichtige Seite theologischer und kirchlicher Tätigkeit ins Gedächtnis gerufen, für deren situationsnahe Verwirklichung Luther immer ein guter Lehrmeister sein kann.

Hubertus Blaumeiser: Martin Luthers Kreuzestheologie: Schlüssel zu seiner Deutung von Mensch und Wirklichkeit; eine Untersuchung anhand der Operationes in Psalmos (1519-1521). PB: Bonifatius, 1995. 576 S. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien; 60) – Zugl.: Roma, Päpstliche Univ. Gregoriana, Diss., 1993, wertet Luthers kreuzestheologische Aussagen nicht aus dessen Gesamtwerk aus, sondern konzentriert sich auf dessen »Operationes in psalmos«, um eine Textbasis für seine Darstellung der Theologie Luthers von der Kreuzestheologie her zu gewinnen.

Der Überblick über die Untersuchungen zur Kreuzestheologie kommt zu dem Ergebnis, daß Walther von Loewenich (1903-1992) mit einer epistemologischen Deutung – Gott offenbart sich sub contrario – 1929 Luthers Kreuzestheologie in den Vordergrund rückte, Erich Vogelsang (1904-1944) im selben Jahr mit einer christologischen Deutung – Christus ist Urbild (exemplum) und Grund (sacramentum) für die uns bevorstehende Verwandlung und unser Hinübergehen zu Gott (transitus) – begann und danach andere Autoren mittels einer anthropologischen Deutung – das Christenleben als vita passiva, reines An-sich-Geschehenlassen und Gott-Handelnlassen – den Zusammenhang zwischen Kreuzestheologie und Rechtfertigungslehre herstellten.

Eine Analyse zentraler Texte zur Kreuzestheologie in den »Operationes in psalmos« führt zu folgenden Ergebnissen: Luthers Kreuzestheologie richtet sich gegen Verdienste, gegen jedes Vertrauen in ein menschliches Tätigwerden. Sie ist »nicht nur ein Negativprogramm, sondern auch ... ein positiver Entwurf« (125). Sie war nicht Folge, sondern Ursache der Auseinandersetzung mit der Scholastik

und der aus ihr hervorgehenden Frömmigkeit. Die epistolemologische Deutung erfaßt zwar ein wesentliches Element der Kreuzestheologie, aber im ihrem Zentrum steht Gottes Doppelwerk – Gericht und Rechtfertigung sowie Erniedrigung und Erhöhung – an uns und betrifft mehr unser als Christi Kreuz. Die Kreuzestheologie stellt die innere Bewegungsrichtung richtig: Wir werden in Gott versetzt, nicht er in uns. Sie ist vorrangig theologia practica, Seelsorge. Sie prägt ein, daß Rechtfertigung und damit Neuwerdung nur durch das Kreuz, durch eine redactio ad nihilum des alten Menschen möglich ist, und lehrt, daß rechte Theologie durch Erfahrung erworben wird. Mit Kreuz hat Luther vorrangig Gottes Gericht über die menschliche Sünde im Auge, aber zugleich die Rechtfertigung. Besondere Beachtung verdient die grundsätzliche Charakterisierung: »Luthers Kreuzestheologie – das sollte man keinen Augenblick vergessen – ist ganz geprägt von dem, was sie bewirken will. Sie geht ›rhetorisch‹ vor. Ohne sich um wissenschaftlich-beschreibende Ausgewogenheit zu bemühen, legt sie die Akzente auf das, wovon sie überzeugen will« (127). Diese Einsicht befähigt den Vf., Luthertexte in ihrem Kontext so zu interpretieren, daß er logisch zwar berechtigte, aber trotzdem außerhalb von Luthers Denken liegende Folgerungen vermeidet, ja sogar Fehldeutungen von Aussagen Luthers korrigiert.

Von dem hier skizzierten Verständnis von Luthers Kreuzestheologie her entfaltet der Vf. mit stetem Bezug auf Texte aus Luthers »Operationes in psalmos« unter den Gesichtspunkten »Das Kreuz als Weg Gottes mit dem Menschen«, »Menschsein im Zeichen des Kreuzes« und »Leben aus dem Gekreuzigten« Luthers Theologie, soweit sie die Beziehung zwischen Gott und Mensch betrifft. In einem eigenen Kapitel befaßt er sich mit der Bedeutung der Kreuzestheologie für die Theologie überhaupt. Dabei geht er aufschlußreich auf Luthers Auseinandersetzung mit der Scholastik ein, ohne sich als römisch-katholischer Theologe von Luthers Polemik zu ihrem Apologeten verleiten zu lassen. Er hält fest, wo Luther spezielle spätscholastische Lehren trifft, verfällt aber nicht in ältere neuthomistische Vorstellungen, Luther treffe damit nicht die echte Scholastik, sondern er benennt auch die Punkte, in denen sich Luther grundsätzlich von der ganzen Scholastik tatsächlich unterscheidet.

Die Arbeit mündet in Überlegungen, wie Luthers Kreuzestheologie in das ökumenische Gespräch zwischen römisch-katholischen und evangelischen Theologen in eine ökumenische Theologie für unsere Zeit eingebracht werden könnte.

Diese Dissertation hat einen einsichtige Gedankenführung und eine erfreulich klare Diktion. Die Übersetzung der Lutherzitate, deren lateinischen Vorlagen in den Anmerkungen zu finden sind, und Zusammenfassungen fördern das

Verstehen. Einige verallgemeinernde Aussagen zu Luthers Theologie könnten zwar von späteren Schriften Luthers her als korrekturbedürftig erscheinen, trotzdem ist festzustellen, daß hier eine bemerkenswerte Darstellung von Luthers Theologie vorliegt, die äußerst achtsam vermeiden will, Luthers Ausagen in ihr fremde Kategorien oder Theologievorstellungen einzufügen.

2 Kirche

Gudrun Neebe: Apostolische Kirche: Grundentscheidungen an Luthers Kirchenbegriff unter besonderer Berücksichtigung seiner Lehre von den notae ecclesiae. B; NY: de Gruyter, 1997. X, 295 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 82) – Zugl. Marburg, Univ., Evang.-Theol. Fachbereich, Diss., 1994,[23] will nicht nur Mängel bisheriger Darstellungen von Luthers Ekklesiologie überwinden, sondern zugleich einen systematisch-theologischen Beitrag zur Ekklesiologie überhaupt leisten. Deutlich arbeitet sie Luthers Betonung von Gottes Wirken und das Dynamische in Luthers Ekklesiologie heraus. Ein Verdienst liegt darin, daß die Vf. dem Zusammenhang zwischen den notae ecclesiae »Einheit«, »Katholizität«, »Heiligkeit« und »Apostolizität« in der Alten Kirche, bei Luther und Luthers notae ecclesiae aufspürt. Sie stellt heraus, daß die altkirchlichen notae ecclesiae für Luther das Wesen der Kirche beschreiben, wogegen die von ihm benannten notae ecclesiae die Präsenz der Kirche anzeigen. Vor der systematischen Darstellung von Luthers Ekklesiologie untersucht die Vf. anhand zentraler Texte ekklesiologische Aussagen Luthers in ihrer geschichtlichen Entwicklung, wobei sie auch die Ausweitung der Anzahl der notae ecclesiae verfolgt und eine Rangfolge annimmt, in der Evangeliumsverkündigung, Taufe und Abendmahl den ersten Rang erhalten, wobei sie mir Luthers Interesse am Schlüsselamt zu vernachlässigen scheint. Sie leitet am Schluß für die Kirche als geschichtliche Realität als einzige Aufgabe ab, »alles dafür zu tun, daß Gottes Wort verkündigt wird« (280). Obgleich sie die Bedeutung der Evangeliumsverkündigung für die Kirche so herausstellt, läßt sie sich Luthers eigene Terminologie, daß die Kirche »creatura evangelii« sei, entgehen und behauptet – ohne Quellenangabe – Luther habe sie als »Geschöpf des Wortes Gottes« »bezeichnet« (189).

23 Das Buch überrascht mit formalen Mängeln, die der Leser bei einem so renommierten Verlag nicht erwartet: eine abwechselnde Groß- und Kleinschreibung »heiliger Geist / Heiliger Geist«, die Kleinschreibung »heilige Schrift« (147) neben der Großschreibung »Heilige Schrift«; eine oft nicht einsichtige Absatzbildung, wobei manche Absätze eingezogen sind, andere nicht; sogar ein Hurenkind (277). Der Verzicht auf die Großschreibung »Alte Kirche« verschenkt die Differenzierung zur »alten Kirche« als der vorreformatorischen.

Die Vf. bemerkt, daß Luther in seiner ekklesiologischen Terminologie weder eindeutig noch konsequent ist und sogar die Ergebnisse seiner eigenen Begriffsbestimmungen nicht immer einbezieht. Daher nimmt sie Unterscheidungen vor, die nach ihrer Überzeugung – keinesfalls zufällig stößt der Leser häufig auf die Abkürzung »m. E.« – Luthers Ausführungen in der Sache voraussetzten, auch wenn Luther sie selbst nicht benannte oder sich deren vielleicht nicht einmal bewußt war. Sie findet, daß Luther von der Apostolizität der Kirche zugleich normativ – die Kirche ist auf Christus gegründet – und deskriptiv – sie ist Kirche, soweit sie wie die Apostel das Evangelium von Jesus Christus verkündigt – spricht. Sie unterscheidet – um ein weiteres Beispiel anzuführen – zwischen der Kirche als geistlicher Gemeinschaft, als leiblicher Gemeinschaft und als geschichtlicher Realität. Danach sieht Luther die geistliche Gemeinschaft in der Verbundenheit aller Glaubenden aufgrund ihrer Christusbeziehung. Sie verkörpert die Einheit der Kirche, in der jedes Glied auf die gleiche Weise glaubt, liebt und hofft. Unverzichtbar gehört die leibliche Gemeinschaft hinzu, in der Gott durch Wort und Sakrament Glauben wirkt und die Gemeinde der Glaubenden auf der Erde versammelt ist. Von dieser Unterscheidung her kann die Vf. den Vorwurf zurückweisen, Luther habe die Kirche spiritualisiert. Denn wenn für Luther auch das eigentlich Wichtige an der Kirche die geistliche Gemeinschaft sei, gehöre für ihn doch die leibliche Gemeinschaft als Mittel und als Frucht hinzu. Indem die Vf. Äußerungen Luthers zu einer weiteren, für sie wichtigen Unterscheidung zwischen der leiblichen Gemeinschaft der Glaubenden und der geschichtlichen Realität der Kirche – zu der auch Nichtglaubende gehören und die für Luther ein corpus permixtum ist – ausweitet, gewinnt sie eine Grundlage für die Aufgabenstellung dieser Kirche, eine Kirche als leibliche Gemeinschaft zu werden.

Herbert Blöchle: Luthers Stellung zum Heidentum im Spannungsfeld von Tradition, Humanismus und Reformation. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1995. 534 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie; 531) – Zugl.: Kiel, Univ., Theol. Fak., 1994, informiert sehr weit gespannt über Luthers Beziehungen zu Heiden und Heidentum. Er vergegenwärtigt, daß Luther dem Heidentum in der Heiligen Schrift, in der humanistischen Beschäftigung mit der Antike und den Türken seiner Zeit begegnete. Dabei stellt der Vf. heraus, daß Luther sich besonders in seinen exegetischen Werken mit dem Heidentum auseinandersetzte. Im zweiten Kapitel finden sich die biblisch-theologischen Ausführungen Luthers zu einzelnen Problemen des Heidentums, wie »Die Frage nach der Heilsmöglichkeit der Heiden«: Den Heiden vor Christus räumte Luther die Möglichkeit ein, das Heil zu erlangen, wenn sie an die allgemeine Verheißung an Abraham glaubten

sowie nach Wahrheit und Heil strebten. In der Römerbriefvorlesung meinte er in der Auslegung von R 1, 19 und 2, 12, daß die Heiden gerettet würden, »die Gott recht verehrt und das Gesetz nach der conscientia naturalis erfüllt haben« (46). Aber fortschreitend hat Luther das Erlangen des Heils an den Glauben an das Evangelium und schließlich auch an die Zugehörigkeit zur Kirche gebunden.

Das dritte Kapitel beschränkt sich nicht auf die heidnische Religion der griechisch-römischen Antike, sondern weitet sich auf Luthers gesamte Beziehung zu ihr aus. Es unterrichtet über Luthers Umgang mit den Wissenschaften der Antike – Philosophie, Geschichte, Staatskunst, Recht, Sprachen und Rhetorik –, der Mythologie, Spruch- und Lebensweisheit sowie Erziehungsweisheit, ja sogar mit den einzelnen Dichtern und Autoren. Diese Übersicht führt zu dem Ergebnis, daß Luther die heidnische Kultur als Teil der Schöpfung akzeptierte, nicht unkritisch bewunderte, aber auch nicht verwarf, sondern in den weltlichen Dienst der Christenheit einbezogen haben wollte. Indem Luther stets den Vorrang der Heiligen Schrift und Christi betonte, habe er »eine unverwechselbare eigenständige Position bezogen«, durch die er sich von einem Humanismus, der die Verschmelzung von Antike und Christentum anstrebte, und der Scholastik mit ihrer Rezeption der antiken Philosophie unterschied (150).

Das vierte Kapitel behandelt, wie Luther zwar die sachliche Information über Islam und Türken förderte, für das Zusammenleben von Christen mit Türken – einschließlich einer Eheschließung – Ratschläge erteilte und einen Kreuzzug gegen sie ablehnte, aber nicht an den Dialogversuch des Nikolaus von Cues (1401-1464) anknüpfte, sondern den Islam »mit auf dem traditionellen Allgemeingut antiislamischer Polemik beruhenden Äußerungen« (191) als falsche Religion bekämpfte. Hier tritt eine gewisse, reflexionswürdige Spannung auf. Denn während Luthers Rückbezug auf die Schrift und Christus als hilfreiche Abgrenzung gegen die Antikerezeption im Humanismus und in der Scholastik beurteilt wird, erscheint Luthers Widerspruch gegen den Islam infolge seines reformatorischen Glaubensverständnisses als Behinderung, den toleranten Grundtenor des Cusanus aufzunehmen.

In den letzten beiden Kapitel behandelt der Vf. Luthers grundsätzliche Haltung zu den Religionen, der die Überzeugung von der Einzigartigkeit der christlichen Religion zugrunde liegt, und zu dem Heidentum innerhalb des Christentums, das sich im fehlenden Glauben und mangelnden Vertrauen, falscher Lehre und sittenlosem Leben erweist.

Der Vf. hat zahlreiche Lutherzitate in den Text eingeflochten. Da so vieles angesprochen wurde, konnte manches – wie der Vf. selbst weiß – nur summarisch benannt werden. So würde sich anhand gleichzeitiger »Türkenschriften«

aufzeigen lassen, wie oft Luther sich in seinem Urteil über die Türken durch Differenzierungen und Nüchternheit von anderen Autoren abhob. Es wird aber deutlich, wie vielseitig sich Luther in seiner Zeit informierte und in welch hohem Maße er sich in seinem Urteil über das Heidentum von biblischen Aussagen bestimmen ließ.

3 *Amt und allgemeines Priestertum*

Harald Goertz: Allgemeines Priestertum und ordiniertes Amt bei Luther. Marburg: Elwert, 1997. XIV, 359 S. (Marburger theol. Studien; 46) – Zugl.: HD, Univ., Theol. Fak., Diss., 1996, ist aus der Arbeit »Die Begründung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen bei Luther« erwachsen, die 1996 mit dem von der Sparkasse Wittenberg gestifteten und von der Luther-Gesellschaft verliehenen Martin-Luther-Preis ausgezeichnet wurde. Die methodisch sorgfältig konzipierte und von präziser Terminologie geprägte Untersuchung – die mehrfach auf den undifferenzierten Sprachgebrauch bei Luther und in der Lutherforschung aufmerksam macht – eröffnet zum Verständnis von Luthers Aussagen über das allgemeine Priestertum einen neuen Zugang, weil sie diese als bildhafte Umschreibungen erkennt. Der Vf. stellt heraus, daß Luther nicht 1 P 2, 5 interpretieren wollte, sondern die dort verwendete Priestermetapher zum Anlaß nahm, eine eigene Metaphorik zu entwickeln. Dabei benutzte er als Bildspender den Leviten, Melchisedek, Christus als Hohenpriester und das spätmittelalterliche Priestertum, um Aspekte des Christseins zu beschreiben. Der Vf. entfaltet, wie das ordinierte Amt für Luther eine notwendige Konsequenz des allgemeinen Priestertums war. Die göttliche Stiftung sieht er bei Luther auf den Dienst der Evangeliumsverkündigung durch jeden Christen bezogen. Zentral ist für den Vf. Luthers Argumentation, daß wenn alle Christen etwas gemeinsam haben – z. B. Vollmacht und Auftrag Gottes zur Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung –, nicht ein einzelner die öffentliche Ausübung dieses Auftrages in der Gemeinde an sich reißen darf, weil er dadurch die Rechte der anderen schmälern würde, sondern daß die Gemeinde jemanden berufen muß, dem sie ihren Auftrag für eine spezifische Wahrnehmung delegiert. Damit habe Luther aus dem allgemeinen Priestertum eine Amtsinstitution als notwendig abgeleitet und neu begründet. Er habe diese Beauftragung zwar als Delegation beschrieben und von stellvertretender Wahrnehmung gesprochen, aber nur in Hinsicht auf die Zuständigkeit der öffentlichen Ausübung des Dienstes coram ecclesia, ohne an eine grundsätzliche Delegation des Rechtes und der Verpflichtung zur Evangeliumsverkündigung von seiten des einzelnen Christen zu denken.

Der Vf. hat nicht nur am Anfang 18 Interpreten von Luthers »Lehre« vom allgemeinen Priestertum seit 1840 vorgestellt, sondern durchgehend mit der evangelischen und der römisch-katholischen Lutherforschung diskutiert. Besonders eingehend weist er auf die schwach belegte Stiftungstheorie hin, die davon ausgeht, daß Luther ein von Christus gestiftetes Amt der Evangeliumsverkündigung nicht nur als Aufgabe für jeden Christen – Amt als Dienst verstanden –, sondern auch als eine Amtsinstitution gelehrt habe.[24]

Der Vf. hat aus Luthers Texten eine in sich geschlossene Lehre vom allgemeinen Priestertum und dem ordinierten Amt vorgelegt, die frühere Darstellungen, nach denen Luther eine Amtsinstitution aus einer göttlichen Stiftung oder aus dem allgemeinen Priestertum und einer göttlichen Stiftung begründet habe, zurückweist. Er hat aber auch die Übertragungstheorie präzisiert, so daß sie nicht einfach als Ausdruck eines demokratischen Delegationsprinzipes oder einer kongregationalistischen Ekklesiologie interpretiert werden kann. Auch wenn Luther sich nicht immer genau mit der vom Vf. herausgearbeiteten Konsequenz geäußert haben sollte,[25] verdient diese Interpretation Beachtung und regt zu Fragen über die kirchliche Praxis an. Der Vf. stellt fest, daß nach Luther die Ordination keine besondere Gabe – »Amtsgnade« – übermittelt, sondern in dieses Amt beruft und zu dessen Wahrnehmung verpflichtet. Wenn aber die Ordination vor allem eine Beauftragung in eine spezielle Zuständigkeit des von Christus allen Christen gegebenen Predigtamtes ist, sollte dann nicht in jedes Amt ordiniert werden, daß in der Gemeinde öffentlich eine spezielle Aufgabe dieses Amtes wahrnimmt?

Ralph F. Smith: Luther, ministry, and ordination rites in the early Reformation church. NY; Washington DC; Baltimore; Bern; F; B; W; P: Lang, 1996. 292 S. (Renaissance and Baroque; 15) widmet sich der Geschichte der Ordination vom Mittelalter bis zur kursächsischen Ordinationsordnung von 1580, um den Dialog

24 Seine Argumentation hätte allerdings noch überzeugender ausfallen können, wenn er bei der Wiedergabe von Luthers fünfter nota ecclesiae aus »Von Konziliis und Kirchen« – kirchliche Ämter – (StA 5, 595, 3-14 ≙ WA 50, 632, 35 - 633, 10) die Anführung von E 4, 11 mit der Aufzählung der Ämter nicht durch drei Punkte ersetzt, sondern überzeugend in seine Interpretation hineingenommen hätte, daß sich dort »einsetzung Christi« nicht auf Ämter, sondern auf Wortverkündigung, Taufe, Abendmahl und Schlüsselgewalt beziehe (214).

25 Bernhard Lohse: Luthers Theologie. GÖ 1995, 305-314, hält an der göttlichen Stiftung des Amtes bei Luther fest, auch wenn er andere Argumentationen zur Kenntnis nimmt und meint, Luther habe zwischen verschiedenen Begründungen keinen Gegensatz gesehen. Er unterscheidet vier Phasen bei Luther, in denen dieser infolge unterschiedlicher Auseinandersetzungen verschiedene Akzente setzte.

zwischen lutherischen und römisch-katholischen Theologen über die Ordination zu fördern. Dabei nehmen Luthers Beziehungen zur Ordination,[26] seine Auseinandersetzung mit der spätmittelalterlichen Ordination und seine Ordinationsordnungen sowie die Zusammenarbeit mit Johannes Bugenhagen (1485-1558) eine zentrale Stellung ein.

Der Vf. betont, daß die Reformation die Ordination nicht beseitigt und die im Spätmittelalter vorgenommenen nicht für ungültig erklärt, sondern nur ihren Mißbrauch und die mit ihr verbundene Lehre vom Priestertum kritisiert, sie also reformiert hat. Sorgfältig benennt er Kontinuität – z. B. Handauflegung – und Diskontinuität – z. B. Ordinator mit oder ohne successio apostolica – zwischen der spätmittelalterlichen und der evangelischen Ordination. Zum Kontinuum zählt er, daß in den evangelischen Ordinationsordnungen – abgesehen von der pommerschen Kirchenordnung von 1535, die Bugenhagen verfaßte – an der Ordinationshandlung vor dem Altar nur Ordinierte teilnehmen. Er behauptet, Luther habe nie befürwortet, daß ein Laie bei der Ordination seine Hand auf den Ordinanden lege (228), was aber nicht so eindeutig ist.[27] Der Vorzug der Arbeit besteht darin, daß sie die Liturgie der Ordination nicht isoliert betrachtet, sondern in einem Zusammenhang mit Ausbildung, Prüfung und Berufung stellt. Der Vf. weist auf die Vielschichtigkeit des Verstehens und der Interpretation der Ordination hin: auf Wahrnehmungen und theologische Vorstellungen der Zeitgenossen sowie die Ansicht liturgischer Studien der Gegenwart. So konnte die Gemeinde die Veränderungen der Gebete während der Ordination nicht bemerken, weil sie vorher den lateinischen Wortlaut nicht verstanden hatte. Die Handauflegung blieb, aber sie wurde nicht mehr mit der Übermittlung priesterlicher Vollmachten, sondern mit dem Gebet um den Heiligen Geist verknüpft. Liturgische Studien sehen Luthers Reform der Ordination teils als radikal, teils als konservativ an. Für eine ökumenische Lösung der Ordination rät er, liturgische Erfahrungen, theologische Überlegungen und Kirchenverfassungen einzubringen (230).

26 Der Vf. hat von Peter Manns übernommen, daß Luthers Ordinator, der Weihbischof Johannes Bonemilch, Titularbischof von Laasphe gewesen sei (49). Daß Laasphe – heute Kneipp-Heilbad im Kreis Siegen-Wittgenstein und niemals Bischofsstadt – aber nur der Herkunftsort war, läßt sich leicht daraus erkennen, daß Bonemilch 1462 in Erfurt als »Johannes Bonmelch de Lasphe« immatrikuliert, aber erst am 17. Januar 1498 zum Weibischof – und zwar als Bischof von Sidon – geweiht wurde.

27 Harald Goertz: Allgemeines Priestertum und ordiniertes Amt bei Luther. Marburg 1997, 306 f, hebt demgegenüber hervor, daß Luther den Böhmen 1523 empfohlen hatte, daß die »potiores« die Ordination vornehmen sollten, und daß er in seiner Kirchenordnung von 1535 in das Handauflegen auch die Presbyter und damit Laien einbezog habe (316 f).

4 Glaube

THORSTEN JACOBI: »Christen heißen Freie«: Luthers Freiheitsaussagen in den Jahren 1515-1519. TÜ: Mohr Siebeck, 1997. XIII, 273 S. (Beiträge zur historischen Theologie; 101) – Zugl.: Bochum, Univ., Theol. Fak., Diss., 1995, verfolgt Luthers inhaltliche Bestimmung des Begriffes »Freiheit« von der Römerbriefvorlesung bis zum Galaterbriefkommentar von 1519. Er arbeitet heraus, daß Luther »Freiheit« zunächst im Ansatz einer antimeritorischen Demutstheologie als Freiheit vom Dünkel der Eigengerechtigkeit verstand, sie ab dem Scholion zu R 3, 9 im gnadentheologischen Ansatz als von der Gnade geschaffene spontane, bereitwillige Freiheit zur Erfüllung des göttlichen Willens begriff und das Christsein überhaupt ab R 6, 14 im glaubenstheologischen Ansatz als eine von Christus bewirkte Freiheit vom Gesetz beschrieb. Während der Auslegung von R 6-7 habe »so etwas wie ein ›reformatorischer Durchbruch‹« stattgefunden (241). Nachdem der Vf. noch weitere Texte interpretiert hat, stellt er den Galaterbriefkommentar als eine von Luther selbst als »exegetische Freiheitsschrift« angekündigte Auslegung dar (171). Am Schluß zieht er noch Linien bis zu Luthers Freiheitsschrift von 1520 aus und weist auf nachfolgende Ausführungen Luthers gegen den Mißbrauch der christlichen Freiheit hin.

Gegen die Deutung, Luther habe sich mit der Selbstbezeichnung »Eleutherius« im Rahmen seiner Rechtfertigungslehre als der von Gott Freigemachte bezeichnen wollen, zeigt der Vf. auf, daß Luther – angeregt von den »Annotationes Novi testamenti« des Erasmus – damit auf den Wagemut und die Freiheit des Christen zur Meinungsäußerung gegen Autoritäten und Feinde zielte (139-167). Zu dieser beachtenswerten Interpretation gelangt der Vf., weil er wie auch in anderen Analysen Luthers Situation einbezieht.[28]

Der Vf. verfolgt, wie Luthers Kritik an Hieronymus (340/50-420) vorrangig eine Kritik an der Exegese des Erasmus ist, setzt allerdings dessen Auslegung zu schnell mit *der* humanistischen Schriftauslegung gleich. Übereinstimmung und Unterschiede bibelhumanistischer Paulusexegese müßten erst noch herausgearbeitet werden. Obgleich der Vf. ein Zitat aus den »Dictata super Psalterium«

28 Eine Untersuchung zu Luthers Selbstbezeichnung »Eleutherius«, die sich gegen die Behauptung wendete, Luther habe sich aus überzogenem Selbstbewußtsein programmatisch als »Befreier« vorgestellt, und darlegt, wie Luther und seine Korrespondenten »Eleutherius« als »der Freie« verstanden, wird Seite 139, Anm. 11 irreführend so zitiert, als sehe sie in der Verwendung dieses Namens nur eine »humanistische Marotte ohne tieferen Aussagesinn«.

voranstellt, dem er seinen Buchtitel entnommen hat,[29] untersuchte er sie nicht. Infolgedessen entgeht ihm, wie Luther schon in der Glosse zu Ps 50, 14 dem knechtischen Geist den Geist der Freiheit gegenübergestellt und mit dem Geist der Freiheit bei Paulus verknüpft hat. Unberücksichtigt bleibt dadurch, welche Einsichten zur Freiheit Luther Reuchlins Ausführungen zu dem Lexem »Nadib« verdankte. Damit erhebt sich die Frage, ob die unterschiedlichen Bestimmungen der Freiheit in der Römerbriefvorlesung Entwicklungsstufen in Luthers Theologie widerspiegeln oder mehr dem Paulustext geschuldet sind. Der dafür erforderliche Vergleich zwischen der Paulusexegese Luthers und der heutiger Exegeten findet nicht statt.

Martin Seils: Glaube. GÜ: GVH, 1996. 547 S. (Handbuch Systematischer Theologie; 13), skizziert bei Luther, Melanchthon und Calvin sowie vier evangelischen Systematikern des 20. Jahrhunderts jeweils die Entwicklung ihres Glaubensverständnisses, ehe er es jedesmal anhand eines abschließenden Werkes unter systematischen Gesichtspunkten darstellt. Das umfangreiches Kapitel »Das Glaubensverständnis im Dialog der Gegenwart« schließt den Band ab (337-540). Dem beigefügten Namenregister kann entnommen werden, daß Luther noch vor Karl Barth (1886-1968) der im letzten Kapitel am häufigsten herangezogene Autor ist, so daß dieser Band auch unter dem Gesichtspunkt heutiger Lutherrezeption Beachtung verdient.

Der Vf. verfolgt zunächst, wie Luthers Rechtfertigungsglaube nach dem Turmerlebnis bis hin zur Katechismusauslegung des ersten Gebotes in geschichtlichen Zusammenhängen – z. B. Auseinandersetzung mit Cajetan (1468-1534) oder Jacob Latomus (1475-1544) – neue Akzente erhielt. Die systematische Darbietung erfolgt auf der Grundlage von Disputationen zwischen 1535 und 1545. Im Ergebnis erscheint der Glaube bei Luther als das »*Sichergreifenlassen* durch die neuschaffende Heilsgabe Gottes in Christus«. Luther sah im Glauben so sehr eine Kraft, die zum spontanen Wirken treibt, daß er sich dagegen wehrte, »zwischen Glauben und Tun ein ›Müssen‹« einzubringen. Er beschrieb den Glauben in der Spannung zwischen Gesetz und Evangelium, Gerechter und Sünder sowie Glaube und Werk. Luther konzentrierte sein Glaubensverständnis so auf die Person, daß er »eine im Glauben und durch den Glauben erst geschaffene und zustandegebrachte Person kennt«, die in Zuversicht, Trost und Gewißheit lebt (89).

29 Es handelt sich um ein Zitat aus dem nach Abschluß der ersten Psalmenvorlesung neubearbeiteten Scholion zu Ps 1 (WA 55 II, 6, 3 f), mit dem irreführenden Zusatz »in einer Auslegung nach Ps 110, 3«.

Melanchthons Glaubensverständnis wird zuerst in seiner Entwicklung von den Loci theologici 1521 über die Bekenntnisschriften bis zu dem »Liber de anima« von 1553 skizziert und dann aufgrund der »Loci praecipui theologici« von 1550 dargestellt. Der Vf. betont, daß das vorausgehende Handeln Gottes durch das Wort und den Heiligen Geist grundlegend bleibt. Zugleich hat Melanchthon den Glauben, der für ihn »Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes um Christi willen« ist (146), in seinem Vollzug so beschrieben, daß der Mensch die Barmherzigkeit Gottes mit allen Seelenvermögen annimmt, das heißt zur Kenntnis nimmt, zustimmt und sein Vertrauen schenkt. Der Vf. sieht Melanchthons Glaubensverständnis darin vom Humanismus geprägt, daß es nicht auf die Spontaneität des handelnden Glaubens vertraut, sondern auf die Befähigung des Menschen zielt, die Anordnungen Gottes zu befolgen.

Der Vf. hat wesentliche Merkmale des Glaubensverständnisses der beiden Reformatoren erfaßt und mit Hilfe von Zitaten vergegenwärtigt. Das Thema konnte in diesem Rahmen nicht erschöpfend behandelt, ein Vergleich zwischen Luther und Melanchthon nicht ausführlich vorgenommen werden.[30]

5 Sozialethik, Staat und Geschichte

Ricardo Rieth: »Habsucht« bei Martin Luther: ökonomisches und theologisches Denken, Tradition und soziale Wirklichkeit im Zeitalter der Reformation. Weimar: Böhlau, 1996. 240 S. (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 1)[31] – Zugl.: Leipzig, Univ., Theol. Fak., Diss., 1992, zeigt in seinem Forschungsbericht, wie stark das Urteil über Luthers Wirtschaftsethik vom ökonomischen Historismus geprägt und daher revisionsbedürftig ist. Ein geschichtlicher Abriß vergegenwärtigt, daß die Habsucht seit der Zeit der Antike und des Alten Testamentes als Laster galt, bis sich während der Aufklärung dafür der Begriff »Gewinnstreben« in den Vordergrund schob. Diese Übersicht ermöglicht es dem Vf., Luthers

30 Der »Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« wird schlicht als Melanchthonschrift behandelt, obgleich sein Entwurf in mehreren Kommissionssitzungen beraten, umgearbeitet und von Luther mitgetragen, ja mitgestaltet wurde. Die Berücksichtigung der von ihm eingebrachten Kompromißformel über das Verhältnis von Glaube und Buße (WA 26, 202, 32 - 203, 4 ≙ StA 3, 417, 10-21) würde das Gemeinsame der Wittenberger Theologen – trotz unterschiedlicher Akzentsetzung – auch in der Frage über die Beziehung zwischen Gesetz und Glauben stärker hervortreten lassen.

31 Die von drei Leipziger Kirchenhistorikern herausgegebene Reihe erscheint seit Band 2 – Christian Winter: Gewalt gegen Geschichte: der Weg zur Sprengung der Universitätskirche Leipzig, 1998 – bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig.

Ausführungen zum »geitz« bzw. zur »avaritia« differenzierend geschichtlich einzuordnen, das heißt, Anknüpfung an und Abgrenzung von der Tradition sowie die herangezogenen biblischen Quellen aufzuzeigen.

Der Vf. hat sich nicht auf die wenigen Schriften beschränkt, die in der Regel für die Darstellung von Luthers Wirtschaftsethik herangezogen werden, sondern mit Hilfe des Tübinger Lutherregisters Luthers Gesamtwerk einbezogen, so vor allem auch die Katechismen, Vorlesungen und Predigten, aber außerdem noch Tischreden und Briefe, wodurch Veränderungen in Luthers Vorstellung wahrgenommen und oft konkrete Anlässe zu Luthers Ausführungen berücksichtigt werden können. Anhand dieser Quellenbasis wird die starke biblische Prägung von Luthers Verständnis der Habsucht deutlich, aber auch seine Benutzung der heidnischen und der christlichen Antike. Das Hauptergebnis dieser Untersuchung liegt in dem Aufweis, wie sehr Luther – unter Berufung auf 1 T 6, 10: »Denn Geitz ist eine wurtzel alles vbels« – den Inhalt der Erbsünde als Wurzelsünde mit der vom neunten Gebot verbotenen Habsucht beschreibt, während Kirchenväter und Scholastiker ihn vorwiegend in der libido fanden. Der Vf. trägt gründlich die Verhaltensweisen zusammen, in denen Luther die Habsucht wirken sah. Luther bezeichnet zwar den Teufel als Urheber der Habsucht, wichtiger sind aber seine Ausführungen über den Unglauben als Ursache der Habsucht, weil er davon ableitet, daß sie letztlich nur durch den Glauben überwunden werden kann.

Das Schlußkapitel behandelt die Habsucht in den beiden Regimenten, wobei grundlegend Luthers Lob der von Gott gestifteten Institutionen seiner Kritik an deren Verzerrung durch von Habsucht beherrschte Menschen gegenübergestellt wird. Es folgt Luthers Aufweisen der Habsucht im Predigt- und Lehramt, im Papsttum, in den weltlichen Ständen von den Fürsten bis zu den Bauern und zuletzt in der Wirtschaft. Der Vf. kommt zu dem Schluß: »Mit seinem Verständnis der Habsucht erlangt Luther eine realistische Betrachtungsweise seiner Wirklichkeit« (221).

Diese Untersuchung konzentriert sich zwar auf Luthers Ausführungen im Kontext seiner Zeit, ist aber von einem Brasilianer verfaßt, der angesichts leidvoller Armutsverhältnisse in seinem Heimatland und der Bemühungen von Befreiungstheologen bei Luther eine biblische Orientierung sucht. Das Ergebnis bringt nicht nur überraschende Informationen für konservative Lutheraner, die Luthers Sozialkritik kaum beachtet haben, sondern stellt darüber hinaus den Liberalismus grundsätzlich in Frage, der eine optimale Wirtschaft und damit den optimalen Wohlstand für alle vom Interessenausgleich erwartet. Denn dieser unterschätzt – wie die optimistische Anthropologie der Marxisten, die auch der Aufklärung entstammt und paradiesische Verhältnisse auf Erden erträumen läßt – die Habsucht

und die Machtgier im unerlösten Menschen, die das Kräftespiel der Interessen durch Betrug oder gar Verbrechen verfälschen, so daß sie durch Maßnahmen des weltlichen Regiments in Schranken gehalten werden müssen. Wenn das aber so ist, daß nur der Heilige Geist die Befreiung von Habsucht und Machtgier bewirken kann, erwächst den Christen die Pflicht, über die Gefangenschaft im Unglauben und die Freiheit im Glauben aufzuklären und selbst als Befreite im weltlichen Regiment mitzuwirken, damit es seiner göttlichen Stiftung gemäß Früchte bringt.

Takashi Kibe: Frieden und Erziehung in Martin Luthers Drei-Stände-Lehre: ein Beitrag zur Klärung des Zusammenhangs zwischen Integration und Sozialisation im politischen Denken des frühneuzeitlichen Deutschlands. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 223 S. (Europäisches Forum; 12) – Zugl.: TÜ, Univ., Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, Diss. 1995, stellt unter Berufung auf des Herakleitos (um 550-480) Überzeugung »ἁρμονία ἀφανὴς φανερῆς κρείττων« den bei Luther vorhandenen, aber bisher nicht thematisierten Zusammenhang zwischen dessen Vorstellung von Frieden und Erziehung sowie der Dreiständelehre vor Augen. Mit Hilfe soziologischer Kategorien und Terminologie[32] ordnet der Vf. die Ergebnisse seiner sorgfältig differenzierenden Analysen von Aussagen Luthers – in denen er einseitige Schlußfolgerungen aus einzelnen Aussagen abweist – in seine Gesamtschau ein.

Er skizziert zu Fragen des Friedens und der Erziehung Probleme der Reformationszeit – z. B. Fehdewesen, »Ewiger Landfriede« und Täufertum – sowie Anschauungen der Scholastiker Thomas von Aquino (1225-1274) und Johannes Gerson (1363-1429), aber auch der Humanisten Matteo Palmiero (1406-1475) und Jakob Wimpheling (1450-1528). Wimpheling sieht er auf eine Erziehung zielen, welche die bei Gerson auf den kirchlichen Bereich eingeschränkte und bei Palmiero auf den politischen Bereich konzentrierte vereinigt. Anhand dieser Übersicht zeigt er auf, wie Luther politischen Situationen entsprach, und hält er fest, welche Anschauungen Luthers über Frieden, Erziehung und die drei Stände bereits im

32 »Dieses dritte Modell [vom Zusammenhang zwischen Frieden und Erziehung in der religiösen Erziehung zum Herzensfrieden] können wir mit Hilfe der soziologischen Begriffe erfassen: Die Religion als kulturelles System, das aus dem evaluativen, normativen, kognitiven und expressiven Komplex besteht, wird wirksam durch die Internalisierung derselben im Persönlichkeitssystem (Nächstenliebe) und durch die Verankerung derselben in der entsprechenden institutionalisierten Handlungsorientierung (Ständethik und Gemeinnutz) auf der Ebene des Sozialsystems. Dieser Prozeß kann daher als Interpenetration unter Relegion als kulturellem System, Persönlichkeitssystem und Sozialsystem verstanden werden« (170).

Mittelalter vorhanden waren, welche er fortführte oder zurückwies. Der Vf. übernimmt die Vorstellung, daß der deutsche Humanismus sich durch eine konstitutive Stellung der Religion auszeichne, was als Übernahme mittelalterlicher Lehren erscheint. Obgleich er anführt, daß Wimpheling vom Studium der Heiligen Schrift Frieden und Einheit im Reich und unter den Christen erwartete (104), erhält diese bibelhumanistische Intention nicht die gebührende Hervorhebung, welche die gemeinsame Grundlage zu Luther deutlicher erkennen lassen würde. Hier bleibt nur zu wünschen, daß sich jemand Heraklits Überzeugung zu eigen macht und anhand der bibelhumanistischen Bestrebungen die vielfältigen Verbindungen zwischen Humanisten und Reformatoren vor Augen stellt; denn das wäre fürwahr äußerst nützlich.

Der Vf. weiß um den Vorrang, den der Friede für Luther als Heilsgut – als Herzensfriede – hat, aber er kann auch deutlich machen, inwiefern der Friede für Luther das höchste politische Ziel ist, wie dieser die Erziehung auf das Erlangen und Bewahren von Frieden ausrichtete und in dieser Aufgabe die Stände – anhand einer »zirkulare[n] Struktur der interdependenten Verhältnisse« (187) – untereinander verpflichtet sah. Der Vf. erfaßt auch Verbindungen, die für Luther zwischen dem Frieden des Menschen mit Gott und seinem Nächsten und im politischen Raum bestehen. Weniger deutlicher wird, daß in Luthers Sicht Gott selbst durch das Predigtamt rechtfertigenden Glauben schafft und so Kräfte des Heiligen Geistes Frieden mit dem Nächsten sowie in und zwischen Gemeinschaften stiften.

Christian Bogislav Burandt: Der eine Glaube zu allen Zeiten: Luthers Sicht der Geschichte aufgrund der Operationes in psalmos 1519-1521. HH: LIT, 1997. XI, 287 S. (Hamburger Theol. Studien; 14) – Zugl.: HH, Univ., Fachbereich Evang. Theologie, Diss., 1995, wertet nicht die gesamte zweite Psalmenvorlesung für die Darstellung von Luthers Geschichtsschau aus, sondern gewinnt seine Ergebnisse vor allem aufgrund einer ausführlichen und sorgfältigen Analyse von Luthers Widmungsvorrede sowie Kommentierung zu Ps 1, 7, 9 und 19. Luthers Geschichtsschau wird in der theologischen Deutung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gesehen. Der Vf. zeigt auf, wie Luthers Hinwendung zum sensus litteralis und historicus dazu führte, daß er die alttestamentlichen Geschichten als vergangene Ereignisse wahrnahm. Indem er sie als Glaubenszeugnisse verstand, gewannen sie Bedeutung für die Glaubenden der Gegenwart. Zu den alttestamentlichen Glaubensbeispielen fügte Luther analoge aus der Geschichte hinzu, um den Bogen bis in die Gegenwart zu schlagen, was der Vf. als »exemplarische Geschichtsauffassung« bezeichnet, ohne auf diese bei den Humanisten einzugehen. Indem Luther in der Geschichte einen geistlichen Krieg zwischen Frommen und Gottlosen

sah, kam ihm Gottes geschichtsmächtiges Handeln in den Blick, was zum Vertrauen auf den Sieg durch Christus führte. Der Vf. sieht Luther die »Auffassung von der geistlichen Kontinuität in der Geschichte« vertreten, die darin besteht, daß der Glaube zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eine zuversichtliche Gewißheit einnimmt. Er arbeitet heraus, wie Luther den Antichrist in der Geschichte so wirken sah, daß einzelne Menschen ihm dienten, aber nicht immer dienen mußten. So hielt Luther auch seine Gleichsetzung des Papstes mit dem Antichristen dafür offen, daß der Papst die Möglichkeit habe, durch sein Handeln zu beweisen, daß er nicht der Antichrist sei. Der Vf. lehnt es ab, Luther als Apokalyptiker zu bezeichnen, da dessen Intensität der Naherwartung schwankte, so daß er bei Luther eher eine »Apokalyptik im Wartestand« oder »Apokalyptik in Lauerstellung« findet.

Durchgehend weist der Vf. auf die großen Unterschiede zwischen den Auslegungen in den »Dictata super Psalterium« und denen in den »Operationes in psalmos« hin. Wenn diese auch in den verglichenen Texten vorhanden sind, übersieht er doch den von James Samuel Preus 1969 herausgearbeiteten Wandel, den Luther während der ersten Psalmenvorlesung vollzog, indem er sein angekündigtes Programm nicht bis zum Ende durchzog, sondern z. B. ab Ps 118 die »fidelis synagoga« entdeckte und Verbindungen zwischen einem auf die Verheißung des Kommens Christi ausgerichteten Glauben eines Teiles des alttestamentlichen Gottesvolkes zu den Glaubenden der Kirche herstellte. Die für Burandt wichtige Sicht der Geschichte als Glaubensgeschichte bei Luther nahm also schon in den »Dictata super Psalterium« ihren Anfang. Wer wahrnimmt, wie Luther die erste Psalmenauslegung zwar in der mittelalterlichen Tradition begann, aber sich zunehmend humanistischer Philologie bediente, wird nicht überrascht sein, daß der historische Kontext der Psalmen für ihn an Bedeutung gewann und die Entwicklung seiner Geschichtsschau förderte.

6 Schriftauslegung und Sprache

Während zum Lutherjahr »D. Martin Luther: Der 51. Psalm: ein Grundkurs des christlichen Glaubens (Enarratio Psalmorum LI »Miserere mei Deus« ⟨dt.⟩)/ übers. und als Meditationsbuch dargeboten von Hermann Kleinknecht. M: Claudius, 1983«, einem breiteren Leserkreis die Beschäftigung mit diesem zentralen Luthertext ermöglichte, bietet Jack E. Brush: Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis: Luthers Verständnis des 51. Psalms. TÜ: Mohr, 1997. XV, 247 S. (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie; 36) – Zugl.: ZH, Univ., Theol. Fak., Habil.-Schr., 1993/94, einen Grundriß von Luthers Theologie für eine Zeit, die nach der

Selbstverwirklichung des Menschen fragt. Der Vf. verfolgt die Auslegung des Ps 51 bei zehn Exegeten von Augustinus bis zu Jacobus Faber Stapulensis (um 1455-1536), aber auch die Entwicklung bei Luther selbst von dessen »Adnotationes Quincuplici Fabri Stapulensis Psalterio manu adscriptae« über die »Dictata super Psalterium« bis zu »Die sieben Bußpsalmen mit deutscher Auslegung« 1517. Er achtet auch auf Textunterschiede zwischen der Nachschrift von Luthers Vorlesung über Ps 51 im Sommer 1532 durch Georg Rörer (1492-1557) und der Edition von Veit Dietrich (1506-1549) im Jahre 1538. Dieses Vorgehen ermöglicht es ihm, die Unterschiede von Luthers eigener Auslegung zur Tradition oder seinen früheren Aussagen präzise zu erfassen. Er kann aufzeigen, wie sich schon in Luthers »Adnotationes ...« ein neues Sündenverständnis ausdrückt (82 f), und daß Luther Ps 51, 20 f abweichend von der Tradition nicht allein auf die Kirche bezieht, sondern als Fürbitte für die ganze Menschheit auslegt, was Dietrich allerdings durch das Einfügen des Wortes »ecclesiae« verwischte (229-231). Luthers Neuansatz, bei Ps 51, 5 nicht nach dem Grund für den Empfang der Vergebung, sondern dem für die Bitte um Vergebung zu fragen, verdeckte Dietrich durch einen Rückgriff auf das Ursache-Schema der Auslegungstradition (150-152). Der Vf. achtet auch darauf, wieweit Luther dem hebräischen Text gerecht wird.

Brush rückt den existenziellen Charakter von Luthers Theologie in den Vordergrund, die den Menschen in seiner Angst vor dem Tod trösten, vor allem Seelsorge sein will. Der Mensch gewinnt seine Gottes- und seine Selbsterkenntnis durch Erfahrung, indem er richtig unterscheidet, zwischen sich selbst als Sünder und dem gnädigen Gott, zwischen Gott dem Richter und Gott dem Verheißer, zwischen Gesetz und Verheißung, zwischen dem peccator, der die Wurzelsünde wahrnimmt, und dem, der sie nicht wahrnimmt. Dieses Unterscheiden sei bei Luther nicht primär Denkvollzug, sondern Lebensvollzug und gelinge letztlich allein mit der Hilfe des Heiligen Geistes (138-145). Während die Tradition anhand von Ps 51 sich vorrangig mit den Tatsünden beschäftigte und meist nur im Zusammenhang von Vers 7 auf die Erbsünde zu sprechen kam, ist für Luther die Grunderfahrung entscheidend, daß der Mensch sein empirisches Selbst vor Gott als von der Wurzelsünde bestimmt, sich selbst als Sünder erfährt, so daß er um Vergebung fleht. Aus dieser Notsituation rettet ihn Gott durch die heilende Kraft seines Wortes, und zwar so, daß es – im Gegensatz zu vorreformatorischer Auslegung – nach der Sündenvergebung von seiten des Sünders keiner Genugtuung mehr bedarf. Daraus erwächst die Frage an die Neuzeit: »Ist die Macht der Selbstbestimmung und der Selbstverwirklichung nicht in Wahrheit eine, die Gott allein gebührt und die der Mensch nur zu Unrecht ergreifen und ausüben kann?« (220).

Zwei Darstellungen beschäftigen sich mit Luthers Stellung innerhalb der Auslegungsgeschichte der Bibel. Henning Graf Reventlow: Epochen der Bibelauslegung. Bd. 3: Renaissance, Reformation, Humanismus. M: Beck, 1997. 271 S., charakterisiert den Wandel, der sich vom 15. bis zum 17. Jahrhundert in der Schriftauslegung vollzog, anhand von sieben Humanisten, neun Exegeten aus der Reformationszeit – unter denen neben vier Reformatoren Thomas Müntzer (um 1489-1525) und dem Spiritualisten Sebastian Franck (1499-1542/43) Täufer eine beträchtliche Beachtung finden –, dem Jesuiten Joannes Maldonatus (1533/34-1583) als Repräsentanten der Gegenreformation, dem Späthumanisten Hugo Grotius (1583-1645) und Abraham Calov (1612-1686) als Vertreter der lutherischen Orthodoxie. Die biographischen Einleitungen zu den 19 Personen führen in die geschichtlichen Zusammenhänge ein, gehen aber weit über das hinaus, was zum Verständnis ihrer Schriftauslegung erforderlich ist. Den Band eröffnen Gianozzo Manetti (1396-1459) und Lorenzo Valla (1407-1457), wodurch die eine neue Epoche begründende Hinwendung zum Urtext des Alten und des Neuen Testamentes erfaßt wird. Bei Erasmus wird deutlich, wie er an Arbeiten italienischer Bibelhumanisten anknüpfte und sie mit seiner Edition des griechischen Neuen Testamentes fortführte. Unbeachtet bleibt hingegen, daß seit 1501 auch in Erfurt Schriften italienischer Bibelhumanisten nachgedruckt wurden und zur Beschäftigung mit den biblischen Ursprachen aufforderten.

Die zutreffende Feststellung im »Schlußwort«: »Die vom Humanismus eröffneten sprachlichen Voraussetzungen – nicht das den Menschen, seine Würde und sein Handeln in den Mittelpunkt stellende humanistische Weltbild – schufen die Basis für den reformatorischen Aufbruch, welcher ... der mittelalterlichen Kultur ein Ende setzte« (234), wird nicht durchgehend – am wenigsten bei Luther – aufgewiesen. Der Vf. benennt zwar die philologische Arbeit und hermeneutische Grundsätze, läßt sich aber entgehen, die von Humanisten auf die Bibelauslegung angewendete philologische Methode – einschließlich der Rhetorik – und deren Nutzung als roten Faden zu benutzen. Sein Interesse richtet sich stärker auf philosophische und theologische Voraussetzungen der Exegeten und Schwerpunkte ihrer inhaltlichen Ergebnisse. Daher spürt er bei Luther die ersten Anzeichen einer reformatorischen Rechtfertigungslehre auf und verfolgt die Entwicklung bis in die Römerbriefvorlesung. Er gelangt zu dem Schluß, »daß die Hauptthemen seiner reformatorischen Theologie dort schon vollständig vorkommen« (89), und begnügt sich mit einem kurzen Ausblick auf Luthers Schriftauslegung nach 1516. Bei Philipp Melanchthon rückt der Vf. überzeugend die Eigenart von dessen Locimethode in den Mittelpunkt, während er meint, daß die meisten Kommen-

tare Melanchthons »keinen besonderen Platz in der Auslegungsgeschichte verdienen« (92). Die angesichts der Stoffülle erforderliche Auswahl bietet eine Menge interessanter Informationen und Interpretationen, läßt aber kein rechtes Bild einer zusammenhängenden Auslegungsgeschichte entstehen.

Wai-Shing Chau: The letter and the spirit: a history of interpretation from Origen to Luther. NY; Washington, DC; Baltimore; San Francisco; Bern; F; B; W; P: Lang, 1995. 250 S. (American university studies: Ser. 7, Theology and religion; 167), will »the nature of Luther's reformation« erfassen (1). Dafür untersucht er bei sieben Theologen von Origenes (um 185-254) bis auf Luther Aussagen zum Thema »Buchstabe und Geist«. Schematisch erfaßt er jeweils zunächst die Lehre anhand der Auslegung von R 2,25-29; 7,1-6 und 2 K 3 und einiger anderen Stellen, schließt eine Analyse an, hält die hermeneutischen Grundsätze fest und zeigt die Folgen für das Verständnis der Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl auf, ehe er mit einer Bewertung abschließt. Er gelangt zu den Behauptungen, daß jeweils dieselben Voraussetzungen und metaphysischen Vorstellungen das Verständnis von Buchstabe und Geist, die hermeneutischen Grundsätze und die theologischen Lehren durchdringen, ein allgemeiner Zusammenhang zwischen theologischen Überlegungen und der Lehre über Buchstabe und Geist besteht, so daß die Beschäftigung mit ihr den Zugang zum Gesamtverständnis der jeweiligen Theologie öffnet. Den Lutherdeutungen, die bei Luther eine dogmatische oder hermeneutische Revolution finden, hält er aufgrund seiner Analysen von Luthers Deutung des Begriffspaars »Buchstabe und Geist« entgegen, daß Luther mit seinem Gewissensbegriff und seiner Worttheologie einen Wechsel in den metaphysischen Vorstellungen vornahm, indem er die alte statische ontologische Struktur durch eine funktionale bzw. existentiale Ontologie ersetzte (184).

Die streng gegliederte Konzeption ermöglicht eine schlüssige Gedankenführung, die beachtenswerte Bezüge herstellt. Es bleibt aber die Frage, ob dieselbe Stringenz auch bei den behandelten Theologen vorlag oder eine Konstruktion ist. So sieht der Vf. aufgrund der Begriffspaare »sichtbar und unsichtbar«, »äußerlich und innerlich«, »zeitlich und ewig«, mit denen Luther »Buchstabe und Geist« in seiner ersten Psalmenvorlesung veranschaulichte, diesen im Rahmen einer neuplatonischen Hierarchie mit ihrem naturgegebenen Aufsteigen zu Gott aus Interesse am Fortschreiten der Erkenntnis seine Theologie treiben. Brush hat im Gegensatz dazu herausgestellt, daß Luther spätestens seit seiner ersten Psalmenvorlesung dadurch in der Auslegungsgeschichte bahnbrechend wirkte, daß er die Korrelation »litera et spiritus« mit »coram hominibus und coram deo« in Verbindung brachte.

Zum Lutherjahr 1983 schenkte der Marburger Germanist Herbert Wolf der Lutherforschung eine verdienstvolle Einführung in germanistische Lutherstudien. 1985 folgte seine »Germanistische Luther-Bibliographie«.[33] Zum Luthergedenken 1996 brachte er den Sammelband LUTHERS DEUTSCH: sprachliche Leistung und Wirkung/ hrsg. von Herbert Wolf. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 387 S. (Dokumentation germanistischer Forschung; 2), heraus, der den Nachdruck von 28 Beiträgen bzw. Teile von ihnen enthält. Der durch seine Mitarbeit an der WA bekannt gewordene Paul Pietsch (1849-1927) eröffnet die unter sachlichen Gesichtspunkten geordnete Reihe mit »Martin Luther und die deutsche Schriftsprache« aus dem Jahre 1883, welche die schwedische Germanistin Birgit Stolt mit einer Luthers Rhetorik gewidmet Untersuchung abschließt. Im jüngsten Beitrag, der 1990 erschienen ist, beschäftigt sich der Trierer Sprachwissenschaftler Peter von Polenz mit den Anfängen der deutschen Schriftlautung.[34]

Die sachkundige Auswahl dokumentiert nicht nur über 100 Jahre Erforschung von Luthers Sprachschaffen mit besonderem Interesse an seinem »Anteil an der Herausbildung des Standarddeutschen«, sondern die vorangestellte Einführung skizziert auch diese Forschungsgeschichte (9-29). Eine sachlich gegliederte Lutherbibliographie mit Titeln aus »Arbeitsbereichen der sprachwissenschaftlichen Germanistik« beschließt den Sammelband (341-387), mit dem der Herausgeber einen weiteren sachgerechten Zugang zu Luthers Deutsch gebahnt hat.

Philipp Dietz (ngw 1867-1887) arbeitete an einem Autorenwörterbuch zu Luther, um das von Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) seit 1854 herausgegebene »Deutsche Wörterbuch« zu ergänzen, das nicht den gesamten Wortschatz Luthers erfaßte. Er legte vor allem Orignaldrucke zugrunde, weil er vermeiden wollte, Veränderungen späterer Herausgeber in die Luthersprache einzubeziehen. Da er den Umfang der benutzten Drucke sorgfältig beschrieben hat, bereitet es wenig Mühe, seine Quellenangaben in einer modernen Lutherausgabe zu finden.[35] Sein »Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften« blieb ein Torso, denn es brach mit dem Lexem »Hals« ab. Es findet aber bis in die Gegenwart Beachtung, so daß 1997 der dritte Nachdruck erschien.[36]

33 Vgl. LuJ 53 (1986), 104 f; 54 (1987), 116 f.

34 Vgl. LuB 1996, Nr. 042.

35 Vgl. die Formel zu einer zweckdienlichen Verhältnisgleichung in der Rezension von »Kurt ALAND: Hilfsbuch zum Lutherstudium« LuJ 39 (1972), 122.

36 Ph[ilipp] DIETZ: Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. 2., unv. Aufl. Bd. 1 und Bd. 2, Lfg. 1: A-HALS. 3., unv. Nachdruck der Ausgabe L, 1870-1872. Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1997. LXXXVI, 772; 208 S.

Der Tübinger Germanist Gustav Bebermeyer (1890-1975), der von 1928 bis 1969 Sekretär der Kommission zur Herausgabe der Werke Martin Luthers war, arbeitete an einem Lutherwörterbuch, das das von Dietz ersetzen und zuende führen sollte. Doch erst mit Renate und Gustav Bebermeyer: Wörterbuch zu Martin Luthers Deutschen Schriften: Wortmonographien zum Lutherwortschatz; anknüpfend an Philipp Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers Deutschen Schriften, erster Band und zweiter Band, Lieferung 1 (A-Hals). Lfg. 1-2: Hals-Heilig. Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1993, 1997. S. 201-406; XIII, 200 S., gelang die Fortführung. Die Grundlage dafür bilden die Karteikarten des in Tübingen angelegte Archivs der Sprache Martin Luthers.

Da die WA sich für eine unveränderte Wiedergabe der Vorlagen entschieden hatte, konnte nun bedenkenlos nach ihr zitiert werden. Die einzelnen Artikel gehen weit über die Erläuterungen von Dietz hinaus. Die umfassenden Begriffsanalysen wollen einer »ganzheitlichen wortmonographischen Gesamtschau« dienen (XI). Zunächst wird die Wortbedeutung vorwiegend anhand des »Deutschen Wörterbuches« skizziert, ehe die spezielle Bedeutung bei Luther unter verschiedenen Gesichtspunkten beschrieben und dann durch relativ ausführliche Zitate belegt wird. Die formale Aufmachung ist im Rahmen der Möglichkeiten einer Schreibmaschine geblieben, obwohl es heute nicht allzu aufwendig ist, von einem maschinenschriftlichen Manuskript mit Hilfe eines Scanners einen digitalen Text herzustellen, der eine ansprechende und die Benutzung erleichternde Gestaltung erlaubt.

Das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch hat begonnen, die angekündigte Veröffentlichungsweise zu verwirklichen, indem nicht nur Oskar Reichmann als Bearbeiter Band 3 fortführte, sondern auch Joachim Schildt die erste Lieferung von Band 4 und Vibeke Winge die von Band 8 herausbrachten.[37] Allerdings beginnt der für Band 6 vorgesehene Inhalt nun mit Band 8. Der Zuwachs an Informationen über Wortbedeutungen läßt ein Vergleich mit dem Wörterbuch von Dietz bei »begeren« ins Auge springen. Während Dietz in fünf Abschnitten nach grammatischen – bei anderen Lexemen manchmal auch nach sachlichen – Gesichtspunkten unterteilt, bietet das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« eine Unterteilung in zwölf Bedeutungsfelder, wobei unter 5. eine präzise Beschreibung des von Luther kritisierten sündhaften Begehrens mit Belegen aus seiner Bibelüber-

37 Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/ hrsg. von Ulrich Goebel und Oskar Reichmann; begr. von Robert R. Anderson; Ulrich Goebel; Oskar Reichmann. Bd. 3, Lfg. 2: befremdenbeistat. Bd. 4, Lfg. 1: pfab(e)-plagen. Bd. 8, Lfg. 1: 1, j. B: de Gruyter, 1997. Sp. 513-1024; 512; 460 Sp.

setzung zu finden ist (3, 576). Die immer besonders schwierigen Aufgabe, Präpositionen in Wörterbüchern darzubieten, hat der Bearbeiter im Artikel »bei« mittels Unterscheidung von 24 Bedeutungsvarianten instruktiv gelöst (3, 842-858). Darin ist die Redewendung »bei leib« mit »auf jeden Fall, unter allen Umständen« erläutert (3, 851). Manche Erläuterungen decken mögliche Unterschiede zwischen Luthers Verständnis einer Bibelstelle und dem heutiger Lutherbibeln auf. So ist 1 Mcc 6, 55 nach 3, 851 (12.) so zu verstehen, daß Antiochus dem Philippus unter Androhung der Todesstrafe – »bey leben« – den jungen König und das Reich anbefahl, während die heutige Lutherbibel liest, Antiochus habe ihm »noch zu seinen Lebzeiten« seinen Sohn anvertraut.

Das in der Reformationszeit viel verwendete Wort »bild« ist in sieben Bedeutungen hilfreich unterteilt. An erster Stelle steht das »bild« als plastisches Kunstwerk, an zweiter als Gemälde. Ein Beleg aus Luther findet sich nur unter 2., was nicht zu dem Schluß verführen darf, Luther habe »bild« nicht für Statuen verwendet. Daß »bild« gleichzeitig auf plastische Kunstwerke und Gemälde zielen kann, wird in Erläuterungen zu Komposita mit »bild« deutlich, z. B. bei »bildstürmen« (4, 398). Der ungegliederte Artikel »bier« mit einer großen Anzahl an Belegen (4, 333-338) gewährt viele Einblicke in Wirtschaft, Recht und Gewohnheiten, die mit dem Bier zusammenhingen. Das Lutherzitat »Sie haben dir dein mutter zum bier gefurt« (4, 335) blieb unerläutert.

Verweise auf das Wörterbuch von Dietz haben unterschiedliche Bedeutungen. Am Ende eines Artikels, der Zitate enthält, machen sie darauf aufmerksam, daß sich dort auch bei Luther entweder überhaupt oder weitere Belege finden lassen. Manchmal hat Dietz weniger, wenn wie bei »bieramsel« die Erläuterung erweitert und für das Zitat die WA-Stelle nachgewiesen ist. In solchen Fällen erscheint der Hinweis auf Dietz überflüssig. Der Artikel »bischofin« übernimmt von Dietz die Erklärung »Frau des Bischofs« ohne Zitat. Eine Überprüfung der von Dietz zitierten Stelle – WA 38, 229, 25-28 – ergibt, daß Luther nicht an die Frau eines Bischofs dachte, sondern an eine Braut Christi als Bischof, das heißt die Kirche.

Mit Band 8 hat das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« die Erläuterung von Wörtern begonnen, für die das Wörterbuch von Dietz nicht mehr herangezogen werden kann. Während die Neubearbeitung des »Deutschen Wörterbuches« nicht jedes von Luther verwendete Wort als Stichwort aufnimmt, ist 8, 248, festgehalten, daß die Redewendung »ja sein ›sicher sein‹« nur bei Luther belegt ist. Der in zehn Bedeutungsfelder unterteilte Artikel des als Adverb oder Konjunktion verwendeten Wortes »je, ie« – bei Luther auch »yhe« – (8, 337-342) ist geeignet, zum präzisen Verständnis des jeweiligen Text zu helfen.

James C. Cornette, Jr.: Proverbs and proverbial expressions in the German works of Martin Luther/ hrsg. von Wolfgang Mieder und Dorothee Racette. Bern; B; F; NY; P; W: Lang, 1997. 236 S.: 1 Portr., stellt den Druck einer 1942 von der University of North Carolina at Chapel Hill angenommenen, bisher unveröffentlichten Dissertation dar, deren Vf. von 1918 bis 1991 lebte. Nach einer Übersicht der im 16. Jahrhundert erschienenen Sprichwörtersammlungen und der Überlieferung von Luthers Sprichwörtern, sind aus WA TR, WA Br 1-8 und den bis 1938 erschienenen WA-Bänden 1825 Sprichwörter und 2673 Redewendungen – einschließlich der lateinischen in deutschen Texten – nach Stichwörtern geordnet unter Angabe der Fundstelle bzw. Fundstellen – so daß auch die Häufigkeit ihrer Verwendung ersichtlich ist – ohne jede Erläuterung aufgelistet. Darunter sind auch Sprichwörter aus der Übersetzung des Johannes Aurifaber (1519-1575) geraten, die in der Überlieferung der Nachschreiber keine Vorlage haben; vgl. das Sprichwort unter »Neunerlei« auf Seite 90 mit WA TR 3, 31, 16 (2859 b). Das überrascht nicht, denn vor 60 Jahren und noch Jahrzehnte danach haben Germanisten für ihre Untersuchungen der Luthersprache Aurifabers Tischredenausgabe bedenkenlos herangezogen, bis Birgit Stolt begann, auf den Unterschied zwischen Luther und Aurifaber unermüdlich hinzuweisen. Luthers Bibelübersetzung wurde nicht ausgewertet. Es bleibt zu hoffen, daß alle diese Sprichwörter und Redewendung in das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« – soweit erforderlich erläutert – Aufnahme finden.

Christine Funk: Fortbewegungsverben in Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. F; B; Bern; NY; W: Lang, 1995. XIV, 331 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur; 1517) – Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1994, analysiert Luthers Übersetzung der Fortbewegungsverben in den vier Evangelien und in der Apostelgeschichte anhand von Luthers letzter Überarbeitung von 1546, indem sie den Zitaten aus dieser Übersetzung den griechischen Text, die lateinische Übersetzung der Vulgata – bei Abweichungen auch die des Erasmus von Rotterdam – sowie Übersetzungen aus der Mentelinbibel von 1466 – bei Unterschieden auch der Zainerbibel von 1475/76 – und außerdem die niederdeutsche Übersetzung aus Köln 1478 folgen läßt und vergleichend auswertet. Das Ergebnis ist, daß Luther bei Fortbewegungsverben 41 verschiedene Verballexeme verwendete, doppelt soviel wie die vorlutherischen Übersetzungen. Er erweiterte den Wortschatz und veränderte Wortbedeutungen. Diese Dissertation vertieft nicht nur die Kenntnis über Luthers Übersetzungspraxis und sein Sprachschaffen, sondern sie ist auch geeignet, Interesse für Luthers präzise Verwendung von Wörtern zu wecken.

Susanne Dähn: Rede als Text: Rhetorik und Stilistik in Luthers Sakramentssermonen von 1519. F; B; Bern; NY; P; Wien: Lang, 1997. 155 S. (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengschichte; 18) – Zugl.: HH, Univ., Diss. 1996, analysiert anhand der drei ausgewählten Sermone Luthers Argumentationsstrategie – die sie mittels Schaubilder verdeutlicht –, den rhetorischen Aufbau und die Anwendung rhetorischer Mittel sowie seine Kommunikationsstrategie: wie Luther seinen Standpunkt darstellte, mit Zitaten aus der Bibel und aus Augustinus argumentierte, seine Gegner beschrieb und die Leser anredete. Dabei erfaßt sie aus dem Aufbau der Sermone und den eingesetzten rhetorischen Mitteln Intentionen Luthers, die ohne Anwendung literaturwissenschaftlicher Methoden leicht übersehen werden. Sie verdeutlicht, daß Luther nicht nur eine große Sprachbegabung hatte, sondern auch die antike Rhetorik kannte und sie für die Gestaltung seiner Sermone nutzte.

Die richtige Einsicht, daß zur Analyse eines Textes Kenntnisse über seinen Autor, seine Situation und die verhandelte Sache erforderlich sind, verführt sie zu einer Skizze des »historisch-theologischen Umfeldes« und der »dogmengeschichtlichen Voraussetzungen«, die im Verhältnis zu den Problemen so vereinfacht ausfallen muß, daß sie für die Textanalyse wenig austrägt. Die Geschichte der Rhetorik bleibt unbeachtet, denn die Vf. begnügt sich mit der Mitteilung, daß Rhetorik zum mittelalterlichen Lehrplan gehörte (95 f). Ihre Erneuerung durch Humanisten und der damit verbundene Wandel in Wissenschaft und Literatur bleibt unerörtert.

Die Vf. definiert den Sermon als eigene Literaturgattung bei Luther »als Predigt oder thematische Abhandlung eines theologischen Problems« mit charakteristischen Merkmalen, so daß er sich von den Gattungen »Brief«, »Traktat« und »Flugschrift« unterscheiden läßt. Sie ist außer bei Luther den lateinischen und deutschen Wortbedeutungen von »Sermo(n)« nachgegangen, soweit sie in modernen Lexika erfaßt sind. Dadurch konnte sie nicht die Übertragung »ermanung zu ordenung des lebens« für »sermo« aus dem Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen »Vocabularius praedicatorum« in ihre Überlegungen einbeziehen.

7 Katechismus und Schule

Jürgen Kaiser: Ruhe der Seele und Siegel der Hoffnung: die Deutungen des Sabbats in der Reformation. GÖ: V&R, 1996. 319 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 65), verfolgt im ersten Kapitel, wie Luther die von der Alten Kirche hervorgebrachte figurative Deutung eines »sabbatum spirituale« als Ruhe der Seele aufnimmt, unter Verwendung mystischer Vorstellungen als völlige

Passivität des Menschen gegenüber Gott umschreibt und ihn schließlich im Rahmen des reformatorischen Verständnisses von Gesetz und Evangelium als Sinnbild für »ein Wirken Gottes im Menschen durch Wort und Glaube« versteht. Der Vf. verknüpft diese Entwicklung Luthers mit Oswald Bayers Sicht, daß Luther eine humilitas-Theologie zu einer promissio-Theologie fortgebildet habe.

Andreas Bodenstein aus Karlstadt (1486-1541) habe Gedanken aus Luthers humilitas-Theologie aufgenommen, aber verstärkt mit mystischen Gedanken verknüpft. 1524 versuchte er, in »Von dem Sabbat und gebotenen Feiertagen« den Sonntag als Ruhetag für ein Einüben in die Gelassenheit und damit in die »Grundstruktur der Heiligung« (84) zur Geltung zu bringen.

Die Durchsicht weiterer Veröffentlichungen reformatorischer Theologen zeigt, daß bis 1528 »der Sabbat ... durchweg als eine Metapher für die Heiligung des christlichen Lebens interpretiert« wurde (110).

Der zweite Teil verfolgt, wie Luther der Sabbatlehre Karlstadts die christliche Freiheit entgegenstellte und betonte, daß das Neue Testament eine Unterscheidung besonderer Tage ablehnt. Luther gibt die spiritualisierende Sabbatdeutung auf und ordnet das dritte Gebot der Wortverkündigung unter. Das Halten eines Ruhetages begründet er naturrechtlich, wobei er seine Hermeneutik des Dekalogs entfaltet. Dagegen versteht er bei der Auslegung von Gn 2, 2 den Sabbat als einen vom Schöpfer selbst als Ruhe- und Gottesdiensttag ausgesonderten Tag. Durch Luthers Katechismen setzt sich im lutherischen Gebiet die Konzentration auf die Wortverkündigung am Sonntag durch. Der Vf. bedauert, daß Melanchthon in CA 28 nicht klar zwischen der Entscheidung für den Sonntag iure humano und dem aus göttlichem Recht hervorgegangenen Gottesdienst unterschieden hat (161).

Im dritten Teil wendet sich der Vf. dem Sabbatismus im allgemeinen zu. Er beschreibt den Sabbatismus in Mähren – den Luther infolge unzutreffender Informationen für eine Folge jüdischer Mission hielt – als Folgeerscheinung eines von Hans Hut (1490-1527) geprägten Täufertums. Als die von Hut für Pfingsten 1528 vorausgesagte Wiederkunft Christi nicht eintrat, habe Oswald Glaidt († 1546) den Sabbatismus begründet, indem er mit der Wiederkunft Christi das Aufrichten eines ewigen – geistlichen – Sabbats verband und das Einhalten des Sabbats als Voraussetzung dafür ansah. Er habe also nicht aus biblizistischen, sondern eschatologischen Gründen das Sabbathalten gefordert, Spiritualismus mit Legalismus verknüpft. Die Erfassung der Vertreter des Sabbatismus führt bis zu den Sieben-Tage-Adventisten. Texte von Valentin Krautwald (um 1470-1545) und Kaspar von Schwenckfeld (1489-1561), Bibelstellen-, Personen- und Sachregister schließen den Band ab.

Der Vf. hat ein kaum beachtetes Thema sachkundig bearbeitet und bedauert, daß die von der Reformation hergestellte Verbindung zwischen der geistlichen Sabbatdeutung und der Rechtfertigungslehre in Vergessenheit geraten ist.

Martin Sander-Gaiser: Lernen als Spiel bei Martin Luther. F: Haag und Herchen, 1996. 294 S. – Zugl.: Amsterdam, Univ., theol. Diss., 1995, richtet sich gegen eine Darstellung von Luthers Pädagogik, die unter schematischer Anwendung einer Zweibereichelehre davon ausgeht, daß Luther die Pädagogik als »ein weltlich Ding« betrachtete und infolgedessen pädagogische Grundsätze der Humanisten übernahm, während er als Inhalt der Erziehung das Evangelium ansah und dies dem geistlichen Bereich zuwies. Indem der Vf. das Tübinger Lutherregister auswertete, fand er Zugang zu den Texten, in denen Luther seine Vorstellung vom »Lernen als Spiel« im besonderen Maße gewann: während seiner Schriftauslegung in Vorlesungen und Predigten.

Der Vf. entdeckt, daß das Lernen für Luther eine lebenslange Aufgabe für jeden Christen ist, wobei sowohl Christus als auch Gott Lehrende sind. In der Inkarnation Christi – der selbst ein spielendes Kind wird – vollzieht sich eine Hinwendung zu den zu Belehrenden, die Lehrenden – Lehrern und Eltern – zum Vorbild dienen soll, diese Kindwerdung nachzuahmen, mit Demut zu unterrichten. Aber auch die Verkündigung Jesu mit Gleichnissen und Bildern enthält spielerische Momente – z. B. die Szene mit dem Zinsgroschen –, die Nachahmung verdienen. Luther findet in der Heiligen Schrift verschiedene Lernmethoden, mit denen sie den Leser umwirbt. Er schilderte im Rahmen seiner Geschichtsdeutung die Welt als eine Bühne, auf der Gott mit den Menschen ein Schauspiel aufführt, wozu auch Leid und Anfechtung gehören. Der Vf. wirft die Frage auf, ob Luther »bei einer solchen Deutung von Leid als Spiel nicht zu weit gegangen ist« (148). Er findet schließlich »in Luthers Rede vom Leben als göttliches Lernspiel sein Bekenntnis zur Güte und Liebe Gottes, in einer Welt, die an der Gegenwart eines gütigen Gottes tiefe Zweifel aufkommen läßt« (163). Damit wird deutlich, daß dieses Spiel Gottes für Luther zum opus alienum dei gehört. Er konnte dafür »Spiel« verwenden, ohne Gott in einem merkwürdigen Licht erscheinen zu lassen, weil »Spiel« in seiner Zeit zwar häufig mit »Zeitvertreib, Unterhaltung und Vergnügen« verbunden wurde, aber daneben einfach nur »Tätigkeit« oder sogar »Tumult, Aufruhr« bedeutete.[38] Es wird für das »Frühneuhochdeutsche Wörterbuch« schwer sein, das Bedeutungsfeld von »Spiel« und »spielen« zu beschreiben.

38 Vgl. zu »Spiel« und »spielen« Deutsches Wörterbuch/ begr. von Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. 10 I. L 1905, 2275-2320. 2325-2388.

Der Vf. sieht in der von Luther aus der Heiligen Schrift gewonnenen Einsicht in Gottes Belehren und Erziehen des Menschen den theologischen Hintergrund für dessen pädagogische Überzeugungen und Ratschläge. Lehrer und Eltern sollen Gottes Erziehung mit Hilfe von Spielen nachahmen, um ein Lernen zu ermöglichen, das von der Angst vor Strafen befreit ist und Spaß macht. Der Vf. verweist auf Luthers Vorreden zu Judith und Tobias, worin dieser »das historische Bild einer goldenen Lern- und Lehrkultur in Israel« entwarf (249), in der Dichtung und Spiel der Jugend Gottes Wort mit Lust einprägten.

Luther äußerte sich auch zum geschichtlichen Ablauf der Pädagogik: Gott habe zunächst mit den Erzvätern direkt, dann aber mittelbar zu den Menschen geredet, wozu Tempelbau und Zeremonien gehören, die Kinderspiele und Unterhaltung sind, durch die Gott Menschen anlockt. Die Griechen aber lernten für ihre pädagogischen Ansichten und Theaterkunst von den Juden. Diese Sicht erlaubt es Luther, pädagogische Bestrebungen der Humanisten von einem biblisch begründeten Standpunkt aus zu bewerten und teilweise zu akzeptieren.

Der Wert dieser Untersuchung liegt nicht darin, daß sie eine vollständige Übersicht über die von Luther aus humanistischen Bildungsbestrebungen übernommenen und geförderten Elemente bietet[39] oder erörtert, wieweit in Luthers Ermahnung, sich zu den Kindern hinabzubeugen, neben dem Vorbild der Kindwerdung Christi die rhetorische Forderung nach dem aptum mitwirkte, sondern sie liegt darin, daß sie biblische Ursprünge für Luthers Pädagogik und besonders für das »Lernen als Spiel« aufgewiesen hat. Der Vf. weiß, daß nicht in jedem Fall nachweisbar ist, woher Luther seine Anstöße empfing, obwohl er neben den Humanisten auch auf Griechen und Römer sowie Kirchenväter eingeht. Er kann aber Unterschiede benennen, so z. B., daß Luther nicht den seit der Antike geförderten Lernwettstreit einbezog. Die von Luther biblisch begründete Verwendung des Schauspiels in der Erziehung bejahten zwar auch einige Humanisten, aber das

39 Dafür sind die Vergleiche zwischen Luther und Humanisten zu knapp. Am besten wird über Erasmus von Rotterdam unterrichtet, bei dem der Vf. eine mit Luther vergleichbare theologische Grundlage für seine Pädagogik vermißt. Die Aussagen zu Melanchthon sind zu unscharf, um Übereinstimmung und Unterschiede mit Luther klar zu erfassen. Aussagen des »Unterricht[s] der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen« erscheinen als spezifische Ideen Melanchthons, obgleich es sich um ein Konsensdokument handelt.

Einige Angaben sind irrführend, wie z. B.: Es wird nicht deutlich, daß Luther seinem Betbüchlein das Passional erst 1529 hinzufügte (182, Anm. 687). Luthers »Deutsche Messe und Ordnung Gottesdiensts« erschien nicht »Ein Jahr nach dem Tod von Thomas Müntzer« (179), denn Müntzer wurde am 27. Mai 1525 hingerichtet, die »Deutsche Messe ...« erschien zu Neujahr 1526.

reichte nicht aus, um in allen Schulen das von Luther angestrebte »Lernen als Spiel« durchzusetzen, wie der Vf. in Schulordnungen des 16. Jahrhunderts feststellte. Luthers bedenkenswerte Reformvorschläge für die Erziehung in Familie und Schule harren noch weiterer Verwirklichung.

V Beziehungen Luthers zu Zeitgenossen

1 Evangelische Prediger

Bernd Moeller; Karl Stackmann: Städtische Predigt in der Frühzeit der Reformation: eine Untersuchung deutscher Flugschriften der Jahre 1522 bis 1529. GÖ: V&R, 1996. 383 S. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse; Folge 3, 220), vertieft und konkretisiert anhand von 35 Flugschriften die Feststellung von Franz Lau: »Die Reformation, die 1521 durchbricht, ist in erster Linie eine Predigtbewegung.«[40] Aus der Fülle gedruckter Predigten wurden die ausgewählt, die eine »*zusammenfassende Dokumentation abgeschlossener Predigttätigkeit* bieten« (12). Diese Flugschriften sind von Predigern verfaßt, die für ihre Gemeinde, die sie verlassen haben – meist mußten –, das dort Gepredigte zusammenfassen.[41] Bemerkenswert ist die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Buches, denn es erwuchs seit 1977 aus der gemeinsamen Beschäftigung der beiden Autoren mit Flugschriften in Seminaren, die Studenten der Germanistik und der Theologie besuchten. Es bietet also das Ergebnis einer langjährigen Auseinandersetzung mit der reformatorischen Predigt.

Die 35 Flugschriften, die von 26 Autoren stammen, werden zunächst als Quelle erschlossen, indem der Druck genau beschrieben, eine Kurzbiographie seines Autors und eine Inhaltsparaphrase geboten wird, die teils aus zusammenfassenden Informationen über den Inhalt des Textes und teils aus Zitaten besteht (23-196). Daran schließt sich eine Auswertung mit durchgehenden Verweisen auf diese Quellen an.

Das erste Kapitel informiert über die Autoren: Bildung einschließlich Universitätsorten, Stellung, gegebenenfalls Ordenszugehörigkeit, Alter – nur drei waren älter als Luther –, autobiographische Äußerungen – z. B. Klostererlebnisse und Universitätsstudien –, Selbstbeurteilung. Die angesprochenen Gemeinden sind

40 Franz Lau: Reformationsgeschichte bis 1532. In: Franz Lau; Ernst Bizer: Reformationsgeschichte Deutschlands bis 1555. GÖ 1964, K 18.

41 Da Friedrich Myconius im Annaberger Franziskanerkloster so gefangengehalten wurde, »daß niemand mit ihm und er mit niemand reden konnte« (112), ist seine »Ermahnung und Tröstung« der Annaberger nicht als Zusammenfassung des ihnen Gepredigten anzusehen.

breit gestreut von Mitteldeutschland bis Wien verteilt und gehören zu nahezu allen Typen von Städten des 16. Jahrhunderts. Bemerkenswert ist, daß alle Autoren die Gemeinden im ganzen ansprechen und nicht »einzelne Quartiere oder bestimmte Gruppen oder Schichten in der Stadt herausgehoben oder beiseite gerückt« werden (208).

Das zweite Kapitel bietet eine literaturgeschichtliche Untersuchung der Texte. Sie erstreckt sich auf eine Beschreibung der Flugschriften, die Gestaltung der Titelblätter und die literarische Form der Texte – Predigtsummarium, Offener Brief – mit Ausführungen über die Eigenheiten einzelner Autoren. Sorgfältig wird der Aufbau der Texte beschrieben: Register, Absätze, Marginalien und Zwischenüberschriften.[42] Es folgen Erläuterungen zur Interpunktion – z. B. Verwendung runder Klammern als Anführungszeichen – und Analysen der syntaktischen Gliederung. Dabei ergibt sich, daß die das Verständnis hemmenden Faktoren gegenüber den es fördernden überwiegen, so daß gefolgert wird: »Manche Einzelheiten wird ihnen [den Lesern] – und erst recht natürlich den Zuhörern beim Vorlesen – entgangen sein, von den Mißverständnissen ganz zu schweigen, ...« (279). Die verschiedenen Arten von Druckfehlern und falschen Zeichensetzungen werden aufgezeigt. Ein eigener Abschnitt widmet sich den über 2500 Bibelzitaten der 35 Flugschriften sowohl formal – Anspielung, als Resümee, paraphrasierend und wörtliche Zitate, und zwar als Einzel- oder Sammelzitate oder Zitatenketten – als auch ihrer Funktion nach: die Übereinstimmung des Textes mit Gottes Willen zu erweisen. Für die Herkunft der Zitate ergibt sich, daß die Autoren meist Luthers Übersetzung des Neuen Testamentes, weniger des Alten Testamentes, selten vorreformatorische Übersetzungen, häufiger Eigenübersetzungen verwendeten. Dieses zweite Kapitel erweist sich als Leitfaden für die Interpretation frühneuhochdeutscher Flugschriften.

Das dritte Kapitel faßt die theologischen Aussagen der 35 Flugschriften zusammen. Als Kampfschriften üben sie radiale Kritik an ihren Gegnern und sind von der geschichtstheologischen Überzeugung getragen, daß Gott selbst in den Kampf eingreift. Das Kernstück bilden Wort Gottes und Evangelium, Glaube und Rechtfertigung, wobei das Hören der Heilsbotschaft und der Heilsempfang aufgrund des Wortes Gottes eine wichtige Rolle spielen. Ein eigener Abschnitt unterrichtet über die Absage an die spätmittelalterliche Frömmigkeit und Kirche.

42 Obwohl die beiden Autoren Zwischenüberschriften zu den Hilfen zählen, die es dem Leser erleichtern, sich in den Gedankengang des Textes hineinzufinden, haben sie selbst darauf verzichtet, zu den Nummern einzelner Abschnitte Zwischenüberschriften hinzuzufügen, so daß der Leser sie dem Inhaltsverzeichnis entnehmen muß.

Der vierte Abschnitt bringt die Aussagen zur wahren Kirche, zum rechten Verhalten gegenüber dem Nächsten, zu Armenfürsorge und Gehorsam gegenüber der Obrigkeit. Alles in allem liegt eine detaillierte Skizze des Inhaltes der Flugschriften vor, die auch Aussagen darüber macht, ob eine theologische Ansicht von allen, vielen oder nur einigen vorgebracht worden ist.

Das Schlußkapitel stellt eine erstaunliche inhaltliche Homogenität der Flugschriften und damit der reformatorischen Predigt fest, die »eine auffallende Übereinstimmung unserer Autoren mit der theologischen Lehre Luthers« zeigt (353). Unterschiede ergaben sich nur wenige, so z. B. in bezug auf das Bilderverbot in Kirchen, das nur in süddeutschen Flugschriften zu finden war. Es ist das Verdienst dieser Untersuchung, den großen Einfluß Luthers auf die evangelische Predigtbewegung nachgewiesen und inhaltlich festgehalten zu haben. Daraus erwächst die Feststellung, daß die Kirchenkritik in die Rechtfertigungslehre eingebettet und Luthers Theologie das tragende Element war, der die reformatorische Bewegung ihre Wirkung verdankte. Dadurch werden die Forschungsrichtungen in Frage gestellt, die politische oder soziale Motive in den Vordergrund rücken oder von Antiklerikalismus und Mißverständnissen ausgehen.

Es ist ein Handbuch entstanden, das helfen kann, den Inhalt anderer Flugschriften gründlich zu analysieren und einzuordnen. Es wäre aber zu einseitig, die hier erhobene Homogenität gegen jeden Hinweis auf Vielfalt auszuspielen, die sichtbar wird, wenn solche hier infolge des Auswahlprinzips unberücksichtigt gebliebenen Autoren wie Müntzer, Karlstadt oder Balthasar Hubmaier (1485-1528) einbezogen werden.

2 Bauern und Täufer

Volkmar Joestel: Ostthüringen und Karlstadt: soziale Bewegung und Reformation im mittleren Saaletal am Vorabend des Bauernkrieges (1522-1524). B: Schelzky & Jeep, 1996. 171 S.: 1 Kt., bietet eine Überarbeitung der 1990 bei der Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität in Leipzig eingereichten und 1991 angenommenen Dissertation »Soziale und politische Implikationen des Wirkens Andreas Bodensteins als radikaler reformatorischer Prediger in Thüringen 1523/24« dar. Die Veränderung des Titels spiegelt anschaulich die marxistische Themenstellung und das davon abweichende Ergebnis der Arbeit wider. Die Untersuchung schildert unter gründlicher Auswertung der Literatur und Heranziehen von Archivalien – wobei auch einige bisher unberücksichtigte Stücke eingebracht werden – detailliert einzelne »Unruhen« in einem begrenzten Gebiet und Zeitraum. Soziale Forderungen der Bauern stehen neben Kloster- und Pfaffenstürmen

unter Einfluß von Lutherschriften und reformatorischen Predigten und Vorgängen, ohne daß Karlstadt dazu beigetragen hat. Aber auch nachdem Karlstadt im Sommer 1523 nach Orlamünde übergesiedelt war, trat er nicht sogleich als programmatischer kirchlicher, geschweige denn sozialer Reformer auf. Der Vf. hebt vielmehr hervor, daß die Gemeinde Orlamünde Karlstadt im Dezember 1523 aufforderte, »seiner Pflicht der Verkündigung des Gotteswortes« nachzukommen (84). Karlstadt verteidigte sich, daß er nicht aus Faulheit geschwiegen habe, sondern Laienarbeit nachgegangen sei. Der Vf. bescheinigt Karlstadt zwar, daß er ungerechte soziale Verhältnisse wahrnahm, stellt aber zugleich fest: »1523/24 bei Karlstadt wirtschaftliche und soziale Forderungen zu erwarten, hieße, seine Orlamünder Theologie gründlich mißzuverstehen. Ihm ging es nun, ..., gerade darum, sich von allen kreatürlichen Bestrebungen zu befreien« (97). So wird Karlstadts Theologie dieser Jahre im Orlamünder Kontext skizziert, ohne direkte soziale Implikationen nachzuweisen oder zu postulieren. Der Vf. sieht die Ursache des Konfliktes mit dem Weimarer Hof vor allem darin, daß Karlstadt mit seiner das Laientum favorisierenden Theologie unbeabsichtigt den vorhandenen Kommunalismus von Städten und Dörfern förderte und dadurch in Gegensatz zu den kirchenpolitischen Interessen der Landesherrschaft geriet.

Gottfried Seebass: Die Reformation und ihre Außenseiter: gesammelte Aufsätze und Vorträge/ zum 60. Geburtstag des Autors hrsg. von Irene Dingel unter Mitarb. von Christine Kress. GÖ: V&R, 1997. 383 S., stellt eine vorbildliche Edition beachtenswerter Forschungsbeiträge dar. Ein solider und schön gestalteter Einband umschließt ein Vorwort, 15 Beiträge, das »Schriftenverzeichnis Gottfried Seebaß: 1965-1996«, ein Namenregister – ohne Lebensdaten – und ein Sachregister. Es fehlt nur ein Porträt des Jubilars. Der Text wird in einheitlicher Schrift geboten, die ursprünglichen Seitenumbrüche sind markiert, so daß Zitierungen nach dem Erstdruck leicht zu finden sind.

Die ausgewählten Beiträge sind weit gestreut zwischen 1970 und 1993 meist in Sammelschriften oder Zeitschriften, einige auch außerhalb Deutschlands erschienen. Sie beschäftigen sich mit der »Augsburgische Konfession« sowie der Reformation in Nürnberg und Augsburg. Die Besonderheit dieser Festgabe liegt in den Aufsätzen zum »linken Flügel der Reformation«, zum Bauernkrieg und zu den Täufern – einschließlich Thomas Müntzer und Hans Hut – sowie zu Kaspar von Schwenckfeld. Dieser 1986 englisch veröffentlichte Aufsatz erscheint erstmals in Deutsch. Beziehungen zu Luther sind durchgehend festgehalten, sein Evangeliumsverständnis in den Bauernkriegsschriften und seine Stellung zur Täuferverfolgung eigens untersucht.

3 Humanisten

Lewis W. Spitz: Luther and German humanism. Aldershot, Hampshire; Brookfield, Vermont: Variorum, 1996. getr. Pag., Portr. (Variorum collected studies series; CS 507), enthält eine englische Fassung des TRE-Artikels »Humanismus / Humanismusforschung« und vier zwischen 1959 und 1975 verfaßte Beiträge zur Ausbreitung des Humanismus in Deutschland. Sechs weitere bis 1988 gedruckte Aufsätze widmen sich den Beziehungen zwischen Luther und Humanismus.[43] Der Vf. hat aus einer tiefen Kenntnis des Humanismus und der modernen Humanismusforschung heraus viel dazu beigetragen, Leben und Werk einzelner deutscher Humanisten zu erfassen und auf die Unterschiede zwischen ihnen zu achten. Dadurch konnte er positive und negative Beziehungen zwischen Humanisten und Reformatoren konkret benennen. Seine Forschungen sind von der Überzeugung getragen: »Without the humanists and without humanism there would not have been a Reformation such as we know from history and from our own experience« (IX, 382). Daraus ergibt sich für Reformationshistoriker folgerichtig die Notwendigkeit, sich mit den deutschen Humanisten zu beschäftigen.

Lewis W. Spitz: The Reformation: education and history. Aldershot, Hampshire; Brookfield, Vermont: Variorum, 1996. getr. Pag., Portr. (Variorum collected studies series; CS 555), vereinigt 13 Beiträge, die zwischen 1953 und 1993 entstanden sind.[44] Diese beschäftigen sich mit Bildung und Geschichte bei den Humanisten sowie Bedeutung und Förderung dieser humanistischen Bestrebungen für und durch die Reformation. Fünf Aufsätze sind Luther direkt gewidmet. Typisch ist der Artikel »Luther's view on history: a theological use of the past«, denn er informiert zunächst sehr detailliert über Luthers Kenntnis und Beurteilung antiker Schriftsteller, ehe er auf die zunehmende Beschäftigung Luthers mit der Geschichte – besonders der Kirchengeschichte – und die Verwendung aus der Geschichte gewonnener Argumente in der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern eingeht. Er hält fest, daß Luther mit den Renaissancehumanisten eine pragmatische Geschichtsschau teilte, die aus der Geschichte Beispiele zur Anleitung für richtiges Verhalten gewinnt. Luther forderte für die Schule die Beschäftigung mit der Geschichte, so daß folgerichtig 1528 in Marburg von Melanchthon der erste Lehrstuhl für Geschichte begründet wurde, den der lutherisch gesonnene Humanist Helius Eobanus Hessus (1488-1540) übernahm. Der Vf. unterrichtet

43 Die Titel einzelner Aufsätze siehe LuB 1998, Nr, 090.
44 Die Titel einzelner Aufsätze siehe LuB 1998, Nr, 091.

aber zugleich auch über die biblisch geprägte Geschichtsanschauung Luthers, von der her er Gottes Handeln in der Geschichte aufspürte und betonte.

Beide Bände bündeln hilfreiche Untersuchungen zum Thema »Humanismus und Reformation«, die sich durch Informationsdichte und ausführliche Berücksichtigung der Forschungslage auszeichnen. Register zu den historischen Personen ermöglichen es, die beiden Bände als Nachschlagewerk zu benutzen.

Leif Grane: Martinus noster: Luther in the German reform movement 1518-1521. MZ: von Zabern, 1994. XII, 326 S. (Veröffentlichungen des Europäischen Instituts für Geschichte Mainz; 155: Abt. Religionsgeschichte), setzt die bereits auf die Beziehungen des jungen Luther zu Erfurter Humanisten angewendete Methode fort, die Reformation nicht mit einem für diesen Zweck kaum erhellend zu definierenden »Humanismus« zu vergleichen, sondern konkrete Bezugnahmen einzelner Humanisten zu erfassen. Er behandelt, wie Humanisten zwischen dem Thesenanschlag und der Reichsacht gegen Luther dazu beitrugen, dessen Position zu stärken. Dies geschieht anhand sorgfältiger Analysen von Schriften und Briefen. So zeigt er auf, wie Erasmus – in Löwen von den Kanzeln und der Universität angegriffen – im anonym veröffentlichten »Consilium cuiusdam ex animo cupientis esse consultum & R. Pontificis dignitati & christianae religionis tranquillitati« seinen Abstand von Luther und seine Unkenntnis von dessen Werk übertrieb, um seine Loyalität zu Papst Leo X. (1475, 1513-1521) unbezweifelbar zu machen und eine friedliche Lösung zwischen Rom und Wittenberg zu ermöglichen. Der Vf. stellt einzelne Aussagen in diesen Kontext und gelangt zu dem Ergebnis, daß diese Schrift nur als eine kräftige Unterstützung Luthers verstanden werden konnte und einen mutigen Schritt darstellte (245-248). Gründlich verfolgt er die Entwicklung in Luthers Aussagen über die päpstliche Autorität und die diesbezügliche Stellung von Humanisten.

Der Vf. meint, die Schlüsselposition des Erasmus innerhalb einer humanistischen Reformpartei verdiene mehr Beachtung als bisher. Denn er habe nicht nur selbst – durchaus mit persönlichem Risiko – Luther vor den gemeinsamen Gegnern in Schutz genommen und unter Luthers Einfluß kirchliche Mißstände schärfer als vorher kritisiert, was zu einer zunehmenden Heftigkeit der Streitschriften beitrug, sondern auch mit seinem Namen in dieselbe Richtung gewirkt, indem andere seine Briefe veröffentlichten, seine früheren Schriften nachdruckten, die im Streit um Luther eine neue Geltung gewannen, und tendenziöse deutsche Übersetzungen von Erasmusschriften auf den Markt brachten. Außerdem habe er jüngere Humanisten angeregt, in der Kritik an der römischen Kirche und in der Lutherzustimmung noch weiter zu gehen.

Der Vf. kommt zu dem Ergebnis, daß Erasmus wesentlich zur Ausbreitung einer Reformbewegung beigetragen habe, die dann durch das Wormser Edikt nicht mehr zu unterdrücken war. Gegen die Interpretation, die Zustimmung deutscher Humanisten zu Luthers Auftreten sei ein »produktives Mißverständnis« gewesen, bringt er zur Geltung, daß es durchaus sachliche Übereinstimmung zwischen Luther und den Bibelhumanisten gab: Betonung der Heiligen Schrift und der Kirchenväter, Hinwendung zu den drei alten Sprachen, Gegnerschaft zur Scholastik, Kritik an kirchlichen Mißbräuchen und abergläubischen Zeremonien, vor allem aber das Verständnis des Christentums als eine persönliche Beziehung zu Christus und eine Frage der Freiheit. Sie konnten ihn daher zu Recht als einen der Ihren ansehen. Ein produktives Mißverständnis habe allenfalls darin gelegen, daß viele Humanisten am Inhalt der theologischen Auseinandersetzungen Luthers mit der Scholastik nicht interessiert waren und Unterschiede nicht bemerkten.

Der Vf. beschreibt den christlichen Humanismus als eine Bestrebung, die neue Gelehrsamkeit in den Dienst einer Kirchen- und Bildungsreform zu stellen. Dies ist eine sachgemäße, formale Umschreibung, die nicht eine inhaltliche Zustimmung zu den Lehren des Erasmus einbezieht. Der Vf. meint sogar, daß Erasmus seinen Anhänger einen festen theologischen Grund schuldig blieb und sie dadurch für Luther vorbereitete.

Es konnten hier nur einige Aspekte einer aufschlußreichen Untersuchung einer Phase der humanistischen Lutherrezeption angeführt werden, die mit der Reichsacht am 26. Mai 1521 endete. Denn sie führte dazu, daß Erasmus und einige Humanisten sich von Luther trennten, andere sich Luther bewußt anschlossen und andere abwarten ließ, wie sich die Luthersache weiter entwickelte.

VI Jubiläumsveranstaltungen

Anzahl und Umfang von Jubiläumsveranstaltungen blieben hinter denen des Lutherjahres 1983 merklich zurück.[45] Manche ins Auge gefaßte Tagung kam gar nicht zustande.[46] Die Deutsche Zentrale für Tourismus betrachtete gleichwohl

45 Der Infodienst für Kirche und Touristik zum Luther-Jahr '96 verbreitete im Juni 1995 zwar einen vorläufigen »Veranstaltungskalender«, der 24 Seiten umfaßte, aber nicht nur auf Luther bezogene Veranstaltungen enthielt, sondern Touristen vielseitig über Veranstaltungen in Lutherstädten informierte, auch über die Walpurgisnacht auf der Leuchtenburg bei Jena, den Blumen- und Töpfermarkt in Leipzig sowie den Bienenmarkt in Weimar.

46 Die Historische Kommission des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes gewann zwölf Referenten für das Symposion »Kirchengemeinschaft in Europa: lutherische

das »Luther-Jahr '96« als Erfolg, weil es rund 250 000 zusätzliche Übernachtungen mit einer Umsatzsteigerung von 60 Mill. DM in Deutschland gebracht habe.[47] Immerhin fanden aus Anlaß von Luthers 450. Todestag eine beachtliche Anzahl an Veranstaltungen statt: Gottesdienste, Vorträge, Lesungen, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungseröffnungen und Tagungen, auch Volksfeste. Manche ihrer Predigten und Vorträge sind in Zeitschriften erschienen.

Das Heft Reiner Preul; Johannes Schilling: Kieler Luthergedenken 1996. Kiel: Theol. Fakultät der Christian-Albrechts-Universität, 1996. 43 S., enthält sowohl die Predigt als auch den Gedenkvortrag »›Wer so stirbt, der stirbt wohl‹: Doktor Martin Luthers christliches Sterben« der Feier, zu der die Kieler Theologischen Fakultät in die Nikolai-Kirche am 18. Februar 1996 eingeladen hatte. Der Vortrag informiert nicht nur über Luthers letzte Tage und sein Sterben, sondern will zugleich die Zuhörer – und nun die Leser – anstoßen, sich auf die Hilfe des christlichen Glaubens für ihr eigenes Sterben zu besinnen. Das Heft dokumentiert damit eine Tendenz, die zum Luthergedenken 1996 nicht selten verfolgt wurde, nämlich aus der Beschäftigung mit Luther Glaubenshilfe zu gewinnen.

... da Tod und Leben rungen: Tod und Leben in der Sicht Martin Luthers und heute/ hrsg. vom Evangelischen Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg. [Wittenberg]: Drei Kastanien, 1996. 94 S.: Ill., bietet fünf Vorträge, die im Rahmen der seit 1983 jährlich veranstalteten Wittenberger Sonntagsvorlesungen zum Luthergedenken 1996 gehalten wurden.[48] Arthur E. Imhof unterrichtet nicht nur über die spätmittelalterliche Ars moriendi, sondern stellt sie in den Zusammenhang von Pest, Hunger, Krieg und der damit verbundenen niedrigen Lebenserwartung. Ihnen stellt er die verbesserten Lebensverhältnisse der Neuzeit gegenüber, um zu einer Ars moriendi anzuregen, die »erfüllt leben« und »in Gelassenheit sterben« lehrt. Siegfried Bräuer verfolgt, wie durch Freunde Luthers, den kursächsischen Hof, Wittenberger Studenten, ja sogar Rom und schließlich auch Flugschriften die Nachricht von Luthers Ableben verbreitet wurde, und berichtet über die Betroffenheit der Empfänger dieser Todesnachricht. Ute Mennecke-Haustein veranschaulicht an drei Beispielen – Königin Maria von Ungarn (1505-1558), Hans

Kommunikation vom 16. bis zum 18. Jahrhundert«, das an der Finanzierung scheiterte. Eine Konferenz zu »Luthers Verehrung und Verklärung vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart«, die in der Lutherhalle zu Wittenberg stattfinden sollte, kam nicht über die Planung hinaus.

47 Luther-Jahr vermutlich ein Erfolg: gemeinsame Auswertung fehlt. Reporter: der Infodienst für Kirche und Touristik zum Luther-Jahr '96 (November 1996) Nr. 7, 8. (MS).

48 Zu den einzelnen Titeln siehe LuB 1997, Nr. 07.

Reinecke († 1538) und Matthias Weller (1507-1563) –, wie Luther durch Briefe Trauernde und Angefochtene zu trösten versuchte. Hans-Wilhelm Pietz befaßt sich mit Luthers Verhalten zu Leid und Sterben bei Kindern in seiner Familie und denen seiner Freunde. Dabei rückt der Vf. in den Vordergrund, daß Luther bereits vor seiner Ehe im Zusammenhang mit der Betrachtung der Menschwerdung Gottes das Kindsein entdeckte und nicht wie manche Scholastiker im Gefolge des Aristoteles (384-322) das Kind unter dem Gesichtspunkt unentwickelter Vernunft beurteilte, sondern wegen seines von der Vernunft nicht angezweifelten Glaubens als vollwertig, ja sogar als Vorbild den Erwachsenen hinstellte. Ulrich Körtner wirbt dafür, angesichts heutiger Katastrophenstimmungen von Luther eine Ars moriendi zu lernen, die nicht von Angst und Resignation geprägt ist, sondern zum Leben aus Glauben in Hoffnung und Liebe anleitet. Denn die Gewißheit, daß nichts – auch nicht der Tod – von Gottes Liebe trennen kann, orientiert auch zur Liebe unter den Menschen.

Das Wartburg-Jahrbuch: Sonderband 1996 = Wissenschaftliches Kolloquium »Der Mensch Luther und sein Umfeld« vom 2.-5. Mai 1996 auf der Wartburg/ hrsg. von der Wartburg-Stiftung Eisenach. Eisenach: Wartburg-Stiftung, 1996. 256 S.: Ill., dokumentiert in einer ansprechenden Gestaltung diejenige Veranstaltung zum Luthergedenken 1996,[49] die mit 130 Teilnehmern – darunter Gäste aus der Schweiz und der Slowakei, aus Österreich, Schweden, Norwegen, Deutschland, den USA und Neuseeland – und ihrer Verbindung mit Festveranstaltungen der Evang.-Luth. Kirche in Thüringen wohl die größte öffentliche Beachtung fand.

Die Referate zielten darauf, auf der Grundlage des neuesten Standes der Lutherforschung Aspekte von Luthers Leben und Wirken im besten Sinne des Wortes populärwissenschaftlich darzubieten. Nicht zuletzt von dem Tagungsort angeregt, an dem Luther das Neue Testament übersetzt hatte, richtete sich das Interesse mehrfach auf Luthers Beziehung zur Sprache, zu ihrer Bedeutung für das Menschsein, und besonders zum Wort Gottes, das in der Heiligen Schrift enthalten ist, Luther gefangennahm und das er am Werke sah. Im einzelnen behandelten die Referate Luther in seinem theologischen Lebensvollzug, sein Selbstverständnis, sein familiäres Leben, seine Polemik, seinen Wartburgaufenthalt 1521/22, sein Verarbeiten humanistischer Anstöße zu einer Theologie des Wortes Gottes, seine Beziehungen zu den Reichsbischöfen, zum Reich und zu Rom. Hans-Peter Hasse hat mit seinem Beitrag »Luther und seine Wittenberger Freunde« bewußt

49 Zu einzelnen Titel siehe LuB 1997, Nr. 073.

gemacht, wie sehr die Wittenberger von außen als eine Gruppe wahrgenommen wurden. Daraus ergibt sich eine Anfrage an Darstellungen, die sich zu sehr auf Differenzen innerhalb der Wittenberger Theologen konzentrieren. Im Zusammenhang mit dem Wartburg-Konzert am 4. Mai kam auch Luthers Lob der Musik zur Sprache. So ist eine anschauliche Skizze des gegenwärtigen Lutherbildes in der deutschen evangelischen Theologie und Geschichtswissenschaft entstanden.

Im Vorwort dankt die Wartburg-Stiftung Dr. Hartmut Hövelmann, daß er sich im Auftrag der Luther-Gesellschaft an der Vorbereitung maßgeblich beteiligt und erreicht habe, daß »die führenden Luther-Experten der Einladung zur Wartburg nachkamen«. Den Organisatoren war dabei wohl kaum bewußt, daß sie mit ihrem Kolloquium zugleich eine gemeinsame Abschiedsveranstaltung einer Generation von Lutherforschern im Rahmen eines Lutherjubiläums ausrichteten, denn die sechs Lutherforscher unter den Referenten – Karin Bornkamm, Martin Brecht, Helmar Junghans, Bernhard Lohse, Gerhard Müller und Reinhard Schwarz – waren zum Zeitpunkt des Kolloquiums entweder schon emeritiert oder standen kurz davor. Zum nächsten Jubiläum 2017 werden bestenfalls einige von ihnen als Zuhörer teilnehmen.

MARTIN LUTHER UND SEINE UNIVERSITÄT: Vorträge anläßlich des 450. Todestages des Reformators/ im Auftrag der Stiftung Leucorea an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hrsg. von Heiner Lück. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1998. 170 S., enthält die sieben Referate, die 1995/96 anläßlich des 450. Todestages Luthers von Hallenser Professoren und zur Eröffnung des Fridericianums in Wittenberg als Hauptgebäude der Leucorea-Stiftung vom Direktor der Lutherhalle in Wittenberg gehalten wurden.[50]

Monika Neugebauer-Wölk entwirft eine informative Skizze von der Interpretation der Ursachen und Voraussetzungen für die Reformation, die in den letzten Jahrzehnten einerseits die Krisen und andererseits die Reformbestrebungen des Spätmittelalters in den Vordergrund rückte. Während die moderne Struktur- und Sozialgeschichte die Persönlichkeitswirkung weitgehend verdrängte, habe die weltgeschichtliche Wende von 1989 gelehrt, daß die Geschichte mehr Überraschungen in sich berge, als die Geschichtswissenschaft wahrnehmen wollte. Dadurch gewinne auch das persönliche Element wieder stärkere Beachtung, vor dessen Überbewertung sie warnt.

50 Die einzelnen Titel werden erst über die LuB 1999 unter den alphabetisch geordneten Sammelwerken zu finden sein, da der Berichtsband nach dem Redaktionsschluß für die LuB 1998 erschien.

Martin Treu behandelt die Geschichte der Leucorea von ihrer Gründung bis zur ersten Universitätsreform und deren Auswirkungen. Er bemerkt, daß die nach Tübinger Vorbild gegründete Leucorea sehr bald unter den Einfluß Erfurter Humanisten geriet, daß vorreformatorischer Humanismus und Luther gemeinsam eine Universitätsreform in Gang setzten, in deren Folge Melanchthon nach Wittenberg kam, der diese Reform dann beschleunigte und prägte. Treu verweist auch auf Widerstand, auf den diese Reform selbst unter einigen Studenten stieß.

Walter Zöllner verfolgt die Entstehung und die Geschichte der Leucorea bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, wobei er sein Augenmerk besonders auf die Veränderungen des Lehrangebotes und die damit verbundene Entwicklung der Wissenschaftsgebiete richtet. Die Artistische Fakultät gliederte sich in philosophische, philologische sowie mathematisch-naturwissenschaftliche Bereiche auf und bezeichnete sich um 1545 als Philosophische Fakultät. Der Vf. hebt den Einfluß hervor, den Luther infolge seiner reformatorischen Theologie auf die Universitätsreform ausübte. Er unterrichtet auch über die Inhaber der Lehrstühle und die Fluktuation unter den Lehrenden. Er führt Beispiele dafür an, daß trotz der zunehmenden Spezifizierung der Wissenschaftsgebiete die Lehrenden Forschung auch außerhalb ihres Berufungsgebietes betrieben.

Rolf Lieberwirth ordnet Luthers Kritik am Recht und an den Juristen lobenswerterweise in die spätmittelalterliche Rechtssituation und Juristenkritik ein. Luther habe zwar die Reformbedürftigkeit des Rechts angesprochen, es aber trotzdem für unentbehrlich gehalten und nicht wie einige andere durch das Gesetz Mose ersetzen wollen. Luther sei bei seiner selbständigen Beschäftigung mit dem Recht zu »beachtlichen Erkenntnissen« gelangt, so mit seiner Forderung, der Billigkeit Raum zu geben. Seiner Kritik an Wortklauberei, Heranziehen entlegener Rechtsvorschriften und Prozeßverschleppung könne zugestimmt werden. Seine heftige Auseinandersetzung mit den Juristen in seinen letzten Jahren sollte nicht psychologisiert werden, denn sie hatte ihre Ursache darin, daß Juristen nach Luthers Meinung Bestimmungen des kanonischen Rechts ohne Rücksicht auf die reformatorische Theologie heranzogen. Der Vf. nimmt einerseits seine damaligen Kollegen in Schutz, die mangels neuer Gesetzgebung keine andere Möglichkeit hatten, und gesteht andererseits Luther zu, daß er – wenn auch manchmal mit »sehr ausfallenden Formulierungen« und überdies noch die falschen Adressaten kritisierend – Anstöße zur Reform eines lebensfremd gewordenen Eherechts gab.

Heiner Lück beschreibt instruktiv die Organisation der Wittenberger Juristenfakultät, ihr Lehrangebot, die vorhandene Fachliteratur und vor allem die Lehrenden mit ihren wissenschaftlichen Leistungen in Luthers Todesjahr.

Jürgen Helm beschreibt, wie die Wittenberger Medizinische Fakultät ihre Geschichte im Rahmen einer arabisch-scholastischen Gelehrsamkeit begann, aber 1518 die Hinwendung zu einer humanistischen, das heißt auf die griechischen Ärzte Hippokrates (um 460 - um 370) und Galen (129?-199?) gegründeten, Medizin erfolgte. Deutlich arbeitet er den Einfluß Melanchthons heraus, der 1519 mit einer programmatischen Vorrede zugunsten der griechischen Medizin begann und besonders seit 1540 durch seinen »Commentarius de anima« und die damit verbundenen Vorlesungen prägend wirkte.

Berthold Ebert greift auf Luther zurück, um Hilfe für die Lösung pädagogischer Probleme der Gegenwart zu finden. Er schließt mit der These, »daß individuelle Selbstverwirklichung und Dienst an der und für die Gemeinschaft, sei es Ehe, Familie, Freizeitgruppe, Verein, Gesellschaft, durch pädagogisches Handeln notwendig zu verbinden sind« (150).

ZUGÄNGE ZU MARTIN LUTHER: Ringvorlesung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum Lutherjahr 1996; gesammelt als Festschrift für Dietrich von Heymann/ hrsg. von R[einhard] Wunderlich und B[ernd] Feininger. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. XII, 352 S.: Ill. (Übergänge; 1),[51] enthält die 16 Referate aus dem Sommersemester 1996, der wohl umfangreichsten Veranstaltung dieses Jubiläumsjahres. Unter den in Freiburg an der Pädagogischen Hochschule, der Universität und der Evang. Fachschule lehrenden Referenten befinden sich fünf evangelische und zwei römisch-katholische Theologen, drei Historiker, zwei Germanisten, ein Kunsthistoriker sowie ein Pädagoge, außerdem der Kirchenmusik-Direktor und der Prälat des Evang. Kirchenkreises Südbaden. Entsprechend breit sind die Themen gestreut.

Der Historiker Gottfried Schramm geht auf Kritik an Luther ein, reiht ihn aufgrund von dessen Rechtfertigungtheologie positiv unter die »Entthroner« wie Nikolaus Kopernikus (1473-1543), Charles Darwin (1809-1872) und Sigmund Freud (1856-1939) in die Entwicklung zur Neuzeit ein und scheut sich nicht, auf die Bedeutung von Luthers Theologie für die heutigen Christen hinzuweisen. Luthers Beziehung zur Musik, zur deutschen Sprache, zur Mystik und zur Schule werden behandelt. Der römisch-katholische Religionspädagoge Bernd Feininger hat seinem Vortrag über Luthers Verhältnis zum Alten Testament eine Zeittafel zu Luthers Bibelübersetzung (210 f) und eine nach Bibelstellen geordnete Tabelle von Luthers Auslegungen alttestamentlicher Texte – die Angaben zum Zeitpunkt der Auslegung, ihrer Überlieferung und ihrer Edition in WA, EA und weiteren

51 Zu den einzelnen Titeln siehe LuB 1998, Nr. 0109.

Ausgaben enthält (225-232) – beigefügt. Der Neutestamentler Peter Fiedler gelangt nach der Betrachtung von Luthers Magnifikatauslegung zu dem Ergebnis: »Maria als beispielhaft Glaubende, die uns lehrt, uns Gott vertrauensvoll hinzugeben – das ist ebensogut neutestamentlich ... wie heute für uns Katholiken vom II. Vatikanischen Konzil nahegelegt« (248). Einige Referate behandeln auch eine über Luther hinausgehende Thematik: die Herstellung und Gestaltung von Flugschriften in der Reformationszeit, die Reformation im Markgräferland und ihre Verdrängung in Freiburg, Glaube und Bildung bei Melanchthon und Calvin. Der Band zeugt von einem breit angelegten Luthergedenken in einer konfessionell gemischten Stadt, das Interesse verdient.

Die Veranstaltungen aus Anlaß von Luthers 450. Todestag waren mit unterschiedlicher Akzentsetzung dem Gedenken an Luther gewidmet und schlossen Nachdenken über seine Umwelt sowie seine Wirkung bis in die Gegenwart ein, aber sie waren auch als Besinnung auf Luther ausgerichtet, um Orientierung für Glaubende, Kirche und Gesellschaft zu gewinnen. LUTHER UND DIE LEHRE VON DEN ZWEI REICHEN: heute/ hrsg. von Fritz Hähle. Dresden: Johann-Amos-Comenius-Club, 1997. 40 S. (Schriftenreihe zu politischen, philosophischen und religiösen Fragen unserer Zeit; 4), dokumentiert das Gesprächsforum des Johann-Amos-Comenius-Clubs Sachsen, das die CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages zum Reformationsfest 1996 in der Unterkirche der im Aufbau befindlichen Dresdener Frauenkirche veranstaltete.[52] Es war ganz darauf ausgerichtet, positive Möglichkeiten heutiger Lutherrezeption für die Gesellschaft aufzuzeigen. Der Plauener Superintendent Thomas Küttler weist fünf gegen eine mißverstandene Zweiregimentenlehre Luthers vorgebrachte Kritiken zurück und zeigt zugleich auf, wie brauchbar sich diese Lehre während der DDR-Zeit – in der die sächsische Landeskirche den Grundsatz vom »begrenzten politischen Mandat der Kirche« entwickelte – erwiesen hat und auch in dem vereinten Deutschland hilfreich ist. Der in Stuttgart lebende Philosoph Günter Rohrmoser stellt der »Lutherferne, der Luthervergessenheit und -fremdheit« in Deutschland den Generalsekretär der NATO, den Spanier Javier Solana Madariaga, gegenüber, der im Sommer 1996 seinen Urlaub dazu benutzte, Länder und Denkmale der Reformation zu besuchen, weil er nach langem Studium davon überzeugt sei, »daß Luther einer der bedeutendsten, wenn nicht der bedeutendste und größte Deutsche überhaupt gewesen sei« (20). Rohrmoser stellt die Bedeutung von Luthers Freiheitsgedanken heraus, die nach seiner Überzeugung auch heute für Kirche und Gesellschaft Beachtung verdienen, ja

52 Zu den einzelnen Titeln siehe LuB 1998, Nr. 050.

beachtet werden müssen, um Schaden von der Gesellschaft abzuwenden. Luther habe im Evangelium die Grundlagen der christlichen Freiheit und damit »die tiefste theologische Wurzel und Dimension der Freiheit« entdeckt (27). Rohrmoser lenkt den Blick auf Freiheitsbewegungen des 20. Jahrhunderts, die verhängnisvoll endeten, weil ihnen die christliche Verankerung fehlte, und auf Luthers Überzeugung, daß das Evangelium von der Selbstversklavung des Menschen befreit. Er ruft in Erinnerung, daß Luther die christliche Freiheit mit der Freiheit zum Dienst am Nächsten verbunden hat, was heute angesichts individualistischen Freiheitsstrebens zu betonen sei. Der ganze Vortrag stellt eine fundamentale Kulturkritik an der Gegenwart dar, die Einsichten Luthers als Maßstab verwendet und zum Nutzen der Gesellschaft beleben möchte. Ihm liegt der bedenkenswerte Zweifel zugrunde, daß die Freiheit der Demokratie ohne ihre christliche Grundlage auf Dauer Bestand haben kann.[53]

VII Gegenwart

»Silfredo Bernardo Dalferth: Die Zweireichelehre Martin Luthers im Dialog mit der Befreiungstheologie Leonardo Boffs, 1996«, veranschaulicht, wie Luthers Zweiregimentenlehre heute in Südamerika aktuell ist.[54]

Michael Plathow: Freiheit und Verantwortung: Aufsätze zu Martin Luther im heutigen Kontext. Erlangen: Martin Luther, 1996. 375 S., enthält zwölf Beiträge, die von 1981 bis 1994 erschienen sind, und fünf bisher ungedruckte.[55] Der Heidelberger Systematiker bringt in die Fragen der Gegenwart Luthers Rechtfertigungstheologie ein, wobei ihm die Freiheit des Christen und die sich daraus ergebende

53 Fragen wirft die Behauptung auf, »in der Frage ... zu einem politischen Bündnis mit der PDS oder den Grünen darf ein Christ oder eine christliche Partei angesichts der dort verbreiteten Lehren und Überzeugungen nicht bereit sein« (33). Müßte das angesichts der von Rohrmoser selbst vorgebrachten Kritik am Liberalismus nicht auch für die FDP gelten, in deren Umkreis die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule und die Abschaffung der Kirchensteuer gefordert wird? Sollten nicht aus Luthers Zweiregimentenlehre Modelle für den Umgang zwischen Christen und Nichtchristen im politischen Raum entwickelt werden, die konfrontierendes Gruppendenken überwinden und gemeinsames Handeln zum Nutzen der Demokratie ermöglichen? In der DDR schwächte der erst in ihrem letzten Jahrzehnt zugestandene Dialog nicht die Position der Christen, sondern die der SED und ihrer Ideologie. Denn eine Ideologie läßt sich zwar eine Zeitlang mit Gewalt erhalten, aber im Gespräch ohne überzeugende Sachargumente auf Dauer nicht verteidigen.

54 Vgl. unten Seite 179-181 die Besprechung von Ricardo Rieth.

55 Zu einzelnen Titel siehe LuB 1997, Nr. 056.

Verantwortung besonders wichtig sind. Erfrischend wirkt sein evangelisches Selbstvertrauen. Er scheut sich nicht, in Thesen darzulegen, »Warum ich evangelischer Christ bin« (281-291). Eine Rückbesinnung auf die Frauen und Männer des 20. Juli 1944 nimmt er zum Anlaß, auf die evangelische, das heißt biblisch begründete, Widerstandslehre seit Luther einzugehen und die »›zeichenhafte Handlung‹ zivilen Ungehorsams in der einzelnen Gewissensentscheidung aus christlicher Freiheit um der Gerechtigkeit willen für andere« (311) auch in einem Rechtsstaat zu bejahen. Er sieht den spezifischen Beitrag des Protestantismus für das geeinte Europa in der christlichen Freiheit, die die Freiheit des Gewissens »von den sich selbst verabsolutierenden Sinndeutungen und Ideologien, von den Megatrends des Zeitgeistes und von dem Zwang zur Selbstverwirklichung« wahrnimmt (321). Der Vf. huldigt aber keineswegs einem säkularisierten Freiheitsbegriff eines Kulturprotestantismus, sondern macht deutlich, daß diese christliche Freiheit aus der von Gott gewirkten inneren Befreiung von der Macht der Sünde, des Bösen und des Todes erwächst und zu »befreiendem Dienst in der Liebe für andere und deren Freiheit« führt. Darum folgert er: »Das säkulare Europa braucht darum ›Orte‹, wo Menschen zum Glauben geführt werden, der als ›Freiheit eines Christenmenschen‹ gelebt wird. Der missionarische Auftrag geht folglich mit dem diakonischen und gesellschaftspolitischen zusammen« (323). Die wenigen Beispiele müssen genügen, um zu verdeutlichen, daß in diesem Sammelband eine Lutherrezeption vorliegt, die auf Gegenwart und Zukunft ausgerichtet ist, Hoffnung wecken und zum Handeln aus christlicher Freiheit anregen will.

Während Plathow von der Analyse einzelner Zeiterscheinungen ausgeht, will Dietrich Korsch: Martin Luther zur Einführung. HH: Junius, 1997. 191 S. (Zur Einführung; 158), zu einer Beschäftigung mit Luther anleiten, die heutigen Christen hilft, in einer multikulturellen Gesellschaft zur rechten religiösen Selbstdeutung zu gelangen. Er stellt als Luthers zentrale Einsicht heraus, daß Gott mit seinem Wort den Menschen selbst anredet, was eine »sich ereignende Aufforderung zu einer letztverbindlichen Umstellung der eigenen Selbstdeutung« darstellt (48 f). Sie hat die Selbstbeurteilung des Menschen als Sünder und die »Bestimmtheit durch Gott«, die im Glauben angenommen wird, zur Folge. Denn »Glaube, ..., ist diejenige Weise der Selbstdeutung, die das eigene Leben und dessen steuernde Mitte Gott unterstellt, ...« (82). In der Christologie sieht er Luthers besondere Leistung darin, daß er den Existenzvollzug Jesu in den Mittelpunkt rückte, so daß dieser »Musterbild menschlichen Existierens vor Gott« sein kann, außerdem aber auch »die Kraft christlichen Lebens« ist (70. 76 f). Folgerichtig entfaltet der Vf. Luthers Ekklesiologie aus dem Verständnis, daß sie ein Geschöpf des Wortes

ist.[56] Er findet die Kirche von Luther »als menschliche Kommunikationsgemeinschaft in Hören und Reden« (118) so beschrieben, daß sich dessen Aussagen über Christus als Wort Gottes, den Glauben – »in der Form sozialer Kommunikation« (119) –, das Predigtamt und das allgemeines Priestertum folgerichtig ergeben.

Der Vf. stellt die Kohärenz zwischen Luthers theologischen Aussagen heraus und deutet Luther anerkennend »als Theologe[n] der Unterscheidung«, der mit Zweiteilungen unterschiedliche Seiten eines Sachverhaltes verdeutlichte: Gesetz und Evangelium, offenbarer und verborgener Gott, sichtbare und verborgene Kirche, weltliches und geistliches Regiment. Abgrenzend gegen eine synthetische Dialektik bezeichnet er Luthers dualistische Denkstruktur als eine hermeneutische Dialektik. Kritisch betrachtet der Vf. die »Weltbildabhängigkeit der Reformation« in Luthers apokalyptischer Geschichtsdeutung, die Papst, Bauern, Türken und Juden als Vertreter des Reiches des Teufels das Reich Gottes bekämpfen sah. Gewiß hat Luther hierbei polemische Rhetorik rücksichtslos eingesetzt, unzulässig verallgemeinert und sich auch geirrt, trotzdem scheint es mir nicht selbstverständlich, daß sich aus Luthers Theologie eine individuelle Glaubenserfahrung ergibt, die es verbietet, »Gottes überwindenden Kampf gegen das Böse in die Geschichte zu projizieren« (160). Die Christen, die sich seit 1989 von Mächten befreit fühlen, die sie mit politischer und wirtschaftlicher Gewalt vom Glauben abzubringen und in ein Ghetto abzudrängen versuchten, haben noch eine deutliche Vorstellung von Mächten, die das Reich Gottes bekämpfen. Sosehr Luther den Weg zur persönlichen Glaubenserfahrung und Glaubensverwirklichung zeigen kann, sollte er doch nicht für eine Individualisierung des Glaubens in Anspruch genommen werden, die die Fähigkeit verliert, glaubengefährdende Mächte zu benennen und im Dienste des Evangeliums mit dem Wort zu bekämpfen.[57]

56 Leider wird auch hier – vgl. oben Seite 135 – nicht beachtet, daß Luther die Kirche nicht »creatura verbi« – so 116 –, sondern »creatura evangelii« genannt hat. Eine Darstellung der Ekklesiologie Luthers, die diesen Akzent voll zur Geltung bringt, steht noch aus.

57 Anzumerken ist noch, daß unter den historischen Voraussetzungen für Luthers Entwicklung die Frömmigkeit, die wirtschaftliche und die politische Lage skizziert werden (23-25), der Wandel in der Bildung aber – Humanismus – unerwähnt bleibt. Die Behauptung, daß Luther nach der Reichsacht »die kursächsischen Lande nicht mehr verlassen durfte« (26), übergeht, daß er z. B. 1529 in Hessen – Marburg – und 1539 im albertinischen Sachsen – Leipzig – war. Für den soziologischen Hintergrund Luthers wird Luthers Vater als »ein Aufsteiger ins Bürgertum« geschildert (31), ohne den Anteil der dem Eisenacher Bürgertum angehörenden Familie der Mutter einzubringen. Ein Druckfehler läßt Luther erst 1509 statt 1508 nach Wittenberg kommen (38). Der Rückblick in die Geschichte der Zweireichelehre übergeht – wie üblich – die spätmittelalterliche Zweiregimentenlehre (137-139).

Der evangelische Redakteur Udo Hahn und die römisch-katholische Redakteurin Marlies Mügge haben gemeinsam zwei bemerkenswerte Sammelbände herausgebracht, die vorrangig über den heutigen Umgang mit Luther facettenartig informieren. In MARTIN LUTHER – VORBILD IM GLAUBEN: die Bedeutung des Reformators im ökumenischen Gespräch/ hrsg. von Udo Hahn und Marlies Mügge. NK: NKV, 1996. 208 S., legen 15 Beiträge – von denen einige aufgrund der kirchlichen Funktion ihrer Verfasser ein besonderes Gewicht haben – dar,[58] wie die Beschäftigung mit Luther heute nicht die Gegensätze der Konfessionen vertieft, sondern das ökumenische Gespräch fördert oder fördern kann. Einige Beiträge berichten über den Wandel des römisch-katholischen Lutherbildes im 20. Jahrhundert – wozu auch Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Forderungen Luthers einlösten, sowie positive päpstliche Verlautbarungen seit 1980 gehören – und ökumenische Gespräche und Erklärungen. Dabei wird nicht verschwiegen, daß Luther keineswegs für jeden römisch-katholischen Christen ein »Vater im Glauben« ist. Dies solle aber nicht »nur als reaktionäre Symptome oder Entgleisungen ewig Verspäteter verstanden werden« (45), sondern als Zeichen dafür, daß es in der römisch-katholischen Kirche verschiedene Lutherbilder gibt wie in den Kirchen der Reformation auch. Die Bereitschaft der römisch-katholischen Autoren, »nach den Reichtümern Martin Luthers zu suchen« (150), ist eindrucksvoll und sollte für Evangelische eine Herausforderung sein.

Einige Autoren umreißen zentrale Anliegen Luthers, um reformatorische Theologie ins ökumenische Gespräch einzubringen. So wendet sich Marlies Mügge gegen die Behauptung, Luther sei ein Feind des Sakramentalen gewesen, und schildert einfühlsam Luthers Ausführungen zur Beichte. Wolfhart Pannenberg bringt gegenüber römisch-katholischen und protestantischen Mißverständnissen Luthers ursprüngliche Reformgedanken im Zusammenhang mit der Heiligen Schrift, der Glaubensgerechtigkeit und der christlichen Freiheit zur Geltung. Er fordert zu einer gemeinsamen Vollendung der Reformation auf, wozu gehöre, den heutigen Menschen nicht die Aufklärung schuldig zu bleiben, daß sie vor allem von der Macht der Sünde befreit werden müssen. Gerhard Müller wünscht, daß Luthers Christusverkündigung und sein Verständnis der Kirche als »werte Magd« im ökumenischen Gespräch beachtet wird. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Lehmann, schlägt vor, Luthers Katechismen in das ökumenische Gespräch einzubringen, und zwar nicht nur, um sich gegenseitig zu verständigen, sondern damit die Kirchen daraus gemeinsam lernen, in einer Zeit, in der »die

58 Die einzelnen Titel siehe LuB 1998, Nr. 055.

Weitergabe ihres tradierten Glaubens ins Stocken geraten ist«, zeitgemäße Glaubensbücher zu erstellen. Beherzigenswert ist der Schlußsatz: »So könnte die Beschäftigung mit Luthers Katechismen auch ökumenischer aktueller sein als vieles andere, was wir geschäftig betreiben« (51).

Jubiläen lenken den Blick gewohnheitsmäßig auf positive Seiten des Gefeierten, was zum Verschweigen von Streitfragen führen kann, aber nicht muß. Bischof Hans Christian Knuth knüpft an römisch-katholische Äußerungen zur Heiligen Schrift an, die »erfreuliche Gemeinsamkeiten exegetischer Methodik und inhaltlicher Übereinstimmung« erkennen lassen, verweist aber zugleich auf Unterschiede im »Grundverständnis von Funktion und Bedeutung der Schrift« (29), das im ökumenischen Gespräch und in einem nachmetaphysischen Wirklichkeitsverständnis bei Unterscheidung von Gesetz und Evangelium weiterer Reflexionen bedürfe.

Carsten Peter Thiede schildert William Tyndale (1494-1536), der in Wittenberg Hebräisch lernte, Luthers Übersetzung des Neuen Testamentes für seine englische Bibelübersetzung verwendete, in der Beurteilung neutestamentlicher Schriften aber von Luther abwich, römische Traditionen teils bekämpfte, teils übernahm und durch sein Forschen nach semitischen Ursprüngen neutestamentlicher Texte Verbindung zum Judentum knüpfte, als typischen Anglikaner und Vorbild für ökumenisches Verhalten.

Dieses kurze Referat konnte nur einige Gesichtspunkte aus einem vielgestaltigen Sammelband anklingen lassen, der von einer positiven Bedeutung Luthers für die Ökumene zeugt, die sich noch zu seinem 400. Todestag wohl nur wenige zu erträumen vermochten.

Was bedeutet mir Martin Luther?: Prominente aus Politik, Kirche und Gesellschaft antworten/ hrsg. von Udo Hahn und Marlies Mügge. NK: NV, 1996. 186 S., enthält die Antworten von 50 Männern und Frauen, die meist in herausragenden Positionen in der evangelischen und römisch-katholischen Kirche und Theologie, in der Politik – 13 in der CDU, 11 in der SPD, je einer in der CSU und FDP –, in den Medien, in der Unfallhilfe, der Deutschen Bibelgesellschaft, dem Martin-Luther-Verein sowie als Pädagoge, jüdischer Theologe oder Schriftsteller tätig sind oder waren. Wo Luthers Persönlichkeit, Werk und Wirkung gewürdigt und beurteilt wird, ist von besonderem Interesse, aus welcher Position heraus die antwortende Persönlichkeit ihre Wertung vornimmt und auf Entwicklungen einer konfessionübergreifenden Lutherrezeption hinweist. Einige stellen Verhaltensweisen oder Einsichten Luthers heraus, die noch heute Beachtung verdienen oder für die Gegenwart umformuliert werden sollten. Beeindruckend sind die

Antworten, die auf die persönliche Begegnung mit Luther eingehen. Sie bezeugen eine lebenprägende Lutherrezeption, die zu viele evangelische Theologinnen und Theologen nicht mehr erwarten. Diese können aus dem Band Mut schöpfen, freudiger und zuversichtlicher aus Luthers Leben und Werk zu berichten.

Ein erfrischendes Vorbild dafür liegt mit MARTIN LUTHER GIBT ANTWORT: 30 Fragen von Menschen unserer Zeit und Antworten des Reformators/ zsgest. aus seinen Schriften von Christof Warnke. S: Deutsche Bibelgesellschaft, 1996. 72 S.: Ill., vor. Auf jeweils zwei Seiten folgt auf eine moderne Anfrage eine Anwort im Sinne Luthers, die im hohen Maße mit blau gedruckten Lutherzitaten durchsetzt ist. Ein »PS« verweist noch auf Bibelstellen zu dieser Problematik. Ein farbiges Bild veranschaulicht das angesprochene Thema. Am Schluß informiert eine zweiseitige Tafel über Luthers wichtigste Lebensstationen. Ein Quellennachweis ermöglicht das Nachschlagen der Texte, aus denen die Lutherzitate entnommen worden sind. Ein Stichwortverzeichnis hilft Ratsuchenden, zu ihrem Problem eine Antwort zu finden. Damit ist im Sinne Luthers ein Beispiel für »Lernen im Spiel« gegeben, das den Gemeinden in die Hand gegeben, im Religionsunterricht und in der Verkündigung des Evangeliums genutzt und für andere Fragen nachgeahmt werden sollte.

Das Lutherjahr 1983 bewirkte eine interdisziplinäre, internationale und interkonfessionelle Beschäftigung mit Luther in einem Ausmaß, wie es bis dahin nicht in Erscheinung getreten war. Da 1996 nicht wieder so viele und so umfangreiche internationale Konferenzen von verschiedenen Wissenschaften veranstaltet wurden, fielen diese Merkmale nicht so ins Auge, obgleich sie vorhanden waren. Die eben besprochenen Veröffentlichungen zeigen, daß sich neben und mit den Theologen auch weiterhin andere Wissenschaftler mit Luther beschäftigen und neue Erkenntnisse gewonnen werden. Die Lutherforschung ist weiterhin international, die interkonfessionelle Beschäftigung mit Luther wird als für die Ökumene hilfreich betrachtet und bringt beachtenswerte Lutherdarstellungen hervor. Die erhebliche Anzahl von Dissertationen über Lutherthemen zeigt, daß Luther auch in der heranwachsenden Generation Interesse findet. Besondere Beachtung verdient aber die in vielen Arbeiten spürbare Hoffnung, mittels der Beschäftigung mit Luther heutige Probleme zu lösen. Das läßt erwarten, daß Luthers Werk auch im nächsten Jahrhundert Menschen dienen wird, Lebensorientierung zu finden sowie Gottes Anrede und Verheißung in der Heiligen Schrift zu vernehmen.

Autoren- und Titelregister

Aller Knecht und Christi Vntertan ... 114
Arnold, Matthieu:
La correspondance de Luther 127
Bebermeyer, Renate und Gustav:
Wörterbuch zu Martin Luthers Deutschen Schriften 152
Blaumeiser, Hubertus:
Martin Luthers Kreuzestheologie 133
Blöchle, Herbert:
Luthers Stellung zum Heidentum ... 136
Brush, Jack E.:
Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis 147
Burandt, Christian Bogislav:
Der eine Glaube zu allen Zeiten 146
Chau, Wai-Shing:
The letter and the spirit 150
Cornette, James C. Jr.:
Proverbs and proverbial expressions ... 154
... da Tod und Leben rungen 166
Dähn, Susanne:
Rede als Text 155
Ebeling, Gerhard:
Luthers Seelsorge 132
»Er fühlt der Zeiten ungeheuren Bruch ...« 119
Frühneuhochdeutsches Wörterbuch
3, Lfg. 2; 4, Lfg. 1; 8, Lfg. 1 152
Funk, Christine:
Fortbewegungsverben in Luthers Übersetzung des Neuen Testaments 154
Genthe, Hans Joachim:
Martin Luther 121
Goertz, Harald:
Allgemeines Priestertum ... 138
Grane, Leif:
Martinus noster 164
Jacobi, Thorsten:
»Christen heißen Freie« 141
Joestel, Volkmar:
1517: Luthers 95 Thesen 126
Ostthüringen und Karlstadt 161
Junghans, Helmar:
Martin Luther und Wittenberg 120
Kaiser, Jürgen:
Ruhe der Seele und Siegel der Hoffnung 155
Kibe, Takashi:
Frieden und Erziehung ... 145
Korsch, Dietrich:
Martin Luther zur Einführung 173
Lohse, Bernhard:
Luthers Theologie ... 129
Martin Luther 123
Luther mit dem Schwan ... 117
Luther und die DDR 109
Luther und die Lehre von den zwei Reichen 171
Luther und Leipzig 116
Luther, Martin:
D. Martin Luthers Werke 67 111
Faith in Christ and the gospel 113
Luthers Deutsch 151
Martin Luther:
1483-1546 – CD-ROM 128
Martin Luther – Vorbild im Glauben 175
Martin Luther gibt Antwort 177
Martin Luther und seine Universität 168
Moeller, Bernd; Stackmann, Karl:
Städtische Predigt in der Frühzeit ... 159
Neebe, Gudrun:
Apostolische Kirche 135
Neumann, Hans-Joachim:
Luthers Leiden 125
Plathow, Michael:
Freiheit und Verantwortung 172
Preul, Reiner; Schilling, Johannes:
Kieler Luthergedenken 166
Reformation und Reichsstadt 115
Reventlow, Henning Graf:
Epochen der Bibelauslegung 3 148
Rieth, Ricardo:
»Habsucht« bei Martin Luther 143
Sander-Gaiser, Martin:
Lernen als Spiel bei Martin Luther 157
Schwarz, Reinhard:
Luther 124
Seebaß, Gottfried:
Die Reformation und ihre Außenseiter 162
Seils, Martin:
Glaube 142
Smith, Ralph F.:
Luther, ministry, and ordination rites ... 139
Spitz, Lewis W.:
Luther and German humanism 163
The Reformation 163
Wartburg-Jahrbuch:
Sonderband 1996 167
Was bedeutet mir Martin Luther? 176
Zugänge zu Martin Luther 170

Buchbesprechungen

Silfredo Bernardo Dalferth: Die Zweireichelehre Martin Luthers im Dialog mit der Befreiungstheologie Leonardo Boffs: ein ökumenischer Beitrag zum Verhältnis von christlichem Glauben und gesellschaftlicher Verantwortung. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 341 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23: Theologie; 586). – Zugl.: Marburg, Univ., Fachbereich Evang. Theologie, Diss., 1995.

Die Theologien der Befreiung, die vor allem während der 70er und 80er Jahre in Lateinamerika geschrieben wurden, stellten eine Herausforderung an die lutherische Theologie und Kirche in jenem Kontinent dar. Der Vf. der vorliegenden Arbeit, brasilianischer Theologe und Pfarrer der Evang. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, nimmt diese Herausforderung wahr. Er vergleicht die Theologie des ehemaligen Franziskaners Leonardo Boff mit der Theologie Luthers im Hinblick auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen christlichem Glauben und sozialer Verantwortung. Im Zentrum der Fragestellung steht der Ausdruck »Zweireichelehre«, der sich auf den Gesamtkomplex von Zweireichelehre und Zweiregimentenlehre bei Luther bezieht. Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit Luthers Denken ist die Interpretation der Zweireichelehre von Ulrich Duchrow.

Das Buch hat eine Einleitung (15-34) und drei Teile. Im ersten Teil – »Glaube und politische Verantwortung nach Martin Luther« (35-106) – werden Duchrows Kritik am Verständnis der Zweireichelehre von deutschen Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts, Duchrows eigene Position, sowie Ergänzungen zur Interpretation Duchrows aus der Perspektive der Befreiungstheologie erörtert. Im zweiten – »Glaube und politische Verantwortung nach Leonardo Boff« (189-289) – werden, nach einer kurzen Beschreibung der Stellung Leonardo Boffs im Rahmen der lateinamerikanischen Theologie, die theologisch-anthropologischen Ansätze (Hermeneutik, Christologie, Trinitätslehre), der Glaubensbegriff, die Ekklesiologie und die Gedanken des römisch-katholischen Theologen über Armut, Utopie, Revolution, Sozialismus, Sündenvergebung und Konfession zusammengefaßt. Im dritten Teil – »Vergleich und Perspektiven« (290-321) – werden Luthers und Boffs Auffassungen zu den Themen Glaube, Ausübung der Liebe in der Gesellschaft, Geschichte, Eschatologie, Menschliche Partizipation in der Gesellschaft, »simul iustus et peccator«, christliche Ethik und die Armen verglichen. Darüber hinaus wird, von der Erörterung von Themenkomplexen wie Glaube, Liebe und Strukturen der Gesellschaft, makro- und mikrostrukturelle Sünde, Machtmißbrauch und Ohnmacht ausgehend, nach den Perspektiven für eine Befreiungstheologie lutherischen Bekenntnisses gefragt.

Wie kann man das Denken von zwei Menschen vergleichen, die zeitlich so weit voneinander entfernt sind? Für den Vf. dürfen keineswegs »die fast fünf Jahrhunderte auseinanderliegenden jeweiligen Kontexte ... in ihrer Verschiedenheit der Ansatzpunkt des Vergleichs sein, sondern nur die Theologien selbst«. Deshalb fragt er nicht primär »nach der gesellschaftlichen Relevanz eines theologischen Gedankens, sondern nach der theologischen Stichhaltigkeit eines Gedankens und nach der damit

möglichen theologischen Begründung des gesellschaftlichen Ethos«. In dieser Hinsicht gründet sich eine Beschäftigung mit der Zweireichelehre Luthers, die von der Interpretation eines europäischen Zeitgenossen Boffs ausgeht, auf eine durchaus angemessene Entscheidung. Was die Voraussetzungen und Fragestellungen angeht, ist die Distanz zwischen Boff und Duchrow wesentlich kleiner als die zwischen Boff und Luther.

Der Vf. fragt nach der Grundstruktur der theologischen Ansätze von Luther und Boff. Die Zweireichelehre Luthers sei ein Versuch, »Glaube, christliches und gesellschaftliches Ethos in einem christologischen Zusammenhang nach der Unterscheidung von sacramentum und exemplum in Christus zu sehen«. Dagegen sei die Theologie Boffs »Resultat eines christologisch-anthropologischen Wirklichkeitsverständnisses«. Der Vergleich wird hinsichtlich des christologischen Zusammenhangs beider Ansätze durchgeführt. Luther und Boff begründen das soziale Ethos der Christen rein theologisch als Ableitung aus dem Glauben.

Nach Luther stehen die Vergebung der Sünde aus göttlicher Gnade und die daraufolgende Freiheit im Mittelpunkt. Für Boff andererseits sei das Zentrale »die göttliche Liebe als Aktion, in die die menschliche Liebe als Aktion eingebettet ist«. Die Sünde sei für ihn eine allgemeine Realität, die innerlich und äußerlich alles, was der Mensch macht, prägt. Das Christentum besäße somit eine realistische Betrachtungsweise der Wirklichkeit, die allerdings für Boff durch Luther übertrieben wurde, weil er den Menschen mit seinem Begriff von Sünde das liberum arbitrium geraubt habe. Diese Meinung, die auch von anderen Befreiungstheologen geäußert wird, betrachtet der Vf. als »Mißverständnis«, weil »bei den Reformatoren ... weiterhin ein liberum arbitrium in Bezug auf die Schöpfung« bestehe und »nach Luthers Ansicht ... die Sünde den Menschen keineswegs ihre Bestimmung als Gottes gute Geschöpfe« nehme. Auf diese Weise kommt der Vf. zu einem grundsätzlichen Unterschied zwischen Luther und Boff, die sich allerdings auch auf andere Befreiungstheologen bezieht. Es stellt sich die Frage, ob die beachtlichen Differenzen zu den reformatorischen Auffassungen von Gnade, Rechtfertigung, Glaube, Sünde u. a. es nicht erforderlich machen, die Bezeichnung »ökumenisch« für die meisten Theologien der Befreiung zu relativieren.

Beim Vergleich der Sündenverständnisse von Luther und Boff kommt es zu einer gewissen Spannung. Weil für Luther die Struktur der Gesellschaft (Ordnung, Obrigkeit, Ämter, usw.) gut und gerecht ist, könnte es nur Mißbrauch der guten und von Gott eingesetzten Struktur geben, aber keine strukturelle Sünde. Nach Boff andererseits sei es unmöglich, in einer ungerechten gesellschaftlichen Struktur – wie der lateinamerikanischen – die christliche Liebe auszuüben. Aus diesem Grund betone er die strukturelle Sünde. Wenn mit »Struktur« die Ordnung Gottes verstanden wird, findet man wirklich bei Luther keinen Gedanken über eine »strukturelle« Sünde. Dennoch äußert er sich sehr oft (z. B. in den Wucherschriften) von bestimmten aus der menschlichen Sünde entstandenen Handlungsweisen bzw. Handlungsstrukturen, die sich unter einer Fassade des Guten und der Gerechtigkeit ausbreiten und verallgemeinern. Für Luther sollten sie enttarnt, vom geistlichen Regiment angeklagt und vom weltlichen Regiment bestraft werden. Gerade deshalb zählt der Vf. zu den das Buch abschließenden »Perspektiven für eine Befreiungstheologie lutherischen Bekenntnisses« die notwendige Unterscheidung zwischen einer ontologischen und einer existentiellen Dimension der Sünde oder die von den meisten Befreiungstheologien vernachlässigte Differenzierung zwischen den makro- und mikrostrukturellen Sünden.

Das Buch hat eine wichtige doppelte Funktion. Zum einen hilft es der lateinamerikanischen Lutherforschung, über ihren spezifischen Beitrag und ihre Verantwortung im eigenen gesellschaftlichen, religiösen, theologischen und

kirchlichen Kontext nachzudenken. Zum anderen hilft es der Lutherforschung außerhalb Lateinamerikas – vor allem in Deutschland, wo es veröffentlicht wurde – das theologische Nachdenken auf jenem Kontinent besser zu verstehen und etwas genauer wahrzunehmen.

São Leopoldo, Brasilien Ricardo Willy Rieth

Holger Flachmann: Martin Luther und das Buch: eine historische Studie zur Bedeutung des Buches im Handeln und Denken des Reformators. TÜ: Mohr, 1996. IX, 385 S. (Spätmittelalter und Reformation: N. R.; 8) – Zugl.: Bielefeld, Univ., Fak. für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Diss., 1995.

Das Buch als Phänomen in seiner ganzen für Luther zugänglichen, erlebbaren und mitbeeinflußten Fülle, vom Gegenstand des täglichen Bedarfs bis hin zum die Menschheitsgeschichte begleitenden Zeichen des Vorletzten, dies ist der Gegenstand dieses Handbuches. Dessen Umfang dürfte, was das Material angeht, vollständig abgeschritten sein. Ermöglicht wird das durch das Tübinger Lutherregister, dessen wissenschaftlicher Wert sich hier erneut bestätigt. Ohne seine Schlüsselfunktion hätte der Vf. gewiß erst nach vieljähriger Lektüre des gesamten Lutheropus die vielfältigen, zuweilen überraschenden Aspekte seines Themas in den Blick nehmen und in einer einheitlichen Systematik darbieten können.

Nach sehr genauer Rechenschaft zum Gesamtaufriß seines Buches entläßt Vf. den Leser in die Lektüre von fünf umfangreichen Kapiteln, deren erstes mit »Luthers Umgang mit dem Buch als Handlungsfeld« benannt ist. Hierzu gehört die umfangreiche, von Luther selbst methodisch reflektierte Lektüre ebenso wie sein Zugang zu Büchern und schließlich das weite Feld seiner wiederum methodisch und systematisch reflektierten Beteiligung an der Buchherstellung, u. a. unter ökonomischen, technischen, redaktionellem Aspekt, wobei die Buchherstellung am Beispiel der Bibelübersetzung eigens thematisiert ist. Wenn Vf. im Zusammenhang mit Gerhard Ebelings Diktum vom »Sprachereignis« folgert, daß »Luthers reformatorische Tat ... ohne seine Beschäftigung mit dem Buch als Gegenstand nicht vorstellbar« (64) sei, dann erfolgt das unter dem Eindruck, daß »Luthers Umgang mit dem Buch seine Lebenswirklichkeit maßgeblich mitbestimmt hat« (68), nicht zuletzt deshalb, weil er die rezipierende und schöpferische Tätigkeit am Buch als wirkliche und anderen ihrer Formen vergleichbare Arbeit einstufte.

Die Beschreibung von Luthers Umgang mit dem Buch als Handlungsfeld läßt den Vf. danach fragen – und damit die weitere Entfaltung seines Themas bestimmen –, »ob diese methodisch-systematische Praxis in inhaltlich-systematischen Vorstellungen vom Buch verankert ist« (68). Einer geschlossenen Theorie des Buches bei Luther soll jedoch nicht das Wort geredet werden. Das 2. Kapitel, »Zum Begriff des Buches bei Luther«, unterrichtet darüber, daß dieser damit zuerst das literarische Werk im allgemeinen bezeichnet und auf den geistigen Gehalt abstellt. Die recht häufige Verwendung der Diminutivform »Büchlein« zeigt sich dabei weder als gattungsmäßige, quantitative oder text-typologische Abgrenzungen, sondern weist darauf hin, daß sich »abstrakte Inhaltlichkeit« in bestimmten Inhalten und Funktionszusammenhängen konkretisiert (77). Unterscheidungen ergeben sich dort, wo dieser »Buchbegriff« in formelhaft gebrauchten Wortverbindungen (z. B. das »rechte Hauptbuch« für die Heilige Schrift; »Bücher der Heiden« für die antiken heidnischen Klassiker; »des Papsts Bücher«) erscheint. Je für sich verbleiben die Bücher in ihrem eigenen Begründungszusammenhang. Wenn es jedoch um die theologische Wahrheit geht, wird die Bibel zum alleinigen Bewertungsmaßstab. Von ihr her werden die »Phänomene der Wirklichkeit«, die mit Büchern verbunden sind, strukturiert und beurteilt. »Luther trans-

portiert die Phänomene der Wirklichkeit auf eine Ebene, auf der er ganz zu Hause ist, auf die Ebene der Wissenschaft und der Schriftlichkeit« (92). Vf. betont, daß diese Ebene des Unterscheidens ganz von der Wahrheit der Heiligen Schrift dominiert wird, die ja selbst als Buch vorhanden ist.

Daß hier nicht einfach Biblizismus vorliegt, wenn dieses eine Buch zum Gerichtshof aller Weltwirklichkeit in Büchern erhoben wird, erfährt der Leser u. a. im 4. Kapitel »Buch und Predigt: zum Stellenwert des geschriebenen und des mündlichen Wortes bei Luther«. Wenn Vf. dort gegen eine große theologische Tradition für die Gleichrangigkeit von mündlicher Predigt und Bibellektüre plädiert, dann geschieht das in der Erkenntnis, daß beides gleichermaßen die lebendige Vergegenwärtigung des Gotteswortes voraussetzt, das Eingenommensein von der Wirkmächtigkeit des Wortes.

Ein Exkurs, der noch zum 2. Kapitel gehört beschäftigt sich mit dem »Buchbegriff als Metapher«. Die Feststellung, daß mit Luthers Buchmetaphorik ein bislang nicht wahrgenommenes Thema vorliegt, wirft übrigens ein interessantes Licht auf die Lutherrezeption in der modernen Geistesgeschichte überhaupt. So könnte etwa gefragt werden, ob nicht bestimmte festgefügte Lutherbilder sowie die Einbindung des Reformators in kirchliche Traditionen dazu führten, daß bestimmte sprachliche und sprachphilosophische Leistungen des Reformators zwar auf dem Feld der Germanistik und auch auf dem der Theologie große, aber im allgemeinen Rahmen der Geistesgeschichte weniger Beachtung fanden. Nach dem Vf. hat Luthers Buchmetaphorik (z. B. »Buch des Lebens«, »Buch – Christus – Glaube«, »Buch – Herz«, »Buch – Gottesferne«) den Sinn der Veranschaulichung von theologischen Grundfragen mit didaktischer Absicht. Die Beobachtung, daß seine »bildliche Rede vom Buch weit hinter der Verwendung des Buchbegriffs im eigentlichen Wortsinne zurückbleibt« wird auf den »allgemeinen Umstand« zurückgeführt, den etwa Johann Wolfgang von Goethe »den Lebensbezug der ins Bild gesetzen Sache nennt« (118). Hier ist zu fragen, ob Luther nicht einfach an solchen Stellen buch-metaphorisch redet, wo er im Auslegen der Heiligen Schrift selbst auf Buchmetaphorik traf (Vf. nennt als hauptsächliche Quelle die Predigten) und das Vorgegebene entsprechend – und durchaus in der vom Vf. beschriebenen Absicht – behandelte. Wahrscheinlich ließe sich dieser Umstand durch die Beachtung von Luthers rhetorischen Kenntnissen klären, die ein spezifisches Wissen bezüglich des Metapherngebrauchs einschloß.

Das 3. Kapitel beschäftigt sich mit »Luthers Vorstellung vom Buch im Zusammenhang gesellschaftlicher Realität«. Dabei kommt die Bildungsfunktion des Buches insgesamt und bezogen auf Welt und Religion in den Blick. Die Bibel ist das »Buch des Lernens«, und die fortdauernde Beschäftigung eines jeden Christen mit ihrer Botschaft ist konstitutiv für Kirche. Aber auch andere Bücher, sofern sie die Schriftlektüre im Sinne ihrer fortdauernden Aneignung unterstützen, gehören in die religiöse Bildung. Besondere Bedeutung erhält in diesem Zusammenhang der Katechismus. Zwar ersetzt dessen Lektüre und Einprägung nicht das Bibellesen in seiner ganzen Breite, läßt aber ihren zentralen Gehalt erfassen. Großer wie Kleiner Katechismus ermöglichen biblisches Lernen.

Luthers Haltung zur Bücherzensur muß sehr differenziert betrachtet werden. Maßstab ist Gottes und des Christen Freiheit, nicht die des Individuums. Die Heilige Schrift als Lernbuch der Christenheit, das die Wahrheit schlechthin enthielt, mußte – auch gegen den Willen weltlicher Obrigkeiten – frei publiziert werden können. Eingriffe in das Buchwesen, wie sie auch Luther fordern konnte (Vorzensur, Konfiskation oder ausnahmsweise auch Verbrennung von Büchern) erscheinen danach als Begrenzungen nicht zuletzt einer unüberschaubaren Bücherflut und konnten eintreten, wenn die Wahrheit verdunkelt wurde. Das schloß aber nicht aus, Bücher von Gegnern oder auch

den Koran im Dienst einer umfassenden Aufklärung der Christen über Lehren, die der biblischen Wahrheit entgegenstanden, publizieren zu können.

Im letzten Kapitel beschreibt Vf. den Zusammenhang von »Buch und Geschichte bei Luther«. Es hat die historische Funktion, Geschichte für die Gegenwart und Zukunft des Menschen zu überliefern. Das ist nötig, weil Bücher das Defizit an Wissen und Weisheit des Menschen unter der Sünde ausgleichen müssen und sich erst mit ihrer Hilfe Geschichte konstituiert. Bücher sind schließlich Mitbeteiligte am historischen Geschehen, und ganze Epochen – nicht zuletzt Luthers eigene mit der Wiederentdeckung der Bibel als Buch der Wahrheit – lassen sich anhand ihrer Stellung zum Buch deuten.

Vf. hat mit diesem materialreichen Werk, das die Einzelergebnisse kapitelweise aus der Gesamtperspektive reflektiert, zusammenfaßt und zu neuen Fragestellungen führt ein eindrucksvolles Bild des Buchbenutzers, Bücherschreibers, Bücherbeurteilers und sich aus der Wahrheit des Buches der Bücher her definierenden Reformators gezeichnet. Der Leser, dem Luther nach dieser Lektüre auf einem Bildwerk mit seinem Bibel(buch) begegnet, wird sich dankbar an die mit vielen Anregungen verbundene, wenngleich nicht gerade leichte Lektüre erinnern.

Leipzig / Schönbach Michael Beyer

Stephan Veit Frech: Magnificat und Benedictus deutsch: Martin Luthers bibelhumanistische Übersetzung in der Rezeption des Erasmus von Rotterdam. Bern; B; NY; P; W: Lang, 1995. 320 S.: Ill. (Zürcher Germanistische Studien; 44) – Erw. ZH, Univ., Phil. Fak. I, Diss., 1993.

Der Text beider Cantica wird vor der vergleichenden, jeweils im einzelnen methodisch begründeten Analyse für jeden Vers in einer ganzseitigen Übersichtstafel geboten. Diese enthält in einem vorgeschalteten Block zuerst immer den griechischen sowie lateinischen Text, dann die Abweichungen ihnen gegenüber, wie sie sich bei Erasmus von Rotterdam im »Novum Testamentum« von 1519 finden, sowie Veränderungen, die sich durch Luthers Vulgatarevision von 1529 gegenüber dem gebräuchlichen Vulgatatext ergeben. Warum Vf. den griechischen und lateinischen Text nach modernen Editionen bietet, wird nicht eigens erklärt, ist aber unschwer nachvollziehbar aufgrund des Variantenreichtums der möglichen griechischen und lateinischen Vorlagen gegenüber der griechischen Edition bzw. der lateinischen Parallelversion des Erasmus zur Vulgata. Auf der Übersichtstafel folgen dann jeweils drei Blöcke mit 1. den Varianten der vorlutherischen gedruckten Bibelübersetzungen (Mentel-Bibel, Kölner Bibel jeweils nach modernen kritischen Ausgaben), 2. den Übersetzungen Luthers in den Ausgaben des Septembertestaments von 1522 und der beiden Vollbibeln von 1534 und 1545 (für das »Magnificat« werden zusätzlich die beiden Varianten von 1521 – die der Auslegung vorangestellte Übersetzung sowie ihrer Wiederholung in den Zwischenüberschriften – und die Varianten der Hauspostille von 1544 geboten) und 3. den Varianten zeitlich vergleichbarer Bibelübersetzungen, der Zürcher Bibel von 1524 und 1531 sowie der sogenannten »Korrekturbibeln« aus dem altgläubigen Bereich (Hieronymus Emser, 1527; Johannes Dietenberger, 1529. 1534; Johannes Eck, 1537).

Für das Nachvollziehen und die Kontrolle der ausführlichen Einzelanalysen des Vf., für die er außerdem die zahlreichen Lutherpredigten zum »Magnificat« und zum »Benedictus« herangezogen hat (31-33. 147 f [Übersichten]), erweisen sich diese aufwendigen Textübersichten (fast 30 Seiten) als großer Gewinn und schaffen einen Standard für analoge Beschäftigung. Dies gilt im übrigen von der Gesamtanlage des Buches, in dem die Hauptkapitel zu den beiden Cantica analog aufgebaut sind. Einer einführen-

den Darstellung der Quellen (Luther und Erasmus) folgt jeweils die Übersetzungsanalyse und ein zweigeteilter zusammenfassender Überblick zu Luthers und den zeitlich vergleichbaren Übersetzungen.

Das Schlußwort vereint einen Vergleich zwischen zwei »Übersetzerpersönlichkeiten«, zwischen Luther und seinem Freund Johannes Lang und eine kurze »Summa« des ganzen Unternehmens. Dieses Verfahren erscheint sinnvoll, weil die Unterschiede des Übersetzens bei Lang gegenüber Luther noch einmal ins Verhältnis zur erasmischen lateinischen Parallelversion der Vulgata gesetzt werden. Beide Übersetzer, Luther wie Lang (254. 256 der Abdruck von dessen »Magnificat«- bzw. »Benedictus«-Übersetzung), benutzen die Ausgabe des Erasmus. Aber während es Lang darum gehe, die durch Erasmus ans Licht gebrachte »veritas graeca« im Deutschen möglichst getreu wiederzugeben, suche Luther »als Bibelhumanist und Theologe ... die ›fontes‹, die hinter dem neutestamentlichen Canticum stehen, sogar in einer ›veritas hebraica‹, welche er befähigt durch seine Hebräischkenntnisse, erschliessen möchte. Nicht das Neue, nicht das Fremde und Andere, welches im griechischen Archetyp offenbar wird, steht bei Luther im Vordergrund, sondern die biblische Wahrheit« (254). Diese Wahrheit am Literalsinn der Bibel zu sichern, dabei aber auch auslegend zu übertragen, so wie es die Bedingungen der Zielsprache erfordern, sei Luthers Absicht und mit großer Anstrengung über Jahre hin zuletzt gelungenes Werk.

Die Feststellungen des Vf. dürften, soweit sie sich auf philologischem Gebiet bewegen, wirklich weiterführen. Sobald aber Begriffe wie »Bibelhumanist« oder »Theologe« gebraucht werden oder gar beide Begriffe gemeinsam dazu dienen, um zugleich Luthers besondere Qualifizierung wie Verschiedenheit gegenüber anderen anzudeuten, die man wie Lang oder auch Erasmus doch ebenfalls als »Bibelhumanisten und Theologen« bezeichnen muß, wird dieser Begriffsgebrauch problematisch, zumals Lang als Theologe dem Theologen Luther näher gestanden hat als dem Theologen Erasmus. Vf. nähert sich m. E. der Lösung dieses Problems dort, wo er Luthers »Wahl zwischen freier oder wörtlicher Übersetzung« als »eine Frage des Stils und damit der Wirkungsabsicht« bezeichnet (253), allerdings ohne die volle Dimension dieser Aussage in den Blick zu bekommen. Die »biblische Wahrheit« erschloß sich Luther nicht zuletzt aus der auf Wirkung abzielenden Redeweise der Heiligen Schrift selbst, deren Mitte, Gottes lebendiges Wort – Christus –, mit Mitteln der Rhetorik aufgewiesen und mit diesen beim Übersetzen und Predigen erneut wirkmächtig fruchtbar zu machen war. Luther war übrigens bezüglich der bonae litterae nach Langs eigener Aussage weniger dessen Schüler (254), sondern Lang hatte in Erfurt Luthers Hilfe auf diesem Gebiet in Anspruch nehmen dürfen (vgl. WA Br 1, 41, Anm. 2 [14]).

Die abschließende »Summa« enthält die schöne, einprägsame Doppelthese, daß Luther als »Übersetzer aus den Grundsprachen« im Sinne des humanistischen »ad fontes« auf genaues, philologisch orientiertes Übersetzen abzielte und sich als »Übersetzer ins Deutsche ... gleichzeitig als Erneuerer und Bewahrer« erwies: »Begründer einer neuen deutsch-griechischen Texttradition, Erbe einer alten deutsch-lateinischen Texttradition« (262 f).

Schönbach / Leipzig Michael Beyer

Eugenio Andreatta: Lutero e Aristotetele. Padova: Cusl Nuova Vita, 1996. 326 S.

Die Lutherstudien in Italien sind seit jeher von einem theologischen oder historischen Ansatz gekennzeichnet, aber es fehlte noch eine Monographie mit einem spezifisch philosopischen Ansatz. Die internationale Lutherforschung hat dagegen das Thema der Beziehungen zwischen Luther und Aristoteles schon in Betracht gezogen, vor allem nach der Veröffentlichung der

»probationes« zu den philosophischen Thesen der Heidelberger Disputation durch Helmar Junghans im Jahre 1979. Auch hier fehlte allerdings eine systematische Studie, wozu jetzt die wichtige Habilitationsschrift »Der junge Luther und Aristoteles« von Theodor Dieter neue Einblicke gewährt. Andreattas Buch kommt uns also in zweifacher Weise gelegen.

Das Werk bietet einen vollständigen Überblick über die Bezugnahmen Luthers auf Aristoteles. Das Ziel ist ein zweifaches: auf der einen Seite geht es darum, die verschiedenen und größtenteils negativen Stellungnahmen Luthers zu Aristoteles und seiner Lehre unter die Lupe zu nehmen; auf der anderen Seite geht es darum, die theologischen Beweggründe für diese Haltung Luthers zu verstehen.

Laut einführendem »status quaestionis« haben die Forscher bisher die Kritik Luthers vor allem gegenüber der Scholastik und dem theologischen Gebrauch des Aristoteles betont. Der Vf. will dagegen zeigen, daß Luthers Intention direkt gegen Aristoteles gerichtet ist. Er rekonstruiert also den Gang der Universitätsstudien Luthers, um aufzuzeigen, daß dort Aristoteles – dessen Autorität in Erfurt, wo das Denken der via moderna herrschte und der Einfluß der humanistischen Bewegung stark zu spüren, jedenfalls nicht unbestritten war – eine Vorrangsstellung einnahm. Dies erklärt die umfangreiche und – auch durch die Übersetzungen des Johannes Argyropulos – direkte Kenntnis des Stagiriten, die der Reformator oft mit Stolz für sich beansprucht.

Nach dem Vf. durchläuft die Haltung Luthers gegenüber Aristoteles verschiedene Stadien, die aber eine wesentliche Kontinuität der grundlegenden theologischen Motivationen aufzeigen. In den Jahren bis 1517 ist Luther gespalten: er hat ein starkes Mißtrauen gegen Aristoteles und versucht gleichzeitig, dessen Denken neu zu intepretieren und theologisch zu gebrauchen; zwischen 1518 und 1525 ist die Polemik stark und systematisch und die Ablehnung scheint endgültig zu sein; auch dank des Einflusses von Melanchthon mildert sich in den letzten Jahren die Polemik ab und es taucht eine positivere Wertung einiger Aspekte des aristotelischen Denkens auf.

Der dritte Teil (41-112) geht die Stellungnahmen Luthers zu Aristoteles generell durch: von den sehr heftigen Anklagen zur bedingten Anerkennung seiner Größe; vom Vergleich mit anderen antiken Philosophen – insbesondere mit Cicero – zur Gegenüberstellung zu Christus, woraus sich die »strategische, wenn auch negative Rolle des Aristoteles im System Luthers« ergibt (83); von der allgemeinen Anklage gegen den Aristotelismus der Scholastiker und seinen enormen Einfluß in der Kirche zum Zugeständnis, daß Aristoteles für die theologische Anwendung seines Denkens nicht verantwortlich ist. Der rote Faden der Polemik ist aber immer die Tatsache, daß Aristoteles ein Heide war, das höchste Vorbild der natürlichen Vernunft des Menschen.

Der vierte und umfangreichere Teil (113-286) stellt systematisch die sehr zahlreichen Bezugnahmen Luthers auf einzelne Lehren des Aristoteles dar. Insbesondere kritisiert Luther bei Aristoteles die Idee eines dieser Welt gegenüber gleichgültigen und unwissenden Gottes, das verdächtige Desinteresse an der Unsterblichkeit der Seele, den Grundsatz »ratio deprecatur ad optima« und eine Sicht der Gerechtigkeit, die auf die Wiederholung von tugendhaften Handlungen basiert. Andreattas Analyse ist sehr subtil – besonders in bezug auf die »probationes« zu den philosophischen Thesen der Heidelberger Disputation – und achtet auf die Nuancierungen, auf die Schwankungen und auf die scheinbaren oder wirklichen Widersprüche in der Haltung Luthers gegenüber dem Philosophen. Insgesamt ergibt sich ein Bild, wonach Luther als »ein nicht origineller ... [und] manchmal oberflächlicher Philosoph« erscheint (287). Es zeigt sich aber seine tiefe Kenntnis des aristotelischen Denkens und eine entschiedene Feindschaft gegenüber »der aristotelischen forma mentis selbst, die seiner Meinung nach unver-

einbar mit dem christlichen Glauben« ist (287). Nur innerhalb dieses Horizontes wäre es eventuell möglich, einige Begriffe der aristotelischen Metaphysik herüberzuretten, indem man sie theologisch neu interpretierte. Es könnten auch einige Aspekte seines Denkens in der Logik, in der Dialektik, in der Ethik und Politik übernommen und in der praktisch-weltlichen Dimension verwendet werden.

Die Arbeit von Andreatta ist also reichhaltig und originell. Sicher bleibt eine klarere Präzisierung des Unterschiedes zwischen Aristoteles und dem scholastischen Aristotelismus wünschenswert. Dieser ist nämlich oft das eigentliche Ziel der theologischen Anklagen Luthers gegen Aristoteles. Man könnte auch versuchen, die Grundzüge eines »theologischen Seinsbegriffs« bei Luther herauszustellen, um eventuell einen Neuansatz gegenüber der ganzen metaphysischen Tradition aristotelischen Ursprungs zu klären. Denn sonst könnten die vielen Bezugnahmen Luthers auf Aristoteles eher bruchstückhaft und oberflächlich erscheinen und ihre Einordnung in den Rahmen der theologischen Polemik gegen die natürliche Vernunft bliebe recht allgemein. Diese Beobachtungen möchten aber nur auf einige wichtige Aufgaben für den weiteren Fortgang der italienischen und internationalen Lutherforschung hinweisen. Dazu bietet die Untersuchung von Andreatta ein sehr nützliches Instrument.

Roma Stefano Leoni

Claus Bachmann: Die Selbstherrlichkeit Gottes: Studien zur Theologie des Nürnberger Reformators Andreas Osiander. NK: NV, 1996. XI, 314 S. (Neukirchener theol. Dissertationen und Habilitationen; 7) – Überarb. Erlangen-Nürnberg, Univ., Evang.-theol. Fak., Diss., 1994.

Wenn der Rezensent von dieser Publikation eine zuverlässige Einführung in die Theologie des Nürnberger Reformators Andreas Osiander erwartet hat, sah er sich enttäuscht. Das Gefühl von Ratlosigkeit und Skepsis nach der Lektüre dieser Dissertation hängt mit grundsätzlichen Vorbehalten gegenüber der Methode des Vf. zusammen, bei einer »historisch-systematischen« Darstellung von Osianders Theologie »... von ihrem sozialen, politischen und auch geistesgeschichtlichen Milieu abzusehen und sie gleichsam ins Blaue hinein zu entwerfen ...« (5). In der Tat wird die Gliederung der Arbeit an keiner Stelle begründet. Das »System« der Theologie Osianders wird auf den Gedanken der »präsentischen Alleinwirksamkeit« und des »Solipsismus» Gottes zurückgeführt: »Die im Gedanken der Alleinwirksamkeit umrissene Konstitution Gottes ist also nichts als konzentrierteste ontische Präsenz, die den Menschen nicht durch personale Handlungsbezüge, sondern in Form seinshafter Expansion einholt. ... Die als reines Präsens gedachte, auf pure Selbsterweiterung ausgelegte Alleinwirksamkeit Gottes also ist der schlechthin organisierende Gedanke in Osianders Denken, und er allein zeichnet verantwortlich für das ausgesprochen Systematische seiner Theologie« (19).

Anhand verschiedener theologischer Themen wird das »System« der Alleinwirksamkeit Gottes entfaltet (Gotteslehre, Gesetz und Evangelium, Sünde, Taufe, »mortificatio«, Rechtfertigung u. a.) und durch Zitate illustriert. Die detaillierte und quellennah erarbeitete Analyse dieser Motive machen das Verdienst dieser Arbeit aus. Allerdings werden die Genese und die Quellen der Theologie Osianders – von einer Ausnahme abgesehen: Luther! – kaum betrachtet. Nach der Eigenart, Thematik und dem Kontext einzelner Schriften wird nicht gefragt. Irritierend wirken die sprachlichen Kapriolen an mehreren Stellen, von denen pars pro toto eine »Kostprobe« mitgeteilt sei, mit der der Vf. die Konsequenzen der (Osiander unterstellten) Theologie der »Selbstherrlichkeit Gottes« umschreibt: »Mit der Rechtfertigung des Sünders vergibt Gott sich ebensowenig wie mit Weltgeschichte und Schöpfung insgesamt: alles Na-

belschau des, der sein Geschöpf vor allem deshalb erlöst, weil es ihn ›wurmt‹ ... Zwar nimmt die Rechtfertigung dem Sünder die Sünde; Gott selbst aber geht sie nicht sehr zu Herzen; sie knüpft lediglich am Korsett seiner Selbsthabe – das ihm für einen Augenblick ›geplatzt‹ war ...« (VII). Wer sich mit dieser Form theologischer Rede nicht anfreunden kann, fühlt sich an eine anmerkungsweise zitierte Tischrede Luthers über Osiander erinnert, in der es heißt: »Er hat sein eloquentiam und disponierts und rhetoricirts, et non docet vulgum« (WA TR 4, 635, 3 f [5047]).

Leipzig Hans-Peter Hasse

Christoph Emmendörffer: Hans Kemmer: ein Lübecker Maler der Reformationszeit. L: Seemann, 1997. 230 S.: 84 Ill., 28 Taf.

Dieses schöne, reich ausgestattete Buch, eine Heidelberger kunsthisthistorische Dissertation aus der Schule von Johann Michael Fritz, verdient eine Anzeige im »Lutherjahrbuch«, weil es einen wichtigen Beitrag zu dem viel erörterten und schwer zu fassenden Thema »Reformation und Kunst« liefert. Der Vf. umschreibt das bildnerische Werk eines seit etwa hundert Jahren der Wissenschaft bekannten, jedoch bisher nur unzureichend studierten Lübecker Malers, der zwischen 1520/22 und 1561 in der Hansestadt tätig war, und verschafft ihm ein scharfes Profil, indem er dessen Bilder als »charakteristische Zeugnisse evangelischer Kunst« interpretiert (11).

Kemmer scheint vor und um 1520 der Werkstatt Lukas Cranachs d. Ä. angehört zu haben und war möglicherweise an einigen der großen Auftragswerke des Meisters in dieser Zeit beteiligt. In Lübeck aber entwickelte er aus dem in Wittenberg Gelernten einen eigenen Stil, der durch eine starke und warme Farbigkeit sowie durch ausdrucksvolle Menschenschilderungen gekennzeichnet ist, vor allem aber durch seine Thematik: Man begegnet bei ihm traditionellen Bildmotiven mit reformatorischer Akzentuierung sowie den neuen, reformatorischen Bilderfindungen der Cranachwerkstatt in eigenständiger Gestaltung und in vielfachen Variationen. Auffallend homogen ist der Kreis der Auftraggeber, soweit sie zu ermitteln waren; fast durchweg handelt es sich um Angehörige der Lübecker Reformationspartei, Mitglieder der verschiedenen Bürgerausschüsse, während die traditionellen Ratsfamilien kaum vorkommen.

Das sorgfältig gearbeitete Buch bietet zumeist überzeugende Deutungen. Nach Meinung des Vf. besaß Kemmer geradezu theologischen Sachverstand und setzte ihn in seinen Bildern um. Auf jeden Fall macht das Buch deutlich, daß der kunstgeschichtliche Abbruch, den die Reformation bewirkt hat, zumindest in einer Stadt mit reicher Bildtradition, wie Lübeck es war, weniger abrupt sein konnte, als der vorherrschende Eindruck vermuten läßt.

Göttingen Bernd Moeller

Lutherbibliographie 1998

Mit Dr. Matthieu Arnold, Strasbourg (Frankreich); Dr. Hans Ulrich Bächtold, Zürich (Schweiz); Professor Dr. Johannes P. Boendermaker, Amsterdam (Niederlande); Curator Terrance L. Dinovo, St. Paul, MN (USA); Professor Dr. Tibor Fabiny, Budapest (Ungarn); Professor Dr. Bengt Hägglund, Lund (Schweden); Dr. Gerhard Hammer, Tübingen (Deutschland); Førstelektor Dr. Oddvar J. Jensen, Bergen-Sandviken (Norwegen); Dozent Dr. Igor Kišš, Bratislava (Slowakei); Professor Dr. Steffen Kjeldgaard-Pedersen, Frederiksberg (Dänemark); Universitätsassistent Dr. Rudolf Leeb, Wien (Österreich); Dr. Matti Myllykoski, Helsinki (Finnland); Bischof Sen. D. Janusz Narszyński, Warszawa (Polen); Dozentin Dr. Noemi Rejchrtová, Praha (Tschechien); Professor Dr. Paolo Ricca, Roma (Italien); Professor Dr. Ricardo Rieth, São Leopoldo (Brasilien); Professor Dr. Maurice E. Schild, Adelaide (Australien) und Professor Dr. Jos E. Vercruysse, Roma (Italien) bearbeitet von Professor Dr. Helmar Junghans, Wissenschaftlichem Mitarbeiter Dr. Michael Beyer sowie Wissenschaftlichem Assistent Dr. Hans-Peter Hasse, Leipzig (Deutschland).

Der Leiterin und den Mitarbeiterinnen der Außenstelle Theologie der Universitätsbibliothek Leipzig und den Mitarbeiter(inne)n von Die Deutsche Bibliothek – Deutsche Bücherei Leipzig, der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden, der Lutheran Brotherhood Foundation – Reformation Library in St. Paul, MN, des Melanchthonhauses in Bretten und der Theologischen Abteilung der Universitätsbibliothek Tübingen danke ich für ihre Unterstützung herzlich. Ein besonderer Dank gilt der Fritz Thyssen Stiftung für Hilfe bei der Finanzierung von Computertechnik zum Herstellen des »Lutherjahrbuches«.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

1 Verlage und Verlagsorte

ADVA	Akademische Druck- und Verlagsanstalt
AnA	Ann Arbor, MI
B	Berlin
BL	Basel
BP	Budapest
BR	Bratislava
CV	Calwer Verlag
DA	Darmstadt
dtv	Deutscher Taschenbuch Verlag
EPV	Evangelischer Presseverband
EVA	Evangelische Verlagsanstalt
EVW	Evangelisches Verlagswerk
F	Frankfurt, Main
FR	Freiburg im Breisgau
GÖ	Göttingen
GÜ	Gütersloh
GVH	Gütersloher Verlagshaus
HD	Heidelberg
HH	Hamburg
L	Leipzig
LO	London
LVH	Lutherisches Verlagshaus
M	München
MEES	A Magyarországi Evangélikus Egyház Sajtóosztálya
MP	Minneapolis, MN

MRES	A Magyarországi Református Egyház Zsinati Irodájának Sajtóosztálya
MS	Münster
MZ	Mainz
NK	Neukirchen-Vluyn
NV	Neukirchener Verlag
NY	New York, NY
P	Paris
PB	Paderborn
Phil	Philadelphia, PA
PO	Portland, OH
PR	Praha
PUF	Presses Universitaires de France
PWN	Pánstwowe Wydawnictwo Naukowe
Q&M	Quelle & Meyer
S	Stuttgart
SAV	Slovenská Akadémia Vied
SH	Stockholm
StL	Saint Louis, MO
TÜ	Tübingen
UMI	University Microfilm International
V&R	Vandenhoeck & Ruprecht
W	Wien
WB	Wissenschaftliche Buchgesellschaft
WZ	Warszawa
ZH	Zürich

2 Zeitschriften, Jahrbücher

AEKHN	Amtsblatt der Evang. Kirche in Hessen und Nassau (Darmstadt)
AG	Amt und Gemeinde (Wien)
AGB	Archiv für Geschichte des Buchwesens (Frankfurt, Main)
AKultG	Archiv für Kulturgeschichte (Münster; Köln)
ALW	Archiv für Liturgiewissenschaft (Regensburg)
ARG	Archiv für Reformationsgeschichte (Gütersloh)
ARGBL	ARG: Beiheft Literaturbericht (Gütersloh)
BEDS	Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache (Leipzig)
BGDS	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (Tübingen)
BlPfKG	Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde (Otterbach)
BlWKG	Blätter für württembergische Kirchengeschichte (Stuttgart)
BPF	Bulletin de la Societé de l'Histoire du Protestantisme Fançais (Paris)
BW	Die Bibel in der Welt (Stuttgart)
CA	CA: Confessio Augustana (Oberursel)
ChH	Church history (Chicago, IL)
CJ	Condordia journal (St. Louis, MO)
CL	Cirkevné listy (Bratislava)
Cath	Catholica (Münster)
CThQ	Concordia theological quarterly (Fort Wayne, IN)
CTM	Currents in theology and mission (Chicago, IL)
DLZ	Deutsche Literaturzeitung (Berlin)
DPfBl	Deutsches Pfarrerblatt (Essen)
DTT	Dansk teologisk tidsskrift (København)
EÉ	Evangélikus Élet (Budapest)
EN	Evangélikus Naptár az ... èvre (Budapest)
EP	Evanjelický Posol spod Tatier (Liptovsky Mikuláš)
EThR	Etudes théologiques et religieuses (Montpellier)
EvD	Die Evangelische Diaspora (Leipzig)
EvEG	Evangelium – ›euaggelion‹ – Gospel (Bremen)
EvK	Evangelische Kommentare (Stuttgart)
EvTH	Evangelische Theologie (München)
GuJ	Gutenberg-Jahrbuch (Mainz)
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (Offenburg)
He	Helikon (Budapest)
HThR	The Harvard theological review (Cambridge, MA)
HZ	Historische Zeitschrift (Müchen)
IL	Igreja Luterana (Porto Alegre)
ITK	Irodalomtörténeti Közlemények (Budapest)
JBrKG	Jahrbuch für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte (Berlin)
JEH	Journal of ecclesiastical history (London)
JHKV	Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung (Darmstadt)
JLH	Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie (Kassel)
JNKG	Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte (Blomberg/Lippe)
JGPrÖ	Jahrbuch für Geschichte des Protestantismus in Österreich (Wien)
JRG	Jahrbuch für Regionalgeschichte und Landeskunde (Weimar)
JWKG	Jahrbuch dür Westfälische Kirchengeschichte (Lengerich/Westf.)
KÅ	Kyrkohistorisk årsskrift (Uppsala)
KD	Kerygma und Dogma (Göttingen)

KR	Křestanská revue (Praha)
LF	Listy filologické (Praha)
LK	Luthersk kirketidende (Oslo)
LM	Lutherische Monatshefte (Hannover)
LP	Lelkipásztor (Budapest)
LQ	Lutheran quarterly N. S. (Milwaukee, WI)
LR	Lutherische Rundschau (Stuttgart)
LThJ	Lutheran theological journal (Adelaide, South Australia)
LThK	Lutherische Theologie und Kirche (Oberursel)
Lu	Luther: Zeitschrift der Luther-Gesellschaft (Göttingen)
LuB	Lutherbibliographie
LuBu	Luther-Bulletin (Kampen)
LuD	Luther digest (Shorewood, MI)
LuJ	Lutherjahrbuch (Göttingen)
MD	Materialdienst des Konfessionskundlichen Institutes (Bensheim)
MEKGR	Monatshefte für evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes (Köln)
MKSz	Magyar Könyvszemle (Budapest)
ML	Martin Luther (Wien)
NAKG	Nederlands archief voor kerkgeschiedenis (Leiden)
NELKB	Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (München)
NTT	Norsk teologisk tidsskrift (Oslo)
NZSTh	Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie (Berlin)
ODR	Ortodoxia: Revista Patriarhiei Romine (Bucureşti)
ORP	Odrodzenie reformacja w Polsce (Warszawa)
PBl	Pastoralblätter (Stuttgart)
PL	Positions luthériennes (Paris)
Pro	Protestantesimo (Roma)
PTh	Pastoraltheologie (Göttingen)
RE	Református Egyház (Budapest)
RHE	Revue d'histoire ecclésiastique (Louvain)
RHPhR	Revue d'histoire et de philosophie religieuses (Paris)
RL	Református Lapja (Budapest)
RoJKG	Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte (Sigmaringen)
RSz	Református Szemle (Kolozsvár, Rumänien)
RW	Rondom het woord (Hilversum)
SCJ	The sixteenth century journal (Kirksville, MO)
STK	Svensk theologisk kvartalskrift (Lund)
StZ	Stimmen der Zeit (Freiburg im Breisgau)
TA	Teologinen aikakauskirja / Teologisk tidskrisft (Helsinki)
TE	Teológia (Budapest)
ThLZ	Theologische Literaturzeitung (Leipzig)
ThPh	Theologie und Philosophie (Freiburg im Breisgau)
ThPr	Theologia practica (Hamburg)
ThR	Theologische Rundschau (Tübingen)
ThRe	Theologische Revue (Münster)
ThREN	Theological Research Exchange Network
ThSz	Theológiai Szemle (Budapest)
ThZ	Theologische Zeitschrift (Basel)
TRE	Theologische Realenzyklopädie (Berlin; New York, NY)
TTK	Tidsskrift for teologi og kirke (Oslo)
US	Una sancata (München)
VE	Vox evangelii (Buenos Aires)
Vi	Világosság (Budapest)
ZBKG	Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte (Nürnberg)
ZDZ	Die Zeichen der Zeit (Leipzig)
ZEvE	Zeitschrift für evangelische Ethik (Gütersloh)
ZEvKR	Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht (Tübingen)
ZKG	Zeitschrift für Kirchengeschichte (Stuttgart)
ZKTh	Zeitschrift für katholische Theologie (Wien)
ZRGG	Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte (Köln)
ZSRG	Zeitschrift der Syvigny-Stiftung für Rechtsgeschichte: Kanonistische Abteilung (Wien; Köln)
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche (Tübingen)
ZW	Zeitwende (Gütersloh)
Zw	Zwingliana (Zürich)

3 Umfang der Ausführungen über Luther

L"	Luther wird wiederholt gestreift.
L 2-7	Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt.
L 2-7+"	Luther wird auf diesen Seiten ausführlich behandelt und sonst wiederholt gestreift.
L*	Die Arbeit konnte nicht eingesehen werden.

01 **800 Jahre Heidelberg:** die Kirchengeschichte/ hrsg. von der Rhein-Neckar-Zeitung; Redaktion: Heribert Vogt; Koordination: Volker Sellin. HD: Rhein-Neckar-Zeitung, 1996. 112 S.: Ill. – Siehe Nr. 1027. 1222. 1245. 1299.

02 **»Als ich ein Kind war«:** Bretten 1497 – Alltag im Spätmittelalter; Begleitbuch zur Ausstellung/ hrsg. von Peter Bahn. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 198 S.: Ill. – Siehe Nr. 106. 285. 615. 643. 672. 705. 739.

03 **Alternativen zur Reichsverfassung in der frühen Neuzeit?/** hrsg. von Volker Press; nach dem Tod des Hrsg. bearb. von Dieter Stievermann. M: Oldenbourg, 1995. VIII, 254 S. (Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien; 23) – Siehe Nr. 575. 860. 1101.

04 **L'art et les révolutions:** section 4; les iconoclasmes/ hrsg. von Sergiusz Michalski. XXVII[e] Congrès International d'Histoire de l'Art, Strasbourg 1-7 septembre 1989, actes. Strasbourg: Société Alsacienne pour le Développement de l'Histoire de l'Art, 1992. 285 S.: Ill. – Siehe Nr. 946. 1172.

05 Augustijn, Cornelis: **Erasmus:** der Humanist als Theologe und Kirchenreformer. Leiden; NY; Köln: Brill, 1996. VIII, 375 S. (Studies in medieval and Reformation thought; 59) – Siehe Nr. 342 f. 528. 811-823. 890.

06 **Aus dem Lande der Synoden:** Festgabe für Wilhelm Heinrich Neuser zum 70. Geburtstag/ hrsg. von Jürgen Kampmann. Lübbecke: Kreiskirchenamt, 1996. 453 S.: Faks. – Siehe Nr. 825. 1307. 1545.

07 **Außenseiter zwischen Mittelalter und Neuzeit:** Festschrift für Hans-Jürgen Goertz zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Norbert Fischer; Marion Kobelt-Groch. Leiden; NY; Köln: Brill, 1997. VIII, 312 S. (Studies in medieval and Reformation thought; 61) – Siehe Nr. 582. 870. 873. 1340. 1346. 1383. 1538.

08 **Beiträge zum Katharina-Luther-Haus in Torgau/** hrsg. vom Torgauer Geschichtsverein. Torgau: 1997. 40 S.: Ill. (Kleine Schriften des Torgauer Geschichtsvereins; 7) – Siehe Nr. 95. 144. 149. 718.

09 **Die bewahrende Kraft des Luthertums:** mittelalterliche Kunstwerke in evangelischen Kirchen/ hrsg. von Johann Michael Fritz. Regensburg: Schnell & Steiner, 1997. 136 S.: 80 Ill. – Siehe Nr. 942. 948 f.

010 **The Bible, the Reformation and the church = Essays in honour of James Atkinson/** hrsg. von W[illiam] P[eter] Stephens. Sheffield, Eng.: Sheffield Academic, 1995. 340 S. – Siehe Nr. 351. 484. 496. 1342.

011 **Caritas Dei:** Beiträge zum Verständnis Luthers und der gegenwärtigen Ökumene: Festschrift für Tuomo Mannermaa zum 60. Geburtstag/ hrsg. von Oswald Bayer; Robert W. Jenson; Simo Knuuttila. Helsinki: Luther-Agricola-Gesellschaft, 1997. 434 S. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft; 39) – Siehe Nr. 166. 171. 178. 183. 190. 205. 298. 307. 311. 341. 364. 393. 469. 542. 1062. 1352. 1576.

012 **Cranach:** Meisterwerke auf Vorrat; die Erlanger Handzeichnungen der Universitätsbibliothek; Bestands- und Ausstellungskatalog/ hrsg. von Andreas Tacke. M: Form-Druck, 1994. 205 S.: Ill. (Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg; 25) – Siehe Nr. 73. 79. 93. 933. 944 f. 995.

013 **Czasy nowożytne:** periodyk poświęcony dziejom polskim i powszechnym od XV do XX wieku (Die Neuzeit: periodische Zeitschrift der polnischen und allgemeinen Geschichte vom 15. bis 20. Jahrhundert). Toruń: Fundacja Pomerania, 1997. 198 S. – Siehe Nr. 1086. 1201. 1225. 1243.

014 Emden, Horst: **Weilburg und die Reformation:** eine Handreichung für die Gemeinde. Weilburg: Evang. Kirchengemeinde, 1996. 32 S. – Siehe Nr. 27. 661 f. 967.

015 **»Er fühlt der Zeiten ungeheuren Bruch und fest umklammert er sein Bibelbuch ...«:** zum Lutherkult im 19. Jahrhundert/ hrsg. von Hardy Eidam; Gerhard Seib. B: Schelzky & Jeep, 1996. 159 S.: Ill. – Siehe Nr. 78. 81. 83. 88. 98. 105. 107-110. 112. 1269. 1286. 1301. 1533.

016 **Ernst Salomon Cyprian (1673-1745):** zwischen Orthodoxie, Pietismus und Frühaufklärung; Vorträge des Internationalen Kolloquiums vom 14. bis 16. September 1995 in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha Schloß Friedenstein/ hrsg. von Ernst Koch; Johannes Wallmann. Gotha: Forschungs- und Landesbibliothek, 1996. 256 S.: Ill. (Veröffentlichungen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha; 34) – Siehe Nr. 21. 1153. 1249. 1256. 1261 f. 1265.

017 **Europa in der Frühen Neuzeit = Festschrift für Günter Mühlpfordt/** hrsg. von Erich Donnert.

Bd. 1: **Vormoderne.** Weimar; Köln; W: Böhlau, 1997. XX, 612 S.: Kt., Faks. – Siehe Nr. 431. 606. 849. 862. 869. 872. 874. 954. 1019. 1082f. 1150. 1166. 1240. 1310.

018 **Die Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale:** Jahresheft 1996/ hrsg. von Penelope Willard. Halle: Franckesche Stiftungen, 1995. 158 S.: Frontispiz., Ill. (Schriften der Franckeschen Stiftungen; 6) – Siehe Nr. 1468f.

019 **Die Freiheit haben wir/** hrsg. von Reinhard Brandt; Petra Thobaben. Hannover: LVH, 1996. 116 S. (Zur Sache – Kirchliche Aspekte heute; 35) – Siehe Nr. 58. 288f. 1465. 1517.

020 **Die frühe Neuzeit:** ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1500-1815/ hrsg. von Paul Burgard. M: Beck, 1996. 337 S.: Ill. (Beck'sche Reihe; 4010) – Siehe Nr. 229. 388. 803. 901. 1120.

021 **Gelehrtes Regensburg:** Stadt der Wissenschaft; Stätten der Forschung im Wandel der Zeit/ hrsg. von der Universität Regensburg. Begleitbuch zur Ausstellung der Univ. Regensburg, der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken, der Museen der Stadt Regensburg vom 15. Oktober bis 19. November 1995 in der Städtischen Galerie »Leerer Beutel«, Regensburg, aus Anlaß des Jubiläums 750 Jahre Reichsfreiheit der Stadt Regensburg. Regensburg: Universitätsverlag, 1995. 227 S.: Ill. – Siehe Nr. 435. 445.

022 **Gemeinschaft der Kirchen:** Traum oder Wirklichkeit?/ hrsg. von Johannes Brosseder; Hans-Georg Link. ZH: Benzinger; NK: NV, 1993. 208 S. (Ökumene konkret; 3) – Siehe Nr. 961. 1023. 1366f.

023 **Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau.** Bd. 1: **Von den Anfängen bis zum »Neuen Stadtrecht« von 1520/** hrsg. im Auftrag der Stadt Freiburg i. Br. von Heiko Haumann; Hans Schadek. S: Theiss, 1994. 759 S.: Ill. – Siehe Nr. 1011. 1026.

024 **Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau.** Bd. 2: **Vom Bauernkrieg bis zum Ende der habsburgischen Herrschaft/** hrsg. im Auftrag der Stadt Freiburg i. Br. von Heiko Haumann; Hans Schadek. S: Theiss, 1994. 635 S.: Ill. – Siehe Nr. 963. 1024f.

025 **Glaubenskriege in Vergangenheit und Gegenwart:** Referate gehalten auf dem Symposium der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg am 28. und 29. Oktober 1994/ hrsg. von Peter Herrmann. GÖ: V&R, 1996. 151 S. (Veröffentlichungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften Hamburg; 83) – Siehe Nr. 328. 1141.

026 Goertz, Hans-Jürgen: **Antiklerikalismus und Reformation:** sozialgeschichtliche Untersuchungen. GÖ: V&R, 1995. 140 S.: Ill. (Kleine Vandenhoeck-Reihe; 1571) – Siehe Nr. 586-589. 851. 866. – Bespr.: Gräf, Holger Th.: ThLZ 121 (1996), 692f.

027 **Gottesdienst und Kultur im Dialog:** internationale Konsultationen von Cartigny/Schweiz 1993, Hong Kong 1994/ hrsg. von S. Anita Stauffer. Deutsche Ausgabe/ im Auftrag des Deutschen Nationalkomitees des Luth. Weltbundes besorgt vom Luth. Kirchenamt. [B]: Evang. Haupt-Bibelgesellschaft und von Cansteinsche Bibelanstalt in der Evang. Kirche der Union, s. a. 182 S. (Luth. Weltbund) – Siehe Nr. 408. 1434.

028 Haas, Alois M[aria]: **Der Kampf um den Heiligen Geist – Luther und die Schwärmer.** Freiburg, Schweiz: Universitätsverlag, 1997. 48 S. (Wolfgang Stammler Gastprofessur für Germanische Philologie: Vorträge; 7) – Siehe Nr. 867. 1586.

029 **Handwerker, Dichter, Stadtbürger:** 500 Jahre Hans Sachs/ Ausstellung und Katalog: Dieter Merzbacher in Verb. mit Hans-Joachim Behr ... Ausstellung in der Bibliotheca Augusta vom 19. November 1994 bis 29. Januar 1995. Wiesbaden: Harrassowitz, 1994. 155 S.: Ill. (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek; 72) – Siehe Nr. 20. 25. 74. 405. 936. 950. 952. 1042.

030 **Hanse – Städte – Bünde:** die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500; Ausstellung; Kulturhistorisches Museum Magdeburg 28. Mai bis 25. August 1996; Braunschweigisches Landesmuseum, Ausstellungszentrum Hinter Aegidien, 17. September bis 1. Dezember 1996/ hrsg. von Matthias Puhle. Bd. 1: **Aufsätze.** Magdeburg, 1996. XI, 658 S.: Ill., Kt. (Magdeburger Museumsschriften; 4) – Siehe Nr. 348. 857. 959.

031 Harasimowicz, Jan: **Kunst als Glaubensbekenntnis:** Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Reformationszeit. Baden-Baden: Koerner, 1996. X, 210 S.: 125 Ill. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte; 359) – Siehe Nr. 368. 927. 929. 1173-1175.

032 Hartfelder, Karl: **Studien zum pfälzischen Humanismus/** zum 100. Todestag ausgew., eingel. und mit einem Register hrsg. von Wilhelm Kühlmann; Hermann Wiegand. HD: Manutius, 1993. 422 S.: Portr. – Siehe Nr. 976. 1543.

033 **Der Heilige Geist:** ökumenische und reformatorische Untersuchungen; Referate der Fachtagung der Luther-Akademie Ratzeburg in Zusammen-

arbeit mit dem Institut für Systematische Theologie der Universität Helsinki und dem Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg sowie in Verbindung mit der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V. 30.11.-4.12.1994 in Neuendettelsau/ hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen: Martin Luther, 1996. 263 S. (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg; 25) – Siehe Nr. 177. 184f. 203. 233. 240. 243. 1477.

034 Heinemeyer, Walter: **Philipp der Großmütige und die Reformation in Hessen:** gesammelte Aufsätze zur hessischen Reformationsgeschichte/ als Festgabe zum 85. Geburtstag hrsg. von Hans-Peter Lachmann; Hans Schneider; Fritz Wolff. Marburg: Elwert, 1997. 246 S.: Ill. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Landgrafen Philipp des Großmütigen; 7) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen; 24) – Siehe Nr. 598 f. 978-985.

035 Hempel, Johannes: **Kirche wird auch in Zukunft sein:** Vorträge und Predigten/ zum 65. Geburtstag hrsg. vom Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens. L: EVA, 1994. 264 S. – Siehe Nr. 1323 f.

036 **Hermann Bote:** städtisch-hansischer Autor in Braunschweig 1488-1988: Beiträge zum Braunschweiger Bote-Kolloquium 1988/ hrsg. von Herbert Blume; Eberhard Rohse. TÜ: Niemeyer, 1991. XI, 384 S.: Ill. (Frühe Neuzeit; 4) – Siehe Nr. 957. 1031. 1546.

037 Hutter-Wolandt, Ulrich: **Tradition und Glaube:** zur Geschichte evang. Lebens in Schlesien. Dortmund: Forschungsstelle Ostmitteleuropa, 1995. IX, 308 S.: Ill. (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund: Reihe B; 51) – Siehe Nr. 931. 1076.

038 Jaspert, Bernd: **Theologie und Geschichte:** gesammelte Aufsätze. Bd. 2. F; Bern; NY; P; W: Lang, 1994. 486 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23: Theologie; 476) – Siehe Nr. 468. 541. 1188. 1255. 1284. 1326.

039 **Karl Barth und Johannes Calvin:** Karl Barths Göttinger Calvin-Vorlesung von 1922/ hrsg. von Hans Scholl mit Beiträgen von Jürgen Fangmeier ... NK: NV, 1995. IX, 189 S. – Siehe Nr. 1302. 1320. 1328. 1336 f. 1341. 1351. – Bespr.: Rogge, Joachim: ThLZ 121 (1996), 1185 f.

040 **Kieler Luthergedenken 1996/** Reiner Preul; Johannes Schilling; hrsg. von der Theol. Fakultät der Christian- Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel: Christian-Albrechts-Universität, 1996. 43 S. – Siehe Nr. 139. 1466.

041 **Kirchengeschichte der Steiermark/** hrsg. von Karl Amon; Maximilian Liebmann. Graz; W; Köln: Styria, 1993. 663 S.: Ill., Ktn. – Siehe Nr. 1056. 1248. 1271.

042 **Kirchentag 1997:** Ausstellungen der Universitätsbibliothek Leipzig anläßlich des 27. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Leipzig vom 18.-22. Juni 1997: **Bibeldruck im Jahrhundert der Reformation. Von Alberti bis Zollikofer – zwölf Leipziger Theologen des 17.-19. Jahrhunderts/** hrsg. vom Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig. L: Universitätsbibliothek, 1997. 59 S.: Ill. (Begleithefte zu Ausstellungen; 3) – Siehe Nr. 9. 1123.

043 **Kleinstformen der Literatur/** hrsg. von Walter Haug; Burghart Wachinger. TÜ: Niemeyer, 1994. VIII, 290 S.: Ill. (Fortuna vitrea; 14) – Siehe Nr. 354. 567.

044 **Kloster Eicha:** Wallfahrts-, Antoniter-, Reformations- und Ortsgeschichte/ hrsg. von Lutz Heydick; Uwe Schirmer. Beucha: Sax, 1997. 128 S.: Ill. (Heimatgeschichtliche Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft; 1) – Siehe Nr. 953. 987.

045 Lehmann, Hartmut: **Max Webers »Protestantische Ethik«:** Beiträge aus der Sicht eines Historikers. GÖ: V&R, 1996. 157 S. (Kleine Vandenhoeck-Reihe; 1579) – Siehe Nr. 1291. 1293 f.

046 Lehmann, Hartmut: **Religion und Religiosität in der Neuzeit:** historische Beiträge/ hrsg. von Manfred Jakubowski-Tiessen; Otto Ulbricht. GÖ: V&R, 1996. 294 S. – Siehe Nr. 1129. 1257. – Bespr.: Nowak, Kurt: ThLZ 122 (1997), 469 f.

047 **Leiden und Weisheit in der Mystik/** hrsg. von Bernd Jaspert. PB: Bonifatius, 1992. 294 S. – Siehe Nr. 127. 467. 529. 551. 1283.

048 **Die Lübecker Buchdrucker im 15. und 16. Jahrhundert:** Buchdruck für den Ostseeraum/ hrsg. von Alken Bruns; Dieter Lohmeier. Heide in Holstein: Westholsteinsche Verlagsanstalt Boyens, 1994. 104 S.: Ill. – Siehe Nr. 962. 1005-1008. 1039.

049 **Luther und die DDR:** der Reformator und das DDR-Fernsehen 1983/ Horst Dähn; Joachim Heise. B: editon ost, 1996. 304 S.: Ill. (Rote Reihe) – Siehe Nr. 495. 1317 f. 1338. 1410. 1551.

050 **Luther und die Lehre von den zwei Reichen:** heute/ hrsg. von Fritz Hähle; Redaktion: Erhard Weimann; Ingeborg Bienert. Dokumentation der Veranstaltung vom 31. Oktober 1996. Dresden: Johann-Amos-Comenius-Club Sachsen, 1997. 40 S. (Schriftenreihe zu politischen, philosophischen und religiösen Fragen unserer Zeit; 4) – Siehe Nr. 1386. 1430. 1472.

051 **Luther und Melanchthon im Bildungsdenken Mittel- und Osteuropas/** hrsg. von Reinhard

Golz; Wolfgang Mayrhofer. MS: Lit, 1996. 387 S. (Texte zur Theorie und Geschichte der Bildung; 8) – Siehe Nr. 436. 441. 444. 448. 503. 532. 695. 762. 788. 964. 1010. 1021. 1063. 1067. 1090. 1103. 1239. 1279. 1285. 1290. 1335. 1374. 1464. 1552.

052 **Lutherjahrbuch:** Organ der internationalen Lutherforschung/ im Auftrag der Luther-Gesellschaft hrsg. von Helmar Junghans. Bd. 64. GÖ: V&R, 1997. 216 S. – Siehe Nr. 460. 1315. 1319. 1497. 1505. 1514. 1560. 1565.

053 **»Man weiß so wenig über ihn«:** Philipp Melanchthon; ein Mensch zwischen Angst und Zuversicht/ hrsg. vom Evang. Predigerseminar Lutherstadt Wittenberg. Wittenberg: Drei Kastanien, 1997. 140 S.: Ill. – Siehe Nr. 654. 694. 743. 758. 760. 792.

054 **Martin Luther in Magdeburg:** eine Sammlung von Quellen und Aufsätzen/ aus Anlaß des Lutherjahres 1996 hrsg. von Ingelore Buchholz; Wolf Hobohm. Oschersleben: Ziethen, 1996. 72 S.: Ill. (Magdeburger Gesprächsreihe; 8) – Siehe Nr. 44. 131. 135. 137f. 143. 145. 970. 991. 1016. 1050.

055 **Martin Luther – Vorbild im Glauben:** die Bedeutung des Reformators im ökumenischen Gespräch/ hrsg. von Udo Hahn; Marlies Mügge. NK: NV, 1996. 208 S. – Siehe Nr. 242. 267. 310. 372. 437. 483. 497. 510. 512f. 516. 1106. 1409. 1456. 1459.

056 **Martyrs and martyrologies:** papers read at the 1992 summer meeting and the 1993 winter meeting of the Ecclesiastical History Society/ hrsg. von Diana Wood. Oxford: Blackwell, 1993. XVIII, 497 S. (Studies in church history; 30) – Siehe Nr. 454. 535.

057 **Melanchthon auf Medaillen:** 1525-1997/ zsgest. von Jürgen Blum; Wolf-Dieter Müller-Jahncke; Stefan Rhein. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 200 S.: Ill. – Siehe Nr. 77. 727. 746. 1250.

058 **Melanchthon in seinen Schülern/** hrsg. von Heinz Scheible. Vorträge, gehalten anläßlich eines Arbeitsgesprächs vom 21. bis 23. Juni 1995 in der Herzog August Bibliothek. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. 587 S.: Ill. (Wolfenbütteler Forschungen; 73) – Siehe Nr. 635. 729. 753. 784. 801. 838f. 1164. 1176. 1191. 1193. 1196f. 1202. 1206. 1233. 1237. 1241.

059 **Melanchthon und das Lehrbuch des 16. Jahrhunderts:** Begleitband zur Ausstellung im Kulturhistorischen Museum Rostock 25. April bis 13. Juli 1997/ hrsg. von Jürgen Leonhardt. Rostock: Universität, Phil. Fak., 1997. 254 S.: Ill. (Rostokker Studien zur Kulturwissenschaft; 1) – Siehe Nr. 644f. 648. 667. 670. 679. 687. 696. 698. 700.

060 **»Nati sumus ad mutuam sermonis communicationem« = »Wir sind dazu geboren, uns im Gespräch einander mitzuteilen«:** (Philipp Melanchthon 1543); Materialien zum Melanchthon-Jubiläum 1997/ hrsg. vom Kirchenamt der EKD. Hannover: Kirchenamt der EKD, 1997. 54 S. – Siehe Nr. 708. 716. 745. 747. 765.

061 **Neue deutsche Biographie/** hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 18: **Moller – Nausea/** Schriftleitung: Karl Otmar von Aretin ... B: Duncker & Humblot, 1997. XVI, 816 S. – Siehe Nr. 618. 797. 859. 897. 988. 1052. 1154. 1170. 1231.

062 Olevian, Caspar: **Der Gnadenbund Gottes 1590/** hrsg. von Gunther Franz ...; mit einem Beitrag von Karl Müller. Faksimile-Edition mit einem Kommentar. Köln [i.e. Pulheim]: Rheinland; Bonn: Habelt, 1994. VII, 523 S.: Faks. (Faksimile-Edition des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte; 2) – Siehe Nr. 1169. 1182f.

063 **Ordentlich und fruchtbar:** Festschrift für Willem van 't Spijker; anläßlich seines Abschieds als Professor der Theologischen Universität Apeldoorn/ hrsg. von Wilhelm H. Neuser; Herman J. Selderhuis. Leiden: Groen, 1997. 237 S.: Frontispiz. – Siehe Nr. 402. 609. 889. 895. 900. 909. 1187. 1223.

064 **Paracelsus (1493-1541):** »Keines anderen Knecht ...«/ im Auftrag des Landes Salzburg hrsg. von Heinz Dopsch; Kurt Goldammer; Peter F. Kramml. Salzburg: Pustet, 1993. 396 S.: Ill. – Siehe Nr. 581. 590f.

065 **Perspectives on Martin Luther:** papers from the Luther symposium held at Luther Seminary Adelaide, South Australia 22-23 March 1996 commemorating the 450th anniversary of the reformer's death/ hrsg. von M[ark] W. Worthing; eingel. von George Yule. Adelaide, South Australia: Faculty of Luther Campus, 1997. IV, 164 S. – Siehe Nr. 192. 224. 284. 292. 313f. 377. 385. 417. 426. 1467. 1486f. 1513.

066 **Der Pfälzer Löwe in Bayern:** zur Geschichte der Oberpfalz in der kurpfälzischen Epoche/ hrsg. von Hans-Jürgen Becker; mit Beiträgen von Karl-Otto Ambronn ... Regensburg: Universitätsverlag, 1997. 223 S.: Ill. (Schriftenreihe der Universität Regensburg; 24) – Siehe Nr. 966. 1030.

067 **Philipp Melanchthon:** der andere Wittenberger Reformator; Bretten, 16. Februar 1997; ein Festakt und die Verleihung des Melanchthon-Preises am 500. Geburtstag des Humanisten und Luther-Freundes. epd-Dokumentation (1997)

Nr. 15 (24. März). 40 S. – Siehe Nr. 663 f. 681. 738. 755. 763. 774. 780. 1478. 1568. 1570. 1579. 1582.

068 **Philipp Melanchthon:** Lehrer Deutschlands – Lehrer Europas. Lehren und Lernen 23 (1997) Heft 2/3. 79 S.: Ill. – Siehe Nr. 671. 673. 680. 683. 742. 750. 764. 768. 777. 793. 1519.

069 **Philipp Melanchthon:** ein Wegbereiter für die Ökumene/ hrsg. von Jörg Haustein. GÖ: V&R, 1997. 256 S.: Ill., Faks. (Bensheimer Hefte; 82) – Siehe Nr. 659. 677. 744. 751. 757. 771. 789. 1525.

070 **Philipp Melanchthon in Südwestdeutschland:** Bildungsstationen eines Reformators; Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, der Universität Heidelberg, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und des Melanchthonhauses Bretten zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons/ hrsg. von Stefan Rhein ... Karlsruhe: Badische Landesbibliothek, 1997. 260 S.: Ill. – Siehe Nr. 75. 665. 731. 736 f. 741. 761. 787.

071 **Philipp Melanchthon und das städtische Schulwesen:** Begleitband zur Ausstellung/ hrsg. von der Lutherstadt Eisleben. Halle: Stekovics, 1997. 160 S.: Ill., Frontispiz. (Veröffentlichungen der Lutherstätten Eisleben; 2) – Siehe Nr. 425. 427. 699. 749. 791. 1028. 1051.

072 **Philipp Melanchthon und Leipzig:** Beiträge und Katalog zur Ausstellung/ hrsg. von Günther Wartenberg in Zsarb. mit Christian Winter; Rainer Behrends. Veröffentlichung aus Anlaß der Ausstellung »Philipp Melanchthon und Leipzig« vom 17. 1. bis 28. 2. 1997. L: Universität Leipzig, 1997. 178 S.: Ill. – Siehe Nr. 10. 15. 89. 647. 651. 675. 685. 691. 783. 790. 986.

073 **Pluralismus und Identität/** hrsg. von Joachim Mehlhausen. GÜ: GVH, 1995. 636 S. (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie; 8) – Siehe Nr. 1304. 1471.

074 **Problems in the historical anthropology of religion in early modern Europe/** hrsg. von R[obert] W. Scribner; R[onny] Po-Chia Hsia. Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. 378 S.: Ill., Tab. (Wolfenbütteler Forschungen; 78) – Siehe Nr. 603. 628. 630. 921. 1143 f. 1246. 1260.

075 **Protestant history and identity in sixteenth-century Europe/** hrsg. von Bruce Gordon. Bd. 1: **The medieval inheritance.** Aldershot, Hampshire: Scolar press; Brookfield, VT: Ashgate, 1996. X, 194 S. (St. Andrews studies in Reformation history) – Siehe Nr. 337. 537. 572. 601. 864. 892. 1061. 1089. 1094. 1098.

076 **Protestant history and identity in sixteenth-century Europe/** hrsg. von Bruce Gordon. Bd. 2: **The later Reformation.** Aldershot, Hampshire: Scolar press; Brookfield, VT: Ashgate, 1996. X, 202 S. (St. Andrews studies in Reformation history) – Siehe Nr. 257. 573. 908. 1125. 1133. 1212. 1238.

077 **Protestantyzm i protestanci na Pomorzu** (Protestantismus und Protestanten in Pommern)/ Redaktion: Jan Iluk; Danuta Mariańska. Gdańsk-Koszalin: Instytut Historii-Uniwersytet Gdański, 1997. 288 S. – Siehe Nr. 263. 481. 703. 926. 1009. 1080 f. 1095. 1104. 1109. 1272. 1306.

078 **Protokollband zum Kolloquium anläßlich der ersten urkundlichen Erwähnung Eislebens am 23. November 994/** hrsg. von der Verwaltung der Lutherstadt Eisleben. Halle: Stekovics, 1995. 375 S.: Ill., Tab. (Veröffentlichungen der Lutherstätten Eisleben; 1) – Siehe Nr. 12. 61. 64. 94. 104. 115. 886. 958. 997. 1221. 1264.

079 **Querdenken:** Dissens und Toleranz im Wandel der Geschichte = **Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans R. Guggisberg/** hrsg. von Michael Erbe ... Mannheim: Palatium, 1995. 597 S.: Portr. – Siehe Nr. 848. 1118. 1139. 1145. 1160. 1219. 1585.

080 **Reformation in Anhalt:** Melanchthon – Fürst Georg III.; Katalog zur Ausstellung der Anhaltischen Landesbücherei Dessau sowie Veröffentlichung der wissenschaftlichen Beiträge des Kolloquiums vom 5. September 1997 in Dessau/ hrsg. von der Evang. Landeskirche Anhalts. Dessau: Anhaltische Verlagsgesellschaft, 1997. 108 S.: Ill. – Siehe Nr. 18. 68. 655. 748. 781. 996. 1218. 1220.

081 **Reformationstag – evangelisch und ökumenisch:** eine Arbeitshilfe für Gemeinde und Schule/ hrsg. von Reiner Marquard. GÖ: V&R, 1997. 224 S.: Ill. (Bensheimer Hefte; 84) – Siehe Nr. 150. 160. 245. 666. 676. 1349 f. 1365. 1373. 1389. 1433. 1480. 1532.

082 **Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock/** in Verb. mit Barbara Becker-Cantarino; Heinz Schilling; Walter Sparn hrsg. von Dieter Breuer. Teil 1. Wiesbaden: Harrassowitz, 1995. XXII, 429 S.: Ill. (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; 25) – Siehe Nr. 1126. 1156. 1167. 1185. 1242.

083 **Religion und Religiosität im Zeitalter des Barock/** in Verb. mit Barbara Becker-Cantarino; Heinz Schilling; Walter Sparn hrsg. von Dieter Breuer. Teil 2. Wiesbaden: Harrassowitz, 1995. S. 441-906: Ill. (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; 25) – Siehe Nr. 419. 1155. 1186. 1211. 1215. 1232. 1236.

084 **Rom in Bayern:** Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten/ hrsg. von Reinhold Baumstark. Katalog zur Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums München, 30. April bis 20. Juli 1997. M: Hirmer, 1997. 567 S.: Ill. – Siehe Nr. 76. 1226.

085 **Das Sakrament der Heiligen Taufe/** hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen: Martin Luther, 1997. 110 S. (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg; 27) – Siehe Nr. 258. 296. 1357. 1411. 1495.

086 **Samuel Urlsperger (1685-1772):** Augsburger Pietismus zwischen Außenwirkungen und Binnenwelt/ hrsg. von Reinhard Schwarz; Redaktion: Sabine Ullmann. B: Akademie, 1996. 312 S.: Portr. (Colloquia Augustana; 4) – Siehe Nr. 1251. 1259.

087 **Der Schmalkaldische Bund und die Stadt Schmalkalden:** Seminar am 13./14. Oktober 1995 in Schmalkalden/ hrsg. vom Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde Schmalkalden. Schmalkalden: Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde, 1996. 245 S.: Ill. – Siehe Nr. 227. 569. 595 f. 624. 637. 1033. 1195.

088 Schwarzwäller, Klaus: **Um die wahre Kirche:** ekklesiologische Studien. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 321 S. (Kontexte; 20) – Siehe Nr. 247. 1489-1492.

089 Seebaß, Gottfried: **Die Reformation und ihre Außenseiter:** gesammelte Aufsätze und Vorträge; zum 60. Geburtstag des Autors/ hrsg. von Irene Dingel unter Mitarb. von Christine Kress. GÖ: V&R, 1997. 383 S. – Siehe Nr. 248 f. 330. 855 f. 878-884. 912. 941. 1036 f. 1581.

090 Spitz, Lewis W.: **Luther and German humanism.** Aldershot, Hampshire; Brookfield, VT: Variorum, 1996. X, 360 S. (Variorum collected studies series: CS; 507) – Siehe Nr. 141. 207. 519. 557 f. 840. 842-845. 1339.

091 Spitz, Lewis W.: **The Reformation:** education and history. Aldershot, Hampshire; Brookfield, VT: Variorum, 1997. X, 318 S.: Ill. (Variorum collected studies series: CS; 555) – Siehe Nr. 208. 252. 332-335. 447. 520 f. 631 f. 841. 1501.

092 **Der Tag X in der Geschichte:** Erwartungen und Enttäuschungen seit tausend Jahren/ hrsg. von Enno Bünz; Rainer Gries; Frank Möller. S: Deutsche Verlags-Anstalt, 1997. 381 S.: Ill. – Siehe Nr. 485. 1268.

093 **Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung:** Land und Konfession 1500-1650. Bd. 7: **Bilanz – Forschungsperspektiven – Register/** mit Beiträgen von Matthias Asche ...; hrsg. von Anton Schindling; Walter Ziegler unter Mitarb. von Franz Brendle. MS: Aschendorff, 1997. 311 S. (Kath. Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung; 57) – Siehe Nr. 1142. 1146. 1151.

094 **Tolerance and intolerance in the European Reformation/** hrsg. von Ole Grell; Bob Scribner. Cambridge: Cambridge University, 1996. IX, 294 S. – Siehe Nr. 592. 613 f. 629. 899. 902. 1085. 1093. 1096. 1116. 1119. 1157. 1163. 1207.

095 **Torgau:** Stadt der Reformation; Luthers Torgauer Kirchweihe 1544; 450-Jahrfeier der Einweihung der Schloßkirche auf Schloß Hartenfels; im Lutherjahr 1996/ hrsg. von Martin Brecht; Hansjochen Hancke. [Torgau]: Torgauer Verlagsgesellschaft; Wurzen: Druckerei Bode, 1996. 93 S.: Ill. – Siehe Nr. 60. 70. 101. 228. 336. 925. 1053. 1372. 1408.

096 **Unio:** Gott und Mensch in der nachreformatorischen Theologie; Referate des Symposiums der Finnischen Theologischen Literaturgesellschaft in Helsinki, 15.-16. November 1994/ hrsg. von Matti Repo; Rainer Vinke. Helsinki: Suomalainen Teologinen Kirjallisuusseura: Luther-Agricola-Gesellschaft, 1996. 414 S. (Suomalaisen Teologisen Kirjallisuusseuran Julkaisuja; 200) (Veröffentlichungen der Finnischen Theologischen Literaturgesellschaft; 200, Jahrbuch 1995) (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft; 35) – Siehe Nr. 182. 198. 211. 308. 548. 1203. 1213. 1227. 1235.

097 **Unterwegs zum einen Glauben:** Festschrift für Lothar Ulrich zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Wolfgang Beinert; Konrad Feiereis; Hermann-Josef Röhrig. L: Benno, 1997. 672 S. (Erfurter theol. Studien; 74) – Siehe Nr. 241. 312. 473. 1442. 1460. 1507. 1574.

098 **Vergessene altdeutsche Gemälde:** 1815 auf dem Dachboden der Leipziger Nikolaikirche gefunden – 1997 anläßlich des 27. Deutschen Evangelischen Kirchentages präsentiert/ mit Beiträgen von Gisela Goldberg ...; Ausstellungs- und Katalogkonzeption: Herwig Guratzsch ...; Organisation und Redaktion: Dietulf Sander. HD: Braus, 1997. 183 S.: Ill., Taf. (Veröffentlichungen des Museums der Bildenden Künste Leipzig) – Siehe Nr. 930. 935. 937-940.

099 **450 Jahre Kölner Reformationsversuch:** zwischen Reform und Reformation/ hrsg. von Hans-Georg Link; Hermann Deeters; Theodor Schlüter. Katalog zur Ausstellung im Historischen Archiv der Stadt Köln 1993, 22. Sept. bis 31. Okt. 1993. Alfter bei Bonn: Alfter, [1993]. 121 S.: Ill. (Kölner ökumenische Beiträge; 28) – Siehe

Nr. 62. 571. 617. 686. 799. 806. 910. 965. 973 f. 1004. 1012. 1029. 1032.

0100 **Von der Verwerfung zur Versöhnung:** zur aktuellen Diskussion um die Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts/ hrsg. von Johannes Brosseder. NK: NV, 1996. 110 S. – Siehe Nr. 1368. 1400. 1452. 1455.

0101 **Was bedeutet mir Martin Luther?:** Prominente aus Politik, Kirche und Gesellschaft antworten/ hrsg. von Udo Hahn; Marlies Mügge. NK: NV, 1996. 186 S. – Siehe Nr. 102. 374. 378. 386. 418. 505. 509. 517. 917. 1356. 1360-1362. 1364. 1371. 1378 f. 1381. 1385. 1387. 1390. 1396 f. 1399. 1401 f. 1405. 1407. 1413. 1415. 1421. 1431 f. 1437. 1446. 1451. 1463. 1470. 1474. 1479. 1481. 1493. 1498. 1502-1504. 1509 f. 1512. 1515.

0102 **Wege zum Einverständnis:** Festschrift für Christoph Demke/ hrsg. von Michael Beintker; Eberhard Jüngel; Wolf Krötke. L: EVA, 1997. 346 S. – Siehe Nr. 189. 235. 286. 345. 1276. 1404. 1412. 1482. 1511.

0103 **Wegmarken der Oberlausitzer Kirchengeschichte/** hrsg. vom Verein für Schlesische Kirchengeschichte; Vorsitzender: Christian-Erdmann Schott. Düsseldorf; Görlitz: Grevenbroich, 1994. 116 S. (Studien zur Oberlausitzer Kirchengeschichte; 1) – Siehe Nr. 1088. 1557.

0104 **Widerspruch:** Luthers Auseinandersetzung mit Erasmus von Rotterdam; Referate des dritten Nordischen Forums für das Studium von Luther und lutherischer Theologie in Malgeås, Dänemark 2.-5.3.1995/ hrsg. von Kari Kopperi. Helsinki: Luther-Agricola-Gesellschaft, 1997. 116 S. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft; 37) – Siehe Nr. 200. 204. 225. 543. 546. 831.

0105 **Wissenschaftsjahrbuch '97:** Natur und Wissenschaft, Geisteswissenschaften; Frankfurter Allgemeine/ hrsg. von Rainer Flöhl; Henning Ritter. F; L: Insel, 1997. 823 S.: Ill. (Insel-Taschenbuch; 1932) – Siehe Nr. 126. 1092.

0106 **Wolfgang Musculus (1497-1563) und die oberdeutsche Reformation/** hrsg. von Rudolf Dellsperger; Rudolf Freudenberger; Wolfgang Weber. B: Akademie, 1997. 430 S.: Frontispiz, Tab., Noten. (Colloquia Augustana; 6) – Siehe Nr. 414. 759. 807. 887. 893. 898. 906. 914. 943. 969. 1000. 1035. 1224.

0107 **Worship and ethics:** Lutherans and Anglicans in dialogue/ hrsg. von Oswald Bayer; Alan Suggate. B; NY: de Gruyter, 1996. XV, 293 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 70) – Siehe Nr. 1353 f.

0108 Zorzin, Alejandro: **Perspectivas protestantes en la historia:** ensayos y documentos; Martín Lutero, Felipe Melanchthon, Dietrich Bonhoeffer (Protestantische Perspektiven in der Geschichte: Aufsätze und Texte; Martin Luther, Philipp Melanchthon, Dietrich Bonhoeffer). Buenos Aires: [Selbstverlag] Zorzin, 1997. 184 S.: Ill. – Siehe Nr. 623. 639. 794. 852. 1313. 1348.

0109 **Zugänge zu Martin Luther:** Ringvorlesung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zum Lutherjahr 1996; gesammelt als Festschrift für Dietrich von Heymann/ hrsg. von Reinhard Wunderlich; Bernd Feininger. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. XII, 352 S.: Ill. (Übergänge; 1) – Siehe Nr. 140. 309. 358 f. 371. 384. 420. 429. 450 f. 549. 574. 767. 993. 1034. 1528.

0110 **Zur Säkularisation geistlicher Institutionen im 16. und im 18./19. Jahrhundert/** hrsg. von Irene Crusius. GÖ: V&R, 1996. 197 S. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 124) – Siehe Nr. 597. 604.

0111 **Zur Trinitätslehre in der lutherischen Kirche/** hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen: Martin Luther, 1996. 103 S. (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg; 26) – Siehe Nr. 181. 195. 197.

A QUELLEN

1 Quellenkunde

1 **Alte siebenbürgische Drucke:** (16. Jahrhundert)/ hrsg. von Gedeon Borsa ...; Übersetzung: Gudrun Schuster. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1996. XVII, 449 S. L 23+". (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens; 21)

2 Bubenheimer, Ulrich: **Die Akten brauchen nicht geschlossen zu werden:** mit der »Stuttgarter Lutherbibel« der Wirkung des Reformators auf die Spur kommen. Frankfurter Allgemeine Zeitung (1997) Nr. 66 (19. März), N 6.

3 Bubenheimer, Ulrich: **Die Bücher und Bucheinzeichnungen des Klerikers Andreas Gronewalt aus Halberstadt:** ein Beitrag zur Geschichte der Marktkirchenbibliothek Goslar und zur Rezep-

tion der Wittenberger Reformation. JNKG 94 (1996), 51-74: Ill.

4 Dahlmann, [Friedrich]; Waitz, [Georg]: **Quellenkunde der Deutschen Geschichte:** Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte. 10. Aufl./ unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hrsg. im Max-Planck-Institut für Geschichte von Hermann Heimpel; Herbert Geuß. Bd. 7: **Abschnitt 280 bis 351.** S: Hiersemann, 1992. Unpag.

5 Dahlmann, [Friedrich]; Waitz, [Georg]: **Quellenkunde der Deutschen Geschichte:** Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte. 10. Aufl./ unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hrsg. im Max-Planck-Institut für Geschichte von Hermann Heimpel; Herbert Geuß. Bd. 8: **Abschnitt 352 bis 392.** S: Hiersemann, 1996. Unpag.

6 Dahlmann, [Friedrich]; Waitz, [Georg]: **Quellenkunde der Deutschen Geschichte:** Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte. 10. Aufl./ unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hrsg. im Max-Planck-Institut für Geschichte von Hermann Heimpel; Herbert Geuß. **Register, 1. Teil: A-G.** S: Hiersemann, 1997. 790 S.

7 Dahlmann, [Friedrich]; Waitz, [Georg]: **Quellenkunde der Deutschen Geschichte:** Bibliographie der Quellen und der Literatur zur deutschen Geschichte. 10. Aufl./ unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter hrsg. im Max-Planck-Institut für Geschichte von Hermann Heimpel; Herbert Geuß. **Register, 2. Teil: H-O.** S: Hiersemann, 1997. S. 791-1585.

8 **Denkmal des Geistes:** CD-Rom zur Wormser Lutherbibliothek. Mannheim: BeAktiv Pulcher und Benz, 1997. 1 CD-ROM. – Bespr.: Lehmann, Klaus-Peter: LM 36 (1997) Heft 6, 41.

9 Döring, Thomas: **Bibeldruck im Jahrhundert der Reformation.** In: 042, 9-28: Ill.

10 Döring, Thomas: **Melanchthoniana in der Universitätsbibliothek Leipzig:** Melanchthondrucke aus Leipziger Offizinen bis 1560. In: 072, 75-79: Ill.

11 **Dr. Martin Luther:** Bestandsverzeichnis/ Stadt- und Landesbibliothek Potsdam; bearb. von Roswitha Wangenheim; Lutz Tygör. Potsdam: Stadt- und Landesbibliothek, 1996. 28 S.: 1 Faks.

12 Ebruy, Fritz: **Über die Quellenlage zur Eisleber Stadtgeschichte.** In: 078, 127-135.

13 Fafié, Theodorus Arnoldus: **Das Evangelisch-Lutherische Seminar zu Amsterdam.** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 157-165.

14 **Historisch wertvolle Handschriften und Drucke** aus dem Bestand der Ratsschulbibliothek Zwikkau/ Texte und Bildauswahl: Dietrich Nagel ...; Redaktion: Gisela Koch; Ulrich Moeske, Stadt- und Landesbibliothek Dortmund. Dortmund: Sander, 1995. 96 S.: Ill., Faks.

15 Karpp, Gerhard: **Melanchthoniana in der Universitätsbibliothek Leipzig:** Handschriftliches von Philipp Melanchthon. In: 072, 65-74: Ill.

16 **Katalog starych druków Biblioteki Zakładu Narodowego im. Ossolińskich:** Polonica wieku XVII (Katalog der Altdrucke der Bibliothek »Ossolineum«: Polonica des 17. Jahrhunderts)/ beschrieben von Wiesław Tyszkowski. Bd. 7: **S.** Wrocław: Towarzystwo Przyjaciół Ossolineum, 1995. 286 S. L 133. 207.

17 **Katalog starych druków Biblioteki Zakładu Narodowego im. Ossolińskich:** Polonica wieku XVII (Katalog der Altdrucke der Bibliothek »Ossolineum«: Polonica des 17. Jahrhunderts)/ beschrieben von Wiesław Tyszkowski. Bd. 8: **T-Z.** Wrocław: Towarzystwo Przyjaciół Ossolineum, 1996. 337 S. L 74.

18 Koch, Ernst: **Beobachtungen zur handschriftlichen Melanchthon-Überlieferung in der Anhaltischen Landesbücherei Dessau.** In: 080, 100-106.

19 Lange, Stephan: **Die Kirchenbibliothek St. Blasii in Nordhausen.** Jahrbuch des Landkreises Nordhausen (1996), 38-44: Ill.

20 Milde, Wolfgang: **Das Bücherverzeichnis von Hans Sachs.** In: 029, 38-55: Ill.

21 Mitscherling, Maria: **Der Nachlaß Ernst Salomon Cyprians in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha.** In: 016, 233-247: Ill.

22 Pasek, Zbigniew: **Wyznania wiary protestantyzmu:** wybór tekstów źródłowych (Glaubensbekenntnis des Protestantismus: Auswahl der Quellentexte). Kraków: Nakładem Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1995. 163 S. L 11 f.

23 **The Reformation era pamphlet in the Ambrose Swasey Library:** an annotated bibliography/ bearb. von Paul Schrodt; Ingeborg Berlin Vogelstein. Lanham, MD: University Press of America, 1997. XIX, 201 S.: Ill.

24 Schulz, Erika: **Die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg.** Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) Nr. 82, 60-63.

25 Zimmermann, Klaus: **Die Hans-Sachs-Drucke des 16. Jahrhunderts:** ein Beitrag zur Bestandsgeschichte der Herzog August Bibliothek. In: 029, 56-62: Ill.

2 Wissenschaftliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen

Den Ausgaben von einzelnen Lutherschriften bzw. ihrer Teile sind deren Originaltitel in Kursive hinzugefügt und dienen innerhalb der Gruppen A 2 und A 3 b zum alphabetischen Ordnen der Titel.

26 Bugenhagen, Johannes: **A christian sermon:** over the body and at the funeral of the venerable Dr. Martin Luther; preached by Mr. Johann Bugenhagen Pomeranus, doctor and pastor of the churches in Wittenberg (Eine Christliche Predigt / vber der Leich vnd begrebnis / des Ehrwirdigen D. Martini Luthers / ... ⟨engl.⟩)/ Einf. und engl. Übers. von Kurt K. Hendel. Atlanta, GA: Pitts Theology Library, 1996. 55 S.: Faks.

27 [Luther, Martin]: **Weilburger Lutherbriefe** (*Briefe* [WA Br 8, 243 ⟨3241⟩; 267 ⟨3249⟩]]/ Gestaltung und Bearb.: Günter Cunz. In: 014, 27-31: 2 Faks.

28 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Preghiere** (*Gebete* ⟨ital.⟩)/ hrsg. und eingel. von Stefano Cavallotto. Casale Monferrato: Piemme, 1997. 327 S. (L'anima del mondo; 9)

29 [Luther, Martin]: **Martin Luther – translations of two prefaces on Islam:** preface to the Libellus de ritu et moribus Turcorum (1530), and preface to Bibliander's edition of the Qur'an (1543) (*Libellus de ritu ..., Vorrede. Theodor Biblianders Koranausgabe, Vorrede* ⟨engl.⟩)/ hrsg. von Sarah S. Henrich; James L. Boyce. Word & world 16 (St. Paul, MN 1996), 250-266.

30 [Luther, Martin]: **Luther CD:** yli 200 Lutherin kirjaa uusimpina käännöksinä (Luther CD: über 200 Bücher Luthers in neuesten Übersetzungen/ hrsg. von Inka Ahonen; Erkki Koskenniemi. Helsinki: SLEY-kirjat, 1996. 1 CD-Rom.

31 Luther, Martin: **Le Magnificat** (*Das Magnificat verdeutscht und ausgelegt* ⟨franz⟩)/ übers. von Albert Greiner; Einl. von Daniel Olivier; Sœr Evangéline. 2. Aufl. Nouvelle Cité: Montrouge, 1997. 166 S.

32 Luther, Martin: **Schmalkald articles** (Die Schmalkaldischen Artikel ⟨engl.⟩)/ übers. von William R. Russell. MP: Fortress, 1995. X, 66 S.

33 Luther, Martin: **Contro gli Ebrei:** versione latina di Justus Jonas (*Von den Juden und ihren Lügen: nach der lat. Übersetzung des Justus Jonas* ⟨ital.⟩)/ hrsg. von Attilio Agnoletto; übers. und mit Anm. und Anhängen vers. von Vittorio Dornetti. Milano: Terziaria Asefi, 1997. XXV, 234 S. (Testi; 5)

3 Volkstümliche Ausgaben und Übersetzungen der Werke Luthers sowie der biographischen Quellen

a) Auswahl aus dem Gesamtwerk

34 **Evangelisches Stundengebet:** Beten im Rhythmus von Jahr und Tag/ im Auftrag des Rates der Evang. Michaelsbruderschaft hrsg. von Ernst Hofhansl; Herbert Naglatzki. Hannover: LVH, 1995. XIV, 317 S.

35 [Luther, Martin] Lutero, Martin: **Breviario** ([Luther]-Brevier]/ hrsg. von Claudio Pozzoli; übers. von Carla Buttazzi. Milano: Rusconi, 1996. 243 S.

36 Luther, Martin: **Christlicher Wegweiser für jeden Tag.** Neuausgabe des gleichnamigen Buches des Korinth-Verlages, HH. 2. Aufl. Neuhausen-S: Hänssler, 1997. 397 S. (Hänssler-Andachten)

37 Luther, Martin: **Faith in Christ and the gospel:** selected spiritual writings/ eingel. und hrsg. von Eric W. Gritsch. Hyde Park, NY: New City Press, 1996. 192 S.

38 [Luther, Martin] Luther, Martti: **Matkaevästä** (Wegzehrung)/ bearb. von Marja Koskenniemi; übers. von Tuure V. Toivio. 2., verb. Aufl. Helsinki: SLEY-Kirjat, 1996. 372 S.

39 Luther, Martin: **»Rein und klar Deutsch«.** Reformatio 45 (Bern 1996), 117-120: Ill.

40 [Luther, Martin] Luther, Martti: **Syvyydestä minä huudan** (Aus der Tiefe rufe ich)/ hrsg. von Lennart Pinomaa; übers. von Kalevi Kaski. 3. Aufl. Kauniainen: Perussanoma, 1996. 215 S.

41 [Luther, Martin]: **Wider den Ablaßhandel:** Brief des Doctor Martinus vom Augustinerorden an den Kurfürsten Albrecht von Mainz und Erzbischof von Magdeburg, eröffnet in Calbe an der Saale [enthält: »95 Thesen« ⟨lat./dt⟩]/ hrsg. vom Landratsamt Schönebeck; Koordinierungsstelle beim Landrat. Calbe/Saale: Graphisches Centrum Cuno, [1996]. 12 unpag. S.: Ill.

42 [Luther, Martin] Luther, Martti: **Yksin armosta: Lutheria vuoden jokaiselle päivälle** (Aus Gnade allein: Luther für jeden Tag des Jahres)/ hrsg. von Jussi Talasniemi; übers. von Pentti Aalto ... Helsinki: Kirjapaja, 1996. 157 S.

43 **Schöne alte Kindergedichte:** von Martin Luther bis Christian Morgenstern/ hrsg. von Heinrich Pleticha. Würzburg: WGB, 1997. 304 S.: Ill.

b) Einzelschriften und Teile von ihnen

44 Luther, Martin: **Brief an Claus Storm, Bürgermeister von Magdeburg, Wittenberg, 15. Juni 1522** (1931). (*Briefe*). In: 054, 49 f.

45 [Luther, Martin] Luther, Martti: **Bol'šoj katehizis d-ra Martina Lûtera** (*Deutsch [Großer] Katechismus* ⟨russ.⟩). übers. von Andrea A. Nikitina. Lahti: Finlandskaâ Cerkov Luteranskogo Ispovedaniâ, 1996. 154 S.

46 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Modlitwa o jedność** (Das Gebet um die Einheit ⟨poln.⟩). Jednota 41 (WZ 1997) Heft 1, 4.

47 [Luther, Martin]: **A Christian song of Dr. Martin Luther, to understand the inexpressible grace of God and the right faith** (*Geistliche Lieder* ⟨engl.⟩)/ übers. von J[oan] S[kocir]. LuD 5 (1997), 8.

48 Luther, Martin: **Mose lehrt: Auf den Glauben kommt's an.** (*Genesisvorlesung* [Auszug] ⟨dt.⟩). CA (1996), 17-20.

49 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Przeciw nieprzyjaciołom Ewangelii – wyznanie wiary Marcina Lutra** (Gegen die Feinde des Evangeliums – Glaubensbekenntnis Martin Luthers ⟨poln.⟩). Zwiastun (Bielsko 1996) Heft 4, 5-8.

50 [Luther, Martin]: **Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus mit Erklärung** (*Der kleine Katechismus für die gemeinen Pfarrherrn und Prediger*). 23. Aufl. (1120.-1320. Tsd.). HH: Korinth, s. a. 187, [5] S.: Frontispiz.

51 [Luther, Martin]: **Mein Gesell und mein Bruder, mein Fleisch und mein Blut:** Martin Luthers theologische Interpretation des Geschlechtsregisters nach Matthäus (*Predigten*)/ übertr., bearb. und eingel. von Hartmut Hövelmann. Lu 67 (1996), 106-108.

52 [Luther, Martin] Luther, Martti: **Iloinen kärsimys:** valikoima Martti Lutherin saarnoja (Das fröhliche Leiden: *Predigten* Martin Luthers in Auswahl ⟨finn.⟩)/ bearb. und übers. von Anja Ghiselli. Helsinki: Kirjaneliö, 1996. 124 S.

53 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Służba bliźnim służbą Bożą:** kazanie (Der Dienst an den Nächsten ein Gottesdienst: *Predigten* ⟨poln.⟩). Zwiastun (Bielsko 1996) Heft 4, 2 f.

54 [Luther, Martin] Luter, Marcin: **Kazanie na niedzielę starozapustną: miane roku 1534** (Die Predigt für den Faschingssonntag: gehalten 1534 [*Predigten*] ⟨poln.⟩). Jednota 40 (WZ 1996) Heft 2, 3-5.

55 Luther, Martin: **»This is my son, the beloved«: sermon on the baptism of Jesus, the Epiphany of Our Lord (January 6, 1534)** (*Ein Sermon aus dem 3. Kapitel Matthaei von der Taufe Christi* ⟨engl.⟩)/ übers. von Frederick J. Gaiser. Word & world 16 (St. Paul, MN 1996), 7-10.

56 **Ars moriendi:** die Kunst, gut zu leben und gut zu sterben; Texte von Cicero bis Luther [*Ein Sermon von der Bereitung zum Sterben*]/ hrsg., eingel. und übers. von Jacques Laager; mit 11 Kupferstichen von Meister E. S. ZH: Manesse, 1996. 470 S.: Ill.

57 [Luther, Martin]: **The table talk of Martin Luther** (*Tischreden* [Auswahl] ⟨engl.⟩)/ hrsg. von Thomas S. Kepler; übers. von William Hazlitt. Reprint der Ausgabe NY, 1952. Grand Rapids, MI: Baker, 1995. XXIII, 345 S.

58 Luther, Martin: **Von der Freiheit eines Christenmenschen** (*Von der Freiheit eines Christenmenschen* ⟨neuhochdt.⟩). In: 019, 96-116.

4 Ausstellungen, Bilder, Bildbiographien, Denkmäler, Lutherstätten

59 **Ad fontes! Zu den Quellen!:** Katalog zur Dauerausstellung im Melanchthonhaus Wittenberg/ hrsg. von den Reformationsgeschichtlichen Museen Wittenberg, Lutherhalle und Melanchthonhaus; Ausstellungskonzeption und Katalogredaktion: Insa Christiane Hennen; Texte: Insa Christiane Hennen; Volkmar Joestel; Martin Treu. Exponatbearb.: Volkmar Joestel; Jutta Strehle; Petra Wittig. Museumsfachplanung ...: Dickhöver Museums-Design, Recklinghausen. Wittenberg, 1997. 235 S.: Ill.

60 Blaschke, Karlheinz: **Die Blütezeit der Stadt Torgau im 16. Jahrhundert.** In: 095, 42-50: Ill.

61 Conrad, Wolfgang: **Metallplastiken in Eisleben und Umgebung.** In: 078, 343-349.

62 Deeters, Hermann: **Beschreibung der Exponate.** In: 099, 107-120.

63 **Die ehemalige Herzogliche Bibliothek, Otto I.**

und Philipp Melanchthon: eine Ausstellung aus Anlaß des Melanchthon-Jahres 1997/ Katalog: Ralf Busch; Jens-Martin Kruse. HH: Hamburger Museum für Archäologie und die Geschichte Harburgs (Helms-Museum), 1997. 64 S.: Ill. (Veröffentlichungen des Hamburger Museums für Archäologie und die Geschichte Harburgs, Helms-Museum; 77)

64 Findeisen, Peter: **Die geschichtliche Stätte als denkmalpflegerischer Problemfall.** In: 078, 319-323.

65 Findeisen, Peter: **Die Lutherstätten in Eisleben.** [Nachaufl.]. M; B: Deutscher Kunstverlag, c1997. 48 S.: Ill. [Vgl. LuB 1995, Nr. 64]

66 Franz, Gunther: **Bibeln aus 1000 Jahren:** Handschriften – Gutenbergbibel – Frühdrucke; Begleitheft und Katalog. Trier: Stadtbibliothek, 1993. 96 S.: Ill. (Ausstellungskataloge Trierer Bibliotheken; 25)

67 **Führer durch das Melanchthon-Gedächtnishaus in Bretten/** Text: Karl Renz. 4. Aufl. Unv. Nachdruck der von Stefan Rhein erg. 3. Aufl. Bretten: Melanchthonverein, 1997. 48 S.: Ill.

68 Gerlach, Annette; Rohleder, Michael: **»Reformation in Anhalt – Melanchthon und Georg III.«:** eine Ausstellung der Anhaltischen Landesbücherei. In: 080, 6-36: Ill.

69 **Gotteswort und Menschenbild:** Werke von Cranach und seinen Zeitgenossen/ Konzeption und Redaktion: Allmuth Schuttwolf ... 2 Teile in 1 Bd. Teil 1: **Malerei, Plastik, Graphik, Buchgraphik, Dokumente.** Teil 2: **Renaissancemedaillen, Renaissanceplaketten, Statthaltermedaillen.** Gotha: Schloßmuseum: Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, 1994. 225, 61 S.: Ill.

70 Hancke, Hansjochen: **Torgau – Stadtbild im 16. Jahrhundert.** In: 095, 51-59: Ill.

71 **Hanse – Städte – Bünde:** die sächsischen Städte zwischen Elbe und Weser um 1500; Ausstellung; Kulturhistorisches Museum Magdeburg 28. Mai bis 25. August 1996; Braunschweigisches Landesmuseum, Ausstellungszentrum Hinter Aegidien, 17. September bis 1. Dezember 1996/ hrsg. von Matthias Puhle. Bd. 2: **Katalog.** Magdeburg, 1996. XI, 327 S.: Ill. (Magdeburger Museumsschriften; 4)

72 Junker, Jörg-Michael: **Das Nordhäuser Lutherdenkmal.** Jahrbuch des Landkreises Nordhausen (1996), 79-84: 4 Ill.

73 **Katalog** [Cranach-Zeichnungen]. In: 012, 105-205: Ill.

74 **Katalog** [Hans-Sachs-Ausstellung]. In: 029, 95-150: Ill.

75 **Katalog** [Melanchthon]/ Konzeption und Redaktion: Udo Wennemuth; Autoren der Katalogbeiträge: Felix Heinzer ... In: 070, 129-260: Ill.

76 **Katalog** [»Rom in Bayern«]. In: 084, 263-567: Ill., Portr.

77 **Katalog der Medaillen.** In: 057, 41-185.

78 Kleindorfer-Marx, Bärbel: **Der »Lutherstuhl«:** zur Popularisierung eines Möbeltyps im 19. Jahrhundert. In: 015, 118-122: Ill.

79 Krause, Hans-Joachim: **Die Kirche des »Neuen Stifts« in Halle und die Schloßkirche in Wittenberg:** zur Geschichte und ursprünglichen Gestalt beider Bauten. In: 012, 21-36: Ill.

80 Krenzlin, Ulrike: **Das Lutherdenkmal in Wittenberg:** ein vaterländisches Denkmal. Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2 (1995), 157-172: Ill.

81 Kruse, Joachim: **Drei graphische Folgen von Lutherlebenbildern des 19. Jahrhunderts.** In: 015, 40-53: Ill.

82 Kühne, Heinrich: **Lutherstadt Wittenberg.** 4. Aufl. B: Tourist, 1991. 66 S.: Ill., Kt. (Tourist-Stadtführer)

83 Lauerwald, Paul: **Medaillenprägungen von 1817-1917 auf Dr. Martin Luther und die Reformation.** In: 015, 68-72: Ill.

84 **Luther und Melanchthon neu entdecken:** Reiseführer; Gedenkstätten der Reformation/ hrsg. von Paul Metzger; Stefan Rhein. Heilbronn: Contell, 1997. 107 S.: Ill.

85 **Luther und Melanchthon rediscovered:** a guide; historical sites of the Reformation (Luther und Melanchthon neu entdecken (engl.))/ hrsg. von Paul Metzger; Stefan Rhein. Heilbronn: Contell, 1997. 118 S.: Ill.

86 **Luthers Reisen/** Hrsg.: LuiSa – Luther in Sachsen-Anhalt; Redaktion/Text: Klaus Schäfer; Gestaltung/Satz: Mareike Oltmann. Magdeburg: Mundschenk, 1997. 26 S.: Ill.

87 **Luthers und anderer Konterfei:** Ausstellung in der Burg Dankwarderode vom 29. August bis 20. Oktober 1996/ Text: Reinhold Wex. Braunschweig: Herzog Anton Ulrich-Museum, 1996. 79 S.: Ill.

88 Mahnert, Adelheid: **Lutherbildnisse und Lutherstätten auf Porzellan.** In: 015, 109-117: Ill.

89 Mai, Hartmut: **Melanchthonrezeption in Leipzig im 19. Jahrhundert.** In: 072, 97-113: Ill.

90 **Martin Luther und die Reformation in Nürnberg:** Ausstellung der Stadtbibliothek Nürnberg vom 15. Mai - 31. August 1996 in der Eingangshalle der Bibliothek Egidienplatz/ Ausstellung und Katalog: Günther Thomann. Nürnberg: Stadtbibliothek, 1996. 48 S.: Ill. (Ausstellungskatalog der Stadtbibliothek Nürnberg; 100)

91 **Martin Luther und Halle:** Kabinettausstellung der Marienbibliothek und der Franckeschen Stiftungen zu Halle im Luthergedenkjahr 1996/ Katalog und Ausstellung: Heinrich L. Nickel ...; Einl. von Arno Sames. Ausstellung im Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale) vom 18. Februar bis 25. April 1996. Halle: Verlag der Franckeschen Stiftungen, 1996. 48 S.: Ill. (Kataloge der Franckeschen Stiftungen; 3)

92 **Menschen und Ideen aus Sachsen-Anhalt/** hrsg. von der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt, Presse- und Informationsdienst. Magdeburg, 1996. 42 S.: Ill. (Selbstverständlich)

93 Merkel, Kerstin: **Die Reliquien von Halle und Wittenberg:** ihre Heiltumsbücher und Inszenierung. In: 012, 37-50: Ill.

94 Metzner, Heinz: **Die Restaurierung des Flügelaltars im Geburtshaus Martin Luthers.** In: 078, 351-355.

95 Noll-Minor, Mechthild: **Das Erscheinungsbild der Katharina-Luther-Stube im 16. bis 18. Jahrhundert:** ein repräsentatives Beispiel für Raumausmalungen in Bürgerhäusern. In: 08, 32-35: Ill.

96 Oefner, Claus: **Luther und die evangelische Kirchenmusik:** Sonderausstellung im Bachhaus Eisenach. Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4 (1997), 284-286: Ill.

97 Pel, Cornelis; Fafié, Gerard: **Met Luther op pad** (Mit Luther unterwegs). Zoetermeer: Boekencentrum, 1996. 64 S.

98 Pieske, Christa: **Luther in der Populargraphik.** In: 015, 54-67: Ill.

99 **Die Reformation in Europa live/** hrsg. vom Europäischen Tourismusverbund »Stätten der Reformation«. Eisleben: Europäischer Tourismusverbund »Stätten der Reformation«, 1997. II, 20 S.: Ill.

100 **Reporter:** der Infodienst für Kirche und Touristik zum Luther-Jahr '96/ hrsg. im Auftrag des Evang. Arbeitskreises Freizeit – Erholung – Tourismus in der EKD durch die Bundesarbeitsstelle Evang. Jugendferiendienste (BRJ), Kontaktbüro Luther-Jahr '96, Halle; Redaktion: Christian Utpatel. Nr. 7 (November). Halle, 1996. 10 S.

101 Rothe, Andreas: **Luther besuchte Torgau mindestens 41mal.** In: 095, 92 f.

102 Rutz, Michael: **Werkstatt des Glaubens – die Veste Coburg.** In: 0101, 139-142.

103 **Sachsen-Anhalt – Luther's Land:** eine Idee verändert die Welt/ hrsg. vom Tourismusverband Sachsen-Anhalt. Magdeburg: Tourismusverband Sachsen-Anhalt, [1996]. 17 S.: Ill.

104 Schlenker, Gerlinde: **1000 Jahre Eisleben – Zentrum des Mansfelder Landes.** In: 078, 13-31.

105 Schuchard, Jutta: **Luther auf dem Postament:** Gedanken und Überlegungen zu Lutherdenkmälern. In: 015, 73-88: Ill.

106 Seeliger-Zeiss, Anneliese: **Historische Grabmäler in Bretten:** greifbare Zeugen aus der Zeit Philipp Melanchthons. In: 02, 177-196: Ill.

107 Seib, Gerhard: **Luther-Bildnisse als Frontispize von Bibeln, Gesangbüchern und Lutherschriften des 19. Jahrhunderts.** In: 015, 141-153: Ill.

108 Seib, Gerhard: **Die Lutherbuche bei Altenstein und die aus ihr gewonnenen »Luther«-Devotionalien.** In: 015, 123-131: Ill.

109 Sörries, Reiner: **Die Ikonographie Martin Luthers:** der Reformator in der Kunst vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. In: 015, 22-39: Ill.

110 Stadie, Babette: **Luther-Zimmerdenkmale des 19. Jahrhunderts.** In: 015, 89-100: Ill.

111 Streffer, Heinrich: **Unserem Ahnherrn und großen Verwandten zum Gedächtnis:** Luther – Denkmäler – Gedenksteine – Brunnen – Gedenktafeln – Bäume – überall. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 71 (1997) Heft 26, 4 f.

112 Stummann-Bowert, Ruth: **Welcher Luther soll es sein?:** Gedanken zu einem Gedenken mit einem kunsthistorischen Rückblick auf »Luther in Eisen«. In: 015, 101-108: Ill.

113 Treu, Martin: **Die frühe Geschichte der Universität Wittenberg:** Humanismus und Theologie bis 1520. Das Altertum 42 (Amsterdam 1997), 265-280.

114 Voerkel, Stefan: **Reformatoren unter sich:** zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, das Leipziger Reformationsdenkmal. Leipziger Blätter (1997) Heft 30, 48-51: Ill.

115 Voß, Gotthard: **Zum Denkmalbestand der Stadt Eisleben.** In: 078, 67-78.

B DARSTELLUNGEN

1 Biographische Darstellungen

a) Das gesamte Leben Luthers

116 Bihlmeyer, Karl: **Kirchengeschichte/** neubesorgt von Hermann Tüchle. Teil 3: **Die Neuzeit und die neueste Zeit.** 20. Aufl., Nachdruck der 19., unv. Aufl. PB 1987. PB; M; W; ZH: Schöningh, 1996. XV, 588 S. (UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher; 1919)

117 **Geschichte der katholischen Kirche:** ein Grundkurs/ hrsg. von Josef Lenzenweger ... 3., verb. und erg. Aufl. Graz; W; Köln: Styria, 1995. 597 S. L 328-348+".

118 Junghans, Helmar: **Martin Luther:** 1483-1546; eine interaktive Computeranimation/ in Zsarb. mit IBM; Lutherhalle Wittenberg; Gesellschaft für Multimediaproduktion in Berlin (mib) (Zsarb. mit dem MedienLabor für kommunikative Strategien und dem MedienInstitut am Museumspädagogischen Dienst); Konzeption: Arthur Engelbert ...; Programmierung/Gestaltung: Winfried Gerling ...; Materialkoordination: Ansgar Gerling ...; Bildunterschriften: Thekla Junghans; Fotografen: Wilfried Kirsch ...; Redaktion: Uta Beatrice Prenger; Martin Nürnberger. [S]: Hänssler, [1997]. 1 CD-ROM & Beil. (1 Begleitheft, 56 S.: Ill.). (Hänssler Multimedia-CD-ROM)

119 Kittelson, James M.: **Uskon puolesta:** Martti Lutherin elämäntyö (Luther the reformer ⟨finn.⟩)/ übers. von Mervi Pöntinen. Kauniainen: Perussanoma, 1996. 375 S.

120 Lohse, Bernhard: **Martin Luther:** eine Einführung in sein Leben und sein Werk. 3., vollst. überarb. Aufl. M: Beck, 1997. 256 S.

121 Lutz, Heinrich: **Reformation und Gegenreformation.** 4. Aufl./ durchges. und erg. von Alfred Kohler. M: Oldenbourg, 1997. XII, 283 S. (Oldenbourg Grundriß der Geschichte; 10)

122 Schwarz, Hans: **True faith in the true God:** an introduction to Luther's life and thought (Martin Luther ⟨engl.⟩)/ übers. von Mark William Worthing. MP: Augsburg, 1996. 158 S.

123 Veselý, Daniel: **Martin Luther – reformátor** (Martin Luther – der Reformator). 2., erw. Aufl. Liptovský Mikuláš: Tranoscius, 1994. 108 S.: Ill. (Medzinarodna teologicka kniha; cis. 1)

124 Zitelmann, Arnulf: **»Widerrufen kann ich nicht«:** die Lebensgeschichte des Martin Luther. 9. Aufl. Weinheim: Beltz & Gelberg, 1996. 141 S.: Ill. (Biographie)

b) Einzelne Lebensphasen und Lebensdaten

125 Baudler, Andreas: **Ein neues Feuer entzündet:** Luthers Thesenanschlag; eine bisher übersehene Quelle. Frankfurter Allgemeine Zeitung (1996) Nr. 253 (30. Oktober), N 5: Ill.

126 Baudler, Andreas: **Ein neues Feuer entzündet:** Luthers Thesenanschlag; eine bisher übersehene Quelle. (1996). In: 0105, 480-484: Ill.

127 Böhme, Wolfgang: **»Selig sind die Leidtragenden«:** Überlegungen zur Bedeutung der christlichen Mystik für eine moderne Spiritualität. In: 047, 271-280.

128 Caleo, Marcello: **Martin Lutero cittadino e servo di Roma** (Martin Luther als Bürger und Diener Roms). Udine: Segno, 1996. 236 S.

129 Greiner, Albert: **Martin Luther en ses dernières années.** PL 44 (1996), 308-319.

130 Henning, Friedrich: **Martin Luther als Lateinschüler in Eisenach.** Lu 67 (1996), 109-113.

131 Herbst, Werner: **Das »Brüderhaus« zu Magdeburg und seine Entstehung vor 450 Jahren.** (1933). In: 054, 55-64: Ill.

132 Hintzenstern, Herbert von: **300 Tage Einsamkeit:** Dokumente und Daten aus Luthers Wartburgzeit. 3., überarb. Aufl. Weimar: Wartburg, 1996. 86 S.

133 Ji, Won Yong: **Revoking Luther's excommunication.** CJ 21 (1995), 312-315.

134 Junghans, Helmar: **Martin Luthers letzte Jahre.** Lu 67 (1996), 114-131.

135 Kawerau, Gustav: **Welche Schule in Magdeburg hat Luther besucht?** (1881). In: 054, 20-24.

136 Lehmann, Klaus-Peter: **Den werden sie nicht braten:** Luther mit dem Schwan; Gedanken zum Ketzerverhör in Augsburg 1518. LM 36 (1997) Heft 2, 11 f.

137 Neubauer, Ernst: **Die Hieronymiten und Luther in Magdeburg.** (1916). In: 054, 51-53.

138 Nöthe, Heinrich: **Martin Luther und die Nullbrüder in Magdeburg.** (1914). In: 054, 43 f.

139 Schilling, Johannes: **»Wer so stirbt, der stirbt wohl«:** Doktor Martin Luthers christliches Sterben. In: 040, 19-43.

140 Schmoll, Gerd: **Szenen aus Luthers Leben.** In: 0109, 21-41.

141 Spitz, Lewis W.: **Headwaters of the Reformation:** studia humanitatis, Luther senior et initia Reformationis. (1974). In: 090, VII, 89-116.

142 Weymann, Volker: **Greif dir selbst an die Ohren:** Luthers letzter Zettel; zum Lebensgrund von Kirchen- und Gemeindeleitung. LM 36 (1997) Heft 4, 42 f: Ill.

143 Wiggert, Friedrich: **Ueber Martin Luthers Schülerleben in Magdeburg und den dortigen Verein der Brüder vom gemeinsamen Leben im Thal des h. Hieronymus, auch Trulbrüder (Nulbrüder, Lulharden) genannt.** (1851). In: 054, 11-19.

c) Familie

144 Bartscherer, A.: **Frau Käthe Luthers Sterbehaus in Torgau.** (1930). In: 08, 20-27: Ill.

145 Buchholz, Ingelore: **Katharina von Bora und Magdeburg.** In: 054, 65 f.

146 Gonin, Marc-François: **Le couple et la vie de famille des Luther et des Calvin.** La revue réformée 47 (Aix-en-Provence 1996), 35-42.

147 Liebehenschel, Wolfgang: **Neues über Katharina von Bora:** Dr. Martin Luthers Käthe; ein Bericht. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 71 (1997) Heft 26 (Juli), 11 f.

148 Stockmann, Gisela: **Schritte aus dem Schatten:** Frauen in Sachsen-Anhalt. Querfurt: Dingsda, 1993. 58 S.: Ill.

149 Stöhr, Martin: **Katharina von Bora:** zwischen Befreiung und Liebe, Theologie und Ökonomie. In: 08, 5-19: Ill.

d) Volkstümliche Darstellungen seines Lebens und Werkes, Schulbücher, Lexikonartikel

150 Bieber, Rüdiger: **Martin Luther.** In: 081, 7-35.

151 Christin, Olivier: **La Riforma, Lutero, Calvino e i protestanti** (Les Réformes: Luther, Calvin et les protestantes ⟨ital.⟩). Torino: Gallimard, 1997. 176 S. (Storia e civiltà) [Vgl. LuB 1996, Nr. 105]

152 Dietrich, Veit-Jakobus: **Luther, Martin.** In: Demokratische Wege: deutsche Lebensläufe aus fünf Jahrhunderten/ hrsg. von Manfred Asendorf; Rolf von Bockel. S; Weimar: Metzler, 1997, 400-402: Portr.

153 **Historikerlexikon:** von der Antike bis zum 20. Jahrhundert/ hrsg. von Rüdiger vom Bruch; Rainer A. Müller. MÜ: Beck, 1991. IX, 379 S. L 92+". (Beck'sche Reihe; 405)

154 Julkkonen, Jari; Kotila, Heikki: Kirkon poika: **Martti Luther tänään** (Ein Sohn der Kirche: Martin Luther heute). Helsinki: Kirjaneliö, 1996. 127 S. – Bespr.: Sjöblom, Marko: Perusta (Helsinki, 1996), 331-332.

155 **Kleine Bettlektüre über den großen Deutschen Martin Luther:** eine literarische Erinnerung an den mutigen Reformator/ ausgew. von Werner Felitz. Bern; M; W: Scherz, s. a. 123 S.

156 **Der kleine Ploetz:** Hauptdaten der Weltgeschichte. 36., aktualisierte Aufl. FR; Würzburg: Ploetz, 1996. 423 S. L 120 f+".

157 Leoni, Stefano: **Lutèro, Martino** (Luther, Martin). In: La piccola Treccani: dizionario enciclopedico. Bd. 6: Interf – Mae. Roma: Istituto della Enciclopedia Italiana, 1995, 981-983: Ill.

158 Olivier, Daniel; Patin, Alain: **Luther et la Réforme.** P: Editions de l'Atelier: Editions ouvrières, 1997. 186 S. (Tout simplement)

159 **Ploetz:** Lexikon der Weltgeschichte; Personen und Begriffe/ bearb. von Thomas Adolph ...; Koordination: Ludger Beckmann; Rainer Humbach. FR: Herder, 1996. 492 S.: Ill. L 285 f.

160 Ranft, Uwe: **Auf der Suche: ein Schülerarbeitsheft zum Thema Reformation.** In: 081, 172-193: Ill.

161 Sarwa, Andrzej J.: **Herezjarchowie i schizmatycy** (Häresiarchen und Schismatiker). Poznań: CIA Books, 1991. 252 S. L 117-132.

162 Schreiber, Hermann: **Geschichte der Päpste.** Lizenzausgabe. Eltville am Rhein: Bechtermünz, 1995. 384 S. L 240 f.

163 **Theologenlexikon:** von den Kirchenvätern bis zur Gegenwart/ hrsg. von Wilfried Härle; Harald Wagner. 2., neubearb. und erw. Aufl. M: Beck, 1994. 311 S. (Beck'sche Reihe; 321)

164 Tiemann, Dieter: **Martin Luther und die Reformation.** Aachen: Bergmoser + Höller, 1997. 28 S.: Ill. & Beil. (2 farb. Overhaedfolien). (Geschichte: betrifft uns; Unterrichtsmaterialien [1997]; 2)

2 Luthers Theologie und einzelne Seiten seines reformatorischen Wirkens

a) Gesamtdarstellungen seiner Theologie

165 Alfsvåg, Knut: **Identity of theology.** Bangalore: Theological book trust, 1996. V, 272 S. – Bespr.: Rosin, Robert: SCJ 28 (1997), 936-938.

166 Blaumeiser, Hubertus: **Aus der Mitte der Offenbarung in die Mitte des Lebens:** Tiefendimensionen der Theologie Martin Luthers. In: 011, 114-127.

167 Ebeling, Gerhard: **Luthers Seelsorge:** Theologie in der Vielfalt der Lebenssituationen an seinen Briefen dargestellt. TÜ: Mohr, 1997. VIII, 511 S.

168 Hirschler, Horst: **Luther ist uns weit voraus.** 2., erw. Aufl. Hannover: LVH, 1997. 240 S.: Ill. – Siehe LuB 1997, Nr. 021.

169 Kopperi, Kari: **Paradoksien teologia:** Lutherin disputaation Heidelbergissä 1518 (Die Theologie der Paradoxien: die Heidelberger Disputation von Luther 1518). Helsinki: Suomalainen Teologinen Kirjallisuusseura, 1997. 307 S. (Suomalaisen Teologisen Kirjallisuusseuran julkaisuja; 208)

170 Lohse, Bernhard: **Eine neue Darstellung der Theologie Luthers.** Vortrag am 28. November 1995 in der Kath. Akademie Hamburg. HH: Kath. Akademie, 1996. 23 S. (Ansprachen, Reden, Einreden; 4)

171 Manns, Peter; Vinke, Rainer: **Martin Luther als Theologe der Liebe.** In: 011, 265-286.

172 Rohls, Jan: **Protestantische Theologie der Neuzeit.** Bd. 1: **Die Voraussetzungen und das 19. Jahrhundert.** TÜ: Mohr, 1997. XXIV, 892 S. L 36-48.

173 Russell, William R.: **Luther's theological testament: the Schmalkald articles.** MP: Fortress, 1995. XIV, 192 S.

174 Russell, William R.: **A neglected key to the theology of Martin Luther:** the Schmalkald Articles. Word & world 16 (St. Paul, MN 1996), 84-90.

175 Steinmetz, David C.: **Luther in context.** Grand Rapids, MI: Baker, 1995. XI, 146 S. (A Labyrinth book) – Siehe LuB 1988, Nr. 09.

176 Vercruysse, Jos E.: **Martin Lutero e la Riforma protestante** (Martin Luther und die Reformation). In: Storia della Teologia 2: da Pietro Abelardo a Roberto Bellarmino/ hrsg. von Giuseppe Occhipinti. Roma; Bologna: Dehoniane, 1996, 368-388.

b) Gott, Schöpfung, Mensch

177 Asendorf, Ulrich: **Martin Luthers umfassende Neuentdeckung des Heiligen Geistes im Gesamtzusammenhang seiner Theologie:** Korreferat zu Wolfgang A. Bienert. In: 033, 57-64. [Vgl. LuB 1998, Nr. 184]

178 Aurelius, Carl Axel: **Heiligkeit und Heiligung.** In: 011, 41-57.

179 Bakken, Kenneth L.: **Holy spirit and theosis:** toward a Lutheran theology of healing. Saint Vladimir's theological quarterly 38 (Tuckahoe, NY 1994) Heft 4, 409-423. – Bespr.: Kiecker, James G.: LuD 5 (1997), 162-165.

180 Bayer, Oswald: **Freiheit?:** das Bild des Menschen bei Luther und Melanchthon. LM 36 (1997) Heft 9, 16-19: Ill.

181 Bayer, Oswald: **Poetologische Trinitätslehre.** In: 0111, 67-79.

182 Bayer, Oswald: **Das Wunder der Gottesgemeinschaft:** eine Besinnung auf das Motiv der »unio« bei Luther und im Luthertum. In: 096, 322-332. [Vgl. LuB 1997, Nr. 240]

183 Bielfeldt, Dennis: **The ontology of deification.** In: 011, 90-113.

184 Bienert, Wolfgang A.: **Die Reformation als dogmengeschichtliches Ereignis:** ein Beitrag zur Geschichte des pneumatologischen Dogmas. In: 033, 35-56. [Vgl. LuB 1998, Nr. 177]

185 Dieter, Theodor: **»Du mußt den Geist haben!«:** Anthropologie und Pneumatologie bei Luther. In: 033, 65-88. [Vgl. LuB 1998, Nr. 203]

186 Dodd, Kevin Vannice: **A transcending presence:** four pre-modern christian positions on the hiddenness of God; Augustine; Pseudo-Dionysius; Aquinas; Luther. AnA: UMI, 1995. 284 S. (MS). – Nashville, TN, Vanderbilt University, Ph. D., 1995.

187 Edwards, Henry: **Justification, sanctification, and the eastern orthodox concept of theosis.** Consensus 14 (Winnipeg, Manitoba 1988), 65-80. – Bespr.: Kiecker, James G.: LuD 5 (1997), 166 f.

188 Frey, Rebecca: **The gifts of God for the people of God:** Luther's doctrine of the trinity. Lutheran forum 28 (Delhi, NY 1994) May, 26-33.

189 Hüffmeier, Wilhelm: **Furcht Gottes:** Erinnerungen an ein theologisches Integral. In: 0102, 101-117.

190 Huovinen, Eero: **Der infusio-Gedanke als Problem der Lutherforschung.** In: 011, 192-204.

191 Jenson, Robert W.: **An ontology of freedom in the »De servo arbitrio« of Luther.** Modern theology 10 (Oxford 1994), 247-252. [Vgl. LuB 1996, Nr. 217]

192 Kleinig, John: **»Where is your God?«:** Luther on God's self-localisation. In: 065, 91-103.

193 Kolb, Robert: **»That I may be his own«:** the anthropology of Luther's explanation of the creed. CJ 21 (1995), 28-41.

194 Kubacki, Jarosław: **Człowiek ukryty:** Marcin Luter pomiędzy teologią i antropologią (Der verborgene Mensch: Martin Luther zwischen Theologie und Anthropologie). Jednota 40 (WZ 1996) Heft 2, 8-11.

195 Kyndal, Erik: **Luthers Umgang mit der Trinitätstheologie.** In: 0111, 37-54.

196 Mannermaa, Tuomo: **Participation and love in**

the theology of Martin Luther. In: Philosophical studies in religion, metaphysics, and ethics: essays in honour of Heikki Kirjavainen/ hrsg. von Timo Koistinen; Tommi Lehtonen. Helsinki: Luther-Agricola-Society, 1997, 303-311. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft; 38)

197 Mannermaa, Tuomo: **Eine systematische Grundlegung der Trinitätslehre:** ein liebestheologisch-meditativer Versuch. In: 0111, 55-66. L".

198 Mannermaa, Tuomo: **Über die Unmöglichkeit, gegen Texte Luthers zu systematisieren:** Antwort an Gunther Wenz. In: 096, 381-391. [Vgl. LuB 1998, Nr. 211]

199 Marshall, Ronald F.: **Driven to Christ.** Dialog 34 (MP 1995), 142-143.

200 Martikainen, Eeva: **Der Begriff »Gott« in De servo arbitrio.** In: 0104, 26-45.

201 Metzger, Pierre: **La connaissance de Dieu chez Martin Luther.** PL 44 (1996), 301-307.

202 Paulson, Steven D.: **The wrath of God.** Dialog 33 (MP 1994), 245-251.

203 Raunio, Antti: **Die Gegenwart des Geistes im Christen bei Luther:** Korreferat zu Theodor Dieter: »Du mußt den Geist haben!«: Anthropologie und Pneumatologie bei Luther. In: 033, 89-104. [Vgl. LuB 1998, Nr. 185]

204 Raunio, Antti: **Das liberum arbitrium als göttliche Eigenschaft in Luthers De servo arbitrio.** In: 0104, 63-91.

205 Raunio, Antti: **Speculatio practica:** das Betrachten Gottes als Ursprung des aktiven Lebens bei Luther. In: 011, 364-384.

206 Schwöbel, Christoph: **The triune God of grace:** trinitarian thinking in the theology of the reformers. In: The Christian understanding of God today: theological colloquium on the occasion of the 400th anniversary of the foundation of Trinity College, Dublin/ hrsg. von James M. Byrne. Dublin: Columba, 1993, 49-64.

207 Spitz, Lewis W.: **Luther's importance for anthropological realism.** (1970). In: 090, X, 134-175.

208 Spitz, Lewis W.: **Model man, modern man, Reformation man.** (1979). In: 091, XI, 379-389.

209 Tracy, David W.: **The hidden God:** the divine other of liberation. Cross currents 46 (Kanagawa, Japan 1996) spring, 5-16.

210 Uglorz, Manfred: **Bóg Marcina Lutra** (Der Gott Martin Luthers). Jednota 40 (WZ 1996) Heft 2, 6-8.

211 Wenz, Gunther: **Unio:** zur Differenzierung einer Leitkategorie finnischer Lutherforschung im Anschluß an CA I-VI. In: 096, 333-380. [Vgl. LuB 1998, Nr. 198]

c) Christus

212 Brejdak, Jaromir: **Philosophia crucis:** Heideggers Beschäftigung mit dem Apostel Paulus. M, 1995. V, 226, XXI S. (MS). L 86-88. – M, Univ., Phil. Fak., Diss., 1995.

213 Brejdak, Jaromir: **Philosophia crucis:** Heideggers Beschäftigung mit dem Apostel Paulus. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 233 S. (Daedalus; 8) – Zugl. M, Univ., Phil. Fak., Diss., 1995.

214 Fleinert-Jensen, Flemming: **Das Kreuz und die Einheit der Kirche:** Skizzen zu einer Kreuzestheologie in ökumenischer Perspektive/ hrsg. vom Institut für Ökumenische Forschung (Straßburg). L: EVA, 1994. 133 S. L 19-31+". – Bespr.: Hägglund, Bengt: STK 71 (1995), 133 f.

215 Forde, Gerhard O.: **On being a theologian of the cross:** reflections on Luther's Heidelberg disputation, 1518. Grand Rapids MI; Cambridge, U.K.: Eerdmans, 1997. XIV, 121 S.

216 Härle, Wilfried: **»Christus factus est peccatum metaphorice«:** zur Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi. NZSTh 36 (1994), 302-315. – Bespr.: Posset, Franz: LuD 5 (1997), 17-20.

217 Janik, Ryszard: **Wcielenie Syna Bożego i Krzyż Chrystusa w Lutrowym zwiastowaniu** (Die Menschwerdung des Gottessohnes und das Kreuz Christi in Luthers Verkündigung). Zwiastun (Bielsko 1996) Heft 2, 6-8.

218 Janik, Ryszard: **Wpływ Lutrowej teologii Krzyża na pobożność ewangelicką** (Der Einfluß der Kreuzestheologie Luthers auf die evang. Frömmigkeit). Zwiastun (Bielsko 1997) Heft 5, 5-7.

219 Kišš, Igor: **Analógia medzi Kristom a krestanom u Luthera** (Analogie zwischen Christus und dem Christen bei Luther). CL 108 (1995), 37-39.

220 Kišš, Igor: **Die Analogie zwischen Christus und dem Christen bei Luther.** Lu 68 (1997), 82-89.

221 Kišš, Igor: **Kozmické dôsledky kristológie a soteriológie** (Kosmische Folgen der Christologie und Soteriologie). Teologická reflexe (PR 1997) Heft 1, 46-58.

222 Milerski, Bogusław: **Miejsce pojednania w soteriologii Marcina Lutra** (Der Stellenwert der Versöhnung in der Soteriologie Martin Luthers). Rocznik teologiczny Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej 38 (WZ 1996) Heft 1/2, 65-83.

223 Weidemann, Hans-Ulrich: **»Was die welt vorwirfft, erwelet got«:** Aspekte der theologia crucis in Luthers Magnifikat-Kommentar von 1521. KD 43 (1997), 77-96.

224 Yule, George: **Luther – sola gratia, solus Christus.** In: 065, 1-7.

d) Kirche, Kirchenrecht, Bekenntnisse

225 Aurelius, Carl Axel: **Der Gebrauch des Evangeliums als Schlüssel zum Augsburger Bekenntnis.** In: 0104, 54-62.

226 Aurelius, Carl Axel: **Hjärtpunkten:** evangeliets bruk som nyckel till Augsburgska bekännelsen (Der Herzpunkt: der Gebrauch des Evangeliums als Schlüssel zum Augsburgischen Bekenntnis). Skellefteå: Artos, 1995. 156 S. L".

227 Bauer, Joachim: **Die Schmalkaldischen Artikel:** theologische Brisanz und politische Integration. In: 087, 65-88.

228 Brecht, Martin: **Gottes Wort und Gebet:** was eine Kirche zur Kirche macht. In: 095, 29-41: Ill.

229 Brosseder, Johannes: **Augsburg 1530:** ein »ökumenischer« Reichstag (Klassiker der Theologie I: Von Irenäus bis Martin Luther [1981, Auszug]). In: 020, 69-72.

230 Buske, Thomas: **Gottes Wort:** die Predigt des Evangeliums als Gericht und Gnade in einem; zu den theologischen Grundentscheidungen in den evangelisch-luth. Bekenntnisschriften. ThZ 52 (1996), 326-346.

231 **Evangelische Bekenntnisse:** Bekenntnisschriften der Reformation und neuere Theologische Erklärungen. Teilbd. 1/ im Auftrag des Rates der Evang. Kirche der Union gemeinsam mit Irene Dingel ... hrsg. von Rudolf Mau. Bielefeld: Luther-Verlag, 1997. 355 S.: Faks.

232 Hinlicky, Paul R.: **Evangelical authority.** Lutheran forum 28 (Delhi, NY 1994) February, 58-62.

233 Jenson, Robert W.: **What would a full doctrine of the Spirit mean for the doctrine of the church?** In: 033, 105-114.

234 Kühn, Ulrich: **Bedingungen von Kirchengemeinschaft aufgrund von Luthers Kirchenverständnis.** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 59-73.

235 Mau, Rudolf: **Die leidende und bittende Kirche:** Stationen des Bekennens im Konflikt um die Priesterehe (CA, Apologie und CA variata). In: 0102, 190-202.

236 Metzger, Pierre: **Religion, Eglise et société chez Martin Luther.** La revue réformée 47 (Aix-en-Provence 1996), 25-33.

237 Neebe, Gudrun: **Apostolische Kirche:** Grundunterscheidungen an Luthers Kirchenbegriff unter besonderer Berücksichtigung seiner Lehre von den notae ecclesiae. B; NY: de Gruyter, 1997. X, 295 S. (Theol. Bibliothek Töpelmann; 82) – Zugl.: Marburg, Univ., Evang.-Theol. Fachbereich, Diss., 1994.

238 Oftestad, Bernt Torvild: **Evangelium, Apostel und Konzil:** das Apostelkonzil in der Sicht Luthers und Melanchthons. ARG 88 (1997), 23-56: abstract, 55 f.

239 Peters, Christian: **Apologia Confessionis Augustanae:** Untersuchungen zur Textgeschichte einer lutherischen Bekenntnisschrift (1530-1584). S: CV, 1997. XLIX, 664 S. (Calwer theologische Monographien: Reihe B; 15)

240 Peura, Simo: **Die Kirche als geistliche communio bei Luther.** In: 033, 131-156. [Vgl. LuB 1998, Nr. 243]

241 Pfnür, Vinzenz: **Excommunicatio und amicum colloquium:** das Religionsgespräch auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 auf dem Hintergrund der Frage des Lutherbannes. In: 097, 448-460.

242 Rogge, Joachim: **Kirchenbegriff und Schriftverständnis in Luthers Spätschriften als Beitrag zum ökumenischen Dialog.** In: 055, 156-170.

243 Root, Michael: **Die Einheit der Kirche in Christus, im Glauben und in der Liebe:** ekklesiologische und ökumenische Fragen, gestellt durch Simo Peuras Referat. In: 033, 157-168. [Vgl. LuB 1998, Nr. 240]

244 Schatz, Klaus: **Allgemeine Konzilien – Brennpunkte der Kirchengeschichte.** PB; M; W; ZH: Schöningh, 1997. 360 S. L 182-184+". (UTB für Wissenschaft: Uni Taschenbücher; 1976)

245 Schöpsau, Walter: **Darf Glaube wirklich nicht eine Stunde alt werden?:** Melanchthon und das Augsburger Bekenntnis. In: 081, 44-61.

246 Schütte, Heinz: **»Konzil und Kirche irren niemals in Glaubensartikeln« (Martin Luther):** Gedanken zu einer Verständigung über das Lehramt. Bausteine für die Einheit der Christen 37 (1997) Heft 148, 3-9.

247 Schwarzwäller, Klaus: **Rechtfertigung und Ekklesiologie in den Schmalkaldischen Artikeln:** eine dogmatische Studie. (1989). In: 088, 87-112.

248 Seebaß, Gottfried: **Apologie und Confessio:** ein Beitrag zum Selbstverständnis des Augsburgischen Bekenntnisses. (1980). In: 089, 31-43.

249 Seebaß, Gottfried: **Die reformatorischen Bekenntnisse vor der Confessio Augustana.** (1980). In: 089, 11-30.

250 Sichelschmidt, Karla: **Recht aus christlicher Liebe oder obrigkeitlicher Gesetzesbefehl?:** juristische Untersuchungen zu den evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. TÜ: Mohr, 1995. XIV, 201 S. (Ius ecclesiasticum; 49) – Zugl.: M, Univ., Diss., 1991; – Bespr.: Hübner, Peter: ZBKG 65 (1996), 230-234; Meyer, Christian: LM 36 (1997) Heft 5, 42 f.

251 Simor, Suzanna Beatrice: **»I believe«:** images of the Credo from Charlemagne to Luther. AnA: UMI, 1996. 179 S. (MS). – NY, New York University, Ph. D., 1996.

252 Spitz, Lewis W.: **Luther's ecclesiology and his concept of the prince as Notbischof.** (1953). In: 091, 113-141.

253 Taylor, Stephen M.: **Sharing within the community of saints:** a study of Luther's ecclesiology. American baptist quarterly 14 (Valley Forge, PA 1995), 260-269.

e) Sakramente, Beichte, Ehe

254 Azar, Thomas P.: **The estate of marriage, 1522.** Lutheran forum 30 (Delhi, NY 1996) may, 41-43.

255 Bagnall, Ronald B.: **Liturgia Augustana:** behold the Lamb of God. Lutheran forum 30 (Delhi, NY 1996) may, 45-46.

256 Bagnall, Ronald B.: **Liturgia Augustana:** the word became flesh and was made man. Lutheran forum 30 (Delhi, NY 1996) fall, 50 f.

257 Biel, Pamela: **Let the fiancées beware:** Luther, the lawyers and betrothal in sixteenth-century Saxony. In: 076, 121-141.

258 Brecht, Martin: **Gelebte Taufe nach Martin Luther.** In: 085, 21-39.

259 Davis, Thomas J.: **»His completely trustworthy testament«:** the development of Luther's early eucharistic teaching, 1517-1521. Fides et historia 25 (Longview, TX 1993), 4-22. – Bespr.: Kiecker, James G.: LuD 4 (1996), 20-24.

260 Denzler, Georg: **Die Geschichte des Zölibats.** FR; BL; W: Herder, 1993. 218 S. L 41. (Herder: Spektrum; 4146)

261 Härle, Wilfried: **Wenn's gleich ein Hurenkind wäre:** Luther über Geschlechtlichkeit und Ehe. LM 36 (1997) Heft 3, 8-10: Ill.

262 Harrington, Joel F[rancis]: **Reordering marriage and society in Reformation Germany.** Cambridge; NY: Cambridge University, 1995. XV, 315 S.: Ill. – Zugl.: AnA, University of Michigan, Ph. D., 1989.

263 Iluk, Jan: **Reformacyjny przełom w chrześcijańskich kontrowersjach wokół istoty małżeństwa** (Der reformatorische Umbruch in den Kontroversen um das Wesen der Ehe). In: 077, 149-178.

264 Kišš, Igor: **Baptism and the new birth.** The Zion 70 (Northhampton 1994) Heft 3, 12-14; 4, 17-19.

265 Leoni, Stefano: **Nicht Nachwort, sondern Machtwort:** la grammatica dello Spirito in »La cena di Cristo. Confessione« di Lutero (Die Grammatik des Geistes in Luthers »Vom Abendmahl Christi. Bekenntnis«). In: In spirito e verità: letture di Giovanni 4, 23-24/ hrsg. von Pier Cesare Bori. Bologna: Dehoniane, 1996, 131-148.

266 Lienhard, Marc: **Théologie et pratique de la cène:** les convergences entre luthériens et réformés. PL 45 (1997), 95-112.

267 Mügge, Marlies: **Die ernsthafte Prüfung des Gewissens:** Luthers Theologie von Buße und Beichte. In: 055, 52-63.

268 Podżorski, Adam: **Spowiedź w myśli teologicznej Bonhoeffera i Lutra** (Die Beichte in der Theologie Bonhoeffers und Luthers). Teologia i ambona 12 (Wisła 1997), 25-38.

269 Sibeth, Uwe: **Zur Bedeutung von Güteverfahren und Vergleichen in der protestantischen Eherechtsprechung:** dargestellt am Beispiel Hessen(-Kassels). ARG 88 (1997), 217-257: abstract, 256 f.

270 Słomski, Wojciech: **Marcina Lutra nauka o sakramencie Ołtarza** (Martin Luthers Lehre vom Abendmahl). Teologia i ambona 11 (Wisła 1996), 30-37.

271 Van Vleck, Philip Connor: **The chaste heart:** Martin Luther and the discourse on marriage and celibate practice in Christian theology, 1521-1559. AnA: UMI, 1994. 270 S. (MS). – Durham, NC, Duke University, Ph. D., 1994.

f) Amt, Seelsorge, Diakonie, Gemeinde, allgemeines Priestertum

272 Ebeling, Gerhard: **Kirchliches Handeln im Zwielicht von Macht und Ohnmacht:** Problemfälle aus Luthers Briefen. In: Auftrag und Schuld, Macht und Ohnmacht der Kirche/ hrsg. von Joachim Heubach. Erlangen: Martin Luther, 1994, 17-42. (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg; 22)

273 Gabriel, Peter: **Fürst Georg III. von Anhalt als evangelischer Bischof von Merseburg und Thüringen 1544-1548/50:** ein Modell evangelischer Episkope in der Reformationszeit. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1977. 418 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23: Theologie; 597)

274 Goertz, Harald: **Allgemeines Priestertum und ordiniertes Amt bei Luther.** Marburg: Elwert, 1997. XIV, 359 S. (Marburger theol. Studien; 46) – Zugl.: HD, Univ., Theol. Fak., Diss., 1996.

275 Green, Lowell C.: **Grabau and Walther:** theocentric versus anthropocentric understanding of church and ministry. Logia: a journal of

Lutheran theology 5 (Cresbard, SD 1996) Heft 2, 25-40.

276 Hardt, Tom G. A.: **Kyrkogemenskapen i fornkyrkan och i den lutherska kyrkan** (Church fellowship in the Ancient church and in the Lutheran church). Teil 2: **I den lutherska kyrkan** (In the Lutheran church ⟨schwed.⟩)/ übers. von Johan Lumme. Kyrkligt forum 11 (Helsingfors 1997) Nr. 1, 14-22.

277 Hünerbein, Kurt: **Luther als Seelsorger.** Bausteine für die Einheit der Christen 36 (1996) Heft 144, 2-8.

278 Huovinen, Eero: **Diaconia:** a basic task of the church. Pro ecclesia 3 (Northfield, MN 1994) Heft 2, 206-214. – Bespr.: Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 42-44.

279 Hurd, Jean Larson: **Women and vocation:** co-creating with God. Word & world 15 (St. Paul, MN 1995), 272-278.

280 Keller, Rudolf: **Luther als Seelsorger.** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 101-118.

281 Mayes, David Christopher: **Practicing what he preached:** how Martin Luther lived out his »universal priesthood of all believers«. AnA: UMI, 1996. 100 S. (MS). – Richmond, VA, University of Richmond, M. A., 1996.

282 Nagel, Norman: **»Externum verbum«:** testing Augustana 5 on the doctrine of the holy ministry. LThJ 30 (1996), 101-110.

283 Piper, Hans-Christoph: **Die Kunst, fallen zu lassen:** Martin Luthers »Bereitung zum Sterben«. LM 35 (1996) Heft 11, 30-33: Ill.

284 Schild, Maurice: **Luther as comforter.** In: 065, 9-20.

285 Starke, Elfriede: **Einüben auf das Sterben.** In: 02, 165-175: Ill.

286 Winkler, Eberhard: **Verstehen und Verstandenwerden in der pastoralen Praxis.** In: 0102, 334-346.

g) Gnade, Glaube, Rechtfertigung, Werke

287 Bakker, Jan T.: **Alleen maar geloven** (Nur glauben). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 110-112.

288 Brandt, Reinhard: **Eine Einführung in die Freiheit eines Christenmenschen.** In: 019, 11-22. L 13-15.

289 Brandt, Reinhard: **Lesehilfe zu Martin Luther:** Von der Freiheit eines Christenmenschen (1520). In: 019, 91-95.

290 Bray, Gerald: **Justification:** the reformers and recent New Testament scholarship. The Churchman 109 (LO 1995), 102-126.

291 Brinkman, Martien E.: **Justification in ecumenical dialogue:** central aspects of Christian soteriology in debate. Utrecht: Interuniversity Institute for Missiology and Ecumenical Research, 1996. 240 S. L". (IIMO Research Publications; 45)

292 Edwards, Denis: **Consoling troubled consciences and real inner renewal:** two pastoral approaches to justification. In: 065, 49-57.

293 Fuller, Daniel P.: **Luther's understanding of »the obedience of faith« (Rom 1:5 and 15:28).** In: Good news in history = Essays in honor of Bo Reicke/ hrsg. von Ed L. Miller; mit einem Beitrag von Bo Reicke. Atlanta, GA: Scholars, 1993, 151-163.

294 Hendrix, Scott: **Offene Gemeinschaft:** die kirchliche Wirklichkeit der Rechtfertigung. KuD 43 (1997), 98-110: summary, 110.

295 Huovinen, Eero: **Fides infantium:** Martin Luthers Lehre vom Kinderglauben (Martti Lutherin käsitys lapsen uskosta ⟨dt.⟩)/ aus dem Finn. übers. von Hans Christian Daniel. MZ: von Zabern, 1997. VI, 188 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 159: Abt. Religionsgeschichte) [Vgl. LuB 1994, Nr. 215]

296 Huovinen, Eero: **Martin Luthers Lehre vom Kinderglauben:** Fides infantium als reale Gabe Gottes und reale Teilhabe an Gott. In: 085, 41-61.

297 Kern, Udo: **Freiheit als Vermächtnis der Reformation.** ThZ 52 (1996), 347-377.

298 Kjeldgaard-Pedersen, Steffen: **Jene christliche Freiheit, unser Glaube.** In: 011, 222-242.

299 Kolb, Robert: **Gott tötet, um lebendig zu machen:** das Taufmotiv von Römer 6 in Luthers Verständnis der Rechtfertigung in [!] Galaterkommentar von 1535. LThK 20 (1996), 153-175.

300 Laato, Timo: **Luther-tutkomuksemme epäselvyys vanhurskauttamisopin ytimessä:** Luther Latomusta vastaan; Laato Mannermaata vastaan (Die Unklarheit unserer Luther-Forschung im Kern der Rechtfertigungslehre: Luther gegen Latomus; Laato gegen Mannermaa). TA 101 (1996), 166-172. [Vgl. LuB 1998, Nr. 301. 303]

301 Laato, Timo: **Väärinymmärrysten koko kirjo:** »Redaktiokriittinen analyysi« Mannermaan vastineesta (Das ganze Spektrum der Mißverständnisse: eine »redaktionskritische Analyse« der Replik von Mannermaa). TA 101 (1996), 482-484. [Vgl. LuB 1998, Nr. 300. 303]

302 Lienhard, Fritz: **La loi et la solidarité d'après Luther et Calvin.** PL 44 (1996), 95-124.

303 Mannermaa, Tuomo: **Jumalan armo ja lahja – vanhurskauttamisopin peruskäsitteet:** Laato taistelee itse keksimänsä vastustajan kanssa (Die Gnade und Gabe Gottes – die Grundbegriffe der Rechtfertigung: Laato kämpft mit einem von ihm selbst entdeckten Widersacher). TA 101 (1996), 173-175. [Vgl. LuB 1998, Nr. 300 f.]

304 Mannermaa, Tuomo: **Vapauden perusta Luther-in teologiassa** (Die Grundlage der Freiheit in der Theologie Martin Luthers). In: Jumalan kansan tie: Simo Kivirannan 60-vuotisjuhlakirja (Der Weg des Volkes Gottes: Festschrift Simo Kiviranta)/ hrsg. von Reijo Arkkila; Erkki Koskenniemi; Seppo Suokunnas. Helsinki: SLEY-Kirjat, 1996, 33-36.

305 Olivier, Daniel: **Martin Luther:** l'hymne à la foi. PL 45 (1997), 209-226.

306 Petit, Didier: **Entre singulier et pluriel:** la foi d'Abraham chez Martin Luther (Commentaire de la Genèse) et Søren Kierkegaard (Crainte et tremblement). PL 45 (1997), 227-239.

307 Peura, Simo: **Christus als Gunst und Gabe:** Luthers Verständnis der Rechtfertigung als Herausforderung an den ökumenischen Dialog mit der Römisch-katholischen Kirche. In: 011, 340-363.

308 Peura, Simo: **Die Unterschiede im Rechtfertigungsverständnis bei Osiander und Luther.** In: 096, 33-61.

309 Schramm, Gottfried: **Selig werden allein durch den Glauben.** In: 0109, 145-162.

310 Schütte, Heinz: **Christliche Freiheit nach Paulus und Luther.** In: 055, 185-194.

311 Seils, Martin: **Luthers Konzepte zu einem »Büchlein de iustificatione« (1530).** In: 011, 385-404.

312 Seils, Martin: **Luthers Predigt vom Glauben in der Kirchenpostille.** In: 097, 461-476.

313 Silcock, Jeffrey: **Luther on preaching the law to the baptised.** In: 065, 71-80.

314 Tonkin, John: **Doctrinal conviction and freedom of conscience in Luther.** In: 065, 21-33.

315 Wöhle, Andreas H.: **Gesetzesfreude bei Luther:** einige Beobachtungen zur Oszillation des Gesetzesbegriffs in Luthers Predigten über das Alte Testament. Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 119-129.

316 Zwanepol, Klaas: **Rechtvaardiging alleen?:** een kernvraag aan de lutherse rechtvaardingsleer in historisch en oecumenisch perspectief (Rechtfertigung allein?: eine Grundfrage an die luth. Rechtfertigungslehre in historischer und ökumenischer Sicht). Woerden: SLUB, 1997. 33 S.

h) Sozialethik, politische Ethik, Geschichte

317 Barth, Hans-Martin: **Martino Lutero all'origine dell società moderna** (Martin Luther und der Ursprung der modernen Gesellschaft). Pro 52 (1997), 21-31.

318 Burandt, Christian Bogislav: **Der eine Glaube zu allen Zeiten:** Luthers Sicht der Geschichte aufgrund der Operationes in psalmos 1519-1521. HH: Lit, 1997. XI, 287 S. (Hamburger theol. Studien; 14) – Zugl.: HH, Univ., Fachbereich Evang. Theol., Diss., 1995.

319 Dalferth, Silfredo Bernardo: **Die Zweireichelehre Martin Luthers im Dialog mit der Befreiungstheologie Leonardo Boffs:** ein ökumenischer Beitrag zum Verhältnis von christlichem Glauben und gesellschaftlicher Verantwortung. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. 341 S. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 23, Theologie; 586) – Zugl.: Marburg, Univ., Evang.-Theol. Fak., Diss., 1995/96.

320 Folkers, Horst: **Niederhaltung des Bösen und Ordnung der Freiheit:** zum Rechtsdenken Luthers, Hegels und Schellings. ZSRG 81 (1995), 249-278.

321 Forell, George W.: **Is there Lutheran ethical discourse?** Word & world 15 (St. Paul, MN 1995), 5-13.

322 Hart, Ian: **The teaching of Luther and Calvin about ordinary work.** Teil 1: **Martin Luther.** Evangelical quarterly 67 (LO 1995), 35-52.

323 Headley, J. M.: **Luther and manifest destinies.** In: Luther, Lincoln and manifest destiny/ hrsg. von Eric W. Gritsch. Gettisburg, PA: Lutheran Theological Seminary, 1993, 3-13. (Lutheran Theological Seminary bulletin 73 [1993] fall: Martin Luther Colloquium)

324 Hippel, Wolfgang von: **Armut, Unterschichten, Randgruppen in der frühen Neuzeit.** M: Oldenbourg, 1995. IX, 161 S. (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 34)

325 Jehle, Frank: **Martin Luther:** Ambivalenz gegenüber der Wirtschaft. In: Ders.: Du darfst kein riesiges Maul sein, das alles gierig in sich hineinfrisst und verschlingt: Freiburger Vorlesungen über die Wirtschaftsethik der Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin. BL: Gotthelf, 1996, 29-44: Ill.

326 Keen, Ralph: **Divine and human authority in Reformation thought:** German theologians on political order 1520-1555. Nieuwkoop: de Graaf, 1997. VIII, 327 S. (Bibliotheca humanistica & reformatorica; 55)

327 Kišš, Igor: **Nové dôrazy v Luthero vom pochope-**

ní prirodzeného zákona (Das Neue in Luthers Verständnis des Naturgesetzes). CL 110 (1997), 70-72.

328 Maron, Gottfried: **Frieden und Krieg:** ein Blick in die Theologie- und Kirchengeschichte. In: 025, 17-35.

329 Prichard, Rebecca B.: **Health, education, and welfare in the protestant Reformation:** who cared? Encounter 55 (LO 1994) Heft 4, 359-373. – Bespr.: Moore, Rebecca E.: LuD 5 (1997), 59-61.

330 Seebaß, Gottfried: **Evangelium und soziale Ordnung:** Luthers Evangeliumsverständnis nach den Bauernschriften (The Gospel and the social order: Luther's understanding of the Gospel according to his writings on the peasents. 1980. [1990 ⟨dt.⟩]). In: 089, 44-57.

331 Smith, David S.: **Luther's contribution to positive individualism.** CJ 22 (1996), 263-278.

332 Spitz, Lewis W.: **History:** sacred and secular. (1978). In: 091, XII, 5-22.

333 Spitz, Lewis W.: **Impact of the Reformation on church-state issues.** (1964). In: 091, IX, 60-112; 459-472.

334 Spitz, Lewis W.: **Luther's social concern for students.** (1972). In: 091, IV, 249-270.

335 Spitz, Lewis W.: **Luther's view of history:** a theological use of the past. (1989). In: 091, VI, 139-154.

336 Wolgast, Eike: **Die Torgauer Wende von 1530:** zum protestantischen Widerstandsrecht im 16. Jahrhundert. In: 095, 70-86: Ill.

337 Wriedt, Markus: **Luther's concept of history and the formation of an evangelical identity.** In: 075, 31-45.

338 Zippelius, Reinhold: **Staat und Kirche:** eine Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart. M: Beck, 1997. 170 S. L 76-87. (Beck'sche Reihe; 1209)

i) Gottes Wort, Bibel, Predigt, Sprache

339 Agricola, Rudolf: **De inventione dialectica libri tres. Drei Bücher über die Inventio dialectica:** auf der Grundlage der Edition von Alardus von Amsterdam (1539)/ kritisch hrsg., übers. und komm. von Lothar Mundt. TÜ: Niemeyer, 1992. XXVII, 764 S. L XVII f. (Frühe Neuzeit; 11)

340 Akerboom, Theodorus H[enricus] M[aria]: **Luther en de Apokalyps** (Luther und die Apokalypse). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 133-136.

341 Asendorf, Ulrich: **Die ökumenische Bedeutung von Luthers Genesis-Vorlesung (1535-1545).** In: 011, 18-40.

342 Augustijn, Cornelis: **Erasmus im Galaterbriefkommentar Luthers von 1519.** (1982). In: 05, 53-70.

343 Augustijn, Cornelis: **Hyperaspistes 1:** die Lehre der »Claritas scripturae« bei Erasmus und Luther. (1972). In: 05, 263-276.

344 Baue, Frederic W.: **Luther on preaching as explanation and exclamation.** LQ 9 (1995), 405-418.

345 Beintker, Michael: **Die Schrift als Tür zum Leben.** In: 0102, 9-19.

346 Biermann, Wolf: **Wie man Verse macht und Lieder:** eine Poetik in acht Gängen. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1997. 287 S. L 143-166.

347 Bishop, John: **Martin Luther:** preacher of the word. Preaching 9 (Jackson, TN 1993) September/October, 59-60.

348 Blume, Herbert: **Die Sprachenvielfalt des 15. und 16. Jahrhunderts im geographischen Bereich des sächsischen Städtebundes.** In: 030, 545-556: Ktn.

349 Boendermaker, Johannes P.: **Luther geeft de Bijbel terug aan het volk** (Luther gibt dem Volk die Bibel zurück). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 107-109.

350 Brush, Jack E.: **Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis:** Luthers Verständnis des 51. Psalms. TÜ: Mohr, 1997. XV, 247 S. (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie; 36) – Zugl.: ZH, Univ., Theol. Fak., Habil., 1993/94.

351 Clines, David J. A.: **Job and the spirituality of the Reformation.** In: 010, 49-72.

352 Cornette, James C[larke] Jr.: **Proverbs and proverbial expressions in the German works of Martin Luther/** hrsg. von Wolfgang Mieder; Dorothee Racette. Bern; B; NY; P; W: Lang, 1997. 236 S. (Sprichwörterforschung; 19) – University of North Carolina, Department of Germanic Languages, Diss., 1942.

353 Dähn, Susanne: **Rede als Text:** Rhetorik und Stilistik in Luthers Sakramentssermonen von 1519. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1997. 155 S.: Tab., Ill. (Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte; 18) – Zugl.: HH, Univ., phil. Diss., 1996.

354 Dicke, Gerd: **Mich wundert, das ich so frölich pin:** ein Spruch im Gebrauch. In: 043, 56-90.

355 Donga, Harry C.: **Luther, de Bijbel en de zwaan** (Luther, die Bibel und der Schwan). Amsterdam: Bijbels museum, 1996. 21 S.

356 Ejrn's, Bodil: **Brudstykker af Salme 8's tolkningshistorie** (Bruchstücke der Auslegungs-

geschichte von Ps 8). DTT 56 (1993), 110-130: abstract, 130.

357 Erikson, Leif: **Lutherin raamattunäkemys** (Die Bibelauffassung Luthers). Perusta (Helsinki 1996), 127-132.

358 Feininger, Bernd: **»Gläubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht«:** Luther und das »Alte Testament«. In: 0109, 205-233: Tab.

359 Fiedler, Peter: **»Maria recht ehren – Gottes Werke singen«:** Luthers Auslegung des Magnifikat. In: 0109, 235-249.

360 Flachmann, Holger: **Martin Luther und das Buch:** eine historische Studie zur Bedeutung des Buches im Handeln und Denken des Reformators. TÜ: Mohr, 1996. IX, 385 S. (Spätmittelalter und Reformation: N. R.; 8) – Zugl.: Bielefeld, Univ., Fak. für Geschichtswissenschaft und Philosophie, Diss., 1995.

361 Forde, Gerhard O.: **Luther and the usus Pauli.** Dialog 32 (MP 1993), 275-282.

362 **Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/** hrsg. von Ulrich Goebel; Oskar Reichmann; begr. von Robert R. Anderson ... Bd. 3, Lfg. 2: **befremden – beistat/** bearb. von Oskar Reichmann. B; NY: de Gruyter, 1997. Sp. 514-1024.

363 **Frühneuhochdeutsches Wörterbuch/** hrsg. von Ulrich Goebel; Oskar Reichmann; begr. von Robert R. Anderson ... Bd. 8, Lfg. 1: **i, j/** bearb. von Vibeke Winge. B; NY: de Gruyter, 1997. 460 Sp.

364 Grane, Leif: **Christus finis omnium:** eine Studie zu Luthers erster Psalmenvorlesung. In: 011, 170-191.

365 Green, Lowell C.: **Universal salvation** (I Timothy 2:4) according to the Lutheran reformers. LQ 9 (1995), 281-300.

366 Günther, Hartmut: **Luthers Reformation – ein Sprachereignis?:** Beobachtungen zu Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. LThK 20 (1996), 192-198.

367 Härle, Gerhard: **Reinheit der Sprache, des Herzens und des Leibes:** zur Wirkungsgeschichte des rhetorischen Begriffs »puritas« in Deutschland von der Reformation bis zur Aufklärung. TÜ: Niemeyer, 1996. XII, 293 S. L 65-105+". (Rhetorik-Forschungen; 11)

368 Harasimowicz, Jan: **»Scriptura sui ipsius interpres«:** protestantische Bild-Wort-Sprache des 16. und 17. Jahrhunderts. (1990). In: 031, 41-81. 159-166: Ill.

369 Isaac, Gordon L[incoln]: **In public defense of the ministry of Moses:** Luther's Enarratio on Psalm 90, 1534-1535. AnA: UMI, 1996. 321 S. (MS). – Milwaukee, WI, Marquette University, Ph.D., 1996.

370 Jeffner, Anders: **The difficult limits of logic.** In: God, truth and reality = Essays in honour of John Hick/ hrsg. von Arvind Sharma. NY: St. Martin's, 1993, 135-142.

371 Kern, Peter Christoph: **Die scheyden, darinnen dis messer des geysts stickt:** Martin Luther und die deutsche Sprache. In: 0109, 113-128.

372 Knuth, Hans Christian: **Das Schriftprinzip der Reformation als Basis des ökumenischen Dialogs?** In: 055, 27-38.

373 Könneker, Barbara: **Satire im 16. Jahrhundert:** Epoche, Werke, Wirkung. M: Beck, 1991. 269 S. L 39-42+". (Arbeitsbücher zur Literaturgeschichte)

374 Kohler, Oliver: **Ein Versuch über Martin Luther und die Sprache.** In: 0101, 93-96.

375 Lerle, Ernst: **Weichenstellungen in der Hermeneutik.** Fundamentum: Quartalschrift der Staatsunabhängigen Theol. Hochschule (BL 1996) Heft 1-3.

376 Lerle, Ernst: **Weichenstellungen in der Hermeneutik.** Groß Oesingen: Harms, 1997. 70 S.: graph. Darst. L 10-12

377 Lockwood, Peter: **Tales of evangelical heroes and catholic villains:** the Jacob stories according to Luther. In: 065, 105-116.

378 Lohse, Eduard: **Der Mann der Bibel.** In: 0101, 110-113.

379 Lotz, David E.: **Luther and Calvin on preaching to the human condition.** LQ 10 (1996), 281-318.

380 Maier, Gerhard: **Das Verständnis der Johannesoffenbarung in der Kirchengeschichte.** KuD 43 (1997), 151-163: summary, 163.

381 Müller, Hans Martin: **Homiletik.** B; NY: de Gruyter, 1996. VII, 442 S. L 45-68+". (de Gruyter Lehrbuch)

382 Nembach, Ulrich: **Predigen heute:** ein Handbuch. S; B; Köln: Kohlhammer, 1996. 258 S.

383 Nestingen, James Arne: **Luther in front of the text:** the Genesis commentary. Word & world 14 (St. Paul, MN 1994) Heft 2, 186-194. – Bespr.: Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 21-23.

384 Nübel, Hans Ulrich: **Sprachgewinn mit Luther.** In: 0109, 101-111: Ill., Tab.

385 Pfitzner, Vic: **Luther as interpreter of the gospel of St. John.** In: 065, 117-127.

386 Reihlen, Erika: **Den Leuten aufs Maul sehen.** In: 0101, 129-132.

387 Reventlow, Henning Graf: **Epochen der Bibelauslegung.** Bd. 3: **Renaissance, Reformation, Humanismus.** MÜ: Beck, 1997. 271 S.

388 Rupprich, Hans: **Die Heilige Schrift in klarem Deutsch** (Die deutsche Literatur vom späten

Mittelalter bis zum Barock [1973, Auszug]). In: 020, 41-44.

389 Schilling, Johannes: **Martin Luthers Deutsche Bibel.** (1993). LuBu 6 (1997), 23-45: Ill.; samenvatting, 45. [Vgl. LuB 1995, Nr. 362]

390 Schütte, Heinz: **»Sola scriptura«?:** Verständigung über das vierte reformatorische »Allein«. Bausteine für die Einheit der Christen 37 (1997) Heft 148, 9-14.

391 Schuurman, Lambert: **Luther over letter en geest** (Luther über Buchstabe und Geist). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 113-116.

392 Smith, David S.: **Luther and Spurgeon:** purposeful preachers. CJ 22 (1996), 35-44.

393 Stolt, Birgit: **»Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke« (Ps 18, 2).** In: 011, 405-421.

394 **Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften/** von Ph[ilipp] Dietz. 3., unv. Nachdruck der 2., unv. Aufl. Bd. 1.; Bd. 2, Lfg. 1: **A – Hals.** Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1997. LXXXVI, 772 S.; 208 S.

395 **Wörterbuch zu Martin Luthers deutschen Schriften:** Wortmonographien zum Lutherwortschatz; anknüpfend an Philipp Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, erster Band und zweiter Band, Lieferung 1 (A – Hals) 1870-1872/ von Renate und Gustav Bebermeyer. 2. Lfg.: **Hals – Härtigkeit.** Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1993. XIII, 200 S.

396 **Wörterbuch zu Martin Luthers deutschen Schriften:** Wortmonographien zum Lutherwortschatz; anknüpfend an Philipp Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, erster Band und zweiter Band, Lieferung 1 (A-Hals) 1870-1872/ von Renate und Gustav Bebermeyer. 3. Lfg.: **Härtiglich – Heilig.** Hildesheim; ZH; NY: Olms, 1997. S. 201-406.

397 Zwanepol, Klaas: **»Wet en evangelie« als sleutel tot de openbaring** (»Gesetz und Evanglium« als Schlüssel zur Offenbarung). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 117-120.

k) Gottesdienst, Gebet, Kirchenlied, Musik

398 Akerboom, Theodorus H. M.: **»Een nieuw lied heffen we aan«:** enkele opmerkingen over het ontstaan van het eerste lied van Martin Luther (»Ein neues Lied heben wir an«: einige Bemerkungen zum Entstehen des ersten Liedes Martin Luthers). Musica sacra 27 (Utrecht 1996), 5-12.

399 Asper, Ulrich: **Contribution de la musique d'église à la tolérance et à la Paix (hier et aujourd'hui).** PL 44 (1996), 191-208.

400 Asper, Ulrich: **Der Kantor Johann Walter, die Stadt Torgau und das Jahr 1996:** Portrait eines Musikers der Reformationszeit. Musik und Gottesdienst 50 (1996), 213-221: Ill.

401 Baudler, Andreas: **Im Schutz der Freiheit:** Philologisches zu Luthers »Ein feste Burg ist unser Gott«. Frankfurter Allgemeine Zeitung (1996) Nr. 277 (27. November), N 5.

402 D'Assonville, Victor E.: **Die Afrikaanse psalmboek (1937) en Straatsburgse »Alcuns pseaulmes et cantiques mys en chant« (1539).** In: 063, 23-41.

403 Hagen, Kenneth: **The doctrine of the Trinity in the hyms of Martin Luther.** AnA: UMI, 1994. 280 S. (MS). – Milwaukee, WI, Marquette University, Ph. D., 1994.

404 Herrmann, Christian: **Gottes vertikaler Weg:** nach unten. CA (1996) Heft 4, 9 f.

405 Hofmann, Katharina: **Der Komponist Hans Sachs:** die »Silberweise« als Paradigma der Zeitenwende. In: 029, 67-69.

406 Keller, Rudolf: **Az istentisztelet és reformja:** avagy mit tanulhat liturgiánk az »atyáktól«? (Der Gottesdienst und seine Reform oder: Was kann unsere Liturgie von den »Vätern« lernen?). LP 72 (1997), 165-168.

407 Langeveld, Joost: **Martin Luther als componist** (Martin Luther als Komponist). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 130-132.

408 Lathrop, Gordon W.: **Gottesdienst und Kultur in der lutherischen Reformation.** In: 027, 120-127.

409 Leaver, Robin A.: **Theological consistency, liturgical integrity, and musical hermeneutics in Luther's liturgical Reforms.** LQ 9 (1995), 117-138.

410 Mager, Inge: **Martin Luther's hymn »Ein feste Burg ist unser Gott«:** (A mighty fortress is our God) and Psalm 46 (Martin Luthers Lied »Ein feste Burg ist unser Gott« und Ps 46 [1986] ⟨engl.⟩)/ übers. von Vernon und Jutta Wicker. In: The hymnology annual. Bd. 3/ hrsg. von Vernon Wicker. Berrien Springs, MI: Vande Vere, 1993, 157-170.

411 Mahrenholz, Jürgen Chr[istian]: **Luthers Lieder:** reformatorische Botschaft und künstlerische Gestaltung. Lu 68 (1997), 67-82.

412 Mannermaa, Tuomo: **Sana ja kuva, eleet ja riitti:** kasualiat julistavina toimituksina (Das Wort und das Bild, die Gesten und der Ritus: die Kasualien als verkündigende Akte). TA 101 (1996), 204-207.

413 Marshall, Robert Lewis: **Luther, Bach, and the early Reformation chorale.** Atlanta, GA: Pitts

Theology Library, 1995. IV, 15 S.: Faks. (Occasional publications of the Pitts Theology Library)

414 Marti, Andreas: **Gottesdienst und Kirchenlied bei Wolfgang Musculus.** In: 0106, 201-225: Tab., Noten.

415 Msic, David W.: **Getting Luther out of the barroom.** Hymn 45 (Boston, MA 1994) October, 51.

416 Peura, Simo: **Kasualiat luterilaisen luomisteologian näkökulmasta** (Die Kasualien vom Blickwinkel der lutherischen Schöpfungstheologie). TA 101 (1996), 209-221.

417 Pietsch, Helen: **Luther's attitude toward music in worship and implications for today.** In: 065, 141-154.

418 Reinelt, Joachim: **Über das Beten Martin Luthers.** In: 0101, 132-134.

419 Rohmer, Ernst: **Martin Luthers Lieder im 17. Jahrhundert:** zum Problem von Intention und Rezeption am Beispiel von »Ein feste Burg«. In: 083, 581-591.

420 Schneider, Martin Gotthard: **Martin Luther und die Musik.** In: 0109, 43-59.

421 Stapert, Calvin: **Beyond cheap thrills.** Perspectives 8 (Edinburgh 1993), 3 f.

422 Steude, Wolfram: **Die Hofmusik unter Kurfürst Moritz.** Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 57-63: Ill.

l) Katechismus, Konfirmation, Schule

423 Arand, Charles P.: **The battle cry of faith:** the catechisms' exposition of the Lord's prayer. CJ 21 (1995), 42-65.

424 Arand, Charles P.: **Does catechesis in the LCMS aim for the ars vivendi fide?** CJ 22 (1996), 57-65.

425 Arnhardt, Gerhard: **Das Curriculum für Eisleben (1525):** Auftakt für die Konstituierung des protestantischen Gelehrtenschulwesens. In: 071, 97-106: Ill.

426 Bartsch, Malcolm: **Insights from Luther on current educational issues.** In: 065, 129-140.

427 Bräuer, Siegfried: **Die Gründung der »christlichen Schule« zu Eisleben 1525.** In: 071, 81-96: Ill.

428 Camp, James Norbon, III.: **The Lutheran-Deweyan watersheed:** an assessment of the influence of Lutheran and Deweyan pedagogies on modalities of student thinking. AnA: UMI, 1995. 272 S. (MS). – Denton, TX, Texas Woman's University, Ph. D., 1995.

429 Denk, Rudolf: **Mehrfache Spiegelung:** zum deutsch-lateinischen Schultheater im Umkreis Martin Luthers. In: 0109, 129-144.

430 Fauth, Dieter: **Die Bedeutung des Islam für die Erziehungs- und Bildungsvorstellungen vor allem in der radikalen Reformation und zu Nachwirkungen dieser Zeit.** In: Der Umgang mit dem Fremden in der Frühmoderne: Studien zur Akkulturation in bildungsgeschichtlicher Sicht/ hrsg. von Christoph Lüth; Rudolf W. Keck; Erhard Wiersing. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1997, 249-268: Faks.

431 Fauth, Dieter: **Bedeutung des Islam für Erziehungs- und Bildungsvorstellungen vor allem in der radikalen Reformation mit Nachwirkungen.** In: 017, 333-349: Ill.; abstract, 349.

432 Gründel, Roland; Petzold, Joachim: **Die Gründung der kursächsischen Fürstenschulen.** Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 80-86: Ill.

433 Haemig, Mary Jane: **The living voice of the catechism:** German Lutheran catechetical preaching, 1530-1580. Cambridge, MA: Harvard University, 1996. 336 S. (MS). – Cambridge, MA, Harvard University, Th. D., Diss., 1996.

434 Harran, Marilyn J.: **Martin Luther:** learning for life. StL: Concordia, 1997. 284 S.: Ill. (Concordia scholarship today)

435 Höller, Hans Jürgen: **Die Geschichte des Gymnasiums.** In: 021, 122-139: Ill.

436 Keck, Rudolf W.: **Das Verhältnis von Erziehung und Unterricht aus bildungshistorischer Sicht:** eine Problementfaltung im Lichte reformatorischer, jesuitischer und herbartianischer Pädagogik. In: 051, 245-272.

437 Lehmann, Karl: **Neu mit Luther im Gespräch – am Beispiel seiner Katechismen.** In: 055, 39-51.

438 Mahrenholz, Jürgen Chr[istian]: **Bürgerrecht auf Bildung:** Luther auf schulpolitischem Kurs. Hannover: LVH, 1997. 127 S.

439 Marshall, Ronald F.: **Luther the lumberjack.** LQ 10 (1996), 107-110.

440 Peterson, Rebecca Carol: **Early educational reform in north Germany:** its effects on post-Reformation German intellectuals. AnA: UMI, 1994. 212 S. (MS). – Denton, TX, University of North Texas, Ph. D., 1994.

441 Retter, Hein: **Glaube und Anfechtung in ihrer Bedeutung für Luthers Erziehungsverständnis.** In: 051, 34-57.

442 Rosin, Robert: **Back to basics:** revisiting Luther's catechisms with Albrecht Peters. CJ 21 (1995), 66-70.

443 Rupp, Horst F.: **Religion – Bildung – Schule:** Studien zur Geschichte und Theorie einer komplexen Beziehung. 2. Aufl. Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1994. 400 S. L 33-40+".

(Forum zur Pädagogik und Didaktik der Religion; 7) – Zugl.: F, Univ., Fachbereich Evang. Theologie, Habil., 1993.

444 Rydl, Karel: **Zum »Bildungsstreit« zwischen Martin Luther und dem Böhmischen Bruder Lucás im Jahre 1523:** Anmerkungen zur ersten deutsch-tschechischen Diskussion über den Sinn der höheren Bildung. In: 051, 141-146.

445 Schmid, Alois: **Das Gymnasium Poeticum.** In: 021, 120 f.

446 Schweitzer, Friedrich: **Die Religion des Kindes:** zur Problemgeschichte einer religionspädagogischen Grundfrage. GÜ: GVH, 1992. 458 S. L 31-69+". – Überarb. TÜ, Univ., Habil. – Bespr.: Koerrenz, Ralf: Lu 66 (1995), 44 f.

447 Spitz, Lewis W.: **Further lines of enquiry for the study of »Reformation and pedagogy«.** (1974). In: 091, V, 294-306.

448 Wartenberg, Dieter: **Martin Luther – Reformation und Erziehung.** In: 051, 64-71.

449 Wengert, Timothy J.: **»Fear and love« in the Ten commandments.** CJ 21 (1995), 14-27.

450 Winkeler, Rolf: **»Beide unsere Stände, geistliche und weltliche, zu erhalten ...«:** Martin Luther und die Schule. In: 0109, 287-305: Ill.

451 Wunderlich, Reinhard: **Reformation – Schule – Unterricht.** In: 0109, 333-349.

m) Weitere Einzelprobleme

452 Angenendt, Arnold: **Der Heilige:** auf Erden – im Himmel. In: Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter/ hrsg. von Jürgen Petersohn. Sigmaringen: Thorbecke, 1994, 11-52. (Vorträge und Forschungen; 42)

453 Bäumler, Rose Marguerite: **Teufelsglaube der Reformatoren.** Schweizerisches ref. Volksblatt 130 (1996) Heft 5, 4-6.

454 Bagchi, David V. N.: **Luther and the problem of martyrdom.** In: 056, 209-219.

455 Baldwin, John T.: **Luther's eschatological appraisal of the Turkish threat in Eine Heerpredigt wider den Türken.** Andrews University Seminary studies 33 (Berrien Springs, MI 1995), 185-202.

456 Bell, Theodorus M. M. A. C.: **Luther en Maria** (Luther und Maria). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 125-129.

457 Chapman, Mark E.: **Sancta Maria, sancta ecclesia:** a Lutheran possibility for a Marian ecclesiology. One in Christ 31 (Turvey, Bedfordshire, GB 1995), 146-163.

458 Dienst, Karl: **Protestantische Mystik:** Begriff – Geschichte – Kontexte. BlPfKG 64 (1997), 429-441 = Ebernburg-Hefte 31 (1997), 91-103.

459 Dinzelbacher, Peter: **Das Fegefeuer in der schriftlichen und bildlichen Katechese des Mittelalters.** Studi medievali 3. S. 38 (Spoleto 1997) Heft 1, 1-66, Taf. I-VIII. L 7. 9. 23. 28.

460 Dörfler-Dierken, Angelika: **Luther und die heilige Anna:** zum Gelübde von Stotternheim. LuJ 64 (1997), 19-46.

461 Frank, Michael: **Trunkene Männer und nüchterne Frauen oder Judiths Triumph über Holofernes.** In: Geschichte als Argument: 41. Deutscher Historikertag in München, 17. bis 20. September 1996; Berichtsband/ hrsg. im Auftrag des Verbandes der Historiker Deutschlands von Stefan Weinfurter; Frank Martin Siefarth. M: Oldenbourg, 1997, 120.

462 Grislis, Egil: **The spirituality of Martin Luther.** Word & world 14 (St. Paul, MN 1994), 453-459.

463 Gross, Jan: **Mariologia luterańska w Księgach Symbolicznych oraz w życiu i nauce Kościoła Ewangelicko-Augsburskiego** (Mariologie in den Bekenntnisschriften, im Leben und in der Lehre der Evang.-Augsburgischen Kirche). Teologia i ambona 13 (Wisła 1997), 10-22.

464 Hardt, Tom G. A.: **Luthers Lehre von der Seligkeit der Seele nach dem Tode** (Luthers lära om själen salighet efter döden [1994] ⟨dt⟩). Rundbrief für Christen Augsburgischen Bekenntnisses 46 (1995) Nr. 10.

465 Herzog, Markwart: **»Descensus ad inferos«:** eine religionsphilosophische Untersuchung der Motive und Interpretationen mit besonderer Berücksichtigung der monographischen Literatur seit dem 16. Jahrhundert. F: Knecht, 1997. XII, 510 S. L 244-247+". (Frankfurter theol. Studien; 53)

466 Jacobi, Thorsten: **»Christen heißen Freie«:** Luthers Freiheitsaussagen in den Jahren 1515-1519. TÜ: Mohr, 1997. XIII, 273 S. (Beiträge zur historischen Theologie; 101) – Zugl.: Bochum, Univ., Evang.-Theol. Fak., Diss., 1995.

467 Jaspert, Bernd: **Mystik – eine unentbehrliche Bestimmung des christlichen Glaubens?** In: 047, 75-90.

468 Jaspert, Bernd: **Mystik – eine unentbehrliche Bestimmung des christlichen Glaubens?** (1992). In: 038, 37-53.

469 Jenson, Robert W.: **A locus de angelis.** In: 011, 205-221.

470 Juntunen, Sammeli: **Der Begriff des Nichts bei Luther in den Jahren von 1510 bis 1523.** Helsinki: Luther-Agricola-Gesellschaft, 1996. 449 S. (Schriften der Luther-Agricola-Gesellschaft; 36) – Zugl.: Helsinki, Univ., Fak. für Theol., Diss., 1996.

471 Kaiser, Jürgen: **Ruhe der Seele und Siegel der Hoffnung:** die Deutungen des Sabbats in der Reformation. GÖ: V&R, 1996. 319 S. (Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte; 65) – HD, Univ., Theol. Fak., Diss., 1994.

472 Kleinhans, Kathryn Ann: **Necessity, sin, and salvation:** Luther's critique of reason in »The bondage of the will«. AnA: UMI, 1995. 240 S. (MS). – Atlanta, GA, Emory University, Ph. D., 1995.

473 Koch, Ernst: **»... Von Glauben eine Jungfrau, von Liebe eine Mutter«:** Beobachtungen zur Marienverehrung im Bereich der Wittenberger Reformation im 16. und 17. Jahrhundert. In: 097, 477-488.

474 Kohnle, Armin: **Zur Heiligsprechung des Bischofs Benno von Meissen (1523).** In: Papstgeschichte und Landesgeschichte = Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag/ hrsg. von Joachim Dalhaus und Armin Kohnle in Verbindung mit Jürgen Miethke ... Köln; Weimar; W: Böhlau, 1995, 555-572. (Beihefte zum AKultG; 39)

475 Kolb, Robert: **God's gift of martyrdom:** the early Reformation understanding of dying for the faith. ChH 64 (1995), 399-411.

476 Kowalik, Krzysztof: **Przełom w mariologii Lutra:** Doktor Marcin komentuje »Magnificat« (Der Umbruch in der Mariologie Luthers: Doktor Martin kommentiert das »Magnificat«). Collectanea Theologica 65 (WZ 1995) Heft 3, 17-69.

477 Lienhard, Marc: **La sainteté et les saints.** EThR 72 (1997), 375-387.

478 Lindberg, Carter: **Luther's concept of offering.** Dialog 35 (St. Paul, MN 1996), 251-257.

479 Marquardt, Friedrich-Wilhelm: **Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften?:** eine Eschatologie. Bd. 1. GÜ: GVH, 1993. 482 S. L 160+".

480 Nestingen, James Arne: **The end of the end:** the role of apocalyptic in the Lutheran reform. Word & world 15 (St. Paul, MN 1995), 195-205.

481 Pałubicki, Władysław: **Marcin Luter a społeczny statut kobiety** (Martin Luther und der soziale Status der Frau). In: 077, 135-147.

482 Pérès, Jacques-Noël: **Le mendiant: notes sur un thème commun à Saint Augustin et à Martin Luther.** PL 44 (1996), 320-326.

483 Scheele, Paul-Werner: **»Eingeleibt und vereinigt mit allen Heiligen«:** Martin Luthers Zeugnis von der Gemeinschaft der Heiligen in seinem Sermon von der Bereitung zum Sterben. In: 055, 171-184.

484 Stupperich, Robert: **Luther's itio spiritualis.** In: 010, 245-257.

485 Westphal, Siegrid: **Die Reformation als Apokalypse:** Luther, Michael Stifel und der »Lochauer Weltuntergang« 1533. In: 092, 102-125: Ill.

486 Westphal, Siegrid: **Warten auf den Tag X:** ein Liebhaber der Apokalypse [Michael Stiefel]. Damals 29 (1997) Heft 8, 62-68.

487 Williams, Rowan: **Religious experience in the era of reform.** In: Companion encyclopedia of theology/ hrsg. von Peter Byrne; Leslie Houlden. LO; NY: Routledge, 1995, 576-593.

488 Zwanepol, Klaas: **Luther en het lijden** (Luther und das Leiden). In: Als ik Job niet had: 10 denkers over God en het lijden/ hrsg. von Albert de Lange ... Zoetermeer: Meinema, 1997, 10-31.

489 Zwanepol, Klaas: **Tolerantia crucis:** een poging tot een bijdrage aan de discussie over »tolerantie« vanuit Luthers theologie (Tolerantia crucis: ein Versuch zu einem Beitrag zur Diskussion über »Toleranz« aus Luthers Theologie). In: Niet onder stoelen of banken: in discussie met de ethicus Gerrit Manenschijn. Baarn: Ten Have, 1996, 111-134.

3 Beurteilung der Persönlichkeit und ihres Werkes

490 Akerboom, Theodorus H. M.: **Rahabilitatie van Luther een katholieke mogelijkheid** (Rehabilitation Luthers eine katholische Möglichkeit)? Een-twee-een 24 (Utrecht 1996), 24 f.

491 Akerboom, Theodorus H. M.: **En theoloog als Luther heeft nooit afgedaan** (Ein Theologe wie Luther ist nicht abgetan). Een-twee-een 24 (Utrecht 1996), 201 f.

492 Arnold, Matthieu: **En quoi les lettres de Luther précisent-elles son portrait?** PL 44 (1996), 287-300.

493 Bertoldi, Francesco: **Lutero:** dalla condanna alla valorizzazione (Luther: von der Verurteilung zur Aufwertung)? Studi cattolici 40 (Milano 1996), 334-338.

494 Blaumeiser, Hubertus: **Aut – aut?:** Martin Lutero e la prospettiva cattolica; per una scambio dei doni (Aut – aut?: Martin Luther und die katholische Perspektive; für einen Austausch der Gaben). Nuova umanità 18 (Roma 1996), 681-697.

495 Brendler, Gerhard: **Luther im Traditionskonflikt der DDR.** In: 049, 21-52.

496 Drewery, Benjamin: **Was Luther a heretic?** In: 010, 109-123

497 Hahn, Udo: **Die römisch-katholische Luther-Rezeption in den Jubiläumsjahren 1983 und 1996:** eine Bilanz ausgewählter Stellungnahmen. In: 055, 9-15.

498 Hardt, Tom G. A.: **Luther ett nödvändigt ont** (Luther – ein notwendiges Übel)? Kyrkligt forum 8 (Helsingfors 1994) Heft 3 (24. Oktober), 32.

499 Hardt, Tom G. A.: **Luther välttämätön paha** (Luther ett nödvändigt ont [1994] ⟨finn.⟩)? Sanansaataja 38 (Helsinfors 1994) (22. September), 119.

500 Hentschel, Helga: **Erikson und der junge Mann Luther:** Wandel der Persönlichkeit im Umbruch zur Moderne. In: Biographie als Geschichte/ hrsg. von Hedwig Röckelein. TÜ: Diskord, 1993, 219-247. (Forum Psychohistorie; 1)

501 Hohenberger, Thomas: **Luthers Vermächtnis – lähmende Last oder belebende Kraft?** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 74-92.

502 Hünerbein, Kurt: **Dr. Martin Luthers ökumenisches Vermächtnis.** Bausteine für die Einheit der Christen 36 (1996) Heft 143, 16-22.

503 Karpinski, Adam: **Martin Luther – zwischen Subjektivität und Objektivität des Menschen.** In: 051, 26-33.

504 Kiviranta, Simo: **Elämä ja asia:** pohdintoja Lutherin elämäntyön äärellä (Leben und Sache: Überlegungen zum Lebenswerk Luthers). Perusta (Helsinki 1997), 10-16.

505 Küng, Hans: **Was Katholiken in Sachen Luther zuzugeben haben.** In: 0101, 100-103.

506 Lienhard, Marc: **L'humanité de Luther.** La revue réformée 47 (Aix-en-Provence 1996), 1-7.

507 Lohse, Bernhard: **Luther and the common christian heritage.** Lutheran Theological Seminary bulletin 75 (Gettysburg, PA 1995) winter, 13-24.

508 McNutt, James: **Martin Luther as human being:** reflections from a distance. The churchman 108 (LO 1994), 265-270.

509 Mügge, Marlies: **Vater im Glauben.** In: 0101, 117-120.

510 Müller, Gerhard: **»Was Christum treibet«:** Luther als Ärgernis und Anstoß. In: 055, 64-75.

511 Negri, Luigi: **False accuse alla Chiesa:** quando la verità smaschera i pregiudizi (Falsche Bezichtigungen der Kirche: als die Wahrheit die Vorurteile entlarvte). Casale Monferrato: Piemme, 1997. 247 S. L 128-144+".

512 Pannenberg, Wolfhart: **Der »Vater im Glauben«:** Luthers ökumenische Aktualität. In: 055, 76-86.

513 Pesch, Otto Hermann: **Was hat Luther den Katholiken (noch) zu sagen?:** eine Art Nachruf. In: 055, 122-144.

514 Pesch, Otto Hermann: **Wat heeft Luther de Katholieken (nog) te zeggen?:** een soort »in memoriam« (Was hat Luther den Katholiken [noch] zu sagen?: eine Art Nachruf ⟨niederl.⟩). LuBu 6 (1997), 4-22: Zusammenfassung, 22.

515 Raem, Heinz-Albert: **Lehrer und Vater im Glauben?:** Martin Luther aus katholischer Sicht. ZW 67 (1996), 71-79.

516 Raem, Heinz-Albert: **Lehrer und Vater im Glauben?:** Martin Luther aus katholischer Sicht. In: 055, 145-155.

517 Schorlemmer, Friedrich: **Mein Martin Luther.** In: 0101, 146-148.

518 Senčík, Štefan: **Pohlady katolíckych historikov na Martina Luthera** (Die Ansichten der kath. Historiker über Martin Luther). Duchovný pastier 78 (BR 1997) Heft 1, 14-21.

519 Spitz, Lewis W.: **Luther as scholar and thinker.** In: 090, VI, 82-94.

520 Spitz, Lewis W.: **Luther ecclesiast:** an historian's angle.(1983). In: 091, VIII, 105-121: Ill.

521 Spitz, Lewis W.: **Psychohistory and history:** the case of young man Luther. (1977). In: 091, VII, 57-87.

522 Steffahn, Harald: **Herzstück herausgebrochen:** das katholische Lutherbild im Wandel. LM 36 (1997) Heft 7, 33-36: Ill.

523 Wöhle, Andreas H.: **Luther – een »zwaanzinnig« verhaal** (Luther – eine »schwan«-sinnige Geschichte). Kerkblad voor het noorden (Leeuwarden 1996) 8. März, 6.

524 Wöhle, Andreas H.: **Maarten Luther (1483-1546)** (Martin Luther [1483-1546]). Vandaar: tijdschrift voor zending, werelddiaconaat en ontwikkelingssamenwerking 22 (Leusden 1996) Heft 5, 6.

525 Yeago, David S.: **The catholic Luther.** First things (NY 1996) Nr. 61, 37-41.

4 Luthers Beziehungen zu früheren Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

526 Andreatta, Eugenio: **Lutero e Aristotele** (Luther und Aristoteles). Padova: Nuova Vita, 1996. 326 S. [Vgl. LuB 1996, Nr. 382]

527 Angermeier, Heinz: **Reichsreform und Reformation.** (1982). In: Ders.: Das alte Reich in der deutschen Geschichte: Studien über Kontinuitäten und Zäsuren. M: Oldenbourg, 1991, 355-419.

528 Augustijn, Cornelis: **Hieronymus in Luthers »De servo arbitrio«:** eine Teiluntersuchung zu Luthers Väterverständnis. (1992). In: 05, 245-262.

529 Bauer, Gerhard: **»Auch einer«:** Leiden, Weisheit, Mystik und Mystiker bei Johann Geiler von Kaysersberg. In: 047, 207-233.

530 Bell, T[heodorus] M. M. A. C.: **De val van Lucifer bij Luther en Bernard van Clairvaux** (Der Fall Lucifers bei Luther und Bernhard von Clairvaux). LuBu 6 (1997), 58-83: Zusammenfassung, 83.

531 Boockmann, Hartmut: **Stauferzeit und spätes Mittelalter – Deutschland 1125-1517.** Durchges. Ausgabe. B: Siedler, 1994. XII, 431 S.: Ill. L 392 f+". (Siedler Deutsche Geschichte: Sonderausgabe)

532 Borisenkov, Vladimir: **Renaissance und Reformation.** In: 051, 58-63.

533 Bruggeman, Paul: **Reuzen uit de kerkgeschiedenis:** Augustinus, Willibrord en Luther (Riesen der Kirchengeschichte: Augustinus, Willibrord und Luther). RW 38 (1996) Heft 1, 43-53.

534 Buzzi, Franco: **Sant'Ambrogio a Wittenberg** (Der heilige Ambrosius in Wittenberg). Terra Ambrosiana 38 (Milano 1997) Heft 3, 52-60.

535 Cameron, Euan: **Medieval heretics as Protestant martyrs.** In: 056, 185-208.

536 Cary, Phillip: **Where to flee for grace: the Augustinian context of Luther's doctrine of the Gospel.** Lutheran forum 30 (Delhi, NY 1996) may, 17-20.

537 Gordon, Bruce: **»This worthy witness of Christ«:** protestant uses of Savonarola in the sixteenth century. In: 075, 93-107.

538 Gritsch, Eric W.: **Martin Luther's view of tradition.** In: The quadrilog: tradition and the future of ecumenism; essays in honor of George H. Tavard/ hrsg. von Kenneth Hagen. Collegeville, MN: Liturgical, 1994, 61-75. – Bespr.: Kiecker, James G.: LuD 5 (1997), 142-145.

539 Grosse, Sven: **Heilsungewißheit und scrupulositas im späten Mittelalter:** Studien zu Johannes Gerson und Gattungen der Frömmigkeitstheologie seiner Zeit. TÜ: Mohr, 1994. VIII, 292 S.: Ill. L 140-158+". (Beiträge zur historischen Theologie; 85) – Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Theol. Fak., Diss.

540 Hamm, Berndt: **Von der Gottesliebe des Mittelalters zum Glauben Luthers:** ein Beitrag zur Bußgeschichte. BlPfKG 64 (1997), 349-360 = Ebernburg-Hefte 31 (1997), 11-22.

541 Jaspert, Bernd: **Benedikts Botschaft am Ende des 20. Jahrhunderts.** (1987). In: 038, 127-162.

542 Knuuttila, Simo; Saarinen, Risto: **Innertrinitarische Theologie in der Scholastik und bei Luther.** In: 011, 243-264.

543 Kopperi, Kari: **Luther and Renaissance philosophy:** open problems. In: 0104, 92-116.

544 Lackner, Bede K.: **Martin Luther and monasticism.** In: Studiosorum speculum = Studies in honor of Louis J. Lekai/ hrsg. von Francis R. Swietek; John R. Sommerfeldt. Kalamazoo, MI: Cistercian, 1993, 173-200.

545 Lane, Anthony N. S.: **Calvin and Bernard of Clairvaux.** Princeton, NJ: Princeton Theological Seminary, 1996. XIX, 133 S. (Studies in reformed theology and history: N. F.; 1)

546 Lindhardt, Jan: **Valla and Luther on the free will.** In: 0104, 46-53.

547 Maciuszko, Janusz T.: **Od reformy do reformacji** (Von der Reform zur Reformation). In: Kościoły wspólnoty herezje. WZ: Semper, 1997, 61-67.

548 Martikainen, Eeva: **Die Unio im Brennpunkt der theologischen Forschung.** In: 096, 10-32.

549 Maurer, Bernhard: **Martin Luther und die Mystik.** In: 0109, 251-285.

550 Meuthen, Erich: **Das 15. Jahrhundert.** 3., überarb. und erw. Aufl. M: Oldenbourg, 1996. X, 327 S. L 160+". (Oldenbourg Grundriß der Geschichte; 9)

551 Mohr, Rudolf: **Leiden und Weisheit in der protestantischen Mystik.** In: 047, 243-270.

552 Molnár, Amedeo: **Die Waldenser:** Geschichte und europäisches Ausmaß einer Ketzerbewegung (Valdensti: Evropsky rozmer jejich vzdoru ⟨dt.⟩). FR; BL; W: Herder, 1993. 456 S. L 327-330+". (Herder: Spektrum; 4233)

553 Pani, Giancarlo: **L'eredità di Agostino nella »Römerbriefvorlesung« di Martin Lutero:** la »Expositio quarundam propositionum ex Epistola ad Romanos« (Das Erbe des Augustinus in Martin Luthers »Römerbriefvorlesung«: die

»Expositio quarundam propositionum ex Epistula ad Romanos«). Studi e materiali di storia delle religioni 19 (Roma 1995), 83-97.

554 Pérès, Jacques-Noël: **Les citations patristiques dans la Confession d'Augsbourg.** PL 45 (1997), 193-208.

555 Pérès, Jacques-Noël: **Où il est question de source et de rivière:** saint Bernard et Martin Luther à propos du rapport de l'Église à l'Écriture. Collectanea Cistercensia 52 (Forges 1990), 299-306. – Bespr.: Posset, Franz: LuD 5 (1997), 152 f.

556 Reinke, Otfried: **Wer das Geheimnis wahrt:** Erinnerung an einen großen Kirchenlehrer; Ambrosius von Mailand. LM 36 (1997) Heft 4, 35-37: Ill.

557 Spitz, Lewis W.: **The »Theologia Platonica« in the religious thought of the German humanists.** (1959). In: 090, III, 118-133.

558 Spitz, Lewis W.: **The third generation of German Renaissance humanists.** (1967). In: 090, IV, 105-121.

559 Staats, Reinhart: **Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel:** historische und theologische Grundlagen. DA: WB, 1996. XIV, 363 S. L 282-286+".

560 Świerzawski, Stefan: **Eklezjologia późnośredniowieczna na rozdrożu** (Die Ekklesiologie des Spätmittelalters auf dem Scheideweg). Kraków: Polskie Towarzystwo Teologiczne, 1990. 244 S. L 28 f+".

561 Thayer, Anne Thiel: **Penitence and preaching on the eve of the Reformation:** a comparative overview from frequently printed model sermon collections, 1450-1520. AnA: UMI, 1996. 319 S. (MS). – Cambridge, MA, Harvard University, Ph. D., 1996.

562 Wawyrkow, Joseph: **Luther and the spirituality of Thomas Aquinas.** Consensus 19 (Winnipeg, Manitoba 1993) Heft 1, 77-107. – Bespr.: Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 157-160.

563 Yeago, David S.: **The bread of life:** patristic christology and evangelical soteriology in Martin Luther's sermons on John 6. Saint Vladimir's theological quarterly 39 (Tuckahoe, NY 1995), 257-279.

5 Beziehungen zwischen Luther und gleichzeitigen Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignissen

a) Allgemein

564 Arffman, Kaarlo: **Mitä oli luterilaisuus?:** johdatus kadonneeseen eurooppalaiseen **kristinuskon tulkintaan** (Was war das Luthertum?: Hinführung zu einer vergangenen europäischen Deutung des Christentums). Helsinki: Yliopistopaino, 1996. 340 S.

565 Arffman, Kaarlo: **Die Reformation und die Geschichte der Kirche.** Helsinki: Suomen Kirkkohistoriallinen Seura – Societas Historiae Ecclesiasticae Finnica – Finnische Gesellschaft für Kirchengeschichte, 1997. 162 S. (Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran toimituksia; 175) (Veröffentlichungen der Finnischen Gesellschaft für Kirchengeschichte; 175)

566 Bachmann, Claus: **Die Selbstherrlichkeit Gottes:** Studien zur Theologie des Nürnberger Reformators Andreas Osiander. NK: NV, 1996. XI, 314 S. (Neukirchener theol. Dissertationen und Habilitationen; 7) – Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Theol. Fak., Diss., 1994.

567 Bauer, Barbara: **Sprüche in Prognostiken des 16. Jahrhunderts.** In: 043, 165-203: Ill.

568 Baumgart, Peter: **Die deutschen Universitäten im Zeichen des Konfessionalismus.** In: Die Universität in Alteuropa/ hrsg. von Alexander Patschkovsky; Horst Rabe. Konstanz: Universitätsverlag, 1994, 147-168. (Konstanzer Bibliothek; 22)

569 Blaha, Dagmar; Bauer, Joachim: **Die Schmalkaldischen Abschiede seit 1537.** In: 087, 143-229.

570 Blickle, Peter: **Reformation und kommunaler Geist:** die Antwort der Theologen auf den Verfassungswandel im Spätmittelalter. M: Stiftung Historisches Kolleg, 1996. 42 S. (Schriften des Historischen Kollegs: Vorträge; 44)

571 Brosseder, Johannes: **Zur theologischen Problematik reformationshistorischer Begriffe.** In: 099, 17 f.

572 Gordon, Bruce: **The changing face of protestant history and identity in the sixteenth century.** In: 075, 1-23.

573 Gordon, Bruce: **The changing face of protestant history and identity in the sixteenth century.** In: 076, 1-22.

574 Brügel, Eberhard: **Flugschriften, Flugblätter, Drucke in der Reformationszeit.** In: 0109, 61-99: Ill.

575 Carl, Horst: **Der Schwäbische Bund und das Reich:** Konkurrenz und Symbiose. In: 03, 43-63.

576 Chadwick, Owen: **Die Geschichte des Christentums** (A history of Christianity ⟨dt.⟩)/ aus dem Engl. übers. von Friederike Börner; Cäcilie Plieninger. S: Deutsche Verlags-Anstalt, 1996. 303 S.: Ill.

577 Chaunu, Pierre: **Le temps des Réformes:** histoire religieuse et système de civilisation; la crise de la chrétienté l'eclatement (1250-1550). Nachdruck der Ausgabe P, 1975. P: Hachette: Pluriel, 1996. 570 S.

578 Chrisman, Miriam Usher: **Conflicting visions of Reform:** German lay propaganda pamphlets, 1519-1530. New Jersey: Humanities, 1996. XIII, 288 S.: Ill. (Studies in German histories)

579 Clouse, Robert G.; Pierard, Richard V.; Yamauchi, Edwin M.: **Two kingdoms:** the church and culture through the ages. Chicago, IL: Moody, 1993. 672 S. L 244-255+".

580 **Convents confront the Reformation:** catholic and protestant nuns in Germany/ hrsg. von Merry Wiesner-Hanks; übers. von Joan Skocir ... Milwaukee, WI: Marquette University, 1996. 110 S.: Faks. (Reformation texts with translation [1350-1650]: women of the Reformation; 1)

581 Dopsch, Heinz: **Humanismus, Renaissance und Reformation:** Paracelsus und die geistigen Bewegungen seiner Zeit. In: 064, 249-258: Ill.

582 Fischer, Norbert: **Topographie des Todes:** zur sozialhistorischen Bedeutung der Friedhofsverlegungen zwischen Mittelalter und Neuzeit. In: 07, 81-97.

583 Fuchs, Thomas: **Konfession und Gespräch:** Typologie und Funktion der Religionsgespräche in der Reformationszeit. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1995. XIV, 543 S. (Norm und Struktur; 4) – Zugl.: Regensburg, Phil. Fak. III, Diss., 1993. – Bespr.: Müller, Wolfgang W.: ThLZ 122 (1997), 575-577.

584 **Geschichte der Universität in Europa/** hrsg. von Walter Rüegg. Bd. 2: **Von der Reformation bis zur Französischen Revolution 1500-1800.** M: Beck, 1996. 542 S.: Tab., Kart. – Bespr.: Wriedt, Markus: ZBKG 66 (1997), 132-134.

585 **Geschichte des privaten Lebens** (Histoire de la vie privée ⟨dt.⟩)/ Bd. 3: **Von der Renaissance zur Aufklärung** (De la Renaissance aux Lumières ⟨dt.⟩)/ hrsg. von Philippe Ariès; Roger Chartier; deutsch von Holger Fliessbach ... F: Fischer, 1991. 629 S.: Ill. L 107 f+".

586 Goertz, Hans-Jürgen: **Adel versus Klerus:** antiklerikale Polemik in Flugschriften des Adels. In: 026, 45-62.

587 Goertz, Hans-Jürgen: **Antiklerikalismus und Reformation:** ein sozialgeschichtliches Erklärungsmodell. In: 026, 7-20: Ill.

588 Goertz, Hans-Jürgen: **»Bannwerfer des Antichrist« und »Hetzhunde des Teufels«:** die antiklerikale Spitze der reformatorischen Bildpropaganda. (1991). In: 026, 75-102: Ill.

589 Goertz, Hans-Jürgen: **»Wie gantz vorwyrrett, bodenloß ding das geystlich weßen ist«:** Geistliche rebellieren gegen ihren Stand. (1992/93). In: 026, 21-44. [Vgl. LuB 1994, Nr. 404 f]

590 Goldammer, Kurt: **Paracelsus und die Reformation.** In: 064, 291-298: Ill.

591 Goldammer, Kurt: **Das religiöse Denken des Paracelsus.** In: 064, 195-200: Ill.

592 Grell, Ole Peter: **Introduction** [europ. Reformation: Toleranz/Intoleranz]. In: 094, 1-12.

593 Greschat, Martin: **Christentumsgeschichte II:** von der Reformation bis zur Gegenwart. S; B; Köln: Kohlhammer, 1997. 314 S. L 9-36+". (Grundkurs Theologie; 4) (Urban-Taschenbücher; 424)

594 Grünberger, Hans: **Institutionalisierung des protestantischen Sittendiskurses.** Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 215-252.

595 Handy, Peter: **Schmalkalden:** Gründungs- und Tagungsort des Schmalkaldischen Bundes. In: 087, 129-142.

596 Haug-Moritz, Gabriele: **Zwischen Kooperation und Konfrontation:** der Schmalkaldische Bund und seine Führungsmächte. In: 087, 89-99.

597 Heckel, Martin: **Das Problem der »Säkularisierung« in der Reformation.** In: 0110, 31-56.

598 Heinemeyer, Walter: **Landgraf Philipp von Hessen:** politischer Führer der Reformation. (1983). In: 034, 175-184.

599 Heinemeyer, Walter: **Landgraf Philipps des Großmütigen Weg in die Politik.** (1955). In: 034, 1-16.

600 Hinz, Ulrich: **Die Brüder vom Gemeinsamen Leben im Jahrhundert der Reformation:** das Münstersche Kolloquium. TÜ: Mohr, 1997. XII, 357 S. (Spätmittelalter und Reformation: N. R.; 9) – Zugl.: B, FU, Fachbereich Geschichtswissenschaften, Diss., 1995/96.

601 Hodler, Beat: **Protestant self-perception and the problem of scandalum:** a sketch. In: 075, 23-30.

602 Janse, Wim: **Albert Hardenberg als Theologe:** Profil eines Bucer-Schülers. Leiden; NY; Köln: Brill, 1994. XVI, 608 S.: Frontisp. L 294-300+". (Studies in the history of Christian thought; 57) – Zugl.: Apeldoorn, Univ., Diss., 1994.

603 Karant-Nunn, Susan C.: **A woman's rite:** churching and the Reformation of ritual. In: 074, 111-138.

604 Klueting, Harm: **Enteignung oder Umwidmung?:** zum Problem der Säkularisation im 16. Jahrhundert. In: 0110, 102-120.

605 Colb [d. i. Kolb], Robert: **O jedność wyznania droga do Formuły Zgody** (Um die Einheit des Bekenntnisses – der Weg zur Konkordienformel)/ aus dem Amerikan. übers. von Kornel Undas. Teologia i ambona 11 (Wisła 1996), 9-20.

606 Laube, Adolf: **Radikale Obrigkeitskritik in der** Nachbauernkriegszeit. In: 017, 247-262.

607 Lück, Heiner: **Die kursächsische Gerichtsverfassung 1423-1550.** Köln; Weimar; W: Böhlau, 1997. XLIII, 296 S.: Kt. (Forschungen zur deutschen Rechtsgeschichte; 17) – Zugl.: Halle, Univ., Jur. Fak., Habil., 1988.

608 McCluskey, James Bradley: **The Reformation:** a need for change. AnA: UMI, 1996. 113 S. (MS). – Dominguez Hills, CA, California State University, M. A., 1996.

609 McKee, Elsie A[nne]: **»Speaking out«:** Katharina Schütz Zell and the commandment to love one's neighbor as an apologia for defending the truth. In: 063, 9-22.

610 Marranzini, Alfredo: **Lutero e Seripando di fronte alla teologia del Cinquecento** (Luther und Seripando im Verhältnis zur Theologie des 16. Jh.). Augustinianum 36 (Roma 1996), 543-560.

611 Menzhausen, Joachim: **Kurfürst Moritz – Sachsen, die Reformation und das Reich.** Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 2-9: Ill.

612 Moeller, Bernd; Stackmann, Karl: **Städtische Predigt in der Frühzeit der Reformation:** eine Untersuchung deutscher Flugschriften der Jahre 1522 bis 1529. GÖ: V&R, 1996. 383 S. L 286-294+". (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen: Phil.-Hist. Klasse: Folge 3; 220)

613 Monter, William: **Heresy executions in Reformation Europe, 1520-1565.** In: 094, 48-64.

614 Oberman, Heiko A.: **The travail of tolerance:** containing chaos in early modern Europe. In: 094, 13-31.

615 Ohler, Norbert: **Reisen zur Zeit Melanchthons.** In: 02, 111-132.

616 Reese, Elke: **Einfache Liebe ist nicht genug:** Luisa Sigea, ein Frauenschicksal der Reformationszeit. LM 36 (1997) Heft 2, 13.

617 Remy, Jochen: **Die Religionsgespräche von Hagenau, Worms und Regensburg (1540/41).** In: 099, 27-31.

618 Roloff, Hans-Gert: **Naogeorg, Thomas.** In: 061, 729-730.

619 Roser, Hans: **Altbayern und Luther:** Portraits. M: Claudius, 1996. 240 S.

620 Roser, Hans: **Franken und Luther:** 50 Portraits. M: Claudius, 1996. 240 S.

621 Rovan, Joseph: **Geschichte der Deutschen:** von ihren Ursprüngen bis heute (Histoire de l'Allemagne: des origines à nos jours ⟨dt.⟩)/ aus dem Französ. von Enrico Heinemann ... M; W: Hanser, 1995. 848 S. L 223-225+".

622 Ruthmann, Bernhard: **Religionsprozesse als Folge der Glaubensspaltung.** In: Frieden durch Recht: das Reichskammergericht von 1495 bis 1806/ hrsg. von Ingrid Scheurmann. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 8. 12. 1994 bis 22. 1. 1995 im Wissenschaftszentrum Bonn; vom 25. 2. 1995 bis 30. 4. 1995 im Historischen Museum Frankfurt. MZ: von Zabern, 1994, 231-240.

623 Sachs, Hans: **El ruiseñor wittenbergués, que ahora se oye por doquier** (Die Wittenbergisch Nachtigall, die man jetzt höret überall ⟨span.⟩). In: 0108, 55-84.

624 Schmidt, Georg: **Schmalkaldischer Bund und »Reichs-Staat«.** In: 087, 3-18.

625 Schorn-Schütte, Luise: **Die Reformation:** Vorgeschichte – Verlauf – Wirkung. Originalausgabe. M: Beck, 1996. 125 S. (Beck'sche Reihe; 2054: C. H. Beck Wissen)

626 Schwiebert, Ernst G.: **The Reformation.** MP: Fortress, 1996. XXIV, 598 S.: Ill., Ktn.

627 Scribner, [Robert W.] Bob: **Heterodoxy, literacy and print in the early German Reformation.** In: Heresy and literacy, 1000-1530/ hrsg. von Peter Biller; Anne Hudson. Cambridge: Cambridge University, 1994, 255-278.

628 Scribner, [Robert W.] Bob: **Historical anthropology of early modern Europe.** In: 074, 11-34.

629 Scribner, [Robert W.] Bob: **Preconditions of tolerance and intolerance in sixteenth-century Germany.** In: 094, 32-47.

630 Scribner, [Robert W.] Bob: **Reformation and desacralisation:** from sacramental world to moralised universe. In: 074, 75-92.

631 Spitz, Lewis W.: **The importance of the Reformation for the universities:** culture and confessions in the critical years. (1984). In: 091, III, 42-67.

632 Spitz, Lewis W.: **The Reformation.** (1973). In: 091, I, 1-23.

633 Strauss, Gerald: **Enacting the Reformation in Germany:** essays on institution and reception. Brookfield, VT: Ashgate, 1993. XIV, 298 S. (Variorum collected studies series: CS; 418) – Bespr.: Otto, Karl F. Jr: SCJ 25 (1994), 1028 f; Theibault, John: SCJ 25 (1994), 1039 f.

634 Tazbir, Janusz: **Reformacja kontrreformacja**

tolerancja (Reformation, Gegenreformation, Toleranz). Wrocław: Wydawnictwo Dolnośląskie, 1996. 204 S. L 4+".

635 Troje, Hans Erich: **Konrad Lagus** (ca. 1500-1546): zur Rezeption der Loci-Methode in der Jurisprudenz. In: 058, 255-283.

636 Venard, Marc: **Das fünfte Laterankonzil (1512-1517) und das Konzil von Trient (1545-1563).** In: Geschichte der Konzilien: vom Nicaenum bis zum Vaticanum II (Storia dei concili ecumenici ⟨dt.⟩)/ hrsg. von Giuseppe Alberigo mit Beiträgen von Giuseppe Alberigo ...; übers. von August Berz ... Düsseldorf: Patmos, 1993, 331-383.

637 Westphal, Siegrid: **Die Entwicklung des Schmalkaldischen Bundes im Spiegel seiner Bundesabschiede.** In: 087, 19-63.

638 Zorzin, Alejandro: **Einige Beobachtungen zu den zwischen 1518 und 1526 im deutschen Sprachbereich veröffentlichten Dialogflugschriften.** ARG 88 (1997), 77-117: abstract, 94 f. [95-117: Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich zwischen 1500 und 1530 gedruckten Dialogflugschriften].

639 Zorzin, Alejandro: **Martín Lutero (1483-1546) en la propaganda visual impresa de su época:** reflexiones a 450 años de su muerte (Martin Luther [1483-1546] und die Bildpropaganda seiner Zeit: Reflexionen zum 450. Todestag). In: 0108, 7-53: Ill.

b) Wittenberger Freunde

640 Alberus, Erasmus: **Die Fabeln:** die erweiterte Ausgabe von 1550 mit Kommentar sowie die Erstfassung von 1534/ hrsg. von Wolfgang Harms und Herfried Vögel in Verb. mit Ludger Lieb. TÜ: Niemeyer, 1997. 412 S.: Faks. (Frühe Neuzeit; 33)

641 Arnhardt, Gerhard; Reinert, Gerd-Bodo: **Philipp Melanchthon:** Architekt des neuzeitlich-christlichen deutschen Schulsystems; Studienbuch. Donauwörth: Auer, 1997. 298 S.: Ill. (Reihe Geschichte und Reflexion)

642 Arnold, Matthieu: **Jeux de miroirs:** Mélanchthon d'après Luther. PL 45 (1997), 168-192.

643 Bahn, Peter: **Das Haus am Brettener Marktplatz:** biographische Notizen zu Herkunft und Familie Philipp Melanchthons. In: 02, 9-28: Ill.

644 Bauer, Barbara: **Die göttliche Ordnung in der Natur und Gesellschaft:** die Geschichtsauffassung im »Chronicon Carionis«. In: 059, 217-229.

645 Bauer, Barbara: **Gott, Welt, Mensch und Sterne in Melanchthons »Initia doctrinae physicae«.** In: 059, 149-172.

646 Bauer, Barbara: **Die Rhetorik des Streitens:** ein Vergleich der Beiträge Philipp Melanchthons mit Ansätzen der modernen Kommunikationstheorie. Rhetorica 14 (Berkeley, CA 1996), 37-71.

647 Behrends, Rainer: **»Vivitur ingenio caetera mortis erunt«:** Philipp Melanchthon in Bildnissen des 16. Jahrhunderts. In: 072, 115-140: Ill.

648 Berwald, Olaf: **Philipp Melanchthons Rhetoriklehrbücher.** In: 059, 111-122.

649 Beutel, Albrecht: **Praeceptor Germaniae – Doctor ecclesiae:** zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons. Neue Zürcher Zeitung (1997) Nr. 38 (15./16. Februar), 49 f.

650 Beuttenmüller, Otto: **Nachfahren Philipp Melanchthons:** eine genealogische Sammlung/ erg. und bearb. von Peter Bahn. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 224 S.

651 Beyer, Michael: **Philipp Melanchthon und Leipzig 1518 bis 1539.** In: 072, 21-28.

652 Beyer, Michael: **Zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons.** ZDZ 51 (1997), 7. (Kalenderblatt)

653 Borzsák, István: **Melanchthon születésének ötszázadik évfordulójára** (Zur 500-Jahrfeier der Geburt Melanchthons). Credo 3 (BP 1997) Heft 3/4, 21-28.

654 Bräuer, Siegfried: **»... einige aber sind natürliche, andere göttliche, wieder andere teuflische ...«:** Melanchthon und die Träume. In: 053, 69-98: Ill.

655 Brecht, Martin: **Philipp Melanchthon und Georg III. von Anhalt, Coadjutor in geistlichen Sachen zu Merseburg.** In: 080, 57-66.

656 Bümlein, Klaus: **Philipp Melanchthon und seine Freunde in der Rheinpfalz.** BlPfKG 64 (1997), 21-40: Ill.

657 Czembor, Szymon: **Filip Melanchton** (Philipp Melanchthon). Kalendarz ewangelicki 111 (Bielsko 1997), 171-180.

658 Czenthe, Miklós: **Melanchthon levele Nádasdy Tamásnak (1537)** (Melanchthons Brief an Tamás Nádasdy [1537]). Credo 3 (BP 1997) Heft 1/2, 19-25: Faks.

659 Dingel, Irene: **Melanchthons Einigungsbemühungen zwischen den Fronten:** der Frankfurter Rezeß. In: 069, 119-141.

660 Dipple, Geoffrey: **Antifraternalism and anticlericalism in the German Reformation:** Johann Eberlin von Günzburg and the campaign against the friars. Aldershot: Scolar press; Brookfield, VT: Ashgate, 1996. X, 244 S. (St. Andrews studies in Reformation history)

661 Emden, Horst: **Daniel Greser:** ein Weilburger erlebt die Reformation. In: 014, 17-26.

662 Emden, Horst: **Philipp Melanchthon und Graf Philipp III.** In: 014, 8-15: Ill.

663 Engelhardt, Klaus: **Dank und Ausblick:** Festakt zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 19 f.

664 Engelhardt, Klaus: **Predigt im Gottesdienst zum 500. Geburtstag Melanchthons (Hebräer 13, 7-9):** ökumenischer Festgottesdienst in der Stiftskirche in Bretten, 16. Februar 1997. In: 067, 1 f.

665 Feld, Helmut: **Die Tübinger Universitätstheologie im Urteil Melanchthons.** In: 070, 87-100: Ill.

666 Fleischmann-Bisten, Walter: **Melanchthon und Luther:** kollegiale Freundschaft im Dienste der Reformation. In: 081, 39-43.

667 Förstel, Christian: **Die griechische Grammatik Melanchthons.** In: 059, 35-56.

668 Fónyad, Pál: **Az egyetemi oktatás kérdése Melanchthonnál** (Die Frage der universitären Forschung bei Melanchthon). LP 72 (1997) Heft 6, 209-211.

669 Fónyad, Pál: **A vizitáció kérdése Melanchthonnál** (Die Frage der Visitation bei Melanchthon). LP 72 (1997), 162-164.

670 Frank, Günter: **Melanchthons Dialektik und die Geschichte der Logik.** In: 059, 125-145.

671 Frey, Siegfried: **Philipp Melanchthon:** Lehrer Deutschlands – Lehrer Europas. In: 068, 3-5.

672 Gamber, Ortwin: **Der Plattner und Büchsenmeister Georg Schwartzerdt.** In: 02, 105-110: Ill.

673 Haas, Dieter: **Melanchthon im Kinderbuch.** In: 068, 73-76: Ill.

674 Hajduk, Andrej: **Melanchthons Beziehungen zur Slowakei.** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 143-156.

675 Hasse, Hans-Peter: **Die Beziehungen Philipp Melanchthons nach Leipzig 1550 bis 1560.** In: 072, 51-64: Ill.

676 Haustein, Jörg: **»Auch die Heiligen der Reformation sind Sünder gewesen«:** Melanchthons Rolle im innerevangelischen Disput. In: 081, 36-38.

677 Haustein, Jörg: **Melanchthon und die katholische Kirche.** In: 069, 77-95.

678 Helm, Jürgen: **Die Galenrezeption in Philipp Melanchthons »De anima« (1540-1552).** Medizinhistorisches Journal 31 (1996), 298-321.

679 Helm, Jürgen: **Zwischen Aristotelismus, Protestantismus und zeitgenössischer Medizin:** Melanchthons Lehrbuch »De anima«. In: 059, 175-191.

680 Hochschild, Ralph; Schröder, Joachim: **Annäherungen an Melanchthon:** ein fächerverbindendes Unterrichtskonzept (Latein/evangelische Religion) für Klasse 8. In: 068, 64-72: Ill.

681 Hoeffel, Michel: **Philipp Melanchthon und Europa:** Grußwort beim Festakt zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 13.

682 Hünerbein, Kurt: **Die ökumenische Bedeutung Philipp Melanchthons (1497-1560).** Bausteine für die Einheit der Christen 37 (1997) Heft 146, 2-9.

683 Hummel, Karl-Martin: **Was eine Freundschaft leisten kann:** ein Beispiel; Philipp Melanchthon und Ambrosius Blarer. In: 068, 57-63.

684 Imre, Mihály: **Antik-humanista és reformátori szemlélet szintézise Melanchthon retorikájában** (Die Synthese der antik-humanistischen und reformatorischen Anschauung in der Rhetorik Melanchthons). Credo 3 (BP 1997) Heft 3/4, 29-37.

685 Jäger, Roland: **Melanchthon-Medaillen des 16. bis 19. Jahrhunderts in der Münzsammlung der Universität Leipzig.** In: 072, 141-144: Ill.

686 Janssen, Wibke: **Philipp Melanchthon (1497-1560).** In: 099, 42-47.

687 Jensen, Kristian: **Die lateinische Grammatik Melanchthons:** Hintergrund und Nachleben. In: 059, 59-99.

688 Jeziorowski, Jürgen: **Der Mann neben Luther:** das bevorstehende Melanchthon-Jubiläum weckt notwendige Erinnerung. LM 35 (1996) Heft 12, 28.

689 Jeziorowski, Jürgen: **Zum Gespräch geboren:** Melanchthon-Gedenken in Bretten und Wittenberg. LM 36 (1997) Heft 4, 27.

690 Jung, Martin H.: 1497: **Philipp Melanchthon.** Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4 (1997), 15-23: Ill.

691 Karpp-Jacottet, Sylvie: **Melanchthon-Bildnisse auf Einbänden des 16. Jahrhunderts.** In: 072, 147-152: Ill.

692 Kišš, Igor: **Melanchthonov význam pre reformáciu a cirkev dnes.** (Melanchthons Bedeutung für die Reformation und die Kirche heute). EP 87 (1997) Heft 11, 6.

693 Kneffel, Heidelore: **Philipp Melanchthons Beziehungen zu Nordhausen, insbesondere zu Michael Meyenburg:** eine Spurensuche. Teil 1. Jahrbuch des Landkreises Nordhausen (1996), 45-78: Ill.

694 Korsch, Dietrich: **Gebildeter Glaube:** Philipp Melanchthon als Pädagoge. In: 053, 33-52: Ill.

695 Korthaase, Werner: **Philipp Melanchthon – der Praeceptor Germaniae und sein Einfluß auf das Bildungswesen in Böhmen und Mähren.** In: 051, 97-140.

696 Kraye, Jill: **Melanchthons ethische Kommentare und Lehrbücher.** In: 059, 195-214.

697 Kremers, Helmut: **Als hätten sie in den Himmel gesehen:** das Leben des Philipp Melanchthon. LM 36 (1997) Heft 2, 5-9: Portr.

698 Leonhardt, Jürgen: **Melanchthon als Verfasser** von Lehrbüchern. In: 059, 13-32. [Vgl. LuB 1998, Nr. 699]

699 Leonhardt, Jürgen: **Melanchthon als Verfasser von Schulbüchern.** In: 071, 147-160: Ill. [Kurzfassung von LuB 1998, Nr. 698]

700 Leonhardt, Jürgen: **Nachtrag zur Grammatik:** Melanchthons lateinische Metrik. In: 059, 103-107.

701 **Luthers Leute/** Hrsg.: LuiSa – Luther in Sachsen-Anhalt GmbH; Redaktion/Text: Klaus Schäfer; Vorwort: Reinhard Höppner. Magdeburg: Druckerei Mundschenk, [1996]. 8 unpag. S.: Ill.

702 Mahrenholz, Jürgen Christian: **Zur Linken des Herrn:** Philipp Melanchthon und die Fürsten von Anhalt. LM 36 (1997) Heft.9, 20 f: Ill.

703 Małłek, Janusz: **Filip Melanchthon i Prusy:** w 500 rocznicę urodzin (Philipp Melanchthon und das polnische Preußen: zum 500. Geburtstag). In: 077, 9-18.

704 Marquard, Reiner: **Philipp Melanchthon und Mathias Grünewald.** ZKG 108 (1997), 295-308.

705 Martin, Wolfgang: **Das Schulwesen in Bretten in den Kinderjahren Melanchthons.** In: 02, 47-65: Ill.

706 Meerhoff, Kees: **The significance of Philipp Melanchthon's rhetoric in the Renaissance.** In: Renaissance rhetoric/ hrsg. von Peter Mack. Basingstoke: Macmillan, 1994, 46-92.

707 Melanchthon, Philipp: **Enarratio secundae tertiaeque partis Symboli Nicaeni (1550)/** hrsg. und eingel. von Hans-Peter Hasse. GÜ: GVH, 1996. 220 S.: Ill. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 64)

708 [Melanchthon, Philipp]: **Gebete des Reformators Philipp Melanchthon (1497-1560)/** übers., bearb. und eingel. unter Mitarb. von Gerhard Weng durch Martin H. Jung. In: 060, 22-27.

709 [Melanchthon, Philipp]: **Gestaltungen von Gebeten in dankbarer und ehrfürchtiger Gottesliebe:** aus den Schriften des verehrungswürdigen Herrn Philipp Melanchthon, ausgewählt von Lukas Bacmeister aus Lüneburg ... (Formae precationum piarum [1563] ⟨dt.⟩)/ übers., eingel. und hrsg. von Gerhard Weng. Meldorf: [Selbstverlag] Weng, Kiel: Vervielfältigungsstelle der Christian-Albrechts-Universität, 1997. 104 S.: Ill.

710 [Melanchthon, Philipp]: **Glaube der den Zweifel besiegt:** ein Melanchthon-Text aus der Wittenberger Disputationspraxis (12. März 1541), aus dem Lateinischen (CR 12, 464-466) übersetzt/ übers. und erl. von Reinhard Schwarz. Lu 68 (1997), 52-54.

711 Melanchthon, Philipp: **Loci communes 1521:** lateinisch – deutsch (Loci communes rerum theologicarum, 1521)/ übers. und mit komment. Anm. vers. von Horst Georg Pöhlmann; hrsg. vom Luth. Kirchenamt der Vereinigten Evang.-Luth. Kirche Deutschlands, VELKD. 2., verb. Aufl. GÜ: GVH, 1997. 394 S.: Portr.

712 [Melanchthon, Philipp]: **Melanchthon deutsch/** hrsg. von Michael Beyer; Stefan Rhein; Günther Wartenberg. Bd. 1: **Schule und Universität, Philosophie, Geschichte und Politik.** L: EVA, 1997. 324 S. (Melanchthon deutsch: Übersetzungen aus dem Lateinischen und Frühneuhochdeutschen)

713 [Melanchthon, Philipp]: **Melanchthon deutsch/** hrsg. von Michael Beyer; Stefan Rhein; Günther Wartenberg. Bd. 2: **Theologie und Kirchenpolitik.** L: EVA, 1997. 311 S. (Melanchthon deutsch: Übersetzungen aus dem Lateinischen und Frühneuhochdeutschen)

714 [Melanchthon, Philipp]: **Philipp Melanchthon:** der Lehrer Deutschlands; ein biographisches Lesebuch/ von Hans-Rüdiger Schwab. Originalausgabe. M: dtv, 1997. 282 S. (dtv; 2415)

715 [Melanchthon, Philipp]: **Philipp Melanchthon:** der Lehrer Deutschlands; ein biographisches Lesebuch/ von Hans-Rüdiger Schwab. Originalausgabe. 2. Aufl. M: dtv, 1997. 282 S. (dtv; 2415)

716 Melanchthon, Philipp: **Rede über das unentbehrliche Band zwischen Schule und Predigtamt:** (1543) (De coniunctione scholarum ⟨dt.⟩)/ übers. von Michael Beyer; Günther Wartenberg. In: 060, 33-46.

717 Melanchthon, Philipp: **Undankbarkeit:** Texte aus seinen Briefen, Gedichten, Reden, Gebeten, Psalmenversifikationen, Postillen, Kommentaren, Auslegungen, ethischen, dogmatischen und apologetischen Schriften/ ausgew., übers. und erl. von Gerhard Weng. Meldorf: [Selbstverlag] Weng, Heide/Holstein: Druckerei Sund, 1997. 112 S.: Ill.

718 Melanchthon, Philipp: **Von vrsprung vnd Herkomen der Stat Torgaw / welche in den Landtaffeln Ptolomej (wie man helt) genennet wird Argelia.** In: 08, 36-40: Faks.

719 [Melanchthon, Philipp]: **Ein wahrhaftiges Urteil des hochgelehrten Philipp Melanchthon von D. Martin Luthers Lehre/** bearb. von Hartmut Hövelmann. Lu 68 (1997), 2 f.

720 **Melanchthon zeytung:** 500 Jahre Philipp Melanchthon/ Redaktion: Gabriele Meyer; Stefan Rhein. Ausgabe Nr. 3. [Pforzheim]: Pforzheimer Zeitung, [Esslinger]; Bretten: Rehberger, [1996]. 4 S.: Ill.: (Pforzheimer Zeitung, Beilage)

721 **Melanchthon zeytung:** 500 Jahre Philipp Melanchthon/ Redaktion: Gabriele Meyer; Stefan Rhein. Ausgabe Nr. 4. [Pforzheim]: Pforzheimer Zeitung, Esslinger, [1997]. 4 S.: Ill. (Pforzheimer Zeitung, Beilage)

722 **Melanchthon zeytung:** 500 Jahre Philipp Melanchthon/ Redaktion: Gabriele Meyer; Stefan Rhein. Ausgabe Nr. 5. [Pforzheim]: Pforzheimer Zeitung, Esslinger, [1997]. 4 S.: Ill. (Pforzheimer Zeitung, Beilage)

723 **Melanchthon zeytung:** 500 Jahre Philipp Melanchthon/ Redaktion: Gabriele Meyer; Stefan Rhein. Nachdruck der Ausgaben 1 bis 3. [Pforzheim]: Pforzheimer Zeitung, Esslinger; [Bretten]: Rehberger, [1997]. [12] S.: Ill. (Pforzheimer Zeitung, Beilage)

724 **Melanchthon-Zeitung 1997/** hrsg. vom Evang.-Luth. Dekanat Nürnberg; Redaktion: Ulrike Fritz. Nürnberg: Evang.-Luth. Dekanat, 1997. 38 S.: Ill.

725 Methuen, Charlotte: **The role of the heavens in the thought of Philipp Melanchthon.** Journal of the history of ideas 57 (Baltimore, MD 1996), 385-403.

726 Müller, Gerhard: **»Erkennet, daß der Herr Gott ist!«:** Philipp Melanchthon 16. 2. 1497 - 19. 4. 1560. DPfBl 97 (1997), 3-6.

727 Müller-Jahncke, Wolf-Dieter: **Philipp Melanchthon im Spiegel der Renaissance-Medaillen.** In: 057, 20-26.

728 Münchow, Christoph: **Melanchthon und seine Beziehungen zu Dresden.** Dresdner Neueste Nachrichten 7 (1997) Nr. 40 (17. Februar 1997), 12.

729 Neddermeyer, Uwe: **Kaspar Peucer (1525-1602):** Melanchthons Universalgeschichtsschreibung. In: 058, 69-101: Portr., Tab.

730 Noblesse-Rocher, Annie: **»Christ présent et agissant«:** une lettre de Mélanchthon sur la Cène. PL 45 (1997), 130-141.

731 Oestmann, Günther: **Johannes Stoeffler, Melanchthons Lehrer in Tübingen.** In: 070, 75-85: Ill.

732 Oestreicher, Paul: **Jeder Atemzug Gnade:** Philipp Melanchthon, unser Bruder im Geiste. LM 36 (1997) Heft 9, 22 f.

733 Opala, Robert: **Filip Melanchton:** karty z życiorysu (Philipp Melanchthon: Seiten aus seinem Lebenslauf). Teologia i ambona 15 (Wisła 1997), 8-14.

734 **Philipp Melanchthon/** hrsg. Stefan Rhein in Zsarb. mit Dieter Haas; Eugen Engelsberger; Otto Werner; Friedericke Bachmeier-Schnitzler. Wittenberg: Drei Kastanien, 1997. 59 S.: Ill., Faks. (Biographien zur Reformation)

735 Pöhlmann, Horst Georg: **Vorkämpfer, nicht Buchhalter:** Philipp Melanchthon und seine Bedeutung für die Gegenwart. LM 36 (1997) Heft 2, 2-4: Faks., Portr. – Bespr.: Rothe, Berthold: LM 36 (1997), Heft 4, 34.

736 Pohlke, Reinhard: **Melanchthon und sein Griechischlehrer Georg Simler:** zwei Vermittler des Griechischen in Deutschland. In: 070, 39-61: Ill.

737 Probst, Veit: **Melanchthons Studienjahre in Heidelberg.** In: 070, 19-38: Ill.

738 Reck, Karl-Heinz: **Melanchthon und die Politik:** Grußwort beim Festakt zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 8 f.

739 Reich, Ulrich: **Mathematik zu Melanchthons Geburtszeit.** In: 02, 67-85: Ill.

740 Reuss, András: **Az ismeretlen és aktuális Philipp Melanchthon (1497-1560):** születésének 500. évfordulóján (Der unbekannte und aktuelle Philipp Melanchthon: zum 500. Geburtstag). Credo 3 (BP 1997) Heft 1/2, 8-18.

741 Rhein, Stefan: **Buchdruck und Humanismus:** Melanchthon als Korrektor in der Druckerei des Thomas Anshelm. In: 070, 63-74: Ill.

742 Rhein, Stefan: **Melanchthon als Lehrer Europas.** In: 068, 5-10.

743 Rhein, Stefan: **Melanchthon als »Zierde Europas«:** eine Spurensuche. In: 053, 53-68: Ill.

744 Rhein, Stefan: **Melanchthon und Europa:** eine Spurensuche. In: 069, 46-61.

745 Rhein, Stefan: **Philipp Melanchthon (1497-1560):** der Humanist unter den Reformatoren. In: 060, 3-8.

746 Rhein, Stefan: **»Ein wunderbares Vergnügen«:** Philipp Melanchthon und die Münzen. In: 057, 11-19.

747 Riehm, Heinrich: **Melanchthons Beitrag zur Gottesdienstgestaltung:** grundsätzliche Überlegungen und praktische Hilfen. In: 060, 9-21.

748 Rogge, Joachim: **Die Stimme Melanchthons zum Bildungsauftrag der Kirche heute.** In: 080, 37-46.

749 Rupp, Horst F.: **Humanist – Theologe – Praeceptor Germaniae:** 500 Jahre Philipp Melanchthon. In: 071, 9-32: Ill.

750 Rupp, Horst F.: **Philipp Melanchthon:** Pädagogik zwischen Humanismus und Reformation. In: 068, 11-22: Ill.

751 Schäfer, Rolf: **Melanchthon zwischen den Konfessionen.** (1997). In: 069, 142-159.

752 Scheible, Heinz: **Melanchthon:** eine Biographie. M: Beck, 1997. 294 S. – Bespr.: Böcher, Otto: BlPfKG 64 (1997), 463 f = Ebernburg-Hefte 31 (1997), 125 f; Rupp, Horst F.: ZKG 108 (1997), 385-387.

753 Scheible, Heinz: **Melanchthon als akademischer Lehrer:** Einführung in das Arbeitsgespräch »Melanchthon in seinen Schülern«. In: 058, 13-30: Portr.

754 Scheible, Heinz: **Mélanchthon et Bucer** (Melanchthon und Bucer ⟨franz.⟩)/ übers. von Philippe Cardon. PL 45 (1997), 142-167. [Vgl. LuB 1995, Nr. 614; LuB 1997, Nr. 691]

755 Scheible, Heinz: **Melanchthons Bedeutung für Kirche und Kultur:** Rede nach der Verleihung des Preises, Bretten, Stiftskirche, 16. Februar 1997. In: 067, 35-40.

756 Scheible, Heinz: **Melanchthons Sorge um die Diaspora.** EvD 66 (1997), 9-25.

757 Scheible, Heinz: **Philipp Melanchthon, der Reformator neben Luther.** In: 069, 7-45.

758 Scheible, Heinz: **Die Verantwortung des Christen:** Melanchthon als Kirchenpolitiker. In: 053, 119-138 S.: Ill.

759 Scheible, Heinz: **Wolfgang Musculus und Philipp Melanchthon.** In: 0106, 188-197.

760 Schilling, Johannes: **So ist nu ein christlich, hertzlich Gebet der heiligste Gottesdienst:** Melanchthon als Beter. In: 053, 99-118: Ill.

761 Schlechter, Armin: **Zeittafel.** [Melanchthon]. In: 070, 13-18: Ill.

762 Schmidt, Günter R.: **Grundlagen der Pädagogik Melanchthons.** In: 051, 17-25.

763 Schröder, Richard: **»Wir sind zum wechselseitigen Gespräch geboren« – Philipp Melanchthon, der andere Wittenberger Reformator:** Festvortrag zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 14-18.

764 Schuster, Robert: **Anfangsunterricht in der Schule Melanchthons.** In: 068, 31-35.

765 Schweizer Rolf: **Kirchenmusikalische Anregungen für das Melanchthon-Jubiläum.** In: 060, 28-32.

766 Schwendemann, Wilhelm; Stahlmann, Matthias: **Reformation und Humanismus in Europa:** Philipp Melanchthon und seine Zeit; eine Einführung mit Praxisentwürfen für den Unterricht. S: Calwer, 1997. 112 S.: Ill. (Calwer Materialien)

767 Schwendemann, Wilhelm: **Melanchthon und Calvin:** Glaube und Bildung. In: 0109, 307-332.

768 Schwendemann, Wilhelm: **Philipp Melanchthon:** das humanistische Bildungsprogramm der Reformation. In: 068, 22-30: Ill.

769 Schwinge, Gerhard: **Melanchthons Wahlspruch und Melanchthons Wappen.** Lu 68 (1997), 4-11.

770 Skowronek, Alfons: **Drugi po Lutrze** (Der Zweite nach Luther). Jednota 41 (WZ 1997) Heft 2, 5-7.

771 Slenczka, Reinhard: **Melanchthon und die orthodoxe Kirche des Ostens.** In: 069, 96-118.

772 Sternhagen, Eick: **Melanchthon, der Reformator:** Jubiläumsschrift zum Melanchthonjahr '97. Sinzheim: Pro-Universitate, 1997. 66 S. (Uni-Schriften: Theologie)

773 Tazbir, Janusz: **Filip Melanchton w pamięci Polsków** (Philipp Melanchthon in der Erinnerung der Polen). ORP 40 (1996), 5-16.

774 Teufel, Erwin: **Der größte der Männer um Luther:** Ansprache beim Festakt zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 5-7.

775 Uglorz, Manfred K.: **Filip Melanchton – przyjaciel Lutra:** w 500. rocznicę wrodzin (Philipp Melanchthon – ein Freund Luthers: zum 500. Geburtstag). Zwiastun (Bielsko 1997) Heft 4, 8-10.

776 Uglorz, Manfred: **Filipa Melanchtona dobro własne w Wyznaniu Augsburgskim** (Der Eigenanteil Philipp Melanchthons an der Augsburgischen Konfession). Teologia i ambona 15 (Wisła 1997), 8-14.

777 Uhlig, Eckehard: **Philipp Melanchthon in der neueren deutschen Literatur.** In: 068, 36-47.

778 Veselý, Daniel; Hajduk, Andrej: **Filip Melanchthon.** Liptovský Mikuláš: Tranoscius, 1997. 200 S.

779 Veselý, Daniel: **Filip Melanchthon:** reformátor, humanista a ne ordinovaný teológ (Philipp Melanchthon: Reformator, Humanist und nichtordinierter Theologe). EP 87 (1997) Heft 17, 6.

780 Vetter, Erwin: **Wer war Frau Katharina Melanchthon?:** Rede bei der Verleihung des Melanchthonpreises an Dr. Heinz Scheible, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 24-26.

781 Wartenberg, Günther: **Fürst und Reformator:** zum Verhältnis zwischen Philipp Melanchthon und Georg III. von Anhalt. In: 080, 47-57.

782 Wartenberg, Günther: **Philipp Melanchthon in Leipzig.** Universität Leipzig: Mitteilungen und Berichte für die Angehörigen und Freunde der Universität Leipzig (1996) Heft 8, 11: Portr.

783 Wartenberg, Günther: **Philipp Melanchthon und Johannes Pfeffinger.** In: 072, 41-50: Ill.

784 Wengert, Timothy J.: **Georg Major (1502-1574):** defender of Wittenberg's faith and Melanchthonian exegete. In: 058, 129-156: Portr.

785 Wengert, Timothy J.: **Law and gospel:** Philip Melanchthon's debate with John Agricola of

Eisleben over poenitentia. Grand Rapids, MI: Baker; Carlisle, Cumbria: Paternoster, 1997. 231 S. (Text & studies in Reformation & Post-Reformation thought)

786 Wengert, Timothy J.: **The scope and contents of Philip Melanchthon's Opera omnia, Wittenberg, 1562-1564.** ARG 88 (1997), 57-76: Zusammenfassung, 76.

787 Wetzel, Richard: **Melanchthons Verdienste um Terenz unter besonderer Berücksichtigung »seiner« Ausgaben des Dichters.** In: 070, 101-126: Ill.

788 Wiater, Werner: **»Es sollen die Kirch und Schul gleiche Lehr haben«:** Staat, Kirche und Schule bei Philipp Melanchthon. In: 051, 72-84.

789 Wiedenhofer, Siegfried: **Der römische Katholizismus und Melanchthon.** In: 069, 62-76.

790 Woitkowitz, Torsten: **Die Freundschaft zwischen Philipp Melanchthon und Joachim Camerarius.** In: 072, 29-39: Ill.

791 Wollersheim, Heinz-Werner: **Philipp Melanchthon und die Organisation des protestantischen Schulwesens in Sachsen.** In: 071, 49-80: Ill.

792 Wriedt, Markus: **Zwischen Angst und Zuversicht:** Melanchthon als Mensch des 16. Jahrhunderts. In: 053, 9-32: Ill.

793 Würfel, Maria: **Melanchthon-Bildnisse:** ein Spiegel seines Lebens? In: 068, 47-57: Ill.

794 Zorzin, Alejandro: **Felipe Melanchthon (1497-1560):** el reformador laico (Philipp Melanchthon [1497-1560]: Laie und Reformator). In: 0108, 85-121.

c) Altgläubige

795 Abbellán, José Luis: **Erasmo, Lutero y San Ignacio** (Erasmus, Luther und St. Ignatius). Anuario del Instituto Ignacio de Loyola (San Sebastian 1996), 127-137.

796 **Acta des Karmelitenprovinzials Andreas Stoss (1534-1538)/** hrsg. von Adalbert Deckert; Matthäus Hösler. Roma: Carmelitane, 1995. XXXVII, 506 S. L". (Archivum Historicum Carmelitanum; 5)

797 Bäumer, Remigius: **Nausea, Friedrich.** In: 061, 775 f.

798 **Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648:** ein biographisches Lexikon/ hrsg. von Erwin Gatz unter Mitw. von Clemens Brodkorb. B: Duncker & Humblot, 1996. XCVI, 871 S.: Ill., Kt. L 15+".

799 Brosseder, Johannes: **Johannes Gropper (1503-1559).** In: 099, 57-60.

800 **Flugschriften gegen die Reformation (1518-1524)/** hrsg. von Adolf Laube unter Mitarb. von Ulman Weiß. B: Akademie, 1997. VIII, 879 S.

801 Frank, Günter: **Veit Amerbach (1503-1557):** von Wittenberg nach Ingolstadt. In: 058, 103-128.

802 Henze, Barbara: **Aus Liebe zur Kirche Reform:** die Bemühungen Georg Witzels (1501-1573) um die Kircheneinheit. MS: Aschendorff, 1995. VIII, 430 S.: Ill. (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte; 133) – Zugl.: FR, Univ., Diss., 1992/93.

803 King, Margaret L.: **Standhafte Klosterfrauen** (Women of the Renaissance [(dt.) 1993, Auszug]). In: 020, 50-54.

804 Ortega, Mariano Martín: **450 años del Concilio de Trento (1545-1563).** Religión y cultura 41 (Madrid 1995) Heft 193, 245-279.

805 Roesgen, Manfred von: **1545:** Kardinal Albrecht von Brandenburg und die Kultur- und Geistesgeschichte der Renaissance. Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2 (1995), 27-40: Ill.

806 Schlüter, Theodor: **Theologen um Johann Gropper und die Opposition gegen Hermann von Wied.** In: 099, 61-71.

807 Smolinsky, Heribert: **Wolfgang Musculus und die Römische Kirche:** der Streit mit Johannes Cochläus. In: 0106, 173-187.

d) Humanisten

808 Akerboom, T[heodorus] H. M.: **Vrije wil en/of genade:** presentatie van een theologie-historisch onderzoek naar het dispuut tussen Erasmus en Luther over de (on)vrijheid van het menselijk willen (Freier Wille und/ oder Gnade: Präsentation einer theologiegeschichtlichen Untersuchung über den Disput zwischen Erasmus und Luther über die [Un]Freiheit des menschlichen Willens). LuBu 5 (1996), 78-92: Zusammenfassung, 92.

809 Akerboom, Theodorus H. M.: **Vrije wil en/of genade:** een theologie-historisch onderzoek naar het dispuut tussen Erasmus en Luther over de (on)vrijheid van het manselijke willen (Freier Wille und/oder Gnade: eine theologiegeschichtliche Untersuchung zur Diskussion zwischen Erasmus und Luther über die [Un]freiheit des menschlichen Willens). Nijmegen: [Selbstverlag], 1995. IX, 498 S. – Zugl.: Amsterdam, Univ., Diss., 1995.

810 Asendorf, Ulrich: **Diversa, non contraria:** Johann Sturm und der christliche Humanismus. LM 36 (1997) Heft 2, 9 f.

811 Augustijn, Cornelis: **Die Ekklesiologie des Erasmus.** (1969). In: 05, 73-93.

812 Augustijn, Cornelis: Erasmus, Gerard Geldenhouwer und die religiöse Toleranz. (1978). In: 05, 112-137.

813 Augustijn, Cornelis: **Erasmus' Schrift über die Fastengebote 1522.** (1982). In: 05, 220-232.

814 Augustijn, Cornelis: **Erasmus und die Devotio moderna.** (1988). In: 05, 26-37.

815 Augustijn, Cornelis: **Erasmus und Farel in Konflikt.** (1983). In: 05, 233-241.

816 Augustijn, Cornelis: **Erasmus und Menno Simons.** (1986). In: 05, 339-351.

817 Augustijn, Cornelis: **Erasmus und seine Theologie:** hatte Luther recht? (1987). In: 05, 293-310.

818 Augustijn, Cornelis: **Humanisten auf dem Scheideweg zwischen Luther und Erasmus.** (1985). In: 05, 154-167.

819 Augustijn, Cornelis: **Hutten und Erasmus:** Expostulatio und Spongia. (1982). In: 05, 168-193.

820 Augustijn, Cornelis: **Hyperaspistes 2:** der Dialog zwischen Erasmus und Luther. (1990). In: 05, 277-292.

821 Augustijn, Cornelis: **Das Problem der initia Erasmi.** (1969). In: 05, 3-25.

822 Augustijn, Cornelis: **Die Stellung der Humanisten zur Glaubensspaltung 1518-1530.** (1980). In: 05, 141-153.

823 Augustijn, Cornelis: **Vir duplex:** deutsche Interpretationen von Erasmus. (1988). In: 05, 311-321.

824 Béres, Tamás: **Luther és Erasmus vitája Luther szolga akaratról szóló művében** (Der Streit zwischen Luther und Erasmus in Luthers Schrift vom unfreien Willen). Credo 3 (BP 1997) Heft 3/4, 38-43.

825 Biermann, Andreas: **Erasmus und die klevische Kirchenpolitik:** der wiederentdeckte Katechismus der Kirchenordnung von 1532. In: 06, 15-55: Faks.

826 Carrington, Laurel: **The boundaries between text and reader:** Erasmus's approach to reading Scripture. ARG 88 (1997), 5-22: Zusammenfassung, 21 f.

827 Dickens, A[rthur] G[eoffrey]; Jones, Whitney, R. D.: **Erasmus the reformer.** LO: Methuen, 1994. XIV, 367 S.: Ill. L 115-147+".

828 Dobbeler, Axel von: **Erasmus von Rotterdam:** Standfestigkeit ist nicht: immer dasselbe sagen. DPfBl 96 (1996), 648-650.

829 [Erasmus Roterodamus, Desiderius]: **Colloquies** (Colloquia familiaria ⟨engl.⟩)/ übers. und erl. von Craig R. Thompson. [Teilbd. 1]. Toronto; Buffalo; LO: University of Toronto, 1997. XLIX, 618 S.: Ill. (Collected works of Erasmus; 39)

830 [Erasmus Roterodamus, Desiderius]: **Colloquies** (Colloquia familiaria ⟨engl.⟩)/ übers. und erl. von Craig R. Thompson. [Teilbd. 2]. Toronto; Buffalo; LO: University of Toronto, 1997. XIV S., S. 619-1227: Ill. (Collected works of Erasmus; 40)

831 Grane, Leif: **Erasmus und Luther vor dem Streit 1524/25.** In: 0104, 9-25.

832 Guggisberg, Hans R.: **Sebastian Castellio 1515-1563:** Humanist und Verteidiger der religiösen Toleranz im konfessionellen Zeitalter. GÖ: V&R, 1997. IX, 353 S.: Ill.

833 Hoffmann, Manfred: **Rhetoric and theology:** the hermeneutic of Erasmus. Toronto; Buffalo; LO: University of Toronto, 1994. 314 S.

834 Honée, Eugène: **Luther in relatiej tot het bijbels humanisme** (Luthers Beziehung zum Bibelhumanismus). Schrift 166 (Baarn; Kampen 1996) Nr. 28, 121-124.

835 Hünerbein, Kurt: **Aktuelle Züge im »Handbüchlein des Christlichen Streiters« des Erasmus von Rotterdam.** Bausteine für die Einheit der Christen 37 (1997) Heft 148, 21-26.

836 Noe, Alfred: **Der Einfluß des italienischen Humanismus auf die deutsche Literatur vor 1600:** Ergebnisse jüngerer Forschung und ihre Perspektiven. TÜ: Niemeyer, 1993. 435 S. L 21+". (Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur; 5: Sonderheft)

837 [Pirckheimer, Willibald]: **Willibald Pirckheimers Briefwechsel.** Bd. 4/ unter Verwendung der Vorarb. von Emil Reicke; Josef Pfanner bearb. und hrsg. von Helga Scheible. M: Beck, 1997. XXXIII, 560 S.

838 Rhein, Stefan: **Johannes Stigel (1515-1562):** Dichtung im Umkreis Melanchthons. In: 058, 31-49: Portr.

839 Schäfer, Bärbel: **Johann Stigels antirömische Epigramme.** In: 058, 51-68.

840 Spitz, Lewis W.: **The course of German humanism.** (1975). In: 090, II, 1-76.

841 Spitz, Lewis W.: **Erasmus as reformer.** (1971). In: 091, II, 48-62; 132-136.

842 Spitz, Lewis W.: **Humanism and the protestant Reformation.** (1988). In: 090, IX, 380-411.

843 Spitz, Lewis W.: **Humanism in Germany.** (1990). In: 090, V, 202-219.

844 Spitz, Lewis W.: **Luther and German humanism.** (1985). In: 090, VIII, 69-94.

845 Spitz, Lewis W.: **The Renaissance:** humanism and humanism research (Humanismus/Humanismusforschung. [TRE 15 ⟨1986⟩] ⟨engl.⟩). In: 090, I, 1-40.

846 Thompson, Bard: **Humanists and reformers:** a

history of the Renaissance and Reformation. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1996. X, 742 S.: 48 Tfn.: Ill., Portr., Faks.

847 Wartenberg, Günther: **Georgius Agricola und die geistigen Auseinandersetzungen seiner Zeit.** In: Georgius Agricola – 500 Jahre: wissenschaftliche Konferenz vom 25.-27. März 1994 in Chemnitz, Freistaat Sachsen, veranstaltet von der Technischen Universität Chemnitz-Zwickau und der Georg-Agricola-Gesellschaft zur Förderung der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik/ hrsg. von Friedrich Naumann. BL; Boston; B: Birkhäuser, 1994, 62-71.

e) Thomas Müntzer und Bauernkrieg

848 Brady, Thomas A., Jr.: **German civic humanism?:** critique of monarchy and refashioning of history in the shadow of German peasants war (1525). In: 079, 41-55.

849 Bräuer, Siegfried: **Der Hüttenmeister Christoph Meinhard in Eisleben und seine Beziehung zu Thomas Müntzer.** In: 017, 211-236.

850 **Der deutsche Bauernkrieg/** hrsg. von Horst Buszello; Peter Blickle; Rudolf Endres. 3., bibliogr. erg. Aufl. PB; M; W; ZH: Schöningh, 1995. 445 S.: Ktn., Tab. (UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher; 1275) [Siehe LuB 1986, Nr. 028]

851 Goertz, Hans-Jürgen: **Weder Knecht noch Herr – nur Brüder:** Antiklerikalismus der aufständischen Bauern. In: 026, 63-74.

852 [Melanchthon, Philipp] Melanchthon, Felipe: **La historia de Tomás Müntzer, el iniciador de la sublevación en Turingia – muy útil de leer** (Die Historie Thomas Müntzers, des Anfängers des thüringischen Aufruhrs, sehr nützlich zu lesen ⟨span.⟩). In: 0108, 123-144.

853 Nitschke, Peter: **Staatsräson kontra Utopie?:** von Thomas Müntzer bis zu Friedrich II. von Preußen. S; Weimar: Metzler, 1995. XI, 320 S.

854 Reid, Darrel R.: **Luther, Müntzer and the Last day:** eschatological hope, apocalyptic expectations. Mennonite quarterly review 69 (Goshen, IN 1995), 53-74.

855 Seebaß, Gottfried: **Bauernkrieg und Täufertum in Franken.** (1974). In: 089, 186-202.

856 Seebaß, Gottfried: **Reich Gottes und Apokalyptik bei Thomas Müntzer.** (1991). In: 089, 165-185.

857 Straube, Manfred: **»ufrur« und »emporung« im Nordharzgebiet im Zeichen von Reformation und Bauernkrieg.** In: 030, 633-653: Ill.

858 Tode, Sven: **Stadt im Bauernkrieg 1525:** strukturanalytische Untersuchungen zur Stadt im Raum anhand der Beispiele Erfurt, Mühlhausen/Thür., Langensalza und Thamsbrück. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1994. 375 S.: Tab. L 96 f+". – Zugl.: HH, Univ., Diss., 1993.

859 Vogler, Günter: **Müntzer, Thomas.** In: 061, 547-550.

860 Vogler, Günter: **Reichsvorstellungen im Umkreis des Bauernkrieges.** In: 03, 23-41.

f) »Schwärmer« und Täufer

861 Boyd, Stephen B.: **Pilgram Marpeck:** his life and social theology. MZ: von Zabern, 1992. X, 200 S. L 29 f+" (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 147: Abt. Religionsgeschichte) – Überarb. Harvard, Divinity School, Diss. [Vgl. LuB 1995. Nr. 688]

862 Bubenheimer, Ulrich: **Aspekte der Karlstadtrezeption von der Reformation bis zum Pietismus im Spiegel der Schriften Karlstadts zur Gelassenheit.** In: 017, 405-426: Ill.

863 Cornfield, Thomas: **Luther, Paracelsus, and the Spirit.** AnA: UMI, 1996. 335 S. (MS). – Chicago, IL, University of Chicago, Ph. D., 1996.

864 Dipple, Geoffrey: **»Yet, from time to time there were men who protested against these evils«:** anabaptism and medieval heresy. In: 075, 123-137.

865 Fauth, Dieter: **Apokalyptik in der frühen Reformation.** Entwurf (1997) Heft 2, 49-53: Ill.

866 Goertz, Hans-Jürgen: **Zucht und Ordnung in nonkonformistischer Manier:** Kleruskritik, Kirchenzucht und Sozialdisziplinierung in den Bewegungen der Täufer. (1994). In: 026, 103-114. [Vgl. LuB 1996: Nr. 572]

867 Haas, Alois M[aria]: **Der Kampf um den Heiligen Geist:** Luther und die Schwärmer. In: 028, 11-35.

868 Hayden-Roy, Patrick: **The inner word and the outer world:** a biography of Sebastian Franck. NY; Washington, D.C.; Baltimore; San Francisco; Bern; F; B; W; P: Lang, 1994. 213 S. (Renaissance and baroque: studies and texts; 7)

869 Joestel, Volkmar: **Magister Bonifatius von Roda:** ein Wittenberger Mathematiker und Bekannter Karlstadts. In: 017, 197-209.

870 Kobelt-Groch, Marion: **Unter Zechern, Spielern und Häschern:** Täufer im Wirtshaus. In: 07, 111-126.

871 Koyré, Alexandre: **Mistycy, spirytualiści, alchemicy niemieccy XVI wieku:** K. Schwenkfeld – S. Franck – Paracelsus – W. Weigel (Mystiques, spirituels, alchemistes du 16e siècle allemand ⟨poln.⟩)/ übers. und bearb. von Leszek Brogowski. Gdańsk: Słowo/obraz, 1995. 266 S. L 9-17+".

872 Kuntz, Paul G.: **Der Sittenkodex eines radikalen Reformators:** Paracelsus und die Zehn Gebote. In: 017, 237-246.

873 Lienhard, Marc: **Die Grenzen der Toleranz:** Martin Luther und die Dissidenten seiner Zeit. In: 07, 127-134.

874 Looß, Sigrid: **Annotationes über die nachgelassene Familie des Andreas Bodenstein aus Karlstadt.** In: 017, 189-195.

875 McLaughlin, R. Emmet: **The freedom of spirit, social privilege, and religious dissent:** Caspar Schwenckfeld and the Schwenkfelder. Baden-Baden; Bouxwiller: Koerner, 1996. 271 S. (Bibliotheca dissidentium: scripta et studia; 6)

876 Quast, Bruno: **Sebastian Francks »Kriegbüchlin des Frides«:** Studien zum radikalreformatorischen Spiritualismus. TÜ; BL: Francke, 1993. 202 S. L 60-73+". (Bibliotheca Germanica; 31) – Zugl.: M, Univ., Phil. Fak. II., Diss., 1990. – Bespr.: Weigelt, Horst: ZBKG 63 (1994), 267-269.

877 Rempel, John D.: **The Lord's supper in anabaptism:** a study in the christology of Balthasar Hubmaier, Pilgram Marpeck, and Dirk Philips. Scottdale, PA: Herald, 1993. 272 S. L 29-33. 44-47. 230-233+". (Studies in Anabaptist and Mennonite history; 33) – Bespr.: Furcha, E. J.: SCJ 25 (1994), 694 f.

878 Seebaß, Gottfried: **An sint persequendi haeretici?:** die Stellung des Johannes Brenz zur Verfolgung und Bestrafung der Täufer. (1970). In: 089, 283-335.

879 Seebaß, Gottfried: **Dissent und Konfessionalisierung:** zur Geschichte des »linken Flügels der Reformation« in Nürnberg. (1978). In: 089, 244-266.

880 Seebaß, Gottfried: **Der »linke Flügel der Reformation«.** (1983). In: 089, 151-164.

881 Seebaß, Gottfried: **Luthers Stellung zur Verfolgung der Täufer und ihre Bedeutung für den deutschen Protestantismus.** (1983). In: 089, 267-282.

882 Seebaß, Gottfried: **Der Prozeß gegen den Täuferführer Hans Hut in Augsburg 1527.** (1992). In: 089, 227-243.

883 Seebaß, Gottfried: **Das Zeichen der Erwählten:** zum Verständnis der Taufe bei Hans Hut. (1975). In: 089, 203-226.

884 Seebaß, Gottfried: **Zum Verständnis des Alten Testaments bei Caspar Schwenckfeld von Ossig** (Caspar Schwenckfeld's understanding of the Old Testament. [1986]. ⟨dt.⟩). In: 089, 336-349.

885 Staeck, Frank; Welsch, Caroline: **Ketzer, Täufer, Utopisten.** Pfaffenweiler: Centaurus, 1991. 342 S. (Forum Sozialgeschichte; 2)

886 Vogler, Günter: **Gab es in Eisleben eine Täufergemeinde?:** eine Episode aus dem Jahr 1527. In: 078, 177-189.

887 Weigelt, Horst: **Wolfgang Musculus und die radikale Reformation:** die Auseinandersetzung zwischen Musculus und Kaspar Schwenckfeld. In: 0106, 159-172.

g) Schweizer und Oberdeutsche

888 **Articles on Calvin and Calvinism:** a fourteen-volume anthology of scholarly articles/ hrsg. und eingel. von Richard C. Gamble. 14 Bde. NY: Garland, 1992. VII, 172 S.: Ill.; VII, 290 S.; VII, 337 S.; VII, 238 S.; VII, 369 S.; IX, 486 S.; VII, 385 S.; VII, 371 S.; VII, 190 S.; IX, 319 S.; VII, 247 S.; VII, 196 S.; VII, 325 S.; VII, 359 S. (A Garland series)

889 Augustijn, Cornelis: **Bern and France:** the background to Calvin's letter to Bucer dated 12 January 1538. In: 063, 155-169.

890 Augustijn, Cornelis: **Zwingli als Humanist.** (1987). In: 05, 197-219.

891 Backus, Irena: **Das Prinzip »sola scriptura« und die Kirchenväter in den Disputationen von Baden (1526) und Bern (1528)** (The disputations of Baden, 1526 and Berne, 1528: neutralizing the early church ⟨dt.⟩)/ aus dem Engl. übers. von Anette Zillenbiller. ZH: Theol. Verlag, 1997. 158 S.

892 Bächtold, Hans Ulrich: **History, ideology and propaganda in the Reformation:** the early writing »Anklag und ernstliches ermanen Gottes« (1525) of Heinrich Bullinger. In: 075, 46-59.

893 Bornert, René: **Wolfgang Musculus und das Benediktinische Mönchtum des ausgehenden Mittelalters und der Reformationszeit im südwestdeutschen Raum.** In: 0106, 42-67.

894 Bucer, Martin: **Religionsgespräche (1539-1541)**/ bearb. von Cornelis Augustijn unter Mitarb. von Marijn de Kroon. GÜ: GVH, 1995. 527 S. (Bucer, Martin: Opera omnia: series 1: Deutsche Schriften; 9 I)

895 Büsser, Fritz: **Der »ökumenische Patriarch« der Reformation:** Bausteine zu Bullingers Lehre von der Kirche. In: 063, 69-78.

896 Campi, Emidio: **Zwingli und Maria:** eine reformationsgeschichtliche Studie. ZH: Theol. Verlag, 1997. 156 S. L 31-33+".

897 Dellsperger, Rudolf: **Musculus, Wolfgang.** In: 061, 627 f.

898 Dellsperger, Rudolf: **Wolfgang Musculus (1497-1563):** Leben und Werk. In: 0106, 23-36.

899 Gordon, Bruce: **Toleration in the early Swiss**

Reformation: the art and politics of Niklaus Manuel of Berne. In: 094, 128-144.

900 Greef, Wulfert de: **Calvin on prophecey.** In: 063, 111-128.

901 Greschat, Martin: **Der Sieg des göttlichen Wortes:** eine Reichsstadt wird reformatorisch (Martin Bucer: ein Reformator und seine Zeit 1491-1551 [1990, Auszug]). In: 020, 45-50.

902 Guggisberg, Hans R.: **Tolerance and intolerance in sixteenth-century Basle.** In: 094, 145-163.

903 Hammann, Gottfried: **Martin Bucer ou la navire échoué.** La revue réformée 48 (Aix-en-Provence 1997), 75-85

904 Hart, Ian: The teaching of Luther and Calvin about ordinary work. Teil 2: John Calvin. Evangelical quarterly 67 (LO 1995), 121-135.

905 Jaskóła, Piotr: **Nauka Jana Kalwina o Wieczerzy Pańskiej** (Johannes Calvins Lehre über das Abendmahl). Roczniki teologiczne 42 (Lublin 1995) Heft 7, 87-102.

906 Lienhard, Marc: **Kirche und Theologie in Strassburg zwischen 1527 und 1531.** In: 0106, 68-87.

907 Monticelli, Roberta de: **Jean Calvin et la triste richesse:** du travail, du loisir et du salut de l'âme. Revue de théologie et de philosophie 129 (Lausanne 1997), 51-66.

908 Naphy, William G.: **»No history can satisfy everyone«:** Geneva's chroniclers and emerging religious identities. In: 076, 23-38.

909 Neuser, Wilhelm H.: **Die abschließenden Einigungsversuche auf dem Marburger Religionsgespräch 1529:** zwei unerkannte Unionsformeln. In: 063, 43-52.

910 Ortmann, Volkmar: **Martin Bucer (1491-1551).** In: 099, 35-39.

911 Sanders, Paul: **Henri Bullinger:** un »capitaine« de l'Eglise réformée au XVI[e] siècle. La revue réformée 48 (Aix-en-Provence 1997), 35-48.

912 Seebaß, Gottfried: **Martin Bucer und die Reichsstadt Augsburg.** (1993). In: 089, 113-124.

913 Snavely, Iren: **»The evidence of things unseen«:** Zwingli's sermon on providence and the Colloquy of Marburg. Westminster theological journal 56 (Phil 1994), 399-407.

914 Wijnkoop Lüthi, Marc van: **Wolfgang Musculus in Bern (1549-1563).** In: 0106, 281-298.

915 Witteveen, Klaas M[arten]: **Luther und Zwingli.** Schweizerisches ref. Volksblatt 130 (1996) Nr. 4, 10.

h) Juden

916 Agnoletto, Attilio: **La tragoedia dell'Europa cristiana nel XVI secolo:** dalla giudeofobia di Lutero agli umanisti Jonas e Melantone (Die Tragödie des christlichen Europa im 16. Jahrhundert: von Luthers Judenfurcht zu den Humanisten Justus Jonas und Philipp Melanchthon). Milano: IPL, 1996. 275 S. (Il sestante)

917 Ben-Chorin, Schalom: **Luther und die Juden:** enttäuschte Hoffnung. In: 0101, 16-18.

918 Eckardt, Alice L.: **The Reformation and the Jews.** In: Interwoven destinies: Jews and Christians through the ages/ hrsg. von Eugene J. Fisher. NY: Paulist, 1993, 111-133.

919 Gay, Ruth: **The Jews of Germany:** a historical portrait. New Haven; LO: Yale University, 1992. XII, 295 S.: Ill. [Dt. Ausgabe: LuB 1996, Nr. 631]

920 Hinlicky, Paul R.: **A Lutheran contribution to the theology of Judaism.** Journal of ecumenical studies 31 (Phil 1994), 123-154.

921 Hsia, R. Po-chia: **Christian ethnographies of Jews in early modern Germany.** In: 074, 35-47.

922 Junghans, Helmar: **Luther, der Judenfreund – Luther, der Judenfeind:** hier irrte Luther. CA (1996) Heft 4, 53-55: Ill.

923 Kammerling, Joy M[argaret]: **Andreas Osiander and the Jews of Nuremberg:** a Reformation pastor and Jewish toleration in sixteenth-century Germany. Chicago, IL: University of Illinois, 1995. 413 S. (MS). – Chicago, IL, University of Illinois, Ph. D., Diss., 1995.

924 Peterse, Hans: **Jacobus Hoogstraeten gegen Johannes Reuchlin:** ein Beitrag zur Geschichte des Antijudaismus im 16. Jahrhundert. MZ: von Zabern, 1995. VIII, 194 S. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 165: Abt. Religionsgeschichte) – Zugl.: Leiden, Univ., Diss., 1993. – Bespr.: Mayer, Günter: ThLZ 122 (1997), 270-272.

i) Künstler und Kunst

925 Brecht, Martin: **Die theologische Konzeption der Torgauer Schloßkirchenkanzel.** In: 095, 25-28: Ill.

926 Cieślak, Katarzyna: **Luterańska sztuka kościelna w Gdańsku (1540-1793)** (Luth. kirchliche Kunst in Danzig [1540-1793]). In: 077, 63-75.

927 Harasimowicz, Jan: **»Das große Sterben der Kunst« in den Ländern der siegreichen Reformation** (»Wielkie umieranie sztuki« w krajach zwycięskiej reformacji [1988] ⟨dt.⟩). In: 031, 1-24. 145-154: Ill.

928 Harasimowicz, Jan: **»Non minus sunt credenda, quam ipsi articuli«:** la confession de foi apostolique dans la catéchèse et l'art d'église luthériens au siècle de la Reforme. In: Pensée, image

& communication en Europe médiévale: à propos des stalles de Saint-Claude/ hrsg. von Pierre Lacroix ... Besançon: Association pour la Promotion et le Développement de l'Inventaire Comtois, 1993, 237-246: Ill.

929 Harasimowicz, Jan: **»Non minus sunt credenda, quam ipsi articuli«:** das Apostolische Glaubensbekenntnis in der lutherischen Katechetik und Kirchenkunst des Reformationsjahrhunderts (»Non minus sunt credenda, quam ipsi articuli«: la confession de foi ... [1993] ⟨dt.⟩). In: 031, 83-96. 167-170: Ill.

930 H[eiland], S[usanne]: **Lucas Cranach d. J. (?):** das Opfer des Elias. In: 098, 90 f: Taf.

931 Hutter-Wolandt, Ulrich: **Kunstempfinden und theologische Ideengehalte protestantischer Kunst und Architektur in Schlesien.** In: 037, 109-123.

932 Kalmbach, Ulrich; Pietsch, Jürgen M[aria]: **Der Weinberg-Altar von Lucas Cranach d. J. aus der Mönchskirche in Salzwedel/** hrsg. von den Salzwedeler Museen. Spröda: Akanthus, 1996. 31 S.: Ill.

933 Kunz, Armin: **Gedruckte und andere Heilige:** zur Rolle der Graphik im Werk Cranachs des Älteren. In: 012, 93-104: Ill.

934 Michalski, Sergiusz: **Inscriptions in protestant paintings and in protestant churches.** In: Ars ecclesiastica: the church as a context for visual arts; international symposium held in Jyväskylä, 18.-21.8.1995. Helsinki: Helsingin Yliopisto Käytännöllisen Teologian Laitos – University of Helsinki Department of practical theology, 1996, 34-47: Ill. (Käytännöllisen Teologian Laitoksen Julkaisuja – Publications of the department of practical theology; 85)

935 Nicolaisen, Jan: **Der Hofmaler in der Handelsstadt:** Aufträge und Auftraggeber Lucas Cranachs in Leipzig. In: 098, 100-111: Ill.

936 Otten, Franz: **Die Reformationsdialoge des Hans Sachs:** revidierte Chronologie und ihre Auswirkung auf das »Bild« des Nürnberger Dichters der Reformation. In: 029, 33-37: Ill.

937 P[riever], A[ndreas]: **Andreas Herneisen:** Übergabe der Augsburger Konfession 1601. In: 098, 94-97: Ill., Taf.

938 P[riever], A[ndreas]: **Lucas Cranach d. J.:** Allegorie der Erlösung. In: 098, 84-86: Taf.

939 P[riever], A[ndreas]: **Sächsischer (?) Meister, 2. Hälfte 17. Jahrhundert:** Übergabe und Verlesung der Confessio Augustana auf dem Reichstag von 1530 in Augsburg. In: 098, 98 f: Taf.

940 Rabenau, Konrad von: **Die Bedeutung der Bilder für die persönliche Frömmigkeit und den Gottesdienst.** In: 098, 20-25.

941 Seebaß, Gottfried: **Dürers Stellung in der reformatorischen Bewegung.** (1971). In: 089, 79-112.

942 Seebaß, Gottfried: **Mittelalterliche Kunstwerke in evangelisch gewordenen Kirchen Nürnbergs.** In: 09, 34-53.

943 Strecker, Freya: **Bilderstreit, Konfessionalisierung und Repräsentation:** zur Ausstattung protestantischer Kirchen in Augsburg zwischen Reformation und Restitutionsedikt. In: 0106, 246-278.

944 Tacke, Andreas: **Beobachtungen zum Qualitätsverfall bei Cranach d. J. und seiner Werkstatt:** zur Wiederverwendung der Erlanger Cranach-Zeichnungen für die Emporenbrüstung von St. Marien in Dessau. In: 012, 81-91: Ill.

945 Tacke, Andreas: **Der Hallenser Heiligen- und Passionszyklus und die Erlanger Cranach-Zeichnungen.** In: 012, 51-66: Ill.

946 Ullmann, Ernst: **Die Wittenberger Unruhen, Andreas Bodenstein von Karlstadt und die Bilderstürme in Deutschland.** In: 04, 117-126.

947 Wandersleb, Martin: **Luthertum und Bilderfrage im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel und in der Stadt Braunschweig im Reformationsjahrhundert.** [Nachdruck aus JNKG 66-69 (1968-1970)]. s. l., [1996]. 214 S.: 1 Kt. L 31-34+". – Zugl.: Überarb. Erlangen, Theol. Fak., Diss., 1960/61.

948 Wartenberg, Günther: **Bilder in den Kirchen der Wittenberger Reformation.** In: 09, 19-33.

949 Wolgast, Eike: **Die Reformation im Herzogtum Mecklenburg und das Schicksal der Kirchenausstattungen.** In: 09, 54-70.

950 Zander-Seidel, Jutta: **Andreas Herneisen malt Hans Sachs:** Überlegungen zur Ikonographie von Maler und Modell. In: 029, 17-24: Ill.

j) Territorien und Orte innerhalb des Deutschen Reiches

951 Bauer, Martin: **Evangelische Theologen in und um Erfurt im 16. bis 18. Jahrhundert:** Beiträge zur Personen- und Familiengeschichte Thüringens. Neustadt an der Aisch: Degener, 1992. 399 S. (Schriftenreihe der Stiftung Stoye der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung; 22)

952 Behr, Hans-Joachim: **Hans Sachs – Handwerker, Dichter, Stadtbürger:** Versuch einer Würdigung anläßlich der 500. Wiederkehr seines Geburtstages. In: 029, 9-16: Ill.

953 Beyer, Olaf: **Johann Pfeffinger – erster lutherischer Pfarrer in Eicha und erster Superindent in Leipzig.** In: 044, 100-108: Ill.

954 Blaschke, Karlheinz: **Sachsen in der frühbürger-**

lichen Bewegung des 16. Jahrhunderts. In: 017, 119-131.

955 Bogucka, Maria: **Żyć w dawnym Gdańsku: wiek XVI-XVII** (Das Leben im alten Danzig: 16.-17. Jahrhundert). WZ: Wydawnictwo Trio, 1997. 256 S. L 41+".

956 Bosbach, Franz: **Die Reformation in Bayreuth.** In: Bayreuth: aus einer 800jährigen Geschichte/ hrsg. von Rudolf Endres. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1995, 192-194. (Bayreuther historische Kolloquien; 9)

957 Bräuer, Siegfried: **Hermann Botes Werk aus kirchengeschichtlicher Sicht.** In: 036, 68-95.

958 Bräuer, Siegfried: **Die Reformation in der Grafschaft Mansfeld.** In: 078, 33-47.

959 Bräuer, Siegfried: **Strebet allein nach dem göttlichen Worte:** die Anfänge der Reformation in den sächsischen Hansestädten. In: 030, 615-632: Ill.

960 Branig, Hans: **Geschichte Pommerns.** Teil 1: **Vom Werden des neuzeitlichen Staates bis zum Verlust der staatlichen Selbständigkeit 1300-1648/** Bearb. und Einf.: Werner Buchholz. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1997. 246 S. L 83-87+". (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern; Reihe 5: Forschungen zur pommerschen Geschichte; 22 I)

961 Brosseder, Johannes: **Die Reformationsschrift von 1543 und das Zweite Vatikanische Konzil.** In: 022, 41-58.

962 Bruns, Alken: **Asswerus Kröger.** In: 048, 91-93: Ill.

963 Buszello, Horst; Mertens, Dieter; Scott, Tom: **»Lutherey, Ketzerey, Uffrur«:** die Stadt zwischen Reformation, Bauernkrieg und katholischer Reform. In: 024, 11-68. 511-518: Ill.

964 Christopeit, Gerald: **Die Generalkirchenvisitationsabschiede zur Einführung der Reformation als schulgeschichtliche Quelle, dargestellt am Beispiel der Altmark und der Prignitz 1540-1600.** In: 051, 211-225.

965 Deeters, Hermann: **Hermann von Wied (1477-1552).** In: 099, 50-54.

966 Dünninger, Eberhard: **Die Klosterbibliotheken der Oberpfalz im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit.** In: 066, 25-36.

967 Emden, Horst: **Luther und Weilburg.** In: 014, 1-7: Ill.

968 Escher, Felix: **Das Kurfürstentum Brandenburg im Zeitalter des Konfessionalismus.** In: Brandenburgische Geschichte/ hrsg. von Ingo Materna und Wolfgang Ribbe; mit Beiträgen von Kurt Adamy ... B: Akademie, 1995, 231-290: Ill., Ktn.

969 Ford, James Thomas: **Unter dem schein der concordien und confession:** Wolfgang Musculus and the confessional identity of Augsburg, 1531-1548. In: 0106, 111-129.

970 Friedensburg, Walter: **Martin Luther in Magdeburg:** zur 370. Wiederkehr seines Todestages 18. Februar 1546. (1916). In: 054, 45-48.

971 **Geschichte der Oberpfalz und des bayerischen Reichskreises bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts/** begr. von Max Spindler; in Verb. mit Dieter Albrecht ... neu hrsg. von Andreas Kraus. 3., neu bearb. Aufl. 3., neu bearb. Aufl. M: Beck, 1995. XIX, 391 S.: Tab., Tfn. (Handbuch der bayerischen Geschichte; 3 III)

972 **Geschichte in Daten – Brandenburg/** von Ingo Materna; Wolfgang Ribbe in Verb. mit Rosemarie Baudisch. B: Koehler & Amelang, 1995. 300 S.: Kt. L 87 f+".

973 Goeters, J. F. Gerhard: **Die Auswirkungen der Kölner Reformation.** In: 099, 99-101.

974 Goeters, J. F. Gerhard: **Die kurkölnischen Landtage von 1542 und 1543.** In: 099, 72-75.

975 Guth, Klaus: **Konfessionsgeschichte in Franken 1555-1955:** Politik; Religion; Kultur. Bamberg: Bayerische Verlagsanstalt, 1990. 344 S.: Ill. L 27+".

976 Hartfelder, Karl: **Der Humanismus und die Heidelberger Klöster.** (1886). In: 032, 197-214.

977 Hauschild, Wolf-Dieter: **»Evangelisches Leben« – unterschiedliche Leitbilder und Verwirklichungen:** das Stift Börstel in Mittelalter, Reformation und Neuzeit. JNKG 94 (1996), 153-164.

978 Heinemeyer, Walter: **Armen- und Krankenfürsorge in der hessischen Reformation.** (1983). In: 034, 154-174.

979 Heinemeyer, Walter: **Die Bildungspolitik Landgraf Philipps des Großmütigen.** (1971). In: 034, 47-72.

980 Heinemeyer, Walter: **Johann Feige von Lichtenau:** Kanzler des Landgrafen Philipp – Kanzler der Philipps-Universität Marburg. (1982). In: 034, 138-153.

981 Heinemeyer, Walter: **»Martinianer« am Kasseler Hofe im Jahre 1521.** (1963). In: 034, 41-46.

982 Heinemeyer, Walter: **Pro studiosis pauperibus:** die Anfänge des reformatorischen Stipendiatenwesens in Hessen. (1977). In: 034, 116-137.

983 Heinemeyer, Walter: **Territorium und Kirche in Hessen vor der Reformation.** (1956). In: 034, 17-40.

984 Heinemeyer, Walter: **Das Zeitalter der Reformation.** (1986). In: 034, 185-226.

985 Heinemeyer, Walter: **Zur Gründung des »universale studium Marpurgense«.** (1977). In: 034, 73-115: Ill.

986 Held, Wieland: **Leipzig in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.** In: 072, 7-19: Ill.

987 Herrmann, Johannes: **Kloster Eicha in der Reformationszeit.** In: 044, 67-99: Ill. L 79-86.

988 Herrmann, Johannes: **Mordeisen, Ulrich.** In: 061, 90 f.

989 Hesse, Otmar: **Die Superintendenten Goslars 1528-1552.** JNKG 94 (1996), 95-108.

990 Hoffmann-Erbrecht, Lothar: **Die Musik im Breslauer evangelischen Gottesdienst im Jahrhundert der Reformation.** Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 75 (1996 [gedr. 1997]), 141-154.

991 Hülße, Friedrich: **Dr. M. Luther in Magdeburg.** (1884). In: 054, 41 f.

992 Hug, Wolfgang: **Geschichte Badens.** S: Theiss, 1992. 429 S.: Ill. L 129-139+".

993 Hug, Wolfgang: **Melanchthon in Freiburg?:** Konfessionsgrenzen in der Stadt zwischen Reformation und Aufklärung. In: 0109, 163-181.

994 Ignasiak, Detlef: **Luther in Thüringen.** Weimar: Wartburg, 1996. 160 S.: Ill., Faks.

995 Immenkötter, Herbert: **Albrecht von Brandenburg und Friedrich der Weise:** ein Weg zu zwei Zielen. In: 012, 11-20: Ill.

996 Jablonski, Ulla: **Anhalt, das Land und seine Fürsten, im Zeitalter der Reformation.** In: 080, 84-100.

997 Joestel, Volkmar: **Kaspar Güttel und die Reformation in Thüringen 1522.** In: 078, 215-222.

998 Kandler, Karl-Hermann: **D. Jakob Schenk:** Freibergs umstrittener Reformator. Mitteilungen des Freiberger Altertumsvereins 78 N.S. 7 (1997), 19-24.

999 Kandler, Karl-Hermann: **Martin Luther und Freiberg.** Sächsische Heimatblätter 43 (1997), 376-381: Ill.

1000 Kießling, Rolf: **Wolfgang Musculus und die Reformation im schwäbischen Einzugsgebiet der Stadt Augsburg.** In: 0106, 130-156.

1001 Kremer, Hans-Jürgen: **»Lesen, Exercieren und Examinieren«:** die Geschichte der Pforzheimer Lateinschule; höhere Bildung in Südwestdeutschland vom Mittelalter bis zur Neuzeit; Katalog zur Ausstellung des Stadtarchivs Pforzheim im Stadtmuseum Pforzheim. Ubstadt-Weiher: Regionalkultur, 1997. 288 S.: Ill., Faks., Kt. (Materialien zur Stadtgeschichte; 11)

1002 Lenz, Fritz: **Auf den Spuren Martin Luthers in Freyburg** (Unstrut). Saale-Unstrut Jahrbuch 2 (1997), 108 f.

1003 Lindner, Andreas: **Luther und Naumburg und die Reformation im Bistum Naumburg-Zeitz.** Saale-Unstrut Jahrbuch 2 (1997), 20-31.

1004 Link, Hans-Georg: **Ökumenische Aspekte des Kölner Reformationsversuchs.** In: 099, 11-16.

1005 Lohmeier, Dieter: **Die Frühzeit des Buchdrucks in Lübeck.** In: 048, 11-53: Ill.

1006 Lohmeier, Dieter: **Jürgen Richolff d. J.** In: 048, 80-82: Ill.

1007 Lohmeier, Dieter: **Ludwig Dietz.** In: 048, 85-87: Ill.

1008 Lohmeier, Dieter: **Paul Knufflock.** In: 048, 88-90: Ill.

1009 Mariańska, Danuta: **Początki reformacji na Pomorzu Zachodnim** (Die Anfänge der Reformation in Westpommern). In: 077, 51-62.

1010 Mayrhofer, Wolfgang: **»Unseres Herrgotts Jungbrunnen im Sachsenland«:** Stationen in der Geschichte der protestantischen Stadtschulen in Magdeburg. In: 051, 187-201.

1011 Mertens, Dieter; Rexroth, Frank; Scott, Tom: **Vom Beginn der habsburgischen Herrschaft bis zum »Neuen Stadtrecht« von 1520.** In: 023, 215-301. 632-640: Ill.

1012 Molitor, Hansgeorg: **Die Kölner Reformsynode von 1536.** In: 099, 23-26.

1013 Müller, Georg Hermann: **Martin Luther und Dresden.** (1917 [Auszug]). Dresdner Hefte: Sonderheft (1992), 26-40: Ill.

1014 Müller, Gerhard: **Die Reformation in Reichsstädten.** JNKG 94 (1996), 7-19.

1015 Naumann, Günther: **Sächsische Geschichte in Daten.** 1. Aufl. B; L: Koehler & Amelang, 1991. 302 S. L 90-93. [Vgl. LuB 1996, Nr. 672: 2., überarb. Aufl.]

1016 Nebe, August: **Luther und Magdeburg.** (1883). In: 054, 25-40.

1017 Noack, Thomas: **Der Neubau der Leipziger Pleißenburg im 16. Jahrhundert.** Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 51-56: Ill.

1018 **Nordrhein-Westfalen:** Landesgeschichte im Lexikon/ Redaktion: Anselm Faust in Verb. mit Norbert Andernach; Dieter Lück. Düsseldorf: Patmos, 1993. 504 S.: Ill. L 332 f. (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen; 31)

1019 Oehmig, Stefan: **Hermann Mühlpfordt der Ältere (1486-1534):** Reichtum, Nachlaß und Erbe des Zwickauer Bürgermeisters der Reformationszeit. In: 017, 161-187.

1020 Otte, Hans: **Zeitgeist und Klostergemeinschaft in Marienwerder 1196-1996.** JNKG 94 (1996), 165-194.

1021 Porożyński, Henryk; Rudnik, Stefan: **Lutherische Mittelschulen in Pommern im 16./17. Jahrhundert** (Thorn, Elbing). In: 051, 226-235.

1022 Reinhold, Emil: **Geschichte der Reformation im Bezirke Döbeln.** (1917)/ anläßlich des 7. Döbelner Heimatfestes 1996 bearb. und neu hrsg. Faks.-Nachdruck der Ausgabe Leisnig, 1917. Döbeln: Stadtverwaltung und AG der Döbelner Heimatfreunde am Stadtarchiv, 1996. 38 S.: Ill.

1023 Remy, Jochen: **Hermann von Wied – Schicksalsjahre eines Erzbischofs:** Anfang und Ende der reformatorischen Bewegung im Rheinland. In: 022, 17-39.

1024 Rexroth, Frank: **Die Universität bis zum Übergang an Baden.** In: 024, 482-509. 581-588: Ill.

1025 Rohde, Petra: **Die Freiburger Klöster zwischen Reformation und Aufklärung.** In: 024, 418-445. 571-575: Ill.

1026 Schadek, Hans; Treffeisen, Jürgen: **Klöster im spätmittelalterlichen Freiburg:** Frühgeschichte, Sozialstruktur, Bürgerpflichten. In: 023, 421-467. 660-672: Ill.

1027 Scheible, Heinz: **Von Luther zu Ottheinrich:** die Reformation in Heidelberg. In: 01, 25-34: Ill.

1028 Schlenker, Gerlinde: **Lehrer, Rektoren und Superintendenten der fürnehmen Lateinschule in Eisleben.** In: 071, 109-144: Ill.

1029 Schlüter, Theodor: **Der Streitschriftenkrieg um den Reformationsversuch in den Jahren 1543-1547.** In: 099, 83-88.

1030 Schmid, Peter: **Die Reformation in der Oberpfalz.** In: 066, 102-129: Ill.

1031 Schmitz, Heinz-Günter: **Sophist, Narr und Melancholievertreiber:** zum Eulenspiegelbild im 16. und 17. Jahrhundert. In: 036, 212-229.

1032 Schmitz, Wolfgang: **Der Buchdruck.** In: 099, 80-82.

1033 Schmöger, Karl-Heinz: **Schmalkalden im 16. Jahrhundert.** In: 087, 113-128.

1034 Schubring, Klaus: **Reformation von unten oder Reformation von oben?:** das Beispiel des Markgräflerlandes. In: 0109, 183-203: Kt.

1035 Seebaß, Gottfried: **Augsburg und Nürnberg:** ein reformationsgeschichtlicher Vergleich. In: 0106, 91-110.

1036 Seebaß, Gottfried: **Die Augsburger Kirchenordnung von 1537 in ihrem historischen und theologischen Zusammenhang.** (1988). In: 089, 125-148.

1037 Seebaß, Gottfried: **Stadt und Kirche in Nürnberg im Zeitalter der Reformation.** (1978). In: 089, 58-78.

1038 Seven, Friedrich: **Die Goslarer Reformation und der Kampf um die Rechte am Rammelsberg.** JNKG 94 (1996), 75-93.

1039 Spies, Hans-Bernd: **Johann Balhorn d. Ä.** In: 048, 83 f.: Ill.

1040 Sprengler-Ruppenthal, Anneliese: **Die Bremer Kirchenordnung von 1534.** ZSRG 82 (1996), 107-269.

1041 Sprengler-Ruppenthal, Anneliese: **Untersuchungen zur Bremer Kirchenordnung von 1534.** ZSRG 83 (1997), 449-528.

1042 Stahl, Irene: **Hans Sachs (1494-1576):** eine biographische Skizze. In: 029, 25-32.

1043 Stöhr, Ulrich: **Die Verwendung des »Kleinen« Kirchengutes in der Landgrafschaft Hessen im Zeitalter der Reformation.** Kassel: Verein für hessische Geschichte und Landeskunde, 1996. V, 483 S.: Ill. L 40 f. (Hessische Forschungen zur geschichtlichen Landes- und Volkskunde; 27) – Marburg, Univ., Fachbereich Geschichtswissenschaften, Diss., 1993/94.

1044 Stupperich, Robert: **Die Lage des Reiches am Vorabend der Brandenburgischen Reformation.** JBrKG 59 (1993), 9-21.

1045 Szultka, Zygmunt: **Proklamacja reformacji i jej znaczenie dla ludności kaszubskiej na Pomorzu Zachodnim do połowy XVII wieku** (Die Proklamation der Reformation und ihre Bedeutung für die kaschubische Bevölkerung in Westpommern bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts). Przegląd religioznawczy 4 (WZ 1996) Heft 182, 65-78.

1046 Troßbach, Werner: **Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der Durchsetzung der Reformation in den Hansestädten Wismar, Rostock und Stralsund.** ARG 88 (1997), 118-165: abstract, 165.

1047 Tullner, Mathias: **Geschichte des Landes Sachsen-Anhalt.** Magdeburg: Landeszentrale für Politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, 1993. 112 S.: Ill., Kt.

1048 Tullner, Mathias: **Geschichte des Landes Sachsen-Anhalt.** 2., überarb. und erw. Aufl. Magdeburg: Landeszentrale für Politische Bildung des Landes Sachsen-Anhalt, 1996. 192 S.: Ill., Ktn.

1049 Tullner, Mathias: **Geschichte des Landes Sachsen-Anhalt.** 2., überarb. und erw. Aufl. Buchhandelsausgabe. Opladen: Leske + Budrich, 1996. 192 S.: Ill., Ktn.

1050 Vulpius, Johannes: **Reformations-Anfang:** D. Luther prediget zu Magdeburg; Anfang der Evang. Lutherischen Religion (Magnificentia Parthenopolitana [1702, Auszug]). In: 054, 7-10.

1051 Wartenberg, Günther: **Die Grafschaft Mansfeld in der Reformationszeit.** In: 071, 35-46: Ill.

1052 Wartenberg, Günther: **Moritz, Herzog von Sachsen, Kurfürst.** In: 061, 141-143.

1053 Wartenberg, Günther: **Stadt-, Kirchen- und Residenzgemeinde Torgau.** In: 095, 60-69.

1054 Wijaczka, Jacek: **Asverus von Brandt 1509-1559: życie i działalność dyplomatyczna w służbie księcia Albrechta pruskiego** (Asverus von Brandt 1509-1559: Leben und diplomatische Tätigkeit im Dienste Herzog Albrechts von Preußen). Kielce: Wyższa Szkoła Pedagogiczna, 1996. 334 S. L 42+".

1055 Wolgast, Eike: **Die Reformation in Mecklenburg.** Rostock: Schmidt-Römhild, 1995. 36 S.: Ill. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg: Reihe B, Schriften zur mecklenburgischen Geschichte, Kultur und Landeskunde; 8)

k) Länder und Orte außerhalb des Deutschen Reiches

1056 Amon, Karl: **Reformation – katholische Reform – Gegenreformation.** In: 041, 138-174: Ill.

1057 Bobzin, Hartmut: **Luther:** Nur mit dem Wort wider den Islam: er übersetzte Polemik gegen den Koran, lehnte Kreuzzug ab. CA (1996) Heft 4, 50-52: Ill.

1058 Bodnárová, Miloslava: **Počiatky reformácie v Košiciach** (Die Anfänge der Reformation in Košice). In: Acta Facultatis philosophicae Universitatis Šafarikanae. Prešov: Filozofická fakulta v Prešove Univerzity P. J. Šafárika v Košiciach; 1994, 38-49. (História; 3)

1059 Bowen, Desmond: **History and the shaping of Irish protestantism.** NY; Washington, D.C.; Baltimore; San Francisco; Bern; F; B; W; P: Lang, 1995. XXI, 718 S. L 31+". (Irish studies; 4)

1060 Browning, W[illiam] S[hergold]: **Geschichte der Hugenotten des sechszehnten Jahrhunderts/** aus dem Engl. übers. von Karl Herzog. Unv. Neudruck der Ausgabe Leipzig, 1830, 1831. 2 Bd. in 1 Bd. Vaduz: Sändig Reprint Verlag Wohlwend, 1994. XII, 312 S. L 13-15+"; VIII, 336 S.

1061 Campi, Emidio: **Bernardino Ochino's christology and »mariology« in his writings of the Italian period (1538-42).** In: 075, 108-122.

1062 Cleve, Fredrik: **Die Interpretation der lutherischen Reformation in einigen finnischen Kirchenliedern.** In: 011, 139-151.

1063 Daum, Janusch; Żebrowski, Jan: **Aspekte der lutherischen Reformation und ihres Einflusses auf die Bildung in Polen unter besonderer Berücksichtigung Danzigs.** In: 051, 236-244.

1064 Dworzaczkowa, Jolanta: **Bracia Czescy w Wielkopolsce w XVI i XVII wieku** (Die Böhmischen Brüder in Großpolen im 16. und 17. Jahrhundert). WZ: Semper, 1997. 215 S. L 16+".

1065 Flood, John L.; Shaw, David J.: **Johannes Sinapius (1505-1560):** hellenist and physician in Germany and Italy. Genève: Droz, 1997. VIII, 304 S.: Ill. L 116-120+". (Travaux d'humanisme et Renaissance; 311)

1066 Gielis, Marcel: **Augustijnergeloof en predikherengeloof:** het conflict tussen de reformatorische verkondiging van de Antwerpse augustijnen en de scholastieke leer van de Leuvense theologen (ca. 1520) (Augustinerglaube und Predigtherrnglaube: der Konflikt zwischen der reformatorischen Verkündigung der Antwerpener Augustiner und der scholastischen Lehre der Löwener Theologen [ca. 1529]). LuBu 6 (1997), 46-57: Zusammenfassung, 57.

1067 Grudulis, Ludwig: **Die Reformation und die Volksbildung in Lettland** (16.-17. Jahrhundert). In: 051, 172-179.

1068 Gundermann, Iselin: **Die Anfänge der Albertus-Universität zu Königsberg.** (1995). In: Die Albertus-Universität zu Königsberg: Höhepunkte und Bedeutung; Vorträge aus Anlaß der 450. Wiederkehr ihrer Gründung/ hrsg. von Hans Rothe; Silke Spieler. Bonn: Kulturstifung der deutschen Vertriebenen, 1996, 23-44.

1069 Hajduk, Andrej: **Evanjelická literatúra na Slovensku v 16. storoč** (Evang. Literatur in der Slowakei im 16. Jh.). Slovenská literatúra 44 (BR 1996), 247-266. 411-426.

1070 Hajduk, Andrej: **Gregor Horváth Stanšič.** In: Evanjelický kalendár. Liptovský Mikuláš: Tranoscius, 1997, 106 f.

1071 Hajduk, Andrej: **Literárne dielo M. Radašína** (Das literarische Werk M. Radašins [Schüler Luthers und Melanchthons]). CL 104 (1991), 151 f.

1072 Hall, Basil: **Cranmer's relations with Erasmianism and Lutheranism.** In: Thomas Cranmer: churchman and scholar/ hrsg. von Paul Ayris; David Selwyn. Woodbridge, Suffolk, Engl.; NY: Boydell, 1993, 3-37.

1073 Hamilton, Alastair: **Heresy and mysticism in sixteenth-century Spain:** the Alumbrados. Toronto: University of Toronto, 1992. 156 S. – Bespr.: Nieto, José: SCJ 25 (1994), 715 f.

1074 Harper-Bill, Christopher: **The pre-Reformation church in England, 1400-1530.** 2., überarb. Aufl. LO: Longman, 1996. VIII, 142 S. L". (Seminar studies in history)

1075 Hutter-Wolandt, Ulrich: **Die Reformierten in Schlesien.** In: Kirchen und Bekenntnisgruppen im Osten des Deutschen Reiches: ihre Beziehungen zu Staat und Gesellschaft; zehn Beiträge/ hrsg. von Bernhart Jähnig; Silke Spieler. Bonn: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, 1991, 131-147.

1076 Hutter-Wolandt, Ulrich: **Die Reformierten in Schlesien.** (1991). In: 037, 94-108.

1077 Ísleifsdóttir-Bickel, Vilborg Audur: **Die Einführung der Reformation in Island 1537-1565:** die Revolution von oben. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. XXXIV, 359 S.: Tab., Ktn. L 38. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften; 708)

1078 Jäger, Tobias: **Olavus Petri, Reformator in Schweden.** In: Ders.: Olavus Petri, Reformator in Schweden: und andere skandinavische Beiträge. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaften, 1995, 9-26. (Biblia et symbiotica; 13) (Disputationes linguarum et cultuum orbis: V: Volkskunde und Germanistik; 3)

1079 Janiszewska-Mincer, Barbara: **Stosunki polsko-niemieckie w latach 1515-1772** (Die deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1515-1772). Bydgoszcz: WSP, 1997. 214 S. L 23-32+".

1080 Kizik, Edmund: **A dzień święty będziesz święcił:** dyscyplinowanie zachowań religijmych w ewangelickim Gdańsku w XVI-XVII wieku (Du sollst den Feiertag heiligen: Disziplinierung der religiösen Verhaltensweisen im evang. Danzig im 16.-17. Jahrhundert). In: 077, 79-94.

1081 Kościelak, Sławomir: **Wolność wyznaniowa w Gdańsku w XVI-XVIII wieku** (Die konfessionelle Freiheit in Danzig im 16.-18. Jahrhundert). In: 077, 95-122.

1082 Kuntz, Marion Leathers: **Guillaume Postel und die Deutschen:** zwischen Mythos und Wirklichkeit. In: 017, 301-313.

1083 Lemper, Ernst-Heinz: **Görlitz und die Oberlausitz im Jahrhundert der Reformation.** In: 017, 281-300.

1084 Lubos, Arno: **Geschichte der Literatur Schlesiens.** Bd. 1 I: **Von den Anfängen bis ca. 1800.** Würzburg: Bergstadt, 1995. 422 S.: Ill. L 88-91+".

1085 MacCulloch, Diarmaid: **Archbishop Cranmer:** concord and tolerance in a changing church. In: 094, 199-215.

1086 Małłek, Janusz: **Reformacja w Polsce i w Prusach w XVI wieku:** podobieństwa i różnice (Die Reformation in Polen und in Preußen: Ähnlichkeiten und Differenzen). In: 013, 9-15.

1087 Mandziuk, Józef: **Historia Kościoła Katolickiego na Śląsku:** czasy reformacji protestanckiej, reformy katolickiej i kontrreformacji 1520-1742 (Die Geschichte der kath. Kirche in Schlesien: die Zeit der protestantischen Reformation, kath. Reform und Gegenreformation 1520-1742). WZ: Wydawnictwo Akademii Katolickiej, 1995. 264 S. L 11+".

1088 Manno, Horst: **Die Reformation in der Oberlausitz.** In: 0103, 1-10.

1089 Marshall, Peter: **The debate over »unwritten verities« in early Reformation England.** In: 075, 60-77.

1090 Moravcova, Ilona: **Über eine Begegnung Jan Augustas mit Martin Luther im Jahre 1542.** In: 051, 147-149.

1091 Niewöhner, Friedrich: **Die widerlegte Singularität des Islam:** Martin Luther hilft mit einem Vorwort, die erste lateinische Koranübersetzung durchzusetzen. Frankfurter Allgemeine Zeitung (1996) Nr. 265 (13. November), N 6. [Bespr. von LuB 1997, Nr. 895]

1092 Niewöhner, Friedrich: **Die widerlegte Singularität des Islam:** Martin Luther hilft mit einem Vorwort, die erste lateinische Koranübersetzung durchzusetzen. (1996). In: 0105, 484-488. [Bespr. von LuB 1997, Nr. 895]

1093 Pánek, Jaroslav: **The question of tolerance in Bohemia and Moravia in the age of the Reformation.** In: 094, 231-248.

1094 Parish, Helen: **»Beastly is their living and their doctrine«:** celibacy and theological corruption in English Reformation polemic. In: 075, 138-152.

1095 Pawlak, Marian: **Kościół luterański w Elblągu w XVI-XVIII wieku** (Die luth. Kirche in Elbing im 16.-18. Jahrhundert). In: 077, 19-33.

1096 Péter, Katalin: **Tolerance and intolerance in sixteenth-century Hungary.** In: 094, 249-261.

1097 Pichal, Edouard: **Evangelium in Flandern:** eine Geschichte des belgischen Protestantismus (De geschiedenis van het protestantisme in Vlaanderen ⟨dt.⟩)/ aus dem Niederländ. übers von Hans Joachim Quistorp. Moers: Brendow, 1993. 223 S.: Ill. L 18-22. (Edition C: C; 383)

1098 Ryrie, Alec: **The problems of legitimacy and precedent in English protestantism, 1539-47.** In: 075, 78-92.

1099 Schott, Christian-Erdmann: **Fraustadts Bedeutung für die Kirchengeschichte.** Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 75 (1996 [gedr. 1997]), 23-44: Ill.

1100 Schwarz, Karl: **Die Reformation in der Zips.** In: Spiš v kontinuite času = Zips in der Kontinuität der Zeit: zborník z medzinárodnej vedeckej konferencie/ hrsg. von Peter Švorc. Prešov; BR: Filozofická fakulta v Prešove Univerzity P. J. Šafárika v Košiciach; W: Österreichisches Ost- und Südosteuropa Institut Wien, 1995, 48-66.

1101 Stadler, Peter: **Die Schweiz und das Reich in der Frühen Neuzeit.** In: 03, 131-141.

1102 Szatrawski, Krzysztof Dariusz: **Przestrzeń sakralna w kancjonale mazurskim** (Der sakrale

Raum des masurischen Kirchengesangbuchs). Olsztyn: Wyższa Szkoła Pedagogiczna, 1996. 143 S. L 111+".

1103 Székely, György: **Von der Wittenberger Peregrination zu den protestantischen Schul- und Hochschulgründungen in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert.** In: 051, 161-171.

1104 Szkurłatowski, Krzysztof P.: **Gdańskie procesy czarownic w XV-XVIII w na tle ówczesnych przemian religijnych** (Danziger Hexenprozesse im 15.-17. Jahrhundert auf dem Hintergrund der zeitgenössischen religiösen Veränderungen). In: 077, 209-228.

1105 Szymaniak, Wiktor: **Organizacja dyplomacji Prus Książecych na dworze Zygmunta Starego 1525-1548** (Die Organisation der Diplomatie des Herzogtums Preußen am Hof Sigismund I., 1525-1548). Bydgoszcz: WSP, 1992. 213 S. L 56+".

1106 Thiede, Carsten Peter: **Luther, Tyndale und die reformatorische Ökumene.** In: 055, 195-205.

1107 Weinberg, Florence M.: **Layers of emblematic prose:** Rabelais' Andouilles. SCJ 26 (1995), 367-377.

1108 Witczak, Tadeusz: **Wspòłbrzmienia dwóch pieśni reformacyjmych:** ku zródłom »Pieśni nabożnej« Mikołaja Reja (Die Konvergenz der zwei reformatorischen Lieder: über die Quellen von »Pieśń nabożna« von Mikołaj Rej). Poznański studia polonistyczne: innowiercy, odszczepieńcy, herezje 3 (Poznań 1996), 55-67.

1109 Włodarski, Józef: **Rewolta Braniewska w 1525 roku i jej oblicze społeczno-religijne** (Der Aufstand in Braunsberg 1525 und seine sozialreligiöse Ausstrahlung). In: 077, 197-208.

1110 Wójtowicz, Andrzej: **Ład moralny, rządy prawa i rozumu w doktrynie Andrzeja Frycza Modrzewskiego** (Moralische Ordnung, Herrschaft des Rechtes und Verstandes in der Lehre von Andrzej Frycz Modrzewski). Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 1996. 132 S. L 35+".

1111 Żołądź-Strzelczyk, Dorota: **Peregrinatio academica:** studia młodzieży polskiej z Korony i Litwy na akademiach i uniwersytetach niemieckich w XVI i pierwszej połowie XVII wieku (Peregrinatio academica: Studien zur polnischen Jugend aus dem Königreich Polen und Litauen an den deutschen Akademien und Universitäten im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts). Poznań: Wydawnictwo Uniwersytetu im. A. Mickiewicza, 1996. 241 S. L 25-36+". (Seria psychologia i pedagogika; 106)

6 Luthers Wirkung auf spätere Strömungen, Gruppen, Persönlichkeiten und Ereignisse

a) Allgemein

1112 Beutel, Albrecht: **Vom Nutzen und Nachteil der Kirchengeschichte:** Begriff und Funktion einer theologischen Kerndisziplin. ZThK 94 (1997), 84-110.

1113 **Biographisches Lexikon für Mecklenburg.** Bd. 1/ hrsg. von Sabine Pettke. Rostock: Schmidt-Römhild, 1995. 253 S.: Ill. L". (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Mecklenburg: Reihe A; 1)

1114 Blaschke, Karlheinz: **Die Schlacht bei Mühlberg – ein Markstein sächsischer Geschichte.** Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 10-18: Ill.

1115 Bouchard, Giorgio: **Da Lutero a Martin Luther King** (Von Luther zu Martin Luther King). Torino: Claudiana, 1996. 64 S. (Cinquantapagine; 1)

1116 Carlin, Norah: **Toleration for Catholics in the Puritan revolution.** In: 094, 216-230.

1117 Gagnebin, Laurent: **Le protestantisme:** un exposé pour comprendre; un essai pour réfléchir. P: Flammarion, 1997. 128 S. L".

1118 Gilly, Carlos: **Die Zensur von Castellios Dialogi quatuor durch die Basler Theologen (1578).** In: 079, 169-192.

1119 Grell, Ole Peter: **Exile and tolerance.** In: 094, 164-181.

1120 Greschat, Martin: **Krieg für den rechten Glauben** (Martin Bucer: ein Reformator und seine Zeit 1491-1551 [1990, Auszug]). In: 020, 77-79.

1121 Grewolls, Grete: **Wer war wer in Mecklenburg-Vorpommern?:** ein Personenlexikon. Rostock: Temmen, 1995. 487 S.: Ill. L 270.

1122 Held, Wieland: **1547:** die Schlacht bei Mühlberg/Elbe; Entscheidung auf dem Wege zum albertinischen Kurfürstentum Sachsen. Beucha: Sax, 1997. 168 S.: Ill., Ktn. L 10-12+".

1123 Hoffmann, Steffen: **Von Alberti bis Zollikofer:** zwölf Leipziger Theologen des 17. bis 19. Jahrhunderts. In: 042, 29-60: Ill.

1124 Honecker, Martin: **Profile – Krisen – Perspekti-**

ven: zur Lage des Protestantismus. GÖ: V&R, 1997. 248 S. L 118-124+". (Bensheimer Hefte; 80)

1125 Hotson, Howard: **The historiographical origins of Calvinist millenarianism.** In: 076, 159-181.

1126 Jacobsen, Roswitha: **Religiosität und Herrschaftsrepräsentation in Funeralien sächsischer Fürsten.** In: 082, 163-173.

1127 **Kirchengeschichte:** deutsche Texte 1699-1927/ hrsg. von Bernd Moeller. F: Deutscher Klassiker, 1994. 956 S. L 51-69+". (Bibliothek der Geschichte und Politik; 22) (Bibliothek deutscher Klassiker; 121) – Bespr.: Haendler, Gert: ThLZ 121 (1996), 66-69; Müller, Gerhard: ThR 61 (1996), 116 f.

1128 Kleinöder, Rudolf: **Konfessionelle Namengebung in der Oberpfalz von der Reformation bis zur Gegenwart.** F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. XVIII, 533 S. L 470. (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21: Linguistik; 165) – Zugl.: Erlangen-Nürnberg, Univ., Diss., 1994.

1129 Lehmann, Hartmut: **»Das ewige Haus«:** das lutherische Pfarrhaus im Wandel der Zeiten. (1984). In: 046, 181-204.

1130 Leplay, Michel: **Foi et vie des protestants.** P: Desclée de Brouwer, 1996. 181 S. (Petite encyclopédie moderne du christianisme)

1131 **Luther und die Deutschen:** Texte zur Geschichte und Wirkung/ hrsg. von Johann Baptist Müller. Unv. Nachdruck von »Die Deutschen und Luther«. S, 1983. S: Reclam, [1996]. 235 S. (Universal-Bibliothek; 7916) [Siehe LuB 1985, Nr. 1512]

1132 McCluskey, Robert: **Luther, Swedenborg and the modern appearance of freedom.** Studia Swedenborgiana 8 (Newton, MA 1993) January, 1-19.

1133 Nischan, Bodo: **Ritual and protestant identity in late Reformation Germany.** In: 076, 142-158.

1134 [Osiander, Andreas d. Ä.]: **Schriften und Briefe April 1543 bis Ende 1548/** hrsg. von Gerhard Müller; Gottfried Seebaß. GÜ: GVH, 1990. 723 S. L 405-407+". (Osiander, Andreas d. Ä: Gesamtausgabe; 8)

1135 [Osiander, Andreas d. Ä.]: **Schriften und Briefe 1549 bis August 1551/** hrsg. von Gerhard Müller; Gottfried Seebaß. GÜ: GVH, 1994. 799 S. L 567-577+". (Osiander, Andreas d. Ä: Gesamtausgabe; 9)

1136 [Osiander, Andreas d. Ä.]: **Schriften und Briefe September 1551 bis Oktober 1552 sowie Posthumes und Nachträge/** hrsg. von Gerhard Müller; Gottfried Seebaß. GÜ: GVH, 1997. 1057 S.: Faks. (Osiander, Andreas d. Ä: Gesamtausgabe; 10)

1137 Philipp, Michael: **Das »Regentenbuch« des Mansfelder Kanzlers Georg Lauterbeck:** ein Beitrag zur politischen Ideengeschichte im konfessionellen Zeitalter. Augsburg: Wißner, 1996. 313 S.: Ill. L 46-49+". – Zugl.: Augsburg, Univ., Diss., 1993.

1138 **Die Professoren und Dozenten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen 1743-1960.** Teil 1: **Theologische Fakultät; Juristische Fakultät/** hrsg. von Renate Wittern; bearb. von Eva Wedel-Schaper ... Erlangen: Universitätsbund, 1993. XVI, 208 S. (Erlanger Forschungen: Sonderreihe; 5)

1139 Rublack, Hans-Christoph: **Gewalt und Toleranz im Zeitalter der Konfessionalisierung.** In: 079, 319-333.

1140 Schild, Maurice; Hughes, Philip: **The Lutherans in Australia.** Canberra: Australian Government Printing Service, 1996. XIV, 82 S. L".

1141 Schilling, Heinz: **Die konfessionellen Glaubenskriege und die Formierung des frühmodernen Europa.** In: 025, 123-137.

1142 Schmidt, Georg: **Konfessionalisierung, Reich und deutsche Nation.** In: 093, 171-199.

1143 Schmidt, Heinrich R.: **Ehezucht in Berner Sittengerichten 1580-1800.** In: 074, 287-321: Tab.

1144 Schorn-Schütte, Luise: **»Das Predigtamt ist nicht ein hofe diener oder bauernknecht«:** Überlegungen zu einer Sozialbiographie protestantischer Pfarrer in der Frühneuzeit. In: 074, 263-286: Tab.

1145 Schulze, Winfried: **»Ex dictamine rationis sapere«:** zum Problem der Toleranz im Heiligen Römischen Reich nach dem Augsburger Religionsfrieden. In: 079, 223-239.

1146 Stievermann, Dieter: **Evangelische Territorien im Konfessionalisierungsprozeß.** In: 093, 45-65.

1147 Viertel, Gerlinde: **Evangelisch in Polen:** Staat, Kirche und Diakonie 1945-1995/ Geleitwort: Theodor Strohm. Erlangen: Martin Luther, 1997. 223 S.: Ill. L".

1148 Wartenberg, Günther: **Der Kampf zwischen Kaiser und protestantischen Fürsten:** sächsische Politik unter Moritz von Sachsen zwischen 1546 und 1552. Dresdner Hefte 15 (1997) Heft 52, 19-26: Ill.

1149 Wichrowski, Marek: **Spór o naturę procesu historycznego:** od Hebrajczyków do śmierci Fryderyka Nietschego (Die Auseinandersetzung um das Wesen des historischen Prozesses: von den Hebräern bis zum Tod von Friedrich Nietzsche). WZ: Semper, 1995. 123 S.

1150 Wollgast, Siegfried: **Aspekte geistiger Entwicklungslinien der lutherischen Reformation bis**

zur klassischen deutschen Philosophie. In: 017, 133-159.

1151 Ziegler, Walter: **Altgläubige Territorien im Konfessionalisierungsprozeß.** In: 093, 67-90.

1152 Zwahr, Hartmut: **Revolutionen in Sachsen:** Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte. Weimar; Köln; W: Böhlau, 1996. 529 S. L 11 f+". (Geschichte und Politik in Sachsen; 1)

b) Orthodoxie und Gegenreformation

1153 Appold, Kenneth G.: **Abraham Calov als Vater der lutherischen Orthodoxie.** In: 016, 49-58: Ill.

1154 Bäumer, Remigius: **Nas, Johannes.** In: 061, 737 f.

1155 Barner, Wilfried: **Über das »Einfältige« in Jakob Böhmes »Aurora«.** In: 083, 441-453.

1156 Baur, Jörg: **Lutherisches Christentum im konfessionellen Zeitalter:** ein Vorschlag zur Orientierung und Verständigung. In: 082, 43-62: Ill.

1157 Benedict, Philip: **Un roi, une loi, deux fois:** parameters for the history of catholic-reformed co-existence in France, 1555-1685. In: 094, 65-93.

1158 Beutel, Albrecht: **Lehre und Leben in der Predigt der lutherischen Orthodoxie:** dargestellt am Beispiel des Tübinger Kontroverstheologen und Universitätskanzlers Tobias Wagner (1598-1680). ZThK 93 (1996), 419-449.

1159 Bèze, Théodore de: **Correspondance.** Bd. 19: **1578/** hrsg. von Hippolyte Aubert; Béatrice Nicollier; Reinhard Bodenmann. Genève: Droz, 1996. XXXI, 280 S. L". (Travaux d'humanisme et Renaissance; 304)

1160 Bietenholz, Peter G.: **Philipp von Zesens Schrift »Wider den Gewissenszwang« und die Schweizer Täufer.** In: 079, 305-317.

1161 Bodenmann, Reinhard: **Daniel Toussain (1541-1602):** auteur inconnu d'un traité contre les luthériens (1576) et éditeur inattendu d'un texte de Martin Bucer. ARG 88 (1997), 279-321: Zusammenfassung, 321.

1162 Brinzing, Armin: **Johann Walter und der Streit um Luthers Erbe.** Musik und Kirche 66 (1996), 362-370: Faks.

1163 Cameron, Euan: **One Reformation or many?:** protestant identities in the later Reformation in Germany. In: 094, 108-127.

1164 Diebner, Bernd Jörg: **Matthias Flacius Illyricus:** zur Hermeneutik der Melanchthon-Schule. In: 058, 157-182: Portr.

1165 Dingel, Irene: **Concordia controversa:** die öffentlichen Diskussionen um das lutherische Konkordienwerk am Ende des 16. Jahrhunderts. GÜ: GVH, 1996. 776 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 63) – Zugl.: HD, Univ., Evang.-Theol. Fak., Habil., 1993/94.

1166 Döring, Thomas: **Untersuchungen zur Entstehung des »Christenstaates« von Veit Ludwig von Seckendorf.** In: 017, 477-500.

1167 Dreitzel, Horst: **Toleranz und Gewissensfreiheit im konfessionellen Zeitalter:** zur Diskussion im Reich zwischen Augsburger Religionsfrieden und Aufklärung. In: 082, 115-128.

1168 Ferry, Patrick T[homas]: **Preachers of grace and confessionalization in the later Lutheran Reformation.** Boulder, CO: University of Colorado, 1996. 311 S. (MS). – Boulder, CO, Univ., Ph.D., Diss., 1996.

1169 Franz, Gunther: **Piscators Kurzer Bericht vom Leben und Sterben Herrn D. Gasparis Oleviani.** In: 062, 450-466: Ill.

1170 Grimm, Heinrich: **Musculus, Andreas.** In: 061, 626 f.

1171 Haag, Norbert: **Zum Verhältnis von Religion und Politik im konfessionellen Zeitalter:** system- und diskurstheoretische Überlegungen am Beispiel der Lutherischen Erneuerung in Württemberg und Hessen. ARG 88 (1997), 166-198: abstract, 198.

1172 Harasimowicz, Jan: **Contra calvinianorum idolomachiam:** die Bilderstürme der Zweiten Reformation und die lutherische Kunst um 1600. In: 04, 151-170: Ill.

1173 Harasimowicz, Jan: **»Contra calvinianorum idolomachiam«:** die Bilderstürme der Zweiten Reformation und die lutherische Kunst um 1600. (1992). In: 031, 25-39. 154-159: Ill.

1174 Harasimowicz, Jan: **Die »Heilsgewißheit« in der nordeuropäischen Sepulkralkunst des 16. Jahrhunderts.** In: 031, 127-143. 178-180: Ill.

1175 Harasimowicz, Jan: **Lutherische Bildepitaphien als Ausdruck des »Allgemeinen Priestertums der Gläubigen« am Beispiel Schlesiens.** (1991). In: 031, 97-125. 170-177: Ill. [Vgl. LuB 1997, Nr. 942]

1176 Hasse, Hans-Peter: **Paul Krell (1531-1579):** Melanchthons »Enarratio Symboli Nicaeni« (1550) und der Sturz des Philippismus in Kursachsen im Jahre 1574. In: 058, 427-463: Ill.

1177 Hermann, Christian: **Schriftauslegung als Lebensvollzug:** Erwägungen zum Schriftgebrauch im Anschluß an Johann Gerhard. KuD 43 (1997), 164-183: summary, 183.

1178 Hermle, Siegfried: **Reformation und Gegenreformation in der Herrschaft Wiesensteig:** unter besonderer Berücksichtigung des Beitrags von Jakob Andreae. S: CV, 1996. IX, 379 S. (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kir-

chengeschichte; 14) – TÜ, Univ., Evang.-Theol. Fak., Habil., 1994.

1179 Herzig, Arno: **Reformatorische Bewegungen und Konfessionalisierung:** die habsburgische Rekatholisierungspolitik in der Grafschaft Glatz. HH: Dölling und Galitz, 1996. 251 S.: Ill. L 50-52+". (Hamburger Veröffentlichungen zur Geschichte Mittel- und Osteuropas; 1)

1180 Hirschmann, Gerhard: **Die Kirchenvisitation im Landgebiet der Reichsstadt Nürnberg 1560 und 1561:** Quellenedition. Neustadt an der Aisch: Degener, 1994. IX, 376 S.: Faks. L 275 f+". (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns; 68)

1181 **Historia Torunia:** w czasach renesansu, reformacji i wczesnego baroku (1548-1660) (Geschichte Thorns: in der Zeit der Renaissance, Reformation und des Frühbarock [1548-1660])/ Redaktion: Marian Biskup. Bd. 2 II. Toruń: Wydawnictwo Towarzystwa Naukowego w Toruniu, 1994. 316 S. L 258+".

1182 Holtmann, Wilhelm: **Bauernkatechismus.** In: 062, 491-494.

1183 Holtmann, Wilhelm: **Predigten von dem H. Abendmahl und Fürschlag, wie Doctor Luthers Lehr von den hl. Sacramenten ...** In: 062, 495-498.

1184 Holtz, Sabine: **Lutherische Orthodoxie versus Pietismus:** ein Beitrag zur Neubewertung eines Forschungsparadigmas aus sozialgeschichtlicher Perspektive. BlWKG 96 (1996), 59-76.

1185 Ignasiak, Detlef: **Das Politik- und Religionsverständnis Herzog Ernsts des Frommen von Sachsen-Gotha-Altenburg (1640-1675) im Spiegel kulturkritischer Schriften von Veit Ludwig von Seckendorff und Ahasverus Fritsch.** In: 082, 153-161.

1186 Ingen, Ferdinand van: **Die Wiederaufnahme der Devotio moderna bei Johann Arndt und Philipp von Zesen.** In: 083, 467-475.

1187 Janse, Wim: **Wittenberg calvinizans:** the involvement of Melanchthon, Peucer and Eber in the Bremen sacramentarian controversy, 1560. In: 063, 53-67.

1188 Jaspert, Bernd: **Martin Schallings Lied »Herzlich lieb hab ich dich, o Herr«.** (1985). In: 038, 223-232.

1189 Jürgens, Klaus: **Lutherische Erneuerung unter Herzog August Wilhelm und Abt Gottlieb Treuer.** Wolfenbüttel: Ev.-Luth. Landeskirchenamt, 1996. 24 S.: Kt. (Quellen und Beiträge zur Geschichte der Evang.-Luth. Landeskirche in Braunschweig; 3)

1190 Jung, Martin H.: **»Coelestis doctrina« und »Praxis Christiana« in der altlutherischen Orthodoxie:** die Loci theologici Matthias Hafenreffers als Versuch praxisbezogener Theologie zwischen Reformation und Pietismus. BlWKG 96 (1996), 30-58: Ill.

1191 Kaufmann, Thomas: **Martin Chemnitz (1522-1586):** zur Wirkungsgeschichte der theologischen Loci. In: 058, 183-254: Portr.

1192 Kaufmann, Thomas: **Universität und lutherische Konfessionalisierung:** die Rostocker Theologieprofessoren und ihr Beitrag zur theologischen Bildung und kirchlichen Gestaltung im Herzogtum Mecklenburg zwischen 1550 und 1675. GÜ: GVH, 1997. 789 S.: Ill. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 66) – Zugl.: GÖ, Univ., Theol. Fak., Habil., 1994.

1193 Keller, Rudolf: **David Chytraeus (1530-1600):** Melanchthons Geist im Luthertum. In: 058, 361-371: Portr.

1194 Klemp, Alexander: **Protestanci w dobrach prywatnych w Prusach Królewskich od drugiej połowy XVII wieku do drugiej połowy XVII wieku** (Protestanten auf den privaten Gütern in Königlich-Preußen von der 2. Hälfte des 17. bis zur 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts). Gdańsk: Gdańskie Towarzystwo Naukowe, 1994. 254 S. L 29. 201. (Seria monografie; 98)

1195 Klinger, Andreas: **Geschichte als Lehrstück:** Friedrich Hortleders Darstellung des Schmalkaldischen Krieges. In: 087, 101-111.

1196 Koch, Ernst: **Victorin Strigel (1524-1569):** von Jena nach Heidelberg. In: 058, 391-404.

1197 Koch, Hans-Theodor: **Bartholomäus Schönborn (1530-1585):** Melanchthons de anima als medizinisches Lehrbuch. In: 058, 323-340: Ill.

1198 Colb [d. i. Kolb], Robert: **Spór osiandryjski i Formuły Zgody nauka o usprawiedliwieniu** (Der Osiandrische Streit und die Rechtfertigungslehre der Konkordienformel ⟨poln.⟩)/ übers. von Kornel Undas. Teologia i ambona 11 (Wisła 1996), 21-29.

1199 Łukasiewicz, Dariusz: **Pruska szkoła na Pomorzu Zachodnim w XVII-XVIII wieku** (Preußische Schule in Westpommern vom 17.-18. Jahrhundert). Przegląd historyczny 87 (WZ 1996) Heft 1, 1-31.

1200 Lund, Eric: **Die zweite Phase der Reformation:** lutherische und reformierte Spiritualität (1550-1700) (Second age of the Reformation: Lutheran and reformed spirituality, 1550-1700 [1989] ⟨dt.⟩). In: Geschichte der christlichen Spiritualität. Bd. 3: Die Zeit nach der Reformation bis zur Gegenwart/ hrsg. von Louis Dupré ... Würzburg: Echter, 1997, 239-264.

1201 Maciuszko, Janusz T.: **Prozes konfesionalizacji w Europie i w Polsce:** kontekst wyznaniowy synodu generalnego toruńskiego z roku 1595 (Der Prozeß der Konfessionalisierung in Europa und in Polen: der konfessionelle Kontext der Generalsynode in Thorn 1595). In: 013, 17-26.

1202 Mager, Inge: **Tilemann Heshusen (1527-1588):** geistliches Amt, Glaubensmündigkeit und Gemeindeautonomie. In: 058, 341-359: Portr.

1203 Mahlmann, Theodor: **Die Stellung der »unio cum Christo« in der lutherischen Theologie des 17. Jahrhunderts.** In: 096, 72-199.

1204 Marnef, Guido: **Antwerp in the age of Reformation:** underground protestantism in a commercial metropolis 1550-1577/ übers. von J. C. Grayson. Baltimore; LO: Johns Hopkins University, 1996. XV, 304 S., Ktn., Tab. L 39 f+". (John Hopkins University studies in historical and political science: Reihe 114; 1)

1205 Meenken, Immo: **Reformation und Demokratie:** zum politischen Gehalt protestantischer Theologie in England 1570-1660. S: Frommann-Holzboog, 1996. 380 S. L 78 f+". (Quaestiones; 10) – Zugl.: Trier, Univ., Diss., 1992.

1206 Mennecke-Haustein, Ute: **Friedrich Staphylus (1512-1564):** von Wittenberg nach Ingolstadt. In: 058, 405-426: Portr.

1207 Müller, Michael G.: **Protestant confessionalisation in the towns of Royal Prussia and the practice of religious toleration in Poland-Lithuania.** In: 094, 262-281.

1208 Nathan Chytraeus: **Quellen zur zweiten Reformation in Norddeutschland/** hrsg. von Sabine Pettke. Köln; Weimar; W: Böhlau, 1994. X, 205 S. L 58-61+". (Mitteldeutsche Forschungen; 111)

1209 Nischan, Bodo: **Demarcating boundaries: Lutheran pericoptic sermons in the age of confessionalization.** ARG 88 (1997), 199-216: Zusammenfassung, 216.

1210 Obirek, Stanisław: **Jezuici w Rzeczypospolitej Obojga Narodów w latach 1564-1668** (Die Jesuiten des Königreiches Polen-Litauen 1564-1668). Kraków: Wydawnictwo WAM, 1996. 417 S. L 24+".

1211 Palme, Andreas: **Konfessionalität und Interkonfessionalität in den Sinngedichten Friedrich von Logaus.** In: 083, 621-630.

1212 Pettegree, Andrew: **Adriaan van Haemstede:** the heretic as historian. In: 076, 59-76.

1213 Repo, Matti: **Die christologische Begründung der Unio in der Theologie Johann Arndts.** In: 096, 249-274.

1214 Saar-Kozłowska, Alicja: **Infantka Szwecji i Polski:** Anna Wazówna 1568-1625; legenda i rzeczywistość (Infantin von Schweden und Polen: Anna Vasa 1568-1625; Legende und Wirklichkeit). Toruń: Towarzystwo Naukowe, 1995. 189 S. L 36 f+".

1215 Sachse, Udo: **Der Almodateufel:** Teufelsliteratur als Texttradition im 17. Jahrhundert. In: 083, 603-609.

1216 Schaal, Kurt: **Das evangelische Gesangbuch der Reichsstadt Isny.** BlWKG 96 (1996), 77-97: Ill.

1217 Schilling, Heinz: **Nochmals »Zweite Reformation« in Deutschland:** der Fall Brandenburg in mehrperspektivischer Sicht von Konfessionalisierungsforschung, historischer Anthropologie und Kunstgeschichte. Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 501-524.

1218 Schmidt, Georg: **Die Fürsten von Anhalt:** reformierte Konfessionalisierung und überkonfessionelle Einheitsbestrebungen? In: 080, 66-76.

1219 Schorn-Schütte, Luise: **Obrigkeitskritik im Luthertum?:** Anlässe und Rechtfertigungsmuster im ausgehenden 16. und 17. Jahrhundert. In: 079, 253-270.

1220 Schröter, Christoph: **»Spätreformation«** in Anhalt. In: 080, 76-83.

1221 Schwarze-Neuß, Elisabeth: **Cyriakus Spangenberg und der Streit um die Erbsünde in der Grafschaft Mansfeld.** In: 078, 207-214.

1222 Seebaß, Gottfried: **Im Spannungsfeld der Konfessionen:** Heidelberg und die Kurpfalz von der Reformation Ottheinrichs bis zum Vorabend des Dreißigjährigen Krieges. In: 01, 35-44: Ill.

1223 Selderhuis, Herman J.: **Die Loci communes des Wolfgang Musculus:** reformierte Dogmatik anno 1560. In: 063, 171-190.

1224 Selderhuis, Herman J.: **Die Loci communes des Wolfgang Musculus:** reformierte Dogmatik anno 1560. In: 0106, 311-330.

1225 Sławiński, Wojciech: **Spory doktrynalne na toruńskim synodzie generalny 1595** (Dogmatische Streitigkeiten auf der Generalsynode in Thorn 1595). In: 013, 27-45.

1226 Smolinsky, Heribert: **Die Kirchen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts:** Kräfte und Mächte im Ringen um Glauben und Leben. In: 084, 19-29.

1227 Söderlund, Rune: **Der Unio-Gedanke in der Konkordienformel.** In: 096, 62-71.

1228 Sommer, Wolfgang: **Luther – Prophet der Deutschen und der Endzeit:** zur Aufnahme der Prophezeiungen Luthers in der Theologie des älteren deutschen Luthertums. In: Zeitenwende – Zeitenende: Beiträge zur Apokalyptik und Eschatologie/ mit Beiträgen von Helmut Utz Schnei-

der hrsg. von Wolfgang Sommer. S; B; Köln: Kohlhammer, 1997, 109-128.

1229 Steiger, Johann Anselm: **Der Kirchenvater der lutherischen Orthodoxie:** Johann Gerhard (1582-1637) und ein Forschungsprojekt. KD 43 (1997), 58-76: Ill., summary, 76.

1230 Strohm, Christoph: **Ethik im frühen Calvinismus:** humanistische Einflüsse, philosophische, juristische und theologische Argumentationen sowie mentalitätsgeschichtliche Aspekte am Beispiel des Calvin-Schülers Lambertus Danaeus. B; NY: de Gruyter, 1996. XXI, 789 S. L 485-490+". (Arbeiten zur Kirchengeschichte; 65) – Zugl.: HD, Univ., Evang.-theol. Fak., Habil., 1994.

1231 Stupperich, Robert: **Moller, Martin.** In: 061, 1.

1232 Thomke, Hellmut: **Die Zügelung und Unterdrückung des Theaters durch die Obrigkeit in den reformierten Staaten.** In: 083, 631-642.

1233 Thüringer, Walter: **Paul Eber (1511-1569):** Melanchthons Physik und seine Stellung zu Copernicus. In: 058, 285-322: Portr.

1234 Troßbach, Werner: **Volkskultur und Gewissensnot:** zum Bilderstreit in der »zweiten Reformation«. Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 473-500.

1235 Vaahtoranta, Martti: **Unio und Rechtfertigung bei Johann Gerhard.** In: 096, 200-248.

1236 Veit, Patrice: **Kirchenlieder und lutherisches »Privatleben«:** die Leichenpredigten als Fallstudie. In: 083, 593-602.

1237 Visser, Derk: **Zacharias Ursinus (1534-1583):** Melanchthons Geist im Heidelberger Katechismus. In: 058, 373-390: Portr.

1238 Watson, David: **Jean Crespin and the writing of history in the French Reformation.** In: 076, 39-58.

1239 Weise, Matthias: **Ignatius von Loyola und Grundzüge jesuitischer Erziehung:** Anmerkungen zum jesuitischen Schulengagement in Geschichte und Gegenwart. In: 051, 285-298.

1240 Weiss, Ulman: **Der dogmentreu drapierte Dissident:** ein schwarzburgisches Pfarrerschicksal aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In: 017, 357-382.

1241 Wetzel, Richard: **Christoph Pezel (1539-1604):** die Vorreden zu seinen Melanchthon-Editionen als Propagandatexte der »Zweiten Reformation«. In: 058, 465-566: Port.

1242 Wichert, Adalbert: **Bekenntnis und Virtuosität:** Daniel von Lohensteins »Geistliche Gedanken über das LIII. Capitel des Propheten Esaias«. In: 082, 247-258.

1243 Wijaczka, Jacek: **Materiały do biografii Szymona Musäusa** (Die Materialien zur Biographie von Simon Musaeus). In: 013, 171-191.

1244 Wijaczka, Jacek: **Reformacyjna działalność Simona Musäusa w Soest w latach 1574-1575** (Die reformatorische Tätigkeit von Simon Musaeus in Soest 1574-1575). In: Z dziejów Europy wczesnonowożytnej/ Redaktion: Jacek Wijaczka. Kielce: Wydawnictwo Takt, 1997, 51-82.

1245 Wolgast, Eike: **Kriege und Katastrophen:** die Konfessionen zwischen Dreißigjährigem Krieg und Kurpfälzer Religionsdeklaration (1618-1705). In: 01, 45-52: Ill.

1246 Zika, Charles: **Appropriating folklore in sixteenth-century witchcraft literature:** the Nebelkappe of Paulus Frisius. In: 074, 175-218: Ill.

1247 Zimmermann, Gunter: **Die Auseinandersetzung Thomas Hobbes' mit der reformatorischen Zwei-Reiche-Lehre.** ZSRG 82 (1996), 326-352.

c) Pietismus und Aufklärung

1248 Amon, Karl: **Barockkatholizismus.** In: 041, 175-219: Ill.

1249 Benrath, Gustav Adolf: **Ernst Salomon Cyprian als Reformationshistoriker.** In: 016, 36-48: Ill.

1250 Blum, Jürgen: **Die Medaillen auf Philipp Melanchthon nach 1730.** In: 057, 27-40: Ill.

1251 Brecht, Martin: **Die Botschaft der Predigt Samuel Urlspergers.** In: 086, 97-130.

1252 Briese, Russell [John]: **August Hermann Francke's work für the poor.** LThJ 30 (1996), 50-57.

1253 Gierl, Martin: **Pietismus und Aufklärung:** theologische Polemik und die Kommunikationsreform der Wissenschaft am Ende des 17. Jahrhunderts. GÖ: V&R, 1997. 644 S. & Beil. (1 Faltbl.). L". (Veröffentlichung des Max-Planck-Instituts für Geschichte; 129)

1254 Hornig, Gottfried: **Johann Salomo Semler:** Studien zu Leben und Werk des Hallenser Aufklärungstheologen. TÜ: Niemeyer, 1996. XII, 343 S. (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung; 2)

1255 Jaspert, Bernd: **Gerhard Tersteegen als ökumenischer Theologe.** (1990). In: 038, 233-267.

1256 Koch, Ernst: **Ernst Salomon Cyprians Bedeutung für die Kirchen- und Kulturgeschichte Thüringens.** In: 016, 22-35: Ill.

1257 Lehmann, Hartmut: **»Absonderung« und »Gemeinschaft« im frühen Pietismus.** (1979). In: 046, 114-143.

1258 Marino, Luigi: **Praeceptores Germaniae:** Göttingen 1770-1820 (I maestri della Germania: Göttingen 1770-1820 ⟨dt.⟩)/ überarb. Ausgabe; aus dem Italien. übers. von Brigitte Szabó-Bechstein.

GÖ: V&R, 1995. VII, 475 S. L 283-285+". (Göttinger Universitätsschriften: Serie A: Schriften; 10)

1259 Mayer, Wolfgang: **Verzeichnis der Schriften Samuel Urlspergers.** In: 086, 223-304.

1260 Medick, Hans: **Ein Volk mit Büchern:** Buchbesitz und Buchkultur auf dem Lande am Ende der Frühen Neuzeit; Laichingen 1748-1820. In: 074, 323-367: Tab.

1261 Meyer, Dietrich: **Cyprians Abwehr einer Herrnhuter Siedlung im Fürstentum Gotha.** In: 016, 136-166.

1262 Miersemann, Wolfgang: **Ernst Salomon Cyprians Schrift »De propagatione haeresium per cantilenas« von 1708 im Kontext der Kontroverse über neue geistliche Gesänge um 1700.** In: 016, 167-186: Ill.

1263 [Mühlenberg, Heinrich Melchior]: **Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlenbergs aus der Anfangszeit des deutschen Luthertums in Nordamerika.** Bd. 4: **1769-1776**/ hrsg. in Zsarb. mit dem Hauptarchiv der Franckeschen Stiftungen Halle von Kurt Aland in Verb. mit Beate Köster; Karl-Otto Strohmidel. B; NY: de Gruyter, 1993. XV, 773 S. L 243 f+". (Texte zur Geschichte des Pietismus: Abt. 3: Francke, August Hermann: Handschriftlicher Nachlaß; 5)

1264 Rommel, Gabriele: **Reformation und Mystik im Spiegel Novalis'scher Ideen.** In: 078, 197-205.

1265 Steiger, Johann Anselm: **Ernst Salomon Cyprian – Vertreter einer verspäteten Orthodoxie?** In: 016, 59-70: Ill.

1266 Wilms, Mark Frederick: **The source of justification:** Kant's concept of evel in light of Luther's salvation by grace through faith. AnA: UMI, 1996. 184 S. (MS). – Milwaukee, WI, Marquette University, Ph. D., 1996.

1267 Zur Mühlen, Karl-Heinz: **Die von Luther herkommende Komponente der Aufklärung in Deutschland.** In: Aufklärung und Haskala: in jüdischer und nichtjüdischer Sicht/ hrsg. von Karlfried Gründer; Nathan Rotenstreich. HD: Schneider, 1990, 23-41. (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung; 14)

d) 19. und 20. Jahrhundert bis 1917

1268 Bauer, Joachim: **Studentische Festerwartungen:** das Wartburgfest 1817. In: 092, 145-168: Ill.

1269 Baum, Harald: **»Gewaltig wie er selber einst gewesen ...«:** zu Luther-Ehrungen im 19. Jahrhundert in Erfurt. In: 015, 132-137: Ill.

1270 Baur, Jörg: **Martin Luther im Urteil Goethes.** Goethe-Jahrbuch 113 (1996 [c1997]), 11-22.

1271 Begusch, Heimo: **Von der Toleranz zur Ökumene.** In: 041, 466-607: Ill.

1272 Berendt, Grzegorz: **Ewangelizacja Żydów w Wolnym wieście Gdańsku** (Die Judenmission in der Freistadt Danzig). In: 077, 179-196.

1273 Boekels, Joachim: **Schleiermacher als Kirchengeschichtler:** mit Edition der Nachschrift Karl Rudolf Hagenbachs von 1821/22. B; NY: de Gruyter, 1994. XI, 488 S.: Faks. L 424-438+". (Schleiermacher-Archiv; 13) – Zugl.: B, Kirchl. Hochschule, Diss., 1991.

1274 Bosch, H[endrik] M. van den: **Lutherreceptie bij Adolf von Harnack.** LuBu 5 (1996), 24-43: Zusammenfassung, 43.

1275 Brunvoll, Arve: **»Gott ist Mensch«:** die Luther-Rezeption Ludwig Feuerbachs und die Entwicklung seiner Religionskritik. F; B; Bern; NY; P; W: Lang, 1996. LXIV, 133 S. (Europäische Studien zur Ideen- und Wissenschaftsgeschichte; 3)

1276 Freybe, Peter: **Per mutuum colloquium et consolationem fratrum et sororum.** In: 0102, 42-53.

1277 **Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Union:** ein Handbuch/ hrsg. im Auftrag der EKU von J. F. Gerhard Goeters; Joachim Rogge. Bd. 2: **Die Verselbständigung der Kirche unter dem königlichen Summepiskopat (1850-1918)**/ hrsg. von Joachim Rogge; Gerhard Ruhbach. L: EVA, 1994. 545 S. L".

1278 Gibson, Michael Edward: **A mighty fortress?:** reclaiming and releasing the redemptive purpose of the Lutheran church – Missouri Synod. AnA: UMI, 1996. 220 S. (MS). – Fuller Theological Seminary, Doctor of ministri program, 1996.

1279 Golz, Reinhard: **Zur Rezeption Luthers und Melanchthons in ausgewählten deutschen »Geschichten der Pädagogik« des 19. und 20. Jahrhunderts.** In: 051, 327-365.

1280 Healey, Stephen Eric: **Public theology and postmodernism:** a theological-ethical analysis. AnA: UMI, 1996. 483 S. (MS). – Chestnut Hill, MA, Boston College, Ph. D., 1996.

1281 Hofmann, Frank: **Luther contra Luthertum:** Albrecht Ritschls Auseinandersetzung mit dem konfessionellen Luthertum. LuBu 5 (1996), 5-23: samenvatting, 23.

1282 Jasiński, Grzegorz: **Mazurzy w drugiej połowie XIX wieku** (Die Masuren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts). Olsztyn: Ośrodek Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego, 1994. 211 S. L 54+". (Rozprawy i materiały; 143)

1283 Jaspert, Bernd: **Leid und Trost bei Heinrich Seuse und Dag Hammarskjöld.** In: 047, 167-205. L".

1284 Jaspert, Bernd: **Leid und Trost bei Heinrich Seuse und Dag Hammarskjöld.** (1992). In: 038, 181-219.

1285 Karpova, Galina L.: **Martin Luther und Philipp Melanchthon in der pädagogischen Literatur Rußlands (20. Jahrhundert).** In: 051, 321-326.

1286 Kerkhoff, Ulla: **»Heute abend Karpfen blau«:** zur Lutherfeier in Mühlhausen 1883. In: 015, 138-140: Ill.

1287 Koch, Ernst: **Christentum als Sache des Volkes?:** Heinrich Weinel, der Erste Weltkrieg und der Plan einer deutschen Reichskirche. JNKG 93 (1995), 47-60.

1288 Koerrenz, Ralf: **Luther als Argumentationsfigur der Reformpädagogik.** Lu 67 (1996), 131-145.

1289 Krumwiede, Hans-Walter: **Kirchengeschichte Niedersachsens.** [Bd. 2]: **Vom Deutschen Bund 1815 bis zur Gründung der Evang. Kirche in Deutschland 1948.** GÖ: V&R, 1996. XI S., S. 273-633: Ill. L 368 f+".

1290 Lapteva, Ludmilla P.: **Luther und Melanchthon in russischen historisch-pädagogischen Studien des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts.** In: 051, 309-320.

1291 Lehmann, Hartmut: **Max Weber und die Erforschung der Reformationszeit.** (1993). In: 045, 42-49. 135-137.

1292 Lehmann, Hartmut: **Max Webers Lutherinterpretation.** Berliner Journal für Soziologie 3 (1995), 349-358.

1293 Lehmann, Hartmut: **Max Webers Lutherinterpretation.** (1995). In: 045, 30-41. 131-135.

1294 Lehmann, Hartmut: **Max Webers »Protestantische Ethik« als Selbstzeugnis.** In: 045, 109-127. 147-153.

1295 Lepp, Claudia: **Protestantisch-liberaler Aufbruch in die Moderne:** der deutsche Protestantenverein in der Zeit der Reichsgründung und des Kulturkampfes. GÜ: GVH, 1996. 476 S. L 324+". (Religiöse Kulturen der Moderne; 3) – Überarb. FR, Univ., Phil. Fak., Diss., 1994/95.

1296 Löhe, Wilhelm: **Questions and answers to the six parts of the Small catechism of Dr. Martin Luther/** übers. von Edward T. Horn. Reprint der 2. Aufl. Columbia, SC, 1893. Decatur, Ill.: Johann Gerhard Institute, 1996. 198 S.: Faks.

1297 Ottonello, P. P.: **Rosmini, Luther, Hegel.** Rivista Rosminiana 90 (Stresa 1996), 153-160.

1298 Perron, Paul-Andre: **Weber et Luther.** AnA: UMI, 1994. 161 S. (MS). – Montreal, Que., Université de Montreal, Ph. D., 1994.

1299 Ritter, Adolf Martin: **Neuaufbrüche zu Beginn des 19. Jahrhunderts:** badische Union und badischer Liberalismus. In: 01, 79-86: Ill.

1300 Rogge, Joachim: **Der Weg einer Kirche:** die evangelische Kirche der Union zwischen 1817 und 1995. Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 75 (1996 [gedr. 1997]), 227-244.

1301 Scharfe, Martin: **Nach-Luther:** zu Form und Bedeutung der Luther-Verehrung im 19. Jahrhundert. In: 015, 11-21.

1302 Schellong, Dieter: **Calvinismus und Kapitalismus:** Anmerkungen zur Prädestinationslehre Calvins. In: 039, 74-101.

1303 Scherer, James A.: **Luther and mission:** a rich but untested potential. Missio apostolica 2 (Fort Wayne, IN 1994) May, 17-24. – Bespr.: Markwald, Rudolf K.: LuD 5 (1997), 62-68.

1304 Schilling, Johannes: **Paul Drews und seine Konzeption einer Kirchenkunde:** eine Vorstellung. In: 073, 413-425.

1305 Stegner, Tadeusz: **Ewagelicy i katolicy na ziemiach polskich w XIX wieku** (Evangelische und Katholiken auf polnischem Boden im 19. Jahrhundert). Myśl protestancka 2 (Katowice 1997), 9-19.

1306 Stegner, Tadeusz: **Kształtowanie sy ideologii polskiego protestantyzmu w XIX i na początku XX wieku** (Die Gestaltung der Ideologie des polnischen Protestantismus im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts). In: 077, 35-50.

1307 Sturm, Erdmann: **»... daß wir die verlorene Grenze zwischen Gott und Mensch wiederfinden«:** Hans Joachim Iwands Arbeiten über Luthers Theologie in seiner Dortmunder Zeit (1937-1945). In: 06, 261-297.

1308 Tacke, Andreas: **Nikolaus Müller:** christlicher Archäologe, Melanchthon- und Reformationszeitforscher. JBrKG 61 (1997), 8-37: Portr.

1309 Vasold, Manfred: **In einem einig:** »Solcher Kampf war von je in der Kirche«; die Erlanger Schule. LM 36 (1997) Heft 2, 23-26.

1310 Vogler, Günter: **Leopold von Rankes Bild vom Täuferreich zu Münster.** In: 017, 263-280.

1311 Yeago, David S.: **Gnosticism, antinomianism, and Reformation theology:** reflections on the costs of a construal. Pro ecclesia 2 (Northfield, MN 1993), 37-49.

1312 **Zeitenwechsel und Beständigkeit:** Beiträge zur Geschichte der Evang.-Theol. Fakultät in Wien 1821-1996/ hrsg. von Karl Schwarz; Falk Wagner. W: WUV, 1997. 542 S.: Ill. L". (Schriftenreihe des Universitätsarchivs; 10)

e) 1918 bis 1983

1313 Bonhoeffer, Dietrich: **La iglesia ante la cuestión judía** (Die Kirche vor der Judenfrage [1933] ⟨span.⟩). In: 0108, 173-181.

1314 Bonhoeffer, Dietrich: **Naśladowanie** (Nachfol-

ge ⟨poln.⟩]/ übers. von Joanna Kubaszczyk. Poznań: W drodze, 1997. 143 S. L 13-19+".

1315 Bräuer, Siegfried: **Das Melanchthonjubiläum 1960 in Wittenberg und Halle.** LuJ 64 (1997), 87-126.

1316 Busch, Roger J.: **Einzug in die festen Burgen?:** ein kritischer Versuch, die Bekennenden Christen zu verstehen. Hannover: LVH, 1995. 454 S. L 190-197+". – Zugl.: Neuendettelsau, theol. Diss., 1994 [Teildruck].

1317 Dähn, Horst: **Das Lutherjubiläum im Schnittpunkt der Innen- und Außenpolitik der DDR.** In: 049, 9-20.

1318 Dohle, Horst: **Die Luther-Ehrung und die Kirchenpolitik der DDR.** In: 049, 53-99.

1319 Düfel, Hans: **Luther-Gesellschaft und Lutherrenaissance:** die Tagungen der Luthergesellschaft von 1925 bis 1935. LuJ 64 (1997), 47-86: Ill.

1320 Ganoczy, Alexandre: **Kirche und Sakramente bei Calvin in der Sicht der Calvin-Vorlesung Barths.** In: 039, 140-154.

1321 Haendler, Gert: **Nordeuropäische Anstöße zur Gründung des Theologischen Arbeitskreises für Reformationsgeschichtliche Forschung (TARF) 1969/70.** KÅ 96 (1996), 107-114.

1322 Hein, Markus: **Franz Lau:** 18.2.1997. ZDZ 51 (1997), 50. (Kalenderblatt)

1323 Hempel, Johannes: **Lutherische Zwei-Reiche-Lehre – Konziliare Gemeinschaft – das kommende Reich Gottes:** Vortrag auf der Herbstsynode am 23. Oktober 1976. In: 035, 52-61.

1324 Hempel, Johannes: **Zur Aktualisierung lutherischer Bekenntnisschriften:** Vortrag auf der Frühjahrssynode am 23. März 1980. In: 035, 93-101.

1325 Holze, Henry: **Der Gnade bedürfen wir alle:** Luthers Spuren im Werk Thomas Manns. LM 35 (1996) Heft 11, 12-14: Ill.

1326 Jaspert, Bernd: **Dietrich Bonhoeffers Vorlesung »Die Geschichte der systematischen Theologie des 20. Jahrhunderts« in der Nachschrift Winfried Zellers.** (1995). In: 038, 337-363.

1327 Kaufmann, Thomas: **Werner Elert als Kirchenhistoriker.** ZThK 93 (1996), 193-242.

1328 Klappert, Bertold: **Die Rezeption der Theologie Calvins in Karl Barths Kirchlicher Dogmatik:** einige vorläufige Überlegungen zu Barth als Schüler Calvins. In: 039, 46-73.

1329 Krusche, Günter: **The church between accomodation and refusal:** the significance of the Lutheran doctrine of the »two kingdoms« for the churches of the German Democratic Republic. Religion, state and society 22 (Abingdon 1994), 323-332. – Bespr.: Kiecker, James G.: LuD 5 (1997), 45-48.

1330 Lobe, Matthias: **Die Prinzipien der Ethik Emanuel Hirschs.** B; NY: de Gruyter, 1996. XI, 295 S. L 56-78+". (Theol. Bibliothek Töpelmann; 68) – Zugl.: HH, Univ., Fachbereich Evang. Theol., Diss., 1993/1994.

1331 Matelski, Dariusz: **Mniejszość niemiecka w Wielkopolsce w latach 1919-1939** (Die deutsche Minderheit in Großpolen in den Jahren 1919-1939). Poznań: UAM Wydawnictwo Naukowe, 1997. 592 S. L 214. 229+".

1332 Müller-Römheld, Walter: **Ideologische Lutherdeutung im 20. Jahrhundert.** EvD 65 (1996), 72-80: Ill.

1333 Negri, Luigi: **Lutero e il cristianesimo moderno** (Luther und das moderne Christentum). Palestra del clero 74 (Rovigo 1995), 201-212.

1334 Rau, Gerhard: **Albrecht Peters.** In: Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts/ hrsg. von Christian Möller. Bd. 3: Von Friedrich Schleiermacher bis Karl Rahner. GÖ; ZH: V&R, 1996, 324-340: Portr. – Bespr.: Eschmann, Holger: ThLZ 122 (1997), 84 f.

1335 Reble, Albert: **Pädagogische Historiographie nach 1945 mit besonderer Berücksichtigung von Luther und Melanchthon.** In: 051, 366-377.

1336 Scholl, Hans: **Karl Barth als Interpret der Psychopannychia Calvins.** In: 039, 155-171.

1337 Scholl, Hans: **Themen und Tendenzen der Barth-Calvinvorlesung 1922 im Kontext der neueren Calvinforschung.** In: 039, 1-21.

1338 Simons, Rotraut: **Das DDR-Fernsehen und die Lutherehrung.** In: 049, 99-185. [Vollständ. Fassung von LuB 1997, Nr. 1112]

1339 Spitz, Lewis W.: **Man on this isthmus.** (1967). In: 090, XI, 23-66.

1340 Stayer, James M.: **»Luther und die Schwärmer«:** Karl Holl und das abenteuerliche Leben eines Textes. In: 07, 269-288.

1341 Stoevesandt, Hinrich: **Karl Barths Calvinvorlesung als Station seiner theologischen Biographie.** In: 039, 107-124.

1342 Thiselton, Anthony C.: **Luther and Barth on 1 Corinthians 15:** six theses for theology in relation to recent interpretation. In: 010, 258-289.

1343 Tümmler, Hans: **Der Erfurter Lutherverein:** ein kulturpolitisches Alibi im Dritten Reich. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 56 N. F. 3 (1995), 177-190.

1344 Van Buren, John: **Martin Heidegger, Martin Luther.** In: Reading Heidegger from the start: essays in his earliest thought/ hrsg. von Theodore Kisiel; John van Buren. Albany: State University of New York, 1994, 159-174. 439-442.

1345 Veer, E[elco] van der: **Cooperatio hominis tussen receptiviteit en activiteit:** Luther en Barth (Cooperatio hominis zwischen Passivität und Aktivität: Luther und Barth). LuBu 5 (1996), 57-77: Zusammenfassung, 76 f.

1346 Vogler, Günter: **Ernst Bloch und Thomas Müntzer:** Historie und Gegenwart in der Müntzer-Interpretation eines Philosophen. In: 07, 243-267.

1347 Wędzel, Jolanta: **Egzystencjalna orientacja teologiczno-etycznej myśli Marcina Lutra i Dietricha Bonhoeffera** (Existenzielle Orientierung des theol.-ethischen Gedankens bei Martin Luther und Dietrich Bonhoeffer). Rocznik teologiczny Chrześcijańskiej Akademii Teologicznej 38 (WZ 1996) Heft 1/2, 127-198.

1348 Zorzin, Alejandro: **La iglesia ante el estado:** Dietrich Bonhoeffer y la »cuestión judía« (marzo/abril de 1933) (Die Kirche vor dem Staat: D. Bonhoeffer und die »Judenfrage« [März/April 1933]). In: 0108, 145-172.

7 Luthers Gestalt und Lehre in der Gegenwart

1349 Barth, Ferdinand: **Luther als ökumenische Gestalt.** In: 081, 62-82.

1350 Barth, Hans-Martin: **Rechtfertigung als Lebenselixier.** In: 081, 83-94.

1351 **Barth und Calvin heute:** ein Rundtischgespräch/ eingel. von Albrecht Grözinger. In: 039, 172-186.

1352 Bayer, Oswald: **Endgültig:** die erste Liebe. In: 011, 58-65.

1353 Bayer, Oswald: **Social ethics as an ethics of responsibility.** In: 0107, 187-201.

1354 Bayer, Oswald: **Worship and theology.** In: 0107, 148-161.

1355 Bayer, Oswald: **Zeitenbruch:** Luthers Aktualität. Lu 68 (1997), 55-67. [Vgl. LuB 1997, Nr. 549]

1356 Beier, Peter: **Ein Briefwechsel.** In: 0101, 11-16.

1357 Beißer, Friedrich: **Lutherische Tauflehre in Auseinandersetzung mit Karl Barth und Lima.** In: 085, 63-78. L 74.

1358 Beutel, Albrecht: **Sprache und Religion:** eine fundamentaltheologische Skizze. PTh 83 (1994), 2-23.

1359 Bienert, Wolfgang A.: **Gott von Gott – für uns:** ein kostbarer Schatz der Kirche. CA (1996), 21f.

1360 Bismarck, Klaus von: **Schöpferische Kraft, die Sprache schafft.** In: 0101, 18-21.

1361 Block-Schlesier, Andreas von: **Wie Martin Luther nach Namibia kam.** In: 0101, 22-25.

1362 Blüm, Norbert: **Wer Mut hat, hat auch Schwächen.** In: 0101, 25-30.

1363 Boendermaker, Johannes P.: **Lezen in de lijn van Luther:** 7 meditaties met citaten uit preken van Maarten Luther (Lesen im Sinne Luthers: sieben Meditationen mit Zitaten aus Predigten Martin Luthers). Zoetermeer: Boekencentrum, 1996. 64 S.

1364 Borchert, Jochen: **Auch die Obrigkeit muß die Gebote achten.** In: 0101, 30-32.

1365 Bornkessel, Peter: **Evangelisch auf gutem Grund:** ein Unterrichtsvorschlag zum Reformationstag für berufsbildende Schulen. In: 081, 216-223.

1366 Brosseder, Johannes: **Kirchengemeinschaft heute und die Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts.** In: 022, 101-125.

1367 Brosseder, Johannes; Link, Hans-Georg: **Kirchengemeinschaft – Jetzt!:** 27 Thesen statt einer Einführung. In: 022, 11-15.

1368 Brosseder, Johannes: **Steht uns unsere Geschichte im Wege?:** das Projekt »Lehrverurteilungen – kirchentrennend?«; Anliegen – Rezeption – Chancen. In: 0100, 9-29.

1369 Burba, Klaus: **Das 1. Gebot – meine Existenzform in einer pluralistischen Gesellschaft.** Lu 68 (1997), 11-17.

1370 Dahlgren, Sam: **Ein Plädoyer für den Protestantismus aus schwedischer Sicht.** EvD 65 (1996), 55-61.

1371 Degenhardt, Johannes Joachim: **Unter dem Kreuz.** In: 0101, 33-35.

1372 Demke, Christoph: **Predigt im Gottesdienst zur 450. Wiederkehr der Einweihung der Schloßkapelle in Torgau.** In: 095, 19-23: Ill.

1373 Detrez, Angelika: **In Einklang gelangen mit sich selbst und mit Gott:** drei Doppelstunden zu einem zentralen Thema der Reformation. In: 081, 181-193: Ill.

1374 Dittrich, Eckhard J.: **Zum Kontext der Reformationsezeption in Ost und West.** In: 051, 14-16.

1375 Dóka, Zoltán: **Accountability before God and the world:** Lutheran arguments applied to Hungarian society today/ übers. von Kathy Carter. Religion, state and society 21 (Abingdon 1993), 303-310.

1376 Donga, Harry C.: **Op weg met Luther:** verslag van een bezinningsdag; 24 februari 1996 te Amsterdam (Auf dem Weg mit Luther: Bericht eines Besinnungstages; 24. Februar in Amsterdam). Woerden: SLUB, 1996. 67 S.

1377 Duffy, Stephen J.: **Justification by faith: a post-conciliar perspective.** In: Church and theology = Essays in memory of Carl J. Peter/ hrsg. von Peter C. Phan. Washington, DC: Catholic University of America, 1995, 182-214.

1378 Edel, Gottfried: **»Gibt es ein größeres Elend als die Ungewißheit?«** In: 0101, 36-43.

1379 Engelhardt, Klaus: **Gott recht geben.** In: 0101, 43-47.

1380 Enholc-Narzyńska, Barbara: **Pismo Święte znakiem wspólnoty wszystkich chrześcijan w Jezusie Chrystusie** (Die Heilige Schrift als Zeichen der Einheit aller Christen). Kalendarz ewangelicki 111 (Bielsko 1997), 128-144.

1381 Fliege, Jürgen: **Betrifft: Fliege trifft Luther.** In: 0101, 47-50.

1382 Goebel, Hans Theodor: **Die christliche Gemeinde als Lernfeld für geistliche und politische Verantwortung:** praktisch-theologische Argumentationen bei Martin Luther und Karl Barth. Informationes theologiae Europae 4 (1995), 47-61.

1383 [Goertz, Hans-Jürgen; Fischer, Norbert; Kobelt-Groch, Marion]: **Über Grenzen:** ein Gespräch der Herausgeber mit Hans-Jürgen Goertz. In: 07, 3-18.

1384 Green, Lowell C.: **Martin Luther on coming to God from »below« in its implications for the church today.** Logia: a journal of Lutheran theology 4 (Cresbard, SD 1995) Heft 3, 11-14.

1385 Haack, Dieter: **Freiheit führt zur Verantwortung.** In: 0101, 50-53.

1386 Hähle, Fritz: [Luther und die Lehre von den zwei Reichen: heute]; **Eröffnungsreferat.** In: 050, 2-4.

1387 Hahn, Udo: **Für das Leben lernen.** In: 0101, 53-55.

1388 Hahn, Udo: **Dem Volk aufs Maul schauen:** was die evangelische Publizistik von Martin Luther lernen kann. Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 93-100.

1389 Handschuch, Uwe: **»Ein feste Burg ist unser Gott«:** Gemeindenachmittag zum Reformationstag. In: 081, 119-130.

1390 Hanselmann, Johannes: **Leseworte, die Lebensworte sind.** In: 0101, 56-58.

1391 Hardt, Tom G. A.: **Das anbetungswürdige Sakrament.** (Om altarets sakrament [1973] ⟨dt. [1992, Auszug]⟩)/ übers. von Jürgen Diestelmann. Rundbrief für Christen Augsburgischen Bekenntnisses 45 (1994) Nr. 11, 5-11.

1392 Hardt, Tom G. A.: **Ist die Rechtfertigung Vergebung der Sünden oder etwas anderes?:** eine kritische Untersuchung von Tuomo Mannermaas »In ipsa fide Christus adest«/ aus dem engl. MS übers. von Armin Wenz. In: Einträchtig lehren: Festschrift für Bischof Jobst Schöne/ hrsg. von Jürgen Diestelmann; Wolfgang Schillhahn. Groß Oesingen: Harms, 1997, 145-155.

1393 Hardt, Tom G. A.: **Lai visi ir viens** (»Ut omnes unum sint« ⟨litauisch⟩)/ aus dem Dt. übers. von Uldis Alpe. Mantojums (Riga 1995) Nr. 11 (23), 18-25.

1394 Hardt, Tom G. A.: **Om biskopsämbetet** (Über das Bischofsamt). Kyrkligt forum 11 (Helsingfors 1997) Nr. 1, 5-8.

1395 Hassel, R. Chris: **Hamlet's »Too, too solid flesh«.** SCJ 25 (1994), 609-622.

1396 Heitmann, Steffen: **Mein Luther hat vierfache Gestalt.** In: 0101, 58-60.

1397 Helbich, Peter: **Die weiße Rose.** In: 0101, 61-63.

1398 Held, Heinz Joachim: **Der Protestantismus in Europa:** eine Minderheit im Zeugenstand. EvD 64 (1995), 43-54.

1399 Hentig, Hartmut von: **Wider das Pharisäertum.** In: 0101, 64-68.

1400 Herms, Eilert: **Lehrkonsens und Kirchengemeinschaft.** In: 0100, 81-110.

1401 Herrmanns, Heinrich: **Martin Luther:** Mitmensch und Mitchrist. In: 0101, 68-72.

1402 Hirschler, Horst: **Entdeckung erdverbundenen Glaubens.** In: 0101, 72-77.

1403 Hirschler, Horst: **So kam Luther zu RTL.** In: Kirchentag '95: gesehen – gehört – erlebt/ hrsg. von Rüdiger Runge. GÜ: GVH, 1995, 41.

1404 Höppner, Reinhard: **Geht die Reformation weiter?** In: 0102, 90-100.

1405 Höppner, Reinhard: **Im Lutherland ein Apfelbäumchen pflanzen.** In: 0101, 80-83.

1406 Hoffmann, Rainer: **Sola scientia:** von Martin Luther zu Gerd Lüdemann. Neue Zürcher Zeitung (1996) Nr. 54 (5. März), 43.

1407 Hoffmann, Roland: **Zum Christsein gehört das Bekenntnis.** In: 0101, 77-80.

1408 Huber, Wolfgang: **Gottesdienst und Dienst am Nächsten – bei Luther und bei uns.** In: 095, 10-18: Ill. [Vgl. LuB 1996, Nr. 913]

1409 Huber, Wolfgang: **Gottesdienst und Dienst am Nächsten – bei Luther und bei uns.** In: 055, 16-26. [Vgl. LuB 1996, Nr. 913]

1410 **Interviews mit Zeitzeugen:** Lutz Borgmann. Lew Hohmann. Kurt Löffler. Siegfried Rakotz. Wolfgang Schnedelbach. Erich Selbmann. Herbert Trebs. Kurt Veth. Helmut Zeddies/ Joachim Heise; Wolf D. Hübscher; Rotraut Simons. In: 049, 186-289: Ill.

1411 Jørgensen, Theodor: **Volkskirche und Taufe:** Initialritus und Bad der Wiedergeburt. In: 085, 79-90.

1412 Jüngel, Eberhard: **Die Freiheit eines Christenmenschen:** Freiheit als Summe des Christentums. In: 0102, 118-137.

1413 Käßmann, Margot: **Die Ökumene kann von Luther lernen.** In: 0101, 84-87.

1414 Kaltenbach, Jeanne Hélène: **Etre protestant en France aujourd'hui.** P: Hachette, 1997. 234 S. L 29-49+".

1415 Kinkel, Klaus: **Reformwerk gegen den Zeitgeist.** In: 0101, 87 f.

1416 **Die Kirche Jesu Christi:** der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit = **The church of Jesus Christ:** the contribution of the Reformation towards ecumenical dialogue on church unity/ im Auftrag des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft hrsg. von Wilhelm Hüffmeier ... F: Lembeck, 1995. 131 S. (Leuenberger Texte; 1)

1417 **Die Kirche Jesu Christi:** der reformatorische Beitrag zum ökumenischen Dialog über die kirchliche Einheit = **The church of Jesus Christ:** the contribution of the Reformation towards ecumenical dialogue on church unity/ im Auftrag des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft hrsg. von Wilhelm Hüffmeier ... 2. Aufl. F: Lembeck, 1995. 131 S. (Leuenberger Texte; 1)

1418 Kišš, Igor: **Teologický zmysel konfirmácie** (Der theol. Sinn der Konfirmation). CL 107 (1994), 167-169. 184-187; 108 (1995), 6-8.

1419 Kišš, Igor: **Die theonome Autonomie in der Kultur und die Erziehung der Theologiestudenten.** Rostocker Forum Theologie 1 (1997), 37-39.

1420 Knuth, Hans Christian: **Luthers Anfrage an unsere Zeit: »Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?«.** Luth. Kirche in der Welt 44 (1997), 45-58.

1421 Kohl, Helmut: **Zwischen Freiheit und Bindung.** In: 0101, 89-92.

1422 Kohl, Manfred W.: **Luthers »Letzter Wille«.** Teil 1. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 70 (1996) Heft 24, 13 f.

1423 Kohl, Manfred W.: **Luthers »Letzter Wille«.** Teil 2. Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung 70 (1996) Heft 25, 6 f.

1424 Kolden, Marc: **Christian vocation in light of feminist critiques.** LQ 10 (1996), 71-85.

1425 Kremers, Helmut: **Keine Heiliggeist-Tabletten:** zur Generalsynode der VELKD vom 19. bis 23. Oktober in Lüneburg. LM 35 (1996) Heft 11, 20 f.

1426 **Ku chrześcijaństwu jutra:** wprowadzenie do ekumenizmu (Zur Christenheit von morgen: eine Einführung in den Ökumenismus)/ Redaktion: Wacław Hryniewicz ... Lublin: Towarzystwo Naukowe Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego, 1996. 827 S. L 162-169+".

1427 Kühn, Ulrich: **Evangelische Theologie zwischen wissenschaftlicher Verpflichtung und kirchlicher Bindung.** In: Kirche als Kulturfaktor: Festgabe der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum 65. Geburtstag von Landesbischof Dr. Dr. h. c. Johannes Hempel D.D./ hrsg. von Ulrich Kühn. Hannover: LVH, 1994, 9-21. (Zur Sache – Kirchliche Aspekte heute; 34)

1428 Kühn, Ulrich: **Die ökumenische Verpflichtung der lutherischen Theologie.** ThLZ 122 (1997), 521-534.

1429 Kürschner-Pelkmann, Frank: **Über den Himmel zur Erde:** die Neunte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes. LM 36 (1997) Heft 8, 2-5: Ill.

1430 Küttler, Thomas: [Luther und die Lehre von den zwei Reichen: heute]; **Referat.** In: 050, 5-19.

1431 Küttler, Thomas: **Nüchtern und ideologiekritisch.** In: 0101, 103-106.

1432 Kuhn, Johannes: **Werkzeug in Gottes Hand.** In: 0101, 96-99.

1433 Kunz, Stefan: **Entwurf für einen Gemeindegottesdienst am Reformationstag.** In: 081, 156-159.

1434 Lathrop, Gordon W.: **Ein zeitgenössischer lutherischer Zugang zu Gottesdienst und Kultur:** Aussonderung und kritische Prinzipien. In: 027, 137-150

1435 **Lehrverurteilungen – kirchentrennend?**/ Bd. 4: **Antworten auf kirchliche Stellungnahmen**/ hrsg. von Wolfhart Pannenberg; Theodor Schneider. GÖ: V&R; FR: Herder, 1994. 152 S. L 39-42+". (Dialog der Kirchen; 8)

1436 Lerle, Ernst: **Die Reformation geht weiter:** Denkschrift zum Lutherjahr 1996. Groß Oesingen: Harms, 1996. 75 S. (Stephanus Edition)

1437 Lieberknecht, Christine: **Aufruf zum Handeln in und an der Welt.** In: 0101, 106-110.

1438 Liedke, Ulf: **»Du wirst Vater und Mutter ehren ...«:** die Aktualität des biblischen Elterngebotes im Verhältnis der Generationen heute. ZdZ 51 (1997), 82-87: Ill.

1439 Lienhard, Marc: **Spiritualités dans l'espace protestant aujourd'hui.** PL 44 (1996), 327-345.

1440 Lohse, Eduard: **Erneuern und Bewahren:** Evang. Kirche 1970-1990. GÖ: V&R, 1993. 343 S. L 266-278+". – Bespr.: Rogge, Joachim: ThLZ 120 (1995), 416-419.

1441 McGrath, Alister E.: **Whatever happened to Luther?** Christianity today 39 (Washington, D.C. 1995) january, 34.

1442 März, Claus-Peter: **Von der »evangelischen Art«**

der »strohernen Epistel«: die neuere Auslegung des Jakobusbriefs und der ökumenische Dialog. In: 097, 44-62.

1443 Marquardt, Friedrich-Wilhelm: **Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften?:** eine Eschatologie. Bd. 2. GÜ: GVH, 1994. 415 S. L 200+".

1444 Marquardt, Friedrich-Wilhelm: **Was dürfen wir hoffen, wenn wir hoffen dürften?:** eine Eschatologie. Bd. 3. GÜ: GVH, 1996. 564 S. L 353 f+".

1445 Mettner, Jacqueline Sonego: **Hommage à Martin Luther zu dessen 450. Todestag.** Schweizerisches ref. Volksblatt 130 (1996) Nr. 4, 9.

1446 Meurer, Siegfried: **Gespräch mit Luther.** In: 0101, 114-117.

1447 Meyer, Harding: **Nicht mehr unüberwindlich:** die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre. LM 36 (1997) Heft 9, 27-29.

1448 Mills, Jonathan: **A note on today's secularist counter-Reformation:** a review article [zu E. Michael Johns: Degenerate moderns: modernity as rationalized sexual misbehavior ⟨1993⟩]. Crux 32 (Vancouver 1996) march, 44-48.

1449 Mohaupt, Lutz: **Martin Luther als politischer Berater.** Lu 68 (1997), 17-31.

1450 Mottu, Henry: **Les trois formes de présence au monde de l'Eglise selon Luther.** Le cahiers protestant (1996), 11-17.

1451 Neukamm, Karl-Heinz: **Freiheit und Dienst.** In: 0101, 120-124.

1452 Neuner, Peter: **Vor dem Ende der Konsensökumene?:** zur Rezeption der Studie über die Lehrverwerfungen. In: 0100, 51-79.

1453 Nurminen, Heikki: **Luthers Kirchlein im Heiligen Land:** nur 2.300 Glieder; kein Geld, aber eine wichtige Stimme. CA (1996), 33 f.

1454 Otter, Jiří: **Was wissen wir über die deutschen Evangelischen in den böhmischen Ländern/** aus dem Tschech. übers. von Maria Heinke-Probst. EvD 66 (1997), 61-88. L".

1455 Pannenberg, Wolfhart: **Die Überwindung der gegenseitigen Verurteilungen als Schritt zur kirchlichen Gemeinschaft.** In: 0100, 31-49.

1456 Papandreou, Damaskinos: **Luther – »nostra res agitur«.** In: 055, 87-113.

1457 Pasek, Zbigniew: **Pewność zbawienia w protestantyzmie** (Die Heilsgewißheit im Protestantismus). In: Eschatologia w religiach, kulturach i systemach myślowych/ Redaktion: Jan Drabina. Kraków: Uniwersytet Jagielloński, 1995, 131-143. (Studia Religiologica; 28)

1458 Pawlas, Andreas: **Leiblich arm sein tut's nicht:** Eigentum aus lutherischer Sicht; Arbeiten, daß man Güter kriegt, das ist recht. LM 36 (1997) Heft 3, 30-32.

1459 Pawlas, Andreas: **Reformatorisches Erbe und russische Orthodoxie:** Kooperationen und Konfrontationen am Beispiel Livlands. In: 055, 114-121.

1460 Pesch, Otto Hermann: **»Ökumenischer Imperialismus«?:** grundsätzliche, die Niederungen des Alltages meidende Überlegungen zu den Auswirkungen großkirchlicher bilateraler Gespräche auf die kleinen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften. In: 097, 561-578.

1461 Peura, Simo: **Christus praesentissimus:** the issue of Luther's thought in the Lutheran-Orthodox dialogue. Pro ecclesia 2 (Northfield, MN 1993), 364-371.

1462 Pfeiffer, Andrew: **The place of »tentatio« in the formation of church servants.** LThJ 30 (1996), 111-119.

1463 Pflüger, Friedbert: **Martin Luther – ein Vorbild für unsere Zeit?** In: 0101, 124-127.

1464 Polte, Willi: **Es gilt das gesprochene Wort!:** Rede zur Eröffnung des Kolloquiums »Einflüsse Luthers und Melanchthons auf das internationale Bildungsdenken ...« im Rahmen der Luther-Ehrung der Stadt Magdeburg am 23. Juni 1996 in der Wallonerkirche. In: 051, 11-13.

1465 Preiser, Gotthart: **Freiheit wagen, gestalten und verantworten.** In: 019, 37-62.

1466 Preul, Reiner: **Predigt in St. Nikolai am 18. Februar 1996.** In: 040, 7-14.

1467 Putney, Michael: **A contemporary Roman catholic view of Martin Luther.** In: 065, 35-47.

1468 R[aabe], P[aul]: **»Luther bei uns«:** zu den Veranstaltungen der Franckeschen Stiftungen. In: 018, 82-84: Porträt.

1469 Raabe, Paul: **Zwölf Sätze zum Luthergedenkjahr 1996.** In: 018, 85 f.

1470 Rau, Johannes: **Ich bleibe ein bergischer Reformierter.** In: 0101, 127-129.

1471 Rössler, Dietrich: **Selbstbestimmung und Loyalität:** das Problem des Pluralismus im evangelischen Pfarrerberuf. In: 073, 70-84.

1472 Rohrmoser, Günter: [Luther und die Lehre von den zwei Reichen: heute]; **Referat.** In: 050, 20-39. [Identisch mit Nr. 1473]

1473 Rohrmoser, Günter: **Reformation heute:** die Aktualität Martin Luthers. Bietigheim/Baden: Gesellschaft für Kulturwissenschaft, 1996. 32 S. (Gesellschaft für Kulturwissenschaft) [Identisch mit Nr. 1472]

1474 Roser, Hans: **Luther hat meine Einstellung zum Leben geprägt.** In: 0101, 134-138.

1475 Rozański, Krzysztof: **Concordia di Leuenberg:** prospettiva ecumenica dei protestanti (Die Leuenberger Konkordie: ökumenische Sicht seitens

der Protestanten). Roczniki teologiczne 42 (Lublin 1995) Heft 7, 165-174. L 166+".

1476 Rusch, William G.: **How may the Reformation best be continued?:** Lutheran-Roman catholic relations today. One in Christ 30 (Turvey, Bedfordshire, GB 1994), 301-309.

1477 Saarinen, Risto: **Die moderne Theologie und das pneumatologische Defizit:** eine ökumenische Situationsbestimmung. In: 033, 245-263.

1478 Saier, Oskar: **»Wir haben wahrlich nicht Freude an Uneinigkeit«:** Ansprache beim Festakt zum 500. Geburtstag Philipp Melanchthons, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 10-12.

1479 Scharping, Rudolf: **Die Zeit für Veränderungen war reif.** In: 0101, 142 f.

1480 Schmidt, Bernd: **Leben zwischen Emigration und Kompromiß, zwischen Anpassung und Rebellion?:** ein Unterrichtsentwurf für die Sekundarstufe (I und) II. In: 081, 194-215.

1481 Schmude, Jürgen: **Freiheit zum Glauben – Freiheit zum Leben.** In: 0101, 143-145.

1482 Schröder, Richard: **Der politische Luther:** Rede zu Luthers Todestag in Eisleben am 18. Februar 1996. In: 0102, 249-256. [Vgl. LuB 1997, Nr. 571 f]

1483 Schütte, Heinz: **Wir sind Schwestern und Brüder:** Gedanken zum Reformationsfest. Bausteine für die Einheit der Christen 37 (1997) Heft 148, 28-32.

1484 Schulz, Hansjürgen: **Die Berufung des Menschen zur Freiheit in der Liebe:** Martin Luthers Ethik und wir. In: ders.: Ethik als Einmischung: Erfahrungen und Modelle. S: Radius, 1996, 117-123.

1485 Schwarz, Hans: **Contemporary relevance of Luther's insistence on the otherness of God.** Bangalore theological forum 27 (Bangalore 1995) September-Dezember, 15-29.

1486 Schwarz, Hans: **Contemporary relevance of Luther's insistence on the otherness of God.** (1995). In: 065, 59-70.

1487 Schwarz, Hans: **Luther's understanding of vocation in the light of today's problems.** In: 065, 155-164.

1488 Schwarz, Hans: **Martin Luther's understanding of vocation in the light of today's problems.** LThJ 30 (1996), 4-12.

1489 Schwarzwäller, Klaus: **»Credo in spiritum sanctum – credo in sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam«:** ein Entwurf. In: 088, 227-261.

1490 Schwarzwäller, Klaus: **Gottesdienst jenseits von Entertainment:** vom Geschehen im Gottesdienst (»Gottesdienst und Entertainment« II). (1991). In: 088, 141-162.

1491 Schwarzwäller, Klaus: **Gottesdienst und Gegenwart:** Realpräsenz versus Zeitverfallenheit (»Gottesdienst und Entertainment« III). In: 088, 165-192.

1492 Schwarzwäller, Klaus: **Die Krise der Volkskirche und das Kirchenregiment.** In: 088, 193-226.

1493 Seite, Berndt: **»Fest umklammert er sein Bibelbuch«.** In: 0101, 148-151.

1494 **Selig sind die Verlierer:** Friedrich Schorlemmer im Gespräch mit Meinhard Schmidt-Degenhard; »Europa, hast du Ohren zu Hören?«; musikalische Meditation zur Berliner Messe von Arvo Pärt/ ZH: Pendo, 1996. 168 S. L 67-87.

1495 Skjevesland, Olav: **Die heilige Taufe nach lutherischem Verständnis in Verkündigung und Katechese.** In: 085, 91-109.

1496 Slenczka, Reinhard: **Kern unseres Glaubens:** der Sohn Gottes; Serie: Das Augsburger Bekenntnis erklärt – Artikel 3. CA (1996) Heft 4, 11-15.

1497 Smolinsky, Heribert: **In memoriam Erwin Iserloh.** LuJ 64 (1997), 7-10.

1498 Sölle, Dorothee: **Ich bete, darum bin ich.** In: 0101, 151-155.

1499 Solberg, Mary M.: **Working on the church:** a contribution to Lutheran ecclesiology. Journal of Hispanic-latino theology 2 (Collegeville, MN 1994) Heft 1, 60-77. – Bespr.: Skocir, Joan: LuD 5 (1997), 69-74.

1500 Spitz, Lewis W.: **The historian and the ancient of days.** In: God and culture: essays in honor of Carl F. H. Henry/ hrsg. von D. A. Carson; John D. Woodbridge. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1993, 148-161.

1501 Spitz, Lewis W.: **The historian and the ancient of days.** (1993). In: 091, XIII, 148-161.

1502 Stolpe, Manfred: **»Vertrauen wagen«.** In: 0101, 155-160.

1503 Stolte, Dieter: **»Hier stehe ich, ich kann nicht anders!«.** In: 0101, 160-163.

1504 Süssmuth, Rita: **Kein Mann des Ausgleichs.** In: 0101, 164-168.

1505 Track, Joachim: **In memoriam Wilfried Joest.** LuJ 64 (1997), 11-14.

1506 Vercruysse, Jos E.: **Rinnovare la memoria ecclesiale:** Martin Lutero a 450 anni dalla morte (Das kirchliche Gedächtnis erneuern: Martin Luther zum 450. Todesjahr). Rassegna di teologia 38 (Napoli 1997), 621-636.

1507 Vercruysse, Jos E.: **Versöhnung der trennenden Erinnerungen.** In: 097, 631-643.

1508 Veselý, Daniel: **Historický zápas o našu identitu:** konfesionálna orientácia evanjelikov na Slovensku (Der historische Kampf um unsere Identität: die konfessionelle Orientierung der Evan-

gelischen in der Slowakei). Tvorba 1 (Liptovský Mikuláš 1991), 14 f.

1509 Vogel, Bernhard: **Engagement für die Welt.** In: 0101, 168-170.

1510 Waigel, Theo: **Herausforderung für die Volkskirchen.** In: 0101, 171-174.

1511 Wallmann, Johannes: **Lehrverurteilungen – kirchentrennend?:** kirchenhistorische Überlegungen zu einem Versuch konfessioneller Verständigung. In: 0102, 283-304.

1512 Wanke, Joachim: **Dem gemeinsamen Herrn untertan werden.** In: 0101, 174-177.

1512 Worthing, Mark: **Faith, belief, and baptism:** Luther's relevance for the contemporary debate about infant baptism. In: 065, 81-89.

1514 Wriedt, Markus: **In memoriam Bernhard Lohse.** LuJ 64 (1997), 15-18.

1515 Zahrnt, Heinz: **Luthergedenken.** In: 0101, 178-181.

1516 Zeuch, Manfred: **Zeichen des Reiches Gottes:** Ekklesiologie und Sakramententheologie bei Wolfhart Pannenberg. LThK 20 (1996), 176-191.

1517 **Zur Freiheit eines Christenmenschen:** Bericht aus der Arbeit der Generalsynode der VELKD im Oktober 1995. In: 019, 84-90.

1518 **Zur Lehre und Praxis der Taufe = On the doctrine and practice of baptism. Zur Lehre und Praxis des Abendmahls = On the doctrine and practice of the Lord's supper. Amt – Ämter – Dienste – Ordination:** (Neuendettelsau-Thesen) **= Ministry – ministries – services – ordination:** (Neuendettelsau theses). **Thesen zur Amtsdiskussion heute:** (Tampere-Thesen) **= Theses on the current discussion about ministry:** (Tampere theses)/ im Auftrag des Exekutivausschusses für die Leuenberger Kirchengemeinschaft hrsg. von Wilhelm Hüffmeier. F: Lembeck, 1995. 122 S. (Leuenberger Texte; 2) (Sakramente, Amt, Ordination)

8 Romane, Schauspiele, Filme, Varia

1519 Adler, Sanderein: **Projekt Melanchthon-Kalender.** In: 068, 77-79.

1520 Bachmeier-Schnitzler, Friederike: **Philipp Melanchthon:** sein Leben in Bildern und Geschichten/ Ill.: Volker Theinhardt. Lahr: Kaufmann, 1997. 48 S.: Ill.

1521 Bräuer, Helmut: **Aufruhr in der Stadt:** Chemnitzer Miniaturen aus der Reformations- und Bauernkriegszeit. Beucha: Sax, 1997. 223 S.: Ill.

1522 Bräuer, Helmut: **Gemeyne Leute:** Alltagsbegebenheiten der Luther-Zeit in Sachsen. Beucha: Sax, 1996. 165 S.: Ill.

1523 Ebersbach, Volker: **Begegnungen der Weltgeschichte.** L: Edition Leipzig, 1994. 240 S.: Ill. L 127-142.

1524 Enders, Anneliese: **Martin Luther für Kinder:** 4 Theaterszenen für Schule und Kirche. Bornheim: [Selbstverlag] Enders, 1997. 38 S.: Ill.

1525 Fleischmann-Bisten, Walter: **Melanchthon für die Gemeinde:** eine Flugblattaktion zum 500. Geburtstag 1997. In: 069, 160-185: Ill.

1526 **500 Jahre Philipp Melanchthon:** Veranstaltungskalender/ Hrsg.: Melanchthonstadt Bretten; Lutherstadt Wittenberg; Redaktion: Melanchthonhaus Bretten; Geschäftsstelle Melanchthonjubiläum 1997, Wittenberg. Wittenberg: Elbe Druckerei, [1996]. 79 S.: Ill.

1527 **500 Jahre Philipp Melanchthon:** 1497-1997; Impressionen, Musik, Literatur 1450-1550/ Textauswahl: Siegfried Schödel ... Nürnberg: Melanchthon-Gymnasium, 1997. 1 CD.

1528 Heymann, Dietrich von: »Ich stehe hier und kann nicht anders«: von Wittenberg nach Worms. In: 0109, 1-19: Ill.

1529 Kühne, Heinrich: **Sagen und Geschichten aus Wittenberg und Umgebung.** Göttingen: Göttinger Tageblatt, 1992. 96 S.: Ill.

1530 Opitz, Detlef: **Klio, ein Wirbel um L.** GÖ: Steidl, 1996. 480 S. – Bespr.: Urbach, Tilman: Neue Zürcher Zeitung (1996), Nr. 159 (11. Juli), 41.

1531 **Philipp Melanchthon:** Confessio Augustana 1497-1997/ hrsg. von der Evang. Notgemeinschaft; Redaktion: Walter Henze; Ilsemarie Lorenz; Renate Trunk. Kalender der Evang. Notgemeinschaft in Deutschland Neuendettelsau: Freimund, [1996]. Unpag.

1532 Ranft, Uwe: **Ökumenischer Schulgottesdienst für die Grundschule.** In: 081, 160-171.

1533 Reiper, Tanja: **Die Darstellung Luthers in Literatur und Schauspiel.** In: 015, 154-157.

1534 Sachau, Ursula: **Das Licht der himmlischen Akademie:** die Welt des Philipp Melanchthon. M: Ehrenwirth, 1997. 347 S.

1535 Vinçon, Herbert: **Was meinte Luther mit dem Apfelbaum?:** literarische Lektionen von Hans Sachs bis Sarah Kirsch. S: Betulius, 1996. 139 S. – Bespr.: Perlitt, Lothar: ThR 62 (1997), 121 f.

1536 Wittmers, Dagmar: **Reformator wider Willen:** Philipp Melanchthon zum 500. Geburtstag; eine szenische Dokumentation. M: Bayerischer Rundfunk, 1997. 1 Videokassette (VHS): 60 Min.

C FORSCHUNGSBERICHTE, SAMMELBESPRECHUNGEN, BIBLIOGRAPHIEN

1537 Asendorf, Ulrich: **How Luther opened the Scripture:** review essay/ übers. von Oliver K. Olson. LQ 9 (1995), 191-199.

1538 **Auswahlbibliographie Hans-Jürgen Goertz.** In: 07, 289-297.

1539 **Bibliografia historii kościoła w Polsce, 1982-1984** (Bibliographie der Kirchengeschichte Polens 1982-1984)/ Ryszard Żmuda. Teil 1. WZ: Akademia Teologii Katolickiej, 1997. 428 S. L 335+".

1540 **Bibliografia historii kościoła w Polsce, 1982-1984** (Bibliographie der Kirchengeschichte Polens 1982-1984)/ Ryszard Żmuda. Teil 2. WZ: Akademia Teologii Katolickiej, 1997. S. 431-741. L 527+".

1541 **Bibliografia historii kościoła w Polsce, 1982-1984** (Bibliographie der Kirchengeschichte Polens 1982-1984)/ Ryszard Żmuda. Teil 3. WZ: Akademia Teologii Katolickiej, 1997. S. 745-1248. L 1031+".

1542 **Bibliografia naukowa Księdza Biskupa Alfonsa Nossola** (Wissenschaftliche Bibliographie von Bischof Alfons Nossol)/ Jan Kopiec. In: Veritati et caritati: w służbie teologii i pojednania/ Redaktion: Piotr Jaskóła. Opole: Wydawnictwo św. Krzyża, 1992, 13-22.

1543 **Bibliographie:** Karl Hartfelders wissenschaftliches Werk. In: 032, 18-25.

1544 **Bibliographie historique de l'ordre de Saint-Augustin 1989-1993:** avec des compléments des années antérieures. Augustiana 43 (Louvain 1993), 171-407. L 293 f.

1545 **Bibliographie Wilhelm Heinrich Neuser 1990-1995/** zsgest. von Andreas Biermann; Jürgen Kampmann. In: 06, 443-452.

1546 Blume, Herbert; Rohse, Eberhard: **Hermann-Bote-Forschung 1987-1990.** In: 036, 325-364.

1547 Braaten, Carl E.: **The Finnish breakthrough in Luther research.** Pro ecclesia 5 (Northfield, MN 1996) spring, 141-143.

1548 Cameron, Euan: **The search for Luther's place in the Reformation.** JEH 45 (1994), 475-485.

1549 **Erfurt-Bibliographie 1991/92/** zsgest. von Monika Waldheim. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 55 N. F. 2 (1994), 119-141.

1550 Fauth, Dieter; Müller, Daniela: **Abweichendem Glauben auf der Spur.** Würzburger Diözesangeschichtsblätter 58 (1996), 257-260.

1551 **Filmographische Angaben** [Lutherfilme, DDR-Fernsehen, 1983]. In: 049, 290-299.

1552 Golz, Reinhard; Mayrhofer, Wolfgang: **Ein Kolloquium und seine Anregungen in einer Zeit gesellschaftlicher Transformationen:** Bilanz und Ausblick. In: 051, 378-383.

1553 Gritsch, Eric W.: **The Jews in Reformation theology.** In: Jewish-Christian encounters over the centuries: symbiosis, prejudice, Holocaust, dialogue/ hrsg. von Marvin Perry; Frederick M. Schweitzer. NY: Lang, 1994, 197-213.

1554 Grundmann, Christoffer: **Martin Luthers Schriften – in Tamil.** Lu 68 (1997), 89-95. [Vgl. LuB 1996, Nr. 25 f. 975]

1555 Hammer, Wilhelm: **Die Melanchthonforschung im Wandel der Jahrhunderte:** ein beschreibendes Verzeichnis. Bd. 4: **Register/** unter Verwendung des von Alma und Wilhelm Hammer erstellten Typoskripts bearb. von Manfred Blankenfeld; Michael Reichert. GÜ: GVH, 1996. 358 S. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte; 65)

1556 Hauschildt, Karl: **Das Sakrament der heiligen Taufe.** Lu 68 (1997), 95 f.

1557 Hutter-Wolandt, Ulrich: **Auswahlbibliographie zur Geschichte der evang. Kirche in der Oberlausitz.** In: 0103, 99-106.

1558 **Institut d'Histoire de la Réformation:** 17e rapport d'activité 1995-1996/ hrsg. vom Institut d'Histoire de la Réformation, Université de Genève. Genève: Institut d'Histoire de la Réformation, [1997]. 30 S.

1559 **Judaika polskie z XVI-XVIII wieku:** druki w językach nie-żydowskich (Polnische Judaika aus dem 16.-17. Jahrhundert: Schriften in nicht-jüdischen Sprachen)/ beschr. von Krzysztof Pilarczyk; Mitw.: Magdalena Ruta. Teil 1. Kraków: Uniwersytet Jagielloński, 1995. 160 S. L 52+".

1560 Junghans, Helmar: **Martin Luther und die Welt der Reformation.** LuJ 64 (1997), 137-150.

1561 Kaufmann, Thomas: **Die Konfessionalisierung von Kirche und Gesellschaft:** Sammelbericht über eine Forschungsdebatte (Teil 1). ThLZ 121 (1996), 1008-1025.

1562 Kaufmann, Thomas: **Die Konfessionalisierung**

von Kirche und Gesellschaft: Sammelbericht über eine Forschungsdebatte (Teil 2); Leistung und Grenzen des Konfessionalisierungsparadigmas und seine Bedeutung für die Kirchengeschichtswissenschaft. ThLZ 121 (1996), 1112-1121.

1563 Kronenberg, Ulrich: **»... Nicht sterben, sondern leben ...«:** Jahrestagung 1996 der Luthergesellschaft in der Lutherstadt Eisleben am 23. und 24. September 1996. Lu 68 (1997), 32-39.

1564 **Luther digest:** an annual abridgment of Luther Studies. Bd. 4/ hrsg. von Kenneth Hagen. Crestwood, MO: Luther Academy, 1996. X, 242 S. – Bespr.: Beyer, Michael: LuJ 64 (1997), 136.

1565 **Lutherbibliographie 1997/** mit ... bearb. von Helmar Junghans; Michael Beyer; Hans-Peter Hasse. LuJ 64 (1997), 151-216.

1566 **Luther-Bulletin.** Augustiniana 43 (Louvain 1993), 167.

1567 Mannermaa, Tuomo: **Theosis as a subject of Finnish Luther research** (Theosis als Thema der finnischen Lutherforschung [1990] ‹engl.›)/ übers. von Norman M. Watt. Pro ecclesia 4 (Northfield, MN 1995) winter, 37-47.

1568 Metzger, Paul: **Zur Verleihung des Melanchthonpreises der Stadt Bretten:** Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 22 f.

1569 Moda, Aldo: **Modus loquendi theologicus:** una rassegna bibliographica nel 450° anniversario della morte di Lutero (Modus loquendi theologicus: ein bibliographischer Überblick anläßlich des 450. Jahrgedenkens von Luthers Tod). Teil 1. Studia Patavina 43 (Padova 1996), 125-156.

1570 Moeller, Bernd: **Der führende Melanchthon-Fachmann unserer Zeit:** Grußwort bei der Verleihung des Melanchthonpreises an Dr. Heinz Scheible, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 29 f.

1571 Müller, Gerhard: **Quellen und Literatur zu Gestalten der Reformationszeit.** ThR 62 (1997), 51-90.

1572 Ohst, Martin: **Zur Geschichte der christlichen Eheauffassung von den Anfängen bis zur Reformation.** ThR 61 (1996), 372-387.

1573 **Presse-Spiegel:** zur Entdeckung der Vulgata 1519 mit handschriftlichen Einträgen aus dem Umkreis Luthers; aus Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: Kurzinformationen für die Mitarbeiter; 25.1995,5 und 26.1996,2/ zsgest. von Karl Konrad Finke ... [S]: [Württembergische Landesbibliothek], [1997]. 1 Bl., S. A1-A26, S. 16-21.

1574 **Prof. Dr. Dr. h. c. Lothar Ullrich.** [Bibliographie]. In: 097, 663-671.

1575 **Protestantyzm na Śląsku** (bez Śląska Cieszyńskiego): bibliografia polskojęzyczna za lata 1945-1993 (Der Protestantismus in Schlesien [ohne Teschener Schlesien]: polnischsprachige Bibliographie der Jahre 1945-1993)/ Jan Szturc. Śląski kwartalnik historyczny Sobótka 50 (Wrocław 1995) Heft 3/4, 283-292.

1576 **Publikationsliste Tuomo Mannermaa 1961-1997/** zsgest. von Ritva Vetri; Jari Visto. In: 011, 422-434.

1577 **Robert Stupperich – Bibliographie/** erstellt von Amrei Stupperich; Else Stupperich; Ute Gause-Leineweber; Stephan-Martin Stötzel. JWKG 89 (1995), 267-333.

1578 **Sachsen-Anhalt:** Regionalbibliographie; Berichtsjahre 1991 und 1992; Nachträge 1965 bis 1992/ Redaktion: Bernd Wiese. Halle (Saale): Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 1993. VIII, 636 S. (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale; 39)

1579 Schilling, Johannes: **Laudatio:** Verleihung des Melanchthonpreises an Dr. Heinz Scheible, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 32-34.

1580 Schlenker, Gerlinde: **Tausend Jahre Eisleben – Stadtgeschichtliches Kolloquium.** Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2 (1995), 379-381.

1581 **Schriftenverzeichnis Gottfried Seebaß 1965-1996/** zsgest. und bearb. von Joachim Miltenberger. In: 089, 350-376.

1582 Seebaß, Gottfried: **Herausragender Beitrag zur Grundlagenforschung:** Grußwort bei Verleihung des Melanchthonpreises an Dr. Heinz Scheible, Bretten, Stiftskirche, 16. 2. 1997. In: 067, 27 f.

1583 Stolt, Birgit: **Lutherbilden i förvandling:** en återblick på trettiofem års lutherforskning (Das Lutherbild im Wandel: ein Rückblick auf fünfunddreißig Jahre Lutherforschung). Uppsala: Universitet, 1996. 20 S. (Scripta ecclesiologica minora; 3)

1584 **Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte 1995-1996/** zsgest. von Wolfgang G. Krogel; Max Ottokar Kunzendorf. JBrKG 61 (1997), 264-266.

1585 **Verzeichnis der Schriften von Hans R. Guggisberg/** zsgest. von Hans Berner. In: 079, 577-593.

1586 **Verzeichnis der Veröffentlichungen von Alois M. Haas 1956-1996.** In: 028, 37-48.

1587 Zwanepol, Klaas: **Memories of Heidelberg:** een impressie van het jongste Luthercongres (Erinnerungen an Heidelberg: Eindrücke vom letzten Lutherkongreß). LuBu 6 (1997), 84-92.

LuB 1986

268 Asendorf, Ulrich. – Skocir, Joan: LuD 5 (1997), 80-107.

LuB 1991

610 Janz, Denis R. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 144f.
723 Bubenheimer, Ulrich. – Klueting, Harm: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 407f.

LuB 1992

027 Martin Luther und die Reformation ... – Blaufuß, Dietrich: ZBKG 65 (1996), 283f.
440 Schulze, Manfred. – Kaufmann, Thomas: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 273f.

LuB 1993

011 Deppermann, Klaus. – Carl, Horst: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 114f.
013 Erzbischof Albrecht von Brandenburg ... – Bünz, Enno: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996), 355-357; Wolf, Hubert: RoJKG 14 (1995), 305f.
068 Die Zeit der Konfessionen. – Guggisberg, Hans R.: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 410f.
280 Böttcher, Diethelm. – Pawlas, Andreas: Lu 68 (1997), 46f.
295 Prien, Hans-Jürgen. – Reinhard, Wolfgang: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 408f.
432 Nowicki-Pastuschka, Angelika. – Treu, Martin: Lu 68 (1997), 101f.
497 Wriedt, Markus. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 146-148.
1039 Kühn, Ulrich. – Zur Mühlen, Karl-Heinz: LuJ 64 (1997), 133-135.

LuB 1994

01 Anticlericalism ... – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 148-150.
015 Eschatologie und Jüngstes ... – Deppe, Hans: Lu 68 (1997), 104.
018 Fränkische Lebensbilder XIV. – Schmidt, Gerhard: Lu 67 (1996), 151f.
045 Reuchlin ... – Treu, Martin: Lu 68 (1997), 45f.
3 Bibliographie der Flugschriften ... I II. – Brockmann, Thomas: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 106f.
59 Oelke, Harry. – Brockmann, Thomas: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1994), 126-128.
139 Peura, Simo. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 168-172.
152 Ebeling, Gerhard. – Posset, Franz: LuD 5 (1997), 9-12.
328 Peters, Albrecht. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 142-144.
379 Bell, Theodorus. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 145f; Keller, Rudolf: Lu 68 (1997), 98f.
487 Zschoch, Hellmut. – Posset, Franz: LuD 5 (1997), 24-26.
536 Baumgartner, Mira. – Goertz, Hans-Jürgen: ThLZ 122 (1997), 573-575.
540 Hasse, Hans-Peter. – Gummelt, Volker: Lu 68 (1997), 43f.
626 Rudersdorf, Manfred. – Busch, Helmut: JWKG 89 (1995), 350-352.
698 Fuchs, Guido. – Dienst, Karl: Lu 68 (1997), 99f.
705 Keller, Rudolf. – Kaufmann, Thomas: ZBKG 65 (1996), 234-239.
726 Rößner, Maria Barbara. – Raeder, Siegfried: BlWKG 96 (1996), 231-234.

LuB 1995

035 Luther im Widerstreit ... – Kuhn, Thomas K.: Lu 68 (1997), 100f.
037 Luther und Ontologie. – Hutter-Wolandt, Ulrich: ThLZ 121 (1996), 1097-1099.
055 Die Reformation in Deutschland ... – Dienst, Karl: Lu 68 (1997), 154f; Elton, Geoffrey: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 554-557; Hallensleben, Barbara: RoJKG 14 (1995), 302-304.
057 Reformation und Reichsstadt. – Schmid, Alois: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 451f.
065 Die Territorien ... V. – Bischof, Franz Xaver: RoJKG 14 (1995), 311f.
071 Wegscheiden ... – Guggisberg, Hans R.: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 448-450.
31 Quellen zur Reformation. – Haag, Norbert: RoJKG 14 (1995), 304f; Moeller, Bernd: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 450f.
141 Bayer, Oswald. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 138-140.

158 Bell, Theodorus. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 2-4.
176 Plathow, Michael. – Markwald, Rudolf K.: LuD 5 (1997), 52-58.
189 Zwanepol, Klaas. – Hagen, Kenneth: LuD 5 (1997), 177-181.
194 Köpf, Ulrich. – Posset, Franz: LuD 5 (1997), 108f.
249 Westphal, Siegrid. – Schorn-Schütte, Luise: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 273-275.
298 Lindberg, Carter. – Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 49-51.
322 Beutel, Albrecht. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 5-7.
325 Buchholz, Armin. – Stolle, Volker: LThK 20 (1996), 204f.
364 Schmidt-Lauber, Gabriele. – Feld, Helmut: RoJKG 14 (1995), 306.
450 Globig, Christine. – Posset, Franz: LuD 5 (1997), 39-41.
575 Tacke, Andreas. – Düfel, Hans: Lu 67 (1996), 149f.
593 Gummelt, Volker. – Ertner, Jørgen: ThLZ 122 (1997), 265-267.
598 Knape, Joachim. – Beyer, Michael: ThLZ 121 (1996), 1079-1081; Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 150.
599 Kötter, Ralf. – Walter, Peter: RoJKG 14 (1995), 307-309.
791 Lindberg, Carter. – Hagen, Kenneth: LuD 5 (1997), 110-114.
850 Schlenker, Gerlinde. – Laubner, Jürgen: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 2 (1995), 422-425.
884 Hagemann, Ludwig. – Markwald, Rudolf K.: LuD 5 (1997), 146-151.
948 Dingel, Irene. – Metzger, Daniel P.: LuD 5 (1997), 34-38.
1056 Meiser, Martin. – Dienst, Karl: Lu 68 (1997), 44f.

LuB 1996

022 Hamm, Berndt. – Selge, Kurt-Victor: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 431-434.
023 Handbook of European ... I. – Lehmann, Hartmut: ARG 88 (1997), 412-414.
024 Handbook of European ... II. – Lehmann, Hartmut: ARG 88 (1997), 412-414.
036 Lutherjahrbuch LXII. – Koch, Ernst: ThLZ 122 (1997), 578-580.
043 Peters, Albrecht. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 142-144.
049 Reformation und Gegenreformation ... – Bendel, Rainer: Archiv für schlesische Kirchengeschichte 53 (1995), 331-337.
060 Zur Mühlen, Karl-Heinz. – Beutel, Albrecht: ThLZ 121 (1996), 1030-1032.
23 Luther, Martin. – Wittke, Gerald: ZBKG 65 (1996), 206f.
49 Auf den Straßen ... – Wolf, Herbert: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996), 357-359.
95 Kleineidam, Erich. – Zumkeller, Adolar: ZKG 108 (1997), 376-378.
131 Arand, Charles P. – Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 28-33.
145 Saarinen, Risto. – Kiecker, James G.: LuD 5 (1997), 173-176.
146 Stolt, Birgit. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1998), 139f.
173 Russell, William R. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 137f.
195 Zietlow, Paul H. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 75-78.
220 Kleffmann, Tom. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 141f.
222 Mannermaa, Tuomo. – Rossol, Heinz D.: LuD 5 (1997), 115f.
251 Pawlas, Andreas. – Von den Steinen, Ulrich: LM 36 (1997) Heft 3, 42.
271 Erikson, Leif. – Sjöblom, Marko: Perusta (Helsinki, 1996), 58.
276 Hagen, Kenneth. – Skocir, Joan: LuD 5 (1997), 13-16.
355 Metzger, Pierre E. S. – Moore, Rebecca E.: LuD 5 (1997), 117-120.
394 Historia o papieżu ... – Litwornia, Andrzej: ORP 40 (1996), 115-118.
407 Pesch, Otto Hermann. – Kandler, Karl-Hermann Lu 68 (1997), 97f.
415 Siegmund, Johannes. – Posset, Franz: LuD 5 (1997), 154-156.
430 Beyer, Franz-Heinrich. – Oelke, Harry: ThLZ 121 (1996), 1075-1078.
441 Grane, Leif. – Moeller, Bernd: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 128-130.
486 Wolgast, Eike. – Haag, Norbert: BlWKG 96 (1996), 229-231.
487 Zschoch, Hellmut. – Brecht, Martin: ZBKG 65 (1996), 311f; Hendrix, Scott: LuJ 64 (1997), 127f; Kaufmann, Thomas: ThLZ 121 (1996), 1081-1086.
503 Philipp Melanchthon. – Blaufuß, Dietrich: ZBKG 65 (1996), 210f.
545 Seidel Menchi, Silvana. – Reinhard, Wolfgang: Zeitschrift für historische Forschung 23 (1996), 115-117.

570 Diekmannshenke, Hans-Joachim. – Wriedt, Markus: ZBKG 65 (1996), 211-216.
719 Pirożynski, Jan. – Wyczański, Andrzej: ORP 40 (1996), 145-146.
838 Assel, Heinrich. – Ruddies, Hartmut: JNKG 94 (1996), 309 f; Seils, Martin: ThLZ 122 (1997), 171-173.
840 Beyschlag, Karlmann. – Huber, Wolfgang: ZBKG 65 (1996), 333-338.

LuB 1997

010 Ebeling, Gerhard. – Gottschick, Konrad: BlWKG 96 (1996), 279-283; Korsch, Dietrich: LM 35 (1996) Heft 9, 41; Pawlas, Andreas: Lu 67 (1996), 146 f.
016 Geschichte der Seelsorge ... II. – Bohren, Rudolf: EvK 29 (1996), 619 f.
018 Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte I. – Kandler, Karl-Hermann: LThK 20 (1996), 210 f; Wriedt, Markus: ZBKG 65 (1996), 222-230.
021 Hirschler, Horst. – Henze, Ernst: LM 35 (1996), Heft 11, 44; Rogge, Joachim: ThLZ 122 (1997), 577 f.
024 Humanismus und Wittenberger Reformation – Haendler, Gert: Mecklenburgische Kirchenzeitung 52 (1997) Nr. 7 (16. Februar), 3; Kö.: Botschaft aktuell: Informationen für den Verkündigungsdienst in der Evang. Kirche von Westfalen 27 (1997) Nr. 3 (21. Januar), 4; Krodel, Gottfried G.: LuJ 64 (1997), 128-130; Rogge, Joachim: ZdZ 51 (1997), 71-73.
027 Die kath. Konfessionalisierung. – Hasse, Hans-Peter: LuJ 64 (1997), 132 f; Kohnle, Armin: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 144 (1996), 552 f.
031 Kirche in der Schule Luthers. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 140 f; Rogge, Joachim: ThLZ 121 (1996), 1026-1028.
034 Literatur, ... – Kleinschmidt, Erich: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), 428-430.
036 Luther mit dem Schwan. – Düfel, Hans: Lu 68 (1997), 41 f.
038 Luther und die trinitarische Tradition – Plathow, Michael: Lu 67 (1996), 148 f.
041 Lutherjahrbuch LXIII. – Koch, Ernst: ThLZ 122 (1997), 578-580.
056 Plathow, Michael. – Kandler, Karl-Hermann: ThLZ 122 (1997), 604-607.
062 Scheible, Heinz. – Benrath, Gustav Adolf: BlPfKG 64 (1997), 462 f = Ebernburg-Hefte 31 (1997), 124 f.
068 Volksfrömmigkeit ... – Zimmermann, Wolfgang: RoJKG 15 (1996), 312-314.
83 Aller Knecht ... – Bickelhaupt, Thomas: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4 (1997), 327 f.
113 Junghans, Helmar. – Brecht, Martin: ThLZ 122 (1997), 268 f; Herrmann, Johannes: ZDZ 51 (1997), 73.
130 Das Martin-Luther-Gymnasium ... – Bergmann, Gerd: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996), 389 f.
163 Arnold, Matthieu. – Wolf, Gerhard Philipp: ZBKG 66 (1997), 125-127.
186 Joestel, Volkmar. – Peters, Christian: ThLZ 122 (1997), 267 f; Schmidt, Gerhard: Lu 68 (1997), 97.
235 Lohse, Bernhard. – Asendorf, Ulrich: LM 35 (1996) Heft 11, 42; Rieske-Braun, Uwe: ZKG 108 (1997), 383-385.
237 Mannermaa, Tuomo. – Kotila, Heikki: TA 101 (1996), 277.
269 Ngien, Dennis. – Vercruysse, Jos E.: ThLZ 122 (1997), 70-72.
287 Diestelmann, Jürgen. – Kandler, Karl-Hermann: ThLZ 121 (1996), 691 f.
355 Rieth, Ricardo. – Brecht, Martin: ThLZ 122 (1997), 582 f.
409 Frühneuhochdeutsches Wörterbuch 3 I. – Junghans, Helmar: LuJ 64 (1997), 142.
513 Reist, J. E. – Maschke, Timothy H.: LuD 5 (1997), 132-136.
518 Smolinsky, Heribert. – Wriedt, Markus: ZBKG 65 (1996), 216-222.
524 Blöchle, Herbert. – Stolle, Volker: LThK 20 (1996), 206 f.
613 Brady, Thomas A., Jr. – Hans, Friedhelm: BlPfKG 64 (1997), 327 f.
615 Hamm, Berndt. – Genthe, Hans Jochen: EvK 29 (1996), 620 f.
672 Melanchthon, Philipp. – Keller, Rudolf: ZBKG 65 (1996), 207 f.
673 Melanchthon, Philipp. – Keller, Rudolf: ZBKG 65 (1996), 208-210.
718 Henkel, Annegret. – Vercruysse, Jos E.: RHE 92 (1997), 221-223.
877 Spengler, Lazarus. – Friedrich, Reinhold: ZBKG 65 (1996), 305-307.
895 Bobzin, Hartmut. – Frenschkowski, Marco: BlPfKG 64 (1997), 466 f = Ebernburg-Hefte 31 (1997), 128 f; Hagemann, Ludwig: ThLZ 122 (1997), 427 f; siehe LuB 1998, Nr. 1091 f.
987 Richter, Matthias. – Hasse, Hans-Peter: LuJ 64 (1997), 130-132.
1248 Lemmer, Manfred. – Laubner, Jürgen: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 4 (1997), 326 f.

Aalto, P. 42.
Abbellán, J. L. 795.
800 Jahre Heidelberg 01.
Acta des Karmeliten-provinzials ... 796.
Acta Facultatis philosophicae ... 1058.
Ad fontes! ... 59.
Adamy, K. 968.
Adler, S. 1519.
Adolph, Th. 159.
Agnoletto, A. 33. 916.
Agricola, R. 339.
Ahonen, I. 30.
Akerboom, Th. H. M. 340. 398. 490f. 808f.
Aland, K. 1263.
Alberigo, G. 636.
Die Albertus-Universität zu Königsberg 1068.
Alberus, E. 640.
Albrecht, D. 971.
Alfsvåg, K. 165.
»Als ich ein Kind war« 02.
Als ik Job ... 488.
Alte siebenbürgische Drucke 1.
Alternativen zur Reichsverfassung ... 03.
Ambronn, K.-O. 066.
Amon, K. 041. 1056. 1248.
Andernach, N. 1018.
Anderson, R. R. 362f.
Andreatta, E. 526.
Angenendt, A. 452.
Angermeier, H. 527.
Appold, K. G. 1153.
Arand, Ch. P. 423f.
Aretin, K. O. von 061.
Arffman, K. 564f.
Ariès, Ph. 585.
Arkkila, R. 304.
Arnhardt, G. 425. 641.
Arnold, M. 492. 642.
Ars ecclesiastica 934.
Ars moriendi 56.
L'art et les révolutions 04.
Articles on Calvin ... 888.
Asche, M. 093.
Asendorf, M. 152.
Asendorf, U. 177. 341. 810. 1537.
Asper, U. 399f.
Atkinson, J. 010.
Aubert, H. 1159.
Aufklärung und Haskala 1267.
Auftrag und Schuld, ... 272.
Augustijn, C. 05. 342f. 528. 811-823. 889f. 894
Aurelius, C. A. 178. 225f.
Aus dem Lande der Synoden 06.
Außenseiter zwischen Mittelalter ... 07.
Ausstellung in der Bibliotheca Augusta ... 029.
Ausstellungen ... Bonn (1994/95) 622.
Braunschweig (1996) 030. 71.
Bretten (1997) 02.
Dessau (1997) 080. 68.
Eisenach (1996) 96.
Eisleben (1997) 071.
Erlangen (1994) 012.
Frankfurt (1995) 622.
Gotha (1994) 69.
Halle (1996) 91.
Hamburg (1997) 63.
Köln (1993) 099.
Leipzig (1997) 042. 072. 098.
Magdeburg (1996) 030. 71.
Nürnberg (1996) 90.
Regensburg (1995) 021.
Rostock (1997) 059.
Stuttgart (1997) 070.
Trier (1993) 66.
Wittenberg (1997) 59.
Wolfenbüttel (1994/95) 029.
Auswahlbibliographie H.-J. Goertz 1538.
Ayris, P. 1072.
Azar, Th. P. 254.

Bachmann, C. 566.
Bachmeier-Schnitzler, F. 734. 1520.
Backus, I. 891.
Bacmeister, L. 709.
Bächtold, H. U. 892.
Bäumer, R. 797. 1154.
Bäumler, R. M. 453.
Bagchi, D. V. N. 454.
Bagnall, R. B. 255f.
Bahn, P. 02. 643. 650.
Bakken, K. L. 179.
Bakker, J. T. 287.
Baldwin, J. T. 455.
Barner, W. 1155.
Barth, F. 1349.
Barth, H.-M. 317. 1350.
Barth und Calvin heute 1351.
Bartsch, M. 426.
Bartscherer, A. 144.
Baudisch, R. 972.
Baudler, A. 125f. 401.
Baue, F. W. 344.
Bauer, B. 567. 644-646.
Bauer, G. 529.
Bauer, J. 227. 569. 1268.
Bauer, M. 951.
Baum, H. 1269.
Baumgart, P. 568.
Baumstark, R. 084.
Baur, J. 1156. 1270.
Bayer, O. 011. 0107. 180-182. 1352-1355.
Bayreuth 956.
Bebermeyer, R. und G. 395f.
Becker, H.-J. 066.
Becker-Cantarino, B. 082f.
Beckmann, L. 159.
Begleitbuch zur Ausstellung ... Regensburg 021.
Begusch, H. 1271.
Behr, H.-J. 029. 952.
Behrends, R. 072. 647.
Beier, P. 1356.
Beinert, W. 097.
Beintker, M. 0102. 345.
Beißer, F. 1357.
Beiträge zum Katharina-Luther-Haus ... 08.
Bell, Th. M. M. 456. 530.
Ben-Chorin, Sch. 917.
Benedict, Ph. 1157.
Benrath, G. A. 1249.
Berendt, G. 1272.
Béres, T. 824.
Berner, H. 1585.
Bertoldi, F. 493.
Berwald, O. 648.
Beutel, A. 649. 1112. 1158. 1358.
Beuttenmüller, O. 650.
Die bewahrende Kraft ... 09.
Beyer, M. 651f. 712f. 716. 1565.
Beyer, O. 953.
Bèze, Th. de 1159.
Bibeldruck im Jahrhundert ... 042.
The Bible, the Reformation ... 010.

Bibliografia historii kościoła ... 1539-1541.
Bibliografia ... A. Nossola 1542.
Bibliographie: K. Hartfelders ... 1543.
Bibliographie ... l'ordre de Saint-Augustin 1544.
Bibliographie W. H. Neuser ... 1545.
Bibliographie ... H.-J. Goertz 1538.
H. R. Guggisberg 1585.
A. M. Haas 1586.
K. Hartfelder 1543.
T. Mannermaa 1576.
W. H. Neuser 1545.
A. Nossol 1542.
G. Seebaß 1581.
R. Stupperich 1577.
L. Ullrich 1574.
Bieber, R. 150.
Biel, P. 257.
Bielfeldt, D. 183.
Bienert, I. 050.
Bienert, W. A. 177. 184. 1359.
Biermann, A. 825. 1545.
Biermann, W. 346.
Bietenholz, P. G. 1160.
Bihlmeyer, K. 116.
Biller, P. 627.
Biographie als Geschichte 500.
Biograph. Lexikon für Mecklenburg I 1113.
Die Bischöfe des Heiligen ... 798.
Bishop, J. 347.
Biskup, M. 1181.
Bismarck, K. von 1360.
Blaha, D. 569.
Blankenfeld, M. 1555.
Blaschke, K. 60. 954. 1114.
Blaumeiser, H. 166. 494.
Blickle, P. 570. 850.
Block-Schlesier, A. von 1361.
Blüm, N. 1362.
Blum, J. 057. 1250.
Blume, H. 036. 348. 1546.
Bobzin, H. 1057.
Bockel, R. von 152.
Bodenmann, R. 1159. 1161.
Bodnárová, M. 1058.
Böhme, W. 127.
Boekels, J. 1273.
Boendermaker, J. P. 349. 1363.
Bogucka, M. 955.
Bonhoeffer, D. 1313 f.
Boockmann, H. 531.
Borchert, J. 1364.
Bori, P. C. 265.
Borisenkov, V. 532.
Bornert, R. 893.
Bornkessel, P. 1365.
Borsa, G. 1.
Borzsák, I. 653.
Bosbach, F. 956.
Bosch, H. M. van den 1274.
Bote, H. 1546.
Bouchard, G. 1115.
Bowen, D. 1059.
Boyce, J. L. 29.
Boyd, St. B. 861.
Braaten, C. E. 1547.
Brady, Th. A., Jr. 848.
Bräuer, H. 1521 f.
Bräuer, S. 427. 654. 849. 957-959. 1315.
Brandenburgische Geschichte 968.
Brandt, R. 019. 288 f.
Branig, H. 960.
Bray, G. 290.
Brecht, M. 095. 228. 258. 655. 925. 1251.
Brejdak, J. 212 f.
Brendler, G. 495.
Breuer, D. 082 f.
Briese, R. J. 1252.
Brinkman, M. E. 291.
Brinzing, A. 1162.
Brodkorb, C. 798.
Brogowski, L. 871.
Brosseder, J. 022. 0100. 229. 571. 799. 961. 1366 f. 1367 f.
Browning, W. S. 1060.
Brügel, E. 574.
Bruggeman, P. 533.
Bruns, A. 048. 962.
Brunvoll, A. 1275.
Brush, J. E. 350.
Bubenheimer, U. 2 f. 862.
Bucer, M. 894.
Buchholz, I. 054. 145.
Buchholz, W. 960.
Bümlein, K. 656.
Bünz, E. 092.
Büsser, F. 895.
Bugenhagen, J. 26.
Burandt, Ch. B. 318.
Burba, K. 1369.
Burgard, P. 020.
Busch, Ralf 63.
Busch, Roger J. 1316.
Buske, Th. 230.
Buszello, H. 850. 963.
Buttazzi, C. 35.
Buzzi, F. 534.
Byrne, J. M. 206.
Byrne, P. 487.

Caleo, M. 128.
Cameron, E. 535. 1163. 1548.
Camp, J. N. 428.
Campi, E. 896. 1061.
Caritas Dei 011.
Carl, H. 575.
Carlin, N. 1116.
Carrington, L. 826.
Carson, D. A. 1500.
Cary, Ph. 536.
Cavallotto, St. 28.
Chadwick, O. 576.
Chapman, M. E. 457.
Chartier, R. 585.
Chaunu, P. 577.
Chrisman, M. U. 578.
A Christian song of ... Luther 47.
The Christian understanding ... 206.
Christin, O. 151.
Christopeit, G. 964.
Church and theology 1377.
The church of Jesus Christ 1416 f.
Cieślak, K. 926.
Cleve, F. 1062.
Clines, D. J. A. 351.
Clouse, R. G. 579.
Colb, R. siehe Kolb, R.
Companion encyclopedia ... 487.
Conrad, W. 61.
Convents confront ... 580.
Cornette, J. C. J., Jr. 352.
Cornfield, Th. 863.
Cranach 012.
Crusius, I. 0110.
Cunz, G. 27.
Czasy nowożytne 013.
Czembor, S. 657.
Czenthe, M. 658.

Dähn, H. 049. 1317.
Dähn, S. 353.
Dahlgren, S. 1370.
Dahlmann, F. 4-7.
Dalferth, S. B. 319.
Dalhaus, J. 474.
D'Assonville, V. E. 402.
Daum, J. 1063.
Davis, Th. J. 259.
Deckert, A. 796.
Deeters, H. 099. 62. 965.
Degenhardt, J. J. 1371.
Dellsperger, R. 0106. 897 f.
Demke, Ch. 0102. 1372.
Demokratische Wege 152.
Denk, R. 429.
Denkmal des Geistes 8.
Denzler, G. 260.
Detrez, A. 1373.
Der deutsche Bauernkrieg 850.
Dicke, G. 354.
Dickens, A. G. 827.

Diebner, B. J. 1164.
Dienst, K. 458.
Diestelmann, J. 1392.
Dieter, Th. 185. 203.
Dietrich, V.-J. 152.
Dietz, Ph. D. 394-396.
Dingel, I. 089. 231. 659. 1165.
Dinzelbacher, P. 459.
Dipple, G. 660. 864.
Dittrich, E. J. 1374.
Dobbeler, A. von 828.
Dodd, K. V. 186.
Dörfler-Dierken, A. 460.
Döring, Th. 9f. 1166.
Dohle, H. 1318.
Dóka, Z. 1375.
Donga, H. C. 355. 1376.
Donnert, E. 017.
Dopsch, H. 064. 581.
Dornetti, V. 33.
Dr. Martin Luther 11.
Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus ... 50.
Drabina, J. 1457.
Dreitzel, H. 1167.
Drewery, B. 496.
Düfel, H. 1319.
Dünninger, E. 966.
Duffy, St. J. 1377.
Dupré, L. 1200.
Dworzaczkowa, J. 1064.

Ebeling, G. 167. 272.
Ebersbach, V. 1523.
Ebruy, F. 12.
Eckardt, A. L. 918.
Edel, G. 1378.
Edwards, D. 292.
Edwards, H. 187.
Die ehemalige Herzogliche Bibliothek, ... 63.
Eidam, H. 015.
Einträchtig lehren 1392.
Ejrn's, B. 356.
Emden, H. 014. 661f. 967.
Enders, A. 1524.
Endres, R. 850. 956.
Engelbert, A. 118.
Engelhardt, K. 663f. 1379.
Engelsberger, E. 734.
Enholc-Narzyńska, B. 1380.
»Er fühlt der Zeiten ...« 015.
Erasmus Roterodamus, D. 829f.
Erbe, M. 079.
Erfurt-Bibliographie ... 1549.
Erikson, L. 357.
Ernst Salomon Cyprian ... 016.
Eschatologia w religiach, ... 1457.
Escher, F. 968.
Essays in honor of Bo Reicke 293.
Essays in honour of John Hick 370.
Essays in memory of Carl J. Peter 1377.
Europa in der Frühen Neuzeit I017.

Evangéline, S. 31.
Evang. Bekenntnisse I 231.
Evang. Stundengebet 34.
Evanjelický kalendár 1070.

Fafié, G. 97.
Fafié, Th. A. 13.
Fangmeier, J. 039.
Faust, A. 1018.
Fauth, D. 430f. 865. 1550.
Feiereis, K. 097.
Feininger, B. 0109. 358.
Feld, H. 665.
Felitz, W. 155.
Ferry, P. T. 1168.
Festschrift ...
H. R. Guggisberg 079.
J. Hick 370.
H. Jakobs 474.
L. J. Lekai 544.
B. Reicke 293.
G. Mühlpfordt 017.
L. Ullrich 097.
Fiedler, P. 359.
Filmographische Angaben 1551.
Findeisen, P. 64f.
Finke, K. K. 1573.
Fischer, N. 07. 582. 1383.
Fisher, E. J. 918.
Flachmann, H. 360.
Fleinert-Jensen, F. 214.
Fleischmann-Bisten, W. 666. 1525.
Fliege, J. 1381.
Flöhl, R. 0105.
Flood, J. L. 1065.
Flugschriften gegen die Reformation ... 800.
Förstel, Ch. 667.
Folkers, H. 320.

Fónyad, P. 668f.
Ford, J. Th. 969.
Forde, G. O. 215. 361.
Forell, G. W. 321.
Die Franckeschen Stiftungen ... 018.
Frank, G. 670. 801.
Frank, M. 461.
Franz, G. 062. 66. 1169.
Die Freiheit haben wir 019.
Freudenberger, R. 0106.
Frey, R. 188.
Frey, S. 671.
Freybe, P. 1276.
Frieden durch Recht 622.
Friedensburg, W. 970.
Fritz, J. M. 09.
Fritz, U. 724.
Die frühe Neuzeit 020.
Frühneuhochdt. Wörterbuch 362f.
Fuchs, Th. 583.
Führer ...
Melanchthon-Gedächtnishaus ... 67.
500 Jahre Philipp Melanchthon 1526f.
Fuller, D. P. 293.

Gabriel, P. 273.
Gagnebin, L. 1117.
Gaiser, F. J. 55.
Gamber, O. 672.
Gamble, R. C. 888.
Ganoczy, A. 1320.
Gatz, E. 798.
Gause-Leineweber, U. 1577.
Gay, R. 919.

Gebete des Reformators Philipp ... 708.
Gelehrtes Regensburg 021.
Gemeinschaft der Kirchen 022.
Georgius Agricola ... 847.
Gerlach, A. 68.
Gerling, A. und W. 118.
Geschichte als Argument 461.
Geschichte der christlichen Spiritualität 1200.
Die Geschichte der Evang. Kirche der Union II 1277.
Geschichte der kath. Kirche 117.
Geschichte der Konzilien 636.
Geschichte der Oberpfalz ... 971.
Geschichte der Seelsorge ... III 1334.
Geschichte der Stadt Freiburg ... 023f.
Geschichte der Universität ... II 584.
Geschichte des privaten Lebens III 585.
Geschichte in Daten – Brandenburg 972.
Gestaltungen von Gebeten ... 709.
Geuß, H. 4-7.
Ghiselli, A. 52.
Gibson, M. E. 1278.
Gielis, M. 1066.
Gierl, M. 1253.

Gilly, C. 1118.
Glaube der den Zweifel ... 710.
Glaubenskriege ... 025.
God and culture 1500.
God, truth ... 370.
Goebel, H. Th. 1382.
Goebel, U. 362f.
Goertz, H.-J. 07. 026. 586-589. 851. 866. 1383. 1538.
Goertz, H. 274.
Goeters, J. F. G. 973f. 1277.
Goldammer, K. 064. 590f.
Goldberg, G. 098.
Golz, R. 051. 1279. 1552.
Gonin, M.-F. 146.
Good news in history 293.
Gordon, B. 075f. 537. 572f. 899.
Gottesdienst und Kultur ... 027.
Gotteswort und Menschenbild 69.
Grane, L. 364. 831.
Grayson, J. C. 1204.
Greef, W. de 900.
Green, L. C. 275. 365. 1384.
Greiner, A. 31. 129.
Grell, O. P. 094. 592. 1119.
Greschat, M. 593. 901. 1120.
Grewolls, G. 1121.
Gries, R. 092.
Grimm, H. 1170.
Grislis, E. 462.
Gritsch, E. W. 37. 323. 538. 1553.
Grözinger, A. 1351.
Gross, J. 463.
Grosse, S. 539.
Grudulis, L. 1067.
Grünberger, H. 594.
Gründel, R. 432.
Gründer, K. 1267.
Grundmann, Ch. 1554.
Günther, H. 366.
Guggisberg, H. R. 079. 832. 902. 1585.
Gundermann, I. 1068.
Guratzsch, H. 098.
Guth, K. 975.

Haack, D. 1385.
Haag, N. 1171.
Haas, A. M. 028. 867. 1586.
Haas, D. 673. 734.
Hähle, F. 050. 1386.
Haemig, M. J. 433.
Haendler, G. 1321.
Härle, G. 367.
Härle, W. 163. 216. 261.
Hagen, K. 403. 538. 1564.
Hahn, U. 055. 0101. 497. 1387f.
Hajduk, A. 674. 778. 1069-1071.
Hall, B. 1072.
Hamilton, A. 1073.
Hamm, B. 540.
Hammann, G. 903.
Hammer, A. und W. 1555.
Hancke, H. 095. 70.
Handbuch der bayer. Geschichte 971.
Handschuch, U. 1389.
Handwerker, ... 029.
Handy, P. 595.
Hans Sachs ... 029.
Hanse – Städte ... 030. 71.
Hanselmann, J. 1390.
Harasimowicz, J. 031. 368. 927-929. 1172-1175.
Hardt, T. G. A. 276. 464. 498f. 1391-1394.
Harms, W. 640.
Harper-Bill, Ch. 1074.
Harran, M. J. 434.
Harrington, J. F. 262.
Hart, I. 322. 904.
Hartfelder, K. 032. 976. 1543.
Hasse, H.-P. 675. 707. 1176. 1565.
Hassel, R. Ch. 1395.
Haug, W. 043.
Haug-Moritz, G. 596.
Haumann, H. 023f.
Hauschild, W.-D. 977.
Hauschildt, K. 1556.
Haustein, J. 069. 676f.
Hayden-Roy, P. 868.
Hazlitt, W. 57.
Headley, J. M. 323.
Healey, St. E. 1280.
Heckel, M. 597.
Heiland, S. 930.
Der Heilige Geist 033.
Heimpel, H. 4-7.
Hein, M. 1322.
Heinemeyer, W. 034. 598f. 978-985.
Heinzer, F. 75.
Heise, J. 049. 1410.
Heitmann, St. 1396.
Helbich, P. 1397.
Held, H. J. 1398.
Held, W. 986. 1122.
Helm, J. 678f.
Hempel, J. 035. 1323f. 1427.
Hendel, K. K. 26.
Hendrix, S. 294.
Hennen, I. Ch. 59.
Henning, F. 130.
Henrich, S. S. 29.
Henry, C. F. M. 1500.
Hentig, H. von 1399.
Hentschel, H. 500.
Henze, B. 802.
Henze, W. 1531.
Herbst, W. 131.
Heresy and literacy, ... 627.
Hermann, Ch. 1177.
Hermann Bote 036.
Hermle, S. 1178.
Herms, E. 1400.
Herrmann, Ch. 404.
Herrmann, J. 987f.
Herrmann, P. 025.
Herrmanns, H. 1401.
Herzig, A. 1179.
Herzog, K. 1060.
Herzog, M. 465.
Hesse, O. 989.
Heubach, J. 033. 085. 0111. 272.
Heydick, L. 044.
Heymann, D. von 0109. 1528.
Hick, J. 370.
Hinlicky, P. R. 232. 920.
Hintzenstern, H. von 132.
Hinz, U. 600.
Hippel, W. von 324.
Hirschler, H. 168. 1402f.
Hirschmann, G. 1180.
Historia Torunia II 1181.
Historikerlexikon 153.
Historisch wertvolle Handschriften ... 14.
Hobohm, W. 054.
Hochschild, R. 680.
Hodler, B. 601.
Hoeffel, M. 681.
Höller, H. J. 435.
Höppner, R. 701. 1404f.
Hösler, M. 796.
Hövelmann, H. 51. 719.
Hoffmann, M. 833.
Hoffmann, Rainer 1406.
Hoffmann, Roland 1407.
Hoffmann, St. 1123.
Hoffmann-Erbrecht, L. 990.
Hofhansl, E. 34.
Hofmann, F. 1281.
Hofmann, K. 405.
Hohenberger, Th. 501.
Holtmann, W. 1182f.
Holtz, S. 1184.
Holze, H. 1325.

Honecker, M. 1124.
Honée, E. 834.
Hornig, G. 1254.
Hotson, H. 1125.
Houlden, L. 487.
Hryniewicz, W. 1426.
Hsia, R. P.-C. 074. 921.
Huber, W. 1408f.
Hudson, A. 627.
Hübscher, W. D. 1410.
Hüffmeier, W. 189. 1416f. 1518.
Hülße, F. 991.
Hünerbein, K. 277. 502. 682. 835.
Hug, W. 992f.
Hughes, Ph. 1140.
Humbach, R. 159.
Hummel, K.-M. 683.
Huovinen, E. 190. 278. 295f.
Hurd, J. L. 279.
Hutter-Wolandt, U. 037. 931. 1075f. 1557.
The hymnology annual III 410.

Ignasiak, D. 994. 1185.
Iluk, J. 077. 263.
Immenkötter, H. 995.
Imre, M. 684.
In spirito e verità 265.
Ingen, F. van 1186.
Institut d'Histoire de la Réformation 1558.
Interviews mit Zeitzeugen 1410.
Interwoven destinies 918.
Isaac, G. L. 369.
Iserloh, E. 1497.
Ísleifsdóttir-Bickel, V. A. 1077.

Jablonski, U. 996.
Jacobi, Th. 466.
Jacobsen, R. 1126.
Jäger, R. 685.
Jäger, T. 1078.
Jähnig, B. 1075.
Jakobs, H. 474.
Jakubowski-Tiessen, M. 046.
Janik, R. 217f.
Janiszewska-Mincer, B. 1079.
Janse, W. 602. 1187.
Janssen, W. 686.
Jasiński, G. 1282.
Jaskóła, P. 905. 1542.
Jaspert, B. 038. 047. 467f. 541. 1188. 1255. 1283f. 1284. 1326.
Jeffner, A. 370.
Jehle, F. 325.
Jensen, K. 687.
Jenson, R. W. 011. 191. 233. 469.
Jewish-Christian encounters ... 1553.
Jeziorowski, J. 688f.
Ji, W. Y. 133.
Jørgensen, Th. 1411.
Joest, W. 1505.
Joestel, V. 59. 869. 997.
Jones, W. 827.
Judaika polskie ... I 1559.
Jüngel, E. 0102. 1412.
Jürgens, K. 1189.
Julkkonen, J. 154.
Jumalan kansan tie 304.
Jung, M. H. 690. 708. 1190.
Junghans, H. 052. 118. 134. 922. 1560. 1565.
Junghans, Th. 118.
Junker, J.-M. 72.
Juntunen, S. 470.

Käßmann, M. 1413.
Kaiser, J. 471.
Kalmbach, U. 932.
Kaltenbach, J. H. 1414.
Kammerling, J. M. 923.
Kampmann, J. 06. 1545.
Kandler, K.-H. 998f.
Karant-Nunn, S. C. 603.
K. Barth und J. Calvin 039.
Karpinski, A. 503.
Karpova, G. L. 1285.
Karpp, G. 15.
Karpp-Jacottet, S. 691.
Kaski, K. 40.
Katalog 73-76.
Katalog der Medaillen 77.
Katalog starych druków ... 16f.
Katalog zur Ausstellung ... Köln 099.
Kaufmann, Th. 1191f. 1327. 1561f.
Kawerau, G. 135.
Keck, R. W. 430. 436.
Keen, R. 326.
Keller, R. 280. 406. 1193.
Kepler, Th. S. 57.
Kerkhoff, U. 1286.
Kern, P. Ch. 371.
Kern, U. 297.
Kiecker, J. G. 179. 187. 538. 1329.
Kieler Luthergedenken 1996 040.
Kießling, R. 1000.
King, M. L. 803.
Kinkel, K. 1415.
Kirche als Kulturfaktor 1427.
Die Kirche Jesu Christi 1416f.
Kirchen und Bekenntnisgruppen ... 1075.
Kirchengeschichte 1127.
Kirchengeschichte der Steiermark 041.
Kirchentag '95 1403.
Kirchentag 1997 042.
Kirjavainen, H. 196.
Kisiel, Th. 1344.
Kišš, I. 219-221. 264. 327. 692. 1418f.
Kittelson, J. M. 119.
Kiviranta, Simo 504. 304.
Kizik, E. 1080.
Kjeldgaard-Pedersen, St. 298.
Klappert, B. 1328.
Kleindorfer-Marx, B. 78.
Kleine Bettlektüre ... 155.
Der kleine Ploetz 156.
Kleinhans, K. A. 472.
Kleinig, J. 192.
Kleinöder, R. 1128.
Kleinstformen der Literatur 043.
Klemp, A. 1194.
Klinger, A. 1195.
Kloster Eicha 044.
Klueting, H. 604.
Kneffel, H. 693.
Knuth, H. Ch. 372. 1420.
Knuuttila, S. 011. 542.
Kobelt-Groch, Marion 07. 870. 1383.
Koch, E. 016. 18. 473. 1196. 1256. 1287.
Koch, G. 14.
Koch, H.-Th. 1197.
Könneker, B. 373.
Koerrenz, R. 1288.
Köster, B. 1263.
Kohl, H. 1421.
Kohl, M. W. 1422f.
Kohler, A. 121.
Kohler, O. 374.
Kohnle, A. 474.
Koistinen, T. 196.
Kolb [bzw. Colb], R. 193. 299. 475. 605. 1198.
Kolden, M. 1424.
Kopiec, J. 1542.
Kopperi, K. 0104. 169. 543.
Die Korrespondenz H. M. Mühlenbergs ... IV 12
Korsch, D. 694.
Korthaase, W. 695.
Kościelak, S. 1081.
Kościoły wspólnoty ... 547.
Koskenniemi, E. 30. 304.
Koskenniemi, M. 38.
Kotila, H. 154.
Kowalik, K. 476.
Koyré, A. 871.

Kramml, P. F. 064.
Kraus, A. 971.
Krause, H.-J. 79.
Kraye, J. 696.
Kremer, H.-J. 1001.
Kremers, H. 697. 1425.
Krenzlin, U. 80.
Kress, Ch. 089.
Krötke, W. 0102.
Krogel, W. G. 1584.
Kronenberg, U. 1563.
Kroon, M. de 894.
Krumwiede, H.-W. 1289.
Krusche, G. 1329.
Kruse, J.-M. 63.
Kruse, J. 81.
Ku chrześcijaństwu ... 1426.
Kubacki, J. 194.
Kühlmann, W. 032.
Kühn, U. 234. 1427f.
Kühne, H. 82. 1529.
Küng, H. 505.
Kürschner-Pelkmann, F. 1429.
Küttler, Th. 1430f.
Kuhn, J. 1432.
Kuntz, M. L. 1082.
Kuntz, P. G. 872.
Kunz, A. 933.
Kunz, St. 1433.
Kunzendorf, M. O. 1584.
Kyndal, E. 195.

Laager, J. 56.
Laato, T. 300f.
Lachmann, H.-P. 034.
Lackner, B. K. 544.
Lacroix, P. 928.
Lane, A. N. S. 545.
Lange, A. de 488.
Lange, St. 19.
Langeveld, J. 407.
Lapteva, L. P. 1290.
Lathrop, G. W. 408. 1434.
Laube, A. 606. 800.
Lauerwald, P. 83.
Leaver, R. A. 409.
Lehmann, H. 045f. 1129. 1257. 1291-1294.
Lehmann, K. 437.
Lehmann, K.-P. 136.
Lehrverurteilungen – kirchentrennend? IV 1435.
Lehtonen, T. 196.
Leiden und Weisheit ... 047.
Lekai, L. J. 544.
Lemper, E.-H. 1083.
Lenz, F. 1002.
Lenzenweger, J. 117.
Leonhardt, J. 059. 698-700.
Leoni, St. 157. 265.
Leplay, M. 1130.
Lepp, C. 1295.
Lerle, E. 375f. 1436.
Lieb, L. 640.
Liebehenschel, W. 147.
Lieberknecht, Ch. 1437.
Liebmann, M. 041.
Liedke, U. 1438.
Lienhard, F. 302.
Lienhard, M. 266. 477. 506. 873. 906. 1439.
Lindberg, C. 478.
Lindhardt, J. 546.
Lindner, A. 1003.
Link, H.-G. 022. 099. 1004. 1367.
Lobe, M. 1330.
Lockwood, P. 377.
Löhe, W. 1296.
Lohmeier, D. 048. 1005-1008.
Lohse, B. 120. 170. 507. 1514.
Lohse, E. 378. 1440.
Looß, S. 874.
Lorenz, I. 1531.
Lotz, D. E. 379.
Lubos, A. 1084.
Die Lübecker Buchdrucker ... 048.
Lück, D. 1018.
Lück, H. 607.
Lüth, Ch. 430.
Łukasiewicz, D. 1199.
Lund, E. 1200.
Luter, M. 46. 49. 53f.
Lutero, M. 28. 35.
Luther, Martin 11. 26-58.
Luther, Martti 38. 40. 42. 45. 52.
Luther CD 30.
Luther digest IV 1564.
Luther, Lincoln ... 323.
Luther und die DDR 049.
Luther und die Deutschen 1131.
Luther und die Lehre von ... 050.
Luther und Melanchthon im Bildungsdenken ... 051.
Luther und Melanchthon neu ... 84f.
Lutherbibliographie 1997 1565.
Luther-Bulletin 1566.
Lutherjahrbuch LXIV 052.
Luthers Leute 701.
Luthers Reisen 86.
Luthers und anderer Konterfei 87.
Lutz, H. 121.

McCluskey, J. B. 608.
McCluskey, R. 1132.
MacCulloch, D. 1085.
McGrath, A. E. 1441.
Maciuszko, J. T. 547. 1201.
Mack, P. 706.
McKee, E. A. 609.
McLaughlin, R. E. 875.
McNutt, J. 508.
März, C.-P. 1442.
Mager, I. 410. 1202.
Mahlmann, Th. 1203.
Mahnert, A. 88.
Mahrenholz, J. C. 411. 438. 702.
Mai, H. 89.
Maier, G. 380.
Małłek, J. 703. 1086.
»Man weiß so wenig ...« 053.
Mandziuk, J. 1087.
Mannermaa, Tuomo 011. 196-198. 303f. 412. 1567. 1576.
Manno, H. 1088.
Manns, P. 171.
Mariańska, D. 077. 1009.
Marino, L. 1258.
Marnef, G. 1204.
Maron, G. 328.
Marquard, R. 081. 704.
Marquardt, F.-W. 479. 1443f.
Marranzini, A. 610.
Marshall, P. 1089.
Marshall, R. L. 413.
Marshall, R. F. 199. 439.
Marti, A. 414.
Martikainen, E. 200. 548.
Martin, W. 705.
Martin Luther in Magdeburg 054.
Martin Luther – translations ... 29.
Martin Luther und die Reformation ... 90.
Martin Luther und Halle 91.
Martin Luther – Vorbild ... 055.
Martyrs and ... 056.
Maschke, T. H. 278. 383. 562.
Matelski, D. 1331.
Materna, I. 968. 972.
Mau, R. 231. 235.
Maurer, B. 549.
Mayer, W. 1259.
Mayes, D. Ch. 281.
Mayrhofer, W. 051. 1010. 1552.
Medick, H. 1260.
Meenken, I. 1205.
Meerhoff, K. 706.
Mehlhausen, J. 073.
Melanchthon, F. 852.

Melanchthon, Ph. 707-709. 711-719. 852. 1555.
Melanchthon auf Medaillen 057.
Melanchthon deutsch 712f.
Melanchthon in seinen Schülern 058.
Melanchthon und das Lehrbuch ... 059.
Melanchthon zeytung 720-723.
Melanchthon-jubiläum 1568. 1579. 1582.
Melanchthon-Zeitung ... 724.
Mennecke-Haustein, U. 1206.
Menschen und Ideen ... 92.
Menzhausen, J. 611.
Merkel, K. 93.
Mertens, D. 963. 1011.
Merzbacher, D. 029.
Methuen, Ch. 725.
Mettner, J. S. 1445.
Metzger, Paul 84f. 1568.
Metzger, Pierre 201. 236.
Metzner, H. 94.
Meurer, S. 1446.
Meuthen, E. 550.
Meyer, D. 1261.
Meyer, G. 720-723.
Meyer, H. 1447.
Michalski, S. 04. 934.
Mieder, W. 352.
Miersemann, W. 1262.
Miethke, J. 474.
Milde, W. 20.
Milerski, B. 222.
Miller, E. L. 293.
Mills, J. 1448.
Miltenberger, J. 1581.
Ministry – ministries – ... 1518.
Mitscherling, M. 21.
Moda, A. 1569.
Moeller, B. 612. 1127. 1570.
Möller, Ch. 1334.
Möller, F. 092.
Moeske, U. 14.
Mohaupt, L. 1449.
Mohr, R. 551.
Molitor, H. 1012.
Molnár, A. 552.
Monter, W. 613.
Monticelli, R. de 907.
Moore, R. E. 329.
Moravcova, I. 1090.
Mottu, H. 1450.
Msic, D. W. 415.
Mügge, M. 055. 0101. 267. 509.
Mühlenberg, H. M. 1263.
Mühlpfordt, G. 017.
Müller, D. 1550.
Müller, G. H. 1013.
Müller, G. 510. 726. 1014. 1134-1136. 1571.
Müller, H. M. 381.
Müller, J. B. 1131.
Müller, K. 062.
Müller, M. G. 1207.
Müller, R. A. 153.
Müller-Jahncke, W.-D. 057. 727.
Müller-Römheld, W. 1332.
Münchow, Ch. 728.
Mundt, L. 339.

Nagel, D. 14.
Nagel, N. 282.
Naglatzki, H. 34.
Naphy, W. G. 908.
Nathan Chytraeus 1208.
»Nati sumus ad mutuam ...« 060.
Naumann, F. 847.
Naumann, G. 1015.
Nebe, A. 1016.
Neddermeyer, U. 729.
Neebe, G. 237.
Negri, L. 511. 1333.
Nembach, U. 382.
Nestingen, J. A. 383. 480.
Neubauer, E. 137.
Neue deutsche Biographie XVIII 061.
Neukamm, K.-H. 1451.
Neuner, P. 1452.
Neuser, W. H. 06. 063. 909. 1545.
Nickel, H. L. 91.
Nicolaisen, J. 935.
Nicollier, B. 1159.
Niet onder stoelen ... 489.
Niewöhner, F. 1091f.
Nikitina, A. A. 45.
Nischan, B. 1133. 1209.
Nitschke, P. 853.
Noack, Th. 1017.
Noblesse-Rocher, A. 730.
Noe, A. 836.
Nöthe, H. 138.
Noll-Minor, M. 95.
Nordrhein-Westfalen 1018.
Nossol, A. 1542.
Nübel, H. U. 384.
Nürnberger, M. 118.
Nurminen, H. 1453.

Oberman, H. A. 614.
Obirek, St. 1210.
Occhipinti, G. 176.
Oefner, C. 96.
Oehmig, St. 1019.
Oestmann, G. 731.
Oestreicher, P. 732.
Oftestad, B. T. 238.
Ohler, N. 615.
Ohst, M. 1572.
Olevian, C. 062.
Olivier, D. 31. 158. 305.
Oltmann, M. 86.
Opala, R. 733.
Opitz, D. 1530.
Ordentlich und fruchtbar 063.
Ortega, M. M. 804.
Ortmann, V. 910.
Osiander, A., d. Ä. 1134-1136.
Otte, H. 1020.
Otten, F. 936.
Otter, J. 1454.
Ottonello, P. P. 1297.

Palme, A. 1211.
Pałubicki, W. 481.
Pani, G. 553.
Pannenberg, W. 512. 1435. 1455.
Papandreou, D. 1456.
Papstgeschichte und Landesgeschichte 474.
Paracelsus ... 064.
Parish, H. 1094.
Pasek, Z. 22. 1457.
Patin, A. 158.
Patschkovsky, A. 568.
Paulson, St. D. 202.
Pawlak, M. 1095.
Pawlas, A. 1458f.
Pel, C. 97.
Pensée, image ... 928.
Pérès, J.-N. 482. 554f.
Perron, P.-A. 1298.
Perry, M. 1553.
Perspectives on Martin Luther 065.
Pesch, O. H. 513f. 1460.
Péter, K. 1096.
Peters, Ch. 239.
Peterse, H. 924.
Petersohn, J. 452.
Peterson, R. C. 440.
Petit, D. 306.
Pettegree, A. 1212.
Pettke, S. 1113. 1208.
Petzold, J. 432.
Peura, S. 240. 243. 307f. 416. 1461.
Der Pfälzer Löwe ... 066.
Pfanner, J. 837.
Pfeiffer, A. 1462.
Pfitzner, V. 385.
Pflüger, F. 1463.
Pfnür, V. 241.
Phan, P. C. 1377.
Philipp, M. 1137.
Philipp Melanchthon 067-069. 734. 1531.
Philipp Melanchthon: der Lehrer ... 714f.
Philipp Melanchthon in Südwestdeutschland 070.

Philipp Melanchthon und das städtische ... 071.
Philipp Melanchthon und Leipzig 072.
Philosophical studies ... 196.
La piccola Treccani VI 157.
Pichal, E. 1097.
Pierard, R. V. 579.
Pieske, Ch. 98.
Pietsch, H. 417.
Pietsch, J. M. 932.
Pilarczyk, K. 1559.
Pinomaa, L. 40.
Piper, H.-Ch. 283.
Pirckheimer, W. 837.
Pleticha, H. 43.
Ploetz 159.
Pluralismus und Identität 073.
Podżorski, A. 268.
Pöhlmann, H. G. 711. 735.
Pohlke, R. 736.
Politik und Heiligenverehrung ... 452.
Polte, W. 1464.
Porożzyński, H. 1021.
Posset, F. 216. 555.
Pozzoli, C. 35.
Mein Gesell ... 51.
Preiser, G. 1465.
Prenger, U. B. 118.
Press, V. 03.
Presse-Spiegel 1573.
Preul, R. 040. 1466.
Prichard, R. B. 329.
Priever, A. 937-939.
Problems in the historical ... 074.
Probst, V. 737.
Prof. ... Lothar Ulrich 1574.
Die Professoren und Dozenten ... I 1138.
Protestant history ... 075 f.
Protestantyzm i protestanci ... 077.
Protestantyzm na Śląsku ... 1575.
Protokollband zum Kolloquium ... 078.
Publikationsliste Tuomo Mannermaa 1576.
Puhle, M. 030. 71.
Putney, M. 1467.
Pánek, J. 1093.

The quadrilog 538.
Quast, B. 876.
Querdenken 079.
Quistorp, H. J. 1097.

Raabe, P. 1468 f.
Rabe, H. 568.
Rabenau, K. von 940.
Racette, D. 352.
Raem, H.-A. 515 f.
Ranft, U. 160. 1532.
Rau, G. 1334.
Rau, J. 1470.
Raunio, A. 203-205.
Reading Heidegger ... 1344.
Reble, A. 1335.
Reck, K.-H. 738.
Reese, E. 616.
The Reformation era pamphlet ... 23.
Reformation in Anhalt 080.
Die Reformation in Europa live 99.
Reformationstag ... 081.
Reich, U. 739.
Reichert, M. 1555.
Reichmann, O. 362 f.
Reicke, Bo 293.
Reicke, E. 837.
Reid, D. R. 854.
Reihlen, E. 386.
Reinelt, J. 418.
Reinert, G.-B. 641.
Reinhold, E. 1022.
Reinke, O. 556.
Reiper, T. 1533.
Religion und Religiosität ... 082 f.
Rempel, J. D. 877.
Remy, J. 617. 1023.
Renaissance rhetoric 706.
Renz, K. 67.
Repo, M. 096. 1213.
Reporter VII 100.
Retter, H. 441.
Reuss, A. 740.
Reventlow, H. Graf 387.
Rexroth, F. 1011. 1024.
Rhein, St. 057. 070. 67. 84 f. 712 f. 720-723. 734. 741-746. 838.
Ribbe, W. 968. 972.
Riehm, H. 747.
Ritter, A. M. 1299.
Ritter, H. 0105.
Robert Stupperich – Bibliographie 1577.
Röckelein, H. 500.
Röhrig, H.-J. 097.
Roesgen, M. von 805.
Rössler, D. 1471.
Rogge, J. 039. 242. 748. 1277. 1300.
Rohde, P. 1025.
Rohleder, M. 68.
Rohls, J. 172.
Rohmer, E. 419.
Rohrmoser, G. 1472 f.
Rohse, E. 036. 1546.
Roloff, H.-G. 618.
Rom in Bayern 084.
Rommel, G. 1264.
Root, M. 243.
Roser, H. 619 f. 1474.
Rosin, R. 442.
Rotenstreich, N. 1267.
Rothe, A. 101.
Rothe, H. 1068.
Rovan, J. 621.
Rozański, K. 1475.
Rublack, H.-Ch. 1139.
Rudnik, St. 1021.
Rüegg, W. 584.
Ruhbach, G. 1277.
Runge, R. 1403.
Rupp, H. F. 443. 749 f.
Rupprich, H. 388.
Rusch, W. G. 1476.
Russell, W. R. 32. 173 f.
Ruta, M. 1559.
Ruthmann, B. 622.
Rutz, M. 102.
Rydl, K. 444.
Ryrie, A. 1098.

Saarinen, R. 542. 1477.
Saar-Kozłowska, A. 1214.
Sachau, U. 1534.
Sachs, H. 623.
Sachse, U. 1215.
Sachsen-Anhalt 1578.
Sachsen-Anhalt – ... 103.
Saier, O. 1478.
Das Sakrament der Heiligen Taufe 085.
Sakramente, Amt, ... 1518.
Sames, A. 91.
Sammelbesprechung 1564.
Samuel Urlsperger ... 086.
Sander, D. 098.
Sanders, P. 911.
Sarwa, A. J. 161.
Schaal, K. 1216.
Schadek, H. 023 f. 1026.
Schäfer, B. 839.
Schäfer, K. 86. 701.
Schäfer, R. 751.
Scharfe, M. 1301.
Scharping, R. 1479.
Schatz, K. 244.
Scheele, P.-W. 483.
Scheible, Heinz 058. 752-759. 1027.
Scheible, Helga 837.
Schellong, D. 1302.
Scherer, J. A. 1303.
Scheurmann, I. 622.
Schild, M. 284. 1140.
Schillhahn, W. 1392.
Schilling, H. 082 f. 1141. 1217.

Schilling, J. 040. 139. 389. 760. 1304. 1579.
Schindling, A. 093.
Schirmer, U. 044.
Schlechter, A. 761.
Schlenker, G. 104. 1028. 1580.
Schlüter, Th. 099. 806. 1029.
Der Schmalkaldische Bund ... 087.
Schmid, A. 445.
Schmid, P. 1030.
Schmidt, B. 1480.
Schmidt, G. 624. 1142. 1218.
Schmidt, G. R. 762.
Schmidt, H. R. 1143.
Schmidt-Degenhard, Meinhard 1494.
Schmitz, H.-G. 1031.
Schmitz, W. 1032.
Schmöger, K.-H. 1033.
Schmoll, G. 140.
Schmude, J. 1481.
Schneider, H. 034.
Schneider, H. U. 1228.
Schneider, M. G. 420.
Schneider, Th. 1435.
Schödel, S. 1527.
Schöne, J. 1392.
Schöne alte Kindergedichte 43.
Schöpsau, W. 245.
Scholl, H. 039. 1336 f.
Schorlemmer, F. 517. 1494.
Schorn-Schütte, L. 625. 1144. 1219.
Schott, Ch.-E. 0103. 1099.
Schramm, G. 309.
Schreiber, H. 162.
Schriftenverzeichnis Gottfried Seebaß 1581.
Schrodt, P. 23.
Schröder, J. 680.
Schröder, R. 763. 1482.
Schröter, Ch. 1220.
Schubring, K. 1034.
Schuchard, J. 105.
Schütte, H. 246. 310. 390. 1483.
Schulz, E. 24.
Schulz, H. 1484.
Schulze, W. 1145.
Schuster, G. 1.
Schuster, R. 764.
Schuttwolf, A. 69.
Schuurman, L. 391.
Schwab, H.-R. 714 f.
Schwarz, H. 122. 1485-1488.
Schwarz, K. 1100. 1312.
Schwarz, R. 086. 710.
Schwarze-Neuß, E. 1221.
Schwarzwäller, K. 088. 247. 1489-1492.
Schweitzer, F. M. 1553.
Schweitzer, F. 446.
Schweizer R. 765.
Schwendemann, W. 766-768.
Schwiebert, E. G. 626.
Schwinge, G. 769.
Schwöbel, Ch. 206.
Scott, T. 963. 1011.
Scribner, R. W. 074. 094. 627-630.
Seebaß, G. 089. 248 f. 330. 855 f. 878-884. 912. 941 f. 942. 1035-1037. 1134-1136. 1222. 1581 f.
Seeliger-Zeiss, A. 106.
Seib, G. 015. 107 f.
Seils, M. 311 f.
Seite, B. 1493.
Selderhuis, H. J. 063. 1223 f.
Selig sind die Verlierer 1494.
Sellin, V. 01.
Selwyn, D. 1072.
Senčík, Š. 518.
Seven, F. 1038.
Sharma, A. 370.
Shaw, D. J. 1065.
Sibeth, U. 269.
Sichelschmidt, K. 250.
Siefarth, F. M. 461.
Silcock, J. 313.
Simons, R. 1338. 1410.
Simor, S. B. 251.
Skjevesland, O. 1495.
Skocir, Joan 47. 580.
Skowronek, A. 770.
Sławiński, W. 1225.
Slenczka, R. 771. 1496.
Słomski, W. 270.
Smith, D. S. 331. 392.
Smolinsky, H. 807. 1226. 1497.
Snavely, I. 913.
Söderlund, R. 1227.
Sölle, D. 1498.
Sörries, R. 109.
Solberg, M. M. 1499.
Sommer, W. 1228.
Sommerfeldt, J. R. 544.
Sparn, W. 082 f.
Spieler, S. 1068. 1075.
Spies, H.-B. 1039.
Spijker, W. van 't 063.
Spindler, M. 971.
Spiš v kontinuite ... 1100.
Spitz, L. W. 090 f. 141. 207 f. 252. 332-335. 447. 519-521. 557 f. 631 f. 840-845. 1339. 1500 f.
Sprengler-Ruppenthal, A. 1040 f.
Staats, R. 559.
Stackmann, K. 612.
Stadie, B. 110.
Stadler, P. 1101.
Staeck, F. 885.
Stahl, I. 1042.
Stahlmann, M. 766.
Stapert, C. 421.
Starke, E. 285.
Stauffer, S. A. 027.
Stayer, J. M. 1340.
Steffahn, H. 522.
Stegner, T. 1305 f.
Steiger, J. A. 1229. 1265.
Steinmetz, D. C. 175.
Stephens, W. P. 010.
Sternhagen, E. 772.
Steude, W. 422.
Stievermann, D. 03. 1146.
Stockmann, G. 148.
Stöhr, M. 149.
Stöhr, U. 1043.
Stötzel, St.-M. 1577.
Stoevesandt, H. 1341.
Stolpe, M. 1502.
Stolt, B. 393. 1583.
Stolte, D. 1503.
Storia della Teologia II 176.
Stoss. A. 796.
Straube, M. 857.
Strauss, G. 633.
Strecker, F. 943.
Streffer, H. 111.
Strehle, J. 59.
Strohm, Ch. 1230.
Strohm, Th. 1147.
Strohmidel, K.-O. 1263.
Studies in honor of Louis J. Lekai 544.
Studiosorum speculum 544.
Stummann-Bowert, R. 112.
Stupperich, A. und E. 1577.
Stupperich, R. 484. 1044. 1231. 1577.
Sturm, E. 1307.
Süssmuth, R. - 1504.
Suggate, A. 0107.
Suokunnas, S. 304.
Švorc, P. 1100.
Świerzawski, St. 560.
Swietek, F. R. 544.
Szatrawski, K. D. 1102.
Székely, G. 1103.
Szkurłatowski, K. P. 1104.
Szturc, J. 1575.
Szultka, Z. 1045.
Szymaniak, W. 1105.

Tacke, A. 012. 944f. 1308.
Der Tag X ... 092.
Talasniemi, J. 42.
Tavard, G. H. 538.
Taylor, St. M. 253.
Tazbir, J. 634. 773.
Die Territorien des Reichs ... VII 093.
Teufel, E. 774.
Thayer, A. Th. 561.
Theologenlexikon 163.
Theses on the current ... 1518.
Thiede, C. P. 1106.
Thiselton, A. C. 1342.
Thobaben, P. 019.
Thomann, G. 90.
Thomas Cranmer 1072.
Thomke, H. 1232.
Thompson, B. 846.
Thompson, C. R. 829f.
Thüringer, W. 1233.
Tiemann, D. 164.
The table talk ... Luther 57.
Tode, S. 858.
Toivio, T. V. 38.
Tolerance and intolerance ... 094.
Tonkin, J. 314.
Torgau 095.
Track, J. 1505.
Tracy, D. W. 209.
Treffeisen, J. 1026.
Treu, M. 59. 113.
Troje, H. E. 635.
Troßbach, W. 1046. 1234.
Trunk, R. 1531.
Tüchle, H. 116.
Tümmler, H. 1343.
Tullner, M. 1047-1049.
Tygör, L. 11.
Tyszkowski, W. 16f.

Uglorz, M. K. 210. 775f.
Uhlig, E. 777.
Ulbricht, O. 046.
Ullmann, E. 946.
Ullmann, S. 086.
Ullrich, L. 097. 1574.
Der Umgang mit dem Fremden ... 430.
Unio 096.
Die Universität in Alteuropa 568.
Unterwegs zum einen Glauben 097.
Utpatel, Ch. 100.

Vaahtoranta, M. 1235.
Van Vleck, Ph. C. 271.
Van Buren, J. 1344.
Vasold, M. 1309.
Veer, E. van der 1345.
Veit, P. 1236.
Venard, M. 636.
Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft ... 1584.
Vercruysse, J. E. 176. 1506f.
Vergessene altdeutsche Gemälde 098.
Veritati et caritati 1542.
Verzeichnis der Schriften von H.R. Guggisberg 1585.
Verzeichnis der Veröffentlichungen ... A. M. Haas 1586.
Veselý, D. 123. 778f. 1508.
Vetri, R. 1576.
Vetter, E. 780.
450 Jahre Kölner Reformationsversuch 099.
Viertel, G. 1147.
Vinçon, H. 1535.
XXVII[e] Congrès int. d'histoire de l'Art 04.
Vinke, R. 096. 171.
Visser, D. 1237.
Visto, J. 1576.
Vögel, H. 640.
Voerkel, St. 114.
Vogel, B. 1509.
Vogelstein, I. B. 23.
Vogler, G. 859f. 886. 1310. 1346.
Vogt, H. 01.
Vom Bruch, R. 153.
Von Alberti bis Zollikofer ... 042.
Von der Verwerfung ... 0100.
Voß, G. 115.
Vulpius, J. 1050.

Wachinger, B. 043.
Wagner, F. 1312.
Wagner, H. 163.
Ein wahrhaftiges Urteil ... 719.
Waigel, Th. 1510.
Waitz, G. 4-7.
Waldheim, M. 1549.
Wallmann, J. 016. 1511.
Wandersleb, M. 947.
Wangenheim, R. 11.
Wanke, J. 1512.
Wartenberg, D. 448.
Wartenberg, G. 072. 148. 712f. 716. 781-783. 847. 948.
Was bedeutet mir Martin Luther? 0101.
Watson, D. 1238.
Wawyrkow, J. 562.
Weber, W. 0106.
Wedel-Schaper, E. 1138.
Wędzel, J. 1347.
Wege zum Einverständnis 0102.
Wegmarken der Oberlausitzer ... 0103.
Weidemann, H.-U. 223.
Weigelt, H. 887.
Weilburger Lutherbriefe 27.
Weimann, E. 050.
Weinberg, F. M. 1107.
Weinfurter, St. 461.
Weise, M. 1239.
Weiß, U. 800. 1240.
Welsch, C. 885.
Weng, G. 708f. 717.
Wengert, T. J. 449. 784-786.
Wennemuth, U. 75.
Wenz, G. 211.
Werner, O. 734.
Westphal, S. 485f. 637.
Wetzel, R. 787. 1241.
Wex, R. 87.
Weymann, V. 142.
Wiater, W. 788.
Wichert, A. 1242.
Wichrowski, M. 1149.
Wicker, V. 410.
Wider den Ablaßhandel 41.
Widerspruch 0104.
Wiedenhofer, S. 789.
Wiegand, H. 032.
Wiersing, E. 430.
Wiese, B. 1578.
Wiesner-Hanks, M. 580.
Wiggert, F. 143.
Wijaczka, J. 1054. 1243f.
Wijnkoop Lüthi, M. van 914.
Willard, P. 018.
Williams, R. 487.
Willibald Pirckheimers Briefwechsel IV 837.
Wilms, M. F. 1266.
Winge, V. 363.
Winkeler, R. 450.
Winkler, E. 286.
Winter, Ch. 072.
»Wir sind dazu geboren, ...« 060.
Wissenschaftsjahrbuch '97 0105.
Witczak, T. 1108.
Wittern, R. 1138.
Witteveen, K. M. 915.
Wittig, P. 59.
Wittmers, D. 1536.
Włodarski, J. 1109.
Wöhle, A. H. 315. 523f.
Wörterbuch ... Luthers dt. Schriften 394-396.
Woitkowitz, T. 790.

Wójtowicz, A. 1110.
Wolff, F. 034.
Wolfgang Musculus ... 0106.
Wolgast, E. 336. 949. 1055. 1245.
Wollersheim, H.-W. 791.
Wollgast, S. 1150.
Wood, D. 056.
Woodbridge, J. D. 1500.
Worship and ethics 0107.
Worthing, Mark W. 065. 122. 1513.
Wriedt, M. 337. 792. 1514.
Würfel, M. 793.
Wunderlich, R. 0109. 451.
Yamauchi, E. M. 579.
Yeago, D. S. 525. 563. 1311.
Yule, G. 065. 224.
Z dziejów Europy ... 1244.
Zahrnt, H. 1515.
Zander-Seidel, J. 950.
Żebrowski, J. 1063.
Zeitenwechsel ... 1312.
Zeitenwende – ... 1228.
Zeuch, M. 1516.
Ziegler, W. 093. 1151.
Zika, Ch. 1246.
Zillenbiller, A. 891.
Zimmermann, G. 1247.
Zimmermann, K. 25.
Zippelius, R. 338.
Zips in der Kontinuität ... 1100.
Zitelmann, A. 124.
Żmuda, R. 1539-1541.
Żołądź-Strzelczyk, D. 1111.
Zorzin, A. 0108. 638 f. 794. 1348.
Zugänge zu Martin Luther 0109.
Zur Freiheit eines Christenmenschen 1517.
Zur Lehre und Praxis der Taufe 1518.
Zur Säkularisation ... 0110.
Zur Trinitätslehre ... 0111.
Zur Mühlen, K.-H. 1267.
Zwahr, H. 1152.
Zwanepol, K. 316. 397. 488 f. 1587.

Abgeschlossen am 31. Oktober 1997

Berichtigungen

Es muß heißen in **LuB 1995,** Nr. 894: »Diarmaid« statt »Dairmaid«; in den »Nachträglichen Besprechungen« zu LuB 1987: »1464 Wallmann« statt »1264 Wallmann«; **LuB 1997,** Nr. 238: »Pol, Frank van der« statt »Pol, Frits van der« sowie »192 S.: Ill.« statt »192 S.«; Nr. 249: »in einer Predigt des jungen Luther« statt »in einer Johannespredigt Luthers«; Nr. 326: »Wöhle, Andreas H.« statt »Pöhle, Andreas H.«; Nr. 514: »Reist, John S., Jr.« statt »Reist, J. E.«; Nr. 731: »Judenfurcht« statt »Judenhaß«.

Reformationsgeschichte

Jürgen Kaiser

Ruhe der Seele und Siegel der Hoffnung

Die Deutung des Sabbats in der Reformation.
Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 65. 1996.
319 Seiten, gebunden
ISBN 3-525-55169-X

Diese Untersuchung geht der sich wandelnden Deutung des Sabbats während der Reformationszeit nach. Dadurch gibt sie einen Einblick in die theologischen Konsolidierungs- und Normierungsprozesse der ersten beiden Jahrzehnte der Reformation im Spannungsfeld von Mystik, Spiritualismus und Apokalyptik.

Thomas Kaufmann

Reformatoren

Kleine Reihe V&R 4004.
1998. 112 Seiten, kartoniert
ISBN 3-525-34004-4

Diese Kurzbiographien geben einen Überblick über Leben und Persönlichkeit von Reformatoren – nicht nur den weithin bekannten Calvin, Luther, Melanchthon und Zwingli, sondern z.B. auch „Stadtreformatoren" wie Bucer und Oekolampad sowie dem radikalen Reformator Müntzer.

Berndt Hamm

Bürgertum und Glaube

Konturen der städtischen Reformation.
Sammlung Vandenhoeck. 1996.
256 Seiten mit 11 Abbildungen, Paperback
ISBN 3-525-01614-X

Gibt es ein spezifisches Profil städtischer Mentalität, Frömmigkeit und Theologie in Spätmittelalter und Reformation? Worin lag der besondere Anteil der Städte am Verlauf der Reformation im Heiligen Römischen Reich zwischen 1521 und 1555? Inwiefern verbinden sich die Kräfte der Frömmigkeitsreform und Reformation des Glaubens mit den Werten und Normen des städtischen Zusammenlebens?
Diesen Fragen geht dieses Buch nach, das eine Brücke zwischen Theologie- und Sozialgeschichte zu schlagen versucht.

V&R
Vandenhoeck & Ruprecht

Luthertum im Dialog - gestern und heute

Athina Lexutt

Rechtfertigung im Gespräch

Das Rechtfertigungsverständnis in den Religionsgesprächen von Hagenau, Worms und Regensburg 1540/41.
Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 64. 1996. 299 Seiten, gebunden. ISBN 3-535-55172-X

In den von Kaiser Karl V. initiierten Religionsgesprächen waren die namhaftesten Theologen der Zeit (u. a. Melanchthon, Bucer, Eck und Calvin) um eine friedliche Lösung des Religionskonflikts im Reich bemüht. Weil es hier um so folgenschwere Entscheidungen ging, gewinnt die Frage, welches Gewicht die Theologen beider Seiten der Rechtfertigungslehre beimaßen, eine große Bedeutung. Galt zu diesem Zeitpunkt die Rechtfertigungslehre bereits als „articulus stantis et cadentis ecclesiae"? Zu welchen Konzessionen waren Altgläubige und Protestanten bereit, um eine Einigung zu erzielen? Und was bedeuten die historischen Ergebnisse für die ökumenische Debatte heute? Auf diese und damit verbundene Fragen sucht die Abhandlung durch genaue Analyse der Texte zu antworten.

Risto Saarinen

Faith and Holiness

Lutheran-Orthodox Dialogue 1959-1994.
Kirche und Konfession, Band 40.
1997. 293 Seiten, kartoniert
ISBN 3-525-56544-5

In dieser Studie werden erstmals die zahlreichen lutherisch-orthodoxen Dialoge der letzten 40 Jahre umfassend dargestellt und miteinander verglichen. Die bilateralen Dialoge der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der finnischen und der nordamerikanischen lutherischen Kirchen mit der griechischen, russischen, rumänischen und bulgarischen Orthodoxie werden theologisch analysiert und vor dem Hintergrund der vielfältigen geschichtlichen Entwicklungen interpretiert.

V&R
Vandenhoeck & Ruprecht

Luthertum im Dialog – gestern und heute

Athing Lexutt

Rechtfertigung im Gespräch

Das Rechtfertigungsverständnis in den Religionsgesprächen von Hagenau, Worms und Regensburg (1540/41).
Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Band 52. 1996. 299 Seiten, gebunden. ISBN 3-525-55692-X

In den von Kaiser Karl V. initiierten Religionsgesprächen waren die namhaftesten Dialogen der Zeit (u. a. Melanchthon, Bucer, Eck und Calvin) um eine gütliche Lösung des Religionsstreites zu Wort bemüht. Weil es hier um die Rechtfertigungslehre ging, gerieten die Fragen, welches Gewicht die Theologen jeweils der Rechtfertigungslehre beimaßen, eine große Bedeutung. Galt es doch, Zentrum und Kriterium der Rechtfertigungslehre herauszustellen, um „concordia rerum et sententiarum ecclesiae"? Zu welchen Konzessionen waren Altgläubige und Protestanten bereit, um eine Einigung zu erzielen? Und was bedeuten die historischen Ergebnisse für die ökumenische Debatte heute? Auf diese und damit verbundene Fragen sucht die Abhandlung durch genaue Analyse der Texte zu antworten.

Risto Saarinen

Faith and Holiness

Lutheran-Orthodox Dialogue. 1988–1994.
Kleine und Konfessionskunde, Band 48.
1997. 295 Seiten, kartoniert
ISBN 3-525-56544-1

In dieser Studie werden erstmals die zahlreichen lutherisch-orthodoxen Dialoge der letzten 40 Jahre umfassend dargestellt und miteinander verglichen. Die bilateralen Dialoge der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie der finnischen und der nordamerikanischen lutherischen Kirchen mit der griechischen, russischen, rumänischen und bulgarischen Orthodoxie werden theologisch analysiert und vor dem Hintergrund der vielfältigen geschichtlichen Entwicklungen interpretiert.

Vandenhoeck & Ruprecht